
WIDENER
HN U7CU X

Bibliothek der Kirchenväter.

Auswahl

der

vorzüglichsten patristischen Werke

in

deutscher Uebersetzung,

herausgegeben unter der Oberleitung

von

Dr. Valentin Thalhofer,

ordentlichem öffentlichen Professor der Theologie an der Universität München,
Direktor des Georgianischen Klerikalseminars, bisch. geistlichen Rath 2c. 2c.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

Ausgewählte Schriften

des

hl. Ephräm von Syrien,

aus dem Syrischen und Griechischen übersetzt

von

P. Pius Zingerle.

Dritter Band.



Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung
1876.

Fünfte Abtheilung.

Der hl. Ephräm als Geisteslehrer.

Auswahl ascetischer Abhandlungen

über die christliche

Tugend und Vollkommenheit.

Aus der griechischen Übersetzung in's Deutsche übertragen.

(Fortsetzung zu den am Ende d[illegible] II. Bandes enthaltenen fünf Kapit[illegible]n.)

Unterricht über die Tugend.

6. Ueber die Nothwendigkeit geistlicher Leitung zum Fortschritt im Guten. Zuerst eine Parabel darüber; Anwendung derselben und Beispiel der Hagar; Schlußermahnung.

1. Ein Ordensbruder, der unter dem Gehorsame geistlicher Väter stand, begab sich einst zu einem andern Bruder und sagte zu ihm: „Ich bin gesonnen, von meinen geistlichen Vätern mich zu trennen und für mich selbst allein ruhig zu leben." Darauf erzählte ihm der Andere: Es hatte einmal Jemand einen Sohn, den er einem Handwerker übergab, in seinem Handwerk ihn zu unterrichten. Der junge Mensch hatte aber wenig Lust dazu, ging deßwegen nach einigen Tagen zu seinem Vater und bat ihn: „Vater, nimm mich von diesem Meister weg; denn ich kann das Handwerk lieber für mich allein mir aneignen." Allein sein Vater erwiderte ihm: „Wenn du unter der Lehre und Anleitung Anderer Nichts gelernt hast, was vermagst du dann, o Kind, für dich allein auszurichten, da du keinen Unterricht und Lehrmeister hast? So viel ich sehe, mein Kind, hast du schlechte Lust, dieses

Handwerk zu erlernen, und ich fürchte, alle meine Bemühung für dich sei verloren. Mach dich also ernstlich, wie es gehört, an deine Arbeit, o Kind, damit du ein tüchtiger Handwerker wirst und so ein ruhiges Unterkommen findest! Denn die keine Zucht und Arbeit gelernt, haben Nichts als den Tod zu erwarten."

2. So dürfen nun auch wir, Geliebter, uns nicht bestreben, das Joch des Gehorsams in Christo von uns abzuwerfen, aus Furcht, Dieß möchte Gott mißfällig sein, so daß er, wenn wir in Versuchung fallen, uns nicht zu Hilfe kommen würde. Als nämlich Hagar, die Magd der Sara, vor dem Anblicke ihrer Herrin entfloh, fand sie ein Engel Gottes und sagte zu ihr: „Kehre zu deiner Herrin zurück und demüthige dich unter ihren Händen!" Sie aber handelte so, wie ihr gesagt worden war.[1]) Nachdem aber ihre Zeit gekommen war, wurde sie frei und versehen mit Wegzehrung sammt ihrem Sohne entlassen, und als sie in der Wüste herumirrte und in Gefahr schwebte, mit ihrem Sohne Ismael vor Durst zu Grunde zu gehen, war Gott um sie nicht unbekümmert.[2])

3. Es geziemt sich daher, daß auch wir geduldig die Trübsale aushalten als Diener des Herrn und nicht der Menschen. Unter dem Gehorsame stehend, dürfen wir nicht Werke des Ungehorsams begehen, damit nicht auch wir erfahren, was dem Giezi begegnete, dem Diener des Propheten Elisäus.[3])

7. Von der Nicht-Verbindlichkeit eines Schwurs oder Versprechens zu etwas Bösem. Ermahnung zum Eifer in der Gottseligkeit. Gleichniß über den ersten Punkt. Warnung vor bösen Rathschlägen.

1. Wenn Jemand auf geheimnißvolle Weise zu dir

1) I. Mos. 16, 6 f. — 2) I. Mos. 21, 15 u. s. w.
3) Giezi wurde mit dem Aussatze bestraft, weil er dem Propheten Elisäus ungehorsam Geld vom Syrer Naaman annahm.

kommt und sagt: „Geben wir uns unter einander das Wort, wechselseitige Liebe und Eintracht zu haben, so daß du, wenn ich Etwas vorschlage, ohne die mindeste Widerrede mich anhörest," und will er dich dann nach dem Schwure zu einer Sünde verleiten, so folge ihm ja nicht, wenn er dir auch die größten Versprechungen machte und dich kniefällig anflehen würde, Gottes Gebot zu übertreten. „Nimm ja keine Rücksicht auf einen Menschen zum Schaden deiner Seele!" [1]) Der Teufel weiß nämlich nicht nur dergleichen Versuchungen zu bewerkstelligen, sondern auch sogar Stellen der hl. Schrift anzuführen,[2]) die Schwäche des Fleisches vorzuschützen und viele andere Ränke anzuwenden, um den Menschen zu einem Uebertreter der Gebote Gottes zu machen, damit er sich mit Etwas gegen ihn rühmen könne.

2. Wir sollen uns aber durch sein Bestreben und seine eitle Bemühung witzigen lassen und mit desto festerm Sinne der Gottseligkeit uns ergeben. Es wenden ja schon Diejenigen, welche ihren Eigenwillen vollbringen wollen, vorzüglich auf Antrieb des Teufels so große Mühe und Kunst an, um ihren Zweck nicht zu verfehlen. Um wie viel verständiger und wachsamer müssen daher Jene sein, die das geistige Leben sich erkoren, damit sich der Teufel ihnen gegenüber nicht rühmen kann! Du hättest (was das oben erwähnte Schwören betrifft) nach dem Gebote unsers göttlichen Erlösers[3]) freilich gar nicht schwören sollen. Du wurdest aber so im Gespräche fortgerissen? Sei deßhalb nicht gleichgiltig! Du bist nämlich durch deinen Freund in die Hände Schlechter[4]) gefallen.[5]) „Gönne deinen Augen

1) Jes. Sir. 4, 26.

2) Wie z. B. bei der Versuchung Jesu: „Es steht geschrieben, seinen Engeln hat er geboten" u. s. w. Matth. 4, 6.

3) Matth. 5, 34.

4) *Κακῶν* kann auch heissen „von Uebeln, in's Unglück."

5) Hineinzudenken: Du hättest wachen sollen, nach der Warnung Sprüchw. 6, 4. 5.

keinen Schlaf noch deinen Augenlidern ein Einschlummern, damit du (den Gefahren) entrinnst, wie ein Reh aus Fallstricken und ein Vogel aus der Schlinge!" Doch werde nicht muthlos im Geiste und verzagt; denn die Sache läßt sich wieder gut machen, wenn du von nun an in der Folge den Herrn vor Augen hast.

3. Gib also Acht auf dich! Denn du bist nicht verbunden, den Schwur zu halten, wenn du (durch das Nichthalten) dich von etwas Bösem enthältst. Es hat nämlich unser Herr selbst, der aus übergroßer Liebe zu den Menschen das Evangelium in der Welt predigte, den Menschen das Gebot gegeben, sich zu bekehren und von jeder Sünde zu enthalten.[1]) Man muß daher sich wohl in Acht nehmen, daß wir etwa nicht aus Begierde nach der Befriedigung der eigenen Gelüste einen Eidschwur vorgeben, als könnten wir uns nicht mehr aus den Netzen, des Widersachers nämlich, losmachen. „Gott läßt sich nicht verspotten;"[2]) Denen aber, die selig werden wollen, reicht er seine Hand. „Weiche demnach vom Bösen ab und thue Gutes!"[3]) Dadurch hast du dann das Wort gehalten, dem gemäß, der da sagt:[4]) „Von jedem bösen Wege hielt ich meine Füße ab, damit ich deine Worte beobachte." Willst du aber, daß ich dich vollkommen überzeuge, daß du durch dein Wort (den unerlaubten Schwur) nicht gebunden bist, indem du das Böse vermeidest, das Gute hingegen thust und dich von jedem Menschen, welcher unordentlich wandelt, fern hältst, so höre eine Parabel oder vielmehr ein Beispiel!

4. Es hatte Jemand einen Sohn, der seinen Vater ungemein ehrte und sich bestrebte, alle seine Befehle zu befolgen und ihm in Allem gehorsam diente. Irgend ein Anderer ward wegen dieser Tugend des Jünglings vom Neid angegriffen, ging heimlich zu ihm und sprach: „Schwöre mir gegen deinen Vater, daß du Alles, was ich dir sagen

---

1) Luk. 5, 32; 13, 3. 5. — 2) Galat. 6, 7. — 3) Ps. 33, 6. — 4) Ps. 18, 101.

werde, thun und ohne Widerrede beobachten werdest!" Jener schwor ihm und that daran freilich nicht gut. Darauf sagte der Andere zu ihm: „Geh' nun hin und beschimpfe deinen Vater, versetze ihm sogar Schläge und scheue dich gar nicht vor ihm! Thue gerade Alles, was er dir nicht zu thun aufgetragen hat, wie du mir geschworen hast! Du kannst ja Nichts von dem unbefolgt lassen, was du mir zugesagt hast." Wird nun wohl der Sohn eine solche Thorheit oder vielmehr Ruchlosigkeit aushalten und nicht vielmehr den gottlosen Rath des Andern aus Dienstbeflissenheit gegen den Vater verabscheuen und Jenem also antworten: „Ich sehe wohl, daß du kein aufrichtig gesinnter Mensch bist, sondern ein Feind meines Vaters und ein Verführer meiner Seele; allein du wirst mich nicht betrügen, wie die Schlange durch ihre Arglist die Eva betrogen hat, und du wirst mich durch ränkevolle Bosheit nicht zur Gottlosigkeit verleiten. Der Vater wird mir auch keine Vorwürfe machen, wenn ich deiner Ruchlosigkeit nicht gehorche. Ich verachte daher deinen frevelhaften Rath aus ehrerbietiger Liebe gegen meinen Vater und um des Heils meiner Seele willen und versiegle meine Ohren mit dem Zeichen des hl. Kreuzes, damit das Gift deiner Reden nicht in mein Gehör dringe. Ja, wegen der Arglist, die in dir haust, werde ich sogar deinen Umgang vermeiden."

5. Auch der Apostel[1]) ermahnt uns, jeden Bruder zu meiden, der einen unordentlichen Lebenswandel führt. Durch schlechte Handlungen dient man Gott ja nicht. Laß dich daher, Geliebter, von sündhaften Menschen nicht anführen, damit du deinen Vater im Himmel nicht beleidigest, indem du seinen Geboten zuwider handelst, und auf daß du am Tage des Gerichts nicht ohne Vertheidigung seiest! Denn durch die Uebertretung der Gebote des hl. Evangeliums reizest du Gott zum Zorne. Hab' Acht auf dich, da du durch den Propheten belehrt bist, wie weit du dich mit deinem

1) 2. Theß. 3,

Worte einlassen darfst! Der Prophet[1]) sagt nämlich: „Ich habe geschworen und mich fest entschlossen, (nicht deine Gebote und Verordnungen zu übertreten, sondern) ich habe geschworen und fest beschlossen, deine Gebote und alle Anordnungen deiner Gerechtigkeit zu halten." Ferner sagt er: „Die Ungerechtigkeit hasse und verabscheue ich, dein Gesetz aber liebe ich."[2])

6. Auf diese Weise wirst du durch Gottes Barmherzigkeit großen Versuchungen und Gefahren entrinnen; über Denjenigen aber (der Böses thut und Andere dazu verleitet) wird kommen, was geschrieben steht:[3]) „Sein Unheil wird auf seinen eigenen Kopf zurückkehren, und auf seinen Scheitel wird seine Ungerechtigkeit herabkommen." Erwirb dir daher Liebe und Eintracht, allein nicht eine durch Schwüre und Schmeichelei und andere verbotene Mittel erzwungene, sondern eine, die gottgefällig ist und in freier Neigung der Seele ihren Grund hat! In eine solche nämlich schleicht sich nichts Ungerechtes und Gezwungenes nebenher ein. Dann wird die Gnade unsers Herrn Jesus Christus bei dir sein, dem da Ehre und Macht gebührt in alle Ewigkeiten. Amen.

8. Warnung[4]) vor vertrautem Umgange mit Irrlehrern. Nachtheile desselben durch Vergleichungen dargestellt. Gegensatz der Heiligung. Tadel leerer Ausflüchte. Vergleichung mit dem Aussatze. Stelle aus dem hl. Kirchenvater Irenäus. Schluß-Ermahnung.

1. Entsage der Gesellschaft ketzerischer und wollüstiger Menschen, die nichts Glaubwürdiges reden; denn gleich Geschoßen verwunden ihre Reden die Herzen. Ich habe gar

1) Ps. 118, 106. — 2) Ps. 181, 163. — 3) Ps. 7, 17.

4) Diese Warnung ist auch zeitgemäß anzuwenden gegen die Lektüre ketzerischer Schriften, wodurch viele Geister dem Glauben entfremdet werden.

Manche kennen gelernt, welche durch Reden die Seelen verkehren. Dergleichen Leute sind es wohl, welche das Wort (Gott, die hl. Schrift) entweder am Samenfluß Leidende oder mit dem Aussatze Behaftete nennt. Gleichwie nämlich ein am Samenfluß Leidender nach dem Gesetze[1]) jeden Ort unrein macht, wohin er sich setzt, oder jeden Menschen, den er mit seinem Speichel besudelt, so macht auch der unreine Ausfluß der leidenschaftsvollen Seele solcher Leute und das Anspeien durch ihre Reden Diejenigen, welche davon getroffen werden, verabscheuungswürdig.

2. Ebenso kann man auch wohl den verderblichen Seelenzustand derselben mit einem Menschen vergleichen, der das Uebel des Aussatzes an sich herumträgt, wie schon oben bemerkt worden ist. Der ganze Chor der Heiligen hat einen Gürtel um die Lenden gebunden, der die Strenge ihrer Lebensweise anschaulich macht; denn sie haben sich die ganze Waffenrüstung des hl. Geistes zu eigen gemacht[2]) und sind von der Kraft des hl. Geistes ringsum eingeschlossen. Diese (die Irrgläubigen) sehen wir aber aus ihrer eigenen Nachlässigkeit jenes Geschenkes (der Gnade) entblößt, und ihre Lende ist nicht mit keuscher Gesinnung umgürtet, sondern ihr ganzer Charakter ist weichlich und ausgelassen, die Reden sowohl als die Handlungen.

3. Ein in Bezug auf den Glauben Kranker sagt vielleicht wohl: „Was wird es denn schaden, mit jedem Menschen umzugehen, sei er rechtgläubig oder schlecht gesinnt, wenn man nur selbst den gesunden Glauben beibehält?“ Diejenigen aber, welche sich bloß mit ihrem Bauche und der Befriedigung der unzüchtigen Gelüste beschäftigen, sagen: „Was wird es wohl schaden, zu essen und zu trinken und in Lust zu schwelgen?“ Allein etwas Böses ist die fleischliche Begierlichkeit; böse ist es, nach fremdem Gute zu verlangen und zu stehlen. Macht man ihnen deßwegen Vorwürfe, so entschuldigen sie sich wieder: „Ich habe es aus

1) III. Mos. 15, 2 f. — 2) Nach Ephes. 6, 11. 13.

Noth gethan; ich habe nur gestohlen, um die hungrige Seele zu stillen." Was ist unreiner als ein solches Gerede? Was ist wohl schändlicher als dieser Aussatz? Deßhalb gestattet auch das Wort (Gottes) nicht, daß solche fluchwürdige Grundsätze im Lager der hl. Seelen ihren Aufenthalt haben, gleichwie das Gesetz (Moses) nicht zuließ, daß die mit dem Aussatze Behafteten im Lager der Söhne Israels ihr Gezelt aufschlugen;[1]) denn es ist wirklich höchst abscheulich, unter glänzend reinen und heiligen Gesinnungen zu verweilen und dabei unreinen Gedanken eine heimliche Zufluchtsstätte einzuräumen.

4. Um das Weichliche, Schamlose und Ausgelassene der Handlungsweise jener Leute und das Unverschämte ihres Sinnes und das Entehrende und durchaus nicht zu Entschuldigende ihrer Werke anzuzeigen, heißt es (im Gesetze Moses) ferner: „Wer mit dem Aussatze behaftet ist, soll zerrissene Kleider tragen, sein Haupt entblößt haben, den Mund verhüllen und die ganze Zeit hindurch, so lange an ihm der Aussatz ist, unrein genannt werden.[2]) Weil er es wirklich ist, soll er (dem Gesetze nach) als unrein gelten, abgeschieden wohnen und ausser dem Lager sich aufhalten. Unter diese (geistig Aussätzigen, deren Umgang zu vermeiden) gehören auch Diejenigen, welche sagen: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!"[3]) Dieß sind Reden von Menschen, die sich von der Wahrheit verirrt haben, die Gesinnung aber ist auch ketzerisch; denn die Ketzer bemühen sich, indem sie ihren Irrthum bestätigen wollen, Aussprüche und Zeugnisse der von Gott eingegebenen Schriften anzuführen, um die Herzen ihrer Anhänger zu verkehren.

5. Schön aber und ganz treffend hat einer von den

---

1) Vergleiche III. Mos. 13 und IV. Mos. 12, 10.

2) So nach der Uebersetzung der Septuaginta. Der hebräische Text lautet: „Unrein, unrein bin ich, soll er ausrufen", damit ihm nämlich Niemand zu nahe komme und angesteckt werde. Die syrische Uebersetzung heißt: „Er soll sich selbst unrein nennen."

3) Jes. 22, 13; Weish. 2, 6. 8; I. Korinth. 15, 32.

Heiligen[1]) sie dargestellt, indem er belehrend also spricht: „Da ihre Lehre nun so beschaffen ist, wie sie weder die Propheten verkündet noch der Herr gelehrt noch die Apostel überliefert haben, die sie aber durchaus und im Ganzen besser als die Andern erkannt zu haben sich brüsten, indem sie lesen, was gar nie geschrieben ward, und nach dem Sprüchworte gern aus Sand einen Strick drehen möchten, so bemühen sie sich, glaubwürdige Zeugnisse mit ihren eigenen Aussagen in Einklang zu bringen, entweder Parabeln des Herrn oder Aussprüche von Propheten oder Worte von Aposteln, damit ihr Machwerk nicht unbezeugt scheinen sollte. Dabei übergehen sie die Ordnung und Verbindung der hl. Schriften und lösen, soviel ihnen nur möglich ist, die Glieder der Wahrheit auf. Sie verstellen und entstellen und verändern nach ihrem Belieben und täuschen so Viele durch den aus böser Zusammensetzung entstandenen Wahn, als stimmten die Aussprüche des Herrn mit ihren falschen Lehren überein."

6. (Fortsetzung aus Irenäus.) „Sie machen es gerade so, wie wenn irgend Einer aus dem Bild eines Königs, das ein geschickter Künstler schön und sorgfältig aus kostbaren Edelsteinen zusammengesetzt hat, die dadurch gebildete menschliche Gestalt ganz vernichtet, die Edelsteine versetzt und neu zusammenstellt und auf diese Weise eine Hunds- oder Fuchsgestalt bildet und von diesem schändlichen Machwerke hernach behaupten würde, Dieß sei jenes schöne Bild des Königs, welches der geschickte Künstler verfertigt hatte, indem er die schönen Edelsteine vorzeigt, welche der erste Künstler zur Abbildung des Königs zusammengereiht, die aber der andere schändlicher Weise zur Gestalt eines Hundes versetzte, und wenn er dann durch die phantastisch zusammengestellten

1) Nach dem Citate am Rande der lateinischen Uebersetzung ist hier der hl. Bischof und Martyrer Irenäus gemeint und die Stelle aus dem ersten Kapitel des ersten Buches gegen die Ketzer angeführt.

Edelsteine die Unerfahrnern, welche die Gestalt des Königs nicht kennen, listig überreden würde, diese häßliche Fuchsgestalt sei jenes schöne Abbild des Königs. Auf eben diese Art und Weise flicken auch Diese (die Stifter von Ketzereien) Märchen alter Weiber zusammen, reissen hier und dort (aus der hl. Schrift) Worte, Ausdrücke und Gleichnisse heraus und wollen so die Aussprüche Gottes mit ihren Fabeln in Einklang bringen."[1])

7. Da wir nun durch dieses Beispiel hinreichend belehrt sind, so wollen wir die verderblichen Reden der Ketzer und die Nachahmung der in Schwelgerei Lebenden fliehen, wenn sie auch Stellen aus den hl. Schriften dem Anscheine nach vorbringen, auf daß wir gesund im Glauben und im Handeln vollkommene Frucht darbringen unserm Herrn Jesus Christus, dem da Ehre sei in alle Ewigkeiten. Amen.

9. Aufmunterung zur Keuschheit und Nüchternheit. Vorwort über Verachtung der Welt überhaupt; Ermahnung zu einem reinen Leben. Hoher Werth der Keuschheit; Warnung vor dem bösen Geiste. Ermunterung zum Kampfe gegen Schwierigkeiten und zur Flucht des Leichtsinns und der Sorglosigkeit. Seligkeit der Nüchternen und Trauernden.

Demüthiger Mönch,[2]) betrachte das Kleid, welches du angezogen hast, und nimm es zu Herzen, welch' ein Unterschied zwischen dir und einem Weltmenschen ist! Ueberdenke dann aufmerksam, was dieses zu bedeuten habe! Offenbar zeigt

---

1) Bis hieher die Stelle aus Irenäus. Die Ausführung derselben beweist wohl hinlänglich, daß Ephräm die griechische Sprache mindestens verstand, wenn er sie auch nicht sprechen konnte.

2) Leser, die nicht Ordensleute sind, mögen als Anrede das „Lieber Christ" sich denken, und anstatt des Ordenskleides ihren christlichen Beruf unterstellen.

es die Verachtung weltlicher Sitten und Geschäfte an und bringt die Erinnerung an das geistliche Wirken mit sich. Vernachlässige daher nicht sorgenlos die Tugend, sondern sei aus allen Kräften um die Heiligung besorgt! Deßwegen hast du ja die Welt verlassen.

2. Erwirb dir also die Reinheit, damit der hl. Geist in dir wohne! Höre auf jede gute Ermahnung im Herrn, Geliebter, und verachte sie nicht, auf daß du in dir selbst Ruhe findest! Auf abscheuliche Begierden und eitle Schmeicheleien gib aber nicht Acht! Laß dich von Niemandem durch leeres Geschwätz betrügen, sei nicht eifersüchtig auf die Bösen[1]) und achte auf fremde Vergehungen nicht![2]) Bewahre dich selbst rein, und wenn in dir das Feuer der Sünde zu brennen beginnt, so lösche dasselbe durch Thränen; denn der Herr rettet Diejenigen, welche sich zu ihm wenden. Um Dieses also[3]) bitte für dich den Herrn; denn der Herr liebt Jene, die ihm in Heiligkeit[4]) dienen.

3. Ein kostbares Gut ist die Reinigkeit mit der rechten Gesinnung. Wenn du diese liebst, so wirst du vom Herrn verherrlicht werden und in Allem beglückt sein. Da du also Dieß hörest, habe wohl Acht, daß der Teufel ja nicht durch eitle Gedanken die Augen deines Geistes blende denn er hilft dir nicht, wenn du von bösen Engeln dorthin geschleppt wirst, wo er nicht einmal sich selbst helfen kann. Ihm nämlich und seinen Engeln ist die Hölle bereitet; dir aber ist die Freude des Paradieses bereit gehalten, wofern du dich von seinen (des Teufels) Werken enthältst. Der böse Feind freut sich, wenn du in Unlauterkeit lebst; hingegen ist

---

1) Ps. 36, 1. — „Ereifere dich nicht ob der Uebelthäter!" Der Sinn kann wohl sein: „sei nicht eifersüchtig, etwa zu wünschen, ihnen gleich zu sein!"

2) Daß du dich durch sie verführen lassest.

3) Gabe der Thränen und Bewahrung der Reinigkeit.

4) Die Keuschheit, wie oft das syrische Wort Kadeschuto heißt.

es für ihn betrübend, wenn du in guten Werken Fortschritte machst.

4. Verachte daher die vorhin erwähnte Tugend nicht! Du wirst zwar bei ihrer Ausübung einige Schwierigkeit finden, bleibe jedoch guten Muthes, denn du wirst alsbald ihre Früchte genießen. Wenn du aber nützliche Ermahnungen (zur Beobachtung der Keuschheit) abweisest, so wirst du es am Ende bereuen, wenn du (durch geschlechtliche Ausschweifungen) deinen Körper ganz aufgerieben hast. Dann wirst du sagen: „O wie konnte ich die Zurechtweisung hassen? Wie konnte mein Herz von Warnungen sich abwenden? Warum hörte ich nicht die Stimme Dessen, der mich zurechtwies, und gab meinem Lehrer kein Gehör? Es fehlte nur wenig, so wäre ich mitten in der Kirche und Gemeinde jedem Laster anheimgefallen."

5. Vernachlässigen wir also nicht die Sorge für unser Heil, Geliebter, und eifern wir nicht Denjenigen nach, welche in Schwelgerei und Uebermuth und furchtlosem Leichtsinne dahinleben! Denn Schande und Schmach wird Diejenigen bedecken, die den Herrn hassen. Unsre Tage eilen vorüber, und das Ende ist in der Nähe. Weinen wir vor dem Herrn, unserm Gotte, ehe wir in der äussern Finsterniß[1]) eingeschlossen werden! Wie werden wir einst diese Tage mit vielen Thränen suchen müssen, wenn wir sie in Sünden zubringen und dieselben uns gar nicht zu Nutzen machen! „Siehe: nun ist die angenehme Zeit, jetzt der Tag des Heiles!"[2]) Selig sind die Nüchternen (Wachsamen), denn sie werden mit Jubel gekrönt werden. Selig, die jetzt Weinenden, denn sie werden mit den Auserwählten Gottes getröstet werden.[3]) Selig sind, die im Herrn (in seinem Dienste) sich abmühen, denn die Wonne des Paradieses erwartet sie. Möchten wir sie alle einst erlangen durch die Fürbitte Aller,

1) Matth. 8, 12. — 2) II. Korinth. 6, 2. — 3) Matth. 5, 4; Luk. 6, 21.



die unserm Herrn Jesus Christus wohlgefällig lebten! Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

10. Ermahnung zu einem geistlichen Leben, zur täglichen eifrigen Sorge für's Seelenheil, zur Enthaltsamkeit und Buße. Traurige Folgen der Unmäßigkeit u. s. w.

1. Laß uns, Geliebter, nach einem geistlichen Leben trachten, auf daß vermittelst der Uebereinstimmung des Handelns mit dem Glauben der Mensch von beiden Seiten [1]) vollkommen befunden werde! Zur Theologie [2]) werden wir nur dann, und kaum dann noch tauglich werden, wenn wir nach Ueberwindung der Leidenschaften alle irdische Anhänglichkeit von uns ausrotten und durchaus keine Voreingenommenheit (für irgend Etwas) im Geiste haben. Dann wird nämlich die Gnade des hl. Geistes, in uns Ruhe findend, unsere Herzen aufklären und erleuchten wie eine gut bereitete Lampe, die reichlich mit Öl und Docht versehen ist, woran dann das Feuer den brennbaren Stoff ergreifend die Lampe entzündet, daß sie hell auflodernd den Anwesenden leuchtet.

2. Stehen wir aber noch unter der Tyrannei der Leidenschaften und streben wir, in ihnen uns herumwälzend, nach Würden, [3]) so setzen wir uns nicht geringen Gefahren aus, indem wir einer Lampe ohne Öl und Brennstoff ähnlich sind, die nicht einmal eine kurze Zeit lang die Wärme und Wirkung des Feuers erhalten kann. Wir müssen folg-

---

1) D. i. von Seiten des Glaubens und von Seite der Ausübung desselben.

2) Erkenntniß Gottes, praktische Wissenschaft der göttlichen Dinge.

3) Ἀξιώματα hier vielleicht soviel als: „Vorzügliche Kenntnisse im geistlichen Leben.“ Dem Zusammenhange gemäß.

lich zuerst einmal dafür Sorge tragen, daß wir uns zur Aufnahme des geistigen Feuers vorbereiten, damit wir der geistlichen Gnadengaben würdig werden. Führen wir daher mit Eifer ein geistliches Leben, auf daß unser Geist der Gewalt des hl. Geistes unterworfen, geheiligt werde, der Leib aber durch die Theilnahme am Geiste!

3. Täglich sollen wir zum Herrn um Thränen der Zerknirschung flehen, damit unsre Seele, indem wir über unsre Sünden weinen, von der Verwelkung durch dieselben wieder aufblühen. Seien wir ja nicht sorglos für unsre Seele! Graben wir um sie herum und werfen wir Dünger aus, damit sie aufgelockert und von feuriger Wärme durchdrungen werde und dem Herrn eine wohlgefällige Frucht hervorbringe! Anstatt des Karstes sollen wir das alte und neue Testament nehmen, und anstatt des Düngers die Wärme des hl. Geistes. Auf diese Weise lasset uns für die Seele Sorge tragen, indem wir sie mit Thränen bewässern, auf daß sie so bebaut und durch die Thränen bewässert die Frucht in Gerechtigkeit[1]) hervorbringe, damit wir einst nicht, wenn wir unser Heil vernachlässigt haben, in der Stunde des Hinscheidens mit Furcht und Zittern ausrufen wie der Amalekiter-König:[2]) „So also scheidet der bittere Tod!“[3])

4. Weil Ezechias[4]) im Zustande der Gesundheit die Ausübung der Rechtschaffenheit nicht unterlassen hatte, erhielt er zur Zeit der Bedrängniß und der Todesnähe Tröstung vom Herrn. Als er nämlich durch den Propheten (Jesaias) die Ankündigung des Todes vernommen hatte,

1) Philipp. 1, 11; Jak. 3, 18.

2) Agag, welchen Samuel tödtete, weil Saul ihn verschont hatte. I. Kön. 15, 32.

3) Wörtlich nach dem Hebräischen: „Ist gewichen die Bitterkeit des Todes.“ Er hoffte am Leben bleiben zu können.

4) Oder Hiskias, der fromme König des Reiches Juda zur Zeit des Propheten Jesaias.



wendete er sein Gesicht gegen die Mauer und flehte zum Herrn also:[1] „Gedenke, o Herr, wie ich vor dir mit Wahrheit und aufrichtigem Herzen wandelte und das dir Wohlgefällige ausübte!" Dabei weinte Ezechias heftig. Wie verfuhr dann der barmherzige Herr mit ihm? Auf der Stelle schickte er den Propheten zu ihm und ließ ihm sagen: „Ich habe die Stimme deines Flehens vernommen und deine Thränen gesehen, und siehe nun: Ich verlängere deine Lebenszeit um 15 Jahre und werde dich aus der Hand des assyrischen Königs retten" u. s. w. Siehst du nun, wie gut es ist, nicht mit leichtsinniger Verachtung dahinzuleben, sondern die Furcht Gottes immer vor Augen zu haben? Es steht uns noch ein sehr fürchterlicher und schaudervoller Zeitpunkt bevor (die Todesstunde). Bekümmern also auch wir uns (wie Ezechias) um gute Werke, damit wir zur Zeit der Noth und Drangsal den Herrn als Beschützer finden! Vergiß daher, mein Lieber, die vorher ausgesprochenen Lehren nicht, habe Acht auf dich selbst und bewahre deine Seele sorgfältig, damit du die gesuchte Perle[2]) nicht verlierst!

5. Liebe die Gottesfurcht[3]) und Enthaltsamkeit, damit du sehr großen Nutzen gewinnest! Wenn du hingegen anfängst leichtsinnig zu schwelgen und dich zu berauschen, so wirst du mit Denjenigen vernichtet werden, die üppig schmausen, und wirst durch diese Lebensweise zuerst einmal Gottes Gnade verlieren, zweitens von Denjenigen, welche dich dabei beobachten, mit Beschmähung überhäuft und verdammt werden; drittens reicht ja unsre Handarbeit für keinen von uns zu einem solchen Aufwand hin. Es entstehen ferner daraus Zerstreuungen, Geschäftigkeiten, Lügen, Ungerechtigkeiten, Landstreichereien, Schmeicheleien gegen Höhere und ver-

1) IV. Kön. 20, 20 u. s. f.

2) Anspielung auf das Gleichniß von der kostbaren Perle bei Matth. 13, 45.

3) Das vieldeutige Wort εὐλάβεια heißt auch Gewissenhaftigkeit, Eingezogenheit.

gleichen Unordnungen. Daher ist es etwas vorzüglich Gutes um die Gottesfurcht (oder auch Eingezogenheit) und Enthaltsamkeit; denn die Unmäßigkeit wirkt zerstörend, die Mäßigkeit (Enthaltsamkeit) aber baut auf. Diese zwei Eigenschaften sind einander gerade entgegengesetzt und lassen sich durchaus nicht mit einander vereinigen.

6. Wenn du also die Eingezogenheit und Enthaltsamkeit mit aufrichtiger Gesinnung liebst, so wirst du in jeder Hinsicht allseitige Erhöhung erfahren; denn die Eingezogenheit lehrt dich zurückgezogen zu Hause bleiben, nicht viel ausser der Zelle dich aufzuhalten noch mit solchen Leuten dich zu verbinden, die zu Thorheiten aufmuntern. Du wirst ferner, wenn du dich in ruhiger Zurückgezogenheit hältst, dich nicht um ein prächtiges Kleid bekümmern noch auch viel Gewand zerreissen. Wenn du aber in Enthaltsamkeit lebst, so brauchst du nicht für vielen Aufwand Sorge zu tragen, sondern wirst mit dem, was eben zur Hand ist, zufrieden sein. Denn mit drei bis fünf kleinen Broden und wenigen Linsen oder einigen Bohnen oder Kräutern befriedigst du das nöthige Bedürfniß und hast bei allem dem den Herrn als Helfer und Beistand, der die Kräfte deiner Seele durch die gute Hoffnung reichlich nährt.

7. Die sich aber von zügellosen Begierden hinreissen lassen, deren ganzes Leben vergeht in Sorge. Alles Andere abgerechnet vergessen sie ja sogar das Andenken an Gott, was wohl bei Weitem das schlimmste Uebel ist; denn durch das beständige Andenken an Gott werden die schändlichen Leidenschaften von der Seele vertrieben, wie Bösewichte beim Herannahen der Obrigkeit, und so wird sie eine reine Wohnung des hl. Geistes. Wo hingegen die Erinnerung an Gott nicht stattfindet, dort nimmt Finsterniß und Gestank überhand und wird jede Schlechtigkeit verübt. Ich denke aber, daß es im Leben nach dem Fleische wie im tugendhaften Wandel gewisse Stufen gibt. Der Teufel, dieser Erfinder der Bosheit, der am Untergange unser aller seine Freude hat, macht die Seele zu den fleischlichen Lüsten geneigt, indem er die nicht sehr Achtsamen allmählich hinabzieht und fort-

wälzt und hinunterstürzt, bis er sie in den Abgrund der Hölle geworfen und des Himmelreichs entfremdet und verlustig gemacht hat.

8. Daher zählt auch der Apostel[1]) die Werke des Fleisches gleichsam als Stufen, die in die Hölle hinabführen, mit folgenden Worten auf: „Offenbar aber sind die Werke des Fleisches: Hurerei, Unlauterkeit, Geilheit, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Eifersüchteleien, Zorn, Gezänke, Zwistigkeiten, Spaltungen, Neid, Mordthaten, Trunkenheit, Schwelgereien und dergleichen." Und was das Ende von diesen sei, erklärt er mit allem Nachdrucke, indem er sagt: „Ich wiederhol' es euch, wie ich schon zuvor gesagt habe, daß Diejenigen, welche dergleichen Laster begehen, das Reich Gottes nicht erben werden." Deßwegen ist es nothwendig, alle unsre Geisteskräfte nach oben zu richten und sie nicht nach dem Verbotenen hinabsinken zu lassen.

9. Hat uns aber auch der Widersacher in irgend einem Stücke zum Falle gebracht, so sollen wir schnell wieder aufstehen, damit er uns nicht auch zu andern Lastern hinreisse, uns allmählig immer tiefer von einem Falle zum andern wälzend, hinabwerfe, und zuletzt endlich in den Abgrund des Untergangs und der Verzweiflung stürze. Sollte uns jedoch der Feind auch zu allem Verbotenen verleitet haben, so dürfen wir weder darin verharren noch an uns selbst verzweifeln; denn wir können durch die Buße alle diese Uebertretungen überwinden und uns wieder auf dem Kampfplatze der Gottesfurcht festsetzen. Sieht dann der Herr unsere Bekehrung und aufrichtige Buße, und daß wir uns nur nach ihm mit ganzem Herzen sehnen und, was ihm gefällig ist, ausüben, so wird er zu uns sogar nicht mehr wie zu Dienern sprechen, sondern wie zu ächten Freunden,[2]) er wird uns zu den vollkommenen und erhabenen Tugenden ermuntern und sagen: „Freund, setze dich weiter herauf,[3]) d. i. komm herauf

1) Galat. 5, 19—21. — 2) Joh. 15, 14. 15. — 3) Luk. 14, 10.

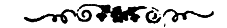


zu dem schönen Wege, der in den Himmel führt, und dessen Stufen sind Glaube, Hoffnung, Liebe und die übrigen Früchte des Geistes." [1])

10. Dann werden wir Bürger des himmlischen Jerusalems, und „unser Herz wird sich freuen, und unsre Freude wird Niemand von uns nehmen." [2]) Der Herr aber, der allmächtige Gott, führe uns nach seinem Rathschlusse auf dem rechten Wege und beschirme uns mit seiner mächtigen Hand! Denn Weh' und Verderben kommt über den Menschen, welcher Gott nicht zum Beistande hat, weil ausser dem lebendigen Gott kein Helfer ist. Er ist nämlich der Herr des Himmels und der Erde und thut Alles, was er will, im Himmel oben und auf der Erde hienieden und im Meer' und Abgrunde, und Niemand vermag seinem Willen zu widerstehen. Ihm sei Ehre und Majestät und Verherrlichung von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

1) Gal. 5, 22. — 2) Joh. 16, 22.



V.

Ein sehr nützliches Büchlein von der christlichen Wachsamkeit.

(In zwölf Kapiteln.)[1])

Eingang.

1. Wir sind, o Geliebte, nach dem Ausspruche des Apostels[2]) schuldig, einander zu ermahnen und aufzumuntern. An einer andern Stelle sagt ein Apostel[3]) auch: „Wer Gutes zu thun weiß und es nicht thut, für den ist es Sünde." Vernimm ferner, wie der Prophet[4]) spricht: „Meinen Lippen will ich nicht Einhalt thun!" Nehmt da-

1) Ueber den Spruch „Hab' Acht auf dich" oder hüte dich, der in der hl. Schrift oft vorkommt, z. B. Tob. 4, 13; Sprüchw. 5, 1; I. Timoth. 4, 15 u. s. f.
2) I. Thessal. 5, 14. — 3) Jak. 4, 17. — 4) Ps. 39, 10.

her, ich bitte euch, auch von meiner Armseligkeit einen guten Rath an, und sollte ich mich wie immer im Reden verfehlt haben, so verzeiht mir als einem unwissenden und sündhaften Menschen! Sind aber meine Belehrungen richtig, so ist Dieß das Werk der Gnade.

2. Wenn uns also die Gnade wirklich die Gabe der Belehrung gewährt, so darf man den Lippen nicht Einhalt thun; denn der Herr stellt die Trägheit in Verbindung mit der Bosheit dar, indem er sagt:[1]) „Du böser und träger Knecht! Du hättest mein Geld bei den Wechslern anlegen sollen, damit ich es bei der Zurückkunft mit dem Zinse hätte nehmen können." Möge denn uns, die wir die Gabe des Unterrichts erhalten haben, der Herr die Gnade verleihen, wohlgefällige Früchte hervor- und ihm darzubringen! Ihm sei Verherrlichung in alle Ewigkeiten! Amen.

1. Wie man der Welt entsagen soll.[2])

1. Höre, Geliebter! Da du gekommen bist ein Mönch zu werden, hast du erwählt der Welt zu entsagen. Wenn du Dieß, wie es sich gehört, vollbringst, so werden sich nicht bloß die Menschen über dich erfreuen, sondern auch die Engel Gottes, wie da geschrieben steht: „Im Himmel entsteht über einen Sünder, der sich bekehrt, größere Freude als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen."[3]) Hast du also gesetzmäßig angefangen, so vollende auch gesetzmäßig! Schon vor der Einkleidung bedenke, daß du zu einem Kampfe kommst!

2. Gegen welche Feinde aber du zu kämpfen hast, vernimm von dem, welcher sagt: „Wir haben nicht zu kämpfen

1) Matth. 25, 26 f.

2) Zunächst wohl an Ordenspersonen gerichtet. Durch die hl. Taufe entsagt aber jeder Christ der Welt und muß ihr entsagen lernen, wie im I. Briefe Joh. 2, 15—17 gelehrt wird. Das Kapitel ist daher für jeden Christen belehrend.

3) Luk. 15, 7.

gegen Fleisch und Blut, sondern wider die Herrschaften und Gewalten, wider die Weltherrscher dieser Finsterniß, wider die Geisterwesen der Bosheit in den Himmelsräumen; deßwegen nehmt die Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu widerstehen vermöget an dem bösen Tage!"[1]) Werde daher nie müde, zu laufen, bis du den Kampfpreis errungen hast![2]) Du hast nun deinen Haß gegen die Welt erklärt; hasse auch ihre Prahlerei! Du hast den zeitlichen Reichthum verworfen; wirf denn auch die Hoffart des Reichthums weg! Du bist deinen Eltern dem Fleische nach fremd geworden; harre darum in dieser Entsagung aus, indem du edelmüthig die Anstrengungen der Tugenden erträgst; die Entsagung wird ja nicht bloß auf einen Tag beschränkt, sondern sie dehnt sich bis auf den Tod aus.

3. Willst du aber wirklich den Sieg davon tragen, so lerne die Beschwerden der Tugenden edelmüthig in sanfter Weisheit ertragen, indem du, meine ich, dich nicht erzürnst, wenn du von Geringern beleidigt wirst, Verachtungen geduldig erträgst, ruhig Backenstreiche aushältst, mit Langmuth Verleumdungen hinnimmst und bei Hintansetzungen[3]) Gott dankst. Betrachte nur deinen Mitbürger,[4]) den armen Lazarus,[5]) in welcher Noth und Drangsal er auf den Herrn geduldig hoffte! Er richtete seine Blicke nämlich auf die Belohnung, wie da geschrieben steht: „Die Leiden dieser Zeit stehen in gar keinem Verhältnisse zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird."[6]) Verlangst du also, mein Lieber, die vom Herrn verheissene Seligkeit zu erlangen, so wandle den Weg der Demuth, und der Herr wird dir die Krone des Lebens geben, die er Denjenigen versprochen hat,

---

1) Ephes. 6, 12. 13. — 2) I. Korinth. 9, 24.

3) Das griechische Wort ὑστερούμενος bedeutet auch „Mangel leidend."

4) Tropisch zu nehmen: Mitbürger am Reiche Gottes. Ephes. 2, 19.

5) Luk. 16, 20 u. s. w. — 6) Röm. 8, 18.

die ihn lieben. [1]) Ihm gebührt Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

2. Die Pilger, ein Gleichniß mit der Auslegung desselben.

1. Einst reisten Zwei in eine dreissig Stadien weit entfernte Stadt. Nachdem sie eine Strecke von zwei bis drei Stadien zurückgelegt hatten, kamen sie auf dem Wege zu einem Orte, wo Waldungen und dichtbelaubte schattige Bäume und fließende Wasser waren. Die ganze Gegend gewährte viel Vergnügen. Beim Anblicke derselben lief der Eine, welcher sobald als möglich die Stadt zu sehen sich beeilte, in raschem Laufe den Ort vorbei; der Andere aber verweilte, um ihn zu beschauen, und blieb zurück. Da er hernach aus dem Schatten der Bäume heraustreten wollte, schreckte ihn die brennende Hitze ab. Allein während er durch die Anmuth des Ortes gefesselt dort länger sich aufhielt, brach plötzlich eines der wilden Thiere, die im Walde hausten, hervor und ergriff und schleppte ihn in seine Höhle; der Andere aber langte glücklich in der Stadt an, weil er sich weder der Sorglosigkeit hingab noch durch die Schönheit der Bäume und Gegend sich zurückhalten ließ.

2. Da sagt nun der Bruder: „Ich möchte jetzt gern die Auslegung davon lernen, denn ich verstehe nicht, was Dieses bedeuten soll.“ So höre denn! erwidert der Erzählende. Ich will es dir, wenn die Gnade uns beisteht, erklären. Die zwei Wanderer bedeuten Menschen, welche angefangen haben, den Weg der Gottseligkeit zu betreten und eifrig darauf fortzuwandeln. Der Widersacher möchte sie aber gern von ihrem Wege abwendig machen und flößt ihnen deßhalb teuflische Begierden ein: Eitelkeit, Herrschsucht, Uebermuth und dergleichen. Wer sich eifrig bestrebt, den Kampfpreis des Berufes nach oben in Christus zu er-

1) II. Timoth. 4, 8; Jak. 1, 12.



greifen,[1]) läßt sich von solchen Eingebungen nicht zurückhalten.

3. Der Wanderer aber, welcher sich durch den reizenden Anblick der Bäume und des Ortes zurückhalten ließ, ist das Bild eines Menschen, der seinen Geist von den unsichtbaren Dingen zu den sichtbaren erniedrigt. Die brennende Hitze bedeutet die Beschwerlichkeit der Tugenden. Das längere Verweilen am Orte, und daß er die Beute eines Raubthiers wurde, stellt das freiwillige Verweilen des Geistes bei der Begierde nach irdischen Dingen dar, aus welcher Begierde dann wie ein schreckliches wildes Thier die Sünde hervorkommt und ihn ergreift, wie geschrieben steht: „Wenn die Begierde empfangen hat, so gebirt sie die Sünde; die Sünde aber gebirt, wenn sie vollbracht ist, den Tod.“[2]) Fliehen wir daher, Geliebte, die weltlichen Begierden, damit wir nicht wieder Knechte der Sünde werden; denn der Heiland sagt: „Wahrlich sag' ich euch: Wer immer Sünde begeht, ist ein Knecht der Sünde.“[3]) Dienen wir also Gott, der uns befreit hat, auf wohlgefällige Weise, und lassen wir uns nicht zu verderblichen Lüsten verlocken, sondern trachten wir lieber nach dem Demüthigen und Unscheinbaren, wie es sich für Heilige geziemt; denn es ist unschicklich, daß Leute, die das Größte (die Welt und ihre Lust) überwunden haben, von den geringsten Kleinigkeiten überwunden werden.

4. Unser Bestreben soll immer dahin gerichtet sein, daß unser innerer Mensch[4]) dem Prüfer der Herzen und Nieren[5]) gefallen kann, und daß wir die unnützen Dinge verachten; es kann nämlich nach dem Ausspruche unsers Herrn[6]) Niemand zwei Herren dienen. Welcher Zimmermann, der einmal sein Handwerk lernen will, verschafft sich wohl anstatt einer Axt eine Lanze? Oder wer, dem es Ernst ist, die Demuth

1) Philipp. 3, 14. — 2) Jak. 1, 15. — 3) Joh. 8, 34.
4) Zu dem Ausdrucke „innerer Mensch“ vergleiche Br. an die Röm. 7, 22; Ephes. 3, 16.
5) Ps. 7, 10. — 6) Matth. 6, 24; Luk. 16, 13.

sich recht zu erwerben, kämpft für eitle Ehre? Oder welcher Mensch, der nach dem Himmlischen verlangt, verachtet nicht die irdischen Dinge? Der Herr aber verleihe uns, das ihm Wohlgefällige zu thun und zu denken; denn ihm gebührt die Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

3. Vom Kampfe gegen das Fleisch.

1. Wenn sich der Krieg des Fleisches in dir erhebt, so fürchte dich nicht und werde nicht kleinmüthig, damit du nicht deinen Feind gegen dich ermuthigest und er dir Etwas von seinen Gedanken einflöße, indem er sagt: „Du kannst deine Brunst unmöglich löschen, wenn du deine Begierde nicht befriedigst." Hätte er dich dann verwundet, so stünde er deine Schwäche verhöhnend dir gegenüber. Harre vielmehr voll Zuversicht auf den Herrn und ergieße vor seiner Güte weinend dein Gebet, und er wird dich erhören und aus der unseligen Grube der schmutzigen Gedanken und aus dem Moraste der schändlichen Phantasiebilder hervorziehen und deine Füße auf den Felsen der Keuschheit stellen, und du wirst die Hilfe von ihm zu dir kommen sehen.[1])

2. Harre nur geduldig aus und erschlaffe in deinen Gedanken nicht und werde nicht müde, das stinkende Wasser auszuschöpfen;[2]) denn der Hafen des Lebens ist in der Nähe. Während du noch redest, wird Gott sagen: „Sieh, da bin ich!"[3]) Er wartet aber, deinen Kampf zu schauen, ob du wohl der Sünde bis zum Tode Widerstand leistest. Werde daher nicht kleinmüthig, denn er verläßt dich nicht. Deinem Kampfe schaut aber auch der Chor der heiligen Engel und die Rotte der bösen Geister zu. Die Engel reichen dir, wenn du siegst, eine Krone dar; allein wenn du überwunden

---

1) Vergleiche Ps. 39, 3.
2) Die Vertreibung der unkeuschen Gedanken wird unter dem Bilde des Ausschöpfens stinkenden Meerwassers dargestellt.
3) Jes. 58, 9.

wirst, bringen die bösen Geister dir Schande. Die Engel streiten eifrig für dich, Geliebter; aber auch die bösen Geister bieten gegen dich Alles auf, o Freund Christi! Sei daher auf deiner Hut, betrübe deine Freunde nicht, und mache den Fremden keine Freude! Freunde nenne ich die heiligen Engel, Fremde hingegen die unreinen Geister.

3. Kein Ort ist den Augen Gottes verborgen, Geliebter! Vor den Augen des Herrn gibt es keine Finsterniß, o Bruder! Laß dich also vom Widersacher nicht betrügen; denn du stehst nahe bei den Füßen Gottes. Sei nicht gleichgiltig! Es steht ja geschrieben: „Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemmel meiner Füße.“ [1]) Werde daher nicht lässig in deinem Sinne, sondern ermanne dich; denn der Helfer ist nahe. Höre, wie der Prophet [2]) spricht: „Alle Völker haben mich rings eingeschlossen, und im Namen des Herrn hab' ich mich gegen sie vertheidigt. Sie umgaben mich wie Bienen die Honigscheibe und entbrannten wie Feuer in Dornen; aber im Namen des Herrn hab' ich mich gegen sie vertheidigt. Hin- und hergestoßen ward ich, gedrängt, um zu fallen: allein der Herr nahm sich meiner schützend an. Meine Stärke und mein Lobgesang ist der Herr, und Er ward mir zum Heile.“ — Harre daher muthig im Kampfe aus, damit du bewährt erfunden die Krone des Lebens empfangest, welche der Herr Denjenigen versprochen hat, die ihn lieben! [3])

4. Gerade das Bekriegtwerden von Leidenschaften und der Gegenkrieg wider sie macht uns zu bewährten und kriegserfahrenen Kämpfern. Werden wir nämlich nicht bekriegt, so könnten wir leicht von Solchen, die angefochten werden, eine schlechte Meinung haben, weil wir im Kampfe unerfahren sind, und könnten nicht in Hoffart verfallen. Zu fürchten ist daher nicht das Angefochtenwerden und der Gegenkampf wider die Leidenschaften; traurig aber ist es, aus Feigheit den Widersachern gegenüber zu unterliegen. Wider-

1) Jes. 66, 1. — 2) Ps. 117, 10—15. — 3) Jak. 1, 12.

stehe also der entbrannten Begierde, damit du der unauslöschlichen Flamme entgehest! Wenn nämlich die Leidenschaften uns überwunden haben, so stehen sie von uns nicht ab, sondern werden vielmehr nur desto kühner gegen uns. Höre auf Denjenigen, der da spricht: „Honig träufelt von den Lippen der Buhlerin, welche eine Zeit lang deine Kehle fett macht;[1]) allein nachher wirst du ihn (den Honig) bitterer als Galle finden und schärfer als ein zweischneidig Schwert." Gib also auf dich Acht, damit du nicht der Herrlichkeit des Angesichtes Gottes beraubt werdest; denn es steht geschrieben: „Trachtet nach Frieden mit Allen und nach Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird;"[2]) denn Ihm gebührt die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

4. Von der Vergeltung nach dem Tode. Warnung gegen die Läugner derselben. Ermahnung zur Standhaftigkeit bei Verfolgungen.

1. Nimm den Rath der Bösgesinnten nicht an, die da sagen: „Was hab' ich denn vom Tage meines Todes an zu erwarten?" So sprechen sie, um Gott den Herrn, der die Lebendigen und Todten richten wird, zum Zorne zu reizen. Wehe der Seele, die diesem Wahne folgt! Weh' einem Menschen, der so gesinnt ist! Dieser Rath (des Unglaubens an die Vergeltung jenseits) führt Diejenigen, welche ihm folgen, zu den Kammern des Todes. Dieser Rath entfernt weit von Gott und macht zum Teufel sich hinneigen.

2. Du aber, o Gläubiger, fliehe den bösen Rath und werde nicht ungläubig, sondern bleibe gläubig![3]) Wir glauben

---

1) Sprüchw. 5, 33. 4. Der Text lautet genauer: „Träufelnder Honigseim sind der Buhlerin Lippen und glatter als Oel ist ihr Gaumen: doch ihr Ende ist bitter wie Wermuth und scharf wie ein zweischneidig Schwert."
2) Hebr. 12, 14. — 3) Joh. 20, 27.

ja, daß nach dem Tode ein Gericht und eine Vergeltung stattfinden wird; denn getreu ist, der Dieses verheissen hat. Gott ist nämlich nicht ungerecht, den Lohn der ihm in Wahrheit Dienenden zu vergessen, wie geschrieben steht:[1] „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, und was nie in eines Menschen Herz gekommen, ist Dasjenige, welches Gott Denen bereitet hat, die ihn lieben."

3. Willst du aber, Geliebter, die Kraft (d. i. den ganzen hohen Sinn) dieses Ausspruchs erkennen? Erwäge denn, welche Ehre auf dieser Erde schon die Heiligen genießen! Es steht ja geschrieben: „Das Andenken der Gerechten ist mit Lob verbunden, der Gottlosen Namen hingegen erlischt."[2] Du aber, Geliebter, glaube das, was in den göttlichen Schriften geschrieben ist, und fliehe vor den Reden der Ungläubigen! Es ist ja ihr Geist und Gewissen befleckt. Sie geben vor, Gott zu kennen, leugnen ihn aber durch die Werke.[3]) Schau nur auf den Herodes, wie er ein königlich Prunkgewand trug und zu dem Volke sprach; weil er aber Gott nicht die Ehre gab, schlug ihn der Engel des Herrn, und er wurde von Würmern zerfressen und gab den Geist auf.[4]

4. Bist du schon im Besitze der Tugend, und erweckt der Feind des Guten Einige gegen dich, um dich zu bedrängen, so gerathe deßhalb nicht in Schrecken und verrathe die Gottesfurcht nicht aus Menschenfurcht: „denn es ist etwas Schreckliches, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen."[5] Vernimm auch, was der Heiland sagt: „Da sie Mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen."[6] Man muß daher die verderblichen Reden schlechtgesinnter Menschen fliehen und nicht bloß auf das Gewand und graue Haare sehen, sondern auf die Denkungsart des Mannes. Diese nämlich (d. i. die Leugner der Vergeltung jenseits)

---

1) I. Kor. 2, 9. — 2) Sprüchw. 10, 7. — 3) Tit. 1, 13 16. — 4) Apostelg. 12, 21—23. — 5) Hebr. 10, 31. — 6) Joh. 15, 20.

sind es, von denen der Apostel[1]) sagt: „Sie haben wohl den äussern Anschein der Gottseligkeit, das Wesen derselben aber verleugnen sie.“

Stimme ja niemals ihren lügenhaften Reden bei, auf daß du nicht vom engen und schmalen Wege abgeleitet in dem unauslöschlichen Feuer jene bittere und trostlose Antwort voll Trauer und bitterer Thränen hörst: „Kind, erinnere dich, daß du dein Gutes schon in deinem Leben empfangen hast, und Lazarus ebenso das Böse! Nun aber wird er hier getröstet, du hingegen wirst gepeinigt.“[2]) Auf Gott allein richte dein Augenmerk, damit deine Seele nach Vollendung eines tugendhaften Lebens sich in dem zukünftigen Leben mit den Gerechten erfreue! „Diese Freude wird dann Niemand mehr von dir nehmen.“[3]) Gott gebührt Verherrlichung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

5. Die zwei Bedrängnisse des irdischen Lebens. Warnung vor bösen Gedanken, Trunkenheit, Umgang mit dem weiblichen Geschlechte. Ueber das Verhalten in Krankheiten. Empfehlung des Fleisses bei Arbeiten.

1. In dieser Zeit sind zwei Bedrängnisse, in die jeder Mensch unter der Sonne verwickelt wird: eine nach Gott, und die andere nach der Welt. Es ist auch nicht möglich, ohne eine das gegenwärtige Leben zuzubringen. Man muß entweder die Bedrängniß nach Gott oder die nach der Welt aushalten. Die Bedrängniß von Seite der Welt ist schwer auszuhalten und bleibt unbelohnt; jene nach Gott aber hat die Hoffnung des ewigen Lebens. Neige dich daher als ein Weiser auf die Seite derjenigen Bedrängniß, für welche du dich einmal entschlossen hast, und folge nicht deinen Gedan-

1) II. Timoth. 3, 5. — 2) Luk. 16, 25. — 3) Joh. 16, 22.

ken (denn sie trifft dich nicht wider deinen Willen),[1] sondern rufe zuerst einmal den Herrn an, wenn du von ihnen[2] beunruhigt wirst, hernach nimm von was immer für einem gottesfürchtigen Manne einen Rath an!

2. Willst du von Gottesfürchtigen keine Zurechtweisung ertragen, so wird deine Seele wie eine Stadt ohne Mauern sein, in die der barbarische Feind, wenn es ihm beliebt, eindringt und sie erobert. Es steht ja geschrieben: „Frage deinen Vater, und er wird dir's sagen; frage deine Greise, und sie werden es dir kundthun!"[3] Der Weise aber wird Rath annehmen. — Fliehen wir die Trunkenheit; fliehen wir auch so viel möglich den Umgang mit dem weiblichen Geschlechte; denn die Rede einer weiblichen Person ist wie eine Schlinge im Herzen und reißt Jenen, der sie aufnimmt, zu schändlicher Unzucht hin.[4]

3. Wenn dich eine körperliche Krankheit überfällt, so werde nicht kleinmüthig, sondern ertrage sie mit Dank; denn der Apostel sagt: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark."[5] Und an einer andern Stelle heißt es: „Heil dem Manne, den du, o Herr, unterweisest und aus deinem Gesetze belehrst!"[6] „Werfen wir daher, o Geliebter, unsre Sorge auf den Herrn, denn er trägt Sorge für uns!"[7] Für unsern Unterhalt aber wollen wir, die da kräftig sind, arbeiten; befällt uns aber eine Schwäche, und kümmern sich die Vorgesetzten nicht um uns, was Gott verhüte, so sendet

1) Weil du dich ja schon einmal entschlossen hast, um Gottes willen die Bedrängniß des Kampfes mit der Sünde zu übernehmen.

2) Den bösen Gedanken nämlich.

3) V. Mos. 32, 7. — 4) Vergl. Sprüchw. 7, 21.

5) II. Kor. 12, 10. — Der Apostel spricht zunächst von menschlicher Schwäche überhaupt. Ephräm nimmt den Ausdruck als Krankheit, weil sowohl das syrische als das griechische Wort auch diesen Sinn haben.

6) Ps. 93, 12. — Das Wort „unterweisest" hat die Bedeutung züchtigen, durch Leiden zurechtweisen.

7) Ps. 54, 23.

3*



Er uns gewiß unerwartet Hilfe; denn es steht[1]) geschrieben: „Vater und Mutter haben mich verlassen, der Herr aber hat sich meiner angenommen.“ Dienen wir ihm nur mit reinem Gewissen, und er wird die Herzen unsrer Vorgesetzten geneigt und uns seiner Seligkeit würdig machen.

4. Betrübe dich also nicht über die schwere Arbeit! Denn Viele, die Nichts arbeiteten, wurden durch die Trägheit in's Verderben gestürzt. Lerne daher als Arbeiter, damit du nicht als Bettler lernst! Sei deßwegen auch nicht nachlässig im Arbeiten, weil geschrieben steht: „Der Herr ist nahe und wird den auf gottgefällige Weise Arbeitenden vielen Lohn geben. Seid ohne Besorgniß!“[2]) Harre auf den Herrn, damit du der Ruhe der Gerechten gewürdigt werdest! In jener Ruhe nämlich gibt es keine Mühe mehr, noch Trägheit noch Sorge noch Trauer noch Krankheit noch böse Begierde oder dergleichen, sondern Freude und Frieden und Frohlocken im hl. Geiste.[3]) Ist nämlich der Widersacher einmal mit allen seinen Engeln und Werkzeugen in die Feuerhölle gestürzt,[4]) so werden alle seine Einflüsse aufhören. Der Herr aber mache uns alle jener unaussprechlichen Freude würdig! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

6. Von der Annahme strenger Ermahnungen. Gegen Sorglosigkeit und Herzenshärte. Lob der Gottesfurcht und Wachsamkeit. Von dem geistlichen Kampfe. Hinfälligkeit des Menschen und Gottes Größe. Empfehlung der Sorge für's Seelenheil.

1. Vernimm, Geliebter! Schwer zu heilende Krankheiten werden nur durch brennende und scharfe Mittel gründlich ausgerottet. Werde also nicht ungehalten, o Lie-

1) Ps. 26, 10. — 2) Philipp. 4, 5. 6; Matth. 5, 12. — 3) Vergl. Offenb. Joh. 21, 4; Röm. 14, 17. — 4) Matth. 18, 9; Offenb. 12, 9.

her, wenn du die Wahrheit zu hören bekommst! Zürnest du über Denjenigen, welcher dir die Arzneien reicht, so zeigst du dich offenbar als einen Menschen, der nicht geheilt und von seinen Leiden nicht befreit werden, sondern lieber noch im Unflathe liegen bleiben will. Wenn wir die Wahrheit verhehlen und nur einen Rath der Lust gemäß geben, so unterscheiden wir uns nicht von den falschen Propheten, welche das Volk (der Juden) verführten, indem sie Jedem wahrsagten, was er wünschte.

2. Die Propheten Gottes aber, welche die Wahrheit verkündeten, wurden gehaßt und getödtet. Nicht (sag' ich Dieses), als wenn ich mich für einen Propheten ausgäbe; denn ich bin gleichsam nur ein Hund, der den Schafen seines Herrn nachgeht, wenn er aber den Wolf kommen sieht, nicht ruhig bleibt, sondern sogleich aufspringt und ihn angreift. Hören dann die Hirten den Hund bellen, so erheben sie sich und vertreiben den Würger und erretten die Schafe.

3. Warum sind wir also, Geliebte, unbekümmert für unser Heil? Warum lassen wir uns von den Gelüsten des alten Menschen hin- und hertreiben und schmücken den äussern Menschen mit einem Kleide, verderben aber den innern durch die (sündhaften) Werke? Seien wir doch nicht hartherzig wie Pharao, damit wir nicht seinem Schicksale unterliegen! Seien wir auch nicht halsstärrig wie einige der Kinder Israels, auf daß wir nicht des Landes der Verheissung verlustig werden! Hassen wir die Lebensweise der unverständigen Menschen; denn ihr Weg ist nicht ohne Gefahr, wie geschrieben steht: „Sie sind ein Volk, das alle Besinnung verloren hat, und sie haben keine Einsicht."[1]) Daher spricht auch der Prophet:[2]) „Herr, Herrscher über Alles! Ich setzte mich nicht zur Versammlung eitler Spötter, sondern fürchtete mich vor deiner Hand. Einsam saß ich, weil ich voll Betrübniß war." Höre auch, wie der Pro-

1) V. Mos. 32, 28. — 2) Jerem. 15, 17.

phet in einer andern Stelle über unser Geschlecht wehklagt, indem er sagt: „O wehe! Verschwunden ist von der Erde der Gottesfürchtige, und es gibt keinen Tugendhaften mehr auf Erden. Alle streiten bis aufs Blut,[1] Jeder bedrängt heftig seinen Nächsten, zum Bösen halten sie ihre Hände bereit."

4. Lieben wir daher die Gottesfurcht! Mögen wir auch geschmäht, ja sogar gegeißelt werden, lassen wir nicht ab von ihr! Sie ist ja ein Schatz voll Güter, voll Tugenden. Sie macht Gott geneigt, auf die guten Eigenschaften Desjenigen zu schauen, der sie besitzt, wie geschrieben steht:[2] „Auf wen aber werde ich schauen, ausser auf den Demüthigen und Ruhigen und den, welcher vor meinen Worten zittert?" Selig ist, wer um der Gottseligkeit willen Alles verachtet. Hab' also Acht auf dich, Geliebter! Sei um dein Heil nicht unbekümmert! Achte nicht auf die Nachlässigen, sondern auf die Wachsamen; nicht auf die Schiffbruch-Leidenden, sondern auf die sich Rettenden! Wie lange wirst du es wohl aushalten, Denjenigen sklavisch zu dienen, welche dich zwingen, unanständig dich zu betragen? Sei doch nicht ein Sklave der Leidenschaften, sondern werde vielmehr frei! Dazu bedarfst du also vieler Wachsamkeit.

5. Du stehst auf dem Kampfplatze; sei nicht gleichgiltig! Denn der Widersacher steht dir gegenüber, wie geschrieben steht:[3] „Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe herum, suchend, wen er verschlinge." Siehst du, wie groß die Unersättlichkeit des Gegners, wie schrecklich seine Grausamkeit ist? Nicht bloß verwunden will er etwa und ablassen, wenn Jemand nicht stirbt, sondern er verschlingt sogleich ganz Denjenigen, welcher nicht wachsam ist. Du hast noch Zeit erhalten; kämpfe daher, so lange

1) Mich. 7, 2. 3. — Nach der Uebersetzung der 70. Der Urtext hat „sie lauern auf Blut." Auch im Folgenden weichen sie ab.

2) Jes. 66, 2. — 3) I. Petr. 5, 8.

wir noch Zeit haben! Wenn wir nämlich aus Sorglosigkeit unsere Zeit verlieren, so möchten wir keine andere mehr finden.

6. Wie viele Menschen haben von Adam an bis auf uns gelebt, und wo sind sie? Oder wer weiß ihre Zahl? Gott der Herr, unser Schöpfer, welcher seine Welt der Zahl nach herausführt, „der die Mengen der Gestirne zählt und ihnen allen Namen gibt.“ [1]) Er kennt Jeden und das Werk eines Jeden, der allein Weise und Gute und Mächtige, der Furchtbare und des Unrechts nicht Gedenkende, der Erbarmungsreiche, welcher die Verlorenen aufsucht, über die Zurückkehrenden sich erbarmt und Mitleid hat gegen die Bußfertigen. — Dich beten wir an, Herr, Gott, der uns gebildet hat. Dir bringen wir Preis und Ehre dar, weil du es erträgst sogar von mir, dem Scheusale, dich verherrlichen zu lassen. Darin eben zeigt sich, o Herr, deine große Erbarmung und Menschenfreundlichkeit, daß du auch Unwürdige berufst, von den büßenden Sündern dich nicht abwendest, die Bedrängten nicht verachtest, die Kleinmüthigen nicht verlässest. Selig und dreimal selig ist die Seele, welche nach dir allein sich sehnt und deine Gebote beobachtet.

7. Warum achten wir nun unser Heil gering, Geliebte? Lernen wir doch aus dem Zeitlichen das Ewige bedenken! In welcher Sorge nämlich befindet sich irgend Jemand, wenn er hingehen muß, um das aufgegebene Lehrstück aufzusagen und dem Vorgesetzten Rechenschaft über seine Handarbeit abzulegen! Warum sorgen also wir nicht für jene Stunde, wann uns Rechenschaft vom ganzen Leben abgefordert wird? Wenn ferner z. B. ein Einsiedler im Winter zur Abendstunde in der Zelle eines Andern eine Zeit lang verweilte und sich dann beeilt, die seinige wieder zu erreichen, in welcher bangen Sorge schwebt er nicht, wegen der Finsterniß und stürmischen Luft! Wie können wir daher an den Weg, den wir unvermeidlich gehen müssen, gleichgiltig

1) Ps. 46, 4.

denken? Wie wird es uns wohl gehen, nachdem wir vom Körper getrennt sind?

8. Seien wir darum auf uns bedacht, Geliebte, damit wir uns in der Freude der Gerechten erfreuen! Denn wer sich der Täuschung hingibt, wird schon, während er noch in diesem Leben sich befindet, vielfältige Drangsale zu erleiden haben. Heute ißt und trinkt er noch, befriedigt seine Neigungen, so viel er im Stande ist, nicht so viel er gern möchte, und ergötzt sich zum Schaden seiner Seele. Wenn er aber am Tage darauf mit den gleichen Genüssen sich nicht voll befriedigen kann, so wird er ausserordentlich darüber betrübt werden. Wer hingegen auf sich selbst Acht gibt und ein gutes Betragen annimmt, den wird die Fröhlichkeit nie verlassen, und seine Hoffnung auf die künftigen Güter wird niemals verwelken, wie[1]) geschrieben steht: „Ich habe mich an Gott erinnert und bin erfreut worden." — Betet auch, ich bitte euch, für mich Armseligen zum Herrn! Ihm gebührt die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

7. Warnung vor einem bösen ärgerlichen Wandel. Von eifriger Tugendübung. Etwas für Candidaten des Ordensstandes, auch für Jedermann nützlich. Gegen schlechte Reden. Aufmunterung zur Demuth und Wachsamkeit.

1. Hüte dich, einen schlechten Lebenswandel zu führen und dir einen nicht guten Ruf zuzuziehen! Ergib dich auch nicht der Sünde, damit sie dich nicht zum Abscheu mache! Folge vielmehr der Gerechtigkeit, auf daß sie dich zu einem der geachteten Männer mache! Werde ja nicht ein Aergerniß der Seelen, sondern gib Obacht auf dich selbst, damit du auch Andern nützest! Ja, o Auserwählter Gottes, habe Acht auf dich selbst, auf daß du auch Andere erbauest! Sei doch nicht böse, damit du nicht bei deinem Ende schmerz-

1) Ps. 76, 4.

liche Betrübniß zu erleiden hast! Hörst du nicht, was die Schrift [1]) sagt: „Schläge und Wunden werden den Bösen zu Theil, und sie werden keine Belohnung für die Schmerzen davontragen"?

2. Du aber trage herzhaft die Mühen der Tugenden um des Herrn willen, damit du die Krone erlangest! Zum Hochzeitmahle berief dich der Herr. Sei nicht undankbar, sondern zieh' ein hochzeitlich Kleid an, auf daß du in seinem Brautgemach erfreut werdest und nicht als ein Verächter den Vorwurf hörest: „Freund, wie bist du hier hereingekommen, ohne ein hochzeitliches Kleid zu haben?" und dann gebunden an Händen und Füßen in die äussere Finsterniß geworfen werdest, wo Weinen und Zähneknirschen ist. [2]) Wenn du aber von einem hochzeitlichen Kleide reden hörst, so denke etwa nicht an Kleider, sondern an gute Handlungen!

3. [3]) Wenn du, o Geliebter, gewürdigt worden bist, in die Reihe von Mönchen einzutreten, so strebe eifrig darnach, die Tugend des Berufes zu zeigen, damit du nicht verworfen werdest! Sei demnach nicht hartherzig, nicht wollüstig, nicht hitzig und dem Zorne ergeben, nicht streitsüchtig oder unmäßig und unverschämt, sondern vielmehr sanftmüthig, gottesfürchtig, demüthig, enthaltsam, bescheiden, ruhig, friedfertig, verständig, die Reinigkeit deines Leibes bewahrend, wie du es Christo versprochen hast, damit wir, wenn er uns an jenem Tage (des Gerichtes) fragt: „Warum habt ihr nicht die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besucht?" ihm zu unsrer Vertheidigung sagen können: „Herr, um dir

1) Sprüchw. 20, 30 nach der Uebersetzung der 70 Der hebräische Text lautet ganz anders: „Wundenstriemen läutern das Böse, so wie auch Schläge bis aufs Innere des Leibes."
2) Matth. 22, 2—14.
3) Die folgende Stelle ist zwar zunächst an Ordenspersonen gerichtet, empfiehlt aber Tugenden, die für Christen eines jeden Standes nothwendig sind.

in ungestörter Ruhe zu dienen." [1]) Wenn er aber zu uns sagt: „Warum habt ihr euch nicht unbefleckt von der Welt bewahrt?" [2]) was werden wir ihm antworten, wenn wir uns wirklich in ihr (oder durch sie) befleckt haben? Das ist auch nicht die wahre Tugend, daß sich Einige zwar von lasterhaften Werken enthalten, sich jedoch so benehmen, daß Andere dadurch zur Leidenschaft angereizt werden. Es steht ja geschrieben: [3]) „Du sollst Gott deinen Herrn lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst."

4. Fliehe unnütze Reden, damit du nicht in schändliche Gedanken fallest! Wie nämlich gute Reden der Seele nützen, so verderben sie schlechte Reden; denn es heißt: [4]) „Zu Grunde richtet schlimmes Geschwätz gute Sitten." Daher sagt der Apostel [5]) noch ferner: „Kein schlimmes Wort gehe aus eurem Munde, sondern so irgend eines gut ist zu nützlicher Erbauung, damit es den Hörenden Gnade bringe. Und betrübet nicht den hl. Geist Gottes, in welchem ihr besiegelt worden auf den Tag der Erlösung!" — Mögest du ja nicht genannt werden ein Ungehorsamer, Halsstärriger, Prahlerischer, Ohrenbläser, Zweizüngiger, Verläumder, Erbarmungsloser, Hasser der Brüder und der Tugend, sondern vielmehr soll man dich nennen gehorsam, wahrheitliebend, barmherzig, nüchtern, einen Freund der Brüder, Fremdlinge und der Tugend, einen Tröster und Gottesfürchtigen. Dieß sind schöne und den Menschen nützliche Eigenschaften.

---

1) Bei dem nicht seltenen Vorurtheile gegen das beschauliche Leben mag die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß dasselbe nach dem bekannten Worte Christi: „Maria hat den bessern Theil erwählt" und nach der Ansicht der katholischen Kirche seine volle Berechtigung hat. Es ist übrigens bekannt genug, daß in den Klöstern für die Armen sehr wohlthätig gesorgt wird, wenn auch die einzelnen Ordenspersonen sich vorzüglich dem beschaulichen Leben widmen.

2) Jak. 1, 27. — 3) Matth. 22, 37. 39. — 4) I. Kor. 15, 33. — 5) Ephes. 9, 29 f.

5. Erheben wir uns daher nicht hochmüthig, sondern verdemüthigen wir uns vielmehr! Was ist wohl unsere Kraft, daß wir uns stolz erheben sollten? Beugt uns denn nicht schon eine geringe Mühe bis auf den Boden nieder? Lieben wir also die Demuth, auf daß der Herr uns erhöre! Hab' auf dich Acht, daß du dich nicht von Jähzorn, Hitze und Rachsucht beherrschen lassest, damit du nicht ein verwirrtes und unruhiges Leben führest, sondern erwirb dir Langmuth, Sanftmuth, Schuldlosigkeit und was immer sich für Christen geziemt, auf daß du ein stilles und ruhiges Leben führest! Hoch ist das Gebirge Ararat, eben sind die Gefilde der Wüste; die Kälte ist im Norden stark, die Sonnenhitze im Süden. Der größte unter den Vögeln des Himmels ist der Adler, unter den wilden Thieren der Erde ist der Löwe das größte, unter den Menschenkindern aber, wer den Herrn fürchtet. Groß ist der Herr unser Gott und sehr lobenswürdig.[1]) Er, der Alles erschaffen hat und die Ihn Fürchtenden erhöht. Ihm gebührt Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

8. Aus dem reichen Inhalte sind besonders folgende Punkte hervorzuheben: Die Bösen sind nicht zu fürchten; Glück der Gerechten und Unglück der Gottlosen; Ermunterung zur Liebe und zum Eifer im Guten; gegen böse Gedanken und falsche Propheten; Warnung vor dem Umgang mit Schlechten; Aufmunterung zur Tugend, Wachsamkeit und Eingezogenheit.

1. Wenn etwa, während du dem Werke des Herrn in Demuth und Gottesfurcht obliegst, der Widersacher einige von den Nachlässigern gegen dich bewaffnet, in der Absicht, um dich vom rechten Wandel abzubringen, so laß dich dadurch nicht in Furcht und Schrecken setzen und weiche nicht vom

---

1) Ps. 47, 2; 95, 4; 144, 3.

geraden Wege ab, indem der Apostel[1]) sagt: „Wir sind allenthalben bedrängt, aber doch nicht beängstigt; wir sind in Verlegenheit, jedoch nicht rathlos; wir leiden Verfolgung, sind aber nicht verlassen; wir werden unterdrückt, allein wir gehen nicht verloren. Allzeit tragen wir das Sterben des Herrn am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Lebend werden wir immerdar dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserm sterblichen Fleische offenbar werde."

2. Harre daher im Vertrauen auf den Herrn aus, o Erwählter Gottes, damit einst Diejenigen, welche dich jetzt bedrängen, über deine wunderbare Rettung in Erstaunen versetzt werden, wie geschrieben steht:[2]) „Wenn der Gerechte auch frühzeitig endet, so wird er in Ruhe sich befinden; denn ein ehrwürdiges Alter wird nicht nach der Länge der Zeit noch nach der Zahl der Jahre bemessen. Im Greisenhaare ist Einsicht für die Menschen, und die Vollreife des Alters besteht in einem unbefleckten Leben. Weil er Gott wohlgefällig geworden, ward er geliebt, und da er mitten unter Sündern lebte, ward er hinweggenommen. Dahingerafft wurde er, auf daß die Bosheit nicht seinen Sinn umwandle oder Trug seine Seele täusche; denn die bezaubernde Kraft der Schlechtigkeit verdunkelt die schönen Eigenschaften, und der Taumel der Begierlichkeit verkehrt einen unverdorbnen Sinn. In kurzer Zeit vollendet, hat er lange Zeiten durchlebt; denn seine Seele war dem Herrn wohlgefällig. Darum entschwand er eilig aus der Mitte der Bosheit. Die Leute sahen es, verstanden es aber nicht und nahmen es nicht zu Herzen, daß (Gottes) Gnade und Erbarmen auf seinen Auserwählten ruht und er auf seine Heiligen aufmerksam achtet."

---

1) II. Kor. 4, 8—11.

2) Die nun folgende lange herrliche Bibelstelle über das glückliche Ende der Gerechten und das unselige der Sünder findet sich im Buche der Weisheit von Kap. 4, 7 an bis 5, 17.

3. Der Gerechte verdammt nämlich sterbend die ihn überlebenden Gottlosen, und die früh vollendete Jugend das vieljährige Alter des Sünders; denn sie werden das Ende des Weisen sehen und nicht verstehen, was Gott in Bezug auf ihn beschloß, und wozu der Herr sie (die Gerechten) sicher stellte. Sie werden es schauen und nicht darauf achten; allein der Herr wird sie auslachen, und sie werden hernach mit Schande hinabstürzen zum Gespötte unter den Todten auf ewig. Er wird sie nämlich, ohne daß sie einen Laut von sich geben können, jählings hinabstürzen und von Grund aus erschüttern, dann werden sie bis auf das Aeusserste verödet werden und in schmerzlicher Lage sich befinden, und ihr Andenken wird verloren gehen. Sie werden in dem Bewußtsein ihrer Sünden furchtsam (zum Gerichte) kommen, und ihre Missethaten werden als Ankläger gegen sie auftreten. Dann wird der Gerechte mit großer Zuversicht seinen Drängern und Denjenigen gegenüber dastehen, die seine Mühe verachteten. Bei seinem Anblicke werden sie vor großer Furcht in Verwirrung gerathen und über das Ausserordentliche der Rettung (des Gerechten) in Erstaunen versetzt werden und reuevoll zu sich selbst sagen und voll Beängstigung des Geistes stöhnen: „Der war es, den wir einst zum Gegenstande des Gelächters und zur Zielscheibe des Hohnes machten. Wir Unsinnige sahen sein Leben für Wahnsinn an, und sein Ende für ehrlos. Wie ist er nun unter die Zahl der Kinder Gottes gerechnet und sein Antheil unter den Heiligen!"

4. So sind denn wir vom Wege der Wahrheit abgeirrt, und das Licht der Gerechtigkeit leuchtete uns nicht, und die Sonne (der rechten Erkenntniß) ist uns nicht aufgegangen. Wir wurden ganz erschöpft auf den Pfaden des Unrechts und Verderbens und durchwanderten unwegsame Wüsten, allein den Weg des Herrn erkannten wir nicht. Was nützte uns der Uebermuth, und was hat der Reichthum mit Prahlerei uns eingebracht? Dieß alles ist wie ein Schatten vorübergegangen, und wie eine vorbei eilende Botschaft, wie ein Schiff, welches wogendes Gewässer durchschneidet, und

von dem, wenn es durchgefahren, keine Spur mehr zu finden und kein Pfad seiner Durchfahrt mehr in den Wellen zu bemerken ist, oder wie ein Vogel, der die Luft durchfliegt, und von dessen Zug man kein Zeichen entdeckt (er peitscht mit dem Flügelschlage die leichte Luft und zertheilt sie mit mächtigem Geschwirre und öffnet sich durch die Bewegung des Gefieders einen Weg, hernach findet man aber keine Zeichen seines Durchganges mehr), oder wie ein Pfeil, der nach dem Ziele abgeschossen wird, bei dem die zertheilte Luft schnell wieder zusammenfließt, so daß man seinen Durchflug nicht mehr wahrnimmt. So wurden auch wir geboren, starben dahin und haben kein Zeichen der Tugend aufzuweisen, sind aber in unsrer Bosheit verzehrt dahin geschwunden. Die Hoffnung des Gottlosen ist wie ein vom Winde dahin verwehter Staub und wie dünner vom Sturme verjagter Reif oder wie ein vom Winde zerstreuter Rauch, oder geht wie die Erinnerung an einen eintägigen Gast vorüber. Die Gerechten hingegen leben in Ewigkeit, und im Herrn selbst besteht ihr Lohn, und die Sorge für sie liegt in der Hand des Allerhöchsten. Deßwegen werden sie das Reich der Herrlichkeit und das Diadem der Schönheit von der Hand des Herrn empfangen; denn er wird mit seiner Rechten sie bedecken, und mit dem Arme sie beschützen.

5. Hasse Niemanden in deinem Herzen, und vergilt nicht Böses mit Bösem, sondern erwirb dir die Liebe, welche die hl. Schrift über jede andere Tugend erhebt;[1]) denn sie vergleicht sie mit dem Herrn der Allheit selbst, indem sie sagt: „Gott ist die Liebe“.[2]) Ein Bruder aus einer Ordensgenossenschaft nahte sich einst einem Greise; dieser aber sagte zu ihm: „Die Genossenschaften gleichen Lehranstalten; denn aus diesen gehen Leute für das Prä-

1) I. Kor. 13, 13.

2) Anstatt κτήσαντι, den Herrn, liest man besser κτίσαντι, Schöpfer.



torium[1]) hervor, andere daraus kommen aber in die Schmelzöfen. Der Bruder machte sich diese Worte zu Nutzen; denn er wählte sich ein bußfertiges Leben. Betreiben wir daher unser Geschäft (des Seelenheils) mit Ernst, auf daß wir nicht unbewährt befunden aus dem Himmelreiche verstoßen und in den Feuerofen geworfen werden! Wenn du siehst, daß Solche, die im Ordensleben (im Habit) schon vorgerückt sind, sorglos leben, dann bedarfst du vieler Behutsamkeit, daß du ihnen etwa nicht nacheiferst und den nämlichen Weg wandelst, oder daß du nicht wegen deiner Enthaltsamkeit dich über sie erhebest! Dieß wäre das Vergehen des Hochmuthes. Höre hingegen Denjenigen (den hl. Paulus), der da sagt: „Habe auf dich Acht und bewahre deine Seele sorgfältig! Wir werden nicht durch die Werke Anderer gerechtfertigt, noch werden Andere unserer Werke wegen verdammt werden. Wenn wir nämlich entblößt und völlig nackt vor den Richter geführt werden, um über unsere Werke Rechenschaft abzulegen, so wird Keiner für einen Andern verdammt werden, sondern Jeder wird seine eigene Last tragen."[2])

6. Wenn dir Jemand seine Gedanken entdeckt, so grüble über die Angelegenheit nicht nach, wenn das Auge deines Geistes schwach ist, damit du nicht (wenn gefährliche Vorstellungen darunter sind), während der Andere spricht, von den nämlichen Leidenschaften beunruhigt werdest und einem Steuermanne bei einem heftigen Sturme gleichst! Haben wir einmal den Anfang dessen, was gesagt wird, vernommen, so müssen wir auf das Folgende denken und den Be-

---

1) Eine zweideutige Stelle, weil das Wort πραιτωρίον prætorium mehrere Bedeutungen hat, z. B. Feldherrnzelt, Amtswohnung eines Statthalters, Palast. Der Sinn scheint übrigens, wenn man Prätorium als Bild des Himmels nimmt und die Schmelzöfen als Bild der Hölle: „Wie aus den Schulen gute und schlechte Leute hervorgehen, so aus den Klöstern Leute, die selig, und andere, die verdammt werden."

2) Gal. 6, 4. 5. Vergl. I. Kor. 14, 10—13.

drängten mit solchen Gründen trösten, die wir von heiligen Männern gehört oder durch eigene Erfahrung als bewährt kennen gelernt haben; denn es ist nicht der Wille Gottes, daß Einer durch einen Andern falle, sondern daß „Alle selig werden.“[1])

7. Du aber, Geliebter, offenbare nicht jedem Menschen deine Gedanken, sondern nur solchen, die du als Geistesmänner erprobt hast; denn der Nachstellungen des Teufels gibt es gar viele. Der Erlöser sagte ja: „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, innerlich aber reissende Wölfe sind! Aus ihren Werken werdet ihr sie erkennen.“[2]) Vor Geistesmännern aber verhehle Nichts, damit der Feind etwa nicht einen Winkel ausfindig mache und sich hineinschleichend darin verstecke! Mit den fleischlich Gesinnten hingegen berathe dich nicht! Denn die Liebhaber der Wollust häufen Tag für Tag sich Sünden auf, indem sie sagen: „Mir wird diese einzige Sünde angerechnet,“ während der Prophet[3]) wehklagend spricht: „Wehe Jenen, die ihre Sünden wie an einem langen Stricke und ihre Gesetzesübertretungen wie am Jochriemen einer jungen Kuh herbeiziehen!“

8. Man muß folglich die unnützen Reden fliehen und sich nicht zur Gemeinschaft mit Leuten fortreissen lassen, welche die Gottesfurcht verachten, weil sie Nichts um des Nutzens willen reden und des Herrn wegen thun, Nichts um der Tugend und Gottseligkeit willen, Nichts aus Liebe zur Züchtigkeit. Ihre Reden sind Schlingen des Todes, ihr Rath ist eine Grube der Hölle. Ausgelassenheit, Gelächter, Trunkenheit und Verführung der Seelen sind ihre Verbindung;[4]) die schreckliche Schlange (Satan) redet durch

---

1) I. Tim. 2, 4. — 2) Matth. 7, 15. 16.

3) Jes. 5, 18. — Nach dem Hebräischen genau: Wehe euch, die ihr mit Stricken des Truges am Unrecht zieht, und die Sünde ist wie ein Wagenseil.

4) D. i. herrschen in jedem Kreise. Die lateinische Uebersetzung gibt das griechische Wort συνάφεια mit consuetudo.

sie.[1]) „Du aber, o Mensch Gottes, fliehe Dieß alles! Trachte hingegen nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth! Kämpfe den schönen Kampf des Glaubens! Ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und das schöne Bekenntniß abgelegt hast!"

9. Geliebter Knecht unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi, nimm dich in Acht, daß du durch keine zeitliche Täuschung angelockt werdest, damit du nicht des ewigen Lebens beraubt werdest! Du bist zum Handelsmann berufen; mache daher wohl, daß du die Perle nicht verlierst, daß der Feind nicht deinen Schatz ausplündere, das Schiff nicht mit der Ladung untersinke und du leer nach Hause zurückkehrest! Der Feind, welcher wohl weiß, eine wie große Herrlichkeit bei Gott Derjenige davontragen werde, welcher sich rein von Befleckungen des Fleisches bewahrt, bekriegt ihn heftig durch die Gedanken, indem er den Menschen in ihnen herumwälzen will, damit er die künftige Glorie nicht erlange. Wenn er eine Seele findet, welche die unnützen Gedanken abgelegt hat, so bedrängt er sie zwar nicht häufig, läßt aber doch nicht gänzlich für immer von ihr ab; allein er geht lieber dorthin, wo man ihm beim Anklopfen gleich öffnet, und befleckt Demjenigen, der ihm nicht Widerstand leistet, den Leib mit der Seele durch die unflätigsten Begierden. Zuletzt gibt er ihm als ein trefflicher Rathgeber den Gedanken ein:[2]) „Es ist besser, daß du in die Welt zurückgehst und dir eine Lebensgefährtin nimmst, als daß du dein Fleisch so zu Grunde richtest." Von Demjenigen aber, welcher wachsam ist, werden alle diese Anfechtungen fern bleiben. Habe daher auf dich selbst Acht, dann wird Nichts davon (d. i. keine dieser Anfechtungen) dich ergreifen.

10. Eben deßwegen ist es aber auch nothwendig, das zu freie Wesen zu fliehen, und ich wiederhole daher die War-

---

1) I. Tim. 6, 11. 12.

2) Ephräm spricht hier von den Versuchungen, die der böse Geist bei Mönchen erweckt.

nung: fliehe das zu freie Wesen, damit dich nicht Schamlosigkeit ergreife und fessle und wie einen armen Gefangenen der Sünde als Sklaven überliefere und du dann anfangen würdest zu sagen: „Ich bin in die Tiefen des Meeres gerathen, und der Sturm hat mich versenkt“ und wieder: „Ich bin in tiefen Schlamm versunken und habe nirgends festen Stand.“[1]) Du mußt also die Verbindung mit den schlecht gesinnten Leuten meiden, nicht als haßtest du die Menschen, sondern um dem Schaden auszuweichen. Befindest du dich aber ohne deine Schuld im Kreise von Nachläßigern, so gib auf dich Acht, damit du auch sie durch dein rechtschaffenes Betragen gewinnest und dich selbst nicht ins Verderben stürzest: Vertraue dich selbst Solchen nicht an, die Unnützes reden und eingezogenen Wandel zur Schau tragen; denn der Heiland hat gesagt: „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.“[2]) Ziehe dich daher von den Kindischen und Possenreissern zurück, auf daß du gegen Denjenigen nicht ungehorsam seiest, der da sagt:[3]) „Fliehe die jugendlichen Lüste!“

11. Nimm ja keine Rücksicht auf irgend Jemand zum Schaden deiner Seele, weder auf etwas Geringes noch auf etwas Großes, ja selbst nicht auf einen mächtigen Gebieter! Es kann dich ja Niemand aus dem unauslöschlichen Feuer retten. Höre auf Den,[4]) welcher sagt: „Was wird es dem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“ Verlier' also die Zuversicht auf Gott nicht, weder um der Ehre und des Ruhmes vor den Menschen willen, noch wegen Speise oder Trank oder Kleidung. Dieß alles nämlich wird eine Beute der Verwesung; allein die Handlungen eines Jeden werden aufgeschrieben, sowohl die guten als die bösen. „Sei himmlisch, nicht irdisch gesinnt,“[5]) damit du die Verheissungen deines Vaters im Himmel erlangest und zu den Auserwählten des

1) Ps. 68, 2. 3. — 2) Matth. 12, 34. — 3) II. Tim. 2, 22. — 4) Christus; Matth. 16, 26. — 5) Kol. 3, 2.



Sohnes gerechnet werdest und der hl. Geist dich mit allen seinen Heiligen segne! Ihm gebührt die Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

9. Auch dieß lange Hauptstück enthält wichtige Belehrungen: daß man auf die Bösen nicht eifersüchtig sein soll; eine Ermahnung zur Wachsamkeit und zum Kampfe für Glauben und Seelenheil; Warnung vor allem Bösen; von der Geduld im Lernen, Vermeidung der Unzucht, eifriger Buße; Vergleichung des Welt- und Ordenslebens. Ermunterung zur Liebe auch in Gefahren und Leiden; endlich vom Vertrauen zu Geistesmännern.

1. Geliebter, sei auf deiner Hut, daß dich etwa die Schlange nicht anlehre, den ihr Seelenheil Verachtenden nachzueifern und zu sagen, du seiest nicht besser als Jene, die den Leidenschaften unterliegen![1] Du aber bedenke, was geschrieben steht: „In einem großen Hause sind nicht bloß goldene und silberne Geräthe, sondern auch hölzerne und irdene, jene zur Ehre, diese aber zur Schmach."[2] Wenn du also dem Herrn ungehorsam bist, indem du sündhafte Werke verübst, so wirst du ein schmählich Gefäß sein; wenn du hingegen die Werke des Herrn vollziehst, so wirst du ein auserwähltes,[3] geehrtes, geheiligtes, dem Herrn wohlgefälliges, zu jedem guten Werke bereitetes Gefäß sein.[4]

2. Gib daher auf dich Acht, sage ich mahnend, damit du sowohl in dieser Welt als auch in der zukünftigen Erbarmung vom Herrn findest! Gibst du aber nicht Acht auf dich, so wirst du sowohl hier Vieles zu leiden haben, als

1) D. i. man könne es dir leicht verzeihen, wenn dir auch etwas Menschliches begegnet und du einer Leidenschaft unterliegst.

2) II. Tim. 2, 20. — 3) Apostelg. 9, 15. — 4) II. Tim 2, 21.

auch dort keine Ruhe finden. Was nämlich ausserhalb des rechten Weges geschieht, bringt Nichts als Verdammung und Reue mit sich. Eifre also Denjenigen nicht nach, welche ihr Seelenheil vernachläßigen und sich nur um den Schein (der Tugend) bekümmern, damit du nicht einem Soldaten ähnlich werdest, der zwar das Zeichen seines Königs trägt, aber von den Feinden gefangen ist! Denn Jener lügt nicht, der da sagt: „Wahrlich sage ich euch, Jeder, der Sünde begeht, ist Knecht der Sünde.“ 1) Das Aeusserliche gleicht den Blättern, das Werk aber ist Frucht.

3. Die Soldaten eines irdischen Königs vergießen ihr Blut, auf daß sie ihrem Könige gefallen; allein du brauchst nicht Blut zu vergießen, sondern nur dich nicht von der Sünde besiegen zu lassen, damit du nicht für den Tod Früchte bringest. 2) Sei wachsam, Geliebter, sei wachsam und harre in den Beschwerden aus! Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er deiner Anstrengung vergäße, sondern auch über der Finsterniß, die du in der Zelle sitzend erträgst, wird dir das Licht der Wahrheit aufgehen, wie geschrieben steht: 3) „Den Rechtschaffenen geht Licht in der Finsterniß auf.“ — „Kämpfe den schönen Kampf des Glaubens, 4) damit du den Sieg gegen den Feind erringst“ und ohne Beschämung den König der Herrlichkeit anbeten kannst! Der Herr krönt nämlich nicht bloß Diejenigen, welche durch das Schwert gestorben sind und vor Tyrannen als Martyrer für den Glauben zeugten, sondern auch Jene, die in der Ascese und Liebe sich bewährten; denn wie Jene um des Herrn willen die Mißhandlungen aushielten, so halten auch Diese dem Herrn zu Liebe das strenge Leben und die Ascese aus.

4. Hab' auf dich selbst Acht, daß in deinem Herzen nichts Böses vor sich gehe! Willige in keinen bösen Gedanken ein (damit es dir nicht übel gehe). So ging es nämlich einst einem in der Vorzeit übel, welcher in seinem Gezelte

1) Joh. 8, 34. — 2) Röm. 7, 5. — 3) Ps. 111, 4. — 4) Tim. 6, 12.



etwas Verbanntes verborgen hatte.[1]) So machte es auch Giezi, der Diener des Elisäus;[2]) allein sie blieben Gott nicht verborgen, ja nicht einmal den Menschen. So heimlich sie auch das Böse verübt hatten, erhielten sie dafür doch öffentlich die Vergeltung, indem Jener mit dem ganzen Hause vom ganzen Volke gesteinigt wurde, Dieser aber mit seiner Nachkommenschaft auf immer mit dem Aussatze behaftet blieb. Es lügt nämlich Derjenige nicht, welcher sagt: „Gott läßt sich nicht verspotten; denn was Jemand säet, wird er auch ernten.“[3])

5. Ergib dich mit Ausdauer dem Lernen, damit du den Nachtheilen entgehest, welche Denjenigen zustoßen, die nicht in Ruhe bleiben können! Höre auf Jenen, der da sagt: „Kind, wenn du für dich selbst weise bist, so wirst du es auch für den Nebenmenschen sein; wenn du aber schlecht bist, so wirst du die üblen Folgen davon allein erdulden müssen.“[4]) Woher kommt es denn, daß der Widersacher uns überwindet? Woher kommt es, daß unsere Leidenschaften so überhand nehmen? Nicht unsers Ungehorsams wegen? Wenn wir nämlich unterrichtet werden, achten wir nicht darauf; und wenn wir zur Besserung der Verirrungen zurecht gewiesen werden, so läugnen wir sie ab. Den Menschen verheimlichen wir sie, Gott aber verachten wir, indem wir Demjenigen nicht folgen, welcher sagt:[5]) „Wahrlich sag' ich euch, wenn auch Diese schweigen, werden die Steine reden.“ Die furchtbare Schlange gibt uns jene Afterweisheit ein, Diejenigen, welche uns bessern wollen, durch Reden zu übertäuben, und so nimmt die Sünde in uns immer

---

1) Jos. 7, 1; dem Achan, welcher heimlich von der verbannten d. i. Gott geweihten Beute von Jericho sich Etwas zugeeignet hatte und gesteinigt wurde.

2) Giezi nahm gegen das Verbot des Elisäus aus Geiz Geld von Naaman an und wurde aussätzig; IV. Kön. 5, 20 f.

3) Gal. 6, 7. — 4) Sprüchw. 9, 12. — 5) Luk. 19, 40.

mehr überhand, weil sie Niemanden findet, der ihr widersteht.

6. Dein Feind beraubt dich, und du erkennst es nicht, o meine Seele! Seine Begierden stillt er an dir, und du duldest es. Flieh', o Mensch, seine bösen Rathschläge! Erinnere dich, was du Gott versprochen hast, und bewahre die Heiligung (Reinheit), damit du vor dem Herrn Gnade findest! Höre auf Den, der da sagt: „Fliehet die Unzucht."[1] Willst du wissen, wie verderblich die Unzucht ist? Diejenigen Juden, welche die Schlangenbisse in der Wüste nicht tödten konnten, richtete die Hurerei in Madian zu Grunde,[2] und durch die Unzucht ließen sie sich auch verführen, Götzenopfer zu essen; daher fielen vom Volke an einem Tage Dreiundzwanzigtausend.[3]) Bist du unversehens in eine Sünde gefallen, so verharre nicht darin, verachte nicht Gottes Langmuth und Geduld! Gedenke, daß der Tod nicht lange ausbleiben wird![4]) Erinnere dich, daß es dir nicht möglich ist, den Händen Gottes zu entrinnen![5])

7. Sei daher nicht sorglos, sondern bekehre dich, weine, seufze darüber, daß du dich betrügen ließest! Denn sollten auch wir den Fehltritt der Vergessenheit übergeben, so weiß doch Gott, der uns gebildet hat, das Werk eines Jeden. Sei also nicht sorglos, sondern widerstehe herzhaft dem Widersacher und verstopfe die Bresche, durch welche der Feind gewöhnlich eingebrochen ist und geplündert hat, damit er, wenn er den Eingang nicht mehr zugänglich findet, unverrichteter Dinge abziehen muß! Die Bresche verstopfen will aber sagen, die Sinne, durch welche sowohl Gutes als Böses in die Seele hineinkommt, zu verwahren, das Gesicht nämlich, Gehör, Geruch, Tastsinn, Geschmack, und die Gedanken nicht über die Grenzen des Anständigen ausschwei-

---

1) I. Kor. 6, 18. — 2) IV. Mos. 15 u. s. f.
3) Ebd. 5, 9 Vierundzwanzigtausend. Vergl. I. Kor. 10, 8, wo auch nur Dreiundzwanzigtausend erwähnt werden.
4) Jes. Sir. 14, 12. — 5) Weish. 16, 15; Tob. 13, 2.

fen zu lassen. Erinnere dich nur, Geliebter, an die Riesen welche in ihrer Herrschergewalt die Erde verwüsteten, und bedenke, wie der Herr sie in einem Augenblicke durch die Sündfluth vom Angesichte der Erde vertilgte, ohne daß ihre Stärke ihnen Etwas nützte! Erwäge auch die Geschichte der Gegend von Sodoma und Gomorra, wie sie nämlich wegen der Lasterhaftigkeit ihrer Bewohner zu Grunde gerichtet wurde und ihre Schwelgerei und ihr Uebermuth ihnen keinen Nutzen brachte! Seien wir daher, Geliebte, um unser Heil bekümmert, damit uns nicht plötzlich unser Ende überrasche und wir im Zustande großer Verdammniß dahinfahren! Was meinen wir denn von einem Verstorbenen? Er werde etwa nach einem Tage in seine Wohnung zurückkehren, oder vielleicht nach einem Jahre, oder nach hundert und tausend Jahren? Warum trachten wir also nach den Dingen, die keinen Bestand haben, und verachten das Unvergängliche?

8. Sage zu Demjenigen, welcher dir schmutzige und unreine Begierden eingibt: „O Feind der Wahrheit! Soll ich unverschämt handeln, damit du die Begierde befriedigen kannst? Packe dich fort zu den Wollüstlingen deines Gleichen! Du hast dir ja eine Heerde Schweine ausgebeten;[1]) versenke dich denn mit ihnen ins Meer! Nie wirst du mich zum unterthänigen Sklaven deiner Gelüste haben. Ich habe genug an der vergangenen Zeit (meiner Knechtschaft); von jetzt an will ich meine Sorge der Wahrheit widmen, und ich werde meinen Gott anflehen, daß er mich endlich von deinen Werken befreien möge. Er hat mir nämlich den hl. Geist gegeben, ich habe aber diesen beleidigt. Er gab mir Seele und Leib rein, allein ich habe sie befleckt." So antworte, Geliebter, dem Feinde, welcher dir verderbliche Leidenschaften einflößt! — Einer der Heiligen sprach: Die Unzucht gleicht einem Hunde. Schmeichelst du ihr, so bleibt sie bei dir; vertreibst du sie aber, so wird sie davonfliehen. Höre auf Jenen, der da sagt:[2]) „Ich bin einsam, bis ich

1) Matth. 8, 31. — 2) Ps. 161, 10.

dahingehe;" Das will sagen, daß Jeder auf sich selbst bedacht sein soll, bis wir aus dem gegenwärtigen Leben scheiden. Sei auf deiner Hut, ermahn' ich dich, und nicht gleichgiltig in Bezug auf deinen Lebenswandel! Verliere doch nicht einer armseligen Lust wegen die Früchte deiner Bemühungen, und verliere der Unzucht wegen preisgebend nicht den Lohn deiner Arbeit, den Lohn der Ruhe, den Lohn des Nachtwachens, der Enthaltsamkeit und übrigen Tugenden, so daß du Demjenigen ähnlich wirst, der seinen Lohn in einen zerrissenen Beutel legt![1]) „Ein wenig Sauerteig durchsäuert die ganze Masse;[2]) allein umschanze dich mit der Gottesfurcht!"

9. Vernimm, was ich jetzt sage, Geliebter! Im Weltleben wird, wie es scheint, der Beredte als groß gerühmt; im Klosterleben ist aber Derjenige, welcher die Ruhe liebt, groß vor dem Herrn. Im Weltleben erwirbt sich ferner Jener, der seinen Leib ziert und mit wechselnden Kleidern prangt, Ruhm bei den Menschen; allein in diesem[3]) Stande gewinnt, wer diese Dinge verachtet und bloß für das nothwendige Bedürfniß des Leibes sorgt, die Glorie im Himmel für sich nach dem Ausspruche des Apostels:[4]) „Haben wir Nahrung und Kleidung, so sollen wir uns damit begnügen." Weiter, in dem weltlichen Leben erscheint bei den Menschen Derjenige als groß zu benennen, der sich mit Körperstärke und Reichthum brüstet; in diesem (dem klösterlichen) Stande aber wird Jener, welcher die Demuth in Wahrheit liebt, bei dem Herrn erhöht, wie geschrieben steht:[5]) „Gott hat das Thörichte dieser Welt auserwählt, um die Weisen zu Schanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott aus-

---

1) Hagg. 1, 6.
2) Gal. 5, 9. — Hineinzudenken: So braucht es nur wenig, z. B. einen unkeuschen Blick, ein freches Wort, einen Menschen ganz zu verderben.
3) Dem klösterlichen.
4) I. Tim. 6, 8. — 5) I. Kor. 27, 28.



erwählt, um das Starke zu beschämen, und was vor der Welt unedel und gering geachtet ist, auserwählt[1], sowie das, was Nichts ist, damit er, was da ist, zu nichte mache, auf daß kein Fleisch vor Gott sich rühmen könne."

10. Lieben wir daher alles dem Herrn Wohlgefällige als gute und wohlgesinnte Knechte! Mögen wir auch Nachstellungen von Bösewichten erleiden, werden wir auch von Barbaren gefangen in Sklaverei geschleppt, so lasset uns doch nicht die Hoffnung auf unsere Rettung aufgeben! Es steht ja geschrieben:[1]) „In der Bedrängniß rief ich den Herrn an, und Er erhörte mich und machte mir weiten Raum." Erwägen wir auch, daß Propheten[2]) in Gefangenschaft geführt wurden und in einem fremden Lande Knechtschaft und Ungemach erduldeten; ihr Sinn ward jedoch durch Gefangenschaft nie von Gott getrennt. Ob unser äusserer Mensch verkauft oder nicht verkauft werde, steht nicht in unserer Gewalt; die Theilnahme oder Nichttheilnahme an der Gottlosigkeit dem innern Menschen nach steht bei uns. Daher machten die Heiligen den Tyrannen Vorwürfe[3]) und verachteten Todesandrohungen, indem sie nach der Tugend trachteten. Daher sollen auch wir, Geliebte, als Kinder der Propheten ihren Fußtapfen nachwandelnd ihren vollkommenen Glauben uns zu eigen machen, weil geschrieben steht: „Schauet auf den Ausgang ihres Wandels und ahmet ihren Glauben nach,"[4]) damit wir mit ihnen in dem Himmel zusammen kommen, wo kein Schmerz mehr ist, weder Traurigkeit noch Seufzen im Glanze der Heiligen.[5]) Wachen und beten wir aber, auf daß wir nicht in Versuchung fallen![6]) Betrachten wir die Aussprüche des hl. Geistes, damit wir auf die hl. Schrift uns verlegend, wenn

---

1) Ps. 117, 5.
2) Z. B. Daniel, Ezechiel, Jeremias.
3) Hebr. 11, 33. 35. — 4) Hebr. 13, 7. — 5) Offenb. Joh. 21, 4. — 6) Matth. 26, 41; Luk. 22, 46.

wir die Bibel auch nicht in Händen haben, die Aussprüche Gottes doch im Geiste haben!

11. Entdeckt dir Jemand seine Gedanken und offenbart er dir seine Mängel, so mißachte ihn wegen solcher Vergehungen in deinem Innern nicht, sondern bewundere vielmehr die Sinnesänderung des Bruders! Daß Jemand nämlich freiwillig seine Fehler Geistesmännern offenbart, ist ein Zeichen der Besserung des Lebens; sie verbergen aber zeigt eine noch von Leidenschaften befangene Seele an; denn Keiner, der mit Dieben läuft und mit Ehebrechern gemeine Sache macht, verräth sie jemals, weil er mit Liebe der Leidenschaft zugethan ist. Man muß daher Jenen, der seinen Zustand mittheilt, mit aller Demuth ermuntern, wie geschrieben steht:[1] „Sieh auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest!" Der Herr spricht nämlich durch den Propheten Ezechiel:[2] „Und du Menschensohn, sage zu den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht retten am Tage, an welchem er sich verfehlt; und der Frevel des Frevlers wird am Tage, an dem er von seinem Frevel sich bekehrt, ihm nicht mehr schaden." — Möge der Herr uns die Gnade geben, den rechten Weg bis an's Ende einzuhalten, den engen und schmalen nämlich, damit Er den Rachen unsers Widersachers, des Teufels, verstoße, daß er gegen uns nichts Böses sagen kann! Gott gebührt die Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

10. Ermahnung zur Behutsamkeit nach dem Beispiele der Altväter, besonders des hl. Einsiedlers Antonius, nach dem Berichte des hl. Athanasius. Wiederholte Ermahnung mit demüthiger Selbstanklage. Gegen besonders schädliche Freundschaften. Welche Ermahnungen man hören solle. Empfehlung von Tugenden und War-

1) Gal. 6, 1. — 2) Ezech. 33, 12.

nung vor Lastern. Von wahrer Glückseligkeit und Weisheit.

1. Seien wir auf unserer Hut, Geliebte, weil wir erbitterte und erbarmungslose Feinde haben, die sich über den Untergang der Menschen erfreuen und ihre einzige Lust darin finden! Daher waren die hl. Altväter, welche ihre bösen Ränke gegen uns kannten, nicht sorglos und leichtsinnig, sondern waren wohl auf ihrer Hut, und weil sie auf sich selbst Acht hatten, gefielen sie auch Gott und erbauten die Menschen zum Guten. Ein Solcher war der hl. Antonius, wie auch der hl. Erzbischof Athanasius in seiner Lebensbeschreibung desselben erzählt. Er übte nämlich eine vielfache und sehr strenge Ascese; denn er fastete beständig; er hatte eine Kleidung, die inwendig hären, auswendig aber von Fell war, und diese behielt er bis zu seinem Ende. Er wusch auch seinen Körper nie mit Wasser des Schmutzes wegen und badete auch die Füße nie oder setzte sie ohne Noth in's Wasser. Niemals sah ihn Jemand entblößt, und nie erblickte Einer den Leib des Antonius nackt, als da er nach seinem Tode begraben wurde.

2. Ferner sagt Athanasius: „Sind Dieß auch nur Kleinigkeiten (und eben nicht nachahmungswürdig) im Vergleiche mit seiner Tugend, so läßt sich doch daraus abnehmen, wie groß der Mann Gottes Antonius war, der von Jugend an bis in sein hohes Alter den gleichen Eifer für eine so strenge Lebensweise behielt und weder durch das Alter besiegt zum Genusse leckerer Speisen sich bewegen ließ, noch der Schwäche seines Körpers wegen die Art der Kleidung änderte und, wenn er auch die Füße wusch, dennoch in Allem unverletzt blieb; denn er bewahrte auch die Augen unversehrt und in vollkommenem Zustande, noch wohl sehend."[1]) Doch um nicht Alles einzeln aufzuzählen; er zeigte sich heiterer und

1) Es scheint mir hier ein Doppelsinn, die Augen körperlich und in sittlicher Hinsicht wohl erhalten.

in Bezug auf Stärke rüstiger als alle Diejenigen, welche mannigfaltiger Nahrung und Bäder und verschiedener Kleidung sich bedienten. Wir aber, nur auf weichliche Körperpflege bedacht, leben leichtsinnig dahin, ohne daran zu denken, welche erbitterten Widersacher wir haben. Eben deßwegen bekommen auch die Gegner, weil sie unsere so große Unachtsamkeit bemerken, viel größern Muth gegen uns und schießen unausgesetzt die Pfeile der Wollust auf uns.

3. Haben wir daher Acht auf uns selbst, damit der Herr ihre Nachstellungen gegen uns vereitle! Dieß sag' ich aber, o Brüder, nicht als hätte ich eine reine Lebensweise mir zu eigen gemacht; denn würde der Herr meine Sünden enthüllen, bevor ich zur Bestrafung entsendet werde, so wäre schon die Beschämung über meine Werke für mich ein Theil der Strafe: sondern gesagt wurde Dieses von mir durch die Gnade des Herrn, damit ich Armer, wenn ihr meines guten Rathes wegen einen Nutzen gewinnt, einen Lohn für meinen guten Rath bekomme. Gleichwie nämlich einer, der zum Untergange von Seelen antreibt, den Antheil des Verderbens und Untergangs finden wird, so wird auch Derjenige, welcher zur Besserung Rath ertheilt, einen guten Antheil beim Herrn finden, wenn er sich selbst auch übrigens vom Bösen enthält.

4. Wenn du eine vertraute Freundschaft mit einem Bruder hast und dein Gewissen dir Vorwürfe macht, daß es dieser Verbindung wegen Schaden an der Seele leide, so trenne dich entschieden von ihm! Denn einer von den Heiligen sagte: „Habe zwar gegen Alle Liebe, halte dich aber dennoch ferne von Allen!" Dieß sag' ich jedoch, Geliebter, nicht daß du die Menschen hassen sollst, sondern die Sünde; denn es steht geschrieben:[1]) „Wenn unser Herz uns nicht verdammt, so haben wir Zuversicht zu Gott, daß wir von ihm erlangen, um was wir bitten, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige thun.

1) I. Joh. 3, 20–22.

Verdammt uns aber unser Herz, so ist Gott größer als unser Herz und weiß Alles."[1])

5. Ein Bruder gab einst einem andern eine Ermahnung in Bezug auf die Gott betreffenden Angelegenheiten. Da aber noch ein anderer vorbei ging, so sagte der eben Ermahnende zu diesem: „Sieh', ich rede diesem Bruder zu, und er will mich nicht anhören." Nun erwiderte der Vorbeigehende: „Anhören sollte er dich wohl, verzeihe! Denn von dir Etwas zu vernehmen, ist gewiß schön, und eine Freude ist's, es dann ins Werk zu setzen." Dieser aber sagte dann: „Nicht so; wenn er beim Prüfen (meiner Belehrung) gefunden hat, daß sie nicht nach Gott ist, so soll er mich nicht anhören, ja nicht nur mich nicht, sondern nicht einmal einen Propheten dürfte er anhören, wenn er gegen den Willen Gottes Etwas anrathen würde; denn der Apostel sagt:[2]) „Wenn auch ich selbst oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkünden sollte, als ihr empfangen habt, so sei er in Bann gethan."

6. Was für Männer waren wohl Jene, welche sich gegen die Susanna in Babylon erhoben? Waren es nicht Aelteste? Ja, nicht bloß Aelteste, sondern Richter und Obrigkeiten des Volkes. Weil sie aber nicht auf ihrer Hut waren, was für ein unselig Ende nahmen sie! Selbst ihre hohe Würde nützte ihnen Nichts. Sorgen wir also, Brüder, für die Wahrheit, damit die Wahrheit uns ringsum beschütze! Hier mag vielleicht einer, der wegen einer Uebelthat beim Herrscher angeklagt wurde, durch die Flucht in andere Gegenden sich retten; wohin können wir aber vor dem Angesichte Gottes entrinnen? Es heißt ja:[3]) „Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste und wohin vor deinem Angesichte

---

1) D. i. nach einigen Auslegern: Wenn auch unser Herz sich in Angst vor Gott nicht beruhigt, so ist Gott großmüthiger und sieht auf unsere Schwäche und gute Absicht. Andere Exegeten sehen darin eine Warnung vor Selbstbetrug durch Hinweis auf Gottes Allwissenheit.

2) Gal. 1, 8. — 3) Ps. 138, 7—10.

fliehen? Würde ich empor zum Himmel steigen, so bist du dort. Stiege ich in die Hölle hinunter, so bist du auch dort gegenwärtig. Erhöbe ich meine Fittige gegen Aufgang hin, und nähme ich meine Wohnung an dem äussersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten."

7. Lieben wir die Ruhe, um von den Zerstreuungen befreit zu werden! Lieben wir um der Liebe Gottes willen die Enthaltsamkeit. Lieben wir ferner die Keuschheit und Demuth! Seien wir demüthig und leutselig gegen Niedere und Große, damit wir der Eitelkeit und allen Schlingen des Teufels entrinnen! Hassen wir die Trunkenheit und das Gelächter und die unnützen Reden der bösgesinnten Leute; denn sie bieten Alles auf und ersinnen Alles nur, um nicht um ihre Lüste gebracht zu werden. Du aber, Geliebter, fliehe Dieß alles! Weil du einmal gelobt hast, Gott zu gefallen, so thue Alles dem Willen Gottes gemäß! Denn „Gott wird nicht verspottet" nach dem Ausspruche des Apostels: „Was der Mensch säet, wird er auch ernten. Wer nämlich auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleische Verderben ernten; allein wer auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten." [1]) — Halte dich nicht bei unreinen Gedanken auf, damit sie dich nicht zu ihrer schändlichen Ausführung im Werke verleiten, sondern verabscheue und schlage sie aus, auf daß dein Geist stille Ruhe genieße! Bitte den Herrn, daß er deine Herzens-Augen erleuchte! Denn was bei Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Bist du im Gebete begriffen, so hänge nicht zerstreuenden Gedanken nach, damit du nicht als Verächter befunden werdest!

8. Hab' auf dich selbst Acht, Geliebter, daß du beim Anblick der Reichen in dieser Welt, die da schwelgerisch leben und ihr Fleisch wie zum Schlachttage mästen, [2]) sie etwa nicht des zeitlichen Wohlbefindens wegen glücklich preisest;

1) Gal. 6, 7. 8. — 2) Jerem. 12, 3.



denn nicht den Reichen, den Schwelger, den Mächtigen hat der hl. Geist selig gepriesen, sondern Denjenigen, welcher den Herrn fürchtet, wie geschrieben steht:[1]) „Selig ist der Mann, welcher den Herrn fürchtet," und:[2]) „Selig sind Alle, die den Herrn fürchten." Hat man dich als Obern aufgestellt, so sei ein Mann des Friedens, damit dir die Pforten des Himmelreiches aufgethan werden und du mit den Friedfertigen einziehen könnest! Der hl. Geist sagt nämlich:[3]) „Oeffnet die Thore, das Volk ziehe ein!" Und was für ein Volk: „Das Gerechtigkeit und Treue beobachtet, der Wahrheit sich annimmt und den Frieden bewahrt."[4]) Daher that auch ein heiliger Mann[5]) den Ausspruch: „Es herrsche Friede und Gerechtigkeit in meinen Tagen!"

9. Vernimm auch, was der hl. Jakob sagt:[6]) „Wer unter euch weise und verständig ist, zeige durch den schönen Wandel seine Werke in der Sanftmuth der Weisheit. Wenn ihr aber bittern Eifer und Zanksucht in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lüget nicht gegen die Wahrheit! Diese Weisheit ist nicht die von oben kommende, sondern eine irdische, sinnliche, dämonische; denn wo Eifersucht und Zanklust ist, dort findet sich auch Unordnung und alles schlechte Wesen. Die Weisheit von oben her aber ist vor Allem rein, dann friedfertig, bescheiden, folgsam, voll Erbarmen und guter Früchte, nicht richtend,[7]) ohne Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit wird aber im Frieden den Friedfertigen gesäet." — Möge der Herr uns Eintracht nach seinem Wohlgefallen verleihen! Betet auch für mich Erbarmungswürdigen, damit der Herr an mir das verfinsterte Aug' erleuchte! Sein ist nämlich die Herrschaft und Glorie in alle Ewigkeiten. Amen.

---

1) Ps. 111, 1. — 2) Ps. 127, 1. — 3) Jes. 26, 2. — 4) Ebd.

5) Der fromme König Ezechias zum großen Propheten Jesaias; IV. Kön. 20, 19.

6) Jak. 3, 13—18.

7) Aburtheilend, nicht lieblos richtend.

11. Ermunterung zu wechselseitiger Dienstleistung, zur Zurückgezogenheit, zum Eifer im Arbeiten und Dienste Gottes aus Dankbarkeit für Gottes Gnaden und Wohlthaten, endlich zur Buße.

1. Seien wir nicht zu nachlässig, Brüder, einander um des Herrn willen zu dienen! Es haben ja Viele, die in ein Mädchen verliebt waren, sich dazu entschlossen, der Geliebten wegen zu dienen. Was thun wir also Großes, wenn wir um des Herrn willen einander dienen?

2. Lassen wir es uns nicht verleiden, in der Zelle zu sitzen, Geliebte, indem wir uns erinnern, daß die hl. Martyrer eingekerkert in eisernen Banden mit vielen Qualen lebten. Scheuen wir daher die Enge der Zelle nicht!

3. Werden wir nicht müde zu arbeiten, und erinnern wir uns, daß viele der Heiligen um des Herrn willen in die Bergwerke geschickt worden sind! Wenn wir in jenen Zeiten gelebt hätten, würden wir da unser Leben (Seelenheil) der Folterqualen wegen verrätherisch hingegeben haben? Hätten wir unsern Glauben wegen der Bedrängnisse verleugnet? Erinnern wir uns doch, vom Herrn geliebte Brüder, an die Wohlthaten des Herrn, unsers Gottes, der uns erschaffen und groß gezogen hat, der uns ernährt und in jeder Hinsicht beschützt, die Winde zu unserm Dienste aus seinen Schatzkammern hervorführt! Er führt die Wolken vom Ende der Erde zu unserm Beistande herbei, vermehrt das Gevögel, die Land- und Wasserthiere zum Gebrauche unsers Geschlechts, schuf die Sonne zum Lichte des Tages, den Mond und die Gestirne zur Erleuchtung der Nacht um unsers Geschlechts willen und — erlöste uns durch das Geheimniß seines hochherrlichen Kreuzes.

4. Dienen wir Ihm daher mit Furcht und vielem Zittern und guter Hoffnung; denn wir sind nur Fremdlinge und Pilger in diesem Leben, wie der Psalmist[1]) sagt: „Ein

1) Ps. 38, 13.

Fremdling und Pilger bin ich auf der Erde, wie alle meine Väter." Ich bitte euch nun, ich, der Geringste, Armselige, der zehntausend Talente[1]) schuldig ist, sündhafter als jeder andere Sünder, nehmt diesen sehr guten Rath willig an! Bewahret euch in Allem tadellos, damit ihr ohne Beschämung bleibet!

5. Hat sich Einer auch in irgend einem Stücke vergangen, so soll er sich im Uebrigen fernerhin tadellos verhalten, auf daß der Widersacher nichts Schlechtes gegen uns zu sagen habe, der Menschenhasser, der Verderber, der Fremde, der Feind der Gerechtigkeit, der sich über unsere Uebel erfreut, aber gegen Solche, die dem Herrn in Wahrheit dienen, schwach ist, verachtet wird von Jenen, die den Herrn wahrhaft lieben, mit Füßen getreten wird von Denjenigen, welche den Willen des Herrn mit reinem Herzen vollziehen. Unserm Gotte gebührt Ruhm und Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

12. Vom Ausharren im Berufe und einem züchtigen Lebenswandel. Ermahnung zur Sanftmuth in Gesprächen. Ueber den Inhalt der Unterredungen.

1. Verharre, Geliebter, in dem Berufe, wozu du berufen worden bist! Gib Gott die Ehre dafür, daß er dich würdig gemacht hat, den Schafen seiner Herde beigezählt zu werden, auf daß du auch mit der Weide seiner Schäflein ernährt werdest! Harre daher bis an's Ende aus, damit deine Seele gerettet werde; denn es steht geschrieben:[2]) „In eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen." — Sei wohlgesittet in deinem ganzen Wandel! Höre auf Jenen, der da sagt:[3]) „Kind, wenn du weise sein wirst, wirst du auch mein Herz erfreuen."

---

1) Mit Bezug auf die Parabel von den zwei Schuldnern; Matth. 18, 24.
2) Luk. 21, 19. — 3) Sprüchw 23, 15.

2. Sei nicht rauh in deinen Reden und antworte deinem Bruder nicht hart, sondern deine Ansprache sei mit aller Demuth und Gottesfurcht! Müssen wir denn ein gutes Wort um Geld kaufen? Es kostet uns ja Nichts, als daß wir es wollen. Der Herr hat uns die Wahl beider Wege gegeben (nämlich grob oder sanft zu antworten), damit daraus die Gemüthsstimmung eines Jeden erkannt werde. Unser gegenseitiges Antworten, Auserwählte Gottes, sei daher so beschaffen, wie wenn ein treuer Diener mit seinem Herrn sich bespricht; denn Derjenige lügt nicht, der da sagt:[1]) „Jeder, welcher sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden." Unsere gegenseitigen Unterredungen sollen jedoch nicht über Gegenstände sein, die uns Nichts angehen, sondern über Nützliches für die Seele, über Erbauung unter einander, über tugendhafte Handlungen, über jedes gute Werk, wie geschrieben steht:[2]) „Damit die Rede den Zuhörern Gnade verleihe; und betrübet den hl. Geist nicht, mit dem ihr auf den Tag der Erlösung besiegelt seid!" Ihm gebührt Verherrlichung in die Ewigkeiten. Amen.

1) Luk. 14, 11. — 2) Ephes. 4, 29. 30.



VI.

Ausgewählte Ermahnungen

aus den fünfzig Paränesen an ägyptische Mönche.

(Aus dem II. griech.-latein. Bande von S. 72 an bis S. 186.)

Eingang.

Lobpreis Gottes. Demüthiges Versprechen einfachen klaren Vortrags. Beweggrund zu dieser Arbeit, Klage über gefährliche Zeiten.

1. Ehre sei dir, o Gott, Ehre sei dir! Noch einmal sag' ich es: Ehre sei dir, Gott, der du überaus preiswürdig und hocherhaben bist in alle Ewigkeiten! Wir sind, o Geliebte, allzeit schuldig, Gott zu danken, der uns seines lieblichen Joches würdig gemacht und von den zeitlichen und verweslichen Dingen befreit hat. Ich will nun die Belehrungen mittheilen, womit die Gnade meinen Geist erleuch-

tete. Sprechen will ich aber nicht mit hochweisen Worten, da ich nur ein unwissender und höchst armseliger Mensch bin. Zudem sind spitzfindig vorgetragene Lehren nicht Allen klar verständlich, besonders solchen Leuten nicht, die mit der Weltweisheit unbekannt sind; daher ist es nothwendig, deutlich zu sprechen, damit die Leser das Gesagte verstehen können, wie schon der selige Apostel[1]) bemerkt, indem er sagt: „Wenn ich die Bedeutung des Wortes nicht verstehe, so bin ich für Denjenigen, welcher zu mir redet, ein Barbar (Ausländer), und der Sprechende ist es für mich." Ein geistlicher Zuspruch vermag aber wohl auf Gläubige einen guten Eindruck zu machen, mag er auch nicht nach den Regeln der Grammatik und Rhetorik sein.

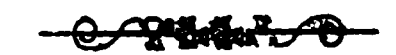
2. Gepriesen sei aber Gott, der Allen Alles verleiht und Jeden erleuchtet, so viel es für ihn zuträglich ist. Daß dieses Unternehmen über meine Kräfte ist, weiß ich wohl; allein es steht ja geschrieben: „Es gibt eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden."[2]) Welche Entschuldigung würden wir also am Tage des Gerichts haben, wenn wir nicht nach Kräften Denjenigen beiständen, die an Unerfahrenheit leiden, und besonders in dieser Zeit, wo sie von schlechter Lehre und frevelhaftem Rathe bestürmt werden? Denn der blutdürstige Löwe[3]) und Feind der Wahrheit läßt nicht ab, Diejenigen zu betrügen, welche nicht genug vorsichtig sind, nicht aus Lust Menschenfleisch zu fressen, sondern aus Begierde, Seelen mit sich in die Hölle zu reissen. Wie Viele, glaubt ihr wohl, sind nach der Zurückgezogenheit (aus der Welt) wieder Knechte der schändlichen Leidenschaften geworden! Wie Viele hat er, nachdem sie die Anfangsgründe des Ordenslebens kennen gelernt hatten, zum Abfalle verführt und sogar bewogen, das Ordenskleid abzulegen!

3. Darum dürfen wir uns nicht von einander abwen-

---

1) I. Kor. 14, 11. — 2) Pred. 3, 7.
3) Satan; I. Petr. 5, 8.

den, sondern [1]) Brüder, gegenseitig von einander unterstützt, werden durch die Schlingen des Teufels nicht gefangen. Wir aber sagen mit dem Apostel: „Nicht weil wir im Stande sind, Etwas von uns aus zu urtheilen, wie aus uns selbst, sondern unsere Befähigung ist aus Gott, der uns auch fähig gemacht hat, ihm zu dienen, obgleich wir unwürdig sind." [2]) Euch aber verleihe der Herr, den Unterricht wie ein gutes Erdreich aufzunehmen und eine vollkommene vielfältige Frucht in Gerechtigkeit zu bringen unserm Erlöser Christus, dem Ehre in alle Ewigkeiten gebührt. Amen.



Erste Ermahnung.

Von dem ernsten Streben nach Vollkommenheit. [3]) Nothwendigkeit der Selbstverleugnung; Gleichnisse von der Anstrengung in diesem Streben. Ermahnung zur Standhaftigkeit bei den Beschwerden dieser Lebensweise. Bitte um Gebet mit demüthigem Selbstbekenntnisse.

1. Geliebter, du bist durch Gottes Gnade ein Christ. Halte die Gebote unsers Herrn Jesu Christi, und du wirst selig werden, denn es steht geschrieben: „Jetzt begreife ich in Wahrheit, daß Gott nicht auf die Person Rücksicht nimmt,

1) Hineinzudenken: „sondern uns gegenseitig helfen, denn u. s. w."

2) II. Kor. 3, 56.

3) Da diese Belehrungen zunächst an Mönche gerichtet sind, so kommt natürlich Manches vor, was vor Allem für Ordensleute bedeutend ist, meist aber auch für Christen jeden Standes nützlich und anwendbar, also der Aufnahme würdig.

sondern in jedem Volke, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit ausübt, ihm angenehm ist."[1]) Wenn du aber auch zum vollkommenen Leben der Mönche kommen willst, um noch das Bessere zu gewinnen, so wisse: Wofern du nicht den Gedanken fassest, daß du schon todt seiest für dieß Leben und diese Welt und ihre Herrlichkeit nicht für ein abgebrochenes Zelt ansiehst, so bist du nicht im Stande, die irdischen Leidenschaften und weltlichen Begierden zu überwinden, welche die Menschen tief in das Verderben des Fleisches und den (ewigen) Untergang stürzen; denn Derjenige lügt nicht, welcher sagt: „Wenn Jemand mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer es aber meinetwegen verliert, wird es finden. Was wird es nämlich dem Menschen wohl nützen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, allein an seiner Seele Schaden leidet? Oder welches Lösegeld kann er für seine Seele geben?"[2])

2. Einen Grund zu legen ist nicht mühevoll, aber wohl das Gebäude zu vollenden. Um so viel nämlich das Gebäude erhöht wird, desto größere Mühe verursacht es dem Bauenden, bis das Werk vollendet dasteht. Hören wir darüber nur den Ausspruch des Heilandes, welcher sagt:[3]) „Wer von euch, der einen Thurm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und berechnet die Unkosten, ob er wohl (Geld genug) zum Vollenden hat, damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und den Bau nicht vollenden kann, Alle, die es sehen, anfangen über ihn zu spotten, indem sie sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, hatte aber nicht Vermögen genug zu vollenden." Der Krieg der Soldaten dauert nur kurze Zeit; der Krieg des Ordensmannes (und des Christen überhaupt) währt aber bis zu seiner Heimreise zum Herrn; darum ist es nothwendig, schon gleich im Anfange bei diesem Werke mit allem Eifer, aller Nüchternheit und

1) Apostelg. 10, 34—35. — 2) Matth. 16, 24—27. — 3) Luk. 14, 28—30.

Geduld sich zu bestreben. Wenn du, Geliebter, es unternimmst, einen Löwen zu erwürgen, so ergreif' ihn fest, damit er nicht deine Knochen wie Töpfergeschirr zermalme! Stürzest du dich selbst ins Meer, so verliere nicht den Muth, bis du wieder auf's trockne Land herausgekommen bist, auf daß du nicht gleich einem Steine in den Abgrund versinkest! Wenn du, o Bruder, zu einem Kampfe hingehst, so sei nüchtern, damit der Gegner nicht den Sieg erringe und über dich sich freue und du anstatt des Siegeskranzes das Gegentheil (Spott und Schande) davontragest!

3. Wer immer also ein Mönch werden (oder nach Vollkommenheit streben) will, muß sich darauf gefaßt machen, heldenmüthig auszuhalten, damit er nach seinem Eintritte ja nicht erkläre: „Ich habe nicht gewußt, daß solche Dinge über mich kommen werden.“ Sieh: es ist dir vorher schon bekannt gemacht worden, auf daß du deinen Entschluß darnach einrichten könnest, wohl wissend, daß sich darin deine Bewährung zeigen müsse. Ueberdenke das Gesagte wohl, damit du nicht heute, wenn du vor der Pforte stehend gefragt wirst, Alles auszuhalten versprechest und morgen mit Worten und Werken es dir verbittest! Es stehen ja die Engel Gottes dir zur Seite und hören Alles, was von deinen Lippen ausgeht. Sieh, Geliebter, es zwingt dich Niemand. Wenn du also mit wahrem Ernste dich zusammennimmst (die Gelübde abzulegen), so hab' Acht, daß du nicht lügest!, „weil der Herr Alle, welche eine Lüge aussprechen, zu Grunde richten wird.“ [1])

4. Demjenigen, welcher sich Gott nahet, begegnen aber folgende Beschwerden: zuerst einmal Versuchung, dann Bedrängnisse, hierauf Mühe, Unlust, Blöße, Leidenschaften (oder auch Leiden überhaupt), Verlegenheit, Geringschätzungen. Darin zeigt sich nämlich die Standhaftigkeit und Bewährung der Treuen, und in allen diesen Prüfungen überwindet siegreich Derjenige, welcher sich von ganzem Herzen der

1) Ps. 5, 7.

Führung Gottes hingibt und seinem Willen sich geduldig überläßt. Gott verlangt von uns nur einen vollkommenen Entschluß, und dann wird er selbst uns die Kraft verleihen und den Sieg schenken, wie geschrieben steht:[1]) „Er ist der Schirmherr Aller, welche auf ihn vertrauen," und wieder heißt es:[2]) „Nahe ist der Herr Allen, die ihn in Wahrheit anrufen. Er wird den Willen Jener thun, die ihn fürchten, und ihr Gebet erhören und sie retten."

5. Betet aber für uns,[3]) Brüder, ich bitte euch, damit uns der Herr die Gnade verleihe, untadelig zu vollbringen, was wir zu sagen im Begriffe sind! Denn nicht als hätten wir ein so hohes Maß (der Vollkommenheit) schon erreicht, tragen wir diese Räthe vor, sondern unter Anrufung des Herrn Jesu Christi, des Gebers und Anordners der Reden, fangen wir an, die Redeübung zu halten, damit wir zugleich Nutzen ziehen und Nutzen stiften. Wenn nämlich die sogenannten Kräutersammler[4]) sorgfältig die Wurzeln und verschiedenen Gattungen der Pflanzen aufsuchen und in Bücher eintragen und Dieß die übergroße Vorsehung Gottes zum Troste der dem Fleische nach Kranken offenbart: sind wir dann nicht desto mehr verbunden, den Schatz der Gnade seinem Geschenke gemäß zu offenbaren? Denn der schlechte Knecht, welcher aus Trägheit das Talent seines Herrn vergraben hatte, ist der Strafe nicht entgangen.[5])

6. Wer aber seufzet nicht über mich, der ich nur zum Scheine den Namen eines Mönches trage? Wer soll nicht weinen über mich, der die Gottseligkeit und Standhaftigkeit verlor? Und was werde ich thun, wenn mein Herr Christus mich untersucht? Daher bitte ich, Geliebte, bittet für mich unbrauchbaren Knecht, damit ich von der gegenwärtigen bösen Welt errettet werde und seine Gnade meine Lippen eröffne zur Verherrlichung der heiligen und gleichwesentlichen Dreieinigkeit des Vaters und Sohnes und hl. Geistes! Denn

1) Ps. 17, 31. — 2) Ps. 64, 18. 19.
3) Für mich, den euch Belehrenden.
4) Oder Apotheker, Botaniker, pigmentarii.
5) Matth. 25, 18. 28.

in seiner Hand sind wir und unsere Reden. Er ist es nämlich, der den Menschen Erkenntniß lehrt. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

Die dritte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Warnung vor dem Umgange mit Schlechten. Von der Sorge für sein eigenes Heil und der Behutsamkeit im Urtheilen über Andere. Empfehlung verschiedener Tugenden. Von der Vermeidung gefährlicher Vertraulichkeit.

1. Geliebter! Wenn du dem Leben (in der Welt) entsagt und dich in ein Kloster zurückgezogen hast, um mit Brüdern zu leben und unserm Herrn Jesus Christus zu dienen, und wenn du dann siehst, daß einige Brüder unordentlich wandeln oder Gott mißfällige Reden führen, so achte du weder auf sie noch auf ihr Gerede[1]) und laß sie schwatzen, was ihnen beliebt! Die nämlich Gott mißfällige Reden führen, fürchten den Herrn nicht, indem sie in Sorglosigkeit dahin leben. Ihr Mund spricht jederzeit eitle Prahlereien. Du aber habe Gott vor Augen; denn es steht im Psalme[2]) geschrieben: „Ich schaue den Herrn jederzeit vor

1) Leser, die nicht dem Ordensstande angehören, können und sollen diese Belehrung auf sich so anwenden, daß sie denken, in den Gefahren des Weltlebens noch behutsamer und vorsichtiger in Bezug auf Umgang und Gesellschaften zu sein.
2) Ps. 15, 8.

mir, weil er zu meiner Rechten ist, damit ich nicht erschüttert werde." Laß dich ja nicht von der schrecklichen Schlange anlehren, zu sagen: „Wenn diese Alten da sich schlecht aufführen, was werde ich thun dürfen, da ich jünger bin?" Höre vielmehr den Herrn, der da sagt: „Viele sind berufen, allein Wenige auserwählt."[1])

2. Bestrebe dich daher mit Liebe, gerettet zu werden, auf daß du einer der Auserwählten seiest! Die nämlich Böses thun, sei es im Kloster oder an irgend einem andern Orte, sind Kinder des Bösen, die mit dem Unkraute unter dem Weizen[2]) verglichen werden. Sei demnach ein Weizen, damit du in die Scheunen des Herrn eingetragen und nicht als Unkraut im unauslöschlichen Feuer verbrannt werdest![3]) Wir sollen aber Niemand richten; denn wir wissen nicht, wie er in seiner Zelle lebt, oder welches Verdienst[4]) er bei Gott hat; auch nicht (sollen wir richten), wenn wir ihn lachen oder Etwas reden sehen, weil wir nicht wissen, wie er in seiner Zelle sich verhält, oder welche Mühe (Verdienste für Mühen) er bei Gott hat. Deßwegen soll Jeder aus uns auf sich selbst Acht haben, indem Jeder von uns Gott für sich selbst Rechenschaft geben wird.

3. Widme dich aufmerksam mit deinem ganzen Herzen dem Psalmgesange und Lesen der hl. Schriften, und sauge die daraus fließende Fettigkeit tief in deine Seele ein wie ein Säugling die Muttermilch; denn daraus wirst du die Kampfpreise der Tugenden kennen lernen, und Freude und Wonne werden deinem Herzen zu Theil werden. — Sei sanftmüthig und gehorsam und besonnen; sanftmüthig, so daß du einem Knäblein, wenn es dich zu Etwas antreibt, willig gehorsamst und die Arbeit verrichtest! Kehre dann schweigend in deine

---

1) Matth. 13, 15. — 2) Matth. 20, 16. — 3) Ebd. V. 30.
4) Im Griechischen: *Ποῖον πόνον* = welche Arbeit, Mühe. Das Wort hat auch die Bedeutung Ergebniß oder Frucht der Arbeit, Verdienst. Man kann ebenfalls übersetzen: „wie viel Mühe er sich für Gott gibt."

Zelle zurück, schweigend nämlich mit den Lippen, im Herzen aber betend! Gehorsam sollst du ferner sein, damit du die Reinheit deines Körpers wie eine kostbare Perle im Herrn bewahrest.

4. Ziere dich nicht mit schönen Kleidern und erhebe dich nicht stolz auf reiche Eltern; denn „wer sich rühmt, rühme sich im Herrn,"[1]) weil „alles Fleisch nur Heu ist und alle Herrlichkeit des Menschen wie eine Grasblume. Das Heu verdorrt, und seine Blume verwelkt; allein das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit."[2]) Das Auge halte zu Boden gesenkt, die Seele hingegen nach oben gerichtet!

5. Mit einem jungen Menschen unterhalte keine Vertraulichkeit; bei einer weiblichen Person ist es schon zu viel, auch nur zu reden mit ihr. Schwatze nicht lange mit einem Knaben! Mit Trunkenbolden aber und Zuchtlosen und Possenreissern tritt in keine Gemeinschaft, sondern halte dich den ganzen Tag hindurch in der Gottesfurcht, wie es bei dem Apostel (Paulus) heißt: „Wandelt in Weisheit, die Zeit erkaufend, weil die Tage böse sind! Seid daher nicht unverständig, sondern überdenket, was der Wille Gottes sei! Berauschet euch nicht mit Wein, worin Schwelgerei ist!"[3]) Ferner: „Damit der Widersacher zu Schanden gemacht werde, indem er nichts Schlechtes über uns sagen kann."[4])



Die achte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Vom Betragen bei Aergernissen. Ermahnung zur Standhaftigkeit im Guten bis an das Ende.

1. Was die zufällig aufstoßenden Aergernisse betrifft,

1) I. Kor. 1, 3. — 2) Jes. 40, 6. 8. — 3) Ephes. 5, 16—18. — 5) Tit. 2, 8.

wissen wir den Ausspruch Jesu: „Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; denn so wie ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden, und mit welchem Maße ihr messet, wird euch zurückgemessen werden u. s. w." [1]) Damit du aber bei deiner Erwägung Hilfe habest,[2]) so bedenke nur, daß der gerechte Lot in Sodoma wohnte, sich aber von der Sodomiten Hoffart und Geilheit nicht mitfortreissen ließ! Deßwegen ward er auch gerettet, wie geschrieben steht: „Während der Gerechte unter ihnen wohnte, quälten sie seine tugendhafte Seele durch Schauen und Anhören mit ruchlosen Werken."[3]) Allein was sagt der Apostel nachher?[4]) „Der Herr weiß die Frommen aus den Versuchungen zu retten, die Ungerechten aber auf den Gerichtstag zur Strafe aufzubewahren."

2. Es soll daher nicht heute Enthaltsamkeit und Sanftmuth stattfinden, morgen hingegen Unmäßigkeit und Hoffart; nicht heute Ruhe und Nachtwachen und Verdemüthigung, morgen aber Zerstreuungen und unersättlicher Schlaf und Ungehorsam und dergleichen; nicht heut' Entsagung der Welt, Entsagung der irdischen Dinge, Entsagung des Vaterlandes und der Freunde und der Eltern dem Fleische nach um der Hoffnung auf den Herrn willen, während wir morgen wieder die Heimath und das Vaterland und Erbe aufsuchen, um uns tief in eine Menge Uebel zu stürzen. Das Weib des Lot, welches sich umkehrte, ward ja zu einer Salzsäule.[5])

3. Deßwegen lehrt auch der Herr:[6]) „Keiner, der die Hand an den Pflug legt und sich zurückwendet, ist für das Himmelreich tauglich." Trag' also immer im Geiste den Gedanken an jenen Tag, an dem du Allem entsagend um

1) Matth. 7, 1. 2.

2) D. i. damit du dir in dergleichen Fällen zu helfen wissest, wie du dich zu betragen habest u. s. w.

3) II. Petr. 2, 8. 11. — 4) II. Petr. 2, 2. — 5) I. Mos. 19, 26. — 6) Luk. 9, 62.

des Herrn willen die Welt verlassen hast und zwar von Gottesfurcht entflammt und glühend im Geiste für den Herrn! An diesem Ziele halte fest bis an das Ende: „Denn wer aushält bis an das Ende, wird selig werden,“[1]) damit du den Lohn der Arbeit mit dem ewigen Leben davon tragest, weil du dem wahren Gotte dich genaht und Alles verachtet hast, um Christum zu gewinnen, dem da Ehre sei in alle Ewigkeiten. Amen.

Die zehnte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Vom Widerstande gegen die Versuchungen im Anfange des Strebens nach Vollkommenheit. Gleichnisse in Bezug auf die bösen Gedanken und bösen Geister. Warnung vor dem Verlassen des gewählten Standes.

1. Bruder! Verliere nicht den Muth wegen der dich anfechtenden Gedanken! Dieß ist nämlich nur der Anfang des Kampfes. Lerne von einer Regenlache! Wenn es nämlich regnet und der Segen des Wassers in der Lache sich sammelt, so wird Anfangs das Wasser getrübt; je länger es aber währt, wird es reiner. Noch einmal also, Geliebter: Verliere nicht den Muth! Es steht wohl geschrieben:[2]) „Die Waldströme der Gottlosigkeit verwirrten mich,“ und in einem andern Psalme[3]) heißt es: „Meine Seele ist

1) Matth. 24, 13. — 2) Ps. 17, 5. — 3) Ps. 87, 4.

mit Leiden angefüllt, und mein Leben hat sich dem Todtenreiche genähert;" allein eben deßwegen spricht er (David) dann:[1] „Der Herr ist mir Helfer, und so werd' ich mich nicht fürchten, was mir etwa der Mensch thun wird."

2. Kommt dir ein böser Gedanke in den Sinn, so rufe daher mit Thränen zu dem Herrn: „Herr, sei mir Sünder gnädig, und verzeihe mir, o Menschenfreund! Herr, vertreibe den Bösen von uns!" Gott ist nämlich Kenner der Herzen und weiß die Gedanken, welche aus boshafter Gesinnung entstehen, aber auch jene, die vom bittern Grimme der Dämonen uns eingegeben werden. Wisse aber Dieß: je mehr du kämpfest und aushältst im Dienste des Herrn, um desto mehr gereinigt werden dein Sinn und deine Gedanken; denn unser Herr Jesus Christus hat gesagt: „Jeden Zweig an mir, der Frucht bringt, werde ich reinigen, damit er mehr Frucht bringe!" Habe nur den ernsten Willen, selig zu werden! Denn der Herr liebt und unterstützt mit seiner Hilfe Diejenigen, welche sich eifrig bestreben, das Seelenheil zu erlangen.

3. Vernimm aber nun ein Gleichniß in Bezug auf die schändlichen Gedanken! Wenn die Traube von dem Weinberge gelesen und in die Kelter geworfen und zertreten wird, dann ihren Wein hergibt, der in Gefäße geschüttet wird, so gähret Anfangs der Wein so stark, als würde er von dem heftigsten Feuer in einem Kessel gesotten, so daß auch treffliche Gefäße, unfähig die Gewalt zu ertragen, aus Hitze zerspringen. So verhält es sich auch mit den Gedanken der Menschen, wenn sie sich von dieser eitlen Welt und ihrer Sorge zu den himmlischen Dingen erheben. Die bösen Geister nämlich, denen dieser Eifer unerträglich ist, verwirren auf mannigfache Weise den Geist des Menschen, indem sie in ihm einen düstern Sturm erregen wollen, da-

1) Ps. 117, 6.



mit sie dann das Gefäß, die Seele, verdorben, zerrissen, d. i. ungläubig und zweifelnd finden.

4. Es gleichen nämlich die bösen Geister räuberischen Wölfen, welche die Zellen der Mönche umschleichend eine offene Thüre für sich suchen, um dann einbrechend eine Seele zu verderben, welche ihnen Gehorsam leistet. Finden sie aber die Thüre verschlossen, so machen sie sich mit verzweifelnden Gesichtern von dannen. Ich spreche da[1]) von einer im Glauben fest gegründeten Seele. Fürchte dich also nicht und laß dir nicht bange sein vor ihrer Tücke! Sie können dir nicht schaden, wenn (oder „weil") du Christus zu deinem Beistande hast; denn der Apostel[2]) sagt: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und Liebe und Besonnenheit." Zudem hat ja der Herr selbst zu seinen Jüngern gesprochen:[3]) „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Seht: Ich gebe euch die Gewalt, Schlangen, Scorpionen und die ganze Macht des Feindes mit Füßen zu treten, und Nichts wird euch Schaden zufügen." Ermanne dich daher, Geliebter, und sei stark in deinem Gotte! Denn seine Barmherzigkeit währt in Ewigkeit.

5. Wenn sie (die Versucher) uns aber die Erinnerung an die Eltern dem Fleische nach eingeben, so sollen wir ihnen sagen, es sei besser, die Eltern zu betrüben als den Herrn. Führen sie uns dann die zurückgelassenen Reichthümer ins Gedächtniß zurück, so wollen wir antworten: „Es steht geschrieben: Er häuft Schätze auf, ohne zu wissen, für wen er sie sammelt."[4]) Und an einer andern Stelle:[5]) „Der Sinnlose und Unvernünftige werden mit einander zu Grunde gehen und ihren Reichthum Fremden hinterlassen." So bleiben an mir die Schulden, einem Andern aber die Reich-

---

1) Nämlich unter dem Bilde einer fest verschlossenen Thüre.

2) II. Timoth. 1, 7. — 3) Luk. 10, 18. 19. — 4) Ps. 38, 7. — 5) Ps. 48, 11.

thümer. Dieß behagt mir nicht, es ist ein großes Uebel. Deßwegen sind wir nicht belehrt worden, Schätze auf Erden zu sammeln, wo Motten und Rost sie verzehren und Diebe einbrechen und stehlen. „Wo aber dein Schatz ist," heißt es, „dort wird auch dein Herz sein."[1]) Gepriesen sei Gott, der uns Kraft gegen die unsichtbaren Feinde verleiht! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.



Die zwölfte und dreizehnte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Von der Demuth: Warnung vor hochmüthigen Gedanken. Das Beispiel Christi. Ein Gleichniß vom geistlichen Wettkampfe. Gegen die Afterweisheit. Ermahnung zur Sanftmuth und Demuth.

1. Bruder![2]) Wenn du dem eitlen Weltleben abgesagt hast und in eine Genossenschaft von mehreren Brüdern eingetreten bist, dann aber von dem Vorsteher einem andern Mönche übergeben wirst, um die mühevollen Uebungen der Tugenden zu lernen, so laß es dir nicht einfallen, deinem Vorgesetzten zu widersprechen oder entgegen zu handeln, indem du etwas Ungeziemendes denkest und sagst: „Ich habe Reichthum, Häuser, Aecker, Knechte und Mägde verlassen

1) Matth. 6, 19—21.
2) Leser, die nicht zum Ordensstande gehören, können die zunächst folgende Lehre so auf sich anwenden, daß sie lernen, ihrer Tugend wegen sich nicht zu überheben, Niemanden mit pharisäischem Hochmuthe zu verachten und in erlaubten Dingen Andern sich willig zu unterwerfen.

und Alles für Auswurf gehalten, um Christum zu gewinnen;[1]) dieser Mönch da war aber über Nichts Herr und ist wohl gar nur aus Noth hieher gekommen, und vor dem soll ich mich verdemüthigen? So sehr soll ich mich herabsetzen lassen? Bin ich denn aus Hunger da?" Solchen Gedanken hänge nicht nach, Geliebter; denn dergleichen Reden sind voll des Hochmuths. Erwäge vielmehr, daß unser aller Herr, Christus, unsertwegen „sich verdemüthigt hat, indem er gehorsam geworden ist bis zum Tode und zwar bis zum Tod am Kreuze."[2]) „Verstehe, was ich sage: Der Herr gebe dir in Allem Einsicht."[3])

2. Zwei Fechter kamen einmal zu einem Wettkampfe zusammen. Der eine hatte ein prächtiges Kleid an, der andere aber ein ärmliches. Wohlan nun! Bringt denn der Wettkämpfer zur Zeit des Kampfes ein prächtiges Gewand mit, oder wendet er nicht vielmehr Tapferkeit, Kunst und Stärke als Hilfsmittel wider den Gegner an? Wie dürfen also wir uns erkühnen, von Gott Verzeihung der Sünden wegen unserer frühern Fehltritte zu erbitten, wenn wir die vorige Aufführung nicht vergessen? Oder wie werden wir den neuen, nach Gott geschaffenen Menschen anziehen, wenn wir den alten, nach den Gelüsten des Truges verdorbenen Menschen noch nicht abgelegt haben?[4]) Denn es ist unmöglich, etwas Altes mit dem neuen zu vereinigen, da ja unser Erlöser sagt:[5]) „Niemand legt ein Stück ungewalkten Tuches auf ein altes Kleid; denn die Ausfüllung desselben (durch das Tuch) nimmt von dem Kleide weg, und es entsteht ein ärgerer Riß." Weiter lesen wir:[6]) „Auch gießt man neuen Wein nicht in alte Schläuche, sondern neuen Wein muß man in neue Schläuche hineinthun; dann bleiben beide wohl mit einander aufbewahrt." Gib dich auch nicht mit Sophistik (Afterweisheit, vorwitzigen Untersuchungen) ab; denn es steht

1) Philipp. 3, 8. — 2) Philipp. 2, 8. — 3) II. Tim. 2. 7. — 4) Ephes. 4, 22—24. — 5) Matth. 9, 16. — 6) Matth. 9, 17.

geschrieben:[1]) „Wer unter euch in dieser Welt weise sein will, werde ein Thor, damit er weise werde; denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott." Halte dich daher nur an die Demuth, weil geschrieben steht:[2]) „Was bei den Menschen hoch ist, das ist ein Abscheu vor Gott," auf daß du Alles wohl und gehörig ausübend bei Gott Lob erwerbest und „die Krone des Lebens erlangest, welche er Denjenigen verheissen hat, die ihn lieben."[3]) Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

3.[4]) Die von dem elenden und mühseligen Weltleben zu dem einsamen Leben übergehen, dürfen nicht hoffärtig sein und sich nicht übermüthig erheben, sondern sie sollen alle Sanftheit und Demuth zeigen, indem sie sich an die Wohlthaten des Herrn erinnern und daran denken, aus welcher Bedrängniß dieser Welt er sie befreit hat, damit sie nicht ihrer Geisteszerstreuung (Eitelkeit) wegen als Undankbare von ihrem Wohlthäter hören, was im Psalme[5]) gesagt wird: „Der Mensch erkennt, wenn er in Ehren ist, es nicht; er gleicht dem unvernünftigen Viehe und ist demselben ähnlich geworden." Dienen wir also, Geliebte, dem Herrn in großer Demuth alle unsere Tage hindurch; denn Er ist es, der[6]) „vom Staube den Geringen aufrichtet und den Armen aus dem Koth erhebt," auf daß er uns am Ende würdig mache der Herrlichkeit der Sanften und Demüthigen! Es steht ja geschrieben:[7]) „Der Herr vergilt reichlich Denjenigen, welche Uebermuth ausüben," und ferner: „Der Herr widersetzt sich den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

1) I. Kor. 3, 18. 19. — 2) Luk. 16, 15. — 3) Jak. 1, 12. — 4) Ps. 48, 13. — 5) Ps. 112, 7.
6) Als Warnung gegen Stolz; Ps. 30, 24.
7) Jak. 4, 6.



Die vierzehnte und fünfzehnte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Von den Pflichten der Vorgesetzten und Untergebenen. Wichtigkeit der Pflichten eines Vorgesetzten. Vom unerlaubten Gehorsame. Joseph von Ägypten und Susanna als Beispiele des Widerstandes gegen das Böse. Sorge für's Seelenheil; Pflicht der Höhergestellten. Ermahnung, dieselbe zu erfüllen. Daß man die Obern nicht richten dürfe. Aufmunterung zur Unterwürfigkeit. Von der Art und Weise, Untergebene zu behandeln. Von dem schuldigen Gehorsame derselben und von der Freude, das Wort Gottes kennen zu lernen.

1. Wenn dir, o Bruder, eine Seele anvertraut worden ist, so gürte wie ein Mann deine Lenden![1]) Du hast nämlich keinen geringen Kampf zu bestehen; du hast das Werk vollkommener Seelen übernommen. Sei daher sehr wachsam; denn dieß Geschäft fordert viele Aufmerksamkeit, und du darfst es nicht mißachten. Im Gegentheil: Unser Wandel sei gegenseitig in aller Heiligkeit, damit der Feind niemals unserer Unachtsamkeit wegen durch den Gehorsam des Untergebenen Etwas von dem Seinigen darunter säe.

2. Wer nämlich die Grenzen der Reinigkeit und Enthaltsamkeit überschreitend Gehorsam zur Wollust fordert, wird nicht unbestraft bleiben; denn[2]) „sein Weinberg ist von Sodoma, seine Weinrebe von Gomorrha," indem der Apostel sagt:[3]) „Wer Dieß verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der seinen hl. Geist uns gegeben hat." Allein auch der in einer solchen

1) Job 38, 3. — 2) V. Mos. 32, 32. — 3) I. Thessal. 4, 8; unter Dieß ist zu verstehen der Beruf zur Heiligkeit.

Sache Gehorchende hat kein Lob von Gott, weil er weder dem (ägyptischen) Joseph nachahmt, noch der seligen Susanna nacheifert.

3. Joseph, welcher an die Ägyptierin als Sklave verkauft worden war, ließ sich nämlich weder durch ihre Schmeicheleien hinreissen, noch erschreckten den Gottliebenden die Androhungen des Todes; denn da sie einmal dem Jünglinge schmeichelte, versprach sie ihm viele Geschenke zu geben. Weil er aber nicht gehorchte, so drohte sie oft auch mit Tod und Qualen. Allein er zog der Enthaltsamkeit Nichts vor. Sonst in Allem gehorsam verweigerte er Dieß (die Sünde) allein und stellte uns dadurch ein Muster für unser Leben auf. Ebenso wollte auch die selige Susanna lieber den Tod erleiden als vor Gott sündigen.

4. Wer sich aber gegen den Gerechten[1]) einer Ungerechtigkeit schuldig macht, zieht sich eine große Strafe zu. Deßwegen sagt auch der Apostel:[2]) „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern!" Denn der Feind widersetzt sich gewaltig Denjenigen, welche sich mit Eifer in den Tugenden üben; allein er wird von den Gläubigen mit Füßen getreten.

5. Die Größern müssen den Kleinern[3]) Vorbilder zu jeder Tugend sein, damit wir Jenen, welche einen Anlaß (zu Vorwürfen oder Anklagen)[4]) wollen, keinen geben. Wenn wir nämlich selbst nicht unterwürfig sind, wie werden wir die Geringern Unterwürfigkeit lehren? Wenn wir selbst Schlemmer oder Trunkenbolde oder geldgierig sind, wie werden wir unsre Untergebene Enthaltsamkeit und Geduld lehren? Sind wir selbst unvorsichtig und geschwätzig und wankelmüthig, wie werden wir unsere Untergebenen Ernst und

---

1) Es scheint mir etwas unklar, ob unter dem Gerechten hier Gott zu verstehen sei, vor welchem Joseph und Susanna nicht sündigen wollten, oder ein gerechter Mensch wie Joseph und Susanna, die mit Unrecht angeklagt wurden.

2) Philipp. 2, 12.

3) Die Höhern den Geringern, Vorgesetzte den Untergebenen.

4) Vergl. II. Kor. 11, 12; I. Timoth. 5, 14.



Beharrlichkeit lehren? Unser Herr und Heiland Jesus Christus sagt ja:[1]) „Wer handelt und lehrt, Dieser wird groß genannt werden im Himmelreiche." Und durch den Apostel (Paulus) spricht er ferner:[2]) „Sei ein Vorbild der Gläubigen!"

6. Du wirst jedoch einwenden: „Wenn ich es auch selbst nicht ausübe, sage ich meinem Bruder nicht, was sich schicke?" Darauf erwidere ich: Was nützt es, Geliebter, wenn wir Andern Ermahnungen geben, selbst aber das Gegentheil thun, da der Herr durch den Propheten Ezechiel sagt:[3]) „Einen Jeden von euch werde ich nach seinem eigenen Wandel richten, spricht Gott der Herr"?

7. Haben wir bisher Nichts gethan, so sollen wir wenigstens jetzt nicht mehr sorglos sein, zu handeln. Sind wir besiegt worden, so wollen wir uns von nun an nicht mehr besiegen lassen! Waren wir bis jetzt nachlässig, so sollen wir es nicht mehr sein. Bekehren wir uns für die Zukunft zum Herrn! Was aber die gegenseitige Belehrung und Ermahnung betrifft, haben wir einen Auftrag vom hl. Geiste; er sagt nämlich:[4]) „Wer einen Sünder von seinem Irrwege bekehrt, rettet eine[5]) Seele vom Tode und deckt eine Menge Sünden zu."

8. Wir dürfen aber auch, Geliebte, unsere Obern nicht richten; denn es steht geschrieben:[6]) „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!" Ein Muster der Demuth[7]) habt ihr, Brüder, an dem Propheten Samuel. Er erhob sich

---

1) Matth. 5, 19. — 2) I. Timoth. 4, 12. — 3) Ezech. 18, 30.

4) Er, der hl. Geist durch den Apostel Jak. 5, 20. Uebrigens bedeutet das griechische Wörtlein φησί sehr oft einfach nur: „es heißt, es steht geschrieben." Subjekt ist der hl. Schriftsteller, dessen Worte angeführt werden.

5) Manche Ausleger verstehen seine eigne Seele, Andere die des Bekehrten.

6) Matth. 7, 1.

7) Jener Demuth, die sich nicht richtend über Vorgesetzte erhebt.

nämlich in seinem Herzen nicht gegen den Hohenpriester Heli, obwohl er von Gott eine Offenbarung über den Mann gehört hatte.[1]) Es gibt aber auch der Apostel Petrus eine Lehre, indem er sagt:[2]) „Seid nicht bloß den Guten und Milden unterthänig, sondern auch den Mürrischen; denn Dieß ist Gnade (wohlgefällig) bei Gott, wenn Jemand des Bewußtseins wegen von Gott[3]) Betrübnisse erduldet, indem er mit Unrecht leidet. Was wäre das nämlich für ein Ruhm, wenn ihr als Sünder geschlagen leiden würdet? Wenn ihr aber Gutes thut und dabei leidend geduldig aushaltet, so ist Dieß Gnade (wohlgefällig) bei Gott; denn dazu seid ihr berufen, weil Christus auch gestorben ist für uns und uns ein Vorbild hinterließ, daß wir seinen Fußtapfen nachfolgen. Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Munde ward keine Falschheit gefunden. Gelästert lästerte er nicht entgegen, leidend drohte er nicht (mit Rache), überantwortete sich aber dem ungerecht Richtenden."

9. Sorgen wir daher für unser Heil, Geliebte, bereit zur Buße, folgsam jedem[4]) Worte, welches wir etwa vernehmen, besonders von unserm Vorgesetzten im Herrn! Gleichwie nämlich Wasser das Feuer auslöscht, ebenso löscht reine (aufrichtige) Buße die Hitze aus und wendet den Zorn ab. Davon überzeuge dich der Hauptmann über Fünfzig bei Elias,[5]) welcher durch Demuth den Propheten besänftigte und so vom Zorne (Strafgerichte) frei blieb. Zeig' also, Geliebter, in allen Stücken Unterwürfigkeit im Herrn, damit der Herr schauend, wie fern von allem Hochmuth und wie demüthig dein Herz ist, dich erhöhe! Beobachte aber auch seine Worte (Gebote), und mit dir sein wird dann Derjenige, welcher sagte:[6]) „Wo Zwei oder Drei in meinem Na-

1) I. Kön. 3, 4—14. — 2) I. Petr. 2, 18—24.

3) Kann bedeuten sowohl „ob des Bewußtseins, daß es so der Wille Gottes sei," oder auch „ob des Wissens Gottes selbst, der Alles kennt."

4) Natürlich „guten, nützlichen" Worte, jeder Ermahnung.

5) IV. Kön. 1, 13. — 6) Matth. 18, 20.



men versammelt sind, dort bin ich in ihrer Mitte." Ihm sei Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

10.[1]) Nach und nach baut man eine Stadt, und mit kluger Leitung wird ein Krieg geführt. Der Unerfahrene kann nicht wie der Erfahrene den Bogen führen, und ein Knäblein ist nicht im Stande, gleichen Schrittes mit einem Manne zu gehen. Wenn du einem Kind eine Bürde über seine Kräfte auflegst, wirst du ihm schaden, und wenn du sorglos für seine Erziehung bist, so wird aus ihm ein Taugenichts werden. Ebenso muß man auch einen Anfänger (im geistlichen Leben, Ordensnovizen) mit kluger Berechnung leiten und ihm weder aus Eitelkeit eine Last auflegen noch seine Seele vernachläßigen. Bedenke vielmehr als ein weiser Oberer, wie du einst deinem Vorgesetzten untergeben warst, und so führe deinen Zögling allmälig in die Ascese ein! Treibe aber auch nicht, getrieben von der Leidenschaft der Habsucht, den Bruder zur Handarbeit, — denn der Herr ist Kenner der Herzen, — sondern als Einer, der bei Gott die Wiedervergeltung zu erhalten hofft, lehre ihn die Kampfpreise der Tugenden und die Art und Weise des Gott geweihten Lebens!

11. Wenn du nach Vollendung der Nachtwache und der gewöhnlichen von der Regel vorgeschriebenen Andacht für dich selbst noch wach bleiben willst, dein Untergebener aber ein wenig schlafen möchte, so vergönne ihm die Ruhe; denn, wie schon oben gesagt worden ist, ein Kind kann nicht gleichen Schrittes mit einem Erwachsenen laufen. Ist er von schwächlichem Körperbaue, so verstoß' ihn deßwegen nicht, sondern trage mit ihm Mitleid und Geduld, wie ein verständiger Landmann, der in seinem Acker eine gute Pflanze setzt! Wende jedoch allen möglichen Fleiß an, seinen Körper als ein lebendes, Gott wohlgefälliges Opfer darzustellen,[2]) damit wir nicht mit Jenen verdammt werden, von denen

1) Kap. 15. — 2) Röm. 12, 1.

der Apostel spricht:[1]) „Den Anschein der Gottseligkeit haben sie, allein das Wesen derselben verleugnen sie."

12. Lehre daher deine Untergebenen jede gute Übung, weil geschrieben steht:[2]) „Wirst du Kostbares aus dem Schlechten hervorbringen, so wirst du wie mein Mund sein." Wenn nämlich die Lehrer dieser Welt sich es nicht zu schwer fallen lassen, die Beschwerden für junge Seelen zu ertragen, und sich nicht weigern mit Kindern umzugehen um der Belohnung von den Menschen willen; um wie viel mehr sollen nicht die Vollkommenen mit den Schwachen Geduld haben um des Herrn willen? Es steht ja geschrieben:[3]) „So spricht der Herr: Selig, wer Samen (Nachkommenschaft) hat in Sion und Verwandte in Jerusalem."

13. Du selbst aber, Geliebter,[4]) darfst die Zurechtweisung des Vaters, welcher dich im Herrn erzeugt hat, nicht zurückweisen; denn der Apostel sagt:[5]) „Gehorcht euren Vorgesetzten und willfahrt ihnen! Sie sind es ja, die über eure Seelen wachen als Diejenigen, welche Rechenschaft dafür geben, damit sie Dieses mit Freuden thun und nicht seufzend! Dieß wäre euch nämlich nicht nützlich." Darum heißt es auch in dem Psalm:[6]) „Es strafe mich der Gerechte in Erbarmung und weise mich zurecht; das Oel des Sünders aber salbe mein Haupt nicht." Die dem Leibe nach krank sind, thun ihrer Natur Gewalt an, um Alles zu beobachten, was ihnen die Aerzte verordnen; sollen wir also nicht vielmehr Denjenigen gehorchen, denen die Heilung unser Seelen anvertraut ist?

14. Wir sollen jedoch auch Lust und Liebe haben, die Befehle des hl. Geistes zu lernen; denn wenn die Lehrer dieser Welt sorgfältig auf die Erkenntniß der nichtigen Weis-

---

1) II. Timoth. 3, 5.
2) Jerem. 15, 19; nach der Uebersetzung der 70.
3) Jes. 31, 9; ebenfalls nach den 70.
4) An den Schüler gerichtet.
5) Hebr. 13, 17. — 6) Ps. 111, 5.

heit sich verlegen (die Weisheit dieser Welt ist nämlich Thorheit vor Gott),[1]) müssen wir nicht desto mehr die Aussprüche Gottes zum Heile unserer Seelen betrachten und von Grund aus lernen? Der hl. Geist preist auch Jene selig, welche seine Zeugnisse erforschen, indem er sagt:[2]) „Glückselig sind, die in seinen Zeugnissen forschen, weil sie vom ganzen Herzen ihn suchen werden.“ Und in einem andern Psalm heißt es:[3]) „Glückselig ist das Volk, welches um Jubelgesang weiß.“ Höre auch, wie der Apostel spricht:[4]) „Jede Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu sein, sondern zur Trauer; hernach aber wird sie Denjenigen, welche durch sie geübt worden sind, friedselige Frucht der Gerechtigkeit verleihen.“

1) I. Kor. 3, 19. — 2) Ps. 118, 2. — 3) Ps. 80, 16. — 4) Hebr. 12, 11.

Sechste Abtheilung.

Der hl. Ephräm als Bußprediger.

Ausgewählte

Ermahnungen zur Buße.

Aus dem Syrischen übersetzt.

geschrieben:[1]) „Wer unter euch in dieser Welt weise sein will, werde ein Thor, damit er weise werde; denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott.“ Halte dich daher nur an die Demuth, weil geschrieben steht:[2]) „Was bei den Menschen hoch ist, das ist ein Abscheu vor Gott,“ auf daß du Alles wohl und gehörig ausübend bei Gott Lob erwerbest und „die Krone des Lebens erlangest, welche er Denjenigeln verheissen hat, die ihn lieben.“[3]) Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

3.[4]) Die von dem elenden und mühseligen Weltleben zu dem einsamen Leben übergehen, dürfen nicht hoffärtig sein und sich nicht übermüthig erheben, sondern sie sollen alle Sanftheit und Demuth zeigen, indem sie sich an die Wohlthaten des Herrn erinnern und daran denken, aus welcher Bedrängniß dieser Welt er sie befreit hat, damit sie nicht ihrer Geisteszerstreuung (Eitelkeit) wegen als Undankbare von ihrem Wohlthäter hören, was im Psalme[5]) gesagt wird: „Der Mensch erkennt, wenn er in Ehren ist, es nicht; er gleicht dem unvernünftigen Viehe und ist demselben ähnlich geworden.“ Dienen wir also, Geliebte, dem Herrn in großer Demuth alle unsere Tage hindurch; denn Er ist es, der[6]) „vom Staube den Geringen aufrichtet und den Armen aus dem Koth erhebt,“ auf daß er uns am Ende würdig mache der Herrlichkeit der Sanften und Demüthigen! Es steht ja geschrieben:[7]) „Der Herr vergilt reichlich Denjenigen, welche Uebermuth ausüben,“ und ferner: „Der Herr widersetzt sich den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade.“ Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

---

1) I. Kor. 3, 18. 19. — 2) Luk. 16, 15. — 3) Jak. 1, 12. — 4) Ps. 48, 13. — 5) Ps. 112, 7.
6) Als Warnung gegen Stolz; Ps. 30, 24.
7) Jak. 4, 6.



Die vierzehnte und fünfzehnte Ermahnung
(in der griechischen Uebersetzung).

Von den Pflichten der Vorgesetzten und Untergebenen. Wichtigkeit der Pflichten eines Vorgesetzten. Vom unerlaubten Gehorsame. Joseph von Ägypten und Susanna als Beispiele des Widerstandes gegen das Böse. Sorge für's Seelenheil; Pflicht der Höhergestellten. Ermahnung, dieselbe zu erfüllen. Daß man die Obern nicht richten dürfe. Aufmunterung zur Unterwürfigkeit. Von der Art und Weise, Untergebene zu behandeln. Von dem schuldigen Gehorsame derselben und von der Freude, das Wort Gottes kennen zu lernen.

1. Wenn dir, o Bruder, eine Seele anvertraut worden ist, so gürte wie ein Mann deine Lenden![1] Du hast nämlich keinen geringen Kampf zu bestehen; du hast das Werk vollkommener Seelen übernommen. Sei daher sehr wachsam; denn dieß Geschäft fordert viele Aufmerksamkeit, und du darfst es nicht mißachten. Im Gegentheil: Unser Wandel sei gegenseitig in aller Heiligkeit, damit der Feind niemals unserer Unachtsamkeit wegen durch den Gehorsam des Untergebenen Etwas von dem Seinigen darunter säe.

2. Wer nämlich die Grenzen der Reinigkeit und Enthaltsamkeit überschreitend Gehorsam zur Wollust fordert, wird nicht unbestraft bleiben; denn[2] „sein Weinberg ist von Sodoma, seine Weinrebe von Gomorrha," indem der Apostel sagt:[3] „Wer Dieß verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der seinen hl. Geist uns gegeben hat." Allein auch der in einer solchen

1) Job 38, 3. — 2) V. Mos. 32, 32. — 3) I. Thessal. 4, 8; unter Dieß ist zu verstehen der Beruf zur Heiligkeit.

Sache' Gehorchende hat kein Lob von Gott, weil er weder dem (ägyptischen) Joseph nachahmt, noch der seligen Susanna nacheifert.

3. Joseph, welcher an die Ägyptierin als Sklave verkauft worden war, ließ sich nämlich weder durch ihre Schmeicheleien hinreissen, noch erschreckten den Gottliebenden die Androhungen des Todes; denn da sie einmal dem Jünglinge schmeichelte, versprach sie ihm viele Geschenke zu geben. Weil er aber nicht gehorchte, so drohte sie oft auch mit Tod und Qualen. Allein er zog der Enthaltsamkeit Nichts vor. Sonst in Allem gehorsam verweigerte er Dieß (die Sünde) allein und stellte uns dadurch ein Muster für unser Leben auf. Ebenso wollte auch die selige Susanna lieber den Tod erleiden als vor Gott sündigen.

4. Wer sich aber gegen den Gerechten[1]) einer Ungerechtigkeit schuldig macht, zieht sich eine große Strafe zu. Deßwegen sagt auch der Apostel:[2]) „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern!" Denn der Feind widersetzt sich gewaltig Denjenigen, welche sich mit Eifer in den Tugenden üben; allein er wird von den Gläubigen mit Füßen getreten.

5. Die Größern müssen den Kleinern[3]) Vorbilder zu jeder Tugend sein, damit wir Jenen, welche einen Anlaß (zu Vorwürfen oder Anklagen)[4]) wollen, keinen geben. Wenn wir nämlich selbst nicht unterwürfig sind, wie werden wir die Geringern Unterwürfigkeit lehren? Wenn wir selbst Schlemmer oder Trunkenbolde oder geldgierig sind, wie werden wir unsre Untergebene Enthaltsamkeit und Geduld lehren? Sind wir selbst unvorsichtig und geschwätzig und wankelmüthig, wie werden wir unsere Untergebenen Ernst und

---

1) Es scheint mir etwas unklar, ob unter dem Gerechten hier Gott zu verstehen sei, vor welchem Joseph und Susanna nicht sündigen wollten, oder ein gerechter Mensch wie Joseph und Susanna, die mit Unrecht angeklagt wurden.

2) Philipp. 2, 12.

3) Die Höhern den Geringern, Vorgesetzte den Untergebenen.

4) Vergl. II. Kor. 11, 12; I. Timoth. 5, 14.

Beharrlichkeit lehren? Unser Herr und Heiland Jesus Christus sagt ja:[1]) „Wer handelt und lehrt, Dieser wird groß genannt werden im Himmelreiche." Und durch den Apostel (Paulus) spricht er ferner:[2]) „Sei ein Vorbild der Gläubigen!"

6. Du wirst jedoch einwenden: „Wenn ich es auch selbst nicht ausübe, sage ich meinem Bruder nicht, was sich schicke?" Darauf erwidere ich: Was nützt es, Geliebter, wenn wir Andern Ermahnungen geben, selbst aber das Gegentheil thun, da der Herr durch den Propheten Ezechiel sagt:[3]) „Einen Jeden von euch werde ich nach seinem eigenen Wandel richten, spricht Gott der Herr"?

7. Haben wir bisher Nichts gethan, so sollen wir wenigstens jetzt nicht mehr sorglos sein, zu handeln. Sind wir besiegt worden, so wollen wir uns von nun an nicht mehr besiegen lassen! Waren wir bis jetzt nachlässig, so sollen wir es nicht mehr sein. Bekehren wir uns für die Zukunft zum Herrn! Was aber die gegenseitige Belehrung und Ermahnung betrifft, haben wir einen Auftrag vom hl. Geiste; er sagt nämlich:[4]) „Wer einen Sünder von seinem Irrwege bekehrt, rettet eine[5]) Seele vom Tode und deckt eine Menge Sünden zu."

8. Wir dürfen aber auch, Geliebte, unsere Obern nicht richten; denn es steht geschrieben:[6]) „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!" Ein Muster der Demuth[7]) habt ihr, Brüder, an dem Propheten Samuel. Er erhob sich

---

1) Matth. 5,19. — 2) I. Timoth. 4,12. — 3) Ezech. 18,30.

4) Er, der hl. Geist durch den Apostel Jak. 5, 20. Uebrigens bedeutet das griechische Wörtlein φησί sehr oft einfach nur: „es heißt, es steht geschrieben." Subjekt ist der hl. Schriftsteller, dessen Worte angeführt werden.

5) Manche Ausleger verstehen seine eigne Seele, Andere die des Belehrten.

6) Matth. 7, 1.

7) Jener Demuth, die sich nicht richtend über Vorgesetzte erhebt.

nämlich in seinem Herzen nicht gegen den Hohenpriester Heli, obwohl er von Gott eine Offenbarung über den Mann gehört hatte.[1]) Es gibt aber auch der Apostel Petrus eine Lehre, indem er sagt:[2]) „Seid nicht bloß den Guten und Milden unterthänig, sondern auch den Mürrischen; denn Dieß ist Gnade (wohlgefällig) bei Gott, wenn Jemand des Bewußtseins wegen von Gott[3]) Betrübnisse erduldet, indem er mit Unrecht leidet. Was wäre das nämlich für ein Ruhm, wenn ihr als Sünder geschlagen leiden würdet? Wenn ihr aber Gutes thut und dabei leidend geduldig aushaltet, so ist Dieß Gnade (wohlgefällig) bei Gott; denn dazu seid ihr berufen, weil Christus auch gestorben ist für uns und uns ein Vorbild hinterließ, daß wir seinen Fußtapfen nachfolgen. Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Munde ward keine Falschheit gefunden. Gelästert lästerte er nicht entgegen, leidend drohte er nicht (mit Rache), überantwortete sich aber dem ungerecht Richtenden."

9. Sorgen wir daher für unser Heil, Geliebte, bereit zur Buße, folgsam jedem[4]) Worte, welches wir etwa vernehmen, besonders von unserm Vorgesetzten im Herrn! Gleichwie nämlich Wasser das Feuer auslöscht, ebenso löscht reine (aufrichtige) Buße die Hitze aus und wendet den Zorn ab. Davon überzeuge dich der Hauptmann über Fünfzig bei Elias,[5]) welcher durch Demuth den Propheten besänftigte und so vom Zorne (Strafgerichte) frei blieb. Zeig' also, Geliebter, in allen Stücken Unterwürfigkeit im Herrn, damit der Herr schauend, wie fern von allem Hochmuth und wie demüthig dein Herz ist, dich erhöhe! Beobachte aber auch seine Worte (Gebote), und mit dir sein wird dann Derjenige, welcher sagte:[6]) „Wo Zwei oder Drei in meinem Na-

1) I. Kön. 3, 4—14. — 2) I. Petr. 2, 18—24.

3) Kann bedeuten sowohl „ob des Bewußtseins, daß es so der Wille Gottes sei," oder auch „ob des Wissens Gottes selbst, der Alles kennt."

4) Natürlich „guten, nützlichen" Worte, jeder Ermahnung.

5) IV. Kön. 1, 13. — 6) Matth. 18, 20.

men versammelt sind, dort bin ich in ihrer Mitte." Ihm sei Verherrlichung in alle Ewigkeiten. Amen.

10.[1]) Nach und nach baut man eine Stadt, und mit kluger Leitung wird ein Krieg geführt. Der Unerfahrene kann nicht wie der Erfahrene den Bogen führen, und ein Knäblein ist nicht im Stande, gleichen Schrittes mit einem Manne zu gehen. Wenn du einem Kind eine Bürde über seine Kräfte auflegst, wirst du ihm schaden, und wenn du sorglos für seine Erziehung bist, so wird aus ihm ein Taugenichts werden. Ebenso muß man auch einen Anfänger (im geistlichen Leben, Ordensnovizen) mit kluger Berechnung leiten und ihm weder aus Eitelkeit eine Last auflegen noch seine Seele vernachläßigen. Bedenke vielmehr als ein weiser Oberer, wie du einst deinem Vorgesetzten untergeben warst, und so führe deinen Zögling allmälig in die Ascese ein! Treibe aber auch nicht, getrieben von der Leidenschaft der Habsucht, den Bruder zur Handarbeit, — denn der Herr ist Kenner der Herzen, — sondern als Einer, der bei Gott die Wiedervergeltung zu erhalten hofft, lehre ihn die Kampfpreise der Tugenden und die Art und Weise des Gott geweihten Lebens!

11. Wenn du nach Vollendung der Nachtwache und der gewöhnlichen von der Regel vorgeschriebenen Andacht für dich selbst noch wach bleiben willst, dein Untergebener aber ein wenig schlafen möchte, so vergönne ihm die Ruhe; denn, wie schon oben gesagt worden ist, ein Kind kann nicht gleichen Schrittes mit einem Erwachsenen laufen. Ist er von schwächlichem Körperbaue, so verstoß' ihn deßwegen nicht, sondern trage mit ihm Mitleid und Geduld, wie ein verständiger Landmann, der in seinem Acker eine gute Pflanze setzt! Wende jedoch allen möglichen Fleiß an, seinen Körper als ein lebendes, Gott wohlgefälliges Opfer darzustellen,[2]) damit wir nicht mit Jenen verdammt werden, von denen

1) Kap. 15. — 2) Röm. 12, 1.

der Apostel spricht:[1]) „Den Anschein der Gottseligkeit haben sie, allein das Wesen derselben verleugnen sie."

12. Lehre daher deine Untergebenen jede gute Übung, weil geschrieben steht:[2]) „Wirst du Kostbares aus dem Schlechten hervorbringen, so wirst du wie mein Mund sein." Wenn nämlich die Lehrer dieser Welt sich es nicht zu schwer fallen lassen, die Beschwerden für junge Seelen zu ertragen, und sich nicht weigern mit Kindern umzugehen um der Belohnung von den Menschen willen; um wie viel mehr sollen nicht die Vollkommenen mit den Schwachen Geduld haben um des Herrn willen? Es steht ja geschrieben:[3]) „So spricht der Herr: Selig, wer Samen (Nachkommenschaft) hat in Sion und Verwandte in Jerusalem."

13. Du selbst aber, Geliebter,[4]) darfst die Zurechtweisung des Vaters, welcher dich im Herrn erzeugt hat, nicht zurückweisen; denn der Apostel sagt:[5]) „Gehorcht euren Vorgesetzten und willfahrt ihnen! Sie sind es ja, die über eure Seelen wachen als Diejenigen, welche Rechenschaft dafür geben, damit sie Dieses mit Freuden thun und nicht seufzend! Dieß wäre euch nämlich nicht nützlich." Darum heißt es auch in dem Psalm:[6]) „Es strafe mich der Gerechte in Erbarmung und weise mich zurecht; das Oel des Sünders aber salbe mein Haupt nicht." Die dem Leibe nach krank sind, thun ihrer Natur Gewalt an, um Alles zu beobachten, was ihnen die Aerzte verordnen; sollen wir also nicht vielmehr Denjenigen gehorchen, denen die Heilung unser Seelen anvertraut ist?

14. Wir sollen jedoch auch Lust und Liebe haben, die Befehle des hl. Geistes zu lernen; denn wenn die Lehrer dieser Welt sorgfältig auf die Erkenntniß der nichtigen Weis-

1) II. Timoth. 3, 5.
2) Jerem. 15, 19; nach der Uebersetzung der 70.
3) Jes. 31, 9; ebenfalls nach den 70.
4) An den Schüler gerichtet.
5) Hebr. 13, 17. — 6) Ps. 111, 5.

heit sich verlegen (die Weisheit dieser Welt ist nämlich Thorheit vor Gott),[1]) müssen wir nicht desto mehr die Aussprüche Gottes zum Heile unserer Seelen betrachten und von Grund aus lernen? Der hl. Geist preist auch Jene selig, welche seine Zeugnisse erforschen, indem er sagt:[2]) „Glückselig sind, die in seinen Zeugnissen forschen, weil sie vom ganzen Herzen ihn suchen werden.“ Und in einem andern Psalm heißt es:[3]) „Glückselig ist das Volk, welches um Jubelgesang weiß.“ Höre auch, wie der Apostel spricht:[4]) „Jede Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu sein, sondern zur Trauer; hernach aber wird sie Denjenigen, welche durch sie geübt worden sind, friedselige Frucht der Gerechtigkeit verleihen.“

---

1) I. Kor. 3, 19. — 2) Ps. 118, 2. — 3) Ps. 80, 16. — 4) Hebr. 12, 11.

Sechste Abtheilung.

Der hl. Ephräm als Bußprediger.

Ausgewählte

Ermahnungen zur Buße.

Aus dem Syrischen übersetzt.

Vorbemerkung.

Diese Ermahnungen zur Buße sind größtentheils Ergüsse der innigsten Reue und Zerknirschung, wovon die Seele unsers hl. Vaters so tief durchdrungen war. Man vermuthet nicht ohne Grund, der Heilige habe sie kurz vor seinem gottseligen Tode verfaßt, als er sich in seine geliebte einsame Zelle zurückgezogen hatte, nachdem er ein ganzes Jahr lang die Hilfe und der Trost aller Armen während der Hungersnoth in Edessa gewesen war. Dieß läßt sich besonders aus der dreiundvierzigsten Ermahnung schließen. Uebrigens sucht der hl. Vater in diesen Ermahnungen die Sünder theils durch die tröstlichsten, theils durch die schrecklichsten Wahrheiten des Glaubens zur ernsten Buße zu bewegen; darum stößt man öfter auf ziemlich ähnliche Stellen, die aber den andächtigen Leser gewiß nicht ermüden werden. Den Hauptinhalt jeder besondern Ermahnung habe ich gesucht im Titel anzugeben. In einigen redet aber fast jede Strophe von einem besondern Gegenstande; bei solchen hob ich nur die wichtigsten Punkte heraus. Soviel zur richtigen Beurtheilung dieser Schrift, die hauptsächlich zur Privatandacht geeignet ist.



Ermahnungen zur Buße.

Erste Ermahnung.

Die Buße wird mit einer Freistadt und mit der Arche Noas verglichen.

1. Die Zufluchtstadt (Freistadt)[1]) ist jetzt bei der Buße. Sie ist nicht fern, sondern nahe, und Jedermann steht bei ihrem Thore. Der Hebräer mußte lange Zeit laufen[2]) und entkam nur mit genauer Noth oder gar nicht; allein diese unsre Zufluchtstadt eilet selbst den Sündern entgegen.[3]) Gepriesen sei der Gütige, der dich, o Buße, uns als unsre Zufluchtstadt gegeben!

2. Die mit einem Steinwurf oder schneidenden Werkzeuge wider Willen Jemand beschädigt hatten, blieben nicht

---

1) Im alten Bunde waren gewisse Städte in Palästina als Zuflucht- oder Freistädte für Solche bestimmt, die aus Versehen Jemanden getödtet hatten. Vergl. IV. Mos. 35 und V. Mos. 4, sowie Jos. 20.

2) Nämlich um eine Freistadt zu erreichen.

3) Die Buße und Gottes Barmherzigkeit kommen selbst den Büßern einladend zuvor.

ganz umsonst ohne Strafe: denn sie mußten sich in eine Freistadt flüchten, um Buße zu leisten.[1]) Wer nun freiwillig seinen Nebenmenschen schlägt oder ihn mit einem Worte verwundet, das schlimmer als ein Stein trifft, wohin soll der fliehen, um Schutz zu suchen, als unter die Flügel der Buße? Gepriesen sei Jener, der viele Freistädte anordnete, damit Viele Büßer werden könnten!

3. Zur Thüre der Arche (des Noa) liefen Schaaren von Menschen, aber sie (die Arche) öffnete dieselbe nicht. Den Thieren öffneten sie dieselbe, hielt sie jedoch vor den Sündern verschlossen. Die Buße ist die Arche der Erbarmungen, meine Brüder! Sehnen wir uns nach dieser Freundin der Menschheit! Sie versperrt den Thieren die Pforte, öffnet sie aber den Menschen. Ein Berg (der Ararat in Armenien)[2]) war der Hafen der Arche, ein aufrichtig Herz ist dein Hafen (o Buße)!

4. In den je drei Zufluchtstädten (auf der Ost- und Westseite des Jordans) gab Gott Vorbilder des Glaubens, der Hoffnung und der damit verwandten Liebe; denn ohne diese (drei Tugenden) kann Niemand selig werden. Er bestimmte aber noch drei andere Zufluchtstädte als geheimnißvolles Bild der drei Stufen und Ordnungen unseres Volkes, nämlich der untersten, mittleren und der höchsten Stufe der Vollkommenen. Die Vorbilder passen einigermaßen, in mancher Hinsicht aber sind sie nicht anzuwenden; doch wir essen ja auch die Hülsen nicht mit der Frucht, wenn nur sie lieblich schmeckt.[3]) Die Hebräer verließen (früher oder spä-

---

1) IV. Mos. 35, 11—16 und 22—26; V. Mos. 4, 41—44.

2) Im Syrischen ist hier ein sinnstörender Druckfehler, thauro (mit Teth) = Momentum temporis, anstatt thuro = ein Berg. Die verfehlte lateinische Paraphrase lautet: „Arco thalamos breve spatium circum scribebat."

3) D. i. die Zufluchtstädte sind zwar nicht in jeder Hinsicht ein passend Vorbild der Buße, wir wählen aber die passenden gleichen Umstände und lassen die Vergleichung des Unpassenden. Zum Beweise dafür gilt das Folgende.

ter) die Zufluchtstädte wieder; wir aber wollen (oder sollen) in dieser Zufluchtstadt (der Buße) beständig aushalten. Die Hebräer zogen aus den Vorbildern (d. i. den die Buße vorbildenden Städten) wieder weg; wir jedoch wollen mit ihren Wahrheiten[1]) uns wie mit einem Gewande bekleiden.

5. Noa zog allerdings aus der Arche fort, die Reinheit der Seele aber verließ er nie. Von den Wassermassen entfernte er sich wohl, allein den Glauben verlor er niemals. Cham sah ihn zwar des Weines wegen entblößt, nie aber hat Satan ihn der Ausgelassenheit fröhnen gesehen. Satan hätte es willig zugelassen, daß sein Körper anständig bedeckt gewesen wäre, wenn nur sein Herz durch geile Begierden befleckt worden wäre. O, daß der Böse uns nie äusserlich schamhaft verhüllt sähe, indem er uns im Verborgenen (im Innern) entblößt (ohne die Gnade Gottes) erblickte!

6. Die Zufluchtsstadt öffnete ferner nicht Jedem die Thore; denn kein Mörder, der einen vorsätzlichen Todtschlag begangen hatte, wurde in sie hineingelassen, und wagte er es, sie zu betreten, so ergriff sie das Schwert und lieferte ihn aus. Gegen die Sünder war sie streng, drohend und schrecklich. Die Buße hingegen breitet ihre Flügel aus, alle zu ihr Kommenden liebreich zu empfangen. Du bist das Bild der Gnade, o Buße! Denn du liebst auch die Bösen, wie dein Herr.[2]) Die Zufluchtstädte waren nämlich das geheimnißvolle Vorbild des Zorns und der Barmherzigkeit. Gerechtigkeit mit Gnade ist in der Buße nach dem Bilde jener Städte mit einander dargestellt. Wie das Gesetz kein Erbarmen mit Demjenigen hatte, der freiwillig einen Todtschlag verübte, so nahm auch die Gerechtigkeit den Iscariot nicht auf, weil er nur auf schlechte Weise Buße übte.

---

1) Nämlich den Tugenden, die sie vorbildeten.

2) Gott will die Besserung und das Heil der Bösen und zeigt dadurch seine Liebe zu ihnen. Daher sprach Jesus: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder;" Matth. 9, 13.

7. Schämt euch also, ihr Abtrünnigen,[1]) die sich (von der Kirche) entfernten und über das gerechte Gesetz (des alten Testamentes) Lästerungen aussprachen! Krumme, Blinde und Lahme könnten allerdings bei keinem zufälligen Vergehen vor den Verfolgern in eine Zufluchtsstadt entrinnen. Dieß bedeutet die Schläfrigen, Nachläßigen und Trägen, die zur Buße nicht kommen wollen. Durch Jene, die so gern entronnen wären, aber nicht konnten, werden Diese verdammt, die zwar könnten, aber nicht wollen. Joab eilte (in die Stiftshütte) und nahm seine Zuflucht zu den Hörnern des Altars der Gerechtigkeit; allein Benaja, Jojadas Sohn, ermordete ihn ohne Barmherzigkeit.[2]) Laßt uns daher nicht nachläßig sein und dabei noch eitles Vertrauen hegen; denn die Wahrheit[3]) schützt den Sünder ebenso wenig, als der Altar des Heiligthums den Verbrecher Joab beschützte.



Zweite Ermahnung.

Gebet um die Gnade der Besserung und Versöhnung. Hoher Werth der Versöhnung. Betrachtung über die Milde Jesu. Beispiele der Buße. Bekenntnisse der Sündhaftigkeit. Vorsätze der Bekehrung. Bitte um die Gnade dazu.

---

1) Da sind die Manichäer und andere Sekten gemeint, die das Gesetz Mosis verwarfen und wohl auch über die Einrichtung der Zufluchtstädte spotteten, weil Manche nicht hingelangen konnten.
2) III. Kön. 2, 28—34.
3) Das Bekenntniß der wahren Religion ohne Buße.

Einladung Jesu zur Buße; Bitte um Standhaftigkeit in derselben. Verschiedene fromme Herzensergießungen.

1. Unser Herr! Dich fleh' ich an. Gütiger! An Deiner Pforte klopfe ich. Deine Verheissung, o Herr: „Klopfet, und ich werde öffnen" [1]) trüget nicht. Deine Pforte ist nicht verschlossen, damit der Sünder komme und anpoche. Deine Pforte ist zu jeder Stunde für die Gerechten und Sünder geöffnet. Du zeigest deine Pforte dem Sünder, auf daß er rufe und anklopfe und eintrete. Den armen Flehenden treibt Deine Liebe an, sich eifrig um deine Schätze zu bemühen. Sieh': ich bitte nun, wie du mich lehrtest. Gib mir, o Herr, wie du verheissen hast! Sieh': ich klopfe, wie du mich unterrichtet hast: öffne mir also, o Herr, wie du gesagt hast! Nicht um Gold, o Herr, bitte ich; denn der ungerechte Mammon ist selbst Ungerechtigkeit. Auch um zeitliche Güter und Besitzungen bitte ich nicht; denn sie gewähren nicht das Leben (Seelenheil).

2. Versöhnung ist besser als Gold, und Verzeihung kostbarer als Schätze, und Armuth ohne Sünden vorzüglicher als Reichthum und Besitz. Gerne gäbe der Reiche dort [2]) all sein Gold zum Austausche für die Krone der Armuth jenes Bettlers Lazarus. „Nichts nimmt der Mensch bei seinem Tode mit sich," wie geschrieben steht, [3]) sonst würde Jener sein ganzes Eigenthum um eine Fingerspitze voll Wasser verkauft haben. Eines von Beiden nimmt der Mensch von der Pforte des Grabes in das Jenseits hinüber: entweder die Anstrengung für die Gerechtigkeit oder den Dienst der Sünden (d. i. entweder die guten oder bösen Werke).

---

1) Matth. 7, 7.
2) Luk. 16, 19 u. s. f. Parabel vom reichen Prasser und dem armen Lazarus.
3) Ps. 48, 18.

Durch die thörichten und weisen Jungfrauen[1]) hab' ich, o Herr, gelernt, welchen Vorrath ich mit mir nehmen soll, auf daß du mir dort deine Pforte öffnest. Wenn nämlich jene Jungfrauen ohne Oel nicht aufgenommen wurden, wer würde mir Sünder dort ein Almosen von Oel spenden? Die thörichten Jungfrauen sind uns also ein Warnungszeichen, und der Reiche (Prasser in der Hölle) dient uns zum Spiegel, daß wir auf Mittel sinnen, hier die Gnade vor der Gerechtigkeit zu erflehen. So lang es eine Arznei gibt, welche die verborgenen Geschwüre der Sünden heilt, und so lange der Arzt Heilmittel für die Wunden der Sünder darbietet, ist es für den Wundarzt[2]) Unrecht, seine Heilwurzeln den Schäden nicht aufzulegen. Plötzlich schließt die Gerechtigkeit die große Pforte der Gnade.

3. Ich bin voll Hoffnung; denn wenn auch ein großes Geschwür entsteht, so wird dasselbe durch die Buße abgestreift, und jede häßliche und abscheuliche Makel verbirgt die Gnade. Der Arzt Jesus ruft ja: „Nachgelassen sind dir, o Mann, deine Sünden,"[3]) und er spendet im Ueberflusse den beiden Kranken, der Seel' und dem Leibe, Genesung. Der König (Christus) trägt das Kreuz, den Schlüssel zur Pforte des Paradieses und öffnet es mit unbeschränkter Güte den Räubern und Sündern. Der barmherzige Vater sagte: „Dieser mein Sohn war todt und lebt wieder auf, war verloren und kehrte wieder zurück von den Fallstricken der Sünden."[4]) Geschlachtet ist das Mastkalb,[5])

1) Matth. 25, 2 u. s. w.

2) D. i. der Mensch, welcher die von Jesus gegebenen Heilmittel der Buße für sich anwenden soll.

3) Matth. 9, 2; Mark. 2, 5; Luk. 5, 20. — 4) Luk. 15, 22—25.

5) Mit Bezug auf die Parabel vom verlorenen Sohn. Das Mastkalb, welches der erfreute Vater schlachten ließ, ist Bild des für uns zum Opfer gewordenen Erlösers, und das Feierkleid das Bild der wiedergewonnenen Gnade. Im Mund eines Morgenländers ist, der Ausdruck Mastkalb nicht Anstoß erregend. Isaak von Antiochia, einer der berühmtesten syrischen Väter, stellt in der vierten Rede über das Leiden Christi den Herrn auch unter diesem Bilde dar.

welches durch sein Blut die Flecken abwäscht, und hervorgebracht wird das Feierkleid, wodurch die Eiterbeulen gereinigt werden. Es kam ein Räuber,[1]) bekennt und erbt das Paradies. Es kommt eine öffentliche Buhlerin in ihrem Sündenzustande und nimmt durch ihre Thränen ihre Sünden hinweg.[2]) Die Sünder dürfen hoffen, durch die Buße geheilt zu werden, und die Zöllner und Wucherer, gerechtfertigt zu werden durch den Glauben. So will ich denn eintreten und mit Zachäus mich vereinigen, der dich, o Herr, bekannte und durch dich gerechtfertigt ward, und mit der befleckten Buhlerin, die vor dir weinte und Erbarmen fand.

4. Durch diese Fremden,[3]) die durch den Glauben deine Hausgenossen wurden, von ihnen und an ihnen lernte ich, o Herr, die Barmherzigkeit deines Willens kennen. Durch die Hausgenossen eines Richters lernt Jedermann seinen Willen kennen, und aus den Verordnungen der Gewalt ersieht man die milde Schonung. Durch den Jünger[4]) gewinnt man Glauben an den Lehrmeister der Wahrheit und rechten Lehrer, ob er nämlich die Fremdlinge liebt und den Heiligen sich entgegen stellt. Deine Wohnung[5]) ist voll Sünder, nimmt die Büßer sehr freundlich auf,[6]) und wirft das Netz ihrer Lehre über Insassen und Auswärtige.[7]) Paulus ruft es aus ihr hinaus: „Ich bin der Erste der Sünder,[8]) damit Jesus an mir Jedem die Langmuth seiner Gnade zeige." Petrus weinte und wurde geheilt, nachdem er verleugnet und sich dadurch entfremdet hatte. Auch Aaron, der sündigte, weil er das (goldene) Kalb verfertigte und da-

1) Luk. 23, 40—43. — 2) Luk. 7, 37 f. 48.

3) Mit Bezug auf Ephes. 2, 19. Nun seid ihr nicht mehr Fremdlinge u. s. w.

4) Den hl. Petrus, dem Jesus die Verleugnung verzieh.

5) Die Kirche Jesu. I. Timoth. 3, 15. 16. Sie ruft Gläubige und Ungläubige zur Buße und Heiligkeit.

6) Wörtlich: reicht den Büßern die Hand.

7) Ueber Solche, die zur Kirche gehören, aber der Buße bedürfen.

8) I. Timoth. 1, 15 u. s. w.

durch sich befleckte, ward gerechtfertigt.[1]) David, der weise Arzt, redete, nachdem er durch Sünden krank geworden, und glaubte und wurde geheilt.[2]) Die Großen und Heerführer (Israels) waren im Kriege geschlagen worden und wurden wieder geheilt.[3]) Wer möchte wohl seine Augen vor dem Spiegel der hl. Schrift verhüllen und durch diese Reihen von Büßern seinem Schmerze nicht Arznei verschaffen?

5. Schmerzen und Schulden und Sünden umringen mich, o Herr, von allen Seiten, und es gibt keinen Arzt, wie du bist, dem ich über meine Leiden klagen könnte. Nicht wegen der Gerechten hat deine Ankunft in die Welt stattgefunden, o Herr, sondern wegen der Sünder, damit sie durch die Buße versöhnt würden;[4]) denn nicht für die Gesunden zerreibt der Arzt seine Arzneien, sondern für die Kranken, auf daß sie durch sorgfältige Pflege wieder die Gesundheit erlangen. Die Gesunden bedürfen nämlich, wie du selbst sagtest,[5]) o Herr, des Arztes nicht. Ebenso haben auch die Gerechten und Vollkommenen das Heilmittel der Buße nicht nöthig. Alle Aerzte, o Herr, heilen die Krankheiten durch Arzneien, deine Liebe aber eilt zu Jedem ohne Heilwurzeln und Arzneien. Sünder, dergleichen ich einer bin, bedürfen, o Herr, Verzeihung, und wessen Krankheit der meinigen ähnlich ist, der fleht um Genesung. Der Arzt wird durch die Belohnung befriedigt und trägt deßwegen für die Kranken Sorge; allein der Kranke, welcher zu dir seine Zuflucht nimmt, wird geheilt und erhält eine Belohnung. Deine Huld zog dich sogar zum Bette des Gichtbrüchigen, der zu dir nicht kommen konnte, um dir seine Krankheit zu zeigen, und alsbald hörte seine Krankheit auf.[6]) Deine Gnade, o Herr, geht den Thoren und Irrenden nach, und ihr Mund ruft den Unweisen zu: „Laßt euch nicht bethören durch eure Sünden!“ Die Widerspänstigen bezähmt deine Liebe, und

1) II. Mos. 32, 8. — 2) Ps. 114, 10. — 3) Vergleiche Richt. 20, 26 u. s. f. — 4) Matth. 9, 13. — 5) Matth. 9, 12. — 6) Joh. 5 5—9 oder Matth. 9, 2—8.

die Wilden deine Lehre,[1]) und jederzeit bemüht sich deine Barmherzigkeit in Bezug auf die Verlorengegangenen, daß sie wieder gefunden werden.[2]) „Kommet zu mir, ruft Deine Liebe, die ihr durch Eitelkeit und schwere Lasten ermüdet und durch die Lüste ermattet seid![3]) Lernet von mir Sanftmuth und erwerbt euch von mir Demuth! Mein Joch ist süß, wenn ihr wollt (d. i. es willig tragt), und meine Last sehr leicht.“[4])

6. Nie möge ich, o Herr, gegen dein Joch mich empören, weil dein Joch über Alles[5]) süß ist; und niemals vertausche die Schulter meines Willens die Bürde deiner Liebe mit einer andern! Nicht lege mir der arglistige Jäger (Satan) die Schlinge seiner Lehre und fange mich nach seinem Wunsche durch Ergötzungen und Gelüste! Nie überfalle mich die Sünde gleich einem Löwen und zerreisse meine Entschlüsse, und nie zermalme die Bosheit wie eine Löwin meine Gewinnste[6]) und werfe sie weg! Der Löwe zermalmt äusserlich, die Sünde zermalmt aber im Innern. Schlimmer ist die Sünde als ein Löwe, weil sie Seele und Leib[7]) zu Grunde richtet. David, der einen Löwen überwand, o Herr, tödtete durch deine Kraft auch einen Bären.[8]) Durch deine Kraft, o Herr, möge ich den Bösen überwinden, den unsichtbaren Bären, der mir auflauert! Der Böse packe mich nicht gleich einem Löwen mit seinem Zahne und zerreisse

---

1) Bildung der Welt und wilder Völker durch das Christenthum.

2) Luk. 19, 10. — 3) Matth. 11, 28. — 4) Ebd. 29, 30.

5) Man kann auch übersetzen: „für Jeden.“

6) Das sind die im geistlichen Leben gewonnenen Gnadenschätze.

7) Den Leib durch Ausschweifungen in Trunkenheit und Wollust.

8) Nicht Wolf, wie die lateinische Uebersetzung hat. Die syrischen Wörter debo Bär und dibo Wolf sind leicht zu verwechseln. Hieher gehört die Stelle I. Kön. 17, 34.

nicht meine Entschlüsse! Zu Boden soll er gestürzt werden wie der Löwe, und dein Diener siege wie David! Auch David, der den Löwen überwand, wurde auf dem Dache[1]) von der Sünde gebissen, beeilte sich aber und traf und vernichtete sie durch die Schleuder der Buße. Er hatte einen Löwen besiegt und einen Bären umgebracht, im Frieden aber besiegte ihn eine Fliege. Auf Natans Ansprache aber tödtete er die Sünde, die ihn gefangen an sich gefesselt hatte.

7. Doch, von Missethaten selbst beladen, spüre ich nicht die Mängel der Erzväter aus; nur eine Auswahl ihrer Handlungen stelle ich dar (um zu zeigen), wie sehr sie dich liebten, und damit ich die Menge meiner Vergehungen in dem Spiegel ihrer Mängel beschaue und deßwegen um Versöhnung und wie sie um Verzeihung bitte. Wie könnte nämlich ein Sünder sich anmaßen, die Gerechten erreichen zu wollen, welche nach dem Sündigen nicht mehr sündigten und, nachdem sie gesündigt hatten, desto mehr dich liebten? Ich hingegen sündige jeden Tag und thue jederzeit wieder Buße; allein meine Buße ist nicht wahr, weil darauf wieder die Sünde kommt und sie zu nichte macht.

8. Wer ist wohl ein Wundarzt gleich dir, der nie müde wird zu verbinden? Während du die erste schmerzliche Wunde verbindest, zeigt sich schon wieder eine andere, obgleich deine Arznei beständig unermüdet heilt. Deine Liebe muntert schmeichelnd die Kranken auf: „Laß es dich nicht verdrießen zu mir zu kommen!“ Deine Barmherzigkeit ruft dem Sünder laut zu: „Nimm, o Mann, die Verzeihung hin. Solltest du auch siebenundsiebenzig Mal gesündigt haben, so erlaß ich Alles auf einmal.[2]) Hast du auch einen Schuldbrief von fünfhundert Denaren, so zerreisse ich ihn dir wie der

1) Die Dächer der Häuser im Morgenlande waren flach, so daß man auf denselben lustwandelnd hin und her gehen konnte.
2) Matth. 18, 22.

Buhlerin.[1]) Zehntausend Talente Sünden lasse ich dir nach, wenn du mich bittest.[2]) Arbeitest du auch nur eine Stunde am Abende, so gebe ich dir einen Denar. Kommst du auch erst mit dem Letzten, so nehme ich dich dennoch wie die Ersten auf."[3]) Alle Wunden, welche der Böse dir etwa aufschießt (mit seinen Pfeilen), heile ich. Alle Verwundungen, die dir von Räubern verursacht werden, verbinde ich. Ja den ganzen Körper mache ich wieder lebendig, wenn er stirbt, der ganzen Seele gebe ich, wenn sie verwundet ist, die vollkommene Genesung wieder.

9. Mög' ich doch niemals, o Herr, von deiner Pforte weggehen; denn deine Erbarmung steht bei ihr. Nie mög' ich auch deine Zufluchtstätte verlassen; denn deine Barmherzigkeit haftet unzertrennlich daran. Niemals überfalle mich Krankheit, Ueberdruß und Erschlaffung, mich bei Krankheiten der Sünde um Heilung durch die Buße zu bewerben! Nicht wuchere wachsend in mir die Wurzel, welche Früchte der Nachläßigkeit erzeugt, so daß ich vom Gebete abgehalten würde, wie Esau von den Rechten der Erstgeburt! Laß, o Herr, dein Geld mich nicht habsüchtig behalten, daß es ohne Gewinn in meinen Händen bleibe und ich von deiner Gerechtigkeit gezüchtigt werde wie jener träge Knecht![4]) Dein Gericht schelte mich dort nicht wegen des Geldes und Gewinnes,[5]) und möge ich doch nicht wie jener Unverschämte[6]) wegen des Kapitals und Zinses verdammt werden! Könnte ich Kapital und Zinsen hier schon zurückerstatten und mich darüber erfreuen, daß mein Schuldbrief nicht mehr in den Händen des Gläubigers ist! Hier schon will ich Gericht halten über meine Gesinnungen und meine Verderbnisse auf-

---

1) Luk. 7, 41. — 2) Matth. 18, 24—27. — 3) Matth. 20, 6 u. s. w. — 4) Matth. 25, 24—30; Luk. 19, 20—24.

5) Wegen der geistigen und Gnadengaben, die ich nicht benutzt habe.

6) Der träge Knecht, der das Talent vergrub.

lösen und die Quelle meiner Krankheiten verschließen und die Wurzeln meiner Sünden ausrotten, so lange noch der Arzt da ist, der (die Kranken liebreich) aufnimmt, den es nie verdrießt (Heilmittel anzuwenden).

10. Weil die Pforte der Barmherzigkeit offen steht und so auch die Bude der Gnade (um dort Arzneien für die kranke Seele zu bekommen), so will ich, o Herr, weil es noch Tag ist, alle meine eitervollen Wunden besichtigen und auf sie die zerriebne Heilwurzel der Buße streuen. Noch leuchtet weit die Sonne der Erbarmungen und senkte noch nicht ihr Haupt zur Ruhe nieder. Dann kommt aber die Nacht, wie du gesagt hast, da Niemand mehr wirken kann.[1]) Darum will ich vor der Finsterniß der Sünden deinem Lichte zugehen. Zurückkehren will ich aus dem Irrsale der Sünde und zu deiner Pforte kommen. Der Böse hat mich überlistet, und ich verirrte mich, o Herr, durch (übermäßigen) Schlaf, durch Begierlichkeit und Eßlust. Durch drei (Begierden, Fallstricke) hat der Böse mich gefangen; durch drei (Tugenden, Gegenmittel) möge ich aus seinen Schlingen befreit werden: durch die Liebe, welche die Trägen anfeuert, durch die Hoffnung, welche die Sünder rechtfertigt, durch den wahren Glauben, der den Büßern die Hand zum (Auferstehen) reicht! Ich habe gehört, du verachtest ein über seine Sünden zerknirschtes Herz nicht,[2]) welches jede Stunde im beschwerlichen Kampfe der Buße ringt. Du verwirfst nicht ein zermalmtes Herz, das über seine Sünden sich zerknirscht und von seinen eigenen Gedanken in der Uebung der Buße gequält wird. Sieh, o Herr, alle meine Gedanken sind Zerknirschung über meine Schulden.

11. Lasset uns mit einander flehen, bis wir unsre Schuldbriefe zurückbekommen, und erheben wir jammernde Stimmen und vergießen wir Thränen wie Wasser! Zer-

1) Joh. 9, 4. — 2) Ps. 50, 19.

die Genesung wieder. Bring' ihm freiwillige Buße dar, und er nimmt dich wieder auf. „Bekehrt euch zu mir, und ich will mich wieder zu euch wenden:“ [1]) Dieß entbietet er dir durch den Propheten. Wende daher dein Herz zum Gebete, damit er dir seine Gnade zuwende! Laufe den Weg der Buße, auf daß dir seine Milde entgegenkomme! Sei doch nicht den einen Tag ein Büßer und am andern wieder ein Sünder, an diesem in Gesellschaft von Sündern, und an jenem bei Büßern! Heut rufest du: „Erbarme dich meiner, denn ich habe geirrt, gefehlt und mich vergangen!“ Am nächsten Tag aber rufst du: „Ich will essen und trinken, denn morgen werd' ich sterben.“ [2]) Laß dich nicht bethören, denn es möchte urplötzlich dein Ende wie ein Riese dich überfallen und die fleischliche Lust vernichten, daß du keine Frist zur Buße mehr findest. In Uebung der Buße sehe dich der Tod, wenn er kommt; im Kampfe der Heiligkeit begriffen soll er dich finden; im Kriege des Glaubens nehme dein Dienst hienieden ein Ende; mit der Krone der Gerechtigkeit schließe sich dein Lebenslauf!

13. An der Rennbahn und ihren Zuschauern und Kämpfern und Wagenlenkern betrachte die Welt und ihre Veränderungen und Freuden und Bedrängnisse! Wenn der Fechter sich um eine verwelkliche Krone bemüht und anstrengt, [3]) um wie viel mehr soll der Gläubige nach der unverwelklichen Krone ringen! Wer dem Kampfe sich unterzieht, enthält sich, wie Paulus uns (an der zunächst oben angeführten Stelle) schreibt, von Allem, bis er zur Krone gelangt. Wie rein von aller Sünde sollen wir in dem Kampfe gegen den Bösen sein, bis wir den Sieg erringen, und seinen Bosheiten und dem Kampfe mit seinen listigen Anschlägen entrinnen! Der Arge führt nämlich in seinem Neide Krieg mit unsrer Schwäche. Gegen seine verwundenden Pfeile gab dir aber unser Herr eine heilsame Arznei,

1) Zach. 1, 3. — 2) Jes. 22, 13. — 3) I. Kor. 9, 25.

die Buße nämlich, welche er dir durch den Mund des Propheten (David) predigte. Diese führt die gänzliche Genesung herbei, wenn du in Wahrheit dich bekehrst, nicht wie die Büßer jenes Volkes (des hebräischen), in deren Händen ihre Diebstähle und an deren Leibern ihre Ehebrüche waren, und die nur mit ihrem Munde riefen: Errette uns!

16. Höre die Stimme, welche Jene, die vor Zeiten gelebt hatten, ihrer sittlichen Makeln wegen anklagte, und klage dich selbst deiner Schulden wegen an und halte den Sturm deiner verderblichen Lüste zurück! Nähere dich doch nicht mit doppeltem Herzen dem Erforscher aller Gedanken, und gehe nicht Jenem, der alles Verborgene weiß, auf zweierlei Wegen entgegen! Du hast dich bekehrt; kehre daher nicht mehr zum Kothe zurück, den die Barmherzigkeit von dir abgewaschen hat! Du bist umgekehrt; kehr' also nicht mehr zu den Schulden wieder, deren Schriften zerrissen sind!

17. Wer dem Gefängnisse entflieht, verlangt es durchaus nicht mehr zu sehen, und wer aus der Bedrängniß der Knechtschaft entrinnt, betet, daß er nimmer in sie gerathe. Der du dem Joche des menschenfeindlichen Mörders (Satans) entrissen worden bist, bete doch, daß du nicht mehr in die Bande seiner Netze verstrickt werdest! — Wer verleiht wohl einem Gefangenen die Gnade, welche mir verliehen ist, nämlich nach Belieben in der Gefangenschaft zu bleiben oder davon frei zu werden? Beides hat Gott in deine Hände gelegt, nach eigenem Willen darüber zu entscheiden, ob du von deinem Willen dich schlagen oder von deiner Freiheit dich heilen lassen willst. Den Arzt selbst aber verdrießt es nicht, zehntausendmal dich wieder zu heilen. Verwundest du auch schonungslos deinen Leib, so wartet doch der Arzt von Stunde zu Stunde auf dich, daß du, wenn du geschlagen worden bist, kommst, dich von ihm heilen zu lassen. In jenem Briefe, der den Büßern durch Jeremias zugeschickt wurde, ruft er (der göttliche Arzt) dir laut zu: „Kehre zurück

und ich werde dich heilen, damit du nicht sterbest!"[1] Er schwört ferner durch den Propheten: „Ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Sünders."[2]

18. So sehr ist also dem Menschengeschlechte jeder Vorwand abgeschnitten (nicht Buße zu thun); denn die Pforte Gottes steht jederzeit für den daran Klopfenden offen. Die Barmherzigkeit erfreut sich über den Zurückkommenden, ausgebreitet harren die Hände der Gnade, die Huld nimmt auf und leistet Hilfe, und die mitleidige Güte trägt Versöhnung entgegen. Unser Herr sagt ja in seinem Evangelium: „Freud' entsteht im Himmel über einen Sünder, wenn er von seinen Schulden zur Buße zurückkehrt."[3] Die Engel erfreuen sich in der Höhe, und die Heiligen[4] in ihren Versammlungen. Die Wächter[5] rufen Hosianna, und die Seraphim lassen Jubellieder erschallen. Der furchtbare Cherub des Paradieses,[6] der den Weg dazu bewacht, läßt dich eintreten, o Büßer, neuer Erbe des Paradieses! Das Paradies selbst sehnt sich innig nach dir, wie nach dem Räuber,[7] deinem Genossen, und öffnet dir seine große Pforte mit dem Schlüssel des Kreuzessiegels.[8] Der

1) Jerem. 3, 22. — 2) Ezech. 18, 23. 32.

3) Luk. 15, 7. 10. Die zunächst folgende schöne Darstellung der Himmelsfreude über Bekehrte verdient der poetischen Schilderung wegen gewiß Beachtung.

4) So werden die Engel im Buche Daniel genannt, Kap. 4, 10. 14. 20.

5) Wächter, Schutzengel. Sehr unrichtig ist die Bemerkung der Gelehrten, des Michaelis und Gesenius, daß unter diesem nur gefallene Engel zu verstehen seien. Es sind etwa zwei Stellen, wo das Wort in Ephräms Werken von bösen Geistern zu verstehen ist.

6) I. Mos. 3, 24. — 7) Luk. 23, 43.

8) Dem mit dem hl. Kreuze Besiegelten öffnet sich die Pforte des Paradieses, weil er an den Verdiensten des Kreuzestodes Jesu Theil nimmt.

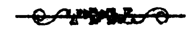
Baum des Lebens[1]) frohlockt über dich und reicht dir die Frucht des Lebens entgegen. Edens Garten regt die große Menge seiner Bäume dir zum Empfange auf. Die Lichtgezelte der Gerechten schauen von allen Seiten erwartend auf dich. Die herrliche Stadt der Gerechten harret mit den Heiligen deiner. Der ganze Hochzeitsaal erfreut sich über dich mit den Gästen des königlichen Mahles.[2]) Des Himmelreichs Antlitz strahlt von Heiterkeit, sowie das aller Reihen in ihm Die Krone der Vollkommenen sehnt sich nach dir.

19. Laß dich also, o Verständiger, nicht abhalten! O Büßer, zögere nicht, so lang du noch Zutritt in's Haus des Bräutigams findest! Bereite dir ein Feierkleid, weil Gewande zum Festmahle[3]) zu bekommen sind! Nimm eine weisse Bekleidung zur hochzeitlichen Tafel! Bevor noch die Ankunft (des Bräutigams) erscheint,[4]) bereite dir eine leuchtende Lampe! Ehe dich noch der Ruf[5]) in Schrecken setzt, weise in deiner Hand eine Hochzeitgabe auf! Warum zögerst du, o Sünder? Wozu sitzest du ruhig da, o Schuldner, als wenn der Gläubiger gleichgiltig für sein Kapital schweigend zusähe? Er hat dir seine Langmuth genug bewiesen; zeige du durch Thränen die Reue deiner Seele! In überfließendem Maße bewies er dir seine Milde; zahle ihm nun Kapital und Zinsen zurück! Durch alle Beweggründe und auf jede mögliche Weise ruft uns, o Herr, deine Gnade zu. Durch alle Lockungen und Mittel will deine Barmherzigkeit uns das Leben verleihen. Ueber alle die Ordnungen (der Menschen) ist das große Netz deiner Lehre ausgebreitet, o Herr! Für Zöllner und Buhlerinen ist die Schlinge des Himmelreichs gelegt. Auf Widerspänstige, daß sie sich ruhig unter-

1) I. Mos. 2, 9. — 2) Offenb. Joh. 19, 7. 9.
3) D. i. die verschiedenen Gnadenmittel, die Seele zu reinigen und hochzeitlich zu bekleiden.
4) Wie bei der Parabel von den weisen und thörichten Jungfrauen.
5) Der Ruf: „Sehet, der Bräutigam kommt, geht ihm entgegen!“ Ebd. Matth. 25, 6.

werfen, auf Verlorne, daß sie wieder gefunden werden, wartend sitzt deine Rettung da, und voll Erbarmung harret dein Wille auf sie.

20. Sieh, o Herr, ich bin der Bosheit wie ein Vogel aus dem Fallstrick entflohen. Ich will nun zum Neste deines Kreuzes mich flüchten, weil diesem die Schlange sich nicht nähern kann. Sieh, o Herr! Entflogen bin ich meinen Schulden wie eine Taube aus den Schlingen; laß mich nun auf der Höhe deines Kreuzes wohnen, da der Drache sie nicht erreichen kann! Sieh: ich bekenne deinen hl. Namen und den hl. Namen des Sohnes und den Namen des Geistes der Wahrheit, dieß dreifache verschließende Siegel, vor welchem der Böse zu Schanden gemacht wird, Satan erschaudert und seine Heere und Knechte von ferne schon beben.



Dritte Ermahnung.

Reuige Bitte um Wiederaufnahme nach der Verirrung. Beispiele der Barmherzigkeit Gottes. Dank für die Gnade der Bekehrung. Die Kirche als Heilsanstalt für Büßer. Beweggründe der Ankunft Christi. Bedingungen der Buße. Der Heiland die Zuflucht der Sünder. Kraft des Gebetes. Bitte um Errettung.

1. Großer Schatz der Milde, spende mir den Reichthum der Lehre! Strömender Quell der Erbarmungen, ergeuß mir den Trank deiner Gnade! O Reicher, dessen Schatz einen Armen bedarf, der durch ihn bereichert werde, mache mich reich, weil ich zurückgekehrt bin und komme, aber ohne



die Mine[1]) der Gerechtigkeit! Huldvoller, dessen Gnadenpforte dem daran Pochenden aufgethan wird, öffne mir die Pforte, weil ich jung schon und im Alter[2]) den Gelüsten ergeben war! Sohn des Guten,[3]) der du riefst: „Bittet, und ich werde euch geben,"[4]) gewähre mir aus Barmherzigkeit, um was ich dich anflehte, die Nachlassung der Sünden, um die ich dich gebeten habe! Dein Gebot befiehlt den Menschen jeden Tag: „Verzeihet einander!"[5]) Um wie viel mehr wirst du in deiner Weisheit Demjenigen Vergebung gewähren, der dich darum bittet!

2. Bis jetzt, o Herr, hab' ich umherschweifend gegen dein Joch mich empört. Ergreife nun, o Herr, gleich einem Jäger die Beute, welche dein Wille erbeutet hat! Du dienest mir, o Herr, zum Spiegel, um darin meine Genossen zu sehen. Du bist das hohe Zeichen der Büßer, deren ich nun wirklich erwähne. Ich und der Zöllner[6]) begegneten einander; da sagte ich zu ihm: „Was soll ich thun (um von den Sünden los zu werden)?" Und er antwortete mir: „Fürchte dich nicht! Denn das Wort (Gottes, der λόγος) suchet den Sünder auf."[7]) Ich sah die Buhlerin[8]) betrübt und erblickte sie bald darauf wieder heiter. Auf meine Frage darüber sagte sie zu mir: „Gehe nur hin, empfange wie ich die Vergebung!" Der Büßer, welcher seine Habe verschwendet hatte (der verlorne Sohn),[9]) erwiderte mir, da ich mich bei ihm erkundigte (was ich zu thun hätte, um Verzeihung zu erlangen): Zögere nicht, zurückzukehren! Er wird dir wie mir entgegen kommen.

---

1) Luk. 10, 13. 17. Mine, eine attische Münze, gegen 85 Mark werth.

2) Ps. 24, 36. — 3) Matth. 19, 17. — 4) Matth. 7, 7. — 5) Mark. 11, 25.

6) Welcher Zöllner? Zachäus, oder derjenige, von dem der Herr in der Parabel vom Zöllner und Pharisäer erzählt?

7) Matth. 9, 13; Luk. 19, 10. — 8) Luk. 7, 37 u. s. f. — 9) Luk. 15, 11 u. s. w.

3. Der Räuber (zur Rechten Jesu am Kreuze) hielt mich für zu kleinmüthig, da ich bei ihm über deine Barmherzigkeit nachfragte. „Er geht ja aus," sagte er, „um uns zu suchen, und du zauderst, zu ihm zu kommen? Sieh: er steht da, und seine Hand ist ausgestreckt, um deine Hand zu ergreifen, sobald du kommst. Fürchte dich nicht, daß er dich zurückschrecken werde; denn Niemand ist geneigter zum Verzeihen als Er. Ich brauchte nur zwei Worte zu sagen, so reichte er mir den großen Schlüssel zum Paradiese. Sobald ich rief, vergab er mir und schickte mich als seinen Gesandten nach Eden. Zieh deine Fehler aus und wirf sie weg, dann zieht er dir die Verzeihung als Gewand an. Opfere ihm die Thränen deiner Augen, und er wäscht dich mit seiner Milde. Er hält keine Rechnung über deine Schulden; denn er hat auch mich nicht zur Rechenschaft darüber gezogen. Zeig' ihm nur Buße, und er nimmt deine Vergehungen weg. Sei nicht besorgt darüber, daß deine Missethat groß ist! Es sind ja dir Gleiche in deiner Gesellschaft. Ruf' ihn an und er antwortet dir sogleich. Zieh ein (in's Paradies) und herrsche gleich wie wir!"

4. An dem Räuber erblicke ich, o Barmherziger, den großen Reichthum der Sündenvergebung. Gerade dieses Mörders wegen gab ich niemals die Hoffnung auf, wie ich etwa das Leben finden möge. Durch den Zöllner und die Buhlerin hab' ich gelernt, um Tilgung meiner Schuldschriften zu flehen. An dem Verfolger Paulus erkannte ich deine gnadenvolle Milde. An den Bemakelten, die da eintraten und gerechtfertigt und sogar deine Verkünder wurden, hab' ich erfahren, daß du auch meine Flecken mit deinem hl. Hyssop besprengt und abgewaschen hast.[1]) Wie das verlorne Schaf bin ich herumgeirrt. Aus meinem Sündenschlafe erweckte mich deine Barmherzigkeit durch das Gleich-

1) Ps. 50, 9.

niß von der Drachme.[1]) Wie sehr bist du für unser Leben (Seelenheil) besorgt! So will ich denn nicht dienstlos und müssig sein in dem bearbeiteten Weinberge, weil auch Solche, die nur eine Stunde arbeiteten, nicht unbelohnt abziehen, wenn sie nur dort gefunden werden.[2]) Bei dem Arzte voll liebreicher Sorgfalt will ich seinen Heilmitteln meine Gebrechen nicht verbergen, weil auch er nicht unterläßt, seine Arzneien über meine Krankheiten zu ergießen. Dieser Arzt opfert sich ganz den Bresthaften hin.

5. Besuche mich, Herr, wie den Zachäus, welchen deine Gnade aus dem Bette ungerechter Habsucht aufgestellt hat! Reiche mir, o Herr, die Hand wie ihm, weil der Böse mich wie ihn unterdrückte! Aus dem Bette der Sünde rufe auch mich deine Barmherzigkeit und richte mich auf! In das Haus jenes Ungerechten (des Zöllners Zachäus) lud dein Wille dich ein, und du befreitest ihn von den Banden des Zollamts, durch das er gefesselt war. Sei mir ein Schatz von Heilmitteln; denn ein Haufe von Sünden hat mich ringsum eingeschlossen. Befreie mich und löse meine Bande auf; denn der Räuber (Satan) fesselte mich im Frieden (da ich sorglos Nichts befürchtete). Erbarme dich, o Herr, über den Sünder, der dem Fallstricke der Sünde entflog! Ergieß deine Arzneien über meine Wunden, damit ich durch meine Gesinnungen dem Zöllner ähnlich werde! Zieh mich wie ihn heraus! Laß mich nicht in den verborgnen Abgrund der Sünden versinken! Entreiß mich wie ihn, o Herr, dem Schlunde meiner Verderbnisse! Tilge die Schuld meiner Jugend;[3]) nimm die Buße meines Alters gnädig an! Vergiß, o nie vergessender Richter, was immer ich von meiner Jugend an gesündigt und gefehlt habe! Wessen wir, ich und

1) Luk. 15, 8—10.
2) Mit Beziehung auf das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge; Matth. 20, 8 u. s. w.
3) Ps. 24, 7.

du, uns erinnern, mög' alles aus deinem Buche getilgt werden, und was wir, ich und du, wissen, werde in deinem Gerichte nicht erwähnt!

6. Weil es keine Menschen gibt, die nicht sündigen, so heile mich, o Herr, da ich auch sündigte! Es gibt auch keinen Erschaffnen, der nicht irgend ein Vergehen begangen hätte. Verzeih' also deinem Knechte, der gegen dich sich verging! Die ganze Ungerechtigkeit der Schöpfung ist nur ein Dunst für den Hauch deiner Erbarmungen, o Herr! Gleichwie alle Ströme und Quellen dem Meere keinen Schaden bringen, so verschlang das Meer deines Kreuzes die ganze Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts. Sammle, o Herr, alle unsere Missethaten und wirf sie in das Meer deiner Barmherzigkeit! — Breite, o mein Gott, der du Alle fangen willst, das große Netz deines Gebotes weit aus, und zieh mich, o Herr, wie den Jonas aus dem Meere der Sünden! Nicht spotte meiner der Räuber (Satan), daß ich durch seine Hände mich fangen ließ! Möge Satan mich nicht verhöhnen, daß ich entfliehen könne, aber nicht wolle! Befreie mich von den Schulden, wie jene Kranke [1]) von ihren schmerzlichen Leiden! Zerreisse die Fesseln meiner Sünden, wie jenem von einer Legion böser Geister besessenen Manne! [2]) Jene heiltest du äusserlich; mich aber, o Herr, heile innerlich! Jene hast du von Krankheiten befreit; mich befreie von den Schulden und Sünden!

7. Ich war innerlich todt und lebte wieder auf; verloren war ich und bin wieder gefunden. Nimm mich auf, o Herr, wie sein Vater jenen Sohn, welcher sein Vermögen verschwendete! Ich habe Genossen, die auch gesündigt haben, und Gefährten, welche ebenfalls ausschweifend lebten; und doch wurden sie in deinem Reiche zu Statthaltern und Gewaltigen. Bei dir sind Leute, welche die Zollbank erwählt

1) Matth. 9, 20—22. — 2) Mark. 5, 2 u. . f.

hatten, und hernach machtest du sie dein Reich erwählen. Der zuvor Straßenraub getrieben, raubte von dir das Paradies. Da sind auch räuberische Wölfe, die in deiner Herde zu Lämmern wurden, und Geier, welche durch deine Lehre ganz umgewandelt und Tauben geworden sind. Da findet sich ferner mancherlei Unkraut, das verändert und zu auserlesenem Weizen ward; denn es trank den Regen deiner Lehre und wurde zu Früchten an deinem Kreuze. Was ich gesagt habe und wieder sage, wiederhole ich nur für meine Sündhaftigkeit, o Herr, damit ich gebessert werde und um Barmherzigkeit flehe, weil die Pforte deiner Erbarmungen offen steht. Möge ich doch Jenen ähnlich werden, die mir ähnlich waren, nachher aber (durch die Buße) ein Vorbild für Jedermann geworden sind! Anziehen wie ein Kleid möchte ich die Bilder und Gestalten der Büßer, die vor mir (als Muster) dargestellt sind. Laß mich an ihren Verheissungen Theil nehmen, weil ich auch gleich dem Räuber und der Buhlerin, die aus Letzten Erste wurden,[1]) verloren gegangen bin!

8. Die Kirche ist ganz für die Büßer gestiftet, wie der verständige Betrachter leicht einsieht. Sie ist aber auch für die Vollkommenen bestimmt, wie es der Weisen großer Verstand erkennt. Der ganze Weg deiner Ankunft war für das Heer deiner Büßer veranstaltet. Deine ganze Lehre, o Herr, ist die erhabene Hoffnung für die Sünder. „Bringet würdige Früchte der Buße," ruft Johannes (der Täufer).[2]) Sieh: ich brachte Früchte voll der Buße und des Glaubens. Sieh: ich vergoß vor dir, unser Herr, Thränen über meine Missethaten. Gib mir nun, o Herr, die Schuldfrist zurück wie Derjenigen, welche beim Gastmahl weinte![3]) Sieh, ich küßte, unser Herr, deinen Leib (bei der Kommunion), wie sie deine Füße geküßt hat; verleihe mir also, wie ihr, die

1) Matth. 19, 30. — 2) Matth. 3, 8. — 3) Luk. 7, 37 u. s. f.

Verzeihung aus der Schatzkammer deiner Barmherzigkeit! Laß mich nicht in den Eiterbeulen verwesen, womit mein Wille befleckt ist, o Arzt, der vor gräßlichen Wunden keinen Ekel empfindet! Mög' ich doch nicht mehr in den Netzen gefangen werden, womit meine Füße umstrickt waren, o Fischer, der anstatt auf den Fischfang (die Apostel und Jünger) Menschen zu fangen aussendete! Laß mich nicht mehr in die Schlingen gerathen, womit meine Freiheit gefesselt war, o Sohn des Königs, der uns Gefangene aus der Verbannung der Sünden errettete! Nimmer frohlocke der Böse, daß er mich gefangen, noch erfreue sich Satan, daß er mich verführt und weggeschleppt habe! Ich war so lange Zeit verbannt; nun bin ich aus der Gefangenschaft in dein Haus zurückgekehrt.

9. Wegen der Gefangenschaft Adams bist du, o Herr, als Kundschafter in unsern Ort gekommen und hast ihn aus dem Lager des Starken geführt,[1]) der ihn verführt und fortgeschleppt hatte. Des verlornen Schafes wegen zog dich deine Barmherzigkeit in die Behausung der Todten herab, und du trugst dasselbe aus dem Gebiete des Tyrannen Todes, ohne daß er ein Wort zu sagen wagte. Ueber eine wiedergefundene Seele machtest du Himmel und Erde sich freuen.[2]) Erfreue dich auch über mich, o Herr, wie über das verlorne Schaf, welches du wieder gefunden hast! Ich bin ein Sünder, dessen Güter von Räubern geraubt wurden, und der Böse ließ mir Nichts als den Glauben übrig. Erbarme dich über mich, o Herr, wie du über Denjenigen dich erbarmt hast, dessen Wunden deine liebevolle Sorgfalt (wie der barmherzige Samaritan) heilte! Durch die Sorgfalt deiner Gnade genas er von seinen Wunden. Laß, o Herr, deine Gerechtigkeit nicht mit mir über meine Schulden Abrechnung halten; denn ich vermag ihrer Forderung nicht genugzuthun, wenn ich zur Rechenschaft gezogen werde. Die Gnade, deren

1) Luk. 11, 21. — 2) Luk. 15, 7. 1.

Geheimniß (geheimnißvolles Wirken) verborgen ist, und die Jeden in Bezug auf seine Schulden erträgt, fordere mir die Rechnung ab; denn sie erträgt, versöhnt und verzeiht. Nicht als empörte ich mich gegen die Gerechtigkeit, flehe ich vor deiner Majestät (denn es werden ja auch den Siegern nicht ohne die Gerechtigkeit die Kronen gegeben), sondern damit ich bei der Gnade eine Zuflucht finde; denn ich weiß: wenn ich auch nur Weniges von der Schuld bringe, so werd' ich sie durch mein Flehen rühren.

10. Die Nachlassung geschieht zwar umsonst; ohne irgend eine Mühe ertheilt man sie jedoch nicht, und obschon die Versöhnung aus Barmherzigkeit gewährt wird, so ergießt sie sich dennoch nicht ohne Thränen. Durch Thränen nahm die Buhlerin die große Schuldschrift ihrer Sünden weg. Um der Thränen willen, die aus meinen Augen strömten, gib mir, o Herr, die Handschrift meiner Schulden zurück. Kann ich gleich keine schwere Mühe aufweisen, so hab' ich doch Glauben, o Herr; und wenn ich der Erbarmung auch nicht werth bin, so mache um deiner Gnade willen mich würdig! Weil ich nicht mit den Ersten angefangen habe, möge (oder will) ich wenigstens ein Genosse der Letzten sein, und weil ich nicht um die sechste Stunde eingetreten bin (in den Weinberg), [1]) mache mich doch würdig, um die eilfte Stunde angenommen zu werden! Ausserhalb des Weinbergs deiner Gnade ist nur die große Wüste der Sünden; wer aber in dieser herumschweift, der stößt nur auf schlüpfrige, gefahrvolle Stellen.

11. O Herr! Ich trat zwar weder am Morgen (in deinen Weinberg) ein, noch arbeitete ich in der dritten und sechsten Stunde darin; aber es sind ja noch Stunden im Tage, o Herr, in welchen der Müssige in deinem Weinberge dienen kann. So mög' ich denn in deinem Weinberge Ar-

1) Matth. 20, 5.

beiter werden und unter deinem Joche ein Pflüger! Laß mich mit deinem Gelde Handel treiben, auf daß ich nicht ohne Gewinn bleibe! Dem Stricke des Bösen bin ich entronnen; erbarme dich meiner, eh' er mich wieder einholt! Aus der Dienstbarkeit des Räubers bin ich entflohen; allein er verfolgt mich, um mich wieder zu fangen. Von meiner Jugend an hat er mich unterjocht, ich wurde sein Sklave und diente ihm. Vom Mutterleib an begann er an mir (seine Macht zu versuchen); mög' er an mir seinen Willen nicht vollziehen!

12. Einer sucht bei einem Andern Schutz, und ein Mächtiger bei einem noch Mächtigern. Ich nehme meine Zuflucht zu deiner Erbarmung. Laß den Empörer (den Satan) nicht herrschen über mich! Wer aus der Gefangenschaft sich flüchtet, erhebt seine Augen nach einer Zufluchtsstätte, und von der Züchtigung durch Drangsale blickt man, o Herr, sehnsüchtig nach einer festen Burg der Barmherzigkeit. Entronnen bin ich den Heeren der Schulden und den Legionen der Sünden, den drückenden Fesseln des Unrechts, und den Fallstricken der Sünde, den bösen Vergehungen und den verborgnen Schändlichkeiten, der Befleckung des Verderbens und dem Wuste des Irrthums. Aus diesem Kothe bin ich erstanden, aus diesem Brunnen heraufgestiegen, diese Finsterniß hab' ich verlassen. Heile mir, o Herr, alles (Ueble), was du an mir siehst, gemäß deiner wahren Verheissung! Den Jonas zogst du aus dem Meere und den Simon (Petrus) aus den Wogen. Ich versank in die Fluthen der Sünde; reiche mir die Hand deiner Erbarmung (wie dem Petrus)![1] Aus dem Fische stieg Amathis' Sohn (der Prophet Jonas) empor, und des Jonas Sohn (Petrus)[2] aus dem Gewoge. Aus der Tiefe der Meeresabgründe herauf flehte Jonas und wurde gerettet. Aus den gewaltigen Fluthen ward Simon Petrus befreit.

1) Matth. 14, 31. — 2) Matth. 16, 17.

13. Das Gebet geht nie unter, sondern es reißt vielmehr die Versunkenen in die Höhe. Das Gebet läßt sich nicht hemmen; denn es besitzt geistige Fittige. Durch das Gebet triumphiren die Gerechten, durch das Gebet gewinnen die Sünder wieder Leben. Um des Gebetes willen ergieße, o Herr, über uns die Erbarmungen wie über den Räuber! Ich bin ein Sünder, wie er, und gleich ihm mit Schulden belastet. Wie ihm reiche mir, o Herr, den Schlüssel hervor, welcher das Paradies öffnet! Ich untersuchte die Menge meiner Schulden und die Haufen meiner Sünden. Sie sind unzählbar und lassen sich nicht berechnen. Wenn ich zu meinen Vergehungen komme und sie nach dem Maße meiner Natur prüfe, so ragen sie weit über mein Haupt hinaus. Errette mich aus der Tiefe aller! Sieh: ich warf sie durch das Gebet von der unsichtbaren Schulter meines Geistes fort, weil sie gleich einer schweren Bürde mich zu lästig drückten, als daß ich sie ertragen konnte. Beladen mit ihnen stieg ich hinab, wurde getauft und versöhnt.

14. Fern sei es von dir, o Herr, daß du mich dort lassest wie die Ägyptier im Abgrunde! Die Hebräer wurden, obgleich sie es nicht verdienten, aus dem Meere gerettet. Weil Moses für sie bei deinem hl. Namen gefleht hatte, wurden sie befreit. Ich bin ein unwürdiger Sünder; um deines hl. Namens willen aber, in dem du mich berufen hast, mache mich würdig, dein zu sein! Sei mir gnädig und befreie mich von meinen Schulden! Mögen meine Missethaten mir nicht Häscher sein, um mich wie einen Verbrecher vor die Majestät deiner Gerechtigkeit zu führen! Meine Vergehungen sollen mir nicht glühende Fesseln anlegen und mich wie einen Ruchlosen in den fürchterlichen Flammen-Abgrund stürzen. Ich trage bei mir die Fahne deines Blutes, die Waffenrüstung, vor welcher der weite Rachen der Hölle erschaudert, der nach dem Gottlosen hungert und dürstet. Durch das Blut des Lammes ward die Pest erschaudernd von den Hebräern ver-

trieben (in Ägypten);[1]) wie wird die Hölle erst vor deinem kostbaren Blut, o unser Herr, mit Schauder erbeben! Das Feuer in Babylon[2]) stellt uns ein Bild der Hölle dar. Es fuhr aus und verzehrte (die starken Männer, welche die Jünglinge hineinwarfen), verschonte aber behutsam die Heiligen im Ofen.

15. Ich nehme, o unser Herr, meine Zuflucht zu deinem Namen, durch welchen (oder in welchem) die Sünder gerechtfertigt wurden. Weil ich nicht gerecht bin, o Herr, so zähle mich zur Reihe der Büßer! Weil ich zurückgekehrt bin und wieder gefunden wurde, so rechne mich nicht zu den Missethätern! Es gibt keine Barmherzigkeit gleich der Deinen, die sich über Gute und Böse erstreckt. Ueber Gerechte und Ungerechte fließt der Thau deiner Gnade herab. Deine Sonne geht auch über die Bösen auf;[3]) wer könnte also deine Güte leugnen? Dein Regen fällt auch über die Ungerechten; wer soll nicht deine Milde preisen? O möge doch über mich die Sonne deiner Barmherzigkeit aufgehen, die keine Finsterniß je erreicht, und auf mich herabkommen der große Regen deiner Gnade, der von Vergehungen reinigt! Wer sich an dich festhält, der strauchelt nicht, und wer sich an dich hängt, wird nicht fallen. Wer dich vor Augen hat, den reizt keine Sünde. Wer auf dich seine Blicke richtet, dessen Geist wird durch nichts Anderes verwirrt, und wer dich liebt, dem wird die ganze Schöpfung durchaus verächtlich.

16. Joseph blickte im Gemache (der Frau Potiphars) auf dich, und sein weiser Vorsatz (die Keuschheit zu bewahren) blieb unerschüttert; Samson aber fiel durch die Dalila.

---

1) II. Mos. 12, 23.
2) In welches die drei Jünglinge geworfen wurden; Daniel 3, 22 u. s. f.
3) Matth. 5, 45.

und da war es um all seine Großthaten[1]) geschehen. Verleihe mir, o Herr, daß ich im Gemache meines Geistes dich schaue wie Joseph und von den Vergehungen frei bleibe, in welche Samson so schmählich stürzte! Sei du der Weg, auf dem ich wandle, und die Kammer, wohin ich meine Zuflucht nehmen kann vor dem Bösen, der sich stolz gegen mich erhebt und auflauernd alle meine Schritte ringsherum beobachtet! Ich weiß es, daß dir, o Herr, die Sprache der Buße angenehm tönt und dein Ohr sich gefällig zu ihrer Rede neigt, wenn sie abbittend ihres Vergehens wegen naht. Sieh: ich habe mich vor dir über meine Schulden angeklagt und meine Verbrechen dir kundgethan und mein Gebet niedergeschrieben dir dargereicht, damit meine Missethaten vernichtet werden. So ergehe nun das Urtheil über sie, o Herr, von deiner Gnade; sie sollen sterben, und ich möge rufen: „Erfreue mich, denn todt ist unsre Sündhaftigkeit! Gepriesen sei deine Verzeihung!"

Vierte Ermahnung.[2])

(Im Syrischen die fünfte.)

Ermunterung zur Buße. Ausdruck der Reue. Bitte um die Gnade der Bekehrung und Dank für Gottes Langmuth. Gebet um Heilung der Seele und Errettung vom ewigen Tode.

1. Wenn sich ein Sünder bekehrt, so erfreuen sich die

1) Das hier stehende syrische Wort bedeutet auch kluge, listige Streiche, wie Samson manche vollführte.

2) Die vierte Ermahnung im Syrischen handelt von der büßenden Sünderin in Naim (Luk. 7, 36 u. s. w.) Weil ich

Engel, wie geschrieben steht.[1]) Vernehmt es und fasset Muth ihr alle, die in ihrem Lebenswandel mir ähnlich geworden sind! Wohlan denn, wir wollen uns bessern und zur Buße greifen, welche den Engeln Freude gewährt! Unser Herr, mach' du uns würdig, daß wir den Engeln zur Freude gereichen und deine Gnade gepriesen werde!

2. Wer wird mich bei der Ankunft jenes Richters erretten, der nach Wahrheit richtet? Er zwang mich nicht mit Gewalt, in seinem Weinberge zu dienen; freiwillig bin ich den ganzen Tag lang darin geblieben, um einen Lohn zu gewinnen, allein ich wurde meiner Nachläßigkeit wegen abgewiesen. Er wird mich daher aus meinem eigenen Munde richten;[2]) denn ich habe mich selbst gemeldet und genannt, sein Arbeiter zu sein. Gibt es irgendwo Einen auf Erden, der wie ich gesündigt und eine Menge Schulden sich zugezogen hat, so komme er zu mir, und wir wollen mit einander trauern und weinen und klagen: „O wie bitter ist dein Joch, o Böser, das wir mit freiem Willen zu tragen auf uns genommen haben!" Unser Herr, dein Joch ist süß[3]) wie du selbst. Mache mich würdig, es zu tragen! Du hast mich ja dazu berufen. An mir ward das prophetische Wort[4]) erfüllt, das da laut spricht: Zu dem Sünder aber sagt Gott: „Warum berufst du dich auf meine Schriften und Gebote, um darüber nachzudenken? Du hassest ja meine Zucht."

3. Unser Herr! Mache du mich würdig, daß ich deine Zucht lieb gewinne und die Sünde hasse und zu dir meine Zuflucht nehme! O Gütiger, der die Ursache alles Guten und die Quelle der Seligkeiten ist, errette mich von dem Bösen,

---

darüber schon eine Rede aus dem Griechischen übersetzt geliefert habe und ihre Echtheit von Manchen bestritten wird, lasse ich sie hier füglich weg.

1) Luk. 15, 7. 10. — 2) Luk. 19, 22. — 3) Matth. 11, 30.

4) Ps. 49, 16. 17.. Nach dem Hebräischen heißt es wörtlich: „Warum zählst du meine Satzungen her und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Du hassest ja Zucht" u. s. w.

der die Quelle aller Uebel ist! Möge er an mir Nichts von seinen Werken thun, und nicht mög' ich ihm ferner in irgend Etwas fröhnen! Unser Herr, der du in deiner Gnade mich in deinen Weinberg riefst, mache mich würdig, darin alle meine Lebenstage noch zu arbeiten! Unser Herr, verleihe mir, von dem so breiten Wege mich abzuwenden und ein wenig den sehr schmalen anzutreten, den du mich gelehrt hast,[1]) damit ich auf ihm in den Ort des Lebens gelange und dort deiner Barmherzigkeit lobsinge! Unser Herr, führe mich den Weg deiner Gebote und laß mich den Weg des Verderbens hassen! Ueber mich soll Jeder trauern, der ein mitleidiges Herz hat; denn da ich von Gott berufen ward, in den Kreis seiner Kinder einzutreten und darin zu weilen, beeilte sich mein freier Wille, zur Stufe der Knechte herabzusinken. Wäre ich doch wenigstens ein guter Knecht gewesen! Unser Herr, laß doch nicht zu, daß ich auf der Stufe der trägen und verderblichen Knechte bleibe! Der Mund, welcher dir verherrlichend Psalmen des hl. Geistes sang, möge doch nicht, o Herr, in der andern künftigen Welt vor Qual heulen! Hab' ich auch durch meine Werke mich von dir entfernt, so verherrlichte ich doch durch meine Zunge deine Macht. Unser Herr, deine Gerechtigkeit schaue nicht auf meine Werke, sondern deine Gnade schaue auf meine Lobgesänge!

4. Die überfließende Barmherzigkeit, welche dich von deinem Vater zu den Sterblichen herabzog, werde mir Fürsprecherin, o Herr, am großen Tage der Entscheidungen (des letzten Gerichts), damit ich vom fürchterlichen Gerichte, das mich bedroht, errettet werde und Gnade finde und dir, unser Herr, Lob singe, der du (oder weil du) die Schuldigen losgesprochen und die Sünder würdig gemacht hast, gerechtfertigt zu werden. Es ist erstaunlich, wie lange deine Gnade mich geduldet hat, da ich doch ein Sünder bin. Ich wundere mich, wie lange meine Frechheit dich beleidigen durfte,

1) Matth. 7, 13—15.

ohne eingehalten zu werden. O wie viel erließ mir deine Gerechtigkeit![1]) O wie viel erdreistete sich meine Verwegenheit in ihrem Trotze! Unser Herr, verdamme mich nicht im Gerichte deiner Gerechtigkeit! Sie schreibt ja täglich meine Missethaten auf. Verherrlicht soll an mir Elenden deine Barmherzigkeit werden, o Sohn des Erbarmers, und weil ich verirrt und verloren und ein vermodernder Leichnam wurde, laß mich wiedergefunden und vom Tod errettet werden zur Freude für die Engel und zur Betrübniß für die bösen Geister! Unser Herr, mache mich würdig, bei deiner Ankunft laut auszurufen: „Preis ihm, der uns auf seiner Schulter getragen (wie das wieder gefundene Schäflein)!"

5. Gemästetes Opfer,[2]) das für die Sünder geschlachtet und dargebracht wurde, o Herr, tilge den Armen nicht aus der Zahl der durch dein Blut Erlösten! Ich habe deinen Leib gegessen und dein Blut getrunken und glaube, durch deinen Tod zu leben (selig zu werden). Unser Herr, der du durch deinen Tod unsern Mörder getödtet hast, tödte, o Herr, die Sünde (in mir), damit ich durch dich lebe! Nicht der Gesunden wegen fand deine Ankunft, o Herr, in die Schöpfung statt, sondern der Verwundeten wegen ließest du dich zu ihrer Heilung herab, weil dein Mitleid (durch ihr Elend) erregt wurde. Da ich nun aus der Zahl der Verwundeten bin und meine Beulen eitern, so heile du mich, unser Herr, und vertreibe die Wehen meiner Seele; dann will ich in der Zahl der Wiedergenesenen dir Lob singen! Ich bedarf der Sündenvergebung, und von dir, o Herr, kann ich sie leicht erhalten. Sollte aber Dieß nicht geschehen, so gibt es kein Mittel, vor dir zu leben, denn sieh: ich sterbe durch den verborgenen Tod (der Seele nach), wenn deine Erbarmungen nicht aufgehen (über mich).

---

1) Die Stelle kann auch übersetzt werden: „O wie viel ließ deine Gerechtigkeit mir zu, ließ mich gewähren, ohne mich zu strafen!"

2) Wie in der Geschichte des verlornen Sohnes; Luk. 15, 23.

6. Unser Herr, der du am Leben Wohlgefallen hast und nicht am Tode, errette mich vom Tode, damit ich lebe! Deine Barmherzigkeit erreiche mich und heile meine verborgenen Leiden und Sünden! Du, unser Herr, bist ja der Arzt für alle Gebrechen und der Nachlasser der Sünden. Deine Erbarmung sei die Arznei für meine Wundmale und streife ablösend alle meine Häßlichkeiten von mir weg. Dein Hyssop[1]) wasche, o Herr, durch deine Gnade alle meine Befleckungen ab, und ich will dann deine Gnade preisen, die (oder weil sie) mich geheilt hat. Du hast mir dein Joch, unser Herr, welches ich auf mich genommen habe, nicht mit Gewalt auferlegt; ich selbst habe mich daran gebunden, um dir mit Liebe zu dienen; allein den Samen, den ich für meine Vorrathskammer erhalten habe, um eine Ernte zu gewinnen, hab' ich in das zum Bebauen angewiesene Land nicht ausgesäet, um das Doppelte davon zu ernten, und weil ich deßwegen zu den Trägen gezählt ward, so wurde meine Schläfrigkeit aufgeweckt. Nimm mich nun, unser Herr, als einen Nachläßigen (zur Buße Bereiten) wieder auf! — O Kreuz, welches der Thurm ist, der die Seele anzieht und in die Höhe emporhebt, neige in deiner Liebe deine erhabene Höhe mir herab, daß ich durch dich zu dir gelange und mein Geist emporsteige und den Sohn zur Rechten des Herrn der Höhen schaue! Dort will ich dann Lob singen Demjenigen, der die Kreuzigerin (die jüdische Synagoge) verwarf und mit der Auserwählten (der Kirche) sich vermählte.

---

1) Ps. 50, 9.



Fünfte Ermahnung.

(Im Syrischen die siebente.)

Ermahnung zur Buße und zum Gebete. Reuevolle Bitte um die Gnade der Bekehrung. Vergänglichkeit des Lebens. Flehen um Heilung der Seelenkrankheit. Von der Liebe Jesu. Wiederholtes Gebet um Barmherzigkeit.

1. O Seele, die du in Sünden gefallen bist, zittere und fürchte dich und bringe Buße dar! Dann wirst du von der Hölle gerettet werden. Erleuchte deine Lampe durch deine (bußfertige) Aufführung und nimm als Öl deine guten Werke, auf daß du mit dem Bräutigam in das Brautgemach einziehen kannst! Laß deine Lampe bei dem Mahle ja nicht erlöschen, denn dort haßt man die Finsterniß! Zieh ein Lichtgewand an, weil der Bräutigam dich erwartet! Er schließt dann die Thüre des Brautgemachs (wie den thörichten Jungfrauen) und geht hinein, seine Heiligen zu bedienen,[1]) und öffnet hernach den Klopfenden nicht mehr. Siehe, das Feuer drohet dir. Steh' auf und poche an die Thür des Richters, auf daß er dich von dem Feuer errette! Die Pforte ist geöffnet; er steht davor und rufet dir zu. So höre denn und hege Furcht und kehre (wie der verlorne Sohn) in das Haus deines Vaters zurück! Du bist ja eine Tochter des Lichts;[2]) hasse also die Finsterniß! Jenen Gast, welcher schmutzige Kleider anhatte, warfen sie gebunden in die Finsterniß hinaus, damit die Tafel der Heiligen nicht entehrt werde. Wenn deine Kleider schmutzig sind, so ist es für dich etwas Leichtes, daß sie durch die Thränen deiner Augen gewaschen werden.

---

1) Luk. 12, 37. — 2) I. Thessal. 5, 5.

2. Erhebe dich also und reinige durch dein Gebet deine Gewande! Das Gebet ist die Mutter der Sünder und heilt durch die Thränen ihre Wunden und bewirkt Genesung, weil es heilende Kraft besitzt. Wer sich gar nicht bemüht, die Gesundheit wieder zu erlangen, liebt sein tödtliches Geschwür. Durch seine Sünden hat er das Feuer entflammt, kann es aber, wenn er will, durch seine Thränen löschen. Flehe daher um Barmherzigkeit, und das Verdammungsurtheil wird ausgelöscht. Durch die Tropfen der fließenden Thränen löschest du jenes Feuermeer aus, daß es nicht mehr brennt. Erwecke daher Buße (bußfertige Gesinnungen)!

3. Wie soll ich Buße erwecken, da durch die Sündhaftigkeit meiner Hände mein Mund verschlossen ist und das Gebet des Sünders verworfen wird? Die Missethaten, welche ich verübt habe, flößen mir Schrecken ein, so daß ich es nicht wage, durch meine Bitten den Richter zu erwecken, damit er mich nicht mit der Strafruthe empfange. Wohl regt sich die Erinnerung an das Gebet, aber ich schäme mich um Gnade zu flehen, weil ich so ruchlos mich betragen habe. Deine Gnade erbarme sich über meine Sündhaftigkeit! Eine Menge Geschwüre bedeckt mich, o Arzt, der sich über einen Leib voll Wunden erbarmt! Heile mich, der du die Verwundeten verbindest! Meine Gedanken haben mich durch allerlei Vorwände hintergangen, von Tag zu Tag fortzusündigen, und dann thue ich wieder Buße. Verleihe mir, o Herr, durch deine Barmherzigkeit, um was ich dich anspreche! Sieh: der Abend führet mich dem Morgen entgegen, und mein Leben entschwindet unbemerkt verschiedene Zeiten durch dahin, ohne daß ich Buße gethan. Verzeihe mir, daß ich so oft meinen Vorsätzen untreu geworden bin! Der Tag entreißt mich der Nacht, meine Lebenszeit hat abgenommen, allein meine Schulden haben sich nicht vermindert. Gib mir, o Herr, ein gewinnreiches Leben! Gestern habe ich versprochen Buße zu thun; der Tag ist vergangen, und aus der Buße ist Nichts geworden. Gewähre mir, o Herr, zum Gebete zurückzukehren! Die Tage vergehen eilends, und die Sünden

umgeben mich wie Steine des Anstoßes. Ebne mir deinen Weg, damit ich darauf wandeln kann! Mein vergangenes Leben gereichte mir zum Schaden; was soll ich nun in Bezug auf das bevorstehende thun? Ich bitte dich, o Herr, laß es mir zum Gewinne gereichen! Ich bin beschämt darüber, daß meine täglichen Verheissungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Barmherziger, erbarme dich über mich Beschämten!

4. O Leben, wohin eilest du so schnell? Zeig' es mir an, damit ich zuvor mein Uebel heile! Allwissender, sorge für mein Bestes! Gib mir, o Herr, reichliche Thränenströme, damit sie den Schmutz meiner Glieder abwaschen! Ich bitte dich, erbarme dich meiner, weil ich zu dir meine Zuflucht genommen habe! Möge, o Herr, mein Gebet nach deinem Willen sein und meine Thränen von deiner versöhnenden Huld wohlgefällig aufgenommen werden! Ich bitte dich: gib mir durch deine Gnade das Leben wieder! Es geziemt sich für mich, daß ich sorgfältig in Bezug auf mein Leben bete, denn es ist am Ende und wird bald nicht mehr sein. Verleihe mir, Herr, in deiner Barmherzigkeit die Gnade der Buße! Wehe dir, o Seele! Denn du hast das Ebenbild des Erhabenen (Gottes) weggelassen. Wie tief hast du dich erniedrigt! Siehe: Dornen sind unter dein Brod gemischt.

5. Mit der dir eigenen Erbarmung, o Ewiger, heile mir die vielen Geschwüre, da deine Schatzkammer ja reich an Heilmitteln ist! Lohn dafür kann ich dir freilich keinen geben, allein du bedarfst auch desselben nicht, weil du reich bist. Befriedige durch deine Gnade in Fülle mein Bedürfniß! Ich bin mit dem Kothe der Ungerechtigkeit besudelt und durch Gestank belästigt. Gib mir durch dein Salböl, das Alles heiliget,[1]) wieder lieblichen Geruch! Durch die Taufe mit Wasser hast du mich gereinigt, o Herr, aber ich

---

1) Oder auch: „O Alles Heiligender!“

kehrte zu einer Menge von Missethaten zurück. Stelle mir die Schönheit meiner Taufe wieder her! Du hast ja dein Wohlgefallen daran, der Sünder dich zu erbarmen, die Verlornen wieder zu finden! O daß dein Wille auch mich wieder finde, damit ich nicht verloren gehe!

6. Wer nöthigte dich, zur Selbstverdemüthigung[1]) zu kommen? Wer hat dich dahin gebracht, die Kreuzigung zu erdulden? Aus deinem Leiden und Kreuze lernte ich, daß du mich liebtest. Um mir das Leben zu erwerben, ließest du dich mit Nägeln durchbohren; um mich zu erlösen, wurdest du mit Dörnern gekrönt. Du hast mich gefunden; bewahre mich also, damit ich nicht zu Grunde gehe! Das Gebet, daß die befleckte Seele zurückkehre, erweckt in dir etwa nicht eine neue Barmherzigkeit; denn deine Erbarmung ist (so zu sagen) durch Vergebung alt geworden. Die Befleckten zu heiligen bist du ja gewohnt; die Sünden zu tilgen bist du (durch deine Liebe) gedrängt. Besuche mich daher (als Arzt heilend) nach deiner Gewohnheit durch Nachlassung (der Sünden)! Solche Werke (der Milde) hast du schon viele gethan, solche hast du schon viele ersonnen.

7. Heile mir meine Geschwüre, weil ich dich so dringend darum angehe! Nimm das Geschenk an, welches ich gebracht habe dir zu geben! Denn ein Geschenk macht den Richter geneigt, dem Schuldigen sein Vergehen nachzulassen. Siehe: meine Thränen sind das Geschenk für deine Güte; mein Gebet ist das Versöhnungsmittel deiner Gerechtigkeit. Erbarmer, nimm die Büßer auf[2]) und weise mein Flehen nicht zurück, weil ich es (früher) unterließ, aus deinem Schatze Heilmittel für meine Uebel zu nehmen! Wenn du das Gebet anzunehmen verweigerst, wird dann mein Feind, der

1) Philipp. 2, 8.
2) Anstatt Kabel, mit Koph, ist hier wohl M'kabel, das Partizip „der du aufnimmst" zu lesen oder der Text zu ändern: „Nimm mich, Büßer, auf!"

mich haßt, nicht sagen: „Was hast du für einen Gewinn davon, daß du dem Richter lästig gefallen bist?" Er möge durch dich beschämt werden, weil du mir Versöhnung gewährt hast. Laß mich nicht in Versuchung gerathen, daß du in der Ferne stehen bliebest und bloß Zuschauer würdest! Kämpfe vielmehr du selbst (für mich) und zeige mir den Sieg! Gewähre mir in deiner Güte meine Bitten!

8. Tilge durch deine Gerechtigkeit meine Schulden, sei mein Beschützer und gib mir das Leben wieder, weil ich zu dir meine Zuflucht genommen habe! O mein Richter! Ich bin sehr bedrängt. Die Seele des Sünders fleht dringend zu dir: o Rächer der Bedrängten, sieh meine Bedrängniß! Zeige mir deine Pforte, damit ich daran klopfe! Mache mir deine Erbarmung bekannt, auf daß ich an ihr mich festhalte; denn deine Milde ist die Fürsprecherin der Büßer. Nach deinen Schultern,[1] o Hirt, sehne ich mich! Es ist deine Gewohnheit, die Verlornen zurückzutragen; zeige daher an mir deine Sorgfalt! Entreisse mich dem gefährlichen Irrsale und laß auf deinen üppigen Weiden mich lagern![2] Durch dich möge ich an der Weide deiner Heerde Theil nehmen! Groß ist, o Herr, der Schmerz, welcher mich quält; denn die Wunde der Sündhaftigkeit erregt mir heftiges Wehe. Heile also durch deine große Barmherzigkeit meine Geschwüre! Es lobsinge dir, o Herr, die Seele des Büßers, weil sie der Vergebung gewürdigt worden ist. Preis sei dir, o Erbarmer über die Büßer!

---

1) Anspielung auf das Gleichniß Jesu vom guten Hirten, der das wiedergefundene Schäflein auf seinen Schultern zurückgetragen; Luk. 15, 5.
2) Ps. 22, 2.



Sechste Ermahnung.

(Im Syrischen die neunte.)

Gebet um Arznei gegen die Sünden; Selbstanklage. Wie schrecklich für Sünder der Gerichtstag sei. Bitte zu dem Erlöser um Gnade, besonders am Gerichtstage. Die Arglist des bösen Feindes und die Schwäche unserer verdorbenen Natur. Gebet um Sieg im geistlichen Kampfe.

1. O Arzt, der zu unserer Rettung gekommen ist, heile mir meine so vielen Krankheiten, damit ich nicht meinen Bekannten zum Gespötte werde! Zu dir nehme ich meine Zuflucht, o Lenker aller Dinge, besprenge mich mit dem Thaue deiner Gnade und reinige mich, weil ich sehr befleckt bin! Wogen von Schulden umringen mich, ich bin in eine Menge von Uebeln [1]) versunken. Ziehe mich durch deine Gnade heraus, damit ich nicht zu Grunde gehe!

2. Herr, die Welt riß mich durch ihre Schmeicheleien hin, fesselte mich durch die Bande ihrer Liebe und ließ mich nicht mehr den rechten Weg wandeln. Alle meine Tage verflossen müssig, und ich dachte gar nicht daran, daß mein Dasein von einer einzigen Stunde abhängt; deßwegen [2]) harret das Feuer auf mich. Ach, o meine Brüder, vergießet Thränen über mich, weil ich ein Arbeiter ohne Lohn bin, indem der Dieb [3]) meine Kleider mir räuberisch entriß! Erschrecklich und entsetzlich ist es, o Herr, wie es mir erging. Da ich ein Erbe für dein Reich war, stürzte mich der Böse zu Boden und stieß mich hinweg, damit ich nicht hineinkommen

---

1) Das hier stehende syrische Wort bischoto bedeutet sowohl moralische als physische Uebel.

2) Weil ich im gedankenlosen Leichtsinne müssig dahinlebte.

3) Satan raubte mir das hochzeitliche Gewand der Gnade.

sollte. Besprenge mich, o Herr, mit deinem Thaue, der die Ermatteten erquickt! Denn ich bin sehr bedrängt, weil der Empörer mich niederwarf und mit Schrecken erfüllte. Ich weiß es, daß die Zeit nahe ist, da du deinen Heiligen den Lohn austheilest. Gedenke dann auch meiner und vergiß mich nicht!

3. Eine große unaufhörliche Betrübniß empfinden dort die Sünder, wenn die Pforte vor ihnen zugeschlossen wird. Was werde wohl ich an jenem Tage thun, da alle Schandthaten offenbar werden, die ich in der Welt verübt, und womit ich sie befleckt habe? Laß dich aufschrecken und erwach', o Seele des Sünders! Warum schläfst du zur Zeit des Dienstes? Denke doch an dich selbst, so lang du noch eine Hoffnung hast! Schätze des Zornes hab' ich mir aufgehäuft, und dafür ist mir die Qual aufbewahrt. Wehe mir! Denn ich habe dich sehr erbittert. Dein Diener bin ich, o Herr, und dein Anbeter. Erweise an mir in deiner Gnade Barmherzigkeit; denn sieh: ich bin durch meine Sünden zu Grunde gerichtet und verloren gegangen. Oeffne den Schatz deiner Erbarmungen, o Milder, und vertreibe von mir die Krankheit, die mich peiniget! Lange Zeit schon hast du mich gezüchtigt; schone nun gnädig meiner! Dein Kreuz, o Herr, sei das Heilmittel für die Wunden, deren so viele an meinen Gliedern sind; denn es hat die Kraft, die Verwundeten zu heilen.

4. Nahe ist die Zeit (des Todes), herangekommen ist das Ende, und ich steige in den Abgrund des Todtenreiches hinab. Erbarme dich meiner, o Herr, und gib mir das Leben, damit ich dich preise! Erhöre mein Flehen, der du dich der Sünder erbarmst, und reiche mir deine hilfreiche Hand und laß nicht zu, daß ich (durch meine Verdammung) Andern zum Schauder gereiche! Ein großes Wunder hast du an mir gewirkt und mich wieder aufgerichtet, da bereits alle Hoffnung verloren war. Preis sei dir, o ewiges Wesen! O du, der in seiner Liebe kam und für uns starb und durch

seinen Tod mich in seiner Gnade vom Irrthume zurückführte, schenke mir durch deine Ankunft[1]) das Leben! Durch dein Kreuz hast du mich vom Bösen (dem Teufel) erlöst; durch deine Barmherzigkeit mögen meine Schulden nachgelassen werden; denn Beides ist dein Werk, o Herr! — Der Vater ward von Mitleid über sein Ebenbild gerührt und gab dich in seiner Barmherzigkeit uns Menschen hin, damit wir durch dich das Leben bekommen möchten. Verleihe mir also durch deine Gnade das Leben! Wenn du kein Erbarmen hast, o Herr, wer wird es haben? Und wodurch würden ohne deine Barmherzigkeit unsere Sünden nachgelassen? Durch dich mögen wir daher, o unser Herr, das Leben erlangen!

5. Verleihe mir, o Herr, daß ich durch deine Gnade auflebe, und erwecke mich wieder, weil ich in Sünden gefallen bin! Durch dich nämlich stehen die Gefallenen wieder auf. Zahlreich sind an mir die Sündenbeulen, und doch schäme ich mich, um Entfernung der Häßlichkeiten an mir zu bitten. Barmherziger Arzt, verbinde meine Wunden! Laß mich nicht in den Händen des Neidischen,[2]) damit er nicht über deine Erlösung spotte und sie verachte; damit er beschämt werde, gib mir durch deine Gnade das Leben! Du, der alles Verborgene kennt, kennst auch meine zu Schulden geneigte Natur. Verleihe mir durch deine Verzeihung das Leben bei deiner Ankunft! Auf deine Verzeihung harren die Sünder, welche durch Gelüste sich befleckten. Durch deine Barmherzigkeit mögen sie am Gerichtstage leben (Gnade finden); denn wer könnte leben (selig werden),

1) D. i. durch die Verdienste deiner Ankunft. Oder auch: bei deiner Ankunft (zum Gerichte).

2) Der Teufel heißt der Neidische nach Weish. 2, 24, weil durch seinen Neid der Tod in die Welt gekommen ist. Darum nennt ihn Jesus den Mörder von Anbeginn; Joh. 8, 44.

wenn die Gerechtigkeit unsere Werke und Gedanken wägen würde? Gib uns also ohne die Gerechtigkeit durch deine Gnade das Leben!

6. Vielfach sind die Fallstricke der Arglistigen, und wer vermag wohl allen zu entgehen? Schwach ist unsere Natur; nur durch dich kann sie überwinden.[1]) Der Körper (das Fleisch) strebt nämlich der sinnlichen Begierden wegen beständig hastig nach dem Bösen. Richte, o unser Herr, mich nicht nach deiner Gerechtigkeit! Unser Wille ist schwach, und deßwegen haben die Vergehungen über unsere Glieder die Herrschaft an sich gerissen. O der du unsre Sündhaftigkeit überwunden hast, möchten wir doch durch dich den Sieg erlangen! Der Krieg, o Herr, verherrlicht die Sieger. Weil wir es aber vernachläßigten zu kämpfen und uns glorreich auszuzeichnen, so erbarme dich unser, o Herr, da wir unserer Feigherzigkeit wegen unterlegen sind! Erhaben ist die Stufe Derjenigen, welche glorreich triumphiren, weil sie im Kampfe die Siegeskrone errangen. Diesen gib aus Gerechtigkeit das Leben, mir aber aus Gnade! Preis dir, o Menschenfreund, weil in deiner Schatzkammer alle Hilfsmittel für mich sich vorfinden, Vergebung nämlich und Barmherzigkeit für die Sünder! Lob sei dem Vater, der dich uns gesendet hat, auf daß wir durch dich das Leben gewinnen, o unser erbarmungsvoller Herr! Mache mich, o Herr, bei deiner Ankunft würdig, Barmherzigkeit zu finden!

---

1) Oder auch: „können wir überwinden". Die dritte Person des Futurs männlichen Geschlechts und die erste Person vielfacher Zahl lauten im Syrischen ganz gleich. Das Wort K'jono = Natur ist männlichen Geschlechts. Der Sinn ist übrigens der nämliche.



Siebente Ermahnung.

(Im Syrischen die zehnte.)

Gebet um Barmherzigkeit. Bekenntniß der Feigheit im Tugendkampfe. Jammervoller Zustand der Sünder am Gerichtstage. Ermunterung zu früher Buße. Jesu Barmherzigkeit gegen die Sünder. Von der steten Bußtrauer; von der zu späten Reue jenseits.

1. Gott, der herab gekommen und Mensch geworden ist, um durch seine Gnade den Menschen das Leben zu verleihen, wende dich nicht sorglos von uns ab, damit wir nicht zu Grunde gehen! An deiner Pforte, o Herr, klopfen die Sünder an, auf daß sie dort Nachlassung erlangen. Verwirf mich nicht von dir, o Herr, mit leeren Händen! Dein Schatz, o Herr, spendet den Bittenden. Sieh: Dürftige stehn bei deiner Thüre; so möge uns denn durch deine Gnade Barmherzigkeit zu Theil werden! Weil ich mit freiem Willen unterworfen ward,[1]) so bekenne ich meine der Begierden wegen begangenen Sünden. Sieh' auf meine Schwachheit, mein Erlöser, und erbarme dich meiner! Meine Schulden sind dir bekannt, o Guter! Ich gerieth nämlich in einen Kampf und wurde besiegt. Habe Mitleid mit mir, o Herr, um deiner vielen Erbarmungen willen!

2. Es hätte sich wohl geziemt, daß ich tapfer mit meiner Freiheit gegen das Böse gestritten und herrlichen Sieg errungen hätte. Weil ich aber nicht gesiegt habe, möge ich doch nicht bestraft werden, kann aber auch nicht Freude finden; denn meine Schulden haben mir die Ehre geraubt, ge-

---

1) Oder auch: „mich verfehlte." Das syrische Zeitwort chob bedeutet sowohl besiegt werden als auch sich vergehen.

krönt zu werden. Deine Barmherzigkeit, Herr, soll mich von dem Feuer erretten. Weil ich der Krone nicht würdig bin, möge ich doch nicht dem Gerichte anheim fallen! Es steht dir so wohl an, den Sündern zu verzeihen, und ist für dich schön, recht viel Barmherzigkeit zu erweisen, damit du, unser Herr, durch Beides verherrlicht werdest.

3. Betrübniß foltert die Sünder, und Reue quält die Schuldigen, wenn die Gerechten ihre Kronen empfangen. Wenn ich meiner Aufführung wegen leer ausgehe, martern mich Schmerz und Traurigkeit. Weil ich verdorben gelebt habe, werde ich mit Recht gezüchtigt. Von der Schlechtigkeit abzustehen, behagte mir nicht; so verlor ich durch meine Lüste das Himmelreich und erbte meiner Nachläßigkeit wegen die Finsterniß. Flecken werden sich am Gerichtstage an mir zeigen und wie Geschwüre an meinen Gliedern haften, weil ich ernten werde, was ich ausgesäet habe. Erlaß meine Schulden, o Guter, durch deine Gnade,[1]) und gib den Rechtschaffenen ihren Lohn nach deiner Gerechtigkeit! Ihnen gebührt das Brautgemach; mir hingegen genügt es, daß ich nicht gepeinigt werde. Verherrlicht sollst du, unser Herr, werden durch deine Gerechtigkeit und gepriesen, Guter, deiner Gnade wegen, und loben sollen dich beide Welten (diese und jene).

4. Wohlan, meine Genossen, die mir an Vergehungen ähnlich geworden sind, bekehren wir uns und suchen wir die Buße, um durch sie unsere Seele von der Sündhaftigkeit wieder in's Leben zu erwecken! Lange genug haben wir dem Bösen gefröhnt; kommt also, lasset uns nun unserm Herrn dienen, so lang er noch die Pforte seiner Barmherzigkeit vor uns offen läßt! Denn plötzlich tritt das Ende des Reiches

1) Oder „vermöge deiner Gnade, aus Gnade" im Gegensatze zur Gerechtigkeit.



(Gottes hienieden) ein,[1]) und es versammeln sich die zum Reiche (jenseits) Geladenen; wer aber ausgeschlossen bleibt, ist auf ewig der Reue preisgegeben. Sehet, seine Pforte steht vor euch offen, o Sünder! Drängt euch also hinein und rettet euch, da der Gute über die Büßer sich erfreut! So lange die Pforte des Grabes vor uns geschlossen ist, das Thor seiner Barmherzigkeit aber vor uns offen steht, wollen wir auf Hilfsmittel sinnen, unsere Wunden zu heilen.

5. Er (Gott nämlich) macht Demjenigen, der sündigt, keine Vorwürfe wegen seiner frühern Fehler und Schulden; denn auch Jenem, der zurückgekehrt ist (dem verlornen Sohne), hat der Gütige (in der Person des Vaters desselben) keine Vorwürfe gemacht. Er richtete ihn nicht wegen seines verdorbnen und sündhaften Wandels, sondern lief ihm entgegen, nahm ihn mit Freuden auf und stellte an ihm den Büßern ein Beispiel auf (wie liebreich er die Büßer empfange).[2]) Preis sei ihm, der unsre Missethaten voraussah und uns ein Mittel an die Hand gegeben hat, von ihm dadurch das Leben zu erlangen, die Buße nämlich, welche unsre Wunden heilt! Lob sei ihm, der sich über unsere Rückkehr erfreut, sowie seine Engel mit ihm, wie geschrieben steht;[3]) denn er will nicht, daß sein Ebenbild zu Grunde gehe.[4]) Er liebt den Menschen, welchen seine Hände gebildet haben, und gibt den Büßern die Hand.

6. Wohlan denn, meine Brüder! Eilen wir, bei ihm unsere Zuflucht zu nehmen! Wer ist wohl für uns, o Herr, wie du, daß er unsre Verkehrtheit ertrüge gleich dir, der du

1) Der etwas zweideutige Ausdruck kann auch bedeuten: „Denn das Reich Gottes ist nahe“ u. s. w.; vergleiche Luk. 21, 31.
2) Luk. 15, 20. — 3) Luk. 15, 10.
4) „Gott will nicht den Tod des Sünders“ u. s. w.; Ezech. 18, 23; 33, 11.

in deiner Barmherzigkeit unsre Makeln bedeckest? Sehr groß ist, o Herr, deine Langmuth. Da doch die Sündhaftigkeit aller Menschen vor dir offen daliegt, erträgt deine Liebe die Welt und ihre Schlechtigkeit. Wir sind gar nicht im Stande, deiner Güte zu danken, da du dich selbst für uns in den Tod hingegeben hast. Um mir das Leben zu verleihen, bist du gestorben, o Herr, und hast mich erlöst. Dein Erzeuger hat keinen andern Größern gehabt als dich, den er für uns hätte hingeben können. Gepriesen sei der Vater, welcher dich uns Menschen dahingegeben hat! Büßer, drängt euch heran zum Guten, der für uns den Tod erlitt, um uns das Leben zu verschaffen! Seht, wie er auf unsre Rückkehr sehnsüchtig wartet! Er freuet sich über Jene, welche verloren gehen,[1]) und sie werden aufgenommen, wenn sie als Büßer zurückkehren. Führ' uns doch, o Herr, sogleich in deine Hürde zurück!

7. Wohl Demjenigen, der in weiser Abgeschiedenheit über sich selbst Betrachtungen anstellt und mit Weinen seine Tage zubringt! Der Verständige ist beständig mit Seufzen (über seine und Anderer Sünden) beschäftigt. Wer einmal den Weg des Kreuzes kennen gelernt hat, ist in dieser Welt immer in Anfechtungen, damit er am Ende Freude und Wonne finde. „In Trauer nämlich ist das Herz der Weisen, das der Thoren aber weilet bei der Freude.“[2]) Wer die Welt liebt, hat auch seine Lust an ihr. Die Weisen, welche sich selbst kennen gelernt haben, erfreuten sich an der Welt nicht,[3]) weil sie betrügerisch ist, und deßwegen ist ihr Herz mit Betrübniß erfüllt. Weil sie aber weder dem Gelächter noch den Freuden der Welt sich ergeben, werden sie

1) Die Freude ist natürlich nicht über ihr Verlorengehen, sondern über ihre zu hoffende Rückkehr.
2) Pred. 7, 5.
3) Der Satz kann auch als Ausdruck der Gegenwart genommen werden, wie bei allgemeinen Zeitbestimmungen z. B. pflegen. Da bedeutet das Präteritum auch das Präsens.

für ihre Bedrängnisse mit den Freuden und Seligkeiten des Paradieses belohnt.

8. Wehe aber Demjenigen, welcher erst jenseits zum Weinen kommt! Denn mit seinem Weinen ist das Zähneknirschen verbunden, wenn er aus dem Orte der Qual heraufheult. Es ist ganz klar, meine Brüder, daß der Mensch nicht in beiden Welten sich erfreuen kann.[1]) Wer hier sich erfreut hat, weint dort. Daß aber der Mensch von dem Leiden und der Mühe und Drangsal hier dem Weinen und der Pein jenseits überliefert werde, wäre nicht ein gerechtes Gericht. Darum hat unser Erlöser gesagt:[2]) „Wehe Jenen, die hier lachen, denn sie werden weinen. Die hier satt sind, leiden dort Hunger." Wohl aber Demjenigen, welcher hier ein wenig[3]) weint; denn sein Weinen hört auf, wie wenn es nie gewesen wäre, erfreut wird er hingegen durch Seligkeiten, welche nie vergehen.[4])

Achte Ermahnung.

(Im Syrischen die eilfte.)

Furcht vor dem letzten Gerichte. Bitte um Erbarmung. Reue über die Jugendsünden.

1. O meine arme Seele! Wie lange wirst du dich nicht

---

1) Zum reichen Prasser in der Hölle sagte Abraham: „Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen, nun aber wirst du gepeinigt;" Luk. 16, 25. Man muß durch viele Leiden in's Himmelreich eingehen; Apostelg. 14, 22.

2) Luk. 6, 25.

3) Oder auch: „eine kurze Zeit lang."

4) Luk. 6, 21.

bekehren? Es ist ja das Gericht nahe und das Feuer für meine Glieder schon bereitet. In einem Meere von Missethaten wandelte ich alle Jahre meines Lebens, ohne über meine Schulden zu weinen; nun fesselt mich plötzlich der Tod. Es reizte mich der Satan und schleppte mich gefangen seinen Lüsten nach. Schonungslos stürzte er mich zu Boden. Wehe mir also! Was soll ich thun? Gerechter Richter, mache den Bösen zu Schanden, der mich bekriegt, und der mir, wenn ich zurückzukehren verlangte, die Fallstricke seiner Tücken legte![1]) Stehe mir als Helfer bei, o Herr, reich an Erbarmungen! Dann will ich mich aufmachen und seiner spotten und alle seine Netze zerreissen. — Wehe mir an jenem Tage, an dem du, o Herr, über die Sünder Gericht hältst! Mög' ich dort nicht zwischen den Schaaren der Engel beschämt werden!

2. Zittere voll Furcht, meine Seele, und sprich flehend vor deinem Herrn: „Erbarme dich über mich, mein Erlöser, und zieh mich heraus, die ich in Missethaten gefallen bin! Sündig bin ich und schäme mich, Etwas von dir zu erflehen. Du, o Herr, errette mich in deiner Güte (oder durch deine Gnade)[2]) von der Hölle! Der Tag unsers Herrn[3]) bricht plötzlich über die Schöpfung an, und die Gerechten ziehen ihm mit leuchtenden Lampen entgegen; allein ich bin ganz finster und habe kein Oel in meiner Lampe, um dem Bräutigam entgegen zu ziehen, wenn er kommt. Er ist ein gerechter Richter und nimmt sich der Bösen nicht an; denn er vergilt jedem Menschen, nach dem, was er gethan. Was soll denn ich thun, da meiner Sünden so viele sind? Wer wird mich in jenem gerechten Gerichte siegreich vertheidigen?

---

1) Oder „verlange . . . legt."
2) Der syrische Ausdruck b'taibutok ist vieldeutig, da das Wort b'taibutok bald Güte bald Gnade bedeutet und die Präposition beth sowohl in als durch und wegen heißt.
3) Der Gerichtstag.

Mein Geist erbebt, weil ich hörte, daß der Tag des Gerichts nahe ist, und meine Gedanken zittern, weil das Feuer die Bösen erwartet.

3. Erbarmer über die Sünder, erbarme dich in deiner Huld über mich Verlornen, und ich will dir lobsingen, wenn dein Reich erscheint. Dein Kreuz wandle mit mir bei jenem schaudervollen Uebergange (in's Jenseits) und vertreibe vor mir her die Heere der Finsterniß und werde mir zum Schlüssel, die Pforte des Paradieses zu öffnen, damit ich einziehe und wonnevoll juble und deine Barmherzigkeit preise, o Erbarmungsreicher! — Laß mich nicht der Hölle zum Raube, o Herr, dessen Erbarmungen unzählig sind! Du hast mir ja deinen Leib zu essen und dein lebendiges Blut zu trinken gegeben. Möge ich doch durch deinen Leib versöhnt werden und durch dein Blut die Nachlassung meiner Schulden erlangen! Dann will ich mich erheben und unter den Schaaren deiner Heiligen dir danken.

4. Wehe mir! Da mir die Tage meiner Jugend in Eitelkeit vergingen, und ich in den Lüsten dieser Welt herumirrte, indem mein Geist durch die betrügerische Liebe der Welt gefesselt war, dachte ich nicht daran, daß jener Tag, an dem ich auferstehe, furchtbar sei. Wer wird an jenem Orte des Schreckens, wo weder Geschlecht noch Abstammung noch Reichthum Etwas gilt, wo kein Bruder den andern vom Gerichte rettet und Niemand sich selbst loskaufen kann, wie geschrieben steht,[1] meine Schwäche stärken? Ich bereitete mir von meiner Jugend an keine Fittige von Almosen und verschaffte mir kein leichtes Gefieder; was soll ich nun beginnen? Ich muß ja über ein Flammenmeer setzen; wie kann ich aber (flügellos) über dasselbe dahinfliegen? Selbst die Engel beben, wenn der Richter spricht, und die feurigen Geisterschaaren stehen mit Zittern da. Welche Antwort

1) Ps. 48, 8.

werde dann ich geben, wenn sie mich wegen der geheimen Werke fragen, die dort offenbar werden?



Neunte Ermahnung.

(Im Syrischen die dreizehnte.)

Bekenntniß des Undanks gegen Jesus. Furcht vor dem Gerichte. Bitte um Barmherzigkeit zum Heilande. Wie schön die Keuschheit für die Jugend sei. Warnung vor Verzweiflung. Dank für Gottes Zuvorkommenheit und Gnade für die Büßer.

1. Meine geliebten Brüder, weinet über meine Blöße![1] Denn ich habe Christum durch die Schlechtigkeit meines Betragens beleidigt. Er leitete mich als der Gute und gab mir die Willensfreiheit; allein ich vergalt ihm als ein Schändlicher Uebles durch die Bosheit meiner Werke. Der Gütige hat mich an einem Orte des Heiligthums geordnet und angestellt, ich war zum Dienste vor ihm bestimmt wie ein Engel;[2] allein ich Treuloser hielt anstatt dieses herrlichen Dienstes der Engel mit den bösen Geistern Dienst; traurig genug für meine Jugend! Der Herr des Alls hat mich vollkommen ausgerüstet und zu einem Werkzeuge seiner

---

1) Der lateinische Uebersetzer hat: „mihi illacrimate Apostolo", als wenn Ephräm einer der Apostel gewesen wäre.

2) Der hl. Ephräm war jedenfalls Diaconus. Sehr wahrscheinlich hatte er auch die Priesterweihe. Vergl. Bd. I dieser Uebersetzung; Einleitung S. 19 Anmerkung 1.

Herrlichkeit gemacht, um ihm zu dienen und seinen Namen zu heiligen; ich Elender machte aber meine Glieder zu Werkzeugen für die Sünde und verübte mit ihnen Sündhaftes. Wehe mir, denn er wird mich richten.

2. Meine abscheulichen Werke sind mir zum Gerichte vorausgegangen, um Anklage gegen meine elende Seele zu erheben. Ich flehe zu dir, mein Heiland: Möge ich unter deinen Flügeln beschützt werden! Offenbare meine Makeln nicht bei deinem erhabenen Gerichte, damit ich deine Gnade dankbar preise! Jene Missethaten, die ich vor dem Herrn des Alls verübt habe, trennen mich von der Versammlung der Heiligen, und weil ich nicht nach ihrer Lebensweise Gott diente, bin ich auch vom Antheile an ihren Werken entfernt. Wehe mir daher; denn ich bin verloren. Wehe trifft mich also, wie ich es verdiene. Hätte ich nämlich mit ihnen gekämpft, so wäre ich auch wie sie ein glorreicher Sieger geworden. Weil ich aber nachläßig war und den Wollüsten diente, gehöre ich nicht zur Schaar der verklärten Sieger und bin ein Erbe der Hölle.

3. O Sieger, der mit Nägeln an's Kreuz geheftet ward und den Sündern zuruft: „Kommt, lasset euch umsonst versöhnen;" ich bitte dich inständig, mein Erlöser, daß du auf meine Uebelthaten nicht schauest. Heile meine Wunden durch dein persönliches Leiden, damit ich deine Gnade preise! Sobald du nur, o Herr des Alls, deinen Blick gegen den Nebel der Sünden hinwendest, verschwindet er vor mir, und ich wandle ohne Verwirrung auf dem Wege deiner Gebote mit allem Eifer in der Hoffnung auf dich frei von der Finsterniß des Irrthums dahin. O Guter, dessen Güte die Bosheit der Welt überragt, stärke durch die Hoffnung auf deine Gnade meine elende Seele, die durch arge Krankheiten der Ungerechtigkeit und Sünde ganz herabgekommen und zu Grunde gerichtet ist und nur mehr an der Hoffnung auf dich hängt, um durch sie getröstet zu werden.

4. Das Feuermeer jagt mir Schrecken und Schauder ein, und ich bin voll Furcht ob der Ungerechtigkeit, die ich verübt habe. Dein Kreuz, o Sohn des Lebendigen, diene mir als Brücke darüber, und vor deinem Leib' und Blute möge die Hölle beschämt, ich aber durch deine Barmherzigkeit gerettet werden! Schmerzen und Krankheiten hab' ich hier bekommen als Unterpfand jener Krankheiten und Peinen, die niemals ein Ende nehmen; denn ich wußte wohl, daß ich, wie ich hier durch Krankheiten gepeinigt wurde, dort meine Sünden mich in Qualen stürzen.

5. Sei du mir, o Herr des Alls, um deiner Barmherzigkeit willen ein Hafen des Heils und eine Zufluchtstätte der Hilfe, und laß durch dich mich Rettung finden! Von hier aus, mein Erlöser, flehe ich deine Milde an, daß du deine Erbarmungen in Fülle über mich ergießest und ich von der zu Peinen verdammten Schaar entfernt bleibe. Christus, dem es gefiel, ein Schlachtopfer für uns zu werden, schlachte, o Herr, die Sünde, die sich in meine Glieder eingedrängt hat! Neige du dich wieder herab, und nimm in meinen Gliedern deine Wohnung! Sobald nämlich der Böse Dieß bemerkt, werden seine Zähne zerbrochen werden, und durch deinen Glanz wird das Feuer der Hölle ausgelöscht. Versuchte sie es aber und wagte sie es an meinen Gliedern zu brennen, weil sie durch Sünden befleckt sind, so schelte dein gebietender Wille es (das Feuer) und träufle mir Thau, damit ich daraus hervorgehe wie die drei Jünglinge, welche im Feuerofen dich anriefen! Der arge Satan hat sein Gift auf mich ausgespieen und mich verdorben und durch die Sünde mich zu Grunde gerichtet. Da ich aber nun auf deinem Wege wandle und dir die Herrschaft zu Gebote steht, so ist für meine Schwäche Hoffnung, daß du ihn (den Satan) verachtend mir durch Nachlassung helfen wirst und er, der mich verdorben hat, zu Schanden gemacht werde.

6. Die Fürsten der Sünde verblendeten mich durch ihre Leidenschaften und raubten mir durch ihre argen Nach-

stellungen die Schönheit meiner Jugend. Was soll ich nun beginnen, da ich meine Reinigkeit verloren habe? Ich werde Christum anrufen, daß er mir meine Schönheiten wiedergebe! Dann werden die Bösen der Verachtung anheimfallen. Schön ist, meine Brüder, und liebenswürdig die Tugend, wenn auf ihrem Haupte die Schönheit der Jungfräulichkeit schimmert. Wenn aber diese liebliche Perle geraubt ist, so ist auch damit die Zuversicht verloren, worauf sie stolz war.

7. Mir, dem Jünger, ruft der Erlöser zu: „Gib die Hoffnung nicht auf, Errettung zu finden! Ich verschaffe dir ja Frieden und lasse deine Sünden nach. Du bist mein Eigenthum, und ich verachte dich nicht, weil du mit meinem eigenen Blute erkauft bist." Rufe daher aus voller Kehle und laß nicht ab, o Jünger! Denn dein Herz ist gnädig und barmherzig gegen die Büßer. Wenn du dich bekehrst, so kommt dein Vater[1]) zuvor und nimmt in dir seine Wohnung und schlachtet dir ein Opfer und bekleidet dich mit dem Festgewande und erfreut sich über dich.

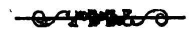
8. Die hohe Zuversicht, welche ich auf meine Jungfräulichkeit hatte, demüthigte Satan durch die Ausgelassenheit meiner Sitten, und den kostbaren Edelstein, der die Sonne an Glanz übertrifft, entriß mir listig der Verfluchte und stahl ihn mir durch seine Schmeicheleien. Wehe mir, was habe ich verloren! Die erste (vorzüglichste) Schönheit ist die Jungfräulichkeit. Hat dein Fuß diese weggestoßen und sie verloren, so bleibt eine andere Schönheit, die Stufe der Heiligkeit (auch im ehelichen Stande erreichbar). Wenn du also wahrhaft heilig wirst, so wirst du auch mit den jungfräulichen Seelen[2]) dich erfreuen.

---

1) Wie der Vater des verlornen Sohnes; Luk. 15, 22. Vergleiche auch Joh. 14, 23; Offenb. Joh. 3, 20. Mit dem Vater wird hier wohl Jesus verglichen.

2) Der syrische Text hat hier das männliche Geschlecht, virgines wie in der Offenb. Joh. 14, 4.

9. Dankend preise dich, unser Herr, meine sündige Seele; denn Satan hatte sie durch die Sünde erdrosselt, allein du hast sie wieder geheilt. Loben sollen dich meine Sinne und alle meine Gedanken, weil du, unser Herr, in deiner Huld durch die Erbarmungen deiner Gnade sie abgewaschen und gereinigt hast. Beten sollen für mich Elenden die Schaaren, welche Söhne des Lichtes sind. Weil ich ihn beleidigt habe, mögen sie ihn versöhnen, damit unser Herr ihnen eine Seele schenke,[1]) und sie sollen bitten, daß ich von ihren Reihen nicht ausgeschlossen bleibe, sondern ihn ewig mit ihnen verherrlichen möge. Du aber, unser Herr, suche mich Verlornen auf, damit ich wieder gefunden werde; denn du bist es ja, der du das verlorene Schaf auf deinen Schultern zurückgetragen hast. Rufe mich dann, o Herr, damit ich kommen darf und deiner Heerde beigezählt und mit deinen Schafen vereinigt werde und mit allen Büßern dir Lob singe!



Zehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die vierzehnte.)

Der büßende hl. Petrus. Ermunterungen der Buße an ihn; seine Klagen und Bitten an Jesus.

1. Der Jünger hatte verleugnet und ging dann hinaus.[2]) Da traf ihn die Buße an und sagte: „Wohin fliehst du vor deinem Meister, Simon? Welcher Ort nimmt dich auf,

1) D. i. ihnen zu Liebe eine Seele begnadige.
2) Matth. 26, 75.

und in welcher Gegend wirst du dich wohl verbergen können?" Da Simon antwortete, er habe sich durch Verleugnung von seinem Herrn entfremdet und seine Liebe verloren, so näherte sich ihm die Buße und flüsterte ihm zu: „Siehe, verharre doch nicht in deinen Sünden, damit du Christus, deinen Freund, nicht verlierst! Ich stehe dir gut dafür, daß er, wenn du zurückkehrst, dich wieder aufnimmt und über deine Ankunft sich erfreut. So komm denn! Wir wollen zu ihm gehen und mit schmerzlicher Reue zu ihm sagen: „O Hirt, der die Verlornen vermißt, suche dein verirrtes und wiedergefundenes Schaf!" Das Geschwür der Sünde ist an dir aufgegangen, und wenn du zögerst, so richtet es dich ganz zu Grunde. Dein Arzt ist weise, zeige ihm deine Wunde! Weine mit Seufzen bei seiner Pforte und errege Mitleid in ihm, damit er dich heile!"

2. So ergriff ihn die Buße, entflammte ihn, und regte ihn durch vortreffliche Gedanken auf. Dann ergoß er einen Thränenstrom, wie bei einem Donner Regen herabstürzt, und sagte unter Wehklagen: „O wehe! Denn ich bin ein Feind Christi geworden. Er machte mich zum Haupte meiner Gefährten und übergab mir die Schlüssel des Himmels, um ihn zu öffnen, und die Gewalt zu binden und zu lösen, und nach allen diesen Gnaden hab' ich ihn verleugnet! Erheb', o Erde, über die Ruchlosigkeit meiner Vergehungen! Wehe mir! Wenn ich ihn verlasse, dem kein Anderer gleich ist, wohin geh' ich dann, und wer nimmt mich auf? Oeffne mir deine Pforte, o Liebenswürdiger, damit ich hineinkomme und dich erblicke und durch dich wieder das Leben erlange! Wie viele Zeit wäre wohl für mich hinreichend, über mich des Unglücks wegen zu weinen, das mir zugestoßen ist? War ich ja gestern noch ein Apostel und bin nun heute ein Verleugner! Gestern ward ich zum Hausverwalter eingesetzt, und heute bin ich ein Verleugner und ausgestoßen.

3. Wer stellt meine Schwäche wieder her, wenn ich

den Arzt Christus verlasse? Wer hat ein solches Heilmittel zur Wiedergenesung wie er? O du, der die Kranke [1]) heilte, verbinde auch meine Seele, welche die Sünde zu Grunde gerichtet hat! Möge ich sein wie Lazarus, dem du das Leben wiedergabst, und wecke auch mich, o Herr, wie ihn vom Tode auf! Er war nur äusserlich [2]) gestorben, allein ich bin innerlich todt. O du, der ihn durch seine Stimme auferweckte, verleih auch mir heute eine ganz andere (nämlich die geistige) Auferstehung! Dem Lazarus ging nur sein Leib in Verwesung über, mir hingegen ist meine Seele mit dem Leibe verdorben. Belebe nun wieder, o Herr, die Verwesung des Leibes und das Verderbniß der Seele durch Barmherzigkeit und Vergebung! Durch dein Wort ist es dir ja etwas Leichtes. Ich war einst auf dem Meere versunken und rief zu dir und flehte in den Fluthen dich an, o Herr! Da strecktest du deine Hand in die Tiefe aus und zogst mich empor. Errette mich nun auch jetzt, weil auf dem trocknen Lande die Verleugnung mich versenkte und ersäufte! Wohin soll ich gehen und Schutz suchen, wenn deine Pforte vor mir verschlossen bleibt? Ich habe ja keinen andern Herrn wie dich. Verstoße mich nicht von dir, denn an dir hängt meine Hoffnung. Erbarme dich meiner!

4. Die Buße brachte dann dem Richter die wahren Thränen (die Thränen wahrer Reue) dar und sagte: „Diese bringt dir der Sünder Simon dar. Stell' an ihm doch ein Vorbild für die Büßer auf, damit sie wie er weinen und sich bekehren! Das Weinen Simons soll für die Büßer ein Spiegel sein, worin sie hineinsehen können. Wer immer sündigt, weine wie er geweint hat! Dann wird er auch erneuert als Vorbild (zum Vorbilde) für büßende Sünder.

---

1) Die mit dem Blutflusse Behaftete. Matth. 9, 20—22; Luk. 8, 43—48.
2) D. i. dem Leibe nach.

5. „Wehe mir, wehe mir!“ schrie Simon jene ganze Nacht hindurch; „denn der Lauf, den ich von meiner Jugend auf bis zum Greisenalter durchlief, endet sich mit fruchtloser Mühe. Herr, unser Herr, erbarme dich über mich!“ Simon Petrus weinte und flehte durch seine Thränen zu Gott und sprach: Hätte ich dich doch nicht verleugnet, o Kenner alles Verborgenen! Wehe mir, o mein Meister! Denn ich habe dich verleugnet und habe gleich dem falschen Judas gehandelt. Führe mich in deine Hürde zurück! Ich bin ein Schaf, das sich in die Welt verirrt hat. Jetzt laufe ich dir wieder nach und sehne mich nach deiner Gesellschaft. Möge durch mich die Zahl jener Hundert[1]) wieder vollständig werden, deren eines verloren war und wieder gefunden wurde!

6. Es freue sich Gabriel und frohlocke mit allen Schaaren der Engel über dich, o guter Hirt, der du[2]) das verlorne Schäflein auf deinen Schultern zurückgetragen hast, damit die Zahl der Hundert vollständig erhalten werde. „Deine Liebe ist besser als Wein“[3]) und deine Zärtlichkeit größer als die von tausend Gerechten. Möge durch deinen Wein Segen über uns kommen; denn durch den Kelch deines Blutes haben wir neues Leben erhalten. Die Gerechten preisen deine Liebe. Siehe: durch meine Sünden bin ich häßlich entstellt worden, bin aber wieder schön, weil ich mich bekehrt habe und zurückgekommen bin. Schon durch die Taufe habe ich die häßliche Farbe abgewaschen, habe mich gebadet und bin schön und rein geworden, und die Buße hat die Schönheit meiner Kleider noch vermehrt. Trauer hatte ich angezogen; allein nun steh' ich glänzend geschmückt da.

---

1) Mit Beziehung auf das Gleichniß von den hundert Schafen; Luk. 15, 4—8.
2) Oder: „weil du“ u. s. w. Die Partikel d hat beide Bedeutungen.
3) Hoh. Lied 1, 2 nach dem Hebräischen.

bekehren? Es ist ja das Gericht nahe und das Feuer für meine Glieder schon bereitet. In einem Meere von Missethaten wandelte ich alle Jahre meines Lebens, ohne über meine Schulden zu weinen; nun fesselt mich plötzlich der Tod. Es reizte mich der Satan und schleppte mich gefangen seinen Lüsten nach. Schonungslos stürzte er mich zu Boden. Wehe mir also! Was soll ich thun? Gerechter Richter, mache den Bösen zu Schanden, der mich bekriegt, und der mir, wenn ich zurückzukehren verlangte, die Fallstricke seiner Tücken legte![1]) Stehe mir als Helfer bei, o Herr, reich an Erbarmungen! Dann will ich mich aufmachen und seiner spotten und alle seine Netze zerreissen. — Wehe mir an jenem Tage, an dem du, o Herr, über die Sünder Gericht hältst! Mög' ich dort nicht zwischen den Schaaren der Engel beschämt werden!

2. Zittere voll Furcht, meine Seele, und sprich flehend vor deinem Herrn: „Erbarme dich über mich, mein Erlöser, und zieh mich heraus, die ich in Missethaten gefallen bin! Sündig bin ich und schäme mich, Etwas von dir zu erflehen. Du, o Herr, errette mich in deiner Güte (oder durch deine Gnade)[2]) von der Hölle! Der Tag unsers Herrn[3]) bricht plötzlich über die Schöpfung an, und die Gerechten ziehen ihm mit leuchtenden Lampen entgegen; allein ich bin ganz finster und habe kein Oel in meiner Lampe, um dem Bräutigam entgegen zu ziehen, wenn er kommt. Er ist ein gerechter Richter und nimmt sich der Bösen nicht an; denn er vergilt jedem Menschen, nach dem, was er gethan. Was soll denn ich thun, da meiner Sünden so viele sind? Wer wird mich in jenem gerechten Gerichte siegreich vertheidigen?

---

1) Oder „verlange . . . legt."
2) Der syrische Ausdruck b'taibutok ist vieldeutig, da das Wort b'taibutok bald Güte bald Gnade bedeutet und die Präposition beth sowohl in als durch und wegen heißt.
3) Der Gerichtstag.

Mein Geist erbebt, weil ich hörte, daß der Tag des Gerichts nahe ist, und meine Gedanken zittern, weil das Feuer die Bösen erwartet.

3. Erbarmer über die Sünder, erbarme dich in deiner Huld über mich Verlornen, und ich will dir lobsingen, wenn dein Reich erscheint. Dein Kreuz wandle mit mir bei jenem schaudervollen Uebergange (in's Jenseits) und vertreibe vor mir her die Heere der Finsterniß und werde mir zum Schlüssel, die Pforte des Paradieses zu öffnen, damit ich einziehe und wonnevoll juble und deine Barmherzigkeit preise, o Erbarmungsreicher! — Laß mich nicht der Hölle zum Raube, o Herr, dessen Erbarmungen unzählig sind! Du hast mir ja deinen Leib zu essen und dein lebendiges Blut zu trinken gegeben. Möge ich doch durch deinen Leib versöhnt werden und durch dein Blut die Nachlassung meiner Schulden erlangen! Dann will ich mich erheben und unter den Schaaren deiner Heiligen dir danken.

4. Wehe mir! Da mir die Tage meiner Jugend in Eitelkeit vergingen, und ich in den Lüsten dieser Welt herumirrte, indem mein Geist durch die betrügerische Liebe der Welt gefesselt war, dachte ich nicht daran, daß jener Tag, an dem ich auferstehe, furchtbar sei. Wer wird an jenem Orte des Schreckens, wo weder Geschlecht noch Abstammung noch Reichthum Etwas gilt, wo kein Bruder den andern vom Gerichte rettet und Niemand sich selbst loskaufen kann, wie geschrieben steht,[1]) meine Schwäche stärken? Ich bereitete mir von meiner Jugend an keine Fittige von Almosen und verschaffte mir kein leichtes Gefieder; was soll ich nun beginnen? Ich muß ja über ein Flammenmeer setzen; wie kann ich aber (flügellos) über dasselbe dahinfliegen? Selbst die Engel beben, wenn der Richter spricht, und die feurigen Geisterschaaren stehen mit Zittern da. Welche Antwort

1) Ps. 48, 8.

werde dann ich geben, wenn sie mich wegen der geheimen Werke fragen, die dort offenbar werden?



Neunte Ermahnung.

(Im Syrischen die dreizehnte.)

Bekenntniß des Undanks gegen Jesus. Furcht vor dem Gerichte. Bitte um Barmherzigkeit zum Heilande. Wie schön die Keuschheit für die Jugend sei. Warnung vor Verzweiflung. Dank für Gottes Zuvorkommenheit und Gnade für die Büßer.

1. Meine geliebten Brüder, weinet über meine Blöße![1] Denn ich habe Christum durch die Schlechtigkeit meines Betragens beleidigt. Er leitete mich als der Gute und gab mir die Willensfreiheit; allein ich vergalt ihm als ein Schändlicher Uebles durch die Bosheit meiner Werke. Der Gütige hat mich an einem Orte des Heiligthums geordnet und angestellt, ich war zum Dienste vor ihm bestimmt wie ein Engel;[2] allein ich Treuloser hielt anstatt dieses herrlichen Dienstes der Engel mit den bösen Geistern Dienst; traurig genug für meine Jugend! Der Herr des Alls hat mich vollkommen ausgerüstet und zu einem Werkzeuge seiner

1) Der lateinische Uebersetzer hat: „mihi illacrimate Apostolo", als wenn Ephräm einer der Apostel gewesen wäre.

2) Der hl. Ephräm war jedenfalls Diaconus. Sehr wahrscheinlich hatte er auch die Priesterweihe. Vergl. Bd. I dieser Uebersetzung; Einleitung S. 19 Anmerkung 1.

Herrlichkeit gemacht, um ihm zu dienen und seinen Namen zu heiligen; ich Elender machte aber meine Glieder zu Werkzeugen für die Sünde und verübte mit ihnen Sündhaftes. Wehe mir, denn er wird mich richten.

2. Meine abscheulichen Werke sind mir zum Gerichte vorausgegangen, um Anklage gegen meine elende Seele zu erheben. Ich flehe zu dir, mein Heiland: Möge ich unter deinen Flügeln beschützt werden! Offenbare meine Makeln nicht bei deinem erhabenen Gerichte, damit ich deine Gnade dankbar preise! Jene Missethaten, die ich vor dem Herrn des Alls verübt habe, trennen mich von der Versammlung der Heiligen, und weil ich nicht nach ihrer Lebensweise Gott diente, bin ich auch vom Antheile an ihren Werken entfernt. Wehe mir daher; denn ich bin verloren. Wehe trifft mich also, wie ich es verdiene. Hätte ich nämlich mit ihnen gekämpft, so wäre ich auch wie sie ein glorreicher Sieger geworden. Weil ich aber nachläßig war und den Wollüsten diente, gehöre ich nicht zur Schaar der verklärten Sieger und bin ein Erbe der Hölle.

3. O Sieger, der mit Nägeln an's Kreuz geheftet ward und den Sündern zuruft: „Kommt, lasset euch umsonst versöhnen;" ich bitte dich inständig, mein Erlöser, daß du auf meine Uebelthaten nicht schauest. Heile meine Wunden durch dein persönliches Leiden, damit ich deine Gnade preise! Sobald du nur, o Herr des Alls, deinen Blick gegen den Nebel der Sünden hinwendest, verschwindet er vor mir, und ich wandle ohne Verwirrung auf dem Wege deiner Gebote mit allem Eifer in der Hoffnung auf dich frei von der Finsterniß des Irrthums dahin. O Guter, dessen Güte die Bosheit der Welt überragt, stärke durch die Hoffnung auf deine Gnade meine elende Seele, die durch arge Krankheiten der Ungerechtigkeit und Sünde ganz herabgekommen und zu Grunde gerichtet ist und nur mehr an der Hoffnung auf dich hängt, um durch sie getröstet zu werden.

4. Das Feuermeer jagt mir Schrecken und Schauder ein, und ich bin voll Furcht ob der Ungerechtigkeit, die ich verübt habe. Dein Kreuz, o Sohn des Lebendigen, diene mir als Brücke darüber, und vor deinem Leib' und Blute möge die Hölle beschämt, ich aber durch deine Barmherzigkeit gerettet werden! Schmerzen und Krankheiten hab' ich hier bekommen als Unterpfand jener Krankheiten und Peinen, die niemals ein Ende nehmen; denn ich wußte wohl, daß ich, wie ich hier durch Krankheiten gepeinigt wurde, dort meine Sünden mich in Qualen stürzen.

5. Sei du mir, o Herr des Alls, um deiner Barmherzigkeit willen ein Hafen des Heils und eine Zufluchtstätte der Hilfe, und laß durch dich mich Rettung finden! Von hier aus, mein Erlöser, flehe ich deine Milde an, daß du deine Erbarmungen in Fülle über mich ergießest und ich von der zu Peinen verdammten Schaar entfernt bleibe. Christus, dem es gefiel, ein Schlachtopfer für uns zu werden, schlachte, o Herr, die Sünde, die sich in meine Glieder eingedrängt hat! Neige du dich wieder herab, und nimm in meinen Gliedern deine Wohnung! Sobald nämlich der Böse Dieß bemerkt, werden seine Zähne zerbrochen werden, und durch deinen Glanz wird das Feuer der Hölle ausgelöscht. Versuchte sie es aber und wagte sie es an meinen Gliedern zu brennen, weil sie durch Sünden befleckt sind, so schelte dein gebietender Wille es (das Feuer) und träufle mir Thau, damit ich daraus hervorgehe wie die drei Jünglinge, welche im Feuerofen dich anriefen! Der arge Satan hat sein Gift auf mich ausgespieen und mich verdorben und durch die Sünde mich zu Grunde gerichtet. Da ich aber nun auf deinem Wege wandle und dir die Herrschaft zu Gebote steht, so ist für meine Schwäche Hoffnung, daß du ihn (den Satan) verachtend mir durch Nachlassung helfen wirst und er, der mich verdorben hat, zu Schanden gemacht werde.

6. Die Fürsten der Sünde verblendeten mich durch ihre Leidenschaften und raubten mir durch ihre argen Nach-

stellungen die Schönheit meiner Jugend. Was soll ich nun beginnen, da ich meine Reinigkeit verloren habe? Ich werde Christum anrufen, daß er mir meine Schönheiten wiedergebe! Dann werden die Bösen der Verachtung anheimfallen. Schön ist, meine Brüder, und liebenswürdig die Tugend, wenn auf ihrem Haupte die Schönheit der Jungfräulichkeit schimmert. Wenn aber diese liebliche Perle geraubt ist, so ist auch damit die Zuversicht verloren, worauf sie stolz war.

7. Mir, dem Jünger, ruft der Erlöser zu: „Gib die Hoffnung nicht auf, Errettung zu finden! Ich verschaffe dir ja Frieden und lasse deine Sünden nach. Du bist mein Eigenthum, und ich verachte dich nicht, weil du mit meinem eigenen Blute erkauft bist." Rufe daher aus voller Kehle und laß nicht ab, o Jünger! Denn dein Herz ist gnädig und barmherzig gegen die Büßer. Wenn du dich bekehrst, so kommt dein Vater[1]) zuvor und nimmt in dir seine Wohnung und schlachtet dir ein Opfer und bekleidet dich mit dem Festgewande und erfreut sich über dich.

8. Die hohe Zuversicht, welche ich auf meine Jungfräulichkeit hatte, demüthigte Satan durch die Ausgelassenheit meiner Sitten, und den kostbaren Edelstein, der die Sonne an Glanz übertrifft, entriß mir listig der Verfluchte und stahl ihn mir durch seine Schmeicheleien. Wehe mir, was habe ich verloren! Die erste (vorzüglichste) Schönheit ist die Jungfräulichkeit. Hat dein Fuß diese weggestoßen und sie verloren, so bleibt eine andere Schönheit, die Stufe der Heiligkeit (auch im ehelichen Stande erreichbar). Wenn du also wahrhaft heilig wirst, so wirst du auch mit den jungfräulichen Seelen[2]) dich erfreuen.

---

1) Wie der Vater des verlornen Sohnes; Luk. 15, 22. Vergleiche auch Joh. 14, 23; Offenb. Joh. 3, 20. Mit dem Vater wird hier wohl Jesus verglichen.

2) Der syrische Text hat hier das männliche Geschlecht, virgines wie in der Offenb. Joh. 14, 4.

9. Dankend preise dich, unser Herr, meine sündige Seele; denn Satan hatte sie durch die Sünde erdrosselt, allein du hast sie wieder geheilt. Loben sollen dich meine Sinne und alle meine Gedanken, weil du, unser Herr, in deiner Huld durch die Erbarmungen deiner Gnade sie abgewaschen und gereinigt hast. Beten sollen für mich Elenden die Schaaren, welche Söhne des Lichtes sind. Weil ich ihn beleidigt habe, mögen sie ihn versöhnen, damit unser Herr ihnen eine Seele schenke,[1] und sie sollen bitten, daß ich von ihren Reihen nicht ausgeschlossen bleibe, sondern ihn ewig mit ihnen verherrlichen möge. Du aber, unser Herr, suche mich Verlornen auf, damit ich wieder gefunden werde; denn du bist es ja, der du das verlorene Schaf auf deinen Schultern zurückgetragen hast. Rufe mich dann, o Herr, damit ich kommen darf und deiner Heerde beigezählt und mit deinen Schafen vereinigt werde und mit allen Büßern dir Lob singe!



Zehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die vierzehnte.)

Der büßende hl. Petrus. Ermunterungen der Buße an ihn; seine Klagen und Bitten an Jesus.

1. Der Jünger hatte verleugnet und ging dann hinaus.[2] Da traf ihn die Buße an und sagte: „Wohin fliehst du vor deinem Meister, Simon? Welcher Ort nimmt dich auf,

1) D. i. ihnen zu Liebe eine Seele begnadige.
2) Matth. 26, 75.

und in welcher Gegend wirst du dich wohl verbergen können?" Da Simon antwortete, er habe sich durch Verleugnung von seinem Herrn entfremdet und seine Liebe verloren, so näherte sich ihm die Buße und flüsterte ihm zu: „Siehe, verharre doch nicht in deinen Sünden, damit du Christus, deinen Freund, nicht verlierst! Ich stehe dir gut dafür, daß er, wenn du zurückkehrst, dich wieder aufnimmt und über deine Ankunft sich erfreut. So komm denn! Wir wollen zu ihm gehen und mit schmerzlicher Reue zu ihm sagen: „O Hirt, der die Verlornen vermißt, suche dein verirrtes und wiedergefundenes Schaf!" Das Geschwür der Sünde ist an dir aufgegangen, und wenn du zögerst, so richtet es dich ganz zu Grunde. Dein Arzt ist weise, zeige ihm deine Wunde! Weine mit Seufzen bei seiner Pforte und errege Mitleid in ihm, damit er dich heile!"

2. So ergriff ihn die Buße, entflammte ihn, und regte ihn durch vortreffliche Gedanken auf. Dann ergoß er einen Thränenstrom, wie bei einem Donner Regen herabstürzt, und sagte unter Wehklagen: „O wehe! Denn ich bin ein Feind Christi geworden. Er machte mich zum Haupte meiner Gefährten und übergab mir die Schlüssel des Himmels, um ihn zu öffnen, und die Gewalt zu binden und zu lösen, und nach allen diesen Gnaden hab' ich ihn verleugnet! Erbeb', o Erde, über die Ruchlosigkeit meiner Vergehungen! Wehe mir! Wenn ich ihn verlasse, dem kein Anderer gleich ist, wohin geh' ich dann, und wer nimmt mich auf? Oeffne mir deine Pforte, o Liebenswürdiger, damit ich hineinkomme und dich erblicke und durch dich wieder das Leben erlange! Wie viele Zeit wäre wohl für mich hinreichend, über mich des Unglücks wegen zu weinen, das mir zugestoßen ist? War ich ja gestern noch ein Apostel und bin nun heute ein Verleugner! Gestern ward ich zum Hausverwalter eingesetzt, und heute bin ich ein Verleugner und ausgestoßen.

3. Wer stellt meine Schwäche wieder her, wenn ich

den Arzt Christus verlasse? Wer hat ein solches Heilmittel zur Wiedergenesung wie er? O du, der die Kranke [1]) heilte, verbinde auch meine Seele, welche die Sünde zu Grunde gerichtet hat! Möge ich sein wie Lazarus, dem du das Leben wiedergabst, und wecke auch mich, o Herr, wie ihn vom Tode auf! Er war nur äusserlich [2]) gestorben, allein ich bin innerlich todt. O du, der ihn durch seine Stimme auferweckte, verleih auch mir heute eine ganz andere (nämlich die geistige) Auferstehung! Dem Lazarus ging nur sein Leib in Verwesung über, mir hingegen ist meine Seele mit dem Leibe verdorben. Belebe nun wieder, o Herr, die Verwesung des Leibes und das Verderbniß der Seele durch Barmherzigkeit und Vergebung! Durch dein Wort ist es dir ja etwas Leichtes. Ich war einst auf dem Meere versunken und rief zu dir und flehte in den Fluthen dich an, o Herr! Da strecktest du deine Hand in die Tiefe aus und zogst mich empor. Errette mich nun auch jetzt, weil auf dem trocknen Lande die Verleugnung mich versenkte und ersäufte! Wohin soll ich gehen und Schutz suchen, wenn deine Pforte vor mir verschlossen bleibt? Ich habe ja keinen andern Herrn wie dich. Verstoße mich nicht von dir, denn an dir hängt meine Hoffnung. Erbarme dich meiner!

4. Die Buße brachte dann dem Richter die wahren Thränen (die Thränen wahrer Reue) dar und sagte: „Diese bringt dir der Sünder Simon dar. Stell' an ihm doch ein Vorbild für die Büßer auf, damit sie wie er weinen und sich bekehren! Das Weinen Simons soll für die Büßer ein Spiegel sein, worin sie hineinsehen können. Wer immer sündigt, weine wie er geweint hat! Dann wird er auch erneuert als Vorbild (zum Vorbilde) für büßende Sünder.

---

1) Die mit dem Blutflusse Behaftete. Matth. 9, 20—22; Luk. 8, 43—48.

2) D. i. dem Leibe nach.

5. „Wehe mir, wehe mir!" schrie Simon jene ganze Nacht hindurch; „denn der Lauf, den ich von meiner Jugend auf bis zum Greisenalter durchlief, endet sich mit fruchtloser Mühe. Herr, unser Herr, erbarme dich über mich!" Simon Petrus weinte und flehte durch seine Thränen zu Gott und sprach: Hätte ich dich doch nicht verleugnet, o Kenner alles Verborgenen! Wehe mir, o mein Meister! Denn ich habe dich verleugnet und habe gleich dem falschen Judas gehandelt. Führe mich in deine Hürde zurück! Ich bin ein Schaf, das sich in die Welt verirrt hat. Jetzt laufe ich dir wieder nach und sehne mich nach deiner Gesellschaft. Möge durch mich die Zahl jener Hundert[1]) wieder vollständig werden, deren eines verloren war und wieder gefunden wurde!

6. Es freue sich Gabriel und frohlocke mit allen Schaaren der Engel über dich, o guter Hirt, der du[2]) das verlorne Schäflein auf deinen Schultern zurückgetragen hast, damit die Zahl der Hundert vollständig erhalten werde. „Deine Liebe ist besser als Wein"[3]) und deine Zärtlichkeit größer als die von tausend Gerechten. Möge durch deinen Wein Segen über uns kommen; denn durch den Kelch deines Blutes haben wir neues Leben erhalten. Die Gerechten preisen deine Liebe. Siehe: durch meine Sünden bin ich häßlich entstellt worden, bin aber wieder schön, weil ich mich bekehrt habe und zurückgekommen bin. Schon durch die Taufe habe ich die häßliche Farbe abgewaschen, habe mich gebadet und bin schön und rein geworden, und die Buße hat die Schönheit meiner Kleider noch vermehrt. Trauer hatte ich angezogen; allein nun steh' ich glänzend geschmückt da.

1) Mit Beziehung auf das Gleichniß von den hundert Schafen; Luk. 15, 4—8.

2) Oder: „weil du" u. s. w. Die Partikel d hat beide Bedeutungen.

3) Hoh. Lied 1, 2 nach dem Hebräischen.



Eilfte Ermahnung.

(Im Syrischen die sechzehnte.)

Nothwendigkeit der Liebe, besonders gegen Feinde, um Barmherzigkeit zu erlangen. Größe der Gnade Gottes gegen die Sünder. Warnung vor Vermessenheit. Von der strengen Rechenschaft vor der Gerechtigkeit Gottes. Wie weise Gott Güte und Gerechtigkeit vereinige.

1. Die Schulden werden Denjenigen nachgelassen, welche darum bitten. Sieh' aber zu, daß du deine Brüder nicht hassest, wenn du um Verzeihung der Schulden bittest! Vor der Pforte draussen bleiben die Gebete stehen, welche nicht, wenn sie aufsteigen, die Liebe mit sich führen, die die Pforte vor ihnen öffnet. Bringe Salz zu deinen Opfern[1]) und Liebe zu deinen Gebeten! Vernachläßigst und unterlässest du diese, so wird jenes (das Opfer nämlich) nicht angenommen und dieses (das Gebet) nicht erhört. Wendest du dich zornmüthig von deinem Nebenmenschen ab, so wendest du dich erzürnt auch von deinem Herrn ab.[2]) Hast du dich aber hienieden mit deinem Bruder ausgesöhnt, so hast du auch deinen Herrn oben versöhnt. Nimmst du deinen Nächsten auf, so wird dadurch dein Herr von dir aufgenommen.[3]) Versöhne dich mit ihm in den Beleidigten, erfreue ihn in den Bedrängten, besuche ihn in den Kranken, speise ihn in den Hungrigen! Bereite ihm in dem ermüdeten Pilger ein weiches Lager, wasche ihm seine Füße, und setze ihn zu oberst an deine Tafel! Brich dein Brod und

---

1) Wie es im alten Bunde Gesetz war.

2) Oder auch: du wirst von deinem Herrn mit Zorn behandelt. Wer über den Nebenmenschen zürnt, über den zürnt auch Gott, verzeiht ihm nicht; Matth. 6, 14. 15.

3) Matth. 10, 40.

gib es ihm! Reiche ihm auch deinen Becher! Er (der Heiland) hat gegen dich auch eine größere Liebe bewiesen als diese. Er schöpfte Wasser, heiligte es und wusch deine Ungerechtigkeit von dir ab (durch die Taufe). Er brach seinen Leib vor dir und mischte sein Blut (als Getränk) und reichte es dir.

2. Wohl uns Sündern! Denn die Gnade steht zu unserer Hilfe bereit. Bringst du ihr nur einen Tropfen von Thränen dar, so vertilgt und verdeckt sie die ganze Handschrift unsrer Schulden. Seht: sie schreit voll Mitleid, sie ruft mit Liebe: „Bringt doch eure Schuldschriften her und mit ihnen auch eure Thränen, und thut genug, damit eure Schuld euch jenseits nicht zuvor komme!“ Lobpreisungen seien dir, o mein Gott! Denn deine beiden Hände sind Gnade und Gerechtigkeit, die du über Alle ausstreckest. Diese züchtiget, auf daß die andere Gelegenheit bekomme, sich liebreich herabzulassen.

3. Zehntausend Jahre lang würdest du deine Thorheiten fortsetzen, wenn dich Gott so lange leben ließe. Indeß vermagst du aber nicht einmal für ein Jahr genug zu thun, wenn du dir auch noch so viel Mühe gibst; denn du hast gar viel Böses verübt und bist ein frecher Missethäter. Lob sei ihm, der Etwas verheissen hat, was ungemein herrlich ist, daß er nämlich, wenn er bei seiner Ankunft dich wachend findet, dich an die Spitze seiner Knechte stellen, sich erheben und dich bedienen werde.[1])

4. Nur ein Einfältiger vermehrt im Hinblick auf die Barmherzigkeit die Menge der Schulden.[2]) Weil er

1) Luk. 12, 37.

2) Der Urtext heißt wörtlich: Ein Einfältiger sah die Barmherzigkeit u. s. w. im Präteritum. Vielleicht versteht Ephräm sich selbst unter diesem Einfältigen. Weil aber das

sieht, daß ein Arzneimittel vorhanden ist, das ihn umsonst heilt, so behandelt er seinen Leib ohne Schonung, so daß er ihn mit Wunden bedeckt.[1]) Lobenswürdig ist daher der Verständige, der nicht die Thorheit begeht, sich zu versündigen, sondern ungeachtet des Bewußtseins, daß die Barmherzigkeit für sein Vergehen Genugthuung leiste, und bei aller noch so großen Hoffnung dennoch Buße wirket, als wäre er ohne Hoffnung. Preis sei Jenem, der den vermessenen Sündern ein zweifaches Mittel an die Hand gibt, zartes Erbarmen nämlich und gewaltige Strafen! Wer im Vertrauen auf die Barmherzigkeit frech fortsündiget, den züchtiget er durch furchtbare Strafen.

5. Es ist entsetzlich und herzerschütternd (zu denken). Ohne daß der Mensch es bemerkt, steht ihm unablässig ein unsichtbarer Aufzeichner seiner Reden und Handlungen zur Seite, welcher sie für den Gerichtstag aufschreibt. Wer vermag wohl die Gewalt der strengen Forderung der Gerechtigkeit auszuhalten, da sie sogar für jeden Wink der Augen Rechenschaft verlangt und kein Blick der Augen ihr unbemerkt entgeht? Kommt indessen doch und ermuthigt euch; denn ist auch die Rechenschaft der Gerechtigkeit noch so streng, so löschet dennoch, wenn der Mensch Buße thut, ein Thränentropfen die Handschrift seiner Schulden aus. Kommt, vernehmt aber auch und erschaudert! Strömt das Meer der Gnade gleich von Erbarmungen über, so wird Demjenigen, der sich nicht bekehrt, Niemand am Gerichtstage Gnade zufließen lassen können.

6. Preis sei deinem Wohlgefallen, welches zwei vor-

---

syrische Präteritum bei Darstellung von Zuständen und Eigenschaften die Gegenwart ausdrückt, glaube ich die Stelle als allgemein darstellend auffassen zu sollen.

1) Bildlich anstatt „er sündigt ungescheut fort im vermessenen Vertrauen.“

treffliche Quellen der Hilfe mit einander vermischte! Gütig ist deine Gerechtigkeit, gerecht ist deine Gnade. Möchte doch diese gerührt werden, da sie sieht, daß der unsichtbare Aussatz auf jede Weise sich ausbreitet! Sieh, o Herr! Es gehe an mir in Erfüllung das Wort: „Wer aussätzig ist, wird nach dem Gesetze ganz rein.“ [1]) In Erfüllung möge auch an mir gehen (was geschrieben steht): [2]) „Wo nämlich die Sünde übermächtig geworden ist, verherrlichte sich auch die Gnade ungemein.“ Weil in mir, o Herr, die Schulden überhand genommen haben, möge auch die Barmherzigkeit über mich herrschen!

Zwölfte Ermahnung.

(Im Syrischen die siebenzehnte.)

Unwürdigkeit des Menschen, Gott zu preisen, Gottes Herablassung. Vergänglichkeit des Irdischen. Gebete um Hilfe und Verzeihung. Eitelkeit der Welt und die Seligkeit ihrer Verächter. Preis der Langmuth Gottes.

1. Lobsingen würde ich, wenn es mir gestattet wäre, daß ein unheiliger Mund lobpreise und verherrliche. Ich würde Unterricht geben, wenn es Einem, der nicht würdig ist zu sprechen, erlaubt wäre zu lehren. Gepriesen sei Jener,

1) Nach der Art und Weise, die III. Mos. 14, 2 u. s. w. vorgeschrieben ist.
2) Röm. 5, 20.

der den Mund der Sünder öffnet! Unser Mund ist der Weg und der Uebergang, worauf oft ungeziemende Reden hervorgehen, während er doch die äussere Pforte des Heiligthums, nämlich des innern Allerheiligsten ist. Hochgelobt sei er, welcher seine Erhabenheit herabließ und unter uns Wohnung nahm! Es ist etwas sehr Großes, daß der Mensch ihn erkennt, und daß er sich Jedem nähert nach dessen Erkenntnißvermögen. Unserer Schwäche ist es verwehrt, daß wir mit unserm Wissen jenem Heiligthum (das Erkenntniß des göttlichen Wesens) uns nähern könnten. Gepriesen sei er, daß die Sünder ihm sich nähern und lobsingen durften (und dürfen)! Wenn ein Angesehener eine Ausschweifung begeht, so hat er kein Wohlgefallen daran, daß seine Bekannten ihn sehen, oder daß Jemand wisse, er sei einmal eingezogen gewesen, sondern er wünscht, daß sie vielmehr vergessen, er sei einmal so gewesen, damit er seiner Ausschweifungen wegen sich nicht zu schämen braucht.

2. Meine Brüder! Betet mit weisem Eifer zum Richter und lernt, daß Alles vergänglich ist! Reichthum und Schönheit und Gewalt vergehen, weil sie wie Nichts sind. Gepriesen sei er, dessen Herrschermacht nicht vergeht! In dieser Welt bleibt Nichts beständig; warum plagt sie uns also mit ihren Geschäften? Ihr Besitz in seiner ganzen Fülle ist nur ein Traum für uns, und der Reichthum ein Schatten. So macht uns denn ein vergänglicher Tand, ein Traum und Schatten, Mühe und Kummer. Betrogen hat mich durch ihre vergänglichen Reize eine Schönheit, die keinen wahren Besitz verschafft. Obwohl wir lernen könnten, daß der Reichthum seinen Besitzern, die Tag für Tag herumlaufen, ihn zu suchen, keinen Nutzen gewährt, so beeifern wir uns doch heute wie gestern ohne Gewinn uns abzumühen. Wie kommt es denn, daß wir dessen nie genug haben? Die Welt naht ja ihrem Ende, und wir werden von ihren Strömungen fortgerissen.

3. O käme doch dein Beistand uns zu Hilfe, Gütiger,

der sich von unserm Geschlechte nicht zurückzieht! Verleih' uns deine prüfende Weisheit, damit wir erkennen, wie Alles vergeht! Heile durch Reue unsre Wunden! Besuche uns, auf daß wir nicht in unsern Sünden verharren! Du, o große Erbarmung für unsere Seelen, lege in uns die Erinnerung an das Gute, weil wir das Böse so sehr lieben! Guter, wende von uns die Nachtheile desselben ab! Nimm von uns ein wenig guten Willen an, und sende uns eine unendliche Stärke! Unsere Seele ist nicht im Stande, dir ein so großes Geschenk darzubringen, wie du verdientest. Dein Tod, o Herr, den du wundervoll gemacht hast, versöhne dich! Unsere Sündhaftigkeit ist viel größer als unser Gebet.[1]) Unser Flehen ist gering, unsre Schuld hingegen schwer. Welches Opfer könnten wir wohl zu unserer Versöhnung darbringen? Wir haben ja Nichts, was wir dir geben könnten. Entsündige uns also durch dein Blut, o Allerbarmer!

4. Wer möchte sich an dir, o Welt, wohl erfreuen? Wenn wir nämlich in dir bedrängt sind, so ist das eine Qual; und wenn wir uns in dir in behaglicher Ruhe finden, so ist es uns schädlich: denn das eine uns an dich fesselnde Band (d. i. das Leben hier) ist bitter. Hochgelobt sei er, der uns mit Gewalt (durch den Tod) davon befreit! Wenn der Tod heran naht, so verschließt er durch eine Krankheit der Gefräßigkeit den Mund, und der Lust nach Weinen beginnt man mit der Fingerspitze Tropfen Wassers zu reichen.[2]) Wohl aber dann dir, der du vom Weine dich entwöhnt hast! Das von uns Gesammelte bleibt Andern zurück, während unser Unrecht an unserm Nacken hängen bleibt (d. i. unser Gewissen beladet). Unsere Haut gleichet dann einer Papier-

1) Als daß unser Gebet sie tilgen und sühnen könnte.
2) Anspielung auf das Gleichniß vom reichen Prasser in der Hölle und dem armen Lazarus; Luk. 16, 24.

rolle, welche über und über mit unsern Schulden beschrieben ist. Wohl aber dann euch, ihr einsam Lebenden!

5. Wir haben (das Zeitliche) geliebt, aber nicht besessen, wie wir gewollt; wir haben gesündigt, und sind (der Strafe) nicht entronnen, wie wir wähnten. Der Reichthum, welchen wir geliebt haben, bleibt hinter uns zurück; die Ungerechtigkeit (womit wir ihn erworben) läuft vor uns dem Grabe zu. Heil euch Siegern, die ihr (der bösen Begierde) Widerstand geleistet habt! Unser Gegner frohlockt beim Anblicke des Reichthums, der hinter uns zurückbleibt und uns verleugnet; unser Unrecht aber eilet zum Gerichtsplatze voran, um dort vor unserm Herrn uns zu bekennen (anzuklagen). Glücklich Derjenige, den unser Heiland bekennt![1])

6. Wer überträgt uns wie du, unser gütiger und huldreicher Schöpfer? Wenn wir nämlich überwunden werden, so entsteht zürnendes Gemurre; erringen wir aber den Sieg, so brüsten wir uns übermüthig. Gepriesen sei er, dessen Liebe unsere widerwärtige Gemüthsstimmung erträgt! Zurückkehren möge unsere Seele zu deiner Hürde wie ein (verirrtes) Schaf! Mit jenem Schäflein, das du gefunden hast,[2]) trage sie (die verirrte Seele) zurück und führe sie hinein (in deine Hürde), daß sie vor dem Herrn Beider (der Seele und des verlorenen Schafes) erscheine! Lob sei deinem Vater, der an den Büßern Wohlgefallen hat! Lob sei deinem Sender, o unser Erlöser, denn durch dich siegt die Partei der Schuldigen. Unsre Sünden hast du durch dein Kreuz weggenommen; nimm auch bei deiner Erscheinung (zum Gerichte) unsre Schulden weg! Preis sei deiner Ankunft, o Allerbarmer!

---

1) Matth. 10, 32.

2) Anspielung auf die Parabel von dem guten Hirten, worunter Christus sich selbst versteht, und dem verlorenen Schafe; Matth. 18, 12; Luk. 15, 4.



Dreizehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die neunzehnte.)

Ein Gebet um Barmherzigkeit. Wie schrecklich für Sünder der Gerichtstag sei, ja schon der Tag des Todes. Das unparteiische Verfahren beim letzten Gerichte. Reuige Bitte um Gnade; Größe derselben zum Heile der Sünder. Wiederholtes Gebet um Erbarmung und Nachlassung der Schulden.

1. Barmherziger Vater, entsündige mich durch deine Gnade und tilge mir meine Makeln durch deinen Hyssop,[1]) der Alles weiß macht, und heile mir meine Wunden, damit ich deiner Gnade danke! Durch dich, o Herr, mög' ich wieder empor gehoben werden und aufstehn, weil ich gefallen bin! Du bist es ja, der alle Gefallenen wieder aufrichtet. Reiche mir die Hand, auf daß ich durch deine Erbarmungen neu auflebe! Der Widersacher überlistete mich, entzog und raubte mir meine Schönheiten und ließ mich ohne Früchte zurück. So zog ich entblößt von Allem dahin. So möge denn deine Güte am Tage des Gerichts mir als Bekleidung dienen!

2. Furcht wird am Gerichtstage herrschen, wenn von jedem Menschen Rechenschaft über seine Werke und Gedanken, ja sogar über seine Winke gefordert wird. Rechtfertige dann mich, o mein Richter, weil ich voll Schulden bin! Herzzerreissend und unendlich jammervoll wird es sein, wenn

1) Ps. 50, 9. Im alten Testamente besprengte der Priester den Aussätzigen mit dem in das Blut eines Vogels getauchten Hyssop. Jesus reinigt uns durch sein Blut von Sünden; I. Joh. 1, 7.

alle Gegenstände unserer Begierden von uns scheiden und ein Jeder enthüllt dasteht und eintritt, um gerichtlich untersucht zu werden. Wehe dann Demjenigen, der gleich mir eine Menge Missethaten verübt hat, die Sünden aber verheimlichte, um hier nicht beschämt zu werden! Denn dort am Tage des Gerichts wird man mit dem Finger auf ihn zeigen. An jenem Tage zittern alle Menschen, wenn jeder aus ihnen nach seinen Werken gerichtet und durch sich selbst gerechtfertigt und verdammt wird.

3. Die Menge meiner Schulden ist mächtig angewachsen, meine Tage sind vergangen und entschwunden, die Zeit des Endes ist herangekommen, und Buße ist keine vorhanden. Wenn kein Erbarmen stattfindet, wehe mir am Tage des Gerichts! Wohl Demjenigen, welcher in dieser Welt ein wenig gearbeitet hat und dafür in jener unvergänglichen Welt das Himmelreich erbt! Wenn nämlich der Mensch ein wenig sich angestrengt hat gewinnt er ein großes Erbtheil. Der Tag des Todes ist ein bitterer Tag; denn an ihm trennen sich Leib und Seele mit Leidwesen und Betrübniß und Thränen und Seufzen von einander. Dann fühlen alle Menschen schmerzliche Reue, weil sie sehen, daß jene Dinge, die wir geliebt haben, nichtig sind und alle Gegenstände unserer Begierden gleich einem Traum entflogen.

4. Bei deinem Gericht, o unser Herr, findet keine Parteilichkeit statt; denn jedem Menschen wird an deinem Gerichtstage nach seinen Werken vergolten. War er gottgefällig, so kommt er in's Himmelreich; war er hingegen verabscheuungswürdig, so ist er für die Qual bestimmt. Wer wird sich dann nicht entsetzen und erschüttert seufzen, wenn er sieht, wie die Parteien sich aus einander scheiden und ihre endliche Vergeltung in Besitz nehmen, jene das Himmelreich, diese die Finsterniß? Preisen wollen[1]) wir deine Gnade,

1) Oder „sollen" wir. Es ist oft schwer zu entscheiden, ob das syrische Futurum diese oder jene Bedeutung hat.



die sich über die Sünder erbarmte; anbeten wollen wir deine Gerechtigkeit, welche die Widerspenstigen züchtigt. Beide (diese Eigenschaften) wollen wir verherrlichen, damit wir durch beide das Heil gewinnen.

5. Hoffnung der Büßer, öffne mir die Pforte deiner Barmherzigkeit und reiche mir deine Hand voll Hilfsmittel, auf daß sie mir meine Geschwüre verbinde und meine Wunden heile! Wohl ist, o Herr, deine Gerechtigkeit über mich mit Recht erzürnt, weil sie nicht auf ihre Schwester, die Gnade, schaute. O Herr beider, gib mir durch beide das Leben! Deine Schatzkammer, o Herr, steht Jenen offen, welche dich bitten, und wer reich werden will, empfängt Herrliches genug. Weil meiner Sorglosigkeit wegen meine Makeln an Zahl zugenommen haben, so verleihe mir durch deine Gnade neues Leben! Mein Wille will nicht zu deinem Willen kommen; so führe denn du mich zu deinem Willen, daß ich nach deinem Willen lebe und deinen Willen preise, der an den Büßern Wohlgefallen hat! Nimm in deiner Gnade mein Gebet zu deiner Versöhnung an und verleihe mir durch dieselbe bei deiner Ankunft das Leben! Zu Schanden werden möge so der Böse, da er sieht, daß deine Gerechtigkeit sich über mich erbarmte!

6. Etwas Großes ist es für die Sünder, was ihnen gewährt wird, daß nämlich, wenn ein Mensch sich bekehrt, welcher gesündigt hat, sein Schuldbrief ausgetilgt wird. Weil ich aber keine Buße aufweisen kann, so gib mir um deiner Gnade willen das Leben! Preis sei dem Gütigen, der unsertwegen herabkam und unsre Wunden heilte durch seinen Leib, der Alles heiliget, und durch sein versöhnendes Blut. Alles bringe dir Lobgesänge dar! Dank dem Mildreichen, der täglich unsere Last trägt, obwohl er weiß, daß wir böse sind, und der uns erschaffen hat und uns ernährt und uns seine Sonne aufgehen läßt! Gepriesen sei seine Gnade!

7. Öffne mir die Pforte deiner Erbarmungen, o unser Herr voll Barmherzigkeit, und reiche mir die Hand, Gütiger und Liebreicher, und führe mich in deine Hürde zurück, damit ich dankend deine Gnade preise! An deine Pforte wollen wir klopfen und deinen Namen dazu anrufen; denn davon empfängt Jeder die Bitten seiner Gedanken von dir, der Jeden prüft, wie er ihm helfe. Meine Schulden waren die Scheidewand zwischen mir und deiner Gnade. Möge sie durch dich niedergerissen werden, damit ich zu deiner Barmherzigkeit gelange und deine Liebe mir reichlich zufließe und ich dadurch zu deiner Höhe emporgehoben werde! Durch Thränen und Reue wird nämlich die Scheidewand meiner Schulden von Grund aus fortgerissen. Gib mir daher die Gnade, darin (in Reue und Thränen) mich alle meine Lebenstage fleissig zu üben und Früchte zu sammeln, die für den Tag des Gerichtes nützlich sind!

8. Wohl Demjenigen, welchen du, o Herr, in deiner Barmherzigkeit züchtigst; denn um Denjenigen, welchen du liebst, bist du nicht unbekümmert. Sei also auch um mich bekümmert, o Herr, auf daß mich der Böse nicht in's Verderben stürze! Erbarme dich in (oder nach) deiner Gnade über mich Elenden, und würdige mich der Tilgung meiner vielen Schulden, damit ich deiner Güte mit Allen, welche dir wohlgefielen, danke! Schone, o Herr, nach deiner Milde und erbarme dich über uns Arme; denn wir alle sind von der Gerechtigkeit verworfen, weil wir dein Wort nicht beobachtet haben, um dadurch das Leben zu erlangen. Auch ich bin mit Allen verworfen und zwar mehr als Alle. Mache mich daher durch deine Gnade würdig, daß meine Schulden getilgt werden und ich in Kraft deiner Vergebung Zuversicht erlange!

9. Weil ich es geliebt habe, alle meine Tage dein Wort zu betrachten, so mache mich würdig, daß ich mit den Gerechten in ihren Lobgesang einstimme: Preis sei Demjenigen, der sich meiner erbarmte, und Dank Jenem, welcher

mich versöhnte! Gepriesen seist du von der Höhe und hochgelobt von der Tiefe! Anbetend neige sich vor dir das ganze große All! Du bist es ja, von dem Alles erschaffen ist. Unser barmherziger Herr, Lobgesänge sollen dir vom All' ertönen! — Jeder Schuldner bestrebt sich, wenn er verständig ist, allezeit Demjenigen zu gefallen, dem er schuldig ist. Weil er nämlich Nichts um zu zahlen hat, so dringt er schmeichelnd in ihn, die Schulden ihm nachzulassen. So habe auch ich, weil ich unfähig meine Schulden zu zahlen, durch Werke der Enthaltsamkeit den Richter zu gewinnen mich bestrebt, damit er bei seiner Ankunft mich durch seine Gnade würdig der Barmherzigkeit mache.

Vierzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die dreiundzwanzigste.)

Gebet um Barmherzigkeit, besonders aus Reue über die Jugendsünden. Das Elend des Sündenzustandes. Furcht vor dem Tod' und Gerichte. Wiederholte Bitte um Erbarmung. Reuige Selbstanklage mit dem Flehen um Befreiung von den Sünden und ihrer Strafe. Schrecken vor der Nähe des Todes und der Gefahr der Verdammung. Jesus die Hoffnung der Büßer, sein Kreuz unsere Zuflucht u. s. w.

1. O Gott, der uns in seiner Gnade berief, ihm zu nahen, um nicht verloren zu gehen! O Gütiger, der uns versprach und sagte: „Rufet mich an, und ich werde euch

erhören," ich klopfe nun an der Pforte deiner Gnade an, mein Erlöser! Erhöre mich, o Guter, in deiner Barmherzigkeit und schaue nicht auf meine Missethaten! Erbarme dich meiner, o Herr, erbarme dich meiner in deiner Gnade, weil ich deiner Gerechtigkeit viel schuldig bin! Du hast mich, o Herr, erschaffen und dein Ebenbild genannt. In deiner Güte hast du mich nach deiner Aehnlichkeit gebildet. Du lehrtest mich den Weg in die Wohnung des Lebens kennen und zeigtest mir aber auch die Straße zur Hölle. Der Böse legte mir in seinem Neide tückische Nachstellungen und riß mich gefangen von deinem Wege fort. So versank ich in seine Schändlichkeiten. Wehe mir, unser Herr! Wie tief bin ich in Schulden gerathen! Erbarme dich meiner, o Herr, damit ich durch deine Gnade wieder das Leben erlange!

2. Der Räuber, welcher die Seelen erbeutet, nahm hinterlistig meine Freiheit gefangen, verführte mich und spottete dann meiner. Durch das Schauen mit den Augen (vorwitzige Blicke) fesselte er mich, verleitete mich zu Verirrungen und säete in mich Gedanken der Sünde. Ich dachte für mich nach und verfiel in Lüsternheit; ich schaute (neugierig, vorwitzig) und versank in Schulden. Meine Hände begingen Unrecht, und so ging ich von allen Seiten verloren. Wehe mir! Denn das Feuer drohet mir. O Barmherziger, errette mich, damit ich nicht sterbe (verloren gehe)! Ich bin der Unglückseligste aller Menschen; denn ich stürzte mich durch meine Werke in's Elend und ging zu Grunde. Jeden Tag sündigte ich und freute mich, ohne daran zu denken, daß der Tod auf mich lauere.

3. Wehe mir! Denn es nähert sich der Engel des Todes, der mit dem Befehle geschickt wird, daß ich zum Gericht' erscheinen solle. Wehe mir! Denn alles Verborgene wird dort aufgedeckt, und ich werde beschämt. Sieh: meine Werke sind von der Gerechtigkeit aufgezeichnet, und es ist kein einziges Wort vergessen. In jenem großen Buche des Richters sind meine Werke und Missethaten geschrieben.

Wehe mir, wenn die Gerechtigkeit dort die Sünden von meiner Jugend an bis zu meinem Greisenalter abliest! Was werde ich in jener Stunde thun, und wohin werd' ich, o Herr, vor dir entfliehen? Wehe mir, o Herr! Wie tief bin ich in Schulden gerathen! Wehe mir, daß ich gesündigt und nicht Buße gethan habe!

4. O Gott, der sich über die Sünderin erbarmte, erbarme dich, unser Herr, auch über mich Elenden, damit ich nicht verloren gehe! Anstatt des Salböles, welches die Sünderin dort [1]) darbrachte, bring ich dir dein Fleisch und Blut dar, die mit meinen Gliedern vermischt sind. Nein, o unser Herr, schaue nicht auf meine Werke! Deine Gnade tilge mir meine Schulden! — Sehr schrecklich ist deine Gerechtigkeit, o Herr, und furchtbar sind die Heerschaaren vor dir, wenn der Thron deiner Majestät aufgestellt ist und die Reihen und Mächte verwirrt dastehn, wenn die Engel das feurige Schwert ergreifen und das Feuer entbrennt, um die Gottlosen zu verzehren. Wehe mir, unser Herr, in jener Stunde! O unser Herr, errette mich, damit ich nicht sterbe (auf ewig zu Grunde gehe)!

5. Meine Gedanken fesselten und warfen mich in das Netz des arglistigen Bösen. Ich bildete mir ein, sie seien verborgen und in jenem großen Buche des Richters gar nicht aufgezeichnet; allein alle sind im Gerichte vor mir aufgestellt und schauen erwartend dort auf mich, daß ich die Vergeltung empfange. Wehe mir, unser Herr! Denn ich fürchte mich, daß die Hölle die Vergeltung meiner Vergehungen sein werde. [2]) Mein Leben verging und entschwand,

1) Im Hause des Pharisäers, der Jesum eingeladen hatte; Luk. 7, 37. Vergleiche auch Matth. 26, 7.
2) Oder auch: „Wehe mir, ich fürchte mich, denn die Hölle ist“... Dieß wäre aber ein Ausdruck der Verzweiflung, daher nicht zu billigen.

ohne daß ich es merkte. Wie von einem Diebe ward es mir entwendet, und unglücklich blieb ich am Ende. Was werde ich dann an jenem schrecklichen Flammenorte beginnen, und wie werde ich mich jenseits retten? Zu dir, unser Herr, erhebe ich[1]) (meine Hände flehend), daß du mir Brücke seiest (mir hinüber helfest) über den furchtbaren Abgrund, der zwischen beiden Parteien (den Guten und Bösen) sich befindet. Durch dich möge ich über den schaudervollen Ort kommen und in die Gegend voll des Lebens gelangen!

6. Deine Rechte, unser Herr, welche du deinen Jüngern auf dem Meere reichtest, damit sie nicht untersinken möchten, diese deine Rechte, o unser Herr, reiche auch mir und ziehe mich aus dem Meere meiner Sünden! Deine Taufe, o Herr, womit du meine Glieder bekleidest,[2]) diene mir dort zur Beschützung, damit ich das ewige Leben erlange! Durch sie möge ich, o mein Erlöser, die Flammenwogen des furchtbaren Feuerabgrundes überspringen und dem Brand' entrinnen! — Als ich noch jung war, überließ ich mich der Sünde und freute mich darüber, daß ich im Greisenalter Buße thun würde. Da nahte der Tod heran, seine gewaltige Axt hieb schon meine Aeste ab, und ich gelangte nicht zum Greisenalter. Mit der Buße hat es ein Ende, weil der Tod ihr ein Ziel gesetzt hat. Meine Schulden harren auf mich vor der Gerechtigkeit. Wehe mir! Denn man fordert Bestrafung meiner Missethaten und theilt mir als Lohn die Hölle zu.[3]) Nein, unser Herr, gehe nicht in's Gericht mit mir, weil vor dir kein Lebender schuldlos ist![4])

---

1) Das syrische Zeitwort sch'kal ist vieldeutig: Ich erhebe mich, halte mich an dich...

2) Mit Bezug auf Gal. 3, 27: „Alle, die ihr in Christus getauft worden seid, habt Christum angezogen."

3) Man kann auch das Wort ḥaurchonai meine Missethaten als Subjekt nehmen und übersetzen: „meine Missethaten fordern Bestrafung und geben mir die Hölle zum Lohne."

4) Ps. 142, 2.

Du allein, o Herr, bist rein von aller Schuld. Schone meiner und entsündige mich durch deine Gnade und mach', o Barmherziger, mich deiner vielen Erbarmungen würdig, damit ich durch sie, o Herr, bereichert werde und Verzeihung erlange und dadurch deinen Engeln Freude bereitet werde nach deinem Worte,[1]) o Erbarmer über die Sünder!

7. Wer zählt die Sünden der Kindheit, die ich in der betrügerischen Welt begangen habe? Und wer kennet die Pfade meiner Jugend und ist im Stande, ihre Wege zu schildern? O Guter, der sich über David, Isais' Sohn, erbarmte, erbarme dich, o Herr, über meine Sündhaftigkeit! Sieh: ich rufe zu dir, zu dir nehme ich meine Zuflucht, o Huldreicher, nimm mich mit deiner gnadenvollen Barmherzigkeit auf! — Das Feuer, o Herr, droht meinen Gliedern; allein es ist in mir auch, o mein Erlöser, dein versöhnendes Blut verborgen. Die Hölle wartet zwar schon auf mich, um mich zu peinigen; aber dein lebenspendender Leib ist mit mir vereinigt. Ich bin mit den Kleidern des hl. Geistes (der Gnade Gottes) angethan, so daß ich (oder damit ich) nicht in's Feuer gerathe. Wenn der Feuerstrom schon zur Rache daherrauscht, erlösche (oder „wird erlöschen") das Feuer an mir, sobald der Geruch deines Leibes und Blutes ihm entgegenduftet.

8. Du, unser Herr, bist die Hoffnung der Büßer und der Freund aller Sünder. Ich flehe zu dir, o Herr, bei deinem hl. Namen: Strafe mich nicht durch das Gericht der Gerechtigkeit (oder bei dem Gericht am jüngsten Tage)! Bei der Liebe deines Erzeugers, bei dem Mutterleibe, der dich getragen, bei jener Lanze, die auf Golgatha deine Seite öffnete, bitte ich dich: Träufle auf mich den Thau deiner Barmherzigkeit an jenem Orte (der Qual), damit ich nicht nach Wasser dürste (wie der reiche Prasser)![2]) Erhöre

---

1) Luk. 5, 10. — 2) Luk. 16, 24.

mich, o Herr, wie du einst den Elias erhörtest, als er vor dir betete (um Regen)![1] Höre mein Gebet, o Freund der Büßer, wie du die Stimme des Sohnes des Amathi (des Propheten Jonas) erhörtest! Erhöre und rette mich, wie den Simon Petrus! Hab' ich auch viel gesündigt, so hab' ich doch deinen Namen nicht verleugnet. Bekenne mich, unser Herr, weil ich dich bekannt habe, o Quelle der Barmherzigkeit und Gnade! Oeffne mir, o Herr, deine Pforte voll Erbarmungen, wie du deine Pforte der Sünderin eröffnetest! Nimm, o Herr, die Thränen an, die ich gebe, und gib mir an jenem Orte Wasser! Dich, o lebendiges Wasser, nehme ich zu meiner Begleitung mit, auf daß mir dadurch die Hitze des Feuers abgekühlt werde; denn ich habe das Gleichniß vom Reichen vernommen, der um eine Fingerspitze voll Wasser flehte.

9. Dein Kreuz, o Herr, zu welchem ich meine Zuflucht genommen habe, diene mir zur Brücke an jenem Orte über jenen gewaltigen Flammenstrom! Durch dieses mög' ich in den Ort voll Freuden hinüberkommen! Drei Gegenstände sind es, unser Herr, vor denen ich mich fürchte: das Feuer, die Hölle und der Wurm, welcher nicht stirbt.[2]) O wenn doch das Feuer und der Brand von mir weggelöscht würden! Dein Fleisch und Blut sollen mich retten. — Jonas rief zu dir im Abgrunde des Meeres, und Daniel in der Grube der wilden Thiere. In dem Feuerofen, welchen die Chaldäer ganz glühend gemacht hatten, riefen dich die drei hebräischen Jünglinge an. Den Jonas hast du aus dem Meere heraufgezogen und den Daniel errettet; und deine Huld thaute herab und löschte den Brand. Erbarme dich auch meiner, o Herr, und verleihe mir das Leben, weil ich dich bekenne, und erlasse mir in deiner Gnade meine Schulden! „Erbarme dich meiner, o unser barmherziger Herr, und tilge nach der Menge deiner Erbarmungen meine Sünden! Wasche mich

1) III. Kön. 18, 36 u. s. w. — 2) Mark. 9, 44.



von der Ungerechtigkeit meiner Hände, daß ich von meinen Makeln gereinigt und abgewaschen werde! Daß ich gesündigt habe, erkenne ich wohl, und meine Sünden stehen mir jederzeit vor Augen, und ich schaue auf sie. Vor dir allein bin ich schuldig geworden und habe gesündigt!"[1]) O unser Herr Jesus, sei mir gnädig!

10. Simon verleugnete dich, o Herr, dreimal. Weil er dir aber Thränen darbrachte, hast du ihn wieder aufgenommen. Sieh: Thränen vergieße auch ich vor dir und opfere dir ein reines Bekenntniß. Meine Sünden sind viele, ja sie sind zahllos. Durch deine Barmherzigkeit, unser Herr, sühne meine Schulden! Tilge die Handschrift meiner Makeln durch deine Gnade aus und gedenke, unser Herr, meiner Vergehungen nicht! Hochgelobt sei Gott der Herr, der kein Wohlgefallen hat am Tode des Sünders.[2]) Preis sei dir, o Erbarmer über die Sünder! Preis sei dir, Aufnehmer der Büßer! Preis dir, o Jesus! Denn deine Pforte steht Jedem offen, der daran klopft und um Verzeihung bittet. Dir, o Herr, sei Preis, und über uns komme deine Barmherzigkeit! O unser Herr Jesus, sei uns gnädig!

1) Ps 50, 1–6. — 2) Ezech. 30, 11.



Fortsetzung der Ermahnungen zur Buße.

(Zu den aus dem Syrischen übersetzten Ermahnungen zur Buße.)

Nachträgliche Bemerkung.

Im dritten syrisch-lateinischen Bande der römischen Ausgabe Ephräms befinden sich von Seite 367 an bis Seite 561 unter dem Titel Paränetica 76 bald längere bald kürzere lyrische Herzensergießungen desselben in verschiedenen Versmaßen, großentheils Ermahnungen zur Buße oder Ergüsse innigster Reue und Zerknirschung. Nebst solchen finden sich darin verschiedene andere Gebete und andächtige Betrachtungen. Ich wählte aus der reichen Sammlung nur wirkliche Ermahnungen zur Buße in der geringen Anzahl von vierundzwanzig, die mir für den Zweck dieser „Bibliothek der Kirchenväter“ besonders geeignet und der Aufnahme würdig schienen. Wie man glaubte, schrieb der hl. Vater diese Paränetica erst kurz vor seinem gottseligen Tode nieder. In der dreiundvierzigsten sagt er selbst ausdrücklich, daß er dem Tode nahe sei. In diesen Ermahnungen bemüht sich Ephräm bald durch die schrecklichsten bald durch die tröstlichsten Wahrheiten des Glaubens die Herzen der Sünder zu rühren, zu

erschüttern und zu ernster Buße zu bewegen. Diese Lesung solcher Ermahnungen ist daher besonders für die Fastenzeit oder vor dem Empfange des Bußsakraments zu empfehlen. In meiner ersten Uebersetzung Ephräms hab' ich sie im zweiten Bande ganz übersetzt und 1831 bekannt gemacht.

Fünfzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die achtundzwanzigste.)

Aufmunterung zur Buße durch Schilderung des Glückes der Frommen. Lohn der Gottesfürchtigen und Weltverächter; der Himmel erwartet sie. Ihre Verklärung und Reichthümer oben, Satans Zorn über ihre Siege. Gebet um die Gnade der Buße.

1. Isais' Sohn (David) schrieb im Buche seiner Psalmen, indem er seine Harfe erweckte und zu singen begann:[1] „Selig sind Jene, welche makellos auf den Wegen des Herrn wandeln und seine Gebote beobachten." Und unser Erlöser sagt im Evangelium des Lebens:[2] „Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die da weinen; denn oben werden sie erfreut werden." Die der Welt und ihren Dingen entsagen, die Gelüste derselben hassen und ihre Ergötzungen verachten, denen ist im

---

1) Ps. 18, 1. — 2) Matth. 5, 4. 8; Luk. 6, 21.

Evangelium des Lebens ihr Lohn verheissen, das Brautgemach, welches nicht vergeht, und das Leben, welches nie aufhört.

2. Und zwar[1]) deßwegen, weil sie aus Liebe zu ihrem Herrn Geschlecht und Eltern und Reichthum und Besitz in dieser Welt verließen und hörten, was er sprach:[2]) „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Reich der Höhe aufbewahrt." Sie machten ihre Leiber zu Tempeln des hl. Geistes und überwanden die Gelüste durch ihre Tugenden und trugen das Joch harter Mühen und haßten aus Liebe zu ihrem Herrn ihr Leben. Sie kreuzigten sich selbst,[3]) kreuzigten ihre Leiber, und durch ihre Anstrengungen (Leiden, Bußwerke) versöhnten sie ihren Schöpfer. Sie sahen, daß die Welt vergänglich sei und ihre Lüste bald aufhören und sie für ihren Besitzer nur gleich einem Traume sei. Unser Herr verheißt in seinem Evangelium Seligkeit Denjenigen, welche eifrig und wachsam zu seinem Dienste sind. Er streckt seine Rechte aus und gibt ihnen Lohn und setzt sie an seine Seite zur Tafel des Lebens. Er setzt ihnen Kronen auf, und sie ergötzen sich in seinem Brautgemache, weil sie vom Morgen bis zum Abende mit ihm sich abmüdeten.

3. Die seine Gebote und seinen Bund halten, fliegen und erheben sich in das Jerusalem, welches oben ist, hinauf. Das Reich der Höhe schaut erwartend Denjenigen entgegen, welche im Kampfe siegen und triumphiren. Die Engel schweben, wie sie gewohnt sind, herab und stärken die Kämpfer, die im Streite begriffen sind. Die Geisterreihen sehnen sich den Siegern entgegen, beglückwünschen sie und sagen: „Ziehet ein, ihr Ermüdeten, und ruhet von euren

1) Des Zusammenhangs wegen ist hinzuzudenken: „und zwar erwartet sie dieser Lohn, weil u. s. w."
2) Matth. 5, 3.
3) Wörtlich: „ihre Seelen."

[illegible] und [illegible] welche ihr [illegible] Das Paradies [illegible] eine [illegible] in den Wohn[illegible] und [illegible] sich der [illegible] die beste Sonne, un[illegible] Sie [illegible] „[illegible] Sohn des Königs, [illegible] Sohn nicht voren[illegible] Dank und [illegible] zu ihrem Munde [illegible] Die Drangs[illegible] verschaffte [illegible] Welt [illegible]

[illegible] Die Engel [illegible] über die herrliche Be[illegible] des Sohnes: denn sie sehen eine G[illegible] Der Herrlichkeit und [illegible] des hl. Geistes [illegible] Diejenigen bekleidet [illegible] Demuth [illegible] Der Vater lieb[illegible] Sohn [illegible] und der hl. Ge[illegible] Krönung [illegible] der Reinen. Er [illegible] „[illegible] meines Namens [illegible] kommt und [illegible] Brautgemach ein, be[illegible] So [illegible] auf diesen lebend[illegible] die Gerechten, Gottesfürc[illegible] dem Sohn' ihres Herrn entgegen, [illegible] den Lohn für ihre Mü[illegible] Die Augen, welche durch die Betrach[illegible] worden waren, und die Lipp[illegible] der [illegible] seiner Gebote sich schweigend [illegible] (mit den verklärten Leibern) zur Ge[illegible]

1) [illegible] „mit ihm“, d. i. in seiner Ge[illegible] Der Ausdruck kommt öfter [illegible] gemacht zu haben.
2) [illegible] Anstatt dieses selten gebrau[illegible] ich lieber das oben stehende Wort.

Erstgebornen im Himmel[1]) [illegible] glorreichen Priestern. Es erfreuen [illegible] Geister frohlocken, und ihre [illegible] im unvergänglichen Leben.

5. Die Leidenten [illegible] nung des ewigen Lebens [illegible] heissen hat, die [illegible] Besitz den unvergänglichen [illegible] dig Seligkeiten [illegible] Böse, weil er ihren [illegible] und es ihm an [illegible] einzulassen. Die [illegible] die Enthaltsamkeit. [illegible] die Keuschheit, [illegible] gungen. Sie [illegible] Demuth. Bei ihrem [illegible] der Menschheit, [illegible] seine Fallstricke [illegible] zirren; sie [illegible] siegreich verdammten [illegible] sie verachteten [illegible] er Weh' ohne Ende [illegible] Gerechten schaut, [illegible] siegten.

6. Verleihe mir [illegible] mit durch sie die [illegible] tilgt werden! [illegible] entsündige mich durch [illegible] Worte anklopfe, [illegible] den)! Bekannt [illegible] Wunden. In dem [illegible] meine Schulden ab! [illegible]

1) Hebr. 12, 23.

[illegible]on unserm Herr[illegible] [illegible]pe für das Hoch[illegible] [illegible]ssere Finsterniß. [illegible] der Schulden un[illegible] und ein Genoss[illegible]

[illegible]eit sich auf den Rich[illegible] [illegible]e da nämlich mit de[illegible] Thäler[3]) und Hüg[illegible] [illegible]t bekehre; die Fe[illegible] [illegible]ber mich mit schmerz[illegible] [illegible]s so, daß auch wi[illegible] [illegible]leich dem wehmuths[illegible] Wehe, wenn All[illegible] [illegible]jammervolle Erniedri[illegible] [illegible]er mich alle Anhöhe[illegible] [illegible]s geziemte sich, daß i[illegible] [illegible]Worten des hl. Geiste[illegible] [illegible]ein der Freche (Satan[illegible] [illegible]erdorbenen) Willen a[illegible] [illegible]andelte in Schändlic[illegible] [illegible]ste ist, von meiner In[illegible] sogleich von mir weiche[illegible]

[illegible]Geliebte, weil ich ein Lieb[illegible] Meine Dürftigkeit ist [illegible] [illegible]er mich)[5]) sehen, veral[illegible]

[illegible] von den thörichten Jun[illegible]
[illegible] und 22, 13.
[illegible]chlo hat beide Bedeutunge[illegible] u. s. w. und zwar im Pl[illegible] auch für das Neutrum ste[illegible] [illegible]ergströme u. s. w.
[illegible] Objekt zum Hauptworte Z[illegible]

flucht und bitte dich: „Verschmähe die Thränen nicht, welche ich dir darbringe!“ Ich habe bis jetzt gesündigt, und nun flehe ich reumüthig: Erweise an mir deine Erbarmung und gib mir dein Heil! Fern sei es von deiner Güte, daß du die Sünder verstoßest, welche sich von ihrem Sündenzustande bekehren und zu deiner Hürde zurückkehren! Danken will ich deiner Gnade mit meinem Mund' und meiner Zunge, o Freund der Büßer und Erbarmer über die Sünder! Laut will ich unter den Völkern es verkünden und Ermuthigung allen Sündern geben, welche mir gleichen. Deine Barmherzigkeit ward über mich gerührt, und ich wurde durch sie versöhnt; darum werd' ich zu jeder Zeit laut dir zurufen: Preis dir, o Herr! Für Denjenigen aber, welcher für euch Reine diese Erklärungen geschrieben hat, bittet euren Herrn, daß seine Schulden verziehen werden!



Sechzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die neunundzwanzigste.)

Eine Betrachtung über das Elend des Sünders. Reumüthige Selbstanklage voll tiefen Gefühls mit rührenden Bitten. Vom Glücke der Büßenden.

1. O geliebte und theure Seele! Warum machst du dich so elend durch die Sünde und denkest nicht an den Tag des Richters? Plötzlich tritt das Hinscheiden ein, und du wirst der Prüfung über alle von dir begangenen abscheulichen Sünden, die in dieser Welt geschehen sind, unterzogen. Steh' also auf, weine nun und wehklage zerknirscht, damit nicht dort in der Hölle weinen darfst! — O meine ge-

liebten und theuren Brüder! Ich habe von unserm Herrn mich weit entfernt, erloschen ist meine Lampe für das Hochzeitmahl,[1]) und ich ziehe hinaus in die äussere Finsterniß.[2]) Versunken bin ich in stinkenden Moder der Schulden und Sünden, ein Abscheu für die Engel und ein Genosse Satans.

2. Wehe mir, wenn die Gerechtigkeit sich auf den Richterstuhl setzt und mich richtet. Ich werde da nämlich mit den Bösen beschämt. Seht: die Berge und Thäler[3]) und Hügel jammern über mich, wenn ich mich nicht bekehre; die Felsen vergießen Thränen und wehklagen über mich mit schmerzvollen Trauertönen und ergreifen uns so, daß auch wir mit ihnen voll Zerknirschung weinen gleich dem wehmuthsvoll klagenden Propheten Jeremias. Wehe, wenn Alles mit einander dasitzt und über meine jammervolle Erniedrigung weint![4]) Wehklagen mögen über mich alle Anhöhen, weil ich aller Güter beraubt bin! Es geziemte sich, daß ich alle meine Zeiten hindurch zu den Worten des hl. Geistes meine Zuflucht genommen hätte; allein der Freche (Satan) hielt mich durch meinen bittern (verdorbenen) Willen ab, und ich vollzog seinen Willen und wandelte in Schändlichkeiten, und zwar, was das Schlimmste ist, von meiner Jugend auf. Wollte ich, so würde er sogleich von mir weichen.

3. Wehe mir, Freunde und Geliebte, weil ich ein Liebhaber alles Bösen geworden bin! Meine Dürftigkeit ist in den Augen Derjenigen, welche sie (oder mich)[5]) sehen, verab-

---

1) Anspielung auf die Parabel von den thörichten Jungfrauen.
2) Bezieht sich auf Matth. 8, 12 und 22, 13.
3) Oder Flüsse. Das Wort nachlo hat beide Bedeutungen.
4) Wörtlich: Wenn sie dasitzen u. s. w. und zwar im Plural weiblichen Geschlechts, welches auch für das Neutrum steht, also alle Dinge z. B. Berge, Bergströme u. s. w.
5) Im Syrischen fehlt das Objekt zum Hauptworte Zuschauer i. e. welche sehen.

scheuungswürdig. Ich bitte, und Niemand gibt mir. So will ich denn übermäßig wehklagen und unablässig weinen, ja vor Wehmuth und Leidwesen Ströme von Thränen vergießen, weil ich eine Wohnung alles Schlechten geworden und leer an allem Guten bin. Es warten auf mich alle Heiligen und Tugendhaften, daß ich ihnen beigesellt werde allein ich habe keine Thränen vergossen über meine Schulden, deren Menge von meiner Jugend an so groß ist. Weinen sollen über mich alle Reinen und Heiligen, weil ich des Brautgemaches aller Freuden unwürdig bin.

4. Wehklaget aber auch über mich, alle meine Brüder, weil ich von eurer Liebe mich entfernt habe! Seht: die Felsen, in die ich mich zum Schutze flüchtete, weinen sogar über mich, meine Brüder und Geliebte, weil sie sahen, daß ich müssig von der Arbeit und Anstrengung der Tugendhaften mich enthielt. Erschüttert sollen sie mit lautem Krachen über mich wanken, weil ich mir keine Wegzehrung für die Reise in die Ewigkeit bereitete und mein Felsenherz, das von Jugend auf sich verhärtete, unempfindlich geblieben ist. Wehe mir aber, wenn die Gerechtigkeit über mich das schreckliche Urtheil ausspricht (denn plötzlich endet sich mein Leben), wenn dort keine Barmherzigkeit stattfindet! Hier nämlich sind alle Erbarmungen für Jeden bereitet, der mit Thränen und Reue um Verzeihung bittet. Leben und Wonne wird Jedem gegeben, der (aufrichtige) Buße darbringt.

5. O meine geliebten und theuren Brüder! Wie trostlos ist der Tag des Sünders! Kein Mund und keine Zunge ist im Stande, das Gericht auszusprechen, welches ihn erwartet. Wenn er aber aufwacht und sich selbst betrachtet und zerknirscht mit Betrübniß und Reue weint, so ergötzt er sich wonnevoll im Brautgemache der Freuden; denn dann wird er dem Gerichte nicht überliefert. Wohl Jenem, welcher ein eifriger Büßer wird und unsern Herrn durch seinen Lebenswandel versöhnt! Wenn er in jenen Ort (die andere Welt) hinüberkommt, so findet er Ruhe im Himmelreich,

im Hafen der Heiligen und entrinnt dem Gericht' und der fürchterlichen schaudervollen Pein, die dem Satan vorbehalten ist. Sein Strafgericht hört nämlich nie auf; glückselig ist daher Jener, der nie Etwas davon vernimmt. Heil aber Demjenigen, welcher auf seine Uebelthaten jederzeit mit Weinen zurückblickt und nicht mehr daran denkt, die abscheulichen Sünden, welche er in der Welt begangen hatte, zu wiederholen! Denn er findet Eintritt in das Brautgemach der Freuden und genießt dort Wonne mit den Schaaren aller Gerechten und Frommen in jener neuen und unvergänglichen Welt bei dem Gastmahle, dessen Gäste nie von hinnen scheiden.

6. Wehe aber mir Armseligen, meine Geliebten! Denn ich bin in einer Menge von Missethaten alt geworden. O des harten Felsenherzens, daß ich an jenen Gerichtstag mich nicht erinnerte, an dem es keine Erbarmung mehr gibt und keine Verzeihung, und die Thränen des Seufzenden nicht mehr angenommen werden! Wehe mir vor jener Gerechtigkeit; denn ich weiß, was ich alles verübt habe. — Doch deine Liebe, unser Herr, hielt es nicht aus, da du sahst, daß ich deiner Glorie verlustig ging. Du kamst herab und erlöstest mich vom Satan durch deine Geburt, dein Leiden und Kreuz. Aber ach! Ich sündigte und beleidigte dich und erbitterte deinen Namen durch die Schulden und Sünden und Uebelthaten, welche ich beging. Wehe mir, weil ich Unrecht verübte, nicht dankbar vergalt und mit einer Unzahl von Missethaten mich befleckte!

7. Ich wehklagte und weinte schmerzlich bei der Betrachtung, der ich mich hingab, weil sie, meine Geliebten, mich in's Feuer dahin riß, in die Behausung des Entsetzens mich versetzte. Sie ließ mich (im Geiste) den furchtbaren und schrecklichen Abgrund durchwandern, versenkte mich in's Flammenmeer, führte mich in die Finsterniß ein, und ich heulte, weil mein Herz (mein Elend) erkannte, vor Furcht und Erbeben des Ueberganges. Da erhob ich

mich zum Bewußtsein meiner Gedanken und betrachtete die Wohnungen der Finsterniß. Dann blickte ich auch rechts und links um mich, auf die Wohnungen aller Heiligen und wehklagte laut weinend und schrie zerknirscht auf voll Schmerz und Betrübniß, indem ich mich selbst sehr verachtete: „Wehe mir, doppelt wehe mir! Was ist mir von der Gerechtigkeit aufbewahrt!"

8. Aufgeschreckt erhob ich mich vom Schlafe, entrann aber der Qual dennoch nicht. Ich zerriß mein Gewand und weinte und wehklagte über mich. Ach, wie ist's mir Elenden ergangen! Doch ich will mich offen zeigen [1]) (Zutrauen fassen) gleichwie die Buhlerin [2]) und meine Sünden bekennen und mit Seufzen abbitten und die Augen mir zu Thränenquellen machen, daß sie über mich mit Betrübniß weinen. Ich will zu den Zöllnern hingehen, die mir ähnlich waren, und zu den Sündern, welche Büßer geworden sind, und auch mein schlafendes Herz aufwecken, das in einer Menge von Uebelthaten veraltete. Ich will mich ihnen als Genosse anschliessen und ihnen gleich werden und wie sie über die Schulden wehklagen, welche ich begangen habe, damit ich nicht in's Gericht Gottes hinkomme und er mich nicht zu den Peinen im Abgrunde der Hölle verdamme.

9. Mache mich würdig, o Herr, daß ich deine Liebe liebgewinne, worüber die Gerechten und Tugendhaften sich erfreuen, daß ich aber nichts dir Fremdes liebe, o Gott, der du Wohlgefallen hast an den Büßern und den Sünder liebst, dessen Angesicht benetzt ist, [3]) und der bitterlich über sein Vergehen weint. Mache mich, o Herr, des seligen

---

1) Wörtlich: „das Haupt aufdecken, mit Zuversicht auftreten."
2) Luk. 7, 37 u. s. w.
3) Mit Thränen der Reue nämlich.

Endes würdig, das allen Heiligen aufbehalten ist! — Gott, deine Liebe hat dich bewogen, mich in deiner Gnade aus dem Staube zu erschaffen. Du schmücktest mich mit deinen himmlischen Reizen, allein ich vergaß dich und hörte Satan an. So stürzte ich von meiner hehren und reizenden Wonne in die Tiefe der Verwesung und in den Koth der Sündhaftigkeit hinab. Wehe mir! Ich erkannte meine Ehre nicht,[1]) und darum bin ich für die Finsterniß draussen aufbewahrt.[2])

10. Durch dein Kreuz, o Herr, beschwöre ich dich: Zermalme mich nicht meiner Missethaten wegen, und laß mich nicht beschämt und vor Furcht zitternd vor deiner Majestät stehn! Gewähre mir, unser Herr, Nachlassung meiner Schulden, und wasche mir meine Flecken ab, wie den Sohn Isais (David)![3]) Bei jenem Tage, an dem sie dich auf's Holz legten (kreuzigten)[4]): Erbarme dich meiner und versöhne mich durch deine Gnade! — Die Cherubim wissen nicht,[5]) wem jene Macht gleiche, die auf ihrem Rücken thront; denn sie ist ihnen unsichtbar, während sie dieselbe tragen. Gepriesen sei die Macht, welche auf ihrem Rücken thront! Lobsingen sollen dir die Wächter (die Engel), die an deinen Wagen angespannt sind, und mit deiner Mutter Maria sollen die Menschen in deiner Verherrlichung übereinstimmen. Alle Wesen der Ober- und Unterwelt mögen dir einstimmig Preis darbringen.

11. Die Märtyrer erhoben sich und bestanden muthig im Kampfe. Sie ließen sich um des Sohnes ihres Herrn willen tödten. Sie haßten das zeitliche vergängliche Leben wegen der Hoffnung der versprochenen Seligkeit im Himmel, fürchteten sich nicht vor Peinen und Drangsalen und

---

1) Ps. 48, 13. — 2) Matth. 8, 12. — 3) Ps. 50, 4.
4) Herabzubeziehen: Beschwör' ich dich.
5) Sie vermögen Gottes Wesen nicht zu ergründen.

Fünfzehnte Ermahnung.
(Im Syrischen die achtundzwanzigste.)

Aufmunterung zur Buße durch Schilderung des Glückes der Frommen. Lohn der Gottesfürchtigen und Weltverächter; der Himmel erwartet sie. Ihre Verklärung und Reichthümer oben. Satans Zorn über ihre Siege. Gebet um die Gnade der Buße.

1. Isais' Sohn (David) schrieb im Buche seiner Psalmen, indem er seine Harfe erweckte und zu singen begann:[1] „Selig sind Jene, welche makellos auf den Wegen des Herrn wandeln und seine Gebote beobachten." Und unser Erlöser sagt im Evangelium des Lebens:[2] „Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die da weinen; denn oben werden sie erfreut werden." Die der Welt und ihren Dingen entsagen, die Gelüste derselben hassen und ihre Ergötzungen verachten, denen ist im

1) Ps. 18, 1. — 2) Matth. 5, 4. 8; Luk. 6, 21.



Evangelium des Lebens ihr Lohn verheissen, das Brautgemach, welches nicht vergeht, und das Leben, welches nie aufhört.

2. Und zwar[1]) deßwegen, weil sie aus Liebe zu ihrem Herrn Geschlecht und Eltern und Reichthum und Besitz in dieser Welt verließen und hörten, was er sprach:[2]) „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Reich der Höhe aufbewahrt." Sie machten ihre Leiber zu Tempeln des hl. Geistes und überwanden die Gelüste durch ihre Tugenden und trugen das Joch harter Mühen und haßten aus Liebe zu ihrem Herrn ihr Leben. Sie kreuzigten sich selbst,[3]) kreuzigten ihre Leiber, und durch ihre Anstrengungen (Leiden, Bußwerke) versöhnten sie ihren Schöpfer. Sie sahen, daß die Welt vergänglich sei und ihre Lüste bald aufhören und sie für ihren Besitzer nur gleich einem Traume sei. Unser Herr verheißt in seinem Evangelium Seligkeit Denjenigen, welche eifrig und wachsam zu seinem Dienste sind. Er streckt seine Rechte aus und gibt ihnen Lohn und setzt sie an seine Seite zur Tafel des Lebens. Er setzt ihnen Kronen auf, und sie ergötzen sich in seinem Brautgemache, weil sie vom Morgen bis zum Abende mit ihm sich abmüdeten.

3. Die seine Gebote und seinen Bund halten, fliegen und erheben sich in das Jerusalem, welches oben ist, hinauf. Das Reich der Höhe schaut erwartend Denjenigen entgegen, welche im Kampfe siegen und triumphiren. Die Engel schweben, wie sie gewohnt sind, herab und stärken die Kämpfer, die im Streite begriffen sind. Die Geisterreihen sehnen sich den Siegern entgegen, beglückwünschen sie und sagen: „Ziehet ein, ihr Ermüdeten, und ruhet von euren

1) Des Zusammenhangs wegen ist hinzuzudenken: „und zwar erwartet sie dieser Lohn, weil u. s. w."
2) Matth. 5, 3.
3) Wörtlich: „ihre Seelen."

Beschwerden aus, weil ihr durch die Leiden, welche ihr ausgestanden, den Bösen besiegt habt!" Das Paradies öffnet vor ihnen seine Pforte, und sie nehmen in den Wohnungen des Lichts ihren Aufenthalt und ergeben sich der Ruhe. Eines Jeden Glorie strahlt wie die hehre Sonne, und ihre Schönheit schimmert wie herrliches Licht. Sie rufen in ihren Lobgesängen: „Preis dir, o Sohn des Königs, welcher Denjenigen, die ihm [1]) dienten, den Lohn nicht vorenthält!" Laut erschallt Dank und Preis in ihrem Munde Jenem, welcher in ihren Kämpfen sie stärkte. Die Drangsale und Leiden, welche sie ohne Murren erduldeten, verschafften ihnen in der Welt ohne Ende das Leben.

4. Die Engel erstaunen über die herrliche Verklärung der Kinder des Staubs; denn sie ziehen eine Glorie wie die der Geisterwesen an. Mit Herrlichkeit und dem Gewande des hl. Geistes werden Diejenigen bekleidet, welche die Demuth ihres Herrn anlegen. Der Vater liebt sie, und der Sohn umfängt sie zärtlich, und der hl. Geist nimmt seine Wohnung in den Körpern der Reinen. Er (Jesus) ruft ihnen zu und spricht: „Ihr um meines Namens willen Verfolgte, kommt und zieht in's Brautgemach ein, dessen Gäste ewig leben!" So kommen denn auf diesen lebensvollen Ruf von allen Orten her die Gerechten, Gottesfürchtigen und Einsiedler und fliegen dem Sohn' ihres Herrn in Wolken entgegen, um von ihm den Lohn für ihre Mühen zu empfangen. Die Augen, welche durch die Betrachtung seiner Gesetze geschwächt worden waren, und die Lippen, [2]) welche bei der Erwägung seiner Gebote sich schweigend verhielten, erheben sich (mit den verklärten Leibern) zur Gemeinde der

---

1) Wörtlich: „mit ihm", d. i. in seiner Gegenwart, vor seinen Augen. Der Ausdruck kommt öfter vor. Es genügt, einmal darauf aufmerksam gemacht zu haben.

2) Wörtlich: Munde. Anstatt dieses selten gebrauchten Plurals wählte ich lieber das oben stehende Wort.

Erstgebornen im Himmel [1]) und preisen den Herrn mit den glorreichen Priestern. Es erfreuen sich ihre Seelen, ihre Geister frohlocken, und ihre Körper ergötzen leuchtend sich im unvergänglichen Leben.

5. Die Leidenden und Bedrängten, welche auf die Hoffnung des ewigen Lebens bauend, das unser Heiland verheissen hat, die Armuth erwählten erben und nehmen in Besitz den unvergänglichen Reichthum und empfangen freudig Seligkeiten und Wonnen. Ergrimmt betrübt sich der Böse, weil er ihren Leibern keine Makel beibringen konnte und es ihm an Kraft gebrach, sich in einen Krieg mit ihnen einzulassen. Die Begierlichkeit verachteten sie und liebten die Enthaltsamkeit. Sie verwarfen die Unzucht und liebten die Keuschheit, Leiden erkoren sie sich und haßten die Vergnügungen. Sie legten den Stolz ab und kleideten sich in Demuth. Bei ihrem Anblicke betrübte sich der Feind der Menschheit, weil sie seine Ränke aufdeckten und seine Fallstricke zerrissen. Sie überwanden ihn und triumphirten; sie vertrieben ihn und errangen sich Lobpreisungen; siegreich verdammten sie ihn und wurden so verherrlicht; sie verachteten ihn und erwarben sich Ehren. Darum ruft er Weh' ohne Ende über sich selbst aus, wenn er auf die Gerechten schaut, die über seine tückischen Nachstellungen siegten.

6. Verleihe mir, o Herr, hier Thränen der Reue, damit durch sie die Schandthaten, welche ich verübte, ausgetilgt werden! Weil ich häßliche Werke begangen habe, so entsündige mich durch deine Gnade, und weil ich an deine Pforte anklopfe, so öffne mir deine Schatzkammer (der Gnaden)! Bekannt sind dir meine Thaten und Makeln und Wunden. In dem Meere deiner Barmherzigkeit wasche mir meine Schulden ab! Zu dir, o Herr, nehm' ich meine Zu-

---

1) Hebr. 12, 23.



flucht und bitte dich: „Verschmähe die Thränen nicht, welche ich dir darbringe!“ Ich habe bis jetzt gesündigt, und nun flehe ich reumüthig: Erweise an mir deine Erbarmung und gib mir dein Heil! Fern sei es von deiner Güte, daß du die Sünder verstoßest, welche sich von ihrem Sündenzustande bekehren und zu deiner Hürde zurückkehren! Danken will ich deiner Gnade mit meinem Mund' und meiner Zunge, o Freund der Büßer und Erbarmer über die Sünder! Laut will ich unter den Völkern es verkünden und Ermuthigung allen Sündern geben, welche mir gleichen. Deine Barmherzigkeit ward über mich gerührt, und ich wurde durch sie versöhnt; darum werd' ich zu jeder Zeit laut dir zurufen: Preis dir, o Herr! Für Denjenigen aber, welcher für euch Reine diese Erklärungen geschrieben hat, bittet euren Herrn, daß seine Schulden verziehen werden!



Sechzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die neunundzwanzigste.)

Eine Betrachtung über das Elend des Sünders. Reumüthige Selbstanklage voll tiefen Gefühls mit rührenden Bitten. Vom Glücke der Büßenden.

1. O geliebte und theure Seele! Warum machst du dich so elend durch die Sünde und denkest nicht an den Tag des Richters? Plötzlich tritt das Hinscheiden ein, und du wirst der Prüfung über alle von dir begangenen abscheulichen Sünden, die in dieser Welt geschehen sind, unterzogen. Steh' also auf, weine nun und wehklage zerknirscht, damit [du] nicht dort in der Hölle weinen darfst! — O meine ge-

liebten und theuren Brüder! Ich habe von unserm Herrn mich weit entfernt, erloschen ist meine Lampe für das Hochzeitmahl,[1]) und ich ziehe hinaus in die äussere Finsterniß.[2]) Versunken bin ich in stinkenden Moder der Schulden und Sünden, ein Abschen für die Engel und ein Genosse Satans.

2. Wehe mir, wenn die Gerechtigkeit sich auf den Richterstuhl setzt und mich richtet. Ich werde da nämlich mit den Bösen beschämt. Seht: die Berge und Thäler[3]) und Hügel jammern über mich, wenn ich mich nicht bekehre; die Felsen vergießen Thränen und wehklagen über mich mit schmerzvollen Trauertönen und ergreifen uns so, daß auch wir mit ihnen voll Zerknirschung weinen gleich dem wehmuthsvoll klagenden Propheten Jeremias. Wehe, wenn Alles mit einander dasitzt und über meine jammervolle Erniedrigung weint![4]) Wehklagen mögen über mich alle Anhöhen, weil ich aller Güter beraubt bin! Es geziemte sich, daß ich alle meine Zeiten hindurch zu den Worten des hl. Geistes meine Zuflucht genommen hätte; allein der Freche (Satan) hielt mich durch meinen bittern (verdorbenen) Willen ab, und ich vollzog seinen Willen und wandelte in Schändlichkeiten, und zwar, was das Schlimmste ist, von meiner Jugend auf. Wollte ich, so würde er sogleich von mir weichen.

3. Wehe mir, Freunde und Geliebte, weil ich ein Liebhaber alles Bösen geworden bin! Meine Dürftigkeit ist in den Augen Derjenigen, welche sie (oder mich)[5]) sehen, verab-

---

1) Anspielung auf die Parabel von den thörichten Jungfrauen.

2) Bezieht sich auf Matth. 8, 12 und 22, 13.

3) Oder Flüsse. Das Wort nachlo hat beide Bedeutungen.

4) Wörtlich: Wenn sie dasitzen u. s. w. und zwar im Plural weiblichen Geschlechts, welches auch für das Neutrum steht, also alle Dinge z. B. Berge, Bergströme u. s. w.

5) Im Syrischen fehlt das Objekt zum Hauptworte Zuschauer i. e. welche sehen.

scheuungswürdig. Ich bitte, und Niemand gibt mir. So will ich denn übermäßig wehklagen und unablässig weinen, ja vor Wehmuth und Leidwesen Ströme von Thränen vergießen, weil ich eine Wohnung alles Schlechten geworden und leer an allem Guten bin. Es warten auf mich alle Heiligen und Tugendhaften, daß ich ihnen beigesellt werde allein ich habe keine Thränen vergossen über meine Schulden, deren Menge von meiner Jugend an so groß ist. Weinen sollen über mich alle Reinen und Heiligen, weil ich des Brautgemaches aller Freuden unwürdig bin.

4. Wehklaget aber auch über mich, alle meine Brüder, weil ich von eurer Liebe mich entfernt habe! Seht: die Felsen, in die ich mich zum Schutze flüchtete, weinen sogar über mich, meine Brüder und Geliebte, weil sie sahen, daß ich müssig von der Arbeit und Anstrengung der Tugendhaften mich enthielt. Erschüttert sollen sie mit lautem Krachen über mich wanken, weil ich mir keine Wegzehrung für die Reise in die Ewigkeit bereitete und mein Felsenherz, das von Jugend auf sich verhärtete, unempfindlich geblieben ist. Wehe mir aber, wenn die Gerechtigkeit über mich das schreckliche Urtheil ausspricht (denn plötzlich endet sich mein Leben), wenn dort keine Barmherzigkeit stattfindet! Hier nämlich sind alle Erbarmungen für Jeden bereitet, der mit Thränen und Reue um Verzeihung bittet. Leben und Wonne wird Jedem gegeben, der (aufrichtige) Buße darbringt.

5. O meine geliebten und theuren Brüder! Wie trostlos ist der Tag des Sünders! Kein Mund und keine Zunge ist im Stande, das Gericht auszusprechen, welches ihn erwartet. Wenn er aber aufwacht und sich selbst betrachtet und zerknirscht mit Betrübniß und Reue weint, so ergötzt er sich wonnevoll im Brautgemache der Freuden; denn dann wird er dem Gerichte nicht überliefert. Wohl Jenem, welcher ein eifriger Büßer wird und unsern Herrn durch seinen Lebenswandel versöhnt! Wenn er in jenen Ort (die andere Welt) hinüberkommt, so findet er Ruhe im Himmelreich,



im Hafen der Heiligen und entrinnt dem Gericht' und der fürchterlichen schaudervollen Pein, die dem Satan vorbehalten ist. Sein Strafgericht hört nämlich nie auf; glückselig ist daher Jener, der nie Etwas davon vernimmt. Heil aber Demjenigen, welcher auf seine Uebelthaten jederzeit mit Weinen zurückblickt und nicht mehr daran denkt, die abscheulichen Sünden, welche er in der Welt begangen hatte, zu wiederholen! Denn er findet Eintritt in das Brautgemach der Freuden und genießt dort Wonne mit den Schaaren aller Gerechten und Frommen in jener neuen und unvergänglichen Welt bei dem Gastmahle, dessen Gäste nie von hinnen scheiden.

6. Wehe aber mir Armseligen, meine Geliebten! Denn ich bin in einer Menge von Missethaten alt geworden. O des harten Felsenherzens, daß ich an jenen Gerichtstag mich nicht erinnerte, an dem es keine Erbarmung mehr gibt und keine Verzeihung, und die Thränen des Seufzenden nicht mehr angenommen werden! Wehe mir vor jener Gerechtigkeit; denn ich weiß, was ich alles verübt habe. — Doch deine Liebe, unser Herr, hielt es nicht aus, da du sahst, daß ich deiner Glorie verlustig ging. Du kamst herab und erlöstest mich vom Satan durch deine Geburt, dein Leiden und Kreuz. Aber ach! Ich sündigte und beleidigte dich und erbitterte deinen Namen durch die Schulden und Sünden und Uebelthaten, welche ich beging. Wehe mir, weil ich Unrecht verübte, nicht dankbar vergalt und mit einer Unzahl von Missethaten mich befleckte!

7. Ich wehklagte und weinte schmerzlich bei der Betrachtung, der ich mich hingab, weil sie, meine Geliebten, mich in's Feuer dahin riß, in die Behausung des Entsetzens mich versetzte. Sie ließ mich (im Geiste) den furchtbaren und schrecklichen Abgrund durchwandern, versenkte mich in's Flammenmeer, führte mich in die Finsterniß ein, und ich heulte, weil mein Herz (mein Elend) erkannte, vor Furcht und Erbeben des Ueberganges. Da erhob ich

mich zum Bewußtsein meiner Gedanken und betrachtete die Wohnungen der Finsterniß. Dann blickte ich auch rechts und links um mich, auf die Wohnungen aller Heiligen und wehklagte laut weinend und schrie zerknirscht auf voll Schmerz und Betrübniß, indem ich mich selbst sehr verachtete: „Wehe mir, doppelt wehe mir! Was ist mir von der Gerechtigkeit aufbewahrt!"

8. Aufgeschreckt erhob ich mich vom Schlafe, entrann aber der Qual dennoch nicht. Ich zerriß mein Gewand und weinte und wehklagte über mich. Ach, wie ist's mir Elenden ergangen! Doch ich will mich offen zeigen [1]) (Zutrauen fassen) gleichwie die Buhlerin [2]) und meine Sünden bekennen und mit Seufzen abbitten und die Augen mir zu Thränenquellen machen, daß sie über mich mit Betrübniß weinen. Ich will zu den Zöllnern hingehen, die mir ähnlich waren, und zu den Sündern, welche Büßer geworden sind, und auch mein schlafendes Herz aufwecken, das in einer Menge von Uebelthaten veraltete. Ich will mich ihnen als Genosse anschliessen und ihnen gleich werden und wie sie über die Schulden wehklagen, welche ich begangen habe, damit ich nicht in's Gericht Gottes hinkomme und er mich nicht zu den Peinen im Abgrunde der Hölle verdamme.

9. Mache mich würdig, o Herr, daß ich deine Liebe liebgewinne, worüber die Gerechten und Tugendhaften sich erfreuen, daß ich aber nichts dir Fremdes liebe, o Gott, der du Wohlgefallen hast an den Büßern und den Sünder liebst, dessen Angesicht benetzt ist, [3]) und der bitterlich über sein Vergehen weint. Mache mich, o Herr, des seligen

---

1) Wörtlich: „das Haupt aufdecken, mit Zuversicht auftreten."
2) Luk. 7, 37 u. s. w.
3) Mit Thränen der Reue nämlich.

Endes würdig, das allen Heiligen aufbehalten ist! — Gott, deine Liebe hat dich bewogen, mich in deiner Gnade aus dem Staube zu erschaffen. Du schmücktest mich mit deinen himmlischen Reizen, allein ich vergaß dich und hörte Satan an. So stürzte ich von meiner hehren und reizenden Wonne in die Tiefe der Verwesung und in den Koth der Sündhaftigkeit hinab. Wehe mir! Ich erkannte meine Ehre nicht,[1]) und darum bin ich für die Finsterniß draussen aufbewahrt.[2])

10. Durch dein Kreuz, o Herr, beschwöre ich dich: Zermalme mich nicht meiner Missethaten wegen, und laß mich nicht beschämt und vor Furcht zitternd vor deiner Majestät stehn! Gewähre mir, unser Herr, Nachlassung meiner Schulden, und wasche mir meine Flecken ab, wie den Sohn Isais (David)![3]) Bei jenem Tage, an dem sie dich auf's Holz legten (kreuzigten)[4]): Erbarme dich meiner und versöhne mich durch deine Gnade! — Die Cherubim wissen nicht,[5]) wem jene Macht gleiche, die auf ihrem Rücken thront; denn sie ist ihnen unsichtbar, während sie dieselbe tragen. Gepriesen sei die Macht, welche auf ihrem Rücken thront! Lobsingen sollen dir die Wächter (die Engel), die an deinen Wagen angespannt sind, und mit deiner Mutter Maria sollen die Menschen in deiner Verherrlichung übereinstimmen. Alle Wesen der Ober- und Unterwelt mögen dir einstimmig Preis darbringen.

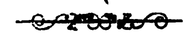
11. Die Märtyrer erhoben sich und bestanden muthig im Kampfe. Sie ließen sich um des Sohnes ihres Herrn willen tödten. Sie haßten das zeitliche vergängliche Leben wegen der Hoffnung der versprochenen Seligkeit im Himmel, fürchteten sich nicht vor Peinen und Drangsalen und

---

1) Ps. 48, 13. — 2) Matth. 8, 12. — 3) Ps. 50, 4.
4) Herabzubeziehen: Beschwör' ich dich.
5) Sie vermögen Gottes Wesen nicht zu ergründen.

verachteten Leiden und bittere Qualen. Nun besitzen sie das ewige Leben und das Brautgemach des unvergänglichen Lichtes.

12. Staub und Asche werden die Familien und Geschlechte der Menschen und erwarten den Ruf zur Auferstehung, daß du, unser Herr, ihre todten Leiber in Herrlichkeit erweckest, weil sie in der Taufe dich angezogen [1]) und von deinem Fleische gegessen und dein lebendiges Blut getrunken haben. Mögen sie, o Herr, zur Rechten stehen und mit den Engeln im Paradiese sich ergötzen!



Siebenzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die dreiunddreissigste.)

Von der Schrecklichkeit des Gerichts und der Hölle. Ermahnung zur Buße. Gebet um die Gnade, selig zu werden.

1. O Sünder, zittere vor dem Gerichte und der Pein in der Hölle! Bitte von hier aus schon um Verzeihung für dich und erflehe dir von deinem Herrn Erlösung! Sieh dich vor dem Hinscheiden um Barmherzigkeit für dich um, damit du nicht vom Tode in den Untergang hinkommst! Sehr furchtbar ist es, wenn der Richter den freien Willen zur

1) Wegen der Vieldeutigkeit der Partikel und des Futurums läßt sich auch übersetzen: „Leiber, welche angezogen haben" u. s. w. Und anstatt mögen sie stehn, sie werden stehn. Der Sinn im Ganzen bleibt sich gleich.

Rechenschaft zieht; denn wer da sagen wird, er sei unschuldig, macht sich selbst verdammungswürdig; wer sich aber als schuldig bekennt, findet vor dem Richter Erbarmung. Großes Wehe trifft dann den Trägen, welcher sein Geld [1]) sammt dem Gewinne unbenützt ließ.

2. Entsetzen ergreift dann die Seele zur Zeit, da man sie ihres Thuns wegen zur Rede stellt. Sie sieht beim Gerichte sich um Brüder und Freunde um, ob sie etwa kommen und ihr Beistand leisten. Sie vergißt Reichthum und Besitz und Vergnügen und Vortheil. Sie wehklagt über Denjenigen, welcher in der Welt mehr als das Nöthige sich erwarb. [2])

3. Wie hart ist, meine Brüder, jene Trennung, welche Gott am Tage der Prüfung macht! Wohin werd' ich vor jener Bedrängniß fliehen, und wo ist eine Zufluchtstätte und ein Helfer für mich? Was soll ich Verdammungswürdiger thun, da ich selbst der Urheber meines Verderbens bin? Welches Auge und welcher Geist vermag jenes entsetzliche Feuer zu schauen? Satan, dieser Verführer, hat mich durch die hinfällige Welt betrogen. Stürze mich nicht, o Herr, mit den Ungerechten und Bösen in die Hölle!

4. Schön und herrlich ist das Reich, welches du, o Erbarmer, deinen Auserwählten bereitet hast. Dein Kreuz, o unser Herr, diene mir zur Brücke, daß ich darüber zur Rechten [3]) gelange! Mache mich, o Herr, würdig, daß ich mit dem Haupte der Jünger, Jonas' Sohne, welchem du den schönen Schlüssel des Reiches der Höhe als Unterpfand

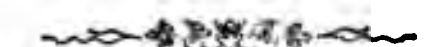
---

1) Das ihm verliehene Talent, mit Bezug auf das Gleichniß von den anvertrauten Talenten.

2) Wegen der Gefahren des Reichthums. Christus spricht über die Reichen auch das Wehe aus; Luk. 6, 24.

3) Dem Platze der Auserwählten.

übergabst, in das Brautgemach gelange! Ihr zwölf Apostel, bittet für mich! Propheten und Märtyrer, flehet für mich! Lob sei dir, o Spender des Lebens! Preis will ich dir singen, Barmherziger!



Achtzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die vierundvierzigste.)

Ermunterung zu nächtlichen Andachten im Geiste der Buße. Nähe des Gerichtstages; daher Ermahnung zur Wachsamkeit. Gebet um Schonung im Gerichte.

1. Kommt, meine Brüder! Laßt uns uns vom Schlaf' erwachen und mit Zerknirschung den Herrn anrufen! Arbeiten wir Tag und Nacht eifrig an unserer Besserung, so lang unser Leben noch dauert, ehe die Zeit vergeht und kein Raum mehr für die Buße da ist! Bei der Pforte des Bräutigams wollen wir wachen, um mit ihm in's Brautgemach einziehen zu können und das ewige Leben zu erben! Wohlan, insgesammt wollen (oder sollen) wir zur Nachtzeit Gott lobsingen und den Schaaren der Engel nachahmen, die vom Lobgesange nicht ablassen![1]) Wenn dann unser Heiland sich erhebt, zu erscheinen, und mit ihm die Engel kommen, so wird er auf unser Nachtwachen und Schlafbrechen schauen, uns gute Knechte nennen und an seine Tafel setzen.[2]) Mit den Gerechten, welche Gott gefielen, wollen auch wir, meine Ge-

1) Offenb. Joh. 4, 8. — 2) Luk. 12, 37.

liebten, Tag und Nächte hindurch eifrig Gutes üben, unsern Herrn um Barmherzigkeit anflehen und mit David betend sprechen:[1]) „Ich stehe um Mitternacht auf, um deine Gerichte, o Gerechter, zu preisen. Verzeihe mir und erbarme dich meiner und mache mich würdig, das Reich zu erben!"

2. Seht: der Tag unsers Herrn bricht, wie geschrieben steht,[2]) plötzlich über die Erde an. Wohlan denn, meine Brüder, seien wir wachsam und beten wir und wirken wir eifrig Buße! Bereiten wir Oel in unsere Lampen,[3]) um ihm (Christo) entgegen zu gehen, wenn er erscheint, auf daß er uns nicht den Ausspruch hören lasse:[4]) „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in's Feuer; denn ich kenne euch nicht!" Unser Herr, nie werde ich von deiner Verherrlichung ablassen, nie aufhören, dich zu preisen. Richte mich nicht, unser Herr, nach deiner strengen Gerechtigkeit! Denn ich weiß wohl, daß ich schuldig bin und, wenn du von mir Rechenschaft für meine Schulden forderst, nur die Hölle mein Erbtheil ist; denn ich bin dann von jeder Hoffnung abgeschnitten und muß verstummen, dich um Erbarmung anzuflehen. Erbarme dich also nun über mich und vergib mir meine Schulden! Möchten doch, o Herr, bei jenem Gerichte der Gerechtigkeit meine Makeln mich nicht ganz bedecken, und möchte ich an jenem Tage, an dem die Gerechten sich in Glorie kleiden, nicht entblößt dastehen! Weil ich ausgeglitten und in meine Sünden gefallen bin, reiche mir deine Rechte, damit ich aufstehe wie die Sünderin im Hause Simons[5]) und der Räuber am Kreuze! Erbarme dich meiner, o Erbarmer über die Sünder!

---

1) Ps. 118, 32.

2) Matth. 15, 35 und an mehreren anderen Stellen des alten und neuen Testamentes.

3) Wie die weisen Jungfrauen; Matth. 25.

4) Matth. 7, 23; 25, 41; Luk. 13, 27. — 5) Luk. 7, 37 u. f. f.

3. Gott, bekehre uns zu deiner Erkenntniß und zeige uns den Weg des Lebens! Reiche uns deine Hand wie dem Simon (Petrus beim Wandeln über dem Meere)[1]) und ziehe uns aus dem Meere der Schulden! Nimm von uns die wenigen Thränen an und verleihe uns viel Gnade und Barmherzigkeit, und wenn die Heimlichkeiten (der Gewissen) offenbar werden, schenke uns Sühnung der Schulden, auf daß wir dankbar dich preisen und deinen Namen anbeten! Sünder, bekehrt euch von der Sünde und fleht inständig mit Seufzen zu ihm, dessen Pforte offen steht, und der darauf wartet, den Dürftigen seinen Schatz mitzutheilen! Schlafen wir nicht, wie die thörichten Jungfrauen, die kein Oel für ihre Lampen mitgenommen hatten! Ahmen wir vielmehr den weisen Jungfrauen nach, die in ihren Gefäßen Oel mitgenommen hatten und mit dem Bräutigam in's Brautgemach einzogen.

Neunzehnte Ermahnung.

(Im Syrischen die neunundvierzigste.)

Der Büßende entsagt wiederholt der Welt mit Angabe der Gründe dafür, besonders wegen ihrer Eitelkeit, Vergänglichkeit und Gefahren für's Seelenheil. Ermahnung zur Buße.

1. O Welt, wie reizend bist du! Allein deine Schönheiten gewähren keinen wahren oder dauernden Besitz; denn du bist nur ein Traum und weiter Nichts. Darum sei dir abgesagt, o böse Welt!

1) Matth. 14, 31.

Staunend betrachte ich die Schönheiten, die in dir sind, o Welt, und deine Freuden und Ergötzungen, wie sie so schnell vergehen und entschwinden. Darum u. s. w. wie oben, Refrain die ganze Ermahnung hindurch.

Herrlich und lusterweckend sind die Zierden an dir, und deine Kleider sind schön; sie vergehen aber wie ein Schatten, der entschwindet. Darum u. s. w.

Ich fürchte mich vor dir, o Welt! Denn wenn ich dich liebe, so werde ich verdammt; und wenn ich dich verlasse (im Tode), so ist es auch schauderhaft für mich. Darum u. s. w. Wer immer in dich eingetreten ist, um in dir Handelsgeschäfte zu treiben, trägt eine Schuldenlast aus dir; denn dein Reichthum und deine Tage sind nur Eitelkeit. Darum u. s. w.

2. Wehe Demjenigen, welcher dich liebt, o Welt, und von deinen Fallstricken und Netzen sich fangen läßt! Er richtet nur sich selbst zu Grunde, und dich besitzt er dennoch nicht. Darum u. s. w.

Wo sind nun die Helden, welche in dir gelebt, die Gewaltigen, Herrlichen, Erhabenen und Herrscher, wo sind sie? Komm, zeige sie mir! Darum u. s. w.

Du zerstörst[1]) die Reize der Jungfrauen und nimmst ihnen (nämlich wenn sie Mütter geworden) ihre Kinder und entreissest die Wohnungen ihren Herren. Darum u. s. w.

Du verführst Weise durch deine Schätze und hintergehst Edle durch deine Tücke, und die Rechtschaffenen fängst du durch deine Arglist. Darum u. s. w.

Du bist ein großes Meer, stürmisch und empört durch Winde und Wogen, die in dir aufgeregt werden. Wer sich auf dich wagt, versinkt in dir. Darum u. s. w.

---

1) Im Syrischen steht das Präteritum, wo ich die gegenwärtige Zeit wähle, weil das Präteritum bei allgemeinen Sätzen oft das Präsens ausdrückt.



3. Alle Schätze und Güter, die in dir sind, auch deine Annehmlichkeiten mit deinen Ergötzungen entschwinden und vergehen, als wenn sie gar nicht wären. Darum u. s. w.

Die Prunkgewande der stolzen Könige und die hochgeschätzten Kronen der Herrschaften in dir gehen zu Grunde, als wären sie nicht. Darum u. s. w.

Wer liebte dich je und blieb unbeschädigt? Wer hat dich je besessen und gerieth nicht in Schmach und Schande? [1]) Wer hingegen haßte dich und wurde nicht gelobt? Darum u. s. w.

Eine Quelle, die alles Ueble ausgießt, bist du, o Welt, für Denjenigen, welcher sich in dich versenkt, und du bezahlst Jeden mit bösen Zinsen. Darum u. s. w.

Häßlich ist dein Anblick jedem Verständigen, verderblich dein Umgang, und betrügerisch deine Liebe. Wohl Demjenigen, der sich von dir nicht beflecken ließ! Darum u. s. w.

Jünglinge und Männer, Knaben und Greise verführst du schmeichelnd durch deine Lüste und fesselst sie gleichwie mit Banden. Darum u. s. w.

Wer dich liebgewonnen hat, der erbt von dir den Abgrund voll des Leidens und Weinens. Wer dich aber haßt, erbt das Leben. Darum u. s. w.

In dir veröden ohne Erben die Wohnungen, du beraubst die Gattinen ihrer Männer und machst die Schöße der Mütter kinderlos. Darum u. s. w.

4. Leset in den Schriften und lernet, meine Brüder, daß die Welt vergeht [2]) und zu Nichts wird! Verschaffen wir uns also Wegzehrung für jene unvergängliche! Daher entsag' ich dir, o vergängliche Welt!

---

1) Anstatt ethchasad „Schmach erleiden" ist wahrscheinlich ethchasar „Schaden erleiden" als Gegensatz zum Besitzen zu lesen.

1) I. Joh. 2, 17; I. Kor. 7, 31 und mehrere andere Stellen der hl. Schrift.

Groß und geliebt ist vor Gott Derjenige, welcher die vergängliche Welt verachtet und immerfort an jene unvergängliche denkt. Daher u. s. w.

Preis dem Guten, dessen beide Welten sind und Alles, was in ihnen ist, diese vergängliche und jene unvergängliche! Daher u. s. w.

Wohlan, meine Lieben, gewinnen wir unsere Seelen und wandeln wir tugendhaft in der vergänglichen Welt, auf daß wir das Leben in jener unvergänglichen erben. Daher u. s. w.

Kommt, laßt uns in dieser vergänglichen Welt Buße thun und auf verständige Weise die Seele gewinnen! Die andere Welt ist nämlich Gottes.[1]) Seien wir dem Nachtwachen ergeben und in heiligen Gebeten eifrig, damit wir mit den weisen Jungfrauen am Tage, an dem er erscheint, entgegen ziehen können! Auch im Fasten wollen wir, meine Brüder, uns eifrig üben, sowie in Gebeten und reiner Liebe, auf daß wir mit den Liebhabern des Fastens und mit den gebenedeiten Gerechten einziehen und am Tische der Seligkeiten uns niedersetzen können!

Zwanzigste Ermahnung.

(Im Syrischen die dreiundfünfzigste.)

Gebet zum göttlichen Mittler um Aufnahme der Buße; Andenken an Tod und Gericht; Ermahnung zur Bekehrung; vom Bewahren des Ebenbildes Gottes in uns.

1. Christus, Opfer der Versöhnung, welches auf der

---

1) Gottes ist wohl auch diese Welt, in welcher er unsichtbar wirkt; seine Gerechtigkeit jedoch zeigt er besonders in der andern Welt, wo die Frommen ihn von Angesicht zu Angesicht schauen.

Höhe von Golgatha geschlachtet wurde und das Opfer der Sühnung für den schuldigen Adam ward, nimm unser Opfer und Gebet an und übe an uns allen Barmherzigkeit! Nimm, unser Herr, in deiner Erbarmung dieß Opfer an, welches wir dargebracht, und laß dich dadurch versöhnen und schenke Vergebung der Schulden und Sünden allen Sündern, welche dich um Nachlassung anflehen! Christus, wende dich nicht weg von uns und entferne dich nicht von deinen Anbetern! Denn zu dir nehmen wir unsere Zuflucht. Führe uns auf deinem Wege des Lebens und mach' in deiner Huld uns der Verzeihung der Schulden und Sünden würdig! Christus, Freund der Büßer, der da kam, die Sünder zu berufen,[1]) nimm uns Büßer alle auf, die wir an der Pforte deiner Erbarmungen anklopfen, und mach' uns zu würdigen Büßern in Worten und Werken!

2. Das Gericht (jenseits) ist ohne Barmherzigkeit, und ein Feuer, welches nie erlischt, wartet (auf die Bösen). O meine Seele, erinnere dich daran und trage Sorge, davon gerettet zu werden! Als Geschenk für den Richter nimm gute Werke mit dir! Erwache, o meine arme Seele, und denke daran, und sei für dein Ende besorgt! Erinnre dich an die Stunde deines Hinscheidens und zittere vor jener furchtbaren Stunde, in der du vor dem Richter Rechenschaft ablegen mußt!

3. Du bist nach dem Bilde deines Schöpfers gemacht; die Aehnlichkeit mit ihm und sein Ebenbild sind dir eingeprägt. Hüte dich also, daß du Gottes Ebenbild nicht beflecktst und du von dem Könige, dessen Bild du geschändet hast, dir nicht das Gericht zuziehest! Erwähle dir die Ausübung der Gerechtigkeit als eine dir nützliche Beschäftigung! Ergreife den Lauf des Lebens[2]) und stelle dir stündlich das

1) Luk. 5, 32.
2) D. i. „wandle die Bahn des ewigen Lebens" oder auch „benütze das schnell enteilende Leben".

Furchtbare und Schaudervolle vor Augen, das am Tage der Prüfung dich erwartet! — Wann du kommst, unser Herr, die ganze Schöpfung von einem bis zum andern Ende vor deinem Richterstuhle zu richten, der für alle ihn Schauenden schrecklich ist, erbarme dich unser an jenem Tage und stelle uns zu deiner Rechten!

4. Laß die Thränen deiner Augen nie versiegen, wer du immer voll Sünden und Ungerechtigkeit bist! Erbitte dir von Gott Barmherzigkeit, daß er am Tage des gerechten Gerichtes deine Schulden nachlasse wie der Sünderin im Hause Simons! — Sünder, kommt herbei, suchet Schutz und Zuflucht bei der Buße und bringet dem Herrn Gebete dar, wie das büßende Ninive, daß er euch die Schulden erlasse wie dem Räuber, der an ihn glaubte! — Sieh da Einen vor dir, unser Herr, wie den Zöllner und die Sünderin, weil du reich an Barmherzigkeit bist und der Sünden gar nicht mehr gedenkst, auf daß er mit Allen, welche dir gefielen, in die Wohnung der Freuden gelange!



Einundzwanzigste Ermahnung.
(Im Syrischen die einundsechzigste.)

Gebet für die Kirche. Ermahnung zur Buße. Reniges Selbstbekenntniß und Bitte um Verzeihung, Gnade und Schutz gegen die Hölle. Das Opfer des Büßers.

1. Durch das Rauchopfer, welches Aaron in der Stiftshütte darbrachte, wehrte er im Lager die Pest vom Hause

Israel ab, und durch den Wohlgeruch desselben wurde der Zorn (das Strafgericht Gottes) vom Volke Israel abgewandt, wie uns Moses in seinem Buche berichtet.[1]) Möchten doch ebenso durch die Opfer der Priesterschaft die Schulden deiner Diener getilgt werden, daß sie dir Preislieder singen! Nimm, o Herr, das köstlich duftende Rauchopfer, welches wir zur Ehre deiner Gottheit darbrachten, gnädig wie das Opfer Aarons auf, und gleichwie die Pest vor dem Volke, welches deinen Namen beleidigt hatte, abgewehrt wurde, so entferne von deiner Kirche Spaltungen und Streitigkeiten, und gedacht werden möge dabei auch der Hingeschiedenen und der heiligen Väter (Diener der Kirche, Bischöfe besonders), die deinen Namen bekannten und in der Hoffnung auf dich entschliefen, und wenn du in Herrlichkeit wiederkommst, sollen sie mit dir in's Brautgemach voll der Freuden einziehen.

2. „Wachet und betet,“[2]) sagte unser Herr zu seinen Jüngern, „denn ihr wisset nicht, zu welcher Zeit der Tod[3]) kommt und euch von diesem zeitlichen Leben wegnimmt, damit ihr hingehet und dort Rechenschaft gebet!“ Solang ihr also noch hier seid, meine Brüder, wirket ernstlich Buße und bittet um Verzeihung! — Mit Leidwesen, Thränen und Seufzen treten wir vor dein Angesicht, unser Herr, herrlicher Abglanz, der vom Vater ausstrahlt! Mache an uns das Maß deiner Gnade voll und spende uns Fülle deiner Heilmittel; denn du kennst ja die Schwäche unsrer Natur. Wende in diesen Zeiten der Bedrängnisse deinen Blick nicht von uns weg, sondern komm uns zu Hilfe!

---

1) IV. Mos. 16, 46; 17, 11—13. Aaron zündete zuerst in der Stiftshütte den Weihrauch mit heiligem Feuer an und ging dann damit in's Lager.

2) Matth. 26, 41.

3) Matth. 24, 42. Anstatt Tod hat der Bibeltext euer Herr.

3. Du, o unser Herr, blicke auf meine Schwäche! Ich habe viel gesündigt und dich beleidigt und weiß nicht, wohin ich meine Zuflucht nehmen soll. Ich nahte mich Aerzten und sie erschöpften an mir ihre Heilmittel; allein das Geschwür widersteht hartnäckig jedem Heilkünstler. Da hörte ich von dir reden, guter Arzt, daß du nämlich eine Menge Heilmittel habest und Jeder, welcher zu dir kommt, die Genesung erlange. So bitte ich denn durch die Liebe des Vaters, deines Erzeugers, und durch den Mutterleib von Fleisch, der dich getragen hat: Laß mir meine Schulden nach! Meine Schulden sind nicht verborgen vor dir, und nicht unbekannt sind dir meine Sünden, die ich mit meinem frevelhaften Willen beging. Besprenge mich mit deinem reinen Hyssop,[1]) und reinigen sollen (oder werden) die Erbarmungen deiner Gnade meine Makeln, wodurch ich dich beleidigt habe. Ich flehe zu dir wie David:[2]) „Erfreuen mögen sich meine Gebeine über die Sühnung der Schulden!"

4. Mein Angesicht ist vor dem Lichte verhüllt, und mein Geist durch die Sünde gefangen, und das Zähneknirschen harrt meiner an jenem Tage. Alle meine Tage hindurch hab' ich nicht einmal eine Stunde lang Buße dargebracht, und nun droht mir die Feuerhölle. Ich dachte nicht an das Reich der Höhe, sondern bereitete meinem Leben jene Pein, bei welcher kein Erbarmen stattfindet. Beten sollen für mich die Propheten, welche dich liebten; flehen sollen zu dir die Apostel, welche dir nachfolgten, und rette mich vom Gerichte! Meine Makeln beschämen mich vor dem Schauplatze der Engel, wenn die Gerechten ihre Belohnung empfangen. Mich aber werfen sie zu bittern Qualen hinab in den Abgrund der Hölle, in die ferne öde Tiefe, worin keine Barmherzigkeit wohnt. Herr, wende doch nicht dein Antlitz von mir ab, verbirg vor mir nicht dein Angesicht und mache mich nicht zu Schanden vor deiner Maje-

1) Ps. 50, 9. — 2) Ps. 50, 10.

Güte! Tilge meine Flecken aus und wasche meine Schulden weg und entferne durch deine Erbarmung alle meine Vergehungen!

5. Verschließ', o Herr, die Pforte der Hölle vor den Sündern, deinen Knechten, damit sie in dieselbe nicht hineinkommen und ewig brennen! Sie nehmen zur Buße ihre Zuflucht; sende also den Regen deiner Barmherzigkeit herab, lösche das Feuer, auf daß es nicht Gewalt über sie erlange! Nie mögen wir wie der Reiche im Evangelium[1]) den Abraham um einen Tropfen Wassers bitten! Sei du das Wasser, lösche unsern brennenden Durst! Du bist das Meer der Erbarmungen; besprenge uns mit deinem lebendigen Hyssop, und das Feuer[2]) wird erlöschen. Von hier aus rufen wir dich an, erhöre uns dort, Erbarmer über Alle, und öffne vor uns das Thor deines Reiches, damit die Schaar der Erlösten einziehe, die du aus der Gefangenschaft befreit hast, und sich erfreue das Herz Derjenigen, die von dem Strafgericht errettet worden, und sie an deinem Tische sich ergötzen und tranken werden vom Fette deines Hauses[3]) und zu allen Zeiten lobsingen dem Vater und dem Sohne und dem hl. Geiste, der preiswürdigen und von dem All' anzubetenden Dreieinigkeit!

6. „Wie ein Hirsch nach Wasser schreit,[4]) so schreie auch ich mit meinen Kindern," spricht die Erde mit Leidwesen zu Gott. Sie gleicht einem Schiffe, das auf dem Meere fährt, und welches von allen Seiten böse Wogen und abscheuliche Fluthen bestürmen. O Sohn des Guten, der mich durch sein Blut erlöst hat, entsündige die Erde und ihre Bewohner und verbinde ihre Wunden! — O Sünder.

---

1) Luk. 16, 24.
2) Oder: „möge erlöschen." Das Futurum kann auch, wie ich schon öfter bemerkte, als Optativ aufgefaßt werden.
3) Ps. 35, 9. — 4) Ps. 42, 1.

der du in Laster und viele Schändlichkeiten versunken bist und gar keine Erkenntniß (deines traurigen Zustandes) hast, erbebe vor dem Gerichte der Gerechtigkeit und übe eifrige Buße mit Nachtwachen und Fasten, weil dein Herr Dieß liebt, bevor jener Tag dich überfällt, an welchem alles Verborgene offenbar wird und an's Licht kommt! — Nie mög', o Herr, der Böse mich in der Hölle verhöhnen und mir sagen: „Ich habe dich verführt, und du bist mit mir in die Hölle herabgestiegen!" Errette mich, o himmlischer König, aus seinen Schlingen und Netzen, und leite mich nach deinem Willen in der Welt, und mache mich geschickt dazu, deine Gebote zu halten, und dein Gesetz zu betrachten und in deiner Gnade zu leben! Laß mich nicht in meinen Sünden sterben, o Herr!

7. Sieh: von hier aus opfere ich dir die Thränen meiner Augen, das Geschenk, welches du liebst. Nicht Stiere opfere ich dir, noch Lämmer oder Böcke oder Turteltauben oder junge Tauben, sondern zwei Thränenströme aus meinen Augen, wie die Sünderin im Hause Simons. Tilge mir meine Schulden! — Sage mir, gerechter Noe: Wodurch wird Gott versöhnt, wenn er im Zorne die Sünder vertilgen will? „Durch ein auserlesenes Opfer von Rauchwerk und durch Liebe und Demuth ließ er sich mit uns versöhnen, als wir ihn erzürnt hatten." Die Kirche vernahm die Stimme des Gerechten, eilt in das Heiligthum, bringt ihm das Rauchopfer der Versöhnung dar und fleht ihn inständig an, ihren Kindern in seiner Barmherzigkeit Gnade zu erweisen. — Mit dem Opfer des köstlichsten Rauchwerkes bringen wir dir, o Huldreicher, das Andenken der Gebenedeiten dar. Nimm, o Herr, in deiner Barmherzigkeit das Rauchopfer an, welches deine Anbeter im heiligen Tempel deiner Majestät dargebracht haben! Dadurch möge deiner Heerde Gnade geschenkt werden und Barmherzigkeit und Versöhnung allen Schäflein, welche durch dein Kreuz erlöst

sind! Schenke Gesundheit allen Kranken und Erquickung allen Bedrängten, uns aber Sühnung der Schulden!

Zweiundzwanzigste Ermahnung.

(Im Syrischen die siebenundsechzigste.)

Ermunterung zu ernster Buße durch den Gedanken an die drohenden Strafen. Gebet um Barmherzigkeit.

1. O Seele, die im Sündenzustande dahinschläft, steh' auf und entschüttle dich deiner Schlafsucht! Eile und nimm zur Buße deine Zuflucht, damit der Gerechte durch deine Thränen versöhnt werde! Reisse den Schleier der Abscheulichkeiten von deinem Geiste weg und schaue auf die rechte Weise! Vergieße stündlich vor dem Richter Thränen schmerzlicher Reue über deine Schandthaten. Der Abgrund der Leiden harret deiner wegen deiner Werke und zur Vergeltung deiner abscheulichen Vergehungen. Rufe zweifaches Wehe über dich, damit der Gerechte es höre und mit dir versöhnt werde!

2. Zittere, o Elender, und erschaudere sehr vor der Pein, welche du dir selbst bereitet hast! Genossin der Engel, weine über dich selbst, weil dein Feuer[1]) mit dir geht; du bist tief in die Lüste versunken und erniedrigt und hast dich noch nicht aus deiner Versunkenheit gerettet. Disteln und Dornen erstickten deine Gedanken; daher brachtest du keine Früchte

1) Deine Verdammungswürdigkeit zum ewigen Feuer.

zur Buße. Deine Leidenschaften umgaben dich wie Wogen und versenkten dein Schiff in ein Meer von Schulden. Niemals riefst du in dein Gedächtniß den Tag zurück, der alles Verborgene prüft. Was wirst du beginnen, wenn dich die Stimme des Bräutigams aufschreckt, ihm entgegen zu gehen? Das Licht deiner Augen ist erloschen und entschwunden, und du wirst mit den thörichten Jungfrauen draussen gelassen.

3. Nimm für dich Oel mit, o Armselige, so lange noch Raum ist zur Rechtfertigung! Flehe mit der Buhlerin[1]) um Nachlassung und heile durch deine Thränen deine Verwundung! Offen ist noch die Thüre zur Buße. Tritt ein und reinige dich von deinen Häßlichkeiten!

4. O du, der das Leben der Menschen will, erbarme dich über die Seele, die von dir sich getrennt hat! Nimm, o Herr, sie auf, wie du gewohnt bist! Bei dem gerechten Gerichte der Wahrheit mögen deine Erbarmungen über meine Schuldhaftigkeit kommen und mich von der Qual erretten! Vergeber der Schulden, der umsonst sich erbarmt, laß bei dem gerechten Gerichte ihre (der Seele) Vergehungen nach! Lobpreis sei dir von den Verlorengegangenen, welche du wieder gesammelt und zur Buße gebracht hast!

Dreiundzwanzigste Ermahnung.

(Im Syrischen die neunundsechzigste.)

Ermahnung zur Buße und Weltentsagung. Unseligkeit des Sündenzustandes. Gebet zu dem Heilande um Rettung.

1. O Seele, die in Sünden alt geworden, steh' auf

1) Luk. 6, 37 u. s. f.

und erneuere dich durch die Buße! Durch Reueschmerz und Thränen bereite eine kräftige Arznei und heile die Zerrissenheit deines gefallenen Ebenbildes (Gottes nämlich)! Rufe aus deinem Herzen und offenbare deine Sündhaftigkeit! Der Gute verzeiht dir deinen Fall.

2. Du liebtest eine trügerische und vergängliche Schönheit und vernichtetest deine Schönheit, die Tochter des Lichtes. Der Tempel deines Leibes wurde durch die Ausgelassenheit verunstaltet, deren Sklavin du geworden bist. Wehe dir, o Elende! Wie lange beschäftigest du dich mit den vergänglichen Dingen? Bebe und erschaudere vor jenem Feuer, welches du dir angezündet durch die Holzmasse deiner Sünden! Die abscheulichen Sünden von deiner Jugend an bis jetzt sind über dein Haupt aufgestiegen.[1]) Sie versenkten dich in den Abgrund der Verzweiflung, und deßwegen vernachlässigtest du es, Buße zu thun.

3. Erinnere dich, daß du ein Sklave lasterhafter Begierden geworden bist, und denke daran, daß die Begierde auch deine Mutter (die Eva) getödtet hat! Wie langmüthig ist der Gute gegen dich, du aber bist in ein Meer von Schulden versunken! Erschauderst du nicht vor jenem Tage, der deine Makeln und Heimlichkeiten (geheimen Sünden) aufdeckt? Wer wird für dich vertheidigend eintreten, da dort Jedermann um sein eigenes Gericht bekümmert ist? Deine Leidenschaften haben dich zu einem Götzenbilde[2]) gemacht; sie haben dich zu Grunde gerichtet und sind dann von dir gewichen.

4. Gütige Hoffnung, die am Ende[3]) aufging, erbarme dich der Seele, welche sich von dir entfernte! Ich bin dein

---

1) Ps. 37, 5.
2) Im Gegensatze zum Ebenbilde Gottes.
3) Jesus, die Hoffnung der Menschheit, erschien am Ende der bestimmten Zeit.

Schäflein, habe mich aber von dir lange Zeit verirrt im Dienste des bösen Feindes. Geh' aus, o Herr, mich zu suchen, ja suche das deinige, weil ich deinen Reichthum in Eitelkeit zerstreute! Du hast für die Sünder das Kreuz getragen; ich bin einer von ihnen, wende dich von mir nicht ab! Wir sind dein Eigenthum, und der Böse hat es geraubt; schilt ihn und entreiß ihm deine Beute! O Menschenfreund, erbarme dich meiner, da ich keine andere Hoffnung habe als dich! Gepriesen sei deine Barmherzigkeit, o mildreicher Sohn,[1]) weil du gegen die Sünder langmüthig bist! Dank sei dir von den Verlorenen, die du gesammelt und zur Buße geführt hast!



Vierundzwanzigste Ermahnung.

(Im Syrischen die vierundsiebenzigste.)

Gebet zu Jesus und Betrachtung über seine Barmherzigkeit. Gottes Liebe gegen seine Schöpfung. Aufmunterung zum Gebete. Wie nothwendig auch die Gerechtigkeit Gottes sei. Um was man beten und wie man nach Gerechtigkeit streben soll. Von der Entsagung alles Irdischen und dem Suchen des Reiches Gottes. Gebet um Barmherzigkeit, Ermahnung zur Buße u. s. w.

1. O Jesus, Schönheit[2]) unsers Gebetes, leiste unserm

---

1) Vielleicht ist anstatt bro chanono zu lesen bar chanono, Sohn des Erbarmers, des barmherzigen Gottes.

2) Unsere Gebete, im Namen Jesu dargebracht, werden Gott wohlgefällig, schön in des Vaters Augen.

Flehen Beistand, damit es in dir[1]) zu deinem Vater sich erhebe und uns unsere Bitten erhört zurückbringe! Du vertheidigst uns[2]) durch deine Barmherzigkeit bei deinem Vater; denn du bist das auserlesene Opfer, dargebracht für die ganze Welt. Du hast anstatt des Adam, der die (verbotene) Frucht gegessen, die Säule im Gerichtshause (bei der Geißlung) umschlungen, und anstatt seiner Kinder, welche gegen dich gesündigt, hefteten die Kreuziger dich mit Nägeln an. Du hast die allgemeine Schuld auf dich genommen, um sie deinem Vater abzuzahlen. Bezahle doch, o Herr, obgleich du schuldlos bist, die Sünden, der sich unsere Freiheit schuldig gemacht hat! Du hast uns durch dein kostbares Blut von dem Fluche des Gesetzes losgekauft.[3]) Befreie versöhnend die durch dein Blut Erkauften von den rächenden Strafen der Gerechtigkeit!

2. Die Schuld der Knechte überwinde doch nicht die Erbarmungen des mildreichen Herrn; denn so gewaltig auch unsere Ungerechtigkeit ist, so ist deine Barmherzigkeit doch mächtiger als dieselbe. Wohl haben wir eine Menge Schulden, allein du hast auch eine Fülle von Erbarmungen, und mag die Gerechtigkeit auch noch so genau wägen, so sind der Schulden dennoch immer weniger als deiner Erbarmnisse. Wer darf sich erkühnen, deine Barmherzigkeit zu wägen und mit ihr unsre Uebelthaten zu vergleichen? Berge kann man wägen,[4]) deine Erbarmungen aber nicht. Diese sind besser als das Leben; denn das Leben hat ein Maß, allein deine Barmherzigkeit ist unermeßlich. Möge sie unsere Beschützerin sein![5])

---

1) Das Wörtlein bok kann auch „durch dich" übersetzt werden.

2) Wörtlich bedeutet die syrische Phrase „den Riß oder die Bresche verzäunen."

3) Gal. 3, 13. — 4) Jes. 40, 12.

5) Wörtlich, wie kurz vorher oben: „unsere Risse oder Breschen verzäunen, verstopfen."



3. Ich habe dich, o Herr, durch Sünden erzürnt, du willst aber doch nicht zürnen; denn du bist voll überfließender Milde, und deine Ruhe wird nicht getrübt.[1] Du bist das Meer der Erbarmnisse, unsere Ungerechtigkeit hingegen ist ein Kothtropfen, und ein Tropfen vermag das große Meer nicht zu trüben. Alle Völker sind nur ein Tropfen, wie im Propheten[2]) geschrieben steht; wie kann also ihre Ungerechtigkeit dich aufregen oder erzürnen? Du fühlest keine Verwirrung, wenn du schlägst, und zürnst nicht, wenn du züchtigst. Würdest du zürnen, wenn du züchtigst, so könnte die Welt deinen Zorn nicht ertragen. Deine Schläge sind aber voll Liebe; glühend von Erbarmen ist deine Züchtigung, und deiner Liebe wegen nimmst du nur darauf Rücksicht, Hilfe zu leisten, wenn du strafst. Vom Baume deiner Barmherzigkeit sind deine Zuchtruthen abgeschnitten, und wo immer deine Ruthe trifft, bringet ihr Schlag großen Nutzen. Wenn ein Lehrer seinen Zögling schlägt, straft er ihn nicht aus Haß, sondern sucht nur das Beste desselben und züchtigt ihn aus Liebe. So theilst auch du in deiner Liebe Schläge aus; nicht aus Bosheit strafst du.

4. Nützen willst du uns, o Herr, denn auf jede Weise zeigst du deine Milde. Es fällt dir nicht lästig, unsre Sündhaftigkeit zu tragen, weil du ja der Schöpfer unsrer Natur bist, und du wirst deines Geschöpfs nicht überdrüssig; denn du kanntest uns, bevor du uns erschufst. Wer trägt die Beschwerden mit einem kleinen Kinde, ausser die Mutter, welche es geboren hat? Oder wer erträgt wohl die Ungerechtigkeit der Welt als ihr Herr? Für den Schöpfer ist es etwas Leichtes, von seinen Geschöpfen alle Lasten zu ertragen; wollte er sie nicht tragen, so hätte er sie gar nicht erschaffen. „Ver-

---

1) Wie der hl. Augustin im I. Buche der Bekenntnisse sagt: „Du zürnst und bleibst ruhig.“ Das syrische Hauptwort schafzuto heißt auch Klarheit, Reinheit, was ebenfalls passend ist.

2) Jes. 40, 15.

gißt wohl ein Weib sein Kind, ohne sich über den Sohn seines Mutterleibs zu erbarmen? Vergäße es auch, so vergißt doch Gott die Welt nicht, welche er erschaffen hat." [1])

5. Bewogen durch die seiner Natur eigene Liebe empfing und gebar er die Schöpfung, und wie ein Kind aus dem Mutterleib erhob sich die Welt aus seinem Willen. Nun trägt und erhält er sie wie eine säugende Mutter, welche aus zärtlicher Liebe die Frucht trägt, die sie aus ihrem Schooße gebar. Geboren hat uns der mildreiche Vater, und durch das Blut seines Sohnes zog er uns auf. So reichet auch die Mutter dem Kinde ihre Brust zu seiner Ernährung. Es saugt an ihr [2]) und genießt von ihr die Nahrung, welche ihm zuträglich ist. So viel es bedarf, zieht es aus ihrem Leibe und empfängt seine Speise. Das Kind weiß nämlich nicht sich anderswohin zu wenden und irgend anders woher Nahrung zu suchen als von seiner Gebärerin. So hat auch die Welt ihr Leben nur von dir, o Schöpfer, und Niemand kann ihr den nöthigen Unterhalt geben als du. Sie bittet auch nicht und empfängt dann, sondern ohne zu bitten erhält sie ihn. Es drängt ja nicht das Flehen des Kindes die Mutter, es zu säugen, sondern sie gibt ihm, ohne daß es von ihr fordert; sie säugt es, ohne daß es sie anfleht. Sie legt ihre Brust an seinen Mund ohne sein Bitten und Flehen. Ebenso gewährt uns auch der Gerechte unsere Bedürfnisse nicht unsers Gebetes wegen, [3]) sondern er ernährt uns gemäß der Barmherzigkeit seines Wesens, weil er uns erschaffen hat.

---

1) Jes. 49, 15.

2) Wörtlich: „es beißt sie."

3) Man darf diese Stelle nicht mißverstehen. Der hl. Vater will nicht die Wirksamkeit des Bittgebets leugnen, dessen Nothwendigkeit und Kraft er in vielen andern Stellen empfiehlt, sondern er sagt nur, daß Gott uns viele Gaben verleihe, auch ohne daß wir ihn darum bitten.. — Uebrigens leidet diese Nro. 5 an ermüdender Breite.

6. Die über Alles erhabene Majestät gab uns ungebeten ihren Sohn,[1]) der unsertwegen erschien und, ohne daß wir ihn baten, für uns sich opferte. Wer hat nämlich wohl den Vater gebeten, daß er seinen Sohn dem Kreuze preisgab, oder wer hat den Sohn angefleht, daß er für die Sünder starb? Welchem von den Gerechten ist es denn in den Sinn gekommen, jemals den Vater zu bitten, daß er seinen Sohn für die Bösen hingeben möchte? Fürwahr, Dieß ward niemals erhört und ist nie Jemandem eingefallen. Der Vater gab seinen Sohn dem Kreuze hin, und durch dessen Tod erhielten die Sünder das Leben. Wenn er seinen größten Reichthum dahingab, wie verwehrt er dann den Bittenden, ihre Bedürfnisse ihm, der die Menschenkinder liebt, bittend vorzutragen?

7. Bitten wir ihn also, weil er gibt! Verlangen wir von ihm, weil er nicht verweigert![2]) Flehen wir ihn an, weil er (oder der da) sogar wünscht bei allen Gelegenheiten uns alle unsere Bedürfnisse zu gewähren. Um seiner Gerechtigkeit willen schaut er erwartend, ob unser Gebet bei seiner Pforte stehe, auf daß die Gerechtigkeit durch das Gebet mit allen Sündern ausgesöhnt werde. Wenn nämlich die Gnade ohne Gebet die Fehler nachlassen würde, so wäre es um die Gerechtigkeit geschehen, und Niemand würde mehr an sie denken, und die Menschheit überließe sich dem Verderben, weil der Richter keine Strafruthe zeigte; und Jedermann würde freudig sündigen, da er keinen Bestrafer hätte. So würde uns auch die Gnade, welche sonst Nutzen bringt, zum Schaden gereichen, weil sie für die Sünder Ursache wäre, die Zahl ihrer Sünden zu vermehren.

---

1) Evangel. Joh. 3, 16. So sehr hat Gott die Welt geliebt u. s. w.; ferner Röm. 8, 32 und I. Joh. 4, 3.

2) Da die syrische Partikel d auch Fürwort ist, so läßt sich ebenso gut übersetzen: „bitten wir ihn, der da gibt, der nicht verweigert.“

8. Nun aber bewirkt es eben die Gnade in der Welt, daß durch die Gerechtigkeit die Züchtigung erweckt wird, die den Sünder mit Schauder erfüllt, daß er nicht freyle, und sein Herz zerknirscht, weil er sich selbst die Strafe zugezogen hat. Er enthält sich deßwegen mindestens ein wenig von seiner Ungerechtigkeit und bestrebt sich sorgfältig, um Vergebung zu bitten. — Wer soll dich also nicht preisen, unser Herr, daß auch deine Gerechtigkeit Gnade und deine Züchtigung für uns ein Geschenk ist? In Allem zeigst du dich als gut; durch die Strafruthe der Gerechtigkeit demüthigst du das Haupt der Sünder, die mit stolz erhobenem Nacken sündigen und ohne besondere Veranlassung sich nicht bekehren. — Wohlan, flehen wir daher um Barmherzigkeit! Die Gerechtigkeit arbeitet emsig, uns zur Buße zu bewegen, weil durch diese die Verlornen wieder gefunden werden.

9. Beten wir zu Gott mit einem Gebete, welches ihm wohlgefällig ist, nicht daß er uns Geringfügiges gebe, sondern sein ganzes Reich! Ja, um sein Reich und seine Gerechtigkeit sollen wir bitten, wie er uns gelehrt hat; denn das Reich Gottes wird durch Gerechtigkeit gewonnen. Wohlan also! Erwerben wir uns Gerechtigkeit, dann ist das Reich unser: denn es ist den Gerechten aufbewahrt. Ueben wir daher die Gerechtigkeit aus, weil ihr Dienst für keinen Menschen zu schwer ist! Jeder thue, was er vermag! Mehr fordert die Gerechtigkeit nicht von ihm. Ein Jeder trage nach seinem Vermögen die Forderungen der Gerechtigkeit; denn das Joch Gottes ist leicht,[1]) und Jedermann ist im Stand' es zu tragen. Gott legt den Gerechten nicht einen Berg auf, um durch die schwere Last Diejenigen, welche sein Reich suchen, zu erdrücken. Wenn du dem Reiche Gottes zuwandelst, so lege dir keine Bürde[2]) auf; denn Gott will nicht, daß du mit einer Last in seine Wohnung kommst. Er

1) Matth. 11, 30.
2) Bürde von irdischen Dingen und Sorgen.

befiehlt dir a sogar,[1]) nicht einmal eine Tasche oder einen Beutel mit dir zu tragen.

10. Da du also dem Himmelreiche zuwandelst, wirf alles Ueberflüssige von dir! Woran gebricht es dir in demselben, daß du Etwas mir dir nehmen müßtest, Verständiger? Zu seinem Tische hat Gott dich eingeladen; so wirf denn von dir weg, was du immer trägst! Ohne irgend eine Bürde komme, zieh' aus, geh' mit Gott in sein Reich! Er sucht dich sogar auf, daß du mit ihm gehest, auf daß er dich in seinem Brautgemache bei sich wohnen lasse. Sieh: das Reich Gottes ist in dir, o Sünder![2]) Geh' daher in dich ein und suche es auf! Du wirst es ohne Mühe finden. Tritt ein von dem Herumirren nach (zeitlichen) Besitzungen, und von den Fallstricken der Lüste, und von den Schlingen der Sünde, und von dem Abwege der Liebe zum Gelde, und von der Sorge um überflüssige Dinge, und vom stolzen Streben nach Gewalten und von der Liebe zur Herrschaft, und von jeder Beschäftigung welche dir Schaden bringt! Geh' in dich ein und wohne in dir selbst, in dem ruhigen Orte deiner Persönlichkeit mit friedlicher und reiner Seele, mit ruhigem und demüthigem Geiste! In dich selbst tritt ein und suche dort das Reich Gottes! Denn sieh: dort ist es, wie er in seinem Evangelium[3]) gelehrt hat. In einer Seele, welche Gott liebt, wohnt Gott und sein Reich, und deßwegen hat er gesagt: „Sein Reich ist in euch."

11. Wohlan denn! Entziehen wir uns den Fallstricken (der Aussenwelt) und suchen wir, in unsere Seele eintretend, in ihr sein Reich, bis wir es dort finden! Lassen wir vom Beten nicht ab, und wenn es noch nicht in uns ist, so wollen wir rufen, wie er uns gelehrt hat:[4]) „Vater unser, dein Reich komme!" Und es kommt, wenn wir rufen. Wir sollen Gott nur um sein Reich und seine Gerechtigkeit bitten, und

---

1) Luk. 10, 4. — 2) Luk. 17, 21. — 3) Luk. 17, 21. — 4) Matth. 6, 10.



alles Andere, was immer nothwendig ist, wird er uns im Ueberflusse geben.[1]) Beschimpfen wir doch nicht den großen Schatz,[2]) der das Reich zu geben verlangt, dadurch daß wir nur um Brod bitten wie Hunde, die sich bloß um Brod kümmern. Bitten wir ihn um jene höhern Gaben, dann legt er uns die geringern bei. Beten wir um den großen Reichthum, und er versagt uns die Nahrung nicht. Verlangen wir nach seinem großen Tische, und er gibt uns auch das tägliche Brod dazu. Fordern wir flehend von ihm das Ewige, und er verweigert uns zugleich das Zeitliche nicht. — Schmählich wär' es, o Herr, nur um Brod dich zu bitten, da du uns deinen heiligen Leib zur Speise gabst. Gib uns also auch ohne Gebet das Brod, welches die Thiere essen! Um unsers Gebetes willen gib uns aber dein Reich, diese deiner würdige Gabe, auf daß dein Geschenk für die Dürftigen groß sei wie du! Verschließ', o Herr, die Pforte der Hölle vor den Sündern, die um Verzeihung bitten, und laß die Büßer, die flehend sich tief demüthigen, nicht in sie kommen!

12. Laß den Regen deiner Barmherzigkeit auf das Feuer herabfallen, welches uns bedroht, damit die Glut erkalte und auslösche vor Demjenigen, welcher dich im Gebete anrief! O daß wir doch nicht wie der Reiche[3]) den Abraham um einen Tropfen Wassers anflehen müssen! Sei du das lebendige Wasser für uns,[4]) damit wir im Lande der Dürstenden[5]) dich trinken! — Laß uns nicht aus dem Feuer[6]) dich anrufen, sondern wolle gnädig, daß wir in dasselbe nicht kommen! Sieh: von hier aus rufen wir dich an,

1) Matth. 6, 33.
2) Gott selbst, den unendlich Reichen.
3) Luk. 16, 24.
4) Mit Bezug auf die Geschichte der Samariterin; Joh. 4, 10.
5) In der Wüste dieses Lebens.
6) Der Hölle nämlich.

du aber erhöre mich dort als der Erbarmer über Alle! Oeffne, o Herr, die Pforte deines Reiches, auf daß unsre erlöste Schaar einziehe! Du hast sie aus der Gefangenschaft befreit, führe sie nun in deine Wohnung ein! Es erfreue sich das Herz Derjenigen, die dich suchten! Mögen sie Barmherzigkeit erlangen, weil sie dich angefleht haben! Laß sie trunken werden vom Fette deines Hauses[1]) und an deinem Tische sich lagern! Jeder, der mit Gebet sucht, soll durch dich in seinem Leiden getröstet werden, und wen das Flehen mit Zerknirschung erfüllt, finde bei dir Erquickung an deiner Tafel! Dich suchen wir durch das Gebet; denn in dir ist Alles für uns. Möchten wir durch dich reich werden, da du der Reichthum bist, der sich durch die Zeiten nicht ändert! Deine Erbarmung komme uns zu Hilfe, deine Gnade stelle sich vor unsre Risse (beschütze uns)! Aus deinem Schatze komme uns die Arznei hervor, welche unsere Wunden heilt!

13. Deine Zucht, o Herr, mit deiner Barmherzigkeit vereint sei unsere Erzieherin, und deine rechte Hand steh' uns bei, auf daß wir aus deiner Zucht Nutzen ziehen! Dich wollen (oder sollen) wir anstatt alles Andern suchen und neben dir nichts Anderes; denn wer da sucht und dich sucht, findet in dir Alles. In dir ist Reichthum für die Dürftigen und Freude des Herzens für die Betrübten und Heilung für alle Verwundeten und Trost für alle Trauernden. Du bist der Grenzen Friede, du die Ruhe der Reiche und das Einkommen voll Güter; denn wer dich besitzt, leidet nicht Hunger. Nimm unser Gebet an, o Herr, und gib uns dich selbst! Möchten wir durch dich (oder in dir) leben und anstatt alles Anderen dich besitzen! Dann ist auch alles Andere unser. Die Liebe zur Welt hat uns erniedrigt und arm gemacht, und der überflüssigen Dinge wegen, die wir geliebt haben, sind wir tief gesunken.

1) Ps. 35, 9.

14. Wie verächtlich ist unsere Schamlosigkeit! Ein Hauch ist die Liebe der Welt, und Eitelkeit der Eitelkeiten [1]) ihre Ehre; ihre Schönheit legt Fallstricke ihren Liebhabern. O der du die Augen des Blinden [2]) öffnetest, öffne auch unserm freien Willen die Augen, auf daß er die Welt sehe, wie sie ist, und ihr entfliehe, die ja hinfällig ist! Unsere Seele ist schwerhörig und vernimmt deine Lehre nicht: denn wenn sie auf deine Gebote horchen wollte, so würden die irdischen Güter uns nicht in Irrthum führen. Oeffne, o Herr, der Seele die Pforte (des Gehörs), damit sie deine Lehre vernehme! Weil nämlich die Freiheit ihr die Ohren verschlossen hat, so öffne die Gnade dieselben! Wenn das Licht von deiner Gnade das Gehör der Seele nicht aufschließt, so verschließt die Bosheit unser Gehör, daß die Zurechtweisung keinen Eingang findet.

15. Wenn unsere Freiheit auch nicht will, so nöthige sie, die Genesung zu suchen, o Erbarmer über Alle! Du hast ja das Wunder gewirkt, daß du Menschen ohne ihren Willen das Leben gabst. So machtest du den besessenen Taubstummen,[3]) der noch dazu blind war, gesund, ohne daß er selbst es wollte; denn er war ja nicht bei Besinnung, daß er hätte kommen und dich um Heilung hätte bitten können. Er sah doch auch nicht, daß er mit dem schauenden Volk hätte laufen können, und hörte nicht, um den Ruf von deinen Heilungen zu vernehmen. Durch den Dämon war sein Geist zerrüttet, so daß er nicht einmal seiner selbst sich bewußt war, und es war ihm alle Erinnerung entschwunden, jemals um Heilung sich umzusehen. Du aber hast ihn aufgesucht, ohne daß er's wollte, und hast ihn geheilt, ohne daß er darum bat, und machtest ihn gesund, ohne daß er Etwas davon wußte, daß deine Güte so groß sei. Seien

1) Pred. Salom. 1, 2. — 2) Mark. 10, 46 ff.; Luk. 18, 35 u. s. w. — 3) Matth. 12, 22.

finstern Augen wurden erleuchtet, seine tauben Ohren hörten wieder, sein verwirrter Geist wurde hergestellt, und er ward ohne Schmerzen gesund. Ebenso richte nun deinen Blick auf unsere Freiheit! Auch sie bittet nicht um Heilung, fleht nicht um Vergebung, weil ihr Sinn durch die Sünden verdorben ist. Heile daher, o Herr, sie in (nach) deiner Barmherzigkeit wie jenen leidenvollen Mann, der dich um Heilung nicht angefleht, und den du dennoch in deiner Barmherzigkeit gesund gemacht hast!

16. Auch der Samariterin[1]) hast du, ohne daß sie (zuerst) es wollte, lebendiges Wasser zu trinken gegeben; denn sie verlangte nicht (von freien Stücken), daß du es ihr gebest, sondern du regtest sie dazu an. Ziehe mich dir nach, o Hirt Aller, wie das verirrte Schaf; denn es steht einem Hirten wohl an, auszugehen und das verlorene Lamm zurückzubringen. Andere, die dich baten, o Herr, trugen alle Heilmittel von dir davon. Für dich ist es ein Leichtes, sowohl Bittenden als nicht Bittenden Genesung zu gewähren. Dem blinden Timäus[2]) hast du auf sein Bitten das Augenlicht wieder gegeben, und jene Blutflüssige,[3]) welche sich mit Glauben zu dir hindrängte, erhielt die Gesundheit wieder. Jeden, der dich anflehte, heiltest du, machtest aber auch Solche, die dich nicht anflehten, gesund; denn du bist der Barmherzigkeit Quell, welcher sich reichlich nach allen Seiten ergießt. Auch unter uns gibt es Solche, welche flehentlich um Vergebung bitten, jedoch auch Solche, die gleich dem Taubstummen und Blinden[4]) nicht einmal gewahr werden, was Bitten sei. Du aber, unser Herr, öffne als der Gütigste deine Schatzkammer, wie du gewohnt bist, und spende Jedem von deinem Reichthume, auf daß Jedermann deine Güte

---

1) Joh. 4, 7 u. s. w.; nach Vers 15 bat sie um das lebendige Wasser erst, nachdem Jesus sie darüber belehrt hatte.
2) Oder Bar-Timäus; Mark. 10, 47 u. s. f.
3) Matth. 9, 20 u. s. w. — 4) Matth. 12, 22.

preise! Verleih' uns die Gnade, dir anzugehören! Sei unser in deiner Huld, weil der gerechte Vater dich uns gegeben hat, damit du die Arznei für unsre Wunden seiest!

17. Von deinem Vater aus bist du unser; allein du bist auch aus eigenem Willen unser. Bei uns bist du, Immanuel, bei uns als unser Herr. Unser Gott, der du unser geworden bist, nimm unser Gebet an! Nimm die Thränen von den Sündern an und bringe den Schuldigen Gnade! Dein eigener Wille vereinigt dich mit uns. Sei demnach der Mittler für unser Gebet! Bring' es vor deinen Vater und befestige den Frieden in unsern Seelen! Alles, was dein Vater hat, hast auch du.[1]) Streue daher deine Schätze unter den Bettlern aus und gib von deinem Reichthume den Dürftigen, auf daß ihre Bedürfnisse völlig befriedigt werden! Du bist zum Opfer für uns geworden, damit du durch dein Blut unsere Schulden tilgtest. Du bist unsertwegen Priester geworden, und zugleich Besprengung mit Blut,[2]) die uns reinigt. Auf dir allein beruht alle unsre Hoffnung, weil du unsre Wunden heilest, indem du auf die Geschwüre der Sünder dein Blut gespritzt hast, auf daß sie durch dich gesund werden möchten. Siehe: du wirst auf unserm Tische geopfert und (durch dein Blut) auf unsere Lippen gesprengt.[3]) Möge durch dich unser Gebet angenommen werden! Preis sei dir von Allen, o Allerbarmer!

1) Joh. 16, 15 und 17, 10.

2) Nach dem Ritualgesetze des alten Bundes fand ohne Besprengung mit Blut oder Ausgießung desselben keine Reinigung und Vergebung statt; vgl. Hebr. 9, 22. Wir sind durch Christi Blut gereinigt.

3) Herrliches Zeugniß für die katholische Lehre vom heiligsten Altarssakramente und Meßopfer.



Siebente Abtheilung.

Ausgewählte Ermahnungen

aus den

fünfzig Paränesen an ägyptische Mönche.

Aus dem Griechischen übersetzt.

Ausgewählte Ermahnungen.

Eingang.

Ehre sei dir, o Gott, Ehre sei dir! Noch einmal sage ich es: Ehre sei dir, o Gott, der du überaus preiswürdig und hoch erhaben bist in alle Ewigkeit!

Geliebteste! Allezeit sind wir schuldig, Gott zu danken, der uns seines süßen Joches würdig gemacht und von dem Zeitlichen und Verweslichen erlöset hat. Ich will euch nun die Belehrungen mittheilen, womit die Gnade meinen Geist erleuchtete. Sprechen will ich aber nicht mit hochweisen Worten; denn ich bin nur ein unwissender und höchst armseliger Mensch. Zudem sind spitzfindig vorgetragene Lehren nicht Allen verständlich, am wenigsten Solchen, die mit der Weltweisheit unbekannt sind. Deßwegen muß ich deutlich mich ausdrücken, damit es die Leser verstehen, wie auch der selige Apostel sagt: „Wenn ich die Bedeutung des Wortes nicht verstehe, so bin ich für den, der zu mir redet, ein Aus-

länder, und er ist's für mich."[1]) Ein geistlicher (verständlicher) Zuspruch aber ist gar wohl im Stande, Gläubige aufzumuntern, mag er auch von den Regeln der Grammatik und Rhetorik abweichen.

Gepriesen sei aber Gott, der Allen Alles verleiht und Jeden erleuchtet, so viel es ihm frommet! Wohl weiß ich, dieß Unternehmen übersteige meine Kräfte; allein es steht geschrieben: „Es gibt eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden."[2]) Wie könnten wir uns am Gerichtstage entschuldigen, wenn wir nicht nach Kräften den armen Unwissenden beistehen, und besonders zu dieser Zeit, wo sie von verderblichen Lehren und gottlosen Rathschlägen bestürmt werden? Denn der blutdürstige Löwe und Widersacher der Wahrheit betrüget unaufhörlich Diejenigen, welche nicht genug vorsichtig sind, nicht als gelüstete ihn nach dem Fleische der Menschen, sondern aus Gier, Seelen mit sich in die Hölle zu stürzen. Wie Viele, glaubt ihr wohl, wurden nach Ablegung der Gelübde wieder Knechte der schändlichen Leidenschaften? Wie Viele hat er nach dem Eintritte in die Bruderschaft zum Abfalle verführt und sogar bewogen, das Ordenskleid abzulegen? Darum dürfen wir uns ja nicht einander entziehen; denn wofern Brüder nur einander unterstützen, so sind sie ausser Gefahr, in die Schlingen des Teufels zu fallen. Ich bekenne übrigens mit dem Apostel: „Nicht als wären wir vermögend, von uns selbst Etwas zu denken, als käme es aus uns selbst, sondern unser ganzes Vermögen ist aus Gott, der uns, obwohl Unwürdige, auch tüchtig gemacht hat zu seinem Dienste."[3]) Euch aber verleihe der Herr die Gnade, wie ein gutes Erdreich den Unterricht aufzunehmen und in Gerechtigkeit vollkommene und vielfältige Frucht zu bringen Christo unserm Heilande, dem da Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen!

---

1) I. Kor. 12, 11. — 2) Pred. 3, 7. — 3) II. Kor. 3, 5. 6.



Erste Ermahnung.

(Im Griechischen die zweite.)

Von dem ernsten Streben nach Vollkommenheit.

1. Geliebter! Du bist durch Gottes Gnade ein Christ. So halte nun die Gebote unsers Herrn Jesus Christus, und du wirst selig werden (seiest du von was immer für einem Stande); denn es steht geschrieben: „Jetzt sehe ich wahrhaft ein, daß Gott nicht auf die Person sieht, sondern in jedem Volke ist ihm angenehm, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt.“ [1]) Trägst du aber Verlangen, auch die Vollkommenheit des klösterlichen Lebens zu erreichen, um noch das Bessere zu gewinnen, so wisse: Wofern du dich nicht schon als todt für dieß Leben betrachtest und die Welt mit all ihrer Herrlichkeit nur für ein abgebrochenes Zelt ansiehst, so wirst du über die irdischen Leidenschaften und weltlichen Lüste, welche die Menschen in das Verderben des Fleisches und den Untergang stürzen, nicht Meister werden können. Denn Derjenige lüget nicht, der da sagt: „Will Jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Wer nämlich sein Leben finden will, der wird es verlieren; wer es aber meinetwegen verliert, wird es finden. Was wird es dem Menschen wohl nützen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, seine Seele aber verliert? Oder welches Lösegeld kann der Mensch geben für seine Seele?“ [2])

2. Einen Grund zu legen kostet nicht so viel Mühe, aber das Gebäude vollenden (Dieß braucht Anstrengung); denn je höher das Gebäude wird, desto mehr Arbeit schaffet es dem Erbauer, bis das Werk vollendet da-

1) Apostelg. 10, 34. 35. — 2) Matth. 16, 24—27.



fteht. Hören wir darüber nur, was der göttliche Heiland sagt: „Wer von euch, wenn er einen Thurm bauen will, setzet sich nicht zuerst hin und berechnet die Unkosten, ob er wohl Geld genug habe ihn auszubauen, damit nicht, wenn er den Grund gelegt und den Thurm nicht vollenden kann, Alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, und sagen: Dieser da wollte bauen und hatte nicht so viel Vermögen, das Werk zu Stande zu bringen.“ [1]) Der Krieg der Soldaten dauert nur kurze Zeit; der Krieg des Ordensmannes (und Christen) aber währet bis zu seiner Heimreise zum Herrn; daher braucht es schon gleich beim Anfange des Werkes alle mögliche Sorgfalt, Nüchternheit und Ausdauer. Willst du, mein Lieber, einen Löwen erwürgen, so mußt du ihn fest fassen: sonst zermalmt er deine Knochen wie Töpfergeschirr. Stürzest du dich in's Meer, so darfst du den Muth nicht verlieren, ehe du das feste Land erreicht hast, damit du nicht wie ein Stein in die Tiefe versinkest. Bruder, bist du gekommen, um zu streiten, so sei nüchtern, damit der Feind nicht (seinen Vortheil ersehend) dich besiege, freudig verhöhne und du statt des Siegerkranzes gerade das Gegentheil davontragest!

3. Wer immer also ein Mönch werden (oder überhaupt eine wahre feste Tugend sich erwerben) will, der muß sich ohne weiters darauf gefaßt machen, wacker auszuhalten, damit er nicht nach seinem Eintritte (bei aufstoßenden Schwierigkeiten) vorgebe, er habe nicht gewußt, daß solche Dinge über ihn kommen werden. Sieh, man macht dich vorher mit Allem bekannt, damit du auch deinen Entschluß darnach einrichten kannst, da du weißt, daß du eben darin zeigen mußt, ob du wohl die Probe aushältst. Ueberdenke also das Gesagte wohl, mein Lieber, damit du nicht heute, wann du vor der Pforte stehst und befragt wirst, Alles auszuhalten versprechest und morgen mit Wort und That es dir

1) Luk. 14, 28–30.

verbittest; denn es stehen Gottes Engel bei dir (wann du die Regel zu halten gelobest) und hören Alles, was von deinen Lippen kommt. Sieh nur, mein Lieber, es zwingt dich ja Niemand. Wenn du also im Ernste die Gelübde ablegst, so gib wohl Acht, daß du nicht mit Lügen zu Werke gehst; denn der Herr wird Alle, die da Lügen reden, zu Grunde richten. Wer sich mit Gott bekannt machen will, wird folgende Beschwerden erfahren: zuerst einmal Versuchung (davon abzulassen), dann verschiedene Drangsale, Mühe, Unlust, Nacktheit, Leiden, Bedrängniß, Vernichtung; darin nämlich zeigt sich die Standhaftigkeit und probehältige Tugend der Treuen, und in allem Diesem wird Derjenige überwinden, welcher sich von ganzem Herzen der Leitung Gottes überläßt und geduldig wartet, was er über ihn beschliessen will: denn Gott verlangt von uns bloß einen aufrichtigen Willen, dann gibt er uns selbst die Kraft und verleihet uns den Sieg, wie da geschrieben steht: „Er ist der Beschützer Aller, die auf ihn hoffen,“[1]) und an einer andern Stelle: „Der Herr ist Allen nahe, die ihn in Wahrheit anrufen; er thut Jenen, die ihn fürchten, ihren Willen, erhöret ihr Gebet und rettet sie.“[2])

4. Betet aber für mich — ich bitte euch, damit mir der Herr die Gnade gebe, was ich sagen werde, auch untadelig auszuüben. Denn nicht als hätte ich ein so hohes Maß (der Vollkommenheit) schon erreicht, gebe ich diese Räthe, sondern unter Anrufung des Herrn Jesu Christi, des Gebers und Anordners der Lehren, fange ich erst an mich im Unterrichten zu üben, damit ich zugleich Nutzen ziehe und nütze. Wenn nämlich die Apotheker sorgfältig die Wurzeln und verschiedene Kräuter aufsuchen und in Bücher eintragen, also daß dadurch Gottes überaus große Vorsicht für den Trost der leiblich Kranken sich zeiget: sind wir dann nicht desto mehr verbunden, den Schatz der Gnade, die er

1) Ps. 17, 31. — 2) Ps. 145, 18. 19.

uns geschenkt hat, zu offenbaren? Der träge Knecht, der aus Trägheit das Talent seines Herrn vergraben hatte, ist der Strafe nicht entgangen. Wer seufzet aber nicht über mich, der ich nur zur Heuchelei den Namen eines Mönches trage? Wer soll nicht weinen über mich, der die Gottesfurcht und Standhaftigkeit verloren hat? Was werde ich anfangen, wann mein Herr Christus mich untersucht? Darum flehe ich euch, Geliebteste: Bittet für mich unnützen Knecht, damit ich von der gegenwärtigen bösen Welt errettet werde und seine Gnade die Lippen mir öffne zur Verherrlichung der heiligen und gleichwesentlichen Dreieinigkeit, des Vaters, Sohnes und hl. Geistes; denn in seiner Hand sind wir und unsere Reden. Er — der dreieinige Gott — ist es, der die Menschen Erkenntniß lehret. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen!

Zweite Ermahnung.

(Im Griechischen die dritte.)

Von Vermeidung des bösen Umganges. Empfehlung verschiedener Tugenden.

1. Wenn du, mein Lieber, der Welt entsagt und dich in ein Kloster begeben hast, um mit den Brüdern darin zu leben und unserm Herrn Jesus Christus zu dienen, und du findest dort einige Brüder, die unordentlich leben oder Gott mißfällige Reden im Munde führen: so gib du weder auf sie noch ihr Gerede Acht und laß sie schwatzen, was ihnen beliebt; denn die Gott mißfällige Reden führen, haben keine Gottesfurcht und leben so sorglos dahin. Man hört aus ihrem Munde nie etwas Anderes als eitles Geprahle.

Du aber habe Gott vor Augen, wie im Psalme geschrieben steht: „Ich sehe den Herrn jederzeit vor mir, denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke.“ [1]) Laß dich ja nicht von der verderblichen Schlange anlehren zu sagen: Wenn diese Alten da so schlecht sich betragen, warum sollte ich es nicht auch thun? Ich bin ja jünger. Höre vielmehr, was unser Herr sagt: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.“ [2]) Deine Liebe sei also auf dein Seelenheil gerichtet, damit du unter die Auserwählten gehörest! Die nämlich Böses thun, seien sie in einem Kloster oder wo immer, die sind Söhne des Bösen und gleichen dem Unkraute unter dem Weizen. Du sei also ein Weizen, damit du in die Scheunen des Herrn eingetragen und nicht als Unkraut im unauslöschlichen Feuer verbrannt werdest! Indessen wollen wir auch Niemanden richten; denn wir wissen nicht, wie er in seiner Zelle lebt, oder welches Verdienst er bei Gott hat! Selbst wenn wir ihn lachen oder (etwas nicht ganz Tadelloses) reden hören, wollen wir ihn nicht richten; denn wir wissen nicht, wie er in seiner Zelle sich beträgt, oder welches Verdienst er bei Gott hat! Deßwegen soll Jeder von uns auf sich selbst schauen; denn Jeder von uns wird für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

2. Widme dich mit ganzer Aufmerksamkeit deines Herzens dem Psalmgesange und Lesen der hl. Schrift, und sauge die daraus fließende Fettigkeit tief in deine Seele ein, wie ein Säugling die Muttermilch; denn daraus wirst du die verschiedenen Uebungen der Tugenden kennen lernen, und Freude und Wonne werden dein Herz erfüllen.

Sei sanftmüthig, gehorsam und klug; sanftmüthig so zwar, daß du einem Kindlein folgest, wenn es dich zu Etwas antreibt, und die Arbeit verrichtest. (Hast du sie aber vollendet,) so kehre schweigend in deine Zelle zurück, schweigend

1) Ps. 15, 8. — 2) Matth. 20, 16.

nämlich mit den Lippen, dein Herz aber bete! Gehorsam sollst du sein, damit du die Reinigkeit deines Leibes im Herrn bewahrest wie eine kostbare Perle.

Halte Nichts auf zierliche Kleider und brüste dich nicht über reiche Eltern; denn „wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn, weil alles Fleisch nur Heu ist und alle Herrlichkeit des Menschen wie eine Grasblume. Das Heu verdorret, und seine Blume verwelkt; das Wort des Herrn aber bleibet in Ewigkeit.“ [1])

Dein Auge sei zu Boden gesenkt, deine Seele aber aufwärts gehoben!

Mit einem jungen Menschen unterhalte keine (unnütze, bloß sinnliche) Vertraulichkeit; mit einem Weibe ist es schon zu viel, wenn du redest. Schwatze nicht lange mit einem Knaben (über unnütze Dinge); mit Volltrinkern, Ungehorsamen und Possenreissern aber darfst du schon gar keine Gemeinschaft haben, sondern den ganzen Tag halte dich in der Gottesfurcht, wie es beim Apostel heißt: „Wandelt in der Weisheit, die Zeit erkaufend; denn es sind böse Tage. Seid also nicht unklug, sondern überdenket, was Gottes Wille sei. Berauschet euch nicht mit Wein, worin Schwelgerei ist!“ Und an einer andern Stelle: „Damit der Widersacher beschämt werde, weil er nichts Böses über uns sagen kann.“ [2])

---

1) I. Kor. 1, 31; Js. 40, 6. 8. — 2) Ephes. 5, 16—18; Tit. 2, 8.



Dritte Ermahnung.

(Im Griechischen die achte.)

Daß man sich durch Aergernisse nicht vom Guten soll abwendig machen lassen.

1. Was die zufällig aufstoßenden Aergernisse betrifft, wissen wir den Ausspruch Jesu: „Richtet nicht, und ihr werdet auch nicht gerichtet werden; denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet, und mit welchem Maße ihr messet, wird euch zurückgemessen werden u. s. w.“ [1]) Damit du dir aber in (dergleichen Fällen) zu helfen weißt, wie du dich zu betragen habest, so erinnere dich nur, daß der gerechte Lot in Sodoma wohnte, ohne sich von seiner Einwohner Hoffart und Geilheit dahinreissen zu lassen, weßwegen er auch gerettet wurde, wie da geschrieben stehet: „Während der Gerechte unter ihnen wohnte, wurde seine tugendhafte Seele Tag für Tag durch den Anblick und das Anhören ruchloser Werke gequält.“ [2]) Wie heißt es aber gleich hernach? „Der Herr weiß die Frommen aus den Versuchungen zu erretten, die Ungerechten aber auf den Gerichtstag zur Strafe aufzubewahren u. s. w.“ [3]) Zeige also nicht heute Enthaltsamkeit und Demuth, morgen aber Unenthaltsamkeit und Stolz! Ergib dich nicht heute ruhiger Zurückgezogenheit, dem Nachtwachen und demüthigen Gehorsame, morgen aber Zerstreuungen, unersättlichem Schlafe, dem Ungehorsame und dergleichen! Entsagen wir nicht heute der Welt, allem Irdischen, dem Vaterlande, den Freunden und Eltern um der Hoffnung auf den Herrn willen und suchen morgen wieder das Vaterland und die Heimath und unser Erbe auf, um uns in eine Menge Uebel zu stürzen; denn das Weib des Lot, welches sich umkehrte, ward zur Salzsäule. Deßwegen

1) Matth. 7, 1. 2. — 2) II. Petr. 2, 8. — 3) II. Petr. 2, 9.

gibt uns auch der Herr die Lehre: „Keiner, der die Hand an den Pflug legt und sich umsieht, tauget zum Himmelreiche.“ [1]) Gedenke also immer an jenen Tag, wo du Allem entsagend um des Herrn willen die Welt verlassen hast und von Gottesfurcht entflammt und glühend warst im Geiste aus Liebe zu dem Herrn! Dieß Ziel behalte bis an das Ende im Auge; „denn wer aushält bis an das Ende, der wird selig werden,“ [2]) damit du den Lohn der Arbeit mit dem ewigen Leben davontragest, weil du dem wahren Gotte dich genahet und Alles verachtet hast, um Christum zu gewinnen, dem sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen!

Vierte Ermahnung.

(Im Griechischen die zehnte.)

Wie man den Versuchungen im Anfange des Strebens nach Vollkommenheit widerstehen soll.

1. Bruder! Werde nicht gleich muthlos, wenn dich allerlei Gedanken anfechten; denn Dieß ist nur das Vorspiel des Kampfes. Nimm dir eine Regenlache zum Gleichniß! Wann es regnet und der Segen des Wassers sich in ihr sammelt, so ist sie zuerst ganz trübe, nach und nach aber wird sie immer klarer. Noch einmal also: Sei nicht muthlos, Geliebtester! Es steht wohl geschrieben: „Die Ströme der Gottlosigkeit verwirrten mich,“ [3]) und in einem anderen Psalme heißt es: „Voll der Uebel ward meine Seele, und

1) Luk. 17. — 2) Matth. 24, 13. — 3) Ps. 17, 5.

mein Leben nahte sich der Unterwelt."[1] Eben deßwegen aber sagt David anderswo: „Der Herr ist mein Helfer; darum fürchte ich mich nicht; was kann ein Mensch mir zufügen?"[2] Kommt dir also ein böser Gedanke zu Sinne, so schreie mit Thränen zum Herrn und sprich: „Herr, sei mir Sünder gnädig und verzeihe mir, Menschenfreund! Herr, vertreibe den Bösen von uns!" Gott kennet nämlich die Herzen und weiß wohl, welche Gedanken aus böser Gesinnung entstehen, und welche nur der bittere Haß des Teufels uns eingibt. Dieß aber wisse: Je mehr du streitest und aushältst im Dienste des Herrn, desto reiner werden dein Sinn und deine Gedanken; denn unser Herr Jesus Christus sagt: „Jeden Zweig an mir, der Frucht bringt, werde ich reinigen, damit er mehr Frucht bringe."[3] Laß es dir nur Ernst sein mit dem Willen, selig zu werden; denn der Herr liebet und unterstützet Jene, die sich bestreben, selig zu werden.

2. Höre nun ein Gleichniß in Bezug auf die bösen Gedanken! Wird die Traube vom Weinberge gewinzet, in die Kelter geworfen und getreten, so daß sie den Wein gibt, der dann in Gefäße geschüttet wird: so gähret er Anfangs mit solcher Heftigkeit, als würde er vom stärksten Feuer gesotten, also daß auch treffliche Gefäße die Gewalt nicht aushalten und durch die Ausdehnung zerspringen. So geht es auch mit dem Menschen, wenn sich seine Gedanken von dieser eitlen Welt und ihren Sorgen zum Himmlischen erheben. Den bösen Geistern ist nämlich dieser Eifer ganz unerträglich; darum beunruhigen sie auf mannigfache Weise den Geist des Menschen, indem sie ihn gern trüben und ausser Fassung bringen möchten, damit sie dann das Gefäß, die Seele nämlich, fehlerhaft, das heißt ungläubig und zweifelhaft findend endlich völlig zerreissen könnten; denn die bösen Geister gleichen raubsüchtigen Wölfen, welche die

1) Ps. 87, 4. — 2) Ps. 117, 6. — 3) Joh. 15, 2. 5.

Zellen der Mönche umschleichend auf eine offene Thür lauern, um dann einzubrechen und die Seele, so ihnen folgt, zu Grunde zu richten. Finden sie aber die Thür verschlossen, so weichen sie beschämt und hoffnungslos zurück. Unter der geschlossenen Thüre verstehe ich eine im Glauben fest gegründete Seele. Fürchte dich also nicht und laß dir nicht bange sein vor ihrer Tücke! Hast du Christum zu deinem Helfer, so können sie dir nicht schaden; denn der Apostel sagt: „Nicht den Geist der Furcht hat uns Gott gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und Nüchternheit.“ [1]) Zudem hat ja auch unser Herr selbst seinen Jüngern gesagt: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Seht, ich gebe euch die Gewalt, Schlangen, Skorpionen und die ganze Macht des Feindes mit Füßen zu treten, also daß Nichts euch schaden kann.“ [2]) Ermanne dich daher, mein Lieber, und sei stark in deinem Gotte; denn seine Erbarmung währet ewiglich.

3. Erinnern uns (die Versucher zum Abfalle) an die Eltern, so laß uns ihnen antworten, es sei besser, die Eltern zu betrüben, als den Herrn. Führen sie uns die verlassenen Reichthümer in's Gedächtniß zurück, so sollen wir ihnen erwidern, es stehe geschrieben: „Der Mensch häufet Schätze auf, ohne zu wissen, für wen er sie sammelt.“ [3]) Und an einer andern Stelle: „Der Thor und Unvernünftige werden mit einander zu Grunde gehen und Fremden ihren Reichthum hinterlassen,“ [4]) so daß ich die Schuld, ein Anderer das Geld hätte. Dieß behaget mir nicht; denn es ist viel Bosheit damit verbunden. Deßwegen sind wir auch belehrt, nicht Schätze auf Erden zu sammeln, wo Motten und Rost sie verzehren und Diebe einbrechen und stehlen: „wo aber dein Schatz ist, heißt es, „dort wird auch dein Herz sein.“ [5])

---

1) II. Timoth. 1, 7. — 2) Luk. 10, 18. 19. — 3) Ps. 38, 7. — 4) Ps. 48, 11. — 5) Matth. 6, 20. 21.



Gepriesen sei aber Gott, der uns Kraft verleiht gegen die unsichtbaren Feinde! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen!



Fünfte Ermahnung.

(Im Griechischen die zwölfte und dreizehnte.)

Von der Demuth.

1. Bruder! Wenn du der eitlen Welt abgesagt hast und in ein Kloster von mehrern Brüdern gegangen bist, und du wirst dort von dem Obern einem andern Mönche übergeben, um von ihm die Uebung der Tugenden zu erlernen: so laß es dir nicht einfallen, deinem Vorgesetzten zu widersprechen oder entgegen zu handeln, indem du dir etwas Ungeziemendes denkest und sagst: „Ich habe Reichthum, Häuser, Aecker, Knechte und Mägde verlassen und Alles für Auskehricht gehalten, um Christum zu gewinnen; dieser Mönch da aber hat Nichts besessen und ist wohl gar aus Noth hieher gekommen, und dem soll ich mich unterwerfen? So tief soll ich mich erniedrigen? Bin ich denn aus Hunger in's Kloster gelaufen?" [1]) Solchen Gedanken hänge ja nicht nach, mein Lieber; denn dergleichen Reden sind voll des Hochmuthes. Erwäge vielmehr, daß unser aller Herr, Christus, unsertwegen „sich erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum

1) Die nicht in Klöstern sind, können aus dieser Stelle lernen: ihrer Tugenden sich nicht zu überheben, Niemanden mit pharisäischem Stolze zu verachten und sich in erlaubten Dingen willig Andern zu unterwerfen.

Tode, und zwar bis zum Tode des Kreuzes!" [1]) „Nimm es wohl zu Herzen, was ich dir sage; der Herr gebe dir in Allem Einsicht!" [2]) Zwei Fechter kamen einmal zusammen, um wettzukämpfen; der eine hatte ein prächtiges Kleid an, der andere ein schlechtes. Wie aber? Gebraucht denn ein Fechter zur Zeit des Kampfes ein prächtiges Kleid, oder wendet er nicht vielmehr Tapferkeit, Kunst und Stärke an als Siegesmittel gegen den Gegner? Und wir — wie dürfen wir es wagen, Gott um Verzeihung unserer vorigen Sünden zu bitten, wenn wir die vorige Lebensweise nicht vergessen wollen? Oder wie können wir den neuen nach Gott geschaffenen Menschen anziehen, wenn wir noch nicht den alten, der da verdorben ist durch die trügerischen Lüste, abgelegt haben? Denn es ist unmöglich, das Alte mit dem Neuen zu vereinigen, wie unser Heiland sagt: „Keiner nähet ein Stück ungewalkten Tuches auf ein altes Kleid; sonst trennet sich der neue Fleck davon, und der Riß wird noch größer," und weiter: „Auch schüttet man neuen Wein nicht in alte Schläuche; sondern in neue Schläuche muß man den neuen Wein schütten, dann bleibt Beides wohl erhalten." [3]) Gib dich auch nicht mit Afterweisheit nach dem alten Menschen ab! Denn es steht geschrieben: „Wer unter euch weise sein will in dieser Welt, der werde ein Thor, damit er weise werde; denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott." [4]) Halte dich also nur an die Demuth; denn es steht geschrieben: „Was bei den Menschen hoch ist, das ist vor Gott ein Gräuel," [5]) damit du Alles recht und mit bewährter Tugend ausübend dir dadurch Lob bei Gott erwerbest und die Krone des Lebens erhaltest, die er denen versprochen hat, die ihn lieben. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.

2. Die von dem elenden und mühseligen Weltleben zum

1) Philipp. 2, 8. — 2) II. Timoth. 2, 7. — 3) Matth. 9, 16. 17. — 4) I. Kor. 3, 18. 19. — 5) Luk. 16, 15.



einsamen Leben übergeben, dürfen nicht stolz und hochmüthig sein, sondern sollen alle mögliche Sanftmuth und Demuth zeigen, sich erinnernd und gedenkend an die Wohlthaten des Herrn, der sie einer so unruhigen Welt entriß, damit sie nicht, wenn sie sich zum Stolze verleiten lassen, als Undankbare vom Wohlthäter die Worte des Psalmes zum Vorwurfe hören: „Der Mensch, da er in Ehren war, nahm es nicht zu Herzen, machte sich den vernunftlosen Thieren gleich und ward wie sie.“[1]) Dienen wir also, Geliebteste, dem Herrn mit großer Demuth unser ganzes Leben lang; denn „er hebt den Armen vom Boden auf und erhöhet den Dürftigen vom Miste,“[2]) damit er uns auch am Ende würdige der Herrlichkeit der Sanftmüthigen und Demüthigen; denn es steht geschrieben: „Der Herr vergilt reichlich den Uebermüthigen,“[3]) und an einer andern Stelle: „Der Herr widersetzet sich den Stolzen, den Demüthigen aber gibt er Gnade.“[4]) Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Sechste Ermahnung.

(Im Griechischen die vierzehnte und fünfzehnte.)

Von den Pflichten der Vorgesetzten und Untergebenen.

1. Bruder! Ist dir eine Seele anvertraut, so gürte wie ein Mann deine Lenden; denn du hast keinen geringen Kampf zu bestehen, du hast das Geschäft vollkommener Seelen übernommen. Sei also in hohem Grade nüchtern;

1) Ps. 49, 13. — 2) Ps. 112, 7. — 3) Ps. 30, 24. — 4) Jak. 4, 6.

denn die Sache erfordert viele Aufmerksamkeit. Sieh das Geschäft ja nicht als etwas Gleichgiltiges an, sondern wir müssen (als Vorgesetzte) in aller Heiligkeit mit den Andern leben, damit der Widersacher nicht wegen unserer Unachtsamkeit durch den Gehorsam des Untergebenen Gelegenheit bekomme, etwas Verderbliches ihm eigens auszusäen. Wer nämlich die Grenze der Keuschheit und Enthaltsamkeit überschreitend Gehorsam zur Wollust fordert, der wird gewiß nicht unbestraft bleiben; denn „sein Weinberg ist von Sodoma und seine Rebe von Gomorrha,“[1]) indem der Apostel sagt: „Wer da verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der uns den hl. Geist gegeben hat.“[2]) Uebrigens hat aber auch Jener, der in etwas Bösem Gehorsam leistet, dafür kein Lob von Gott zu erwarten; denn er ahmet weder dem Joseph noch der seligen Susanna nach. Joseph nämlich, der sogar als Sklave verkauft war an die Aegyptierin, ließ sich dennoch weder durch ihre Schmeicheleien dahinreissen noch durch die Androhungen des Todes in Schrecken setzen, weil er Gott liebte: denn einigemal liebkosete sie dem Jünglinge und versprach ihm viele Geschenke. Weil er sich aber nicht bereden ließ, drohte sie ihm auch oft mit Martern und Tod. Allein er schätzte Nichts höher als die Keuschheit, und deßwegen weigerte er sich, so folgsam er sonst in Allem war, bloß dieser Sünde gegen sie, indem er uns dadurch ein Muster aufstellte für unser Leben. Ebenso wollte auch die selige Susanna viel lieber sterben, als vor Gott eine Sünde begehen. Wer sich aber gegen den Gerechten einer Ungerechtigkeit schuldig machet, ziehet sich große Strafe zu. Deßwegen sagt auch der Apostel: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern!“[3]) Denn der Feind widersetzet sich mit aller Gewalt Denjenigen, welche sich mit Eifer in der Tugend üben; allein er wird von den Gläubigen mit Füßen getreten. Die Höhern müssen

---

1) V. Mos. 32, 32. — 2) I. Theff. 4, 8. — 3) Philipp. 2, 12.



den Geringern Vorbilder sein zu jeder Tugend, damit wir Jenen, die einen Anlaß (uns Etwas vorzuwerfen) suchen, ja nie einen darbieten. Wenn wir nämlich selbst zuchtlos sind, wie werden wir die Untergebenen Gehorsam lehren? Sind wir Schlemmer oder Trunkenbolde oder Geizhälse, wie werden wir unsere Untergebenen Enthaltsamkeit und Geduld lehren? Sind wir selbst unvorsichtig, plauderhaft und wankelmüthig, wie werden wir unsere Untergebene Ernst und Standhaftigkeit lehren? Unser Herr und Heiland Jesus Christus sagt: „Wer da handelt und lehrt, der wird groß genannt werden im Himmelreiche.“[1]) Ferner spricht er durch den Mund des Apostels: „Sei ein Vorbild der Gläubigen!“[2]) Du wendest mir aber ein: „Wenn ich es auch nicht selbst ausübe, sage ich's etwa dem Bruder nicht, was er zu thun habe? Ich sage es ihm ja.“ Was nützt es aber, mein Lieber, wenn wir Andern Ermahnungen geben und selbst gerade das Gegentheil thun? Der Herr sagt durch den Propheten Ezechiel: „Jeden von euch werde ich nach seinem eigenen Thun und Lassen richten, spricht der Herr, der Allerhöchste.“[3]) Haben wir also bisher unsere Pflicht nicht erfüllet, so sollen wir wenigstens jetzt nicht mehr zu sorglos sein, sie auszuüben. Haben wir uns bisher überwinden lassen, so wollen wir von nun an unbesiegbar bleiben. Waren wir bis jetzt nachlässig, so wollen wir's von nun an nicht mehr sein! Bekehren wir uns für die Zukunft zum Herrn! Von der Pflicht, einander zu belehren und zurechtzuweisen, haben wir übrigens ein Gebot vom hl. Geiste; denn er sagt:[4]) „Wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, rettet eine Seele vom Tode und deckt eine Menge Sünden zu.“ Wir dürfen aber auch, Geliebteste, unsere Obern nicht richten; denn es steht geschrieben: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“[5]) Ein Beispiel dieser Demuth (die sich über Vorgesetzte nicht richtend

---

1) Matth. 5, 19. — 2) I. Tim. 4, 12. — 3) Ezech. 18, 30. — 4) Jak. 5, 20. — 5) Matth. 7, 1.

erhebt) habt ihr, Brüder', am Propheten Samuel; denn er erhob sich nicht im Herzen gegen den Hohenpriester Heli, obwohl er von Gott eine Offenbarung über diesen Mann erhalten hatte. Auch der Apostel Petrus gibt die Lehre: „Unterwerfet euch nicht bloß den Gütigen und Milden, sondern auch den Verkehrten: denn Dieß ist Gott wohlgefällig, wenn ihr mit gutem Gewissen wegen Gott Drangsale erduldet und mit Unrecht leidet. Welchen Ruhm hättet ihr wohl, wenn ihr als Sünder Beschimpfungen aushalten würdet? Wenn ihr aber Gutes thut und dabei Leiden aussteht, Dieß ist Gott angenehm; denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gestorben ist, uns ein Muster hinterlassend, damit wir seinen Fußtapfen nachfolgen. „Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Munde ward kein Trug erfunden. Gelästert lästerte er nicht entgegen; leidend drohte er nicht (Rache). Er überließ sich aber dem ungerechten Richter."[1] Sorgen wir also für unser Heil, Geliebteste, fertigstehend zur Buße, folgsam jedem (guten) Worte, so wir hören, vorzüglich von dem Vorsteher im Herrn! Wie nämlich Wasser das Feuer auslöscht, so löscht eine reine Buße die Glut des Zornes und entfernt die Strafe. Davon überzeuge dich der Hauptmann beim Elias, welcher durch Demuth den Propheten besänftigte und dadurch von der Strafe befreit blieb.[2] Zeige daher, Geliebter, in allen Stücken Unterwürfigkeit im Herrn, auf daß der Herr sehend, wie dein Herz fern vom Stolze und demüthig ist, dich erhöhe! Beobachte aber auch seine Gebote; dann wird bei uns Jener sein, der da sagte: „Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."[3] Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

2. Allmählig bauet man eine Stadt, und mit kluger Leitung führt man Krieg. Der Unerfahrene kann nicht, wie

---

1) I. Petr. 2, 18—24. — 2) IV. Kön. 1, 13. — 3) Matth. 18, 20.

der Erfahrene, mit dem Bogen umgehen, und ein Knäblein kann nicht gleichen Schrittes mit einem Manne laufen. Ladest du einem Kinde eine Last über seine Kräfte auf, so wirst du ihm schaden; unterlässest du es zu erziehen, so wird es ein Taugenichts. Ebenso muß man auch einen Novizen mit Klugheit leiten und ihm weder aus Eitelkeit eine zu schwere Bürde auflegen noch seine Seele verwahrlosen. Bedenke vielmehr als ein weiser Oberer, wie du einst deinem Vorgesetzten unterthan warst, und so leite deinen Zögling Schritt für Schritt zur Aszetik an! Treibe auch nicht aus Habsucht den Bruder zur Handarbeit; denn der Herr kennet das Herz: sondern als Einer, der von Gott die Vergeltung zu erhalten hoffet, lehre ihn die Uebungen der Tugenden und die anständige Lebensweise! Wenn du nach vollendeter Nachtwache und der gewöhnlichen, von der Regel vorgeschriebenen Andacht für dich allein noch wach bleiben willst, dein Untergebener aber will ein wenig schlafen; so laß ihm Ruhe: denn, wie ich schon zuvor bemerkt habe, ein Kind kann nicht gleichen Schrittes mit einem Erwachsenen laufen. Ist er von schwächlichem Körperbau, so verstoße ihn deßwegen nicht, sondern trage mit ihm Mitleid und Geduld, wie ein verständiger Landmann, der in seinem Acker eine gute Pflanze setzet! Wende allen dir möglichen Fleiß an, seinen Leib darzustellen als ein lebendiges, Gott wohlgefälliges Opfer, damit wir nicht ein Verdammungsurtheil empfangen mit Jenen, von denen der Apostel sagt: „Den Schein der Gottseligkeit haben sie, verleugnen aber ihr Wesen.“ [1]) Lehre also deinen Zögling jede tugendhafte Uebung; denn es steht geschrieben: „Wirst du Kostbares aus dem Schlechten hervorbringen, so wirst du wie mein Mund sein.“ [2]) Wenn nämlich die weltlichen Erzieher sich es nicht zu schwer fallen lassen, die Beschwerden bei der Bildung der Kinderseelen zu ertragen und mit den Kleinen sich abzugeben, und Dieß um der Belohnung willen, die sie

1) II. Timoth. 3, 5. — 2) Jerem. 15, 19.

von den Menschen erhalten: um wie viel mehr sollen nicht die Vollkommenen Geduld tragen mit den Schwachen um des Herrn willen? Es steht ja geschrieben: „So spricht der Herr: Selig, wer da Samen hat in Sion und Verwandte in Jerusalem.“ 1)

3. Du selbst aber, Geliebter, darfst die Zurechtweisung deines Vaters, der dich im Herrn erzeugt hat, auch nicht verschmähen: denn der Apostel sagt: „Gehorchet euren Vorgesetzten und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen über eure Seelen als Solche, die dafür Rechenschaft geben müssen, damit sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen: Dieß wäre euch nämlich nicht nützlich.“ 2) Daher heißt es auch im Psalme: „Der Gerechte soll mich mit Schonung ermahnen und zurechtweisen; das Oel des Sünders aber komme nicht über mein Haupt!“ 3) Die dem Leibe nach krank sind, zwingen ihre Natur zur Beobachtung der Vorschriften der Aerzte; müssen wir also nicht vielmehr Jenen folgen, denen die Heilung unserer Seelen anvertraut ist? Wir sollen aber auch Lust haben, die Befehle des hl. Geistes zu lernen. Wenn nämlich die Gelehrten dieser Welt sich emsig auf das Studium der nichtigen Weisheit verlegen, (denn „die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott“) 4) müssen wir nicht um desto mehr die Aussprüche Gottes betrachten und lernen zum Heile unserer Seelen? Der hl. Geist preiset auch Jene selig, die seine Zeugnisse erforschen, da er sagt: „Heil Jenen, die seine Zeugnisse erforschen und ihn von ganzem Herzen suchen!“ 5) Und in einem andern Psalme sagt er: „Selig ist das Volk, welches Gott zu lobsingen weiß.“ 6) Höre auch die Worte des Apostels an, der da sagt: „Jede Zurechtweisung scheint für die Gegenwart zwar nicht Freude, sondern Traurigkeit zu verur-

1) Isai. 31, 9 nach den Siebenzig. — 2) Hebr. 13, 17. — 3) Ps. 140, 5. — 4) I. Kor. 3, 19. — 5) Ps. 118, 2. — 6) Ps. 88, 16.

sachen; hernach aber bringt sie den durch sie Geübten eine friedenvolle Frucht der Gerechtigkeit."[1])

Gott sei die Ehre in alle Ewigkeiten. Amen!

Siebente Ermahnung.

(Im Syrischen die siebenzehnte.)

Von der Vermeidung des Ehrgeizes.

1. Bruder, was verleitet dich denn, auf Antrieb des Teufels nach Ehrenstellen zu trachten, wovon du keinen Nutzen haben wirst, indem du dir Ehre erwirbst? Vernimm, was der Apostel sagt:[2]) „Nicht wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern den der Herr empfiehlt." Höre auch den Ausspruch des Herrn:[3]) Wie könnt ihr glauben, da ihr von dem Menschen die Ehre annehmt, die Ehre von Gott aber nicht suchet?"

2. Geh' also in dich, mein Lieber, und überdenk' es, aus welcher Ursache du dem eitlen Weltleben und dem Teufel und seiner Pracht entsagt hast, und höre auf, weltlich gesinnt zu sein! Weißt du denn nicht, daß du die Sünde der Eigenliebe und eitler Betrügerei begehst, wenn du deinen Nebenmenschen geringschätzest? Bilde dir nur ein, du habest schon große Fortschritte gemacht und stehest höher als dein Bruder, und zwar aus Rechthaberei, und weil du deinem Bruder unterthänig sein wolltest! Hab' Acht, o Bruder, ob du, indem du hier deinem Bruder vorgezogen werden willst, dort nicht als der Geringste in jener Welt befunden werdest,

1) Hebr. 12, 11. — 2) II. Kor. 10, 18. — 3) Joh. 5, 44.

und daß du dort nicht hören mußt, was jener ruhmsüchtige Reiche, der im unauslöschlichen Feuer gebraten wird, gehört hat:[1]) „Erinnre dich, daß du dein Gutes in deinem Leben empfangen hast!"

3. Es steht nämlich geschrieben:[2]) „Was bei den Menschen hoch ist, das ist ein Gräuel bei Gott." Hast du Jenen vergessen, der da sagt:[3]) „Wer unter euch der Erste sein will, sei euer Knecht, und wer etwa unter euch groß sein will, sei euer Diener?" Erwäge, daß du der Welt abgestorben bist und dein Leben verborgen ist in Christus![4]) „Wenn nun Christus, unser Leben, erschienen sein wird, dann werdet auch ihr in Herrlichkeit erscheinen." Liebe daher nicht den Ruhm von den Menschen; denn er bleibt dir nicht auf immer, wie es heißt:[5]) „Alles Fleisch ist wie Gras, und aller Ruhm des Menschen gleichwie die Blume des Grases."

4. Glückselig ist aber vielmehr Derjenige, welcher unter den Menschen zu den Vollkommenen gezählt wird; denn[6]) „das Sichtbare ist nur zeitlich, allein das Unsichtbare ist ewig." Wenn du also noch ein Sklave der irdischen Gesinnung bist, dann ist das Ganze nur Eitelkeit.[7]) „Niemand kann nämlich zweien Herren dienen." Wirf daher, Geliebter, das Joch des Feindes und alle seine Hoffart weg und beuge deinen Nacken unter das Joch des süßen Gebieters, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi! Er hat ja gesagt:[8]) Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden." Und ferner heißt es: „Gott widersteht den Hochmüthigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade."[9]) Fürchten wir uns demnach, Geliebte, damit er ja nie auch in Bezug auf uns sage: „Sie liebten die Ehre von Men-

1) Luk. 16, 25. — 2) Luk. 16, 15. — 3) Matth. 20, 26. 27. — 4) Koloss. 3, 3. 4. — 5) Isai. 40, 6. 7; I. Petr. 1, 24. — 6) II. Kor. 3, 18. — 7) Matth. 6, 24. — 8) Luk. 14. 11. — 9) Jak. 4, 6.

schen mehr als die Ehre von Gott." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

Achte Ermahnung.
(Im Griechischen die neunzehnte.)

Von dem andächtigen Betragen vor Jesus im allerheiligsten Sakramente, ein Zeugniß für die katholische Lehre über dasselbe aus dem vierten christlichen Jahrhunderte.

1. Betrachten wir, Geliebte, Diejenigen, welche vor einem irdischen Könige stehen und einem vergänglichen Throne dienen, wie sie nämlich mit aller Aufmerksamkeit und Ehrfurcht ihrem Könige zur Seite stehen! Sind wir als Gläubige nicht vielmehr schuldig, vor dem himmlischen Könige mit Furcht und Zittern und aller Ehrerbietigkeit zu erscheinen? Deßwegen denke ich auch, Geliebte, es sei nicht anständig, daß das Auge ohne Scheu die vor ihm daliegenden geheimnißvollen Gestalten des Leibes und Blutes unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi anschaue.

2. Auch die hl. Schrift soll uns[1]) überzeugen, indem sie sagt:[2]) „Moses ward vom Zittern ergriffen (bei der Erscheinung im Dornbusche) und getraute sich nicht hinzuschauen." Es steht ja geschrieben:[3]) „Diejenigen, welche mich verherrlichen, werde ich auch verherrlichen; wer mich aber gering achtet, wird zu Schanden gemacht werden." Du siehst die

1) Hineinzudenken: „von dem Ungeziemenden eines solchen Betragens" u. s. w.
2) II. Mos. 3, 6. — 3) I. Kön. 2, 30.

Dinge nur an wie ein Mensch,[1] er aber blickt als Gott in die Tiefen deines Herzens und sieht deine Gedanken vorher; denn es gibt kein Geschöpf, welches vor ihm unsichtbar wäre.

3. Wie wagen es aber Einige, die Feier des hl. Abendmahls zu verlassen und ohne große Nothwendigkeit vor der Beendigung derselben wegzugehen? Wie? Wenn du zur Tafel eines reichen Mannes eingeladen worden wärest, getrautest du dich da mitten unter den Gästen dich zu erheben und nach Hause zu gehen? Würdest du nicht sitzen bleiben, bis Alle mit einander zugleich aufstehen? Fürchten wir uns daher, Geliebte; denn es steht geschrieben:[2] „Verflucht ein Jeder, welcher die Werke Gottes nachlässig verrichtet!“ Bemühen wir uns also in diesem kurzen und elenden Leben dem Herrn wohlgefällig zu sein, damit wir das ewige Reich erben; denn er ist der Heilige, der in den Heiligen ruht. Er verleiht den Kleinmüthigen Langmuth. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeiten!

Neunte Ermahnung.

(Im Griechischen die einundzwanzigste.)

Von der Dankbarkeit für den Beruf zur Vollkommenheit.

(Die Belehrung spricht zuerst von den Versuchungen der Anfänger im geistlichen Leben und den traurigen Folgen solcher Anfechtung und geht dann zu dem Danke für den höhern Beruf über. Das Gleichniß stellt das verschiedene Betragen der Dankbaren und Undankbaren dar.)

1. Wenn ein Bruder aus was immer für einer Ver-

1) D. i. er sieht bloß die Aussenseite.
2) Jerem. 48, 10.

anlassung in's Kloster geht, so wird er, wofern er nicht wachsam ist, alsbald eine Beute des Teufels; denn der Böse beginnt ihm derlei Gedanken einzugeben: „Warum willst du denn nun dich um die Tugenden bemühen, dich anstrengen und Qualen erdulden, da doch keine Aussicht auf eine Vergeltung ist? Bist du wohl auch aus eigener freier Wahl in's Kloster gekommen? Ich glaube nämlich, daß dir Dieß nur so zufällig begegnet ist, und daß du aus Zwang Mönch geworden bist. Wärest du sonst wohl jemals Mönch geworden? Wolle daher nicht eine Weile vergeblich dich abquälen! Gott weiß dir ja keinen Dank dafür."

2. Dergleichen Gedanken gibt der Feind dem Bruder ein, indem er ihn in den Abgrund der Verzweiflung stürzen will. Dann ergibt sich der Bruder, da er bei sich die Wohlthat des Herrn nicht zu würdigen weiß, mit verblendetem Geiste der Verzweiflung; er fängt hernach an, in Sorglosigkeit und ohne Gottesfurcht dahinzuleben, Niedern und Hohen zu widersprechen und unersättlichem Schlafe sich zu überlassen. Wenn er irgend etwas Gutes ausgeübt hat, bereut er es, wie wenn er es als einen Schaden für sich ansähe, so daß er unablässig murrt und sich bedauert und sich schlechthin völlig dem Verderben hingibt. Anstatt sich, wie er sollte, eifriger auf das Streben nach Tugenden zu verlegen, thut er gerade das Gegentheil, indem er bei sich die Wohlthaten des Herrn nicht zu schätzen weiß.

3. Anstatt ferner für sich zu sagen: Seele, wie Viele sind erst durch häufiges Fasten und Almosengeben des Berufes zu dieser Lebensweise gewürdigt worden; ich hingegen habe die ganze Zeit meines Lebens in Sorglosigkeit zugebracht, und dennoch hat mich der Herr gewürdigt zu diesem erhabenen Stande eines heiligen und von Zerstreuungen freien Lebens zu kommen, indem er meiner vielen Sünden nicht gedachte! Darum, o Seele,[1]) bestreben wir uns eifrig,

1) Hier ist wiederholend hineinzudenken: *Anstatt zu sagen bestreben wir u. s. w.*



würdige Werke der Buße zu thun, damit wir nicht doppelte Züchtigung erfahren als Solche nämlich, welche die Gnade Gottes vereitelten und zugleich seiner Wohlthaten nicht gedachten.

4. Vernimm aber darüber auch ein Gleichniß! In einer gewissen Gegend lebte ein reicher Mann. Er kaufte sich jenseits des Flusses ein Besitzthum, rief dann seine eigenen Knechte herbei und verreiste sogleich, nachdem er unter sie das Besitzthum vertheilt und einem Jeden gegeben hatte, wie es ihm beliebte, indem er zu ihnen sagte: „So geht nun weg, Jeder zu seinem Antheile, und arbeitet darin, bis ich zurückkomme und eure Arbeit besichtige!“ Einige aus ihnen ließen sich gut gesinnt und liebevoll gegen den Herrn finden und waren daher dem Auftrage desselben nicht ungehorsam; andere aber von ihnen waren ungehorsam und halsstärrig, widersetzten sich daher dem Herrn und erklärten: „Wir werden auf deine Stimme nicht hören, den Fluß also nicht übersetzen und in deinem Besitzthume nicht arbeiten.“ Dessen ungeachtet ließ sich der Herr durch diese Aeusserungen nicht zum Zorne reizen.

5. Der reiche Mann schaffte hierauf für seine Diener einen Trunk herbei, ließ die ungehorsamen Knechte sich berauschen und befahl dann den Andern sie über den Fluß zu führen. Dort legten sie Jeden in dem Antheile nieder, welchen der Herr ihm angewiesen hatte. Nun erwachte bald Einer aus ihnen. Wie er aber gewahrt hatte, daß er sich jenseits des Flusses in dem Antheile befinde, welchen sein Herr ihm angewiesen, so gerieth er darüber ausser sich und sagte zu sich selbst: „Wenn mein Herr mich so geliebt hat (denn er wurde über meinen Ungehorsam nicht aufgebracht, sondern ertrug ihn langmüthig und ließ mich wie im Traume über diesen großen und gewaltigen Fluß setzen und in meinem Antheile niederlegen), so will ich dafür nun auch in seinem Besitzthume, eingedenk seiner Wohlthaten, wacker arbeiten.“ Dieser Knecht begann jetzt sorgfältig zu arbeiten,



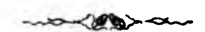
so daß er Diejenigen einholte, welche vor ihm angefangen hatten.

6. Bald hernach erwachte auch der andere Knecht und fand sich jenseits des Flusses in dem Besitzthume seines Herrn. Da er aber böse und halsstärrig war, sprach er für sich selber: „Da schau nun! Hat er mich doch wie im Traume über den großen und mächtigen Fluß setzen lassen! Ich werde aber seinen Acker doch unbebaut lassen und will wohl sehen, was er mir thun wird.“ Darauf legte dieser träge Knecht sich abermals nieder und schlief wieder ein. Während er nun schlief, wuchsen so viele Dornhecken und wilde Kräuter auf, daß sie ihn ganz zudeckten. Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte zurück, um die Arbeit eines Jeden in Augenschein zu nehmen. Wie er also das Werk Derjenigen sah, welche zuerst angefangen hatten, belobte er sie. Hernach kam er zu jenem Knechte, den er wie im Traume hatte über den Fluß setzen lassen, und da er seine treffliche Arbeit erblickte, ward er über ihn sehr erfreut und ertheilte ihm ebenfalls Lobsprüche.

7. Endlich kam er auch zum trägen Knechte und seiner Arbeit; allein wie er dazu kam, fand er ihn eingeschlafen und von den Dornenhecken und wilden Kräutern ganz bedeckt. Da weckte er ihn auf und sagte drohend zu ihm: „Du böser und fauler Knecht, warum hast du meinen Acker unbebaut gelassen? Wußtest du denn nicht, daß ich dich wie im Traume über den Fluß führen und in dem Antheile, welchen ich dir angewiesen hatte, niederlegen ließ, und daß ich deines frühern Ungehorsams nicht gedachte? Hättest du es nicht auch so machen sollen, wie dein Mitknecht, welchen ich ebenso wie dich über den Fluß bringen ließ?“ Der böse Knecht fand jedoch an dem furchtbaren Tage gar keine Entschuldigung. Darauf vergalt der Herr einem Jeden aus ihnen nach seiner Handlungsweise.

8. Die Auslegung ist aber diese. Der reiche Herr ist

Christus, sein Besitzthum ist der Glaube. Die Betrunkenheit ist das Sinnbild der äussern Lage.[1]) Der gewaltige Strom bedeutet das Trügerische und den Reichthum dieser Welt. Unter den bereitwilligen Knechten sind die Gerechten zu verstehen; der aus dem Rausch Erwachte und dann Arbeitende stellt einen Sünder vor, welcher durch die ihm zustoßende Bedrängniß zur Erkenntniß der Wohlthaten des Herrn gelangt, aus den vielen Sünden zur Gerechtigkeit erwacht und dann den Willen Gottes thut. Der träge Knecht aber ist ein Mensch, welcher die Gnade Gottes vereitelt und sein Seelenheil vernachlässigt. Bei Dem allem denke an Saulus! Dieser hatte nämlich von den Hohenpriestern Briefe bekommen und reiste nach Damascus, um die an den Herrn Gläubigen in Bande zu legen. Während er aber dahinzog, den Glauben zu Grunde zu richten, ward er selbst ein Verkünder des Glaubens; denn vielfach sind die Erbarmungen des Herrn über Alle, die ihn in Wahrheit anrufen. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.



Zehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die sechsundzwanzigste.)

Von der Barmherzigkeit gegen Irrende und Arme und von der Nächstenliebe überhaupt, besonders vom Almosengeben. Ermahnung an Bekehrte; von der Standhaftigkeit im Guten.

1.[2]) Wenn es sich ereignet, daß ein Bruder unter uns

1) Der griechische Ausdruck περίστασις bedeutet Lage, äussere Umstände im Allgemeinen, besonders aber bedrängte Lage, Gefahr, Noth.

2) Diese für Ordensleute gegebene Ermahnung ist sehr passend im Allgemeinen auf das Betragen gegen wiederkehrende verlorne Söhne oder Diener anzuwenden.

immer für einem Vorwande sich vom Kloster trennt und in eine Krankheit fällt oder seinen Sinn ändert und zurückkehrt, so darf man einen Solchen nicht unbeachtet zurückweisen, sondern muß ihn wie ein eigenes Glied im Herrn aufnehmen, wenn er auch gesündigt hat. Diese Wohlthat erweisest du nicht bloß einem Menschen, sondern dem Herrn selbst, welcher sagt:[1]) „Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan." Für sich allein zu sorgen ist verboten, da unser Herr sagt: „Seid nicht um euch selbst besorgt, was ihr etwa zu essen haben werdet" u. s. w. und dann mit den Worten schließt: „Um Dieß alles nämlich bekümmern sich die Heiden."[2]) Auch durch den Apostel ermahnt er uns: „Keiner schaue auf das Seinige allein, sondern auch auf das, was den Nächsten betrifft!"[3])

2. Ferner spricht der Apostel:[4]) „Noch einen viel erhabenern Weg zeig' ich euch. Kann ich auch in den Sprachen der Menschen und Engel reden, habe ich aber die Liebe nicht, so bin ich nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung habe und alle Geheimnisse und jegliche Erkenntniß weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so daß ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich Nichts. Und wenn ich alles das Meinige (bissenweise zur Speise) vertheile und meinen Leib preisgebe, daß ich verbrannt werde, die Liebe aber nicht habe, so nützt es mir Nichts. Die Liebe ist langmüthig, zeigt sich gütig; die Liebe ist nicht eifersüchtig, prahlet nicht, sucht nicht das Ihrige, erbittert sich nicht, denkt nichts Böses, freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, erfreut sich aber mit der Wahrheit. Alles erträgt[5]) sie, glaubt Alles, hofft Alles, hält Alles aus. Die Liebe verfällt nie."

1) Matth. 25, 40. — 2) Matth. 6, 32. — 3) Philipp. 2, 4. — 4) I. Kor. 13.

5) Wird auch übersetzt: „deckt Alles, entschuldiget mit Schonung die Fehler Anderer, breitet sie nicht aus."

3. Schön ist das Gebet mit Fasten,[1]) beiden aber gewährt das Almosen Kraft; denn „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer, spricht der Herr.“[2]) Sieh auch, wie der Prophet über die Unbarmherzigen sich ausspricht:[3]) „Weil er nicht daran gedacht hat, Barmherzigkeit zu erweisen, und den Armen und Dürftigen und im Herzen Betrübten verfolgte, um ihn zu tödten, so wird sein Andenken vertilgt werden von der Erde.“ — Ferner:[4]) Den du geschlagen hast, verfolgten sie und vergrößerten noch den Schmerz meiner Wunden.“ Deßwegen preist auch der Erlöser seine Barmherzigen selig, indem er spricht:[5]) „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden selbst Barmherzigkeit erlangen.“

4. Was sagt denn der Engel zu Cornelius?[6]) „Nicht nur deine Gebete, sondern auch deine Almosen sind zum Andenken vor Gott emporgestiegen.“ — Nimm daher den Verirrten und Büßenden auf, der aus der Tiefe des Mangels an Gottesfurcht und dem Abgrunde der Sorglosigkeit wie von den Todten auferstanden ist! Höre, wie der Apostel spricht:[7]) „Beschließt in Bezug auf ihn Liebe, damit ein Solcher nicht in zu große Traurigkeit versinke!“ Weiter sagt er:[8]) „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weiset die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmüthigen, unterstützt die Schwachen, seid gegen Alle langmüthig! Hütet euch wohl, daß da Niemand einem Andern Böses mit Bösem vergelte Trachtet vielmehr allezeit dem Guten nach, sowohl unter euch selbst, als auch gegen alle Andern!

5. Es hat ja der Herr der Herrlichkeit den verschwenderischen Sohn auch nicht verworfen, sondern ihn aufgenom-

1) Tobias 12, 8. — 2) Hose. 6, 5; Matth. 9, 13. — 3) Ps. 108, 16. — 4) Ps. 68, 27. — 5) Matth. 5, 7. — 6) Apostelg. 10, 4.

7) II. Kor. 2, 7. Es ist die Rede von dem excommunicirten und dann wieder aufgenommenen Korinther.

8) I. Thessal. 5, 14. 15.

men, als wär' er von den Todten auferstanden, und ließ ihn mit dem ersten Gewande bekleiden und ihm Schuhe geben und schenkte ihm einen Ring und schlachtete das Mastkalb, um seine Freude über das Wiederfinden des verlornen Sohnes zu zeigen. Als aber der andere Sohn darüber betrübt wurde, beruhigte ihn der Vater durch Zureden so: „Kind, du warst ja immer bei mir, und all das Meinige ist dein. Es geziemt sich aber wohl, daß wir uns erfreuen und frohlocken, weil dieser dein Bruder todt war und wieder lebt, verloren war und wieder gefunden wurde.“ 1)

6. Die Vorsteher der Bruderschaft haben also die Pflicht, barmherzig zu sein. Du aber, o Bruder, der du Barmherzigkeit findest, sei nicht gleichgiltig dagegen, sondern ahme den Sohn nach, welcher sich bekehrte und zurückkam! Als dieser seinen Vater fand, übergab er seine Sünde nicht der Vergessenheit, sondern fiel ihm zu Füßen und bekannte mit wahrer Reue und nicht mit Heuchelei: „Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn genannt zu werden. Behandle mich nur wie einen deiner Taglöhner!“ 2) Siehst du, welche Zerknirschung er sich erworben hatte, welches Herzeleid, welche Verdemüthigung?

7. So wollen nun auch wir, o Geliebter, künftighin wachen, damit wir den aus Sorglosigkeit ganz verfallenen Thurm wieder neu aufbauen. 3) Wer nämlich seine Sorglosigkeit für sich selbst nicht beachtet, wird sich auch um den Untergang eines Andern nicht kümmern. Zu einem Solchen sagt der Prophet: 4) „Wehe Demjenigen, welcher seinem Nächsten trübes (d. i. giftiges) Getränk zum Untergange reicht!“

---

1) Luk. 15, 11 u. s. w. — 2) Luk. 15, 18. 19.
3) Mit Beziehung auf die Parabel vom Thurme.
4) Habak. 2, 15.

Dienen wir daher dem Herrn mit Furcht und demüthiger Gesinnung! Nimm aber verständig zu Herzen, was ich dir sage!

8. Nicht eine Zeit lang nur sollen wir Demuth und Stillschweigen beobachten, dann bald darauf wieder in's Murren verfallen. Entziehe dich auch nicht unter dem Vorwand eines unwichtigen Geschäftes der gottesdienstlichen Versammlung! Wie nämlich der Regen die Saat wachsen macht, so befördert die Feier des Gottesdienstes[1]) das Wachsthum der Seelen zur Tugend. Danken wir heute nicht für das auf die Tafel Gesetzte und murren dann morgen gegen den Koch und Bäcker! Aber die Brode sind verschimmelt!" Erinnern wir uns an den Propheten, welcher sagt:[2]) „Ich habe Asche wie Brod gegessen!" Der Wein ist ganz verdorben! Allein gedenken wir, daß unser aller Herr und Gebieter und Heiland Essig mit Galle unsertwegen gekostet hat! Zeigen wir also nicht heute Mäßigkeit, indem wir dann morgen wieder um der Lust des Bauches willen den Vorgesetzten lästig fallen, damit wir nicht den Vorwurf hören: „Deren Gott und Ruhm der Bauch ist!"

9. Ziehen wir uns heute nicht in die Ruhe und zur Betrachtung zurück, indeß wir morgen von Zelle zu Zelle, um nicht zu sagen von Dorf zu Dorf herumschweifen und selbst in der Stadt uns aufhalten! Ueberlassen wir uns nicht unter dem Vorwande, den Alten zu dienen, dem Müssiggange! Je mehr sich Jemand in ruhiger Zurückgezogenheit hält, desto reiner bleibt seine ganze Gesinnung; je mehr sich aber Jemand von dieser Ruhe entfernt, desto stumpfsinniger wird er. Vertraut man dir eine Arbeit an, die dem Kloster nützlich ist, so erhebe dich deßwegen nicht! Denn wenn du nur für einen Menschen arbeiten würdest, dann könntest du wohl

---

1) Vorzüglich durch die dabei stattfindende Kommunion.
2) Ps. 101, 10.

eine eitle Rede dir erlauben: da du aber für Gott arbeitest, so erhebe dich nicht gegen deinen Mitknecht, sondern überlaß die Sache Gott! Er gibt nämlich Jedem nach seinen Werken. Demüthigen wir uns daher vor dem Herrn, damit er uns erhöhe!

10. Richten wir unsre Gesinnungen immer so ein, als als ob wir erst heute den Grund legten! Auf diese Weise werden wir nämlich eifriger sein. Lassen wir uns also nicht von den Gelüsten des Fleisches fortreissen und bringen wir unser Leben nicht ohne Gottesfurcht zu, sondern fliehen wir jede jugendliche Begierde, damit sie uns nicht zu dem frühern Wandel verleite und wir in die nämlichen Schlechtigkeiten zurückfallen, wodurch wir uns nur ein schlimmeres Zorngericht zuziehen und abgeschnitten würden gleich einem verfaulten Gliede, welches zum Nutzen der übrigen Glieder fortgeschnitten wird! Unser Herr und Erlöser Jesus Christus sagt ja auch:[1]) Siehe, du bist nun gesund geworden. Sündige daher nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres begegne!" Er selbst aber, der Herr, verleihe uns, unsre Bekehrung dadurch zu zeigen, daß wir würdige Werke der Buße ausüben, damit wir angethan mit dem hochzeitlichen Kleide ihm in Herrlichkeit entgegenziehen können! Ihm gebührt Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

---

1) Joh. 5, 14.



Eilfte Ermahnung.

Eine Parabel über die Stelle bei Matth. 13, 12. 13. Wie man die von Gott anvertrauten Gaben und Talente benützen soll.

1. Es steht geschrieben: „Demjenigen, welcher hat, wird gegeben werden, und er wird Ueberfluß haben; allein Dem, welcher nicht hat, wird auch genommen werden, was er zu haben scheint." [1]) Was sollen wir nun sagen? Findet etwa eine Ungerechtigkeit bei Gott statt? Das sei ferne! Vernimm darüber ein Gleichniß!

2. In einer gewissen Gegend befand sich ein Hausherr, welcher zwei Sklaven und drei Paar Ochsen hatte. Er gab dem einen die zwei Paar Ochsen, dem andern das eine Paar, und sagte zu ihnen: „Geht nun hin und arbeitet, bis ich zu euch komme!" Der die zwei Paar bekommen hatte, machte sich wirklich auf, arbeitete mit den Ochsen, wurde sehr reich und mästete die Ochsen wunderbar. Der aber das eine Paar erhalten hatte, band die Ochsen an die Krippe und verwendete sie ganz und gar zu keiner Arbeit. Darauf legte er sich bequemlich nieder und schlief.

3. Nach einiger Zeit kam der Herr jener Knechte, um ihre Arbeiten zu besichtigen, und als er die Arbeit und Erwerbungen Desjenigen sah, welcher zwei Paar erhalten hatte, so belobte er ihn. Hernach kam er zum andern Knechte und fand ihn schlafend, die Ochsen aber an die Krippe gebunden und vor Hunger und Durst verschmachtend. Bei diesem Anblicke des unthätigen Knechts und der verschmachtenden

---

1) Matth. 13, 12. 13.

Ochsen sagte nun der Herr für sich selbst: „Wenn ich meine Ochsen diesem trägen Knechte lasse, wird er sie zu Grunde richten; ich werde ihm deßwegen meine Ochsen wegnehmen und dem andern geben, der trefflich gearbeitet hat und sein Werk emsig besorgt.“ Jenem nämlich, der hat, wird gegeben werden, und er wird Ueberfluß haben; Demjenigen aber, der nicht hat, wird auch das, was er zu haben scheint, weggenommen werden.

4. Ferner spricht der Herr:[1]) „Ich habe, weil ich gut bin, ihn berufen und ihm gegeben, damit er das Gute thuend das ewige Leben erwerbe; allein er hat mich verachtet und wird selbst verachtet werden.“ Weiter:[2]) „Und der Mensch, da er in Ehre war, nahm es nicht zu Herzen, sondern hat sich den unvernünftigen Thieren ähnlich gemacht und ist ihnen gleich geworden.“ Dann auch:[3]) „Den Segen wollte er nicht; darum wird derselbe von ihm genommen werden.“ Und warum Dieß? „Er wollte nicht Einsicht, um Gutes zu üben; deßwegen sann er auf seinem Lager nur auf Unrecht, hielt sich auf jedem nicht guten Wege auf, allein die Schlechtigkeit haßte er nicht.“[4]) Gibt es also eine Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! Beeifern wir uns daher, o Brüder, vor ihm mit allen seinen Heiligen wohlgefällig zu sein! Denn ihm gebührt Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

---

1) Gott über den Menschen im Allgemeinen. Klagen Gottes über Verachtung von Seite der Menschen kommen bei den Propheten oft vor.

2) Ps. 48, 13. — 3) Ps. 108, 17. — 4) Ps. 35, 4. 5.

Zwölfte Ermahnung.
(Im Griechischen die einunddreissigste.)

Von der Geduld und Verzeihung der Beleidigungen. Betragen bei Beleidigungen hinter dem Rücken und bei persönlichem Versuche zur Aussöhnung. Man soll sogar mit Danksagung leiden. Davids Beispiel.

1. Ueberrascht werden von einer Erbitterung ist nicht das Schlimmste; schwer aber und schrecklich ist es, in der Bitterkeit zu verharren. Bruder, wenn es sich ereignet, daß du abwesend von Leuten gelästert wirst, und dann ein Anderer kommt und es dir anzeigt, daß irgend ein Bruder dich verleumdet habe, so hab' als ein Weiser Acht, wessen [1]) Nachstellung dahinter steckt, und erbittere dich nicht gegen deinen Bruder! Erwidere vielmehr dem Angeber so: „Mag er mich auch geschmäht haben, so ist er doch mein Bruder, und ich verdien' es wohl, beschimpft zu werden. Uebrigens schmäht er mich gewiß nicht aus eigenem Antriebe, sondern das hat der Feind (Satan) angestellt, um zwischen uns Feindschaft anzustiften. Der Herr wird jedoch den Bösen vernichten, über den Bruder aber sich erbarmen und uns nicht verlassen."

2. Beschimpft man dich ferner sogar in's Angesicht, so erzürne dich auch darüber nicht und laß dich nicht sogleich im Innern aufregen! Wenn es sich aber ereignet, daß wir wegen etwas Schlechtem geschmäht werden, so sollen wir ja nicht hartherzig bleiben, sondern vielmehr den Fehler ver-

1) Nämlich des bösen Feindes, welcher dadurch zum Zorne reizen will, und deßwegen dem Andern die Verleumdung gegen dich eingibt.



bessern. Allein wenn Dieß aus Eingebung des Feindes (des Teufels) geschieht, so werde, weil der Sache kundig, über deinen Bruder nicht aufgebracht! Denn wenn du Beleidigung mit Beleidigung vergelten würdest, so beschimpftest du dich selbst doppelt, zuerst einmal dadurch, daß du die Beleidigung nicht langmüthig ertrugst, und dann, daß du mit Unverschämtheit entgegen gelästert hast.

3. Wenn es sich daher zuträgt, daß du von Jemandem gelästert wirst, so erhitze dich darüber nicht bis zum Zorne, sondern bewege alsbald mit Anstand lächelnd die Lippen und verwandle deinen Zorn in friedliche Gemüthsruhe! Es gibt jedoch auch ein Lachen, welches den Zorn des Andern entflammt, wie geschrieben steht:[1]) „Der Thor thut mit Lachen Böses." Von diesem (Lachen nämlich) rede ich nicht, Brüder, sondern ich meine nur, daß du wie ein guter und bewährter Arzt das Heilmittel der Liebe mit dem Bande des Friedens vereint mischest; denn Feuer wird nicht mit Feuer gelöscht. Zu lachen geziemt es sich nicht, sondern durch Liebe, Ernst und Geduld sollst du den Zorn des Dämons der Hitze unterdrücken; denn es steht geschrieben:[2]) „Mannes Zorn thut nicht Gerechtigkeit Gottes," und an einer andern Stelle[3]) heißt es: „Die Gewalt seines Zornes gereicht ihm zum Falle."

4. Wenn aber dein Bruder durch dein gefälliges Lächeln nicht so erbaut wird, daß er sich vom Zorne nicht mehr beherrschen ließe, so sollen wir uns auf jede Weise Mühe geben, den Bruder zu heilen, da unser Herr und Erlöser sagt:[4]) „Wenn du deine Gabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder Etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe vor dem Opferaltare, gehe hin und söhne dich zuvor mit deinem Bruder aus, dann komm' und bringe deine Gabe

1) Sprüchw. 10, 23; nach den 70. — 2) Jak. 1, 20. — 3) Sir. 1, 22; nach den 70. — 4) Matth. 5, 23. 24.

dar!" Und durch den Apostel befiehlt er uns:[1] „Trachtet nach Frieden mit Allen und nach der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn anschauen wird!" Laß dich ja nicht vom Bösen anlehren zu sagen: „Ich bin nicht darüber betrübt, beleidigt worden zu sein, sondern darüber, daß er mich in Gegenwart der andern Brüder schimpflich behandelt hat." Macht dir Dieses Unruhe, o Knecht des Herrn? Wo hast du also deine Waffe gelassen, o Streiter Christi? Ich spreche nämlich vom Kreuze. Ein Kreuz ist aber auch die Demüthigung, wie ja geschrieben steht:[2] „Er hat sich verdemüthigt, indem er gehorsam geworden ist bis zum Tode, und zwar zum Tod' am Kreuze."

5. Willst du, Bruder, so werd' ich dir zeigen, daß wir schuldig sind, sogar mit Dank Alles auszuhalten, was immer um Christus willen über uns kommt. Christus ist unser Leben[3] und das Heil unsrer Seelen. Wer daher für Christus leidet, leidet für sein eigenes Seelenheil und Leben. Ich will dir aber auch aus den Beispielen von Menschen, die gleich uns Leiden unterworfen waren, zeigen, daß sie durch demüthige Gesinnung Gott wohlgefällig waren. Zuerst jedoch führe ich dir ein Beispiel aus Denjenigen vor, die nach dem Fleische wandeln; dann werden wir zu den Geistesmenschen übergehen. Bist du beleidigt worden, so denke an die Faustkämpfer![4] Lassen wir aber Jene, die nach dem Fleische wandeln, und kommen wir zu den Geistesmenschen!

6. Als David vor seinem eigenen Sohne Absalon sich flüchtete, kam da nicht Semei heraus[5]) und lästerte den König David vor Allen, die mit ihm die Reise machten?

---

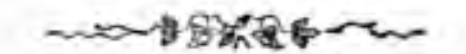
1) Hebr. 12, 14.
2) Nach dem hl. Paulus: Philipp. 1, 21.
3) Vgl. Röm. 8, 1. 4. 12.
4) Die Faustkämpfer vergelten Schläge mit Schlägen, was der Christ nicht thun soll.
5) II. Kön. 16, 5—13.

Beschimpfte er den König allein (d. i. ohne Begleitung), so daß Jemand sagen könnte, er habe deßhalb die Beleidigung geduldig ertragen? Allein er lästerte den König nicht bloß, sondern verfluchte ihn auch und warf Steine auf ihn, so daß einer aus seinen bewährten Freunden sagte: „Warum verflucht denn dort der todte Hund da meinen Herrn, den König? Ich werde hingehen und ihm den Kopf abschlagen." Der König aber sprach zu ihm: „Was habe ich mit euch, Söhne Sarujas?[1]) Laß ihn so mich lästern, weil der Herr ihn den David lästern hieß, und wer wird es wagen, ihn zu fragen, warum er so gehandelt habe?" Er fügte dann hinzu: „Vielleicht nimmt der Herr auf diese meine Demüthigung Rücksicht und vergilt mir Gutes für seine Flüche an diesem Tage."

7. Siehst du nun, Geliebter, daß die Gerechten dem Herrn in Demuth dienten? Wenn ein König und Prophet so großen Eifer und solche Demuth zeigte, wie müssen erst arme und sündige Menschen beschaffen sein! Erinnere dich auch daran, wie David alles Ueble, das ihm Saul zufügte, vergaß! Daher sollen nun auch wir, o Brüder, langmüthig sein und Einer die Last des Andern tragen.[2]) Denn welcher Krieger, der seinen Mitsoldat von den Feinden gefangen sieht, bekämpft und bekriegt die Gegner nicht, um seinen Mitstreiter aus der Hand Jener zu befreien, die ihn gefangen nahmen? Vermag er ihn aber nicht zu erretten, dann weint und wehklagt er bei der Erinnerung an den Freund. Sind wir nicht um so viel mehr verbunden, unser Leben für einander aufzuopfern, da unser Herr und Erlöser Jesus sagt:[3]) „Größere Liebe gibt es keine, als daß einer sein Le-

1) Saruja oder Sarvija, Davids Schwester, war die Mutter des Abisai und Joab, der Feldherrn Davids.
2) Gal. 6, 2. — 3) Joh. 15, 13.

ben hingibt für seine Freunde." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.



Dreizehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die zweiunddreissigste.)

Von den traurigen Folgen der Lauigkeit und von den Anfechtungen des bösen Geistes und dem Widerstande dagegen.

1. Wer seine Tage in Sorglosigkeit zubringt, betrügt sich selbst, indem er ganz und gar nicht an die Güter denkt, welche Gott den Gerechten bereitet hat, noch auch an die den Sündern bereitete Strafe, sondern ohne alle Furcht sich gütlich thut. In einem Solchen bewirkt der Böse jede fleischliche Begierde, und ein Solcher kann ebenso wenig darauf achten,[1]) als ein Stadtthor die Aus- und Eingehenden beachtet: denn die Begierlichkeit, welche in sein Inneres eingedrungen ist, hat seine Auge verhüllt.

2. Die Kämpfer[2]) bekriegt aber der Feind auf verschiedene Weise. Vor dem Vollbringen der Sünde verkleinert sie nämlich der Feind in ihren Augen sehr, vorzüglich stellt er die Begierde nach Wollust als etwas so Geringes dar, wie wenn man nur ein Gefäß kalten Wassers auf den

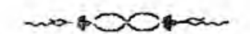
1) Nämlich, welche Begierden in ihm einziehen.
2) Im geistlichen Streite.

Boden ausschüttete. Auf solche Weise verkleinert der Böse die Sünde in den Augen des Bruders,[1]) bevor sie vollbracht wird. Nachdem sie aber vollbracht ist, dann macht sie der Böse in den Augen Desjenigen, welcher in sie gefallen ist, entsetzlich groß. Er regt gegen ihn Wogen der Verzweiflung auf; oft aber greift er ihn auch durch allerlei Gleichnisse an, indem er ihm dergleichen Gedanken eingibt: „Was hast du gethan, unnützer Arbeiter? Ich will dir nun bekannt machen, wem deine Arbeit gleiche. Es verhält sich damit, wie wenn Jemand, der sich einen Weinberg gepflanzt, versichert und gehütet hat, bis er Früchte brachte, die Weinlese hielt, die Fässer mit Wein vom Weinberge füllt, dann aber sich plötzlich aufmacht, die Axt ergreift und die Fässer zerschlägt, so daß der Wein ausfließt und zu Grunde geht."

3. Solche Vorstellungen gibt der Böse dem Sünder ein, weil er ihn in den Abgrund der Verzweiflung stürzen will. Da du nun, Geliebter, diese Ränke des Feindes voraus erkennst, so hüte dich vor der Sünde! Bist du jedoch aus Unvorsichtigkeit in ein Vergehen gefallen, so verharre nicht darin, sondern steh' auf und bekehre dich von deinem ganzen Herzen zum Herrn, deinem Gott, damit deine Seele gerettet werde! Widersprich der bösen Eingebung so: Habe ich auch die Fässer zerschlagen und den Wein verloren, so ist doch der Weinberg noch vorhanden, und der Herr ist langmüthig und reich an Mitleid, barmherzig und gerecht. Darum hoffe ich, mit dem Beistande seiner Güte seinen Weinberg wieder gut zu bearbeiten und zu hüten und die Fässer wie früher anzufüllen; denn er spricht durch den Propheten Jesaias:[2]) „Sind auch eure Sünden wie Scharlach, so werde ich sie weiß machen wie Schnee; und wenn sie roth wie Purpur sind, so werde ich sie wie Wolle weiß machen. Wenn ihr einwilligt und auf mich höret, so

1) Ordensmänner, Christen überhaupt.
2) Jesai. 1, 18—20.

werdet ihr alles Gute des Landes essen; wenn ihr aber nicht wollt und mich nicht anhört, so wird das Schwert euch verzehren; denn der Mund des Herrn hat Dieß gesprochen." Ihm sei Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.



Vierzehnte Ermahnung.
(Im Griechischen die fünfunddreissigste.)

Von den Versuchungen gegen die Keuschheit. (Ein zeitgemäßes Gespräch zwischen dem Teufel und einem Mönche über diese Tugend.[1]) Der Dialog ist jedenfalls lebhaft genug gehalten, um die Leser zu interessiren.)

1. Der Böse gibt einem Bruder oder einer Ordensschwester ein und sagt: Siehe, du wirst jede Stunde von der Unkeuschheit belästigt. Wie lange hältst du diese Bedrängniß aus und bist dabei geduldig?

Der Bruder spricht: Bis der Herr auf meine Demüthigung und Bedrängniß herabschaut und alle meine Sünden nachläßt.

Der Böse: Damit du aber nicht angefochten werdest, befriedige also einmal deine Begierde und hernach kannst du ja Buße thun; denn die Sache hat doch Nichts zu bedeuten.

---

1) Wem die zwei sich Unterredenden, Mönch und Teufel, zu altmodisch sind, denke sich allenfalls einen neumodischen Richter in schwarzem Fracke, der gegen das Cölibat den papiernen Fehdehandschuh wirft, und einen keuschen jungen Priester oder eine fromme Jungfrau im Gespräche.

Bruder: Von dir brauche ich über die Buße nicht belehrt zu werden; denn ich weiß, daß der großen Menschenfreundlichkeit Gottes wegen der Mensch noch im letzten Athemzuge Buße thun kann. Was aber Dieß betrifft, daß du sagtest, die Sache habe gar Nichts zu bedeuten, erwidere ich: Wenn ich in dieser (deinem Vorgeben nach) geringen Sache vor meinem Gotte treulos erscheine, um wie viel mehr würde ich verwerflich erscheinen, wenn eine größere Versuchung als diese über mich käme!

2. Der Böse: Die Sache hat ja Nichts zu bedeuten, daß du hernach darüber Reue haben müßtest.

Bruder: Wer mag mir sagen, daß ich, wenn ich meinen Leib mißbrauche, Zeit zur Buße finde und nicht mit Denjenigen zugleich hingerafft werde, welche Sünden begehen? Unser Leben auf Erden ist ja nur ein Schatten.[1]) Was wäre da viel daran gelegen, wenn ich ein Messer nähme und mich selbst erstäche?

Der Böse: Diese Sache der Wollust ist für Nichts zu achten. Es handelt sich um ein Stündchen, und der Spaß ist bald abgethan.

3. Bruder: Höre, Feind des Lebens und Widersacher der Seelen, welche Ehre bei Gott Denjenigen hinterlegt ist, die um der Frömmigkeit willen in diesem, wie du sagst, geringfügigen Dinge überwinden, und welche Strafe und Schande bei Gott Jenen hinterlegt ist, die in diesem (sogenannten) geringen Stücke sich überwinden lassen! Z. B. der keusche Joseph — wird der nicht von Geschlecht zu Geschlecht im Himmel und auf Erden gerühmt, weil er diese Leidenschaft besiegt hat? Hingegen ist das schändliche Betragen der Ägyptierin auf immer ein Gegenstand des Gespöttes. Ebenso wird auch die selige Susanna von Geschlecht zu Geschlecht ewig gepriesen, weil sie die Lust überwand; denn sie

1) Job 14, 2.

ließ sich weder aus eigenem Antriebe zum Falle verleiten, noch gab sie aus Furcht vor dem angedrohten Tode ihre Keuschheit preis. Die Aeltesten und Richter des Volkes hingegen, welche scheinbar das Volk regierten, aber von dieser Leidenschaft besiegt waren, wurden zu Tod gesteinigt und ließen der Nachwelt auf ewig ihren Namen gebrandmarkt zurück. Weißt du denn nicht, o Teufel, daß ein Thier, wenn es sich angewöhnt Fleisch zu fressen, einen immer größern Hang dazu bekommt, und doch gibst du mir ein, daß ich, wenn ich einmal die Begierde befriedigt habe, hernach nicht mehr werde angefochten werden. Gott der Herr, welcher den Menschen seinen hl. Geist gibt, schelte dich, weil du gleich einem Löwen auflauerst, indem du meine Seele durch die Sünde verschlingen willst. Allein unser Herr Jesus Christus wird es dir nicht zulassen; denn er ist menschenfreundlich und mächtig und barmherzig.

4. Der Böse (das Nämliche bis zur Ermüdung wiederholend): An dem Dinge ist ja durchaus Nichts gelegen, warum quälst du dich also noch?

Bruder: Ich quäle mich darüber, daß du die Menschen betrügst. Denn was du für süß ausgibst, ist bitter, und deine Lehre ist eine Grube von Uebeln, und deine Gunstbezeigungen sind voll Todes und Verderbens. Du gibst mir ja ein, die Gnade des Herrn zu verwerfen und den hl. Geist zu betrüben, durch welchen ich besiegelt bin auf den Tag der Erlösung,[1]) und doch sagst du mir, es sei an der Sache Nichts gelegen, und gibst mir ein, die Glieder Christi zu Gliedern einer Hure zu machen,[2]) und gibst mir ein, in einem Augenblicke einen unsterblichen Reichthum zu verlieren, und redest mir zu, die Heiligung zu verwerfen, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird.[3]) Hat also die Sache Nichts zu bedeuten? Ferner gibst du mir ein, den Herrn zu beleidigen, daß ich an jenem furchtbaren Tage

1) Ephes. 4, 30. — 2) I. Kor. 6, 15. — 3) Hebr. 12, 14.

vor dem furchtbaren Richterstuhle Gottes von dem gerechten Richter höre: „Du böser Knecht, der du die Wollust mehr liebtest als Gott, du hast meine Erde mit deinen Schandthaten und Sünden befleckt." Und du sagst mir, es sei an der Sache Nichts gelegen!

5. Es steht ja geschrieben:[1]) „Er hat der Engel, die gesündigt haben, nicht geschont, sondern sie mit Ketten der Finsterniß gebunden in die Hölle geworfen und in Qualen auf den großen Gerichtstag aufzubewahren übergeben. Auch die Urwelt hat er nicht verschont, sondern den Noe, den Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben Andern bewahrt, während er über die Welt der Gottlosen die Flut hereinbrechen ließ. Und die gottlosen Städte Sodoma und Gomorrha legte er in Asche und zerstörte sie zur Strafe als ein warnendes Beispiel für Diejenigen, welche gottlos handeln wollen. Und du sagst mir, die Sache habe Nichts zu bedeuten! Wer etwa, welcher dir unterthan und ein Sklave der Sünde ist, hat je seine Tage glücklich durchlebt und das ewige Leben geerbt? Wer hingegen dem Wege Christi folgt, erfreut sich immerfort und frohlockt im hl. Geiste, indem er auf die selige Hoffnung des großen Gottes und unsers Heilands Jesus Christus wartet.[2]) Ich weiß, daß ich, wenn du überwindest, dem Wehe nicht entrinnen werde. Du wirst dann voll Freude über meinen Fall dahingehen, um deinem Vater Satan die frohe Botschaft zu bringen. Ich aber werde, wenn ich Dieß thue, im Himmel zu Schanden werden. Es ist daher besser für mich, daß du gleich einem Hunde mich belästigest, als daß du einst über mich dieß Gelächter erhebest. Ich verwundere mich jedoch über dich, o Teufel, daß du dich bemühst, die Menschen dahin zu bringen, diese armselige Wollust dem ewigen Leben vorzuziehen. Es ist ja der Herr unsere Kraft und unser Beistand, unsre Zuflucht und unser Helfer. Der Herr ist unser Be-

1) II. Petr. 2, 4—7. — 2) Tit. 2, 13.

schützer,[1]) und so werde ich mich vor dir nicht fürchten.

6. Kämpfe du also, Geliebter! Brauche (als Waffe) gegen ihn die Furcht vor der Hölle und die Bitterkeit der Qualen, damit er dich nicht durch seine Arglist betrüge! Vielleicht wird mich aber Einer fragen: „Woher kann ich denn die Furchtbarkeit der Hölle kennen lernen?" Ich spreche nun etwas Menschliches aus.[2]) Bist du niemals in ein Bad gegangen? Hast du dort nicht gesehen, wie die von der Hitze des glühenden Wassers ganz geschwächten Leute in kaltes Wasser geworfen werden? Allein in jenem Feuer, welches die Sünder aufnehmen wird, befindet sich weder ein Zuträger kalten Wassers, noch ist auch irgend eine Thüre vorhanden oder ein Ausgang. Kein Licht ist dort, kein thauiger Wind. Schreit Jemand in den Flammen dort auch mit einer noch so starken Stimme, so läßt sich doch kein Helfer oder Tröster sehen; denn er ist aus eigener Schuld verdammt worden. Es steht ja geschrieben:[3]) „Ein Gericht ohne Erbarmung ergeht über Denjenigen, welcher keine Barmherzigkeit erwiesen hat." Ferner: „Die Gottlosen haben keine Freude."[4])

7. Hast du nicht auch den Feuerofen gesehen, der die Bäder heizet? In jenem Feuer hingegen werden anstatt des Holzes und Papiers und Schilfrohrs die Gottlosen und Sünder durch göttliche Glut gebrannt. Ihre Sünden erheben sich gegen sie und fachen die Flamme gewaltiger an; denn es steht geschrieben:[5]) „Zorn und Hitze, Bedrängniß

1) Mit dem Nebenbegriffe: „wie mit einem Schilde." Zu vergleichen ist die Stelle Ps. 17, 2—4.
2) Röm. 6, 19. Ich bringe Gleichnisse aus dem menschlichen Leben zur Erklärung vor.
3) Jak. 2, 13.
4) Jes. 48, 22. Nach dem Hebräischen: „Kein Friede ist den Frevlern."
5) Röm. 2, 9—11.

und Angstgefühl über jegliche Seele eines Menschen, welcher das Böse verübt, des Juden zuerst, dann des Heiden. Herrlichkeit aber und Ehre und Friede Jedem, der das Gute übt, dem Juden zuerst, dann dem Heiden. Bei Gott ist nämlich kein Ansehen der Person." Laßt uns darum, Geliebte, wachsam sein, zum Herrn flehend mit Gebeten und Almosen in aller Demuth, so lange wir noch Zeit haben, um von den zuvor erwähnten Uebeln befreit zu bleiben! Denn Gott will ja um seiner großen Güte willen, daß wir alle selig werden.[1]) Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.



Fünfzehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die siebenunddreissigste.)

Von den Mitteln zur Bewahrung der Keuschheit, besonders von der Bezähmung der Augen, und von der Erinnerung an Tod und Gericht. Nothwendigkeit der Gottesfurcht gegen unreine Versuchungen. Am Ende ein Gleichniß.

1. Um vor der Unzucht sich zu bewahren, muß man sich nicht bloß von dem Uebermaß im Essen hüten, sondern auch seine Augen im Zaume halten, um nichts Eitles zu sehen; denn durch ein leichtfertiges Auge wird man zur Ehebrecherei verleitet, wie der Herr selbst bezeugt hat:[2]) „Fürwahr, ich sage euch: Wer immer ein Weib anschaut, so daß

1) I. Timoth. 2, 4. — 2) Matth. 5, 28.

er ihrer begehrt, hat im Herzen schon mit ihr Ehebruch getrieben." Diese Ehebrecherei rottet von der Wurzel Derjenige aus, welcher sein Auge niederschlägt, die Seele aber zum Herrn erhebt, und wer über seinen Bauch Herr ist, beherrscht auch den Blick. Ein sehr gefährlicher Verräther ist nämlich ein leichtfertiges Auge; denn die übrigen Leidenschaften haben immer neue Mittel gegen die Versuchung; allein der Krieg des Anblicks verwundet sowohl gegenwärtig als auch vergangen die Seele, indem er durch die Begierlichkeit den Geist in Flammen setzt.

2. Ich meine Dieß so, Geliebte! Es hört Jemand z. B. eine lieblich tönende Musik, geht dann weg und hört hernach eine Stimme der Wehklage, so macht ihn diese auf die angenehmen Töne der Musiker vergessen. Ebenso wenn Jemand Honig gekostet hat und dann etwas recht Bitteres kostet, so vertreibt die Bitterkeit den süßen Geschmack des Honigs aus der Kehle. Auf gleiche Weise verhält es sich mit dem Geruche. Hat Jemand etwas recht Wohlriechendes gerochen und riecht hierauf einen Gestank, so macht dieser die Lieblichkeit des frühern Geruchs vergehen. Oder wenn Jemand ein kaltes Wasser angerührt hat und hernach ein siedend heisses berührt, so schwächt die Hitze von diesem die Kälte des andern Wassers. Der Krieg des leichtfertigen Auges aber entzündet den Geist mit Leidenschaft, mag der Gegenstand abwesend oder gegenwärtig sein. Sogar in Träumen stellt es dem Geiste allerlei Bilder vor; denn die bösen Geister prägen den lockenden Gegenstand dem Geiste ein und beunruhigen das Innere, indem sie das reizende Bild den Augen des Menschen vormalen. Deßwegen betet der Prophet[1]) also: „Wende meine Augen ab, daß sie auf Eitelkeit nicht schauen!"

3. Ausgelassenheit der Begierde ist nämlich einem un-

1) Ps. 118, 37.

verdorbenen Sinne gefährlich; denn in der Besiegung durch den Vorwitz der Augen liegt eine Nachstellung der bösen Geister versteckt, wenn der in Bezug auf das Anschauen Ueberwundene den Blick nicht abschneidet. Wenn dann der böse Geist die Versuchung zu bilden und in deinem Geiste die Schönheit einer weiblichen Person, die du einmal gesehen hast, oder sonst etwas Dergleichen vorzumalen beginnt, so stelle dir die Furcht Gottes vor und erinnere dich an die in den Gräbern Schlafenden! Gedenke an den Tag deines Hinscheidens, wann deine Seele vom Leibe sich trennen wird! Erwäge den fürchterlichen und schaudervollen Ausspruch, welchen Diejenigen vernehmen werden, die um die Tugend sich nicht bekümmerten und die Gebote Christi nicht beobachteten![1]) „Hebt euch von mir weg, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, wo Heulen und Zähneknirschen ist, in die Finsterniß hinaus!" Denke an den schlaflosen Wurm[2]) und die unaufhörliche Qual!

4. Solchen Betrachtungen, solchen Erinnerungen gib dich hin; dann wird die Begierde nach Wollust aus deinem Innern vergehen, wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt; denn sie[3]) vermögen der Furcht Gottes nicht sobald zu widerstehen. Wer aber der Lust nicht Widerstand leistet, sondern seine Augen zuchtlos herum schweifen läßt, der macht seine Seele freilich zu jeder Leidenschaft geneigt und mißbraucht auch oft seinen Leib, wenn ihn nicht die Scham vor den Menschen zurückhält. Ist nun ein Solcher nicht wachsam, und stellt er sich nicht die Furcht Gottes vor Augen, so wird es nicht lange dauern, bis er sich selbst schändet; denn dem bösen Geiste, der ihm eingibt, die Augen herumschweifen zu lassen, folgt alsbald ein anderer böser Geist

1) Matth. 25, 41; 8, 12. — 2) Mark. 9, 44.
3) Die geilen Gedanken.

noch, der zur wirklichen Vollbringung der Sünde im Fleische anreizt. Wenn nämlich dieser einmal wahrnimmt, daß der erste im Stande war, die Seele dahin zu bringen, daß sie leichtsinnig die Augen herumschweifen ließ, so fängt er alsogleich an zu rathen, die Sünde wirklich im Fleische zu begehen. Er beginnt nämlich, dem Menschen, der sich schon vom Vorwitze der Augen hatte überwinden lassen, dergleichen Gedanken einzuflößen: Sieh, dem Willen nach hast du doch bereits gesündigt und im Herzen Hurerei getrieben. Das Gebot ist nun einmal übertreten, und die Sünde dieser Uebertretung des Gebots ist dir schon angeschrieben. Wohlan also, befriedige auch deine Begierde! Thun und begehren ist ja ein und Dasselbe. Genieße daher die Lust!" Laß dich aber durch seine Eingebungen nicht überreden, da der Apostel sagt:[1] „Wir kennen seine (d. i. Satans) Gedanken wohl." Er will nämlich dadurch nur deine Seele fangen. Höre darüber auch eine Parabel!

5. In einer gewissen Gegend lebte ein Jüngling, der sich mit drei Jungfrauen verlobte, dann aber in eine weit entlegene Gegend reiste. Allein weil er lang ausblieb, so nahm sich eine Jungfrau einen Mann, die andere jedoch erniedrigte sich, ward eine Hure und wurde geschwängert. Die dritte endlich sagte für sich selbst: „Wenn ich mich nicht vor den Leuten schämte, so würde ich mir auch einen Mann nehmen." Mit solchen Gedanken begann die Jungfrau ihre Phantasie zu beschäftigen; sie erinnerte sich aber dann an den in der Fremde weilenden Jüngling, von welchem sie das Handgeld schon mit den andern Jungfrauen empfangen hatte. Da weinte sie aus Reue darüber, daß ein böser Gedanke ihr auch nur eingefallen war. Wenn nun der Jüngling zurückkommt, welche von den drei Jungfrauen wird ihm wohl die wohlgefälligste sein? Nicht die letzte, welche zwar an eine andere Verbindung dachte, sie jedoch nicht in's Werk

1) II. Kor. 2, 11.

setzte, sondern den bösen Einfall sogar bereute? Daher ist es nothwendig, dem bösen Geiste, welcher zur Vollziehung der Sünde aufmuntert, zu erwidern: „Bin ich auch durch das Auge schon gefallen, und hab' ich auch im Herzen schon Unzucht getrieben, so zermalme ich dennoch (ohne die Sünde wirklich zu begehen) das unkeusche Herz mit unaussprechlichen Seufzern und wasche das sündige Auge mit Thränen ab. „Ein zerknirschtes und demüthiges Herz wird nämlich Gott nicht verachten."[1]) Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.

Sechzehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die neununddreissigste.)

Wie man Verführern widerstehen soll, besonders durch Vorstellung des Gerichtes und der Hölle. Ermahnung zur eifrigen Sorge für das eigene und Anderer Seelenheil. Von der Eitelkeit der Welt und von der Furcht der ewigen Verdammung. Schlußaufmunterung, das Irdische zu verachten und nach dem Himmlischen zu streben.

1. Geliebter! Wenn ein Bruder (oder irgend Jemand) zu dir kommt und dir so zuredet: „Komm' mit mir! Wir wollen wie Blutsverwandte gemeinschaftlich uns berathen und einträchtig wie Brüder zusammenhalten, die Widersprechenden aber zum Schweigen bringen! Den Alten wol-

1) Ps. 50, 19.

len wir uns widersetzen und vor dem grauen Haare keine Scheu haben! Prügeln wir die Schaffner, verspotten wir den Ruhigen, haben wir die Gewissenhaften zum Besten! Alle wollen wir uns unterthänig machen, und wir wollen berühmt werden! Macht man uns Vorwürfe, so schweigen wir ja dazu nicht still und lärmen wir dagegen einmüthig, auf daß unsre Lügenhaftigkeit nicht aufkomme! Mag man uns zurechtweisen oder ermahnen, laß uns nur immer am Uebermuthe und Stolze festhalten! Gewalt gelte uns als das Gesetz der Gerechtigkeit; das Schwache nämlich erweist sich als unnütz:" so gehe mit Solchen nicht auf einem Wege, sondern lenke von ihnen ab und entferne dich; denn derlei Leute gehen nie schlafen, ohne irgend eine Schlechtigkeit begangen zu haben!

2. Antwort' aber Demjenigen, welcher so spricht: Damit hab' ich Nichts zu schaffen. Welchen Nutzen gewinnen wir wohl von allen diesen Dingen (die du mir vorschlägst)? Werde nicht zornig, wenn du die Wahrheit hörst; wir haben ja davon gemeinschaftlichen Nutzen. Wissen wir denn nicht, was in den Psalmen geschrieben steht? Lesen wir dort nicht:[1]) „Selig ist der Mann, welcher nicht nach dem Rathe der Gottlosen wandelt und auf dem Wege der Sünder nicht steht und auf dem Stuhle der Pest nicht sitzt, sondern dessen Wohlgefallen am Gesetze des Herrn und welcher in seinem Gesetze Tag und Nacht betrachtet"? Ferner heißt es:[2]) „Der Herr kennt den Weg der Gerechten, der Gottlosen Weg aber führt in's Verderben." In einem andern Psalm[3]) aber heißt es: „Siehe: die sich von dir entfernen, werden zu Grunde gehen; du vernichtest Alles, was untreu von dir abfällt; allein für mich ist es gut (das Beste), Gott treu anzuhangen."

---

1) Ps. 1, 1. 2. — 2) Ps. 1, 6. — 3) Ps. 70, 27.

3. Weiter heißt es:[1]) „Die Feinde des Herrn werden sogleich, wie sie verherrlicht und erhöht werden, umkommen und wie Rauch vergehen; allein die Sanftmüthigen werden das Land erben und an der Fülle des Friedens sich erfreuen."[2]) Es heißt auch in einem andern Psalme:[3]) „Was rühmst du dich in deiner Bosheit, o Gewaltiger, im Frevel, den ganzen Tag?" Und wieder in einem andern:[4]) „Nicht wohnt in meinem Hause, wer Übermuth übt; wer Ungebührendes redet, besteht vor meinen Augen nicht." Viele nämlich betrog der Geist des Hochmuths durch eitle Aufblähung; denn es steht geschrieben:[5]) „Seid nicht auf das Hohe sinnend, sondern laßt euch durch das Demüthige anziehen." — Sei daher, ich bitte, nur ruhig (mit solchen schlechten Vorsätzen), auf daß du nicht, nachdem du eine Weile dein Gelüste genossen, zuletzt mit Schmerzen endigest!

4. Bedenken wir auch Dieses wohl: Mögen wir gleich jetzt nach Tausenden zählen, so werden wir doch am Tage des Todes einzeln Einer nach dem Andern dahinscheiden! Nur die Werke eines Jeden, gute oder schlechte, die er gethan, werden ihn begleiten. Dieses betrachte, dafür trage Sorge, auf daß du im Stande seiest, dem Zorne (Strafgerichte) zu entgehen! Denn es ist uns unmöglich, den Händen dessen zu entkommen, welcher uns erschaffen hat, wie er[6]) sagt: „Wohin soll ich vor deinem Geiste gehen und wohin vor deinem Angesichte fliehen?" Niemand betrüge sich also selbst;[7]) denn wir alle müssen vor dem Richterstuhle Christi erscheinen,[8]) wo seinen Augen Alles bloß und aufgedeckt liegt,[9]) wo tausendmal Tausende und zehntau-

---

1) Ps. 36, 20. — 2) Ps. 36, 11; Matth. 5, 4. — 3) Ps. 51, 3. — 4) Ps. 100, 7. — 5) Röm. 12, 6. — 6) David im Ps. 38, 7.

7) Mit der eitlen Hoffnung, ungestraft zu bleiben; I. Kor. 3, 18.

8) II. Kor. 5, 10. — 9) Hebr. 4, 13.

sendmal Zehntausende Engel vor ihm stehen,[1] und alle Mächte des Himmels werden erschüttert werden.[2] Wo wird dann der Hochmuth und die Aufgeblasenheit sein? wo die Trunkenheit und Zornhitze? wo die Schwelgerei und Bedrohung und die eitle Prahlerei? Wer wird das furchtbare Dräuen der Engel Gottes ausstehen?

5. Bedenken wir, daß dann Diejenigen, welche in dieser Welt standhaft aushaltend Christo wohlgefielen, dort unsre Richter sein werden, wie geschrieben steht:[3] „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?" Diese waren nämlich in der Welt den Leidenschaften ebenso unterworfene (derselben fähige) Menschen wie wir, waren aber dennoch Gott wohlgefällig (weil sie dieselben besiegten); wir hingegen thun, was böse ist, und beleidigen Gott. Da wird aber einer von den Wankelmüthigen sagen: „Der Herr kennt meine Schwäche und hat also wohl Mitleid mit meiner Schwäche." Wehe, wehe! Wer soll darüber nicht weinen? Für das Werk des Herrn schützen wir Schwachheit vor; allein zu Streitigkeiten, Parteiungen, Werken der Bosheit sind wir mächtig genug. Warum täuschest du dich selbst, indem du wähnst, Gott verspotten zu können? Säe nichts Uebles aus, dann wirst du auch nichts Uebles ernten.[4] Höre Jenen, der da spricht:[5] Wer trotzte und bestand ihm (Gott) gegenüber, welcher Berge veralten macht, ohne daß sie es merken, der sie im Grimme umkehrt? Oder sind vielmehr unsere Herzen durch Schwelgerei und Trunkenheit und Sorgen für dieses Leben so stumpfsinnig geworden, daß wir unsre Stellung nicht mehr zu erkennen vermögen?

6. Jeder von uns sollte bei sich selbst überlegen und zu sich selbst sagen: Ich finde nun keinen Ausweg mehr,

---

1) Daniel 7, 10. — 2) Luk. 21, 26. — 3) II. Kor. 6, 2. — 4) Gal. 6, 9. — 5) Job 9, 4. 5.

wohin ich mich zu wenden habe, sondern werde von jedem Winde herumgejagt. Warum soll ich denn zu meiner eigenen Verdammung auch noch die Seelen Anderer in Verwirrung bringen? Wär' es nicht vielmehr nöthig, Diejenigen, welche etwas (Sündhaftes) unternehmen wollen, durch Ermahnung und Zureden in Ordnung zu bringen, damit ich nicht aus der Kindschaft Gottes falle? Es steht ja geschrieben:[1] „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden." Nun aber — was werd' ich Sorgloser thun? Wie werde ich am Gerichtstage vor dem furchtbaren Richterstuhle mich für meine eigene Seele vertheidigen? dann erst für diejenigen, welche ich durch Aergernisse vom Wege der Wahrheit verführt habe?

7.[2]) Weil du ein Sklave der bösen Begierde bist, hast du alles dieß Thörichte gelernt. Warum mißbrauchst du unbarmherzig dein eigenes Leben? Warum erachtest du den Schaden deiner Seele für Gewinn? Warum ziehst du dir Verantwortung für fremde Uebel zu? Wenn du künftighin nicht bescheidener und ruhiger dich beträgst, so mußt du auch von Denjenigen, mit denen du sonst übereinstimmtest, verdammt werden. Wenn du hernach in die Abgründe der Uebel versunken bist, so wirst du selbst die Feinde der Wahrheit anklagen; denn der Gottlosen Rath bestehet nicht, gemäß dem Ausspruche:[3]) „Der Herr vereitelt die Rathschläge der Völker u. s. w., des Herrn Rathschluß aber bleibt in Ewigkeit." Oder erheben wir uns vielmehr wegen unserer Hartherzigkeit und Körperstärke, indem wir nicht wissen, was da gesagt ist:[4]) „Ein Riese wird nicht gerettet durch die Fülle seiner Kraft," und bald hernach:[5]) „Siehe, die Augen des Herrn achten auf die ihn Fürchtenden, um ihre Seelen

1) Matth. 5, 9.
2) Die Rede wendet sich wieder an den Andern, dem die Ermahnung gilt, auf sein Heil zu denken und Andere nicht zu verführen.
3) Ps. 32, 10. 11. — 4) Ebd. V. 16. — 5) Ebd. V. 18. 19.

vom Tode zu erretten und in der Hungersnoth sie zu erretten."

8. Warum weigerst du dich, Ermahnungen zu hören? Ich sehe nämlich deine Bewegungen, die alle nur Herrschsucht ausdrücken. Bewundere nicht den Ruhm, sondern schau auf die damit verbundene Gefahr![1]) „Denn strengstes Gericht wird Diejenigen treffen, welche Vorgesetzte gewesen sind." Haben wir auch nur eine Seele, die uns der Herr anvertraute, verwahrlost und sie verwildern lassen, wie einen in Bezug auf Umzäunung vernachlässigten Weinberg, wie wird er uns dann die Sorge für das ganze Paradies[2]) anvertrauen? „Wer nämlich in Wenigem getreu ist, der ist auch in Vielem getreu; wer aber im Geringsten ungetreu ist, der ist auch in Vielem ungetreu."[3]) Beten wir daher für die Seele, die unsrer Obhut übergeben ward, und über die wir Rechenschaft ablegen müssen, wann der Herr die ganze Welt zur Rechenschaft zieht! Wem nämlich die Sorge für eine Heerde anvertraut ist, der geräth in nicht geringe Gefahr, wenn er gegen den Willen des Erzhirten die Heerde mißbraucht, wie gerade vorher gesagt ist:[4]) „Strengstes Gericht wird Diejenigen treffen, welche Vorgesetzte gewesen sind."

9. Erwachen wir daher, bevor wir dorthin scheiden, wo kein Tröster mehr ist! Dort werden wir die Sanftmüthigen und von Herzen Demüthigen in großer Herrlichkeit schauen; wir Ungehorsamen aber werden uns in Bedrängniß befinden; denn wir thun Nichts um Gottes willen, Nichts aus Liebe zu ihm, Nichts mit demüthigem Sinne, sondern Alles mit Hochmuth, Alles um den Menschen zu gefallen und aus verderblicher Sucht nach eitlem Ruhme.

1) Weish. 6, 6.
2) Paradies: Bild einer ganzen Gemeinde.
3) Luk. 16, 10. — 4) Gal. 5, 15.

Alle sind wir hoffärtig, alle zornmüthig und hitzig; denn wir beneiden einander, beissen einander. „Möchten uns deine Erbarmungen, o Herr, alsbald zuvorkommen; denn wir sind sehr arm geworden. Hilf uns, o Gott, unser Erretter!“ 1) Höre Jenen, der da sagt: 2) „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ Oder hast du den Mühlstein vergessen, welcher zur Strafe für Jene bestimmt ist, die da Aergernisse geben? 3) Betrüge dich nicht, o Mensch! Denn es ist unmöglich, ohne Gottesfurcht und große Demuth Fortschritte (im Guten) zu machen. Die Fortschritte nämlich, welche man ohne diese Tugenden macht, bringen nur Verlust mit sich. Es steht ja geschrieben: 4) „Niemand nimmt von sich selbst die Ehre, sondern wer von Gott berufen wird.“ 5) „Weiche daher vom Bösen ab und thue Gutes! Suche den Frieden und jage ihm nach, damit du ihn erlangest! Denn die Augen des Herrn achten auf Gerechte, das (zürnende) Antlitz des Herrn aber ist gegen Uebelthäter, um von der Erde ihr Andenken zu vertilgen.“

10. Lassen wir uns von den Trugbildern und Herrlichkeiten dieser Welt nicht dahinreissen! Denn sie unterscheiden sich von einem Schatten nicht. Viele nämlich, die als Reiche schlafen gegangen sind, standen als Arme auf, und wer heute noch als eine Obrigkeit schlafen gegangen ist, verliert morgen sein Amt, und wer heute noch als König regiert, kann morgen sterben. Selig sind aber Diejenigen, welche auf den Herrn harren und den Betrug dieser Welt verabscheuen; denn Diese werden die bleibende Herrschaft erben. Jener Reiche 6) kleidete sich in Byssus (die feinste Leinwand) und Purpur und feierte täglich glänzende Freudenfeste, und die Kinder dieser Welt priesen ihn glück-

1) Ps. 78, 8. — 2) Matth. 12, 30. — 3) Matth. 18, 6. — 4) Hebr. 5, 4. — 5) Ps. 30, 15—17. — 6) Luk. 16, 19 u. s. f.

lich, die Engel Gottes aber nicht. Der arme Lazarus hingegen lag mit Geschwüren bedeckt vor der Pforte des Reichen und sehnte sich darnach, mit den Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen, sich zu sättigen; allein es kamen nur die Hunde und leckten seine Geschwüre. Lazarus verlangte Nichts vom Reichen selbst, Nichts von den Leckerbissen seiner Tafel und von seinen Speisen, sondern verlangte nur die schlechten Dinge (des Tisches Abfall), wovon auch die Hunde aßen. So sehr der Reiche von den Kindern dieser Welt bewundert und verherrlicht wurde ob des ihn umgebenden Glanzes, ebenso sehr wurde von ihnen der Arme für Nichts geachtet und verabscheut; allein die Engel Gottes bewunderten seine Geduld.[1])

11. Was nützte jenem Reichen in jener Stunde der Reichthum, welchen er hatte, und das fröhliche Leben, womit er sich jeden Tag glänzend erfreute? Bestreben wir uns daher, geliebte Brüder, den Peinen zu entgehen, welche den Verächtern und Sündern bereitet sind, bevor wir noch in jenen Ort der Qual überliefert werden! Dann werden wir bitterlich weinen; denn dort tröstet und ermuntert Niemand, sondern wir vernehmen von den Peinigern: „Ihr seid noch schlimmrer Strafen würdig; denn ihr habt euch selbst Dieß zugezogen. Ihr hättet nämlich während der kurzen Zeit des vergänglichen Weltlebens durch Buße diesem Gericht' entgehen können, habt es aber vernachläßigt. Ihr habt in Schwelgerei gelebt und eure Herzen wie auf den Tag des Schlachtens gemästet.[2]) Wo sind nun die Genüsse der vergangenen Zeit? Wo ist ihr Betrug und Gelächter? Siehe: sind jene Dinge (Ergötzungen) nicht vergangen wie ein Schatten, wie ein von einem Sturmwinde verjagter leichter Nebel,

1) Von da an folgt wörtlich die Erzählung vom Ende des Reichen und Lazarus von Vers 22 an wie in der hl. Schrift.
2) Jak. 5, 5; dieser Ausdruck kommt im alten Testamente öfter vor, z. B. bei Jerem. 12, 3 u. s. w.



und wie ein Rauch von einem Winde auseinander getrieben wird?[1]) Genießt nun, wie es euch einst gelüstete! Ihr waret ja damit noch nicht zufrieden, indem ihr nicht bloß euch selbst in den Abgrund der Uebel stürztet, sondern auch Andere noch mit euch gezogen habt! Ihr begnügtet euch nicht damit, eure eigene Seele verwahrlost zu haben, sondern ihr habt auch die Seele Anderer verkehrt. Welche Tugend also, welches (erfüllte) Gebot wird Gott für euch besänftigen? Eure Seelen waren nämlich voll bitterer Eifersucht[2]) und Zankes und Neides und aller Bosheit, und ihr liebtet den Zorn wilder Thiere. Jetzt aber haben euch alle die Uebelthaten rings eingeschlossen, die ihr in der vergangenen Zeit verübt habt. Während Gott euch durch die hl. Schriften zuredete, verachtetet ihr Dieß, lachtet und überließt euch eurem Leichtsinne. Je größer die Langmuth des guten Gottes gegen euch war, desto mehr häuften sich eure Sünden."

12. (Fortsetzung der Rede der Peiniger an die Verdammten.) „Während der Herr sagt:[3]) „Liebet nicht die Welt, noch was in ihr ist," habt ihr um der Ehre und Geldliebe willen gestritten. Der Herr sagt:[4]) „Selig sind, die jetzt trauern; sie werden getröstet werden. Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich." Allein ihr seid hochmüthig und prahlerisch gewesen und habt euch dem Gelächter und Betruge (betrügerischen Freuden) hingegeben. Da der Herr sagte:[5]) „Selig sind die Sanftmüthigen, weil sie das Land als Erbtheil besitzen werden," seid ihr wild und grausam gewesen. Der Herr sprach ferner:[6]) „Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden;" ihr hingegen haßtet die Gerechtigkeit und verfolgtet Diejenigen, welche sie ausübten. Der Herr sagte:[7]) „Selig sind die Barm-

1) Weish. 5, 15. — 2) Jak. 3, 14. — 3) I. Joh. 2, 15. — 4) Matth. 5, 3. 5. — 5) Matth. 5, 4. — 6) Matth. 5, 6. — 7) Matth. 5, 7.

herzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen;" ihr aber habt euch unbarmherzig und ohne Mitleid gegen die Menschen betragen, die ebenso für Leiden empfänglich waren wie ihr. Weiter sprach der Herr:[1]) „Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen;" allein eure Herzen sannen nur auf Gewinnsucht jeder Art und auf böse Begierden. Der Herr sagte auch:[2]) „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich." Ihr hingegen habt den Gerechten allerlei Böses zugefügt und die Wahrheit nicht beobachtet.

13. (Fernere Fortsetzung.) Warum schreiet ihr nun? Denn die Zeit zur Bekehrung ist vorüber. Hier findet die Vergeltung statt. Nun sind die Gerechten gekrönt, ihr Sünder aber seid der Feuerhölle übergeben worden. Nun leuchten die Gerechten wie das Licht in dem Himmelreiche,[3]) allein ihr Sünder seid in die Finsterniß draussen geworfen worden.[4]) Nun singen die Gerechten mit den Engeln Gott Loblieder, ihr Sünder hingegen weint und knirschet mit den Zähnen reuevoll, weil ihr die Zeit eurer Bekehrung in Sorglosigkeit verloren habt. Seid nicht ihr es, die sich von den Gerechten trennten und die Werke der Sünder nachzuahmen sich beeiferten? Nun seid ihr mit denselben der Züchtigung überliefert. Ihr habt jetzt die Qualen und die über euch beide gekommenen Strafen zu beseufzen."[5]) Dann werden auch wir tief aufseufzend mit bitterm Weinen aufschreien und sprechen:[6]) „Gerecht bist du, o Herr, und recht sind deine Urtheile. Da wir nämlich noch in der vergangenen Welt waren, hast du uns Dieß durch die hl. Schriften geoffenbart, allein wir glaubten nicht, sondern unser Herz zweifelte; nun aber sehen wir Alles wirklich mit eigenen

---

1) Matth. 5, 8. — 2) Matth. 5, 10. — 3) Matth. 13, 23. — 4) Matth. 8.
5) Hier endet die den Peinigern in den Mund gelegte Rede.
6) Ps. 118, 137.

Augen. Wehe uns, daß wir unsere Tage in großer Sorglosigkeit verloren haben!"

14. Da wir Dieß also voraus wissen, geliebte Brüder, sollen wir uns mit allem Eifer bemühen, jener Beschämung und ewigen Strafe zu entgehen, auf daß wir der Freude der Gerechten gewürdigt werden. Wie lange tragen wir denn die Begierden des alten Menschen herum? Wie lange überlassen wir unsern Geist den eitlen Wollüsten dieser Welt? Erwachen wir doch für die Folgezeit, werden wir wie vom Weine ernüchtert von der Erinnerung des eitlen Lebens! Erheben wir Geist und Herz dorthin, wo die höchsten Schönheiten sind, wo das wirkliche Leben und wo das wahre Licht ist! Hassen wir die Welt und was in der Welt ist! Verachten wir um des Unverweslichen willen das Verwesliche und um des Himmlischen willen das Irdische! Lieben wir den Herrn, welcher uns erschaffen hat, den guten und menschenfreundlichen Gebieter, mit ganzer Kraft! Lieben wir einander um des Herrn willen! Betrachte nur die Menschenfreundlichkeit des Herrn! Er sagte ja zu den Jüngern:[1]) „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet." Er sagte nicht: „Wenn ihr mir Kälber und Böcke darbringt," sondern er hat gesagt: „Wenn ihr euch unter einander liebet."

15. Bewahren wir daher die Liebe, Bruder, und die Keuschheit, die Ruhe, die Demuth und was immer für Heilige sich geziemt. Hassen wir die Schamlosigkeit und Schwätzerei! Denn es steht geschrieben:[2]) „Der zungenfertige Mann wird auf Erden nicht wohl bestehen; den ruchlosen Mann werden Uebel in's Verderben jagen. Ich weiß, daß der Herr das Recht der Elenden und die Gerechtigkeit für die Armen führen wird. Die Gerechten hingegen werden deinen Namen preisen und die Redlichen wohnen bei deinem

1) Joh. 13, 35. — 2) Ps. 139, 12—14.

Angesichte." Ferner spricht Gott:[1]) „Auf wen werde ich schauen, als auf den Sanftmüthigen und Ruhigen und Jenen, der vor meinen Reden zittert?" Gott aber und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher Gewalt über Leben und Tod hat, erleuchte eure Augen des Geistes, ihm wohlgefällig alle eure Tage hindurch zu dienen und an jenem Tage Barmherzigkeit vor ihm zu finden! Gedenket auch meiner, des Sünders, in euren Gebeten, bitte ich, damit sich der Herr Aller auch über mich Unwürdigen erbarme! Denn ihm gebührt Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.



Siebenzehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die vierzigste.)

Warnung vor dem Wege der Sünde. Vom Bewahren der Gottesfurcht, auch bei Verfolgungen und Versuchungen. Traurige Folgen der Begierlichkeit. Ermahnung zur Liebe des Heilands.

1. Geliebter, nimm dich sehr in Acht, den rechten Weg nicht zu verlieren und auf Wegen der Finsterniß zu wandeln, damit du nicht bei deinem Ende sowohl bei Gott als bei den Menschen verkehrt befunden werdest! Denn es heißt:[2]) „Wehe Denjenigen, welche die geraden Wege verlassen, um auf Wegen der Finsterniß zu wandeln. Wehe Jenen, die über Böses frohlocken und an arger Verkehrtheit ihre Freude

1) Jes. 66, 2. — 2) Sprüchw. 2, 13—16.

haben, deren Fußsteige krumm und deren Pfade gewunden sind, um dich von dem geraden Wege zu entfernen und der gerechten Gesinnung zu entfremden!" Daher heißt es ferner:[1]) „Sie erreichen die Jahre des Lebens nicht.[2]) Wenn sie gute Wege gewandelt wären, so hätten sie die ebenen Pfade der Gerechtigkeit gefunden. Die Rechtschaffenen werden Bewohner des Landes sein, die Schuldlosen werden darin aufgenommen werden. Die Wege der Gottlosen werden von der Erde vertilgt, werden daraus vertrieben werden."[3])

2. Es ist daher nothwendig, auf dem geraden Wege zu gehen, wie es heißt: „Weiche weder zur Rechten noch zur Linken ab; halte aber deinen Fuß vom schlechten Wege zurück! Der Herr kennt nämlich die Wege zur Rechten, allein die Wege zur Linken sind verkehrt."[4]) Fürchte Gott, und die Furcht vor ihm wird dich bewachen! Halte seine Gebote, und seine Gebote werden dich auf ihm (d. i. dem rechten Wege) führen. Uebermuth aber und pestartige Verdorbenheit oder Neid oder Stolz und dergleichen Laster sollen in deinem Busen keinen Platz finden, wie auch nicht Gefräßigkeit oder Schändlichkeit oder thörichtes Gerede oder Narrentheidung, die sich nicht schickt.[5]) Ein Jeder nämlich, der einen solchen Lebenswandel führt, hat sich vom Wege der Wahrheit verirrt und müdet sich in unwegsamen Gegenden ab. Wer aber auf dem geraden Wege wandelt, den wird dieser in die Wohnung (des ewigen Lebens) führen.

---

1) Sprüchw. 2, 19—22; der Vers 19 spricht im Urtexte von Jenen, die in's Haus einer Buhlerin gehen, und heißt wörtlich: „Alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht zurück und erreichen nicht des Lebens Pfade."

2) Die hier stehenden griechischen Wörter *„οὐ γὰρ καταλαμβάνονται“* u. s. w. finden sich in der Uebersetzung der Siebenzig.

3) Nach der Uebersetzung der Siebenzig. Nach dem Urtexte heißt der Vers 20: Damit du wandelst auf gutem Wege und der Gerechten Pfade einhaltest.

4) Sprüchw. 4, 27. — 5) Ephes. 5, 3. 4.

3. Verlier' also, geliebter Bruder, die ungeheuchelte Gottesfurcht nicht! Die Gottesfurcht besteht aber darin, daß man sich von jedem bösen Schein enthalte.[1]) Wenn es sich jedoch ereignet, daß wir wegen eines guten Werkes beschimpft werden, so fürchten wir ja nicht die Beschimpfung, welche uns von den Menschen mit Unrecht zugefügt wird, und thun wir Nichts, was sich nicht geziemt! Denn es steht geschrieben:[2]) „Mein Volk, in dessen Herzen mein Name ist, fürchtet die Beschimpfung von den Menschen nicht und laßt euch durch ihre Schlechtigkeit nicht überwinden![3]) Denn — wie ein Gewand im Laufe der Zeiten veraltet, und wie Wolle von der Motte zerfressen wird. Deine Gerechtigkeit aber bleibt in Ewigkeit, und dein Heil von Geschlecht zu Geschlecht." Und wieder heißt es:[4]) „Ich bin nicht ungehorsam und widerspreche nicht. Meinen Rücken biete ich zur Geißlung dar und meine Wange zu Backenstreichen. Mein Angesicht wende ich von der Schande des Anspeiens nicht ab. Der Herr ward mein Helfer; darum bin ich nicht bestürzt, sondern machte mein Gesicht wie harten Stein, und ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde."

4. Wenn sie[5]) daher auch überhand zu nehmen und zu herrschen scheint, seien wir doch ohne Furcht und verlassen wir den geraden Weg nicht, nach Jenem,[6]) der da sagt: „Wenn sich auch ein Heerlager wider mich aufstellt, so wird mein Herz nicht erschreckt werden." Ferner heißt es:[7]) „Ermannet euch, und euer Herz ermuthige sich, ihr alle, die auf den Herrn hoffen!" Und:[8]) „Werde nicht eifersüchtig auf die

1) I. Thess. 5, 22; es läßt sich auch übersetzen: „von jeder Art des Bösen."
2) Jes. 51, 7. 8.
3) Hineinzudenken ist: sie werden vergehen, wie u. s. w.
4) Jes. 1, 5—7.
5) Die Beschimpfung von Menschen nämlich.
6) David im Ps. 26, 3. — 7) Ps. 30, 25.
8) Sprüchw. 23, 7 und andere ähnliche Stellen in Psalmen.

Ehre des Sünders! Denn du weißt nicht, wie es am Ende mit ihm ausgehen wird." Es ist nämlich besser, Alles nach Gott (nach seinem Willen) zu thun und im Herrn gelobt zu werden, als lasterhaft zu wandeln und einen schändlichen Ruf zu haben, da unser Herr und Heiland Jesus Christus sagt:[1] „So leuchte euer Licht vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!"

5. Weiche daher vom rechten Wege nicht auf ungangbare Steige ab, damit dich nicht eine Menge wilder Thiere umzingle oder eine Flut vieler Gewässer und du dann schmerzliche Reue empfindest! Denn wer wird wohl von Reueschmerz ergriffen? Nicht Derjenige, welchen Uebel umringen? Gott nämlich, der menschenfreundlich und gut ist, will seinem Geschöpfe nichts Uebles, wie es heißt:[2] „Denn er freut sich nicht am Untergange der Lebendigen, weil die Gerechtigkeit unsterblich ist." Und an einer andern Stelle[3]) heißt es: „Keiner sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde: denn Gott ist selbst unversuchbar zum Bösen und versucht auch Niemand. Ein Jeder aber wird versucht, indem er von seiner eigenen Begierlichkeit hingezogen und angelockt wird. Hat dann die Begierlichkeit empfangen, so gebiert sie die Sünde, die Sünde aber bringt, wenn sie vollbracht ist, den Tod hervor."

6. Die Begierlichkeit ist die Mutter der Sünde. Sie vertrieb die Eva aus dem Paradiese; sie machte den Kain zum Brudermörder; sie entflammte die Ägyptierin zur rasenden Leidenschaft gegen den keuschen Joseph: allein der Jüngling überwand, weil er Gott fürchtete. Sie richtete das Volk in der Wüste zu Grunde. Sie vernichtete sieben Völker in Canaan,[4] weil dieselben durch sie gereizt ihren

1) Matth. 5, 16. — 2) Weish. Salom. 1, 13. 15. — 3) Jak. 1, 13—15. — 4) V. Mos. 7, 1.

Schöpfer beleidigten, weßwegen sie ausgerottet wurden. Sie wandte die Herzen der Kinder Israels vom Allerhöchsten ab, wie geschrieben steht:[1]) „Brünstige Hengste wurden sie, Jeder wieherte lüstern dem Weibe seines Nächsten zu."

7. Sie verblendete die Richter des Volkes in Babylon.[2]) Die Begierlichkeit ist die böse Mutter der Sünde. Sie erregte (und erregt noch immer) Kriege und Unruhen auf der Erde. Sie trieb die Herodias an, das Haupt des Täufers zu verlangen. Aus Liebe zu ihr überlieferte Judas den Herrn der Herrlichkeit in die Hände der Gottlosen; aus Begierde nach Gold verlor er das Leben. Fliehen wir daher jede böse Begierde, geliebte Brüder! Vertreiben wir sie aus unserm Herzen! Schonen wir sie nicht! Sie ist ja nicht fruchtbringend, sondern ein Sproß des Teufels. Sie ist keine Wunde (des Körpers), keine Strieme, keine mit Entzündung verbundene Beule. Da ist kein Pflaster aufzulegen, kein Oel, kein Verband zu brauchen. Sie ist eine Wunde der Seele und ein Stoß in's Herz. Sie schneidet uns von der Gesellschaft der Heiligen ab. Sie reißt uns vom Himmel los und fesselt uns an das Irdische. Sie ist ein Baum, der wohl Blätter hat, aber gar keine Frucht. Blätter hat sie allerdings und zwar dichte; allein im Dickicht derselben sind Natternbruten.

8. Haue den Baum der Bosheit aus und pflanze anstatt seiner in deiner Seele den Baum des Lebens, das kostbare Kreuz, die Hoffnungen des Heilandes, die Leiden seines Todes! Die Liebe zu ihm sei in deinem Herzen wie ein im Meere emporragender Fels, welcher die von Stürmen in demselben herumgetriebenen Schiffe in den Hafen des Lebens einladet. Streite wie ein wackerer Krieger, auf daß du die Siegeskränze erringest![3]) Höre auf Jenen, der da sagt:[4]) „Machet

1) Jerem. 5, 8. — 2) Daniel 13, 5; Geschichte der Susanna. 3) II. Timoth. 2, 3. — 4) III. Mos. 15, 31.

die Kinder Israels gewissenhaft!" Wenn du gesetzmäßig gekämpft hast, dann wirst du auch sicher die Geschenke des Königs kennen lernen; dann wirst du einsehen, daß es schön und nützlich und gut ist, Erkenntniß zu haben und auf den Herrn zu harren und seine Gebote zu beobachten. Dann wirst du an der Belohnung hier inne werden, daß die Mühen wie im Traume vergingen. Wie ein Diadem an dem Haupte eines Königs strahlt, der auf seinem Herrscherthrone sitzt, so wird dir Freude und Wonne zu Theil werden und deine Freude wird Niemand von dir nehmen.[1]) Möge uns aber der Herr verleihen, daß wir vor seiner Güte Barmherzigkeit finden sowohl in dieser als in jener Welt! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.



Achtzehnte Ermahnung.

(Im Griechischen die einundvierzigste.)[2])

Von der Wachsamkeit im Geistesleben, und daß man seine eigene Nachlässigkeit nicht entschuldigen soll. Eine lange Reihe Vorwürfe. Macht der sinnlichen Begierden. Ermahnung, sich zu bekehren und die Beschimpfung darüber nicht zu achten. Warnung vor zu freiem Wesen. Wie die sündhaften Gelüste zu bezähmen seien. Von der Eitelkeit weltlichen Glückes und vom Vertrauen

1) Joh. 16, 22.
2) Auch bei dieser wie bei der sechzehnten Ermahnung hab' ich Mehreres weggelassen, was nur für Ordenspersonen Interesse hätte. Uebrigens ist sie sehr lehrreich.



selig werden zu können; ferner von der Sorge für's Seelenheil u. s. f. u. s. f.

1. Du hast dich, lieber Bruder, nach einer einsamen Lebensweise gesehnt. So ist dein Verlangen allerdings auf ein gutes Werk gerichtet, wenn du nur deinen Vorsatz auch bis an's Ende hältst. Sei daher wachsam und gib Acht auf dich, wie ein Weiser und nicht wie ein Unweiser![1] Wir haben ja unsern Kampf nicht gegen Fleisch und Blut zu bestehen, sondern gegen die Mächte, Gewalten und Weltbeherrscher dieser Welt, gegen die geistige Bosheit im Ueberirdischen. Sei also wachsam bis an's Ende, damit du nicht, nachdem du aus eigener Sorglosigkeit und Unachtsamkeit überwunden worden bist, thörichter Weise sprechest: „Ich bin zum Ordensleben hieher gekommen und habe doch den Weg des Heiles nicht gefunden.“ Wie nun, o Bruder? Verachten wir die Gnade des Herrn? Warum verspottest du das einsame Leben, da du es dir selbst nicht zu Nutzen machen und für deine Seele keine Mühe anwenden wolltest?

2. Du ließest dich vielmehr durch deine Begierden und wollüstigen Gedanken hinreissen. Hättest du die Gebote des Herrn gehalten, so wärst du nicht gefallen. Hättest du die Gottesfurcht geliebt, so hättest du deine Seele bewahrt. Du hast aber die vorgeschriebene Lebensregel nicht beobachtet, den Gottesdienst vernachlässigt, verkehrte Wege zu wandeln geliebt und hast mehr Neigung zum Hochmuthe gehabt. Deine Vorgesetzten hast du gering geschätzt, die Enthaltsamkeit war dir verhaßt, dafür liebtest du die Gefräßigkeit. Das Nachtwachen war dir zuwider, du liebtest aber den unersättlichen Schlaf. Die Reinigkeit liebtest du nicht, allein die Unlauterkeit desto mehr. Ebenso wenig liebtest du die Sanftmuth und Demuth, liebtest hingegen vielmehr den Hochmuth. Die Unterwürfigkeit war bei dir nicht beliebt, wohl aber die Un-

1) Ephes. 6, 12.

folgsamkeit. Erbitterung und Zorn hast du nicht gehaßt, sondern vielmehr liebtest du Zänkerei und Rachbegierde.

3. Zu einsamer Ruhe und zum Gebete hattest du keine Liebe, desto mehr jedoch zum Schreien und Schwören. Ernst und Gottesfurcht beobachtetest du nicht, allein zum Scherzen mit Possenreissern hattest du desto mehr Lust. Vom Stillschweigen und von Aufrichtigkeit warst du kein Liebhaber, liebtest aber vielmehr Geschwätzigkeit und Verleumdung. Mit Zerknirschung dem Gebete obzuliegen war dir nicht lieb, du wolltest hingegen lieber herumschweifen. Die Armuth war bei dir nicht beliebt, allein die Habsucht desto mehr. Die Ascese und Anstrengung liebtest du nicht, doch um so mehr Ueppigkeit und Schwelgerei. Zu arbeiten mit eigenen Händen hattest du gar keine Lust, sondern liebtest vielmehr müssiges Herumschwärmen. Von Bruderliebe wolltest du Nichts wissen, wohl aber freutest du dich lieber über arge Verkehrtheit. Mit Bedrängten Mitleid zu haben liebtest du nicht, sondern wolltest lieber hart und ohne Mitleid sein. Um des Herrn willen Drangsal und Beschimpfungen auszuhalten war dir nicht angenehm, wohl aber zogst du Sitzen am ersten Platze und eitle Lobeserhebungen vor. Die Furcht Gottes und seine Liebe beobachtetest du nicht, liebtest hingegen mehr die Furchtlosigkeit und den Bruderhaß. Doch — wozu rede ich noch weiter? Das Himmlische hast du gehaßt und das Irdische geliebt und wirfst die Schuld davon auf das einsame Leben! Weißt du denn nicht, daß geschrieben steht:[1]) „Der Herr wird Alle zu Grunde richten, welche Lüge reden"? Und wieder:[2]) „Sprechet nicht Ungerechtigkeit gegen Gott aus, weil Gott Richter ist!"

4. Siehst du, Bruder, daß die Schuld an uns liegt und nicht an Andern? Geh' also in dich und bekehre dich mit ganzem Herzen zum Herrn![3]) „Er will ja den Tod des

1) Ps. 5, 7. — 2) Ps. 74, 6. 8. — 3) Ezech. 18, 32.



Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe." Denn der Herr will, daß Alle selig werden.[1]) Er ist nämlich gut. Du bist verwundet worden; allein er kann dich heilen. Bist du gefallen, so stehe nur wieder auf! Gib dich nicht völlig dem Untergange preis! Denn unser Erlöser hat selbst gesagt:[2]) „Nicht die Gesunden bedürfen den Arzt, sondern die sich übel befinden;" ferner:[3]) „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder." Halte daher geduldig aus, geliebter Bruder, und ich will dir ein Wörtlein rathen: Setze dich in Ruhe und stelle dir die Furcht des Herrn vor Augen! Versammle dann deine Gedanken, sitze über sie zu Gericht und untersuche die Lebensweise der frühern Zeit, seitdem du das einsame Leben begonnen hast, damit du die Ursache deines gegenwärtigen Zustandes kennen lernest und in deinem Herzen den Schaden und die Schuld bemerkest und woher die Veranlassung solchen Schadens sich eingeschlichen habe!

5. Wenn nämlich ein Handelsmann in die Hände von Seeräubern geräth oder sein Fahrzeug untergeht und die Schiffsladung verliert, so vergißt er den Ort nicht mehr, wo er die Waaren verloren hat. Wenn es ihm aber nach einer Zeit begegnet, daß er bei dem Orte wieder vorbei fahren muß, so thut er Dieß mit vieler Besorgniß. Seien also auch wir seine Nachahmer, ja vielmehr noch weiser. Jene (Handelsleute nämlich) verlieren nur einen vergänglichen Reichthum und vergessen den Ort doch nicht; allein wir verlieren einen unvergänglichen. Darum setze du dich, wie schon oben gesagt worden ist, in Ruhe und sammle deine Gedanken und durchsuche tief eindringend Tag und Nacht deinen Geist, auf daß du die Ursache eines so großen Schadens und Verderbens kennen lernest, ob du etwa nicht Anfangs schon zu große Freiheit dir zu eigen gemacht und die

1) I. Timoth. 2, 4. — 2) Matth. 9, 12. — 3) Matth. 9, 13.

Freiheit deinen leichten Sinn verkehrte und die Sitten verderbte und dich frech und unverschämt machte; ferner ob der Schaden nicht aus Geschwätzigkeit entstanden ist oder die Veranlassung aus Schlemmerei erfolgte, oder das Unheil aus Mangel an Unterwürfigkeit hervorging, endlich ob dieß so große Uebel nicht aus den Begierden nach Wechsel der Orte oder dem vorgeblichen Verlangen nach Dienstleistung und Zerstreuungen seinen Ursprung habe!

6. Hast du dann die Ursache kennen gelernt, so mache dich durch die Gottesfurcht von dem zu freien Betragen und der Schamlosigkeit frei! Schäme dich nicht, von Denjenigen, welche die Gebote des Herrn nicht achten, ein Heuchler genannt zu werden! Denn es ist offenbar, daß sie nicht zur Besserung des Bruders die Heuchelei erwähnen, sondern damit der Bruder vom Guten abgehalten frech und unverschämt und der rechtschaffenen Gesinnung entfremdet werde. Die Gewissenhaften nennen sie nämlich Heuchler; der Herr aber spricht zu ihnen:[1] „Heuchler, reisse zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann magst du schauen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen." Scheue dich also vor der Beschimpfung nicht, geliebter Bruder, die Zuchtlosigkeit aber nimm nicht an! Denn die hl. Schrift sagt:[2] „Die Zuchtlosen überfällt der Tod," wie sie auch an einer andern Stelle[3]) spricht: „Wenn unser Herz uns nicht verdammt, so haben wir Zuversicht zu Gott." Und an einer andern Stelle[4]) heißt es: „Wenn ihr um des Namens Christi willen beschimpft werdet, so seid ihr selig; denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch. Niemand aus euch aber leide als Mörder oder als Dieb oder als

1) Matth. 7, 5.

2) Vielleicht gehört die Stelle: Weish. 18, 1 hieher oder Sirach 20, 9. Wörtlich übereinstimmende Bibelstelle finde ich keine.

3) I. Joh. 3, 21. — 4) I. Petr. 4, 14—18.

Späher nach fremdem Gute! Wenn er hingegen als Christ leidet, schäme er sich nicht! Er preise vielmehr Gott dieses Namens wegen! Wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo werden dann der Gottlose und Sünder hinkommen?"

7. Fliehe daher das zu freie Wesen und Gelächter; denn es ist deiner Seele nicht zuträglich. Welchen Antheil haben nämlich Gläubige mit einem Ungläubigen?[1]) Ebenso bezähme auch die Gefräßigkeit durch die Enthaltsamkeit, die Habsucht durch Ascese und Armuth, die Geschwätzigkeit durch Schweigen, den Hang herumzuschweifen durch das Ausharren in der Zelle, die Nachlässigkeit durch das Andenken an die künftigen Güter, den Ungehorsam durch die Demuth! Wenn dir aber der böse Feind unter dem Vorwande des Hasses gegen das Böse (oder gegen böse Menschen) Böses zugezogen hat, so halte dich fürderhin rein und nimm an fremden Sünden keinen Antheil! Meiner Ansicht nach denke ich übrigens, daß die Freiheit (d. i. das zu freie Wesen) der Anfang der Uebel ist und sie dich unverschämt gemacht hat; deßwegen heißt es:[2]) „Glückselig ist der Mann, der aus Gewissenhaftigkeit Alles fürchtet" (was nämlich seinem Seelenheil Gefahr bringen könnte).

8. Welchen Gewinn[3]) hat aber die Welt, oder was (wahrhaft) Gutes wird sie wohl ihren Liebhabern gewähren? So hat z. B. Jemand ein Weib genommen; Dieß ist der Anfang der Sorge. Er hat einen Sohn erzeugt; das ist die zweite Sorge. Wird ihm noch ein anderer geboren, so ist schon viel zu viel Sorge da. Stirbt ein Sohn, so hinterläßt er seinen Eltern Trauer. Wenn aber dann der Ueberlebende schlecht gesinnt wird, so macht er ihnen noch mehr Betrübniß, als sie des Verstorbenen wegen hatten. Kommt hernach für den Mann seine Todesstunde, so hält er für

1) II. Kor. 6, 15. — 2) Sprüchw. 29, 14.
3) Was wirklich Gewinnreiches.



schlimmer als den Tod selbst das Leiden, sein Weib als Wittwe und die Kinder als Waisen zu hinterlassen. Von allen diesen Sorgen hat dich das Joch Christi (d. i. der Entschluß ihm zu dienen) frei gemacht; wie willst du also wieder zum Alten umlenken?

9. Verzweifle nicht an dir selbst und sage nicht: „Ich kann nicht mehr selig werden!" Im Gegentheil, du kannst noch gar leicht dein Seelenheil erlangen. Liebe die Gottesfurcht mit deiner ganzen Seele, und sie heilt deine Wunden und wird dich für die Zukunft unverletzt bewahren. So lang nämlich deine Seele die Furcht Gottes liebt, wirst du nicht in die Fallstricke des Teufels fallen, sondern wie ein Adler sein, welcher in die Höhen emporfliegt. Wenn aber die Seele hernach wieder sorglos wird und die Gottesfurcht verachtet, so wird sie von den Höhen herabgestürzt und ein Spielwerk der Niedrigsten, welche dann ihr die Augen verbinden und sie zu den schändlichsten Leidenschaften antreiben wie einen an's Joch gespannten Ochsen. So laß uns denn, geliebter Bruder, für die Wahrheit sorgen! Tragen wir Sorge für unser eigenes Seelenheil! Sorgen wir für die Stunde des Todes! Hassen wir die Dinge dieser Welt; sie alle bleiben ja hier; sie werden uns in der Stunde der Noth nicht erretten, wenn wir zwar Reue haben, aber ohne Nutzen, wenn wir um Nachlassung bitten und Niemand uns losspricht.

10. Wehe mir, wehe mir! Wie furchtbar ist die Stunde des Todes, wenn sich die Seele vom Leibe trennt! Dann reiset der Vater nicht mit dem Sohne und die Mutter nicht mit der Tochter, das Weib nicht mit dem Manne, ein Bruder nicht mit dem andern, sondern die Werke eines Jeden,[1]) je nachdem er gehandelt hat, gut oder böse. Schicken wir daher gute Werke für uns voraus, auf daß sie, wenn wir

1) Nämlich reisen mit ihm.

abreisen müssen, uns in die Stadt der Heiligen aufnehmen! Willst du dein Glück machen, so mache dir den König selbst schon von hier aus zum Freunde! Welche Herrlichkeit meinst du wohl zu finden, geliebter Bruder, wenn du den König der Herrlichkeit von hier aus schon zum Freunde gewinnst? Je nachdem du ihn nämlich hier ehrest, wird er dir dort eine Stufe (der Glorie) anweisen; und wie du ihm hier dienest, ebenso wird er dich dort ehren: denn es steht geschrieben:[1]) „Die mich verherrlichen, werde ich auch verherrlichen, und die mich verachten, werden verächtlich behandelt werden." Ehre ihn also mit deiner ganzen Seele, damit er dich der Ehre der Heiligen würdige."

11. Wodurch mußt du ihn aber gewinnen? Bring' ihm Gold und Silber dar![2]) Wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn! Wenn du aber Nichts dergleichen besitzest, so bring' ihm andere Gaben dar, die noch kostbarer sind als Gold und Silber: Glauben, Liebe, Enthaltsamkeit, Geduld, Langmuth, Demuth! Enthalte dich von übler Nachrede! Hüte deine Augen, daß sie nicht Eitelkeiten sehen,[3]) und bewahre deine Hände, nichts Böses zu thun! Wende deine Füße von jedem schlechten Wege ab! Ermuntere Nachlässige! Beweise den Schwachen Mitleid! Gib dem Dürstenden einen Trunk kalten Wassers! Gib ein Stück Brod dem Hungrigen! Aus dem, was immer du hast, aus dem, was er dir gegeben hat, bringe ihm dar! Christus hat ja auch nicht einmal die zwei Heller der Wittwe[4]) verschmäht. Was verlangte aber Elias von der Wittwe?[5]) Nicht bloß ein wenig Wasser in den Krug und einen Bissen Brods? Und Elias machte sich auf, wanderte nach Sarepta im Gebiete von Sidon und näherte sich dem Thore der Stadt. Da war eine Wittwe,

1) I. Kön. 2, 30.
2) Zu Almosen nämlich oder wohlthätigen Zwecken.
3) Ps. 118, 37. — 4) Mark. 12, 42 u. s. f.; Luk. 21, 2. — 5) III. Kön. 17, 10 u. s. w.



welche Holz sammelte. Elias schrie nun hinter ihr her und sprach: „Nimm doch für mich ein wenig Wasser in das Gefäß, damit ich trinken kann!" Und als sie hinging es zu nehmen, schrie Elias wieder hinter ihr her und sprach: „Bringe mir auch einen Bissen Brod in deiner Hand!" Siehst du, Geliebter, womit sich die hl. Propheten ernährten! Mit ein wenig Wasser und einem Bissen Brodes und Dieß noch dazu mit Bedrängniß! Denn ihr ganzes Streben hatten sie auf die ihnen im Himmel hinterlegten Güter gerichtet.

12. Lieben daher auch wir, geliebte Brüder, den Weg der Heiligen! Bringen wir, so lange wir noch Zeit haben, ihm eine gute Frucht der Buße! Verlieren wir nicht die zur Buße geeignete Zeit und lassen wir uns nicht durch die Blendwerke dieser Welt leichtsinnig aufregen! Verbinden wir uns nicht mit Männern, die ihre Werke ohne Gottesfurcht verrichten, und eifern wir nicht den Handlungen Derjenigen nach, welche ihr eigenes Heil gering achten, gemäß dem Ausspruche des Apostels:[1]) „Schlechte Unterredungen verderben gute Sitten." Und an einer andern Stelle[2]) heißt es: „Halte dich an meinen Unterricht, laß nicht von ihm, sondern bewahre ihn für dich zu deinem Leben! Gottlosen Wegen geh' nicht nach und strebe den Pfaden der Schlechten nicht nach! An welchen Orten sie ihr Lager aufschlagen, dorthin gehe nicht, sondern ziehe dich von ihnen zurück und entferne dich: denn sie gehen nicht schlafen, ohne Böses verübt zu haben. Ihr Schlummer ist geraubt, und sie können nicht einschlafen (wenn sie nichts Schlechtes gethan haben). Sie nähren sich ja nämlich nur mit Speisen der Gottlosigkeit und berauschen sich mit dem Weine der Ruchlosigkeit. Die Wege der Gerechten aber leuchten gleich dem Lichte, erleuchtend ziehen sie sich hin, bis der Tag voll angebrochen ist."

---

1) I. Kor. 15, 33. — 2) Sprüchw. 4, 13—18.

13. Ferner heißt es:[1]) „Sei kein Freund eines hitzigen Menschen, und bei einem zornmüthigen Freunde wohne nicht zusammen, auf daß du nicht Etwas von seinen Wegen lernest und Schlingen für deine Seele bekommest!“ Wieder lesen wir an einer andern Stelle:[2]) „Diese sind wasserlose Quellen und vom Sturmwinde herumgetriebene Wolken, denen das Dunkel der Finsterniß auf ewig vorbehalten ist. Uebermüthiges der Eitelkeit sprechen sie aus und locken durch Begierlichkeit geiler Fleischeslust Diejenigen, welche die rechten Reden fliehen und im Irrthume wandeln, indem sie ihnen Freiheit verheissen, während sie doch selbst Knechte des Verderbens sind; denn wem Einer unterworfen ist, dessen Knecht ist er. Die einmal den Befleckungen dieser Welt durch die Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi entronnen sind und sich hernach wieder in sie verwickeln und durch sie sich überwinden lassen, befinden sich am Ende in einem schlimmern Zustande als Anfangs.“ Wieder heißt es in einer andern Stelle:[3]) „Ich bitte euch aber, Brüder, ein wachsames Auge zu haben auf Diejenigen, welche gegen die Lehre, die ihr gelernt habt, Uneinigkeiten und Aergernisse stiften. Trennt euch von ihnen, denn Solche dienen nicht unserm Herrn Jesus Christus, sondern ihrem Bauche, und durch schöne Worte und süße Reden betrügen sie die Herzen der Arglosen.“

14. Fliehen wir daher den breiten Weg, welcher in's Verderben führt,[4]) trachten wir sehnsüchtig nach dem engen, der in's ewige Reich führt! Ertragen wir hier freiwillig Leiden, bevor wir wider Willen leiden müssen! Hassen wir diese leidenschaftliche Welt und das Leben voll der Lüste! Machen wir uns gerade Geleise! Lieben wir den Eifer und seien wir glühend im Geiste gegen den Herrn![5]) Weinen wir

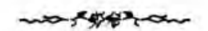
---

1) Sprüchw. 22, 24. 25. — 2) Br. d. Jud. V. 12. 13; II. Petr. 2, 17—20. — 3) Br. a. d. Röm. 16, 17. 18. — 4) Matth. 7, 13. 14. — 5) Br. a. d. Röm. 12, 11.

hier freiwillig, auf daß wir Gott versöhnen und er uns vom ewigen Feuer und Zähneknirschen errette! Lieben wir die Trauer, weil es Christi Gebot ist! Er selbst hat nämlich gesagt:[1]) „Selig sind die jetzt Trauernden; denn sie werden getröstet werden." Denken wir, geliebte Brüder, an die durch das Meer Schiffenden, welche Gefahren sie aushalten, indem sie mit dem Meere kämpfen und die weite See durchfahren! Sobald aber Einer seine Dienstzeit vollendet hat, so denkt er aus Freude darüber, daß er seinen vollen Lohn erhalten, nicht mehr an die Gefahren, welche er bei dem Kampfe mit dem Meere ausgestanden hat, sondern entschließt sich vielmehr mit neuem Muthe sich auf die See zu wagen. Diese fangen also, wenn sie vollendet haben, dann wieder von Neuem an; wir jedoch, geliebte Brüder, brauchen, wenn wir den uns vorgeschriebenen Kampf glücklich bestanden haben, nicht mehr den nämlichen Wettlauf anzufangen. Dieß ist nämlich unmöglich. Gering ist der Kampf, Brüder, unaussprechlich aber die Belohnung. Kommen wir daher, Geliebte, zum Werke des Herrn mit ganzem Herzen und voller Kraft, so lange wir Zeit haben. Gleichwie nämlich für die Heiligen seine Gnadengaben und ihr Beruf unbereuet[2]) sind, so ist auch auf den Gegnern (Bösen) das entgegengesetzte Loos vom Anfang an bereitet. „Glückselig ist darum der Mann, welcher den Herrn fürchtet; denn er wird von ihm die Krone empfangen, welche er Jenen bereitet hat, die ihn lieben."[3]) Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen.

---

1) Matth. 5, 5. — 2) Röm. 11, 29; vgl. Röm. 8, 28—30. — 3) Ps. 111, 1; Jak. 1, 12.



Fortsetzung zur Abtheilung „Ephräm als Geisteslehrer.“

Eine Abhandlung von der Liebe.

(Aus dem II. griech.-latein. Bande Seite 209 u. s. f.)

Hoher Werth derselben, ihre Nothwendigkeit, Kraft u. s. w. u. s. w.

1. Geliebte! Schätzen wir Nichts höher als die ungeheuchelte Liebe! Wir begehen ja täglich und stündlich viele Fehltritte,[1]) und eben deßwegen sollen wir uns die Liebe erwerben; „denn sie deckt eine Menge von Sünden zu.“[2]) Was haben wir nämlich für einen Nutzen, Brüder, wenn wir Alles haben, die uns seligmachende Liebe aber nicht? Was nützt es wohl, wenn Jemand ein großes Gastmahl anstellt und König und Würdenträger einladet und

1) Vgl. Jak. 3, 2. — 2) I. Petr. 4, 8.

Alles zur Bedienung bereitet, ohne es an Etwas ermangeln zu lassen, wenn er aber kein Salz hat? Man kann dann jenes Mahl ja nicht genießen. So hat er nicht bloß die Ausgaben umsonst gemacht und die Bemühungen verloren, sondern hat sich auch Beschimpfung von den Eingeladenen zugezogen. Ebenso verhält es sich auch hier, meine Brüder! Welchen Vortheil haben wir wohl davon, wenn wir ohne die Liebe so leer in den Wind hinaus arbeiten?

2. Ohne die Liebe ist jedes Werk unrein. Mag Einer auch die Jungfrauschaft halten, fasten, wachen, beten, Armen Aufnahme gewähren, Gott Geschenke oder Erstlinge oder Früchte-Zehente bringen oder Kirchen bauen oder irgend etwas Größeres thun, so wird ohne die Liebe vor Gott Alles für eitel geachtet werden, denn er hat kein Wohlgefallen daran. Wolle daher Nichts ohne die Liebe thun! Wenn du aber sagst: „Wenn ich auch meinen Bruder hasse, so liebe ich doch Christum," so wirst du als Lügner erfunden. Darüber weist dich Johannes der Theologe zurecht, indem er spricht:[1] „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er doch sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?" Offenbar ist es also, daß Derjenige, welcher Haß gegen seinen Bruder hat und Gott zu lieben wähnt, ein Lügner ist und sich selbst bethört; denn Johannes sagt ferner:[2] „Dieses Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe."

3. Weiter spricht unser Herr selbst:[3] „An diesen zwei Geboten (der Liebe) hängt das ganze Gesetz und die Propheten." O des überaus großen und ausserordentlichen Wunders, daß Derjenige, welcher die Liebe hat, das ganze Gesetz erfüllt! Denn „die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes."[4] O unvergleichliche Kraft der Liebe! O unermeßliche Macht

---

1) I. Joh. 4, 20. — 2) I. Joh. 4, 21. — 3) Matth. 22, 40. — 4) Röm. 13, 8. 10.

der Liebe! Nichts ist schätzbarer als die Liebe, weder im Himmel noch auf der Erde. Die göttliche Liebe ist das Haupt der Tugenden, die Urheberin alles Guten, das Salz der Tugenden, die Vollendung des Gesetzes. Sie wohnte im Herzen Abels, wirkte mit den Patriarchen, bewahrte den Moses, ließ sich in den Propheten nieder, machte David zur Wohnung des hl. Geistes, verlieh dem Job Stärke (zur Ertragung seiner Leiden).

4. Doch warum sprech' ich nicht das noch Größere aus? Sie zog den Sohn Gottes vom Himmel zu uns herab. Durch die Liebe ward alles Gute geoffenbart, der Tod vernichtet, die Hölle unterworfen, Adam zurückgerufen. Durch die Liebe wurde eine Heerde aus Engeln und Menschen, das Paradies eröffnet, das Himmelreich verheissen. Sie machte die Fischer weise, sie stärkte die Marthyrer. Sie machte die Wüsten zu Staaten, erfüllte die Berge und Höhlen mit Psalmengesang, lehrte Männer und Weiber den engen und schmalen Weg wandeln. — Doch, wie lange stehe ich von dem Reden über die Liebe nicht ab? Denn wer ist wohl im Stande, alle die herrlichen Wirkungen der Liebe aufzuzählen? Ja nicht einmal die Engel vermögen sie nach Würde darzustellen.

5. O selige Liebe, Anführerin zu allem Guten! O Selige und dreimal Selige, welche die wahre und ungeheuchelte Liebe besitzen, wie der Herr sagte:[1] „Größere Liebe hat Niemand als diese, daß Einer sein Leben für seine Freunde hingibt." Diese göttliche Liebe hatte der Apostel Paulus und sagte:[2] „Die Liebe fügt den Nebenmenschen nichts Böses zu." „Sie vergilt nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung."[3] Wer sie besitzt, erhebt sich über Niemanden hochmüthig, beneidet nicht, erzürnt sich

1) Joh. 15, 13. — 2) Röm. 13, 10. — 3) I. Petr. 3, 9; Röm. 12, 17.

nicht, murret nicht, hasset den Bruder niemals.[1]) Wer sie besitzt, liebt nicht bloß Diejenigen, welche ihn lieben, sondern auch Jene, die ihn bedrängen. Diese göttliche Liebe hatte Stephanus, der erste Blutzeuge, und flehte zu Gott für seine Steiniger, indem er sprach:[2]) „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!"

6. Glückselig der Mensch, welcher Alles verachtet und sich die Liebe zu eigen gemacht hat! Sein Lohn nimmt Tag für Tag zu, die Krone ist ihm bereitet, alle Engel preisen ihn selig. Von ihm trennet der Herr sich niemals; denn[3]) „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm."

7.[4]) Wenn du aber von Liebe sprechen hörst, so verstehe darunter nicht die weltliche und fleischliche Liebe, wobei es sich um Weinschenken und Schmausereien handelt, die Liebe Solcher, deren Gott und Ruhm der Bauch ist.[5]) Ihre Liebe beschränkt sich auf den Tisch, ist aber feindlich gegen Gott. Dazu (zum Tische) laden sie nur Freunde ein, aber nicht Feinde.[6]) Da befinden sich keine Armen, sondern Gelächter hört man und Händeklatschen und Lärmen und Trunkenheiten und Beschimpfungen. Darüber sprach der Apostel:[7]) „Wer immer Freund dieser Welt sein will, stellt als Feind Gottes sich dar."

8. Auch diese Liebe oder vielmehr Täuschung, um

---

1) Vgl. I. Kor. 13, 5. — 2) Apostelg. 7, 59. — 3) I. Joh. 4, 16.

4) Das Folgende ist der Rede über die Liebe entnommen, welche sich im Bd. III. der griechischen Uebersetzung Ephräms von Seite 13 an abgedruckt findet. Sie ist die nämliche, aber durch einige Zusätze erweitert.

5) Philipp. 3, 19; vgl. Röm. 16, 18.

6) Sie haben keine Feindesliebe, die doch von Christus geboten wird, also nicht die wahre christliche Liebe.

7) Jak. 4, 4.

nicht etwas Aergeres noch zu sagen, schaut Gott nicht, denn er sprach:[1]) „Dieß thun auch die Heiden. Wenn ihr nur Diejenigen liebt, welche euch lieben, welchen Dank verdient ihr wohl dafür oder welchen Lohn habt ihr?" Von einer solchen Liebe reden wir nicht, verkünden auch eine solche nicht oder trachten nach ihr, sondern wir meinen jene ungeheuchelte, makellose, unbefleckte, unvergleichbare, die Alles in sich enthält und zu jedem guten Werke genannt wird (als nothwendig erfordert, wird), welche unser Herr kennen gelehrt hat, indem er sagte, daß man sein Leben für seine Freunde hingeben müsse.[2])

9. Der Herr selbst aber lehrte und that[3]) so, indem er seine Seele für uns hingab, nicht bloß für Freunde, sondern auch für die Feinde;[4]) „denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen geliebten Sohn für uns hingab." Dieser Liebe wegen hatte Paulus die göttliche Liebe und sagte:[5]) „Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Uebles zu, vergilt weder Böses mit Bösem, noch Lästerung mit Lästerung, sondern sie ist allezeit langmüthig, gütig, nicht eifersüchtig, wird nicht erbittert, denkt nicht auf das Böse: erfreut sich nicht über die Ungerechtigkeit, freut sich aber mit der Gerechtigkeit. Alles deckt sie zu (oder duldet sie), Alles glaubt sie, Alles hofft sie, Alles hält sie aus. Diese Liebe verfällt nie."[6])

---

1) Matth. 5, 46. 47. — 2) Joh. 15, 13. — 3) Apostelg. 1, 1. — 4) Joh. 3, 16.

5) Im Folgenden sind mehrere Stellen aus den Briefen des hl. Paulus vermischt mit der Stelle I. Petr. 3, 9. Vom hl. Paulus sind Röm. 12, 17; 13, 10; I. Kor. 13, 5—8; I. Theff. 5, 15.

6) Das Folgende wie oben aus dem II. Bande.

Von der Geduld.

(Aus dem II. Bande der griechischen Übersetzung S. 326—333.)

Nothwendigkeit dieser Tugend, Beispiele, Eigenschaften, Wirkungen, Jesu Muster u. s. f.

1. Wer Gott gefallen und durch den Glauben ein Erbe Gottes werden will, damit er auch ein Sohn Gottes genannt werde, gezeugt aus dem hl. Geiste, der muß vor Allem die Langmuth und Geduld ergreifen und alle Drangsale, Ungemache und Nöthen heldenmüthig ertragen, seien es körperliche Krankheiten und Leiden, oder Beschimpfungen und Beleidigungen von Menschen, oder verschiedene unsichtbare Bedrängnisse, welche von den Geistern der Bosheit über die Seele gebracht werden, um sie zu verhindern, in das Leben einzugehen, indem sie dieselbe zur Nachlässigkeit und Trägheit und Ungeduld verleiten wollen.

2. Dieß geschieht nach Gottes Anordnung, welcher für jede Seele es zuläßt, daß sie durch allerlei Drangsale geprüft wird, damit Diejenigen, welche aus ganzer Seele Gott lieben, offenbar gemacht werden, ob sie wohl Alles, was vom Bösen ihnen zugefügt wird, muthig ertragen und von der Hoffnung auf Gott nicht abstehen, sondern allezeit durch die Gnade im Glauben und in großer Geduld auf die Erlösung warten. So werden sie aus jeder Versuchung herauskommen können und auf diese Weise die Verheissung erlangen [1]) und des Reiches würdig werden. Die Seele muß daher dem Ausspruche des Herrn folgend täglich ihr Kreuz auf sich nehmen, wie geschrieben steht; [2]) das heißt, sie muß bereit sein, um Christi willen jede Bedrängniß und Versuchung zu ertragen, sowohl offenbare als verborgene, und allezeit

1) Hebr. 10, 36. — 2) Luk. 9, 23.



in Hoffnung dem Herrn anzuhangen, weil es in seiner Gewalt steht, ob die Seele mit seiner Zulassung bedrängt werde, oder ob sie durch ihn von aller Versuchung und Drangsal erlöst werde.

3. Wenn sie nicht männlich aushält und jede Versuchung und Trübsal heldenmüthig erträgt, sondern traurig wird und sorglos und verdrießlich und angstvoll und nachlässig im Kampfe oder gar die Hoffnung aufgibt, als wäre sie nicht erlöst, was ebenfalls eine Tücke der nämlichen satanischen Bosheit ist, welche die Seele in Sorglosigkeit und Trägheit stürzt und von der Hoffnung losreißt, also daß sie nicht in zweifellosem Glauben an das Leben die Erbarmung des Herrn erwartet, so wird das Leben ihr auch nicht zu Theil werden, weil sie weder eine Nachfolgerin aller Heiligen war noch den Fußtapfen des Herrn nachwandelte.

4. Erwäge und schau, wie vom Anfang an die Altväter und Patriarchen und Propheten und Apostel und Martyrer den nämlichen Weg der Drangsale und Versuchungen durchwandelten und so Gott wohlgefällig wurden, indem sie jede Anfechtung und Bedrängniß muthig ertrugen und in den Nöthen sich erfreuten wegen der erwarteten Hoffnung der Lohnesaustheilung, wie die Schrift sagt:[1]) „Kind! Wenn du dich anschickst, dem Herrn zu dienen, so mache deine Seele auf Prüfung gefaßt! Bereite auch dein Herz und halte aus!" Ferner sagt der Apostel:[2]) „Wenn ihr ausser der Zucht seid, woran Alle Theil nahmen, so seid ihr unächte Kinder und nicht rechtmäßige." Und an einer andern Stelle wieder:[3]) „Was immer über dich kommt, nimm als gut auf, wohl wissend, daß Nichts ohne Gott geschieht."

---

1) Sirach 2, 1. 2. — 2) Hebr. 12, 8.
3) Citat aus dem Gedächtnisse, vielleicht mit Bezug auf Sirach 41, 5. 6 oder auf Jesu Wort: „Kein Sperling fällt vom Dache" u. s. w.



Der Herr sagt auch:[1]) „Selig seid ihr, wenn sie euch lästern und verfolgen und alles Böse gegen euch lügenhaft aussagen meinetwegen. Erfreut euch und frohlocket, weil euer Lohn im Himmel groß ist!“ Und Folgendes:[2]) „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich!“

5. Verfolgt werden sie aber entweder sichtbar von den Menschen oder auf verborgene Weise von den Geistern der Bosheit; denn diese bekämpfen die gottliebende Seele und stürzen sie in verschiedene Bedrängnisse, um sie davon abzuhalten, in's Leben einzugehen, zugleich auch damit sie[3]) geprüft werden, ob sie wohl wahrhaft Gott lieben, indem sie jede Drangsal ertragen und an der Hoffnung bis an's Ende festhalten und das Erscheinen der Erlösung erwarten, oder ob sie muthlos und feige und mangelhaft in der Hoffnung befunden werde,[4]) Gott nicht in Wahrheit liebend. Die verschiedenen Trübsale und Versuchungen aber zeigen, welche Seelen würdig und unwürdig seien, welche Glauben, Hoffnung und Geduld haben, und welche nicht, auf daß in Allem offenbar werden die bewährten und treuen und würdigen Seelen, die bis an's Ende ausharren und an der Hoffnung des Glaubens festhalten. Diese werden dann die Erlösung durch die Gnade empfangen und mit Recht Erben des Reiches werden.

6. Jede Seele, welche Gott gefallen will, muß vor Allem muthig an der Geduld und Hoffnung festhalten, und so wird sie im Stande sein, jedem Angriffe und jeder Bedrängniß des Bösen zu entgehen; denn Gott läßt keine Seele, die auf ihn hofft und wartet, so heftig versucht werden,

---

1) Matth. 5, 10—12. — 2) Ebd.
3) Uebergang in den Plural sie, nämlich solche gottliebende Seelen.
4) Rückkehr zur einfachen Zahl, die Seele u. s. f.

daß sie sich nicht mehr zu helfen wüßte und in solche Anfechtungen und Nöthen geriethe, welche sie nicht zu überstehen vermag, wie der Apostel sagt:[1]) „Gott ist getreu und wird uns nicht (über unsere Kräfte) versucht werden lassen, sondern er wird in der Versuchung auch den Ausweg schaffen, daß wir sie ertragen können.“ Denn der Böse versucht und bedrängt die Seele nur soviel ihm Gott gestattet. Die Seele soll also nur hochherzig dulden und an der Hoffnung im Glauben festhalten, auf die Hilfe und Unterstützung von ihm harrend; denn es ist unmöglich, daß sie verlassen werde. Je mehr sie aber kämpft, indem sie durch Glauben und Hoffnung ihre Zuflucht zu Gott nimmt und von ihm ohne Mißtrauen Hilfe und Erlösung erwartet, um so geschwinder wird sie der Herr von jeder sie bedrängenden Noth erlösen: denn er weiß wohl, wie viel die Seele in Prüfung und Versuchung hineingerathen müsse, und so viel läßt er dann zu.

7. Sie soll bloß standhaft aushalten bis an's Ende, so wird sie nicht zu Schanden werden, wie geschrieben steht:[2]) „Die Bedrängniß bewirkt Geduld, die Geduld aber Bewährung, die Bewährung Hoffnung, die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden.“ Und weiter:[3]) „Als Diener Gottes in vieler Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Bedrängnissen u. s. w.“ Der Herr aber sagt ferner:[4]) „Wer aushält bis an's Ende, wird gerettet werden;“ und wieder:[5]) „Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen zum Gewinne haben.“ Anderswo[6]) aber heißt es: „Wer hat je auf den Herrn vertraut und ist zu Schanden geworden? Oder wer blieb bei seinem Worte und ward verlassen? Und wer rief ihn an, und er mißachtete ihn?“

8. Wenn nämlich die Menschen, welche geringe Ein-

---

1) I. Kor. 10, 13. — 2) Röm. 5, 3–8. — 3) II. Kor. 6, 4. — 4) Matth. 10, 22. — 5) Luk. 21, 19. — 6) Sirach 2, 12.

sicht und Verstand besitzen, zu beurtheilen und zu unterscheiden wissen, welche Last und Bürde jedes Thier, z. B. ein Maulthier oder Kameel, zu tragen im Stande sei, und nach der Kraft des Thieres es beladen; und wenn der Töpfer, der die Gefäße bildet (welche, wenn er sie nicht in den Feuerofen legt, damit sie durch die Glut des Feuers Festigkeit bekommen, zum Gebrauche der Menschen nicht tauglich werden), weiß, wie lang er sie im Feuer lassen müsse, bis sie brauchbar werden, und sie nicht über die gehörige Zeit im Ofen läßt, auf daß sie nicht verbrennen und zu Grunde gerichtet werden, noch auch zu kurze Zeit, damit sie nicht halbgebrannt und unbrauchbar werden; wenn also die Menschen in Bezug auf vergängliche und sichtbare Dinge so viel Scharfsinn und Einsicht besitzen, um wie viel mehr weiß Gott, unbegreiflich an Erkenntniß und Einsicht und ganz nur Weisheit, wie viel Prüfungen und Versuchungen die Seelen bedürfen, welche ihm gefallen wollen und das ewige Leben zu erlangen sich sehnen!

9. Wenn sie dann so tapfer und willig alle Bedrängniß in Hoffnung bis an's Ende ertragen, dann werden sie bewährt und des Himmelreichs würdig. Gleichwie nämlich die Art des Hanfes nicht brauchbar ist, daß aus ihm die feinste Leinwand bereitet werde, wenn er nicht wacker zerschlagen wird, und wie er nach dem Maße des Zerquälens reiner und brauchbar wird: ebenso wird auch die gottliebende Seele, welche in viele Prüfungen und Anfechtungen geräth und Bedrängnisse muthig aushält, reiner und geeigneter zu dem geistigen Werke der Selbstentäusserung und endlich würdig gemacht, ihren Platz im Himmelreiche zu erben. Wie ferner das neugeformte Gefäß, welches in's Feuer gelegt worden ist, zum Gebrauche der Menschen untauglich ist, oder wie ein unmündiges Kind zu was immer für einem Geschäfte der Welt unbrauchbar ist (denn es baut weder Städte, noch kann es pflanzen oder Samen legen noch etwas Anderes für die Welt thun, eben weil es noch ein Kind ist): ebenso werden auch die Seelen, welche der gött-

lichen Gnade theilhaftig geworden, in der Süßigkeit und Ruhe des Geistes gelassen und ihrer Unmündigkeit wegen durch die Güte des Herrn noch nicht durch verschiedene Versuchungen und Drangsale von den bösen Geistern geprüft, wodurch die Geduld sich zeigt: sondern sie sind noch unmündig und, um mich so auszudrücken, noch nicht für das Himmelreich geeignet, wie es heißt:[1] „Wenn ihr ausser der Zucht seid, deren Alle theilhaftig geworden sind, seid ihr unächte und nicht rechtmäßige Kinder."

10. Die Drangsale und Versuchungen sind demnach etwas Ersprießliches für den Menschen und machen die Seele bewährt und kräftig, wenn sie muthig und willig im Vertrauen auf Gott und in der Hoffnung die vorkommenden Unfälle erträgt, mit unerschütterlichem Vertrauen die Erlösung von Gott und seine Barmherzigkeit erwartend. Es ist dann unmöglich, daß sie die Verheissung des Geistes und die Befreiung von den Leiden der Bosheit[2]) nicht erlange und als bewährt und treu für würdig[3]) anerkannt werde, weil sie die Hoffnung auf den Herrn bis an's Ende geduldig festgehalten hat.

11. Gleichwie nämlich die hl. Martyrer äusserlich viele Qualen ausstanden und in der Hoffnung auf den Herrn dem schönen Bekenntnisse bis zum Tode getreu blieben und so als bewährt erwiesen die Kronen der Gerechtigkeit zu empfangen gewürdigt wurden, die aber mehrere und schwerere Peinen litten, auch mehr Glorie und Zuversicht bei Gott erlangten, die hingegen aus Furcht vor den Qualen und Martern abfielen und beim rühmlichen Bekenntnisse nicht bis an's Ende ausharrten, ohne Zuversicht und beschämt sowohl hier als auch dort am Gerichtstage erschei-

1) Hebr. 12, 8.
2) Entweder satanischer oder menschlicher.
3) Der ewigen Belohnung nämlich.

nen: ebenso werden auch die Seelen, welche Bedrängnissen preisgegeben werden, damit sie von den Geistern der Bosheit unsichtbar und auf verschiedene Art gepeinigt werden (theils innerlich und verborgen durch lästige Drangsale und böse Gedanken, theils äusserlich durch fleischliche Lüste), wenn sie muthvoll dulden und an der Hoffnung festhalten und auf die Lohnaustheilung des Herrn warten, der Krone der Gerechtigkeit gewürdigt, indem sie die nämliche Erlösung wie die hl. Martyrer in sich haben; und sie finden am Gerichtstage bei Gott die gleiche Zuversicht wie dieselben.

12. Sie leiden nämlich die gleichen martervollen Trübsale, welche Jene durch das Kreuz erduldeten, durch die bösen Geister, welche auf sie einwirken; je mehr Bedrängnisse und Anfälle des Bösen sie aber ertragen und doch bis an's Ende die Hoffnung festhalten, desto grössere Glorie verdienen sie sich bei Gott, werden hier schon nach der Hoffnung ihrer Erwartung erlöst und der Tröstung des hl. Geistes gewürdigt jenseits aber Erben der ewigen Güter und des Reiches werden. Welche (Seelen) hingegen sich der Feigheit und Furcht überlassen und die Drangsale nicht aushalten, sondern in Nachlässigkeit und Ungeduld und Hoffnungslosigkeit gerathen und vom rechten Wege abweichen und die Erbarmung des Herrn nicht standhaft bis an's Ende erwarten, wie werden dergleichen Seelen, als ungerecht befunden, das ewige Leben erlangen können?

13. Um des Herrn willen nämlich, welcher für uns gestorben ist, liegt jeder Seele die Schuldigkeit ob, langmüthig zu sein und bis an das Ende auszuhalten, die Hoffnung auf ihn fest zu bewahren und sich so des ewigen Heiles würdig zu machen; denn die immer von der ewigen Hölle, welche die Sünder peinigt, vollkommen befreit sein und das ewige Reich erlangen wollen, leiden hier immer zum voraus die Trübsale der Hölle durch die Versuchungen, welche von dem Bösen über sie herbeigeführt werden. Wenn sie aber bis an's Ende aushalten, indem sie im Glauben

auf die Barmherzigkeit des Herrn warten, so werden sie durch die Gnade von den Anfechtungen und Bedrängnissen erlöst, innerlich der Gemeinschaft des hl. Geistes gewürdigt, dort dann von der ewigen Hölle errettet und erben das ewige Reich des Herrn. Einen solchen Weg hat nämlich der Herr festgestellt als den in das Leben einführenden, einen engen und schmalen, wie geschrieben steht:[1]) deßwegen gibt es auch nur Wenige, welche ihn wandeln.

14. Da uns also eine solche Hoffnung[2]) bereitet ist und von Gott, der nicht lügt, uns solche Verheissungen angekündigt sind, so sollen wir jeden Angriff und jede Bedrängniß vom Bösen muthig ausstehen; denn wie viele Trübsale wir auch immer des Herrn wegen ertragen, was für eine Vergeltung ist Dieses wohl für das künftige und verheissene ewige Leben oder für den Trost des hl. Geistes, welcher von oben herab den duldenden Seelen mitgetheilt wird, oder für die Erlösung von der Finsterniß der Bosheit und in Vergleich zu den Schulden der Menge unserer Sünden, wie geschrieben steht:[3]) „Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der Welt verdammt werden?" Und ferner:[4]) „Die Leiden dieser Zeit stehen in keinem Verhältnisse zu der Herrlichkeit, die an uns einst geoffenbart werden wird."

15. Seien wir daher heldenmüthigen Soldaten gleich, indem wir bereitwillig für unsern König sterben! Als wir noch in der Welt waren und mit den zeitlichen Dingen für dieß Leben uns abgaben, haben wir Solches nicht gelitten und so schwere Bedrängnisse nicht ausgestanden; nun aber, da wir uns entschlossen haben, dem Herrn wohlzugefallen werden gegen uns solche Stürme und Anfechtungen und

---

1) Matth. 7, 14.
2) Ewiger Belohnung im Himmel nämlich.
3) I. Kor. 11, 32. — 4) Röm. 8, 18.

Drangsale des Bösen erweckt. Siehst du, daß wir Dieß alles um des Herrn willen erleiden, weil der Arge uns beneidet und von dem Wege des Lebens abzubringen und zur Lauigkeit und Nachlässigkeit zu verführen sucht, damit wir Gott nicht gefallen und gerettet werden? Je mehr sich nun der Böse gegen uns erhebt, desto mehr wollen wir in Geduld männlichen Muth finden, tapfer und willig streiten, bereit bis zum Tode, und um der Hoffnung auf Christus willen auszuhalten wünschend. So werden alle seine Ränke vereitelt; denn wir haben zu unserm Beschützer und Kampfgenossen Christum, der uns in den Bedrängnissen, wenn wir auf ihn hoffen, Standhaftigkeit verleiht und die Widersacher zu Schanden macht, während wir die Belohnungen für die mühevollen Siege, das Himmelreich nämlich, davontragen.

16. Werden wir wie Ambose, und geben wir trotz aller Schläge auf uns keine Spuren von Weichheit oder Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit, als würden wir durch die Plagen und Versuchungen dazu gebracht! Nehmen wir sie geduldig auf und überwinden wir thätig wirkend durch Beharrlichkeit den Widersacher! Unser Herr hat ja auch diese Streitbahn der Leiden durchwandelt, indem er gegeißelt, beschimpft, verfolgt, verhöhnt, angespieen und endlich mit dem äusserst schmachvollen Tode des Kreuzes von den Gottlosen hingerichtet wurde. Er duldete aber Alles um unsers Heiles willen, uns ein Vorbild des Lebens hinterlassend, damit Diejenigen, welche in Wahrheit an ihn glauben und seine Miterben [1]) werden wollen, den nämlichen Weg der Drangsale, Prüfung, des Todes, auf welchem er wandelte, ihm nachgehen, auf daß wir, wie er durch viele Leiden und durch den Tod am Kreuze überwand und sterbend die Sünde verdammend tödtete durch sein Fleisch die feindlichen Gewalten vernichtend, wie es heißt: [2]) „Beraubend am Kreuze die Für-

1) Röm. 8, 17. — 2) Koloss. 2, 15.

stenthümer und Gewalten, trug er sie öffentlich zur Schau und triumphirte in sich selbst über sie," auf daß auch wir, sage ich, gleich ihm jede feindliche Erhebung und Bedrängniß des Bösen bis zum Tode aushalten und so durch Glauben und Geduld und Hoffnung auf den Herrn den Widersacher überwinden und also bewährt erfunden sowohl hier seiner Erlösung gewürdigt und mit der Heiligung des Geistes erfüllt als auch dort Erben des ewigen Lebens werden. Im geistlichen Kampfe wird nämlich der Sieg über den Gegner durch Leiden und Tod errungen. Indem wir leiden und sterben, sollen wir durch den Herrn muthig den Widersacher besiegen.

17. Erachtet daher keine Drangsal und Versuchungen für mühevoll und hart, sondern vielmehr für vortheilhaft, und haltet jeden Angriff des Feindes aus, indem ihr mit Begierde immer den Tod für den Herrn vor Augen habt und, wie der Herr gesagt hat,[1]) täglich das Kreuz aufnehmt, das heißt den Tod! So sollen wir ihm nachfolgen und rechtzeitig jede Trübsal, verborgene oder sichtbare, ausstehen. Wenn wir nämlich sogar den Tod für den Herrn zu leiden bereit sein und ihn beständig sehnsüchtig vor Augen haben sollen, um wie viel mehr sollen wir auch die schwersten Drangsale gern und willig, ja mit Freude ertragen! Denn wenn wir sie für schwer und lästig halten und nicht mit Geduld ertragen wollen, so kommt Dieses nur daher, daß wir den Tod des Herrn nicht vor Augen haben und unser Geist kein stetes Verlangen darnach trägt. Wer nämlich ein Erbe Christi zu sein sich sehnt, soll auch begierig sein, im Leiden ihm nachzufolgen. Die Christum lieben, zeigen sich auch so darin, indem sie jede über sie kommende Bedrängniß mit hochherzigem Sinne und bereitwillig aushalten um der Hoffnung auf Christus willen. Flehen wir daher den Herrn an, daß er uns Einsicht verleihe, seinen Willen

1) Luk. 9, 23; vgl. Matth. 16, 24; Mark. 8, 34.

zu erkennen und unverdrossen in aller Geduld und Langmuth zu erfüllen mit der Freude, die er selbst uns schenken möge, indem er uns zu allem ihm Wohlgefälligen kräftigt, damit wir als seine bewährten und würdigen Diener befunden werden und das ewige Heil erlangen in Christus Jesus unserm Herrn, dem da sei die Ehre und Gewalt und Macht in alle Ewigkeiten. Amen!



Eine lange Bußpredigt.

Vorbemerkung.

Diese sehr beredte und inhaltreiche Belehrung findet sich in der römischen griechisch-lateinischen Ausgabe Ephräms, im I. Bande von S. 40 an unter dem Titel „Ascetische Rede." Zunächst ist sie zwar eine sehr ernste Ermunterung zur Wiederherstellung verfallener Ordenszucht; es findet sich aber darin sehr wenig, was nicht jeder in Lauheit versunkene Christ von was immer für einem Stande zur Belebung seines Eifers und jeder wahre Büßer zur Erhaltung des Bußgeistes gebrauchen könnte. Nebstdem hoffe ich, daß es gewiß auch mehrere Ordensgenossenschaften und viele einzelne Ordensleute gibt, welche die „Bibliothek der Kirchenväter" unter ihren Büchersammlungen haben. Darum hielt ich es

für rathsam, sie aufzunehmen, obgleich Manches darin vorkommt, was schon in früheren Reden enthalten ist, und ich glaube, die fünfte Abtheilung „Ephräm als Geisteslehrer" hiemit würdig zu schließen. Sie dient zugleich auch als Schluß zur Abtheilung „Ephräm als Bußprediger."

1. Der Kummer nöthigt mich zu sprechen, meine Unwürdigkeit aber macht mir Vorwürfe, ich solle schweigen. Die Schmerzen zwingen mich zwar zu reden, allein meine Sünden drängen mich, Stillschweigen zu halten. Da ich nun von beiden Seiten in die Enge getrieben bin, ist es für mich doch zuträglicher, zu sprechen, damit ich Erleichterung der Qualen meines Herzens finde; denn meine Seele ist betrübt, und meine Augen verlangen nach Thränen. Wer wird also meinem Haupte Wasser geben und meinen Augen eine Quelle von Zähren,[1] auf daß ich Tag und Nacht weine über die Wunden meiner Seele und wegen der Erschlaffung der Disciplin,[2] die in unsern Tagen eingerissen hat? Meine Seele ist nämlich voll Wunden und erkennt es nicht: denn ihr Uebermuth läßt nicht zu, daß sie ihre Wunden beachtet, damit sie geheilt werden könnte.

2. Wahre Unterweisung (Zucht) ist nur jene, die in den Tagen unsrer Väter blühte; diese leuchteten nämlich wie Sterne auf der ganzen Erde und wandelten auf ihr mitten unter Disteln und Dornen, d. i. unter ketzerischen und gottlosen Menschen, wie Edelsteine und kostbare Perlen, so daß wegen ihres erhabenen und reinen Wandels selbst die Feinde ihre Nachahmer wurden; denn wer wurde beim

---

1) Jerem. 9, 1.

2) Das griechische Wort κατήχησις, welches hier steht, entspricht dem syrischen julphono, das sowohl Unterricht als Disciplin, Zucht bedeutet.

Anblick ihrer Demuth nicht zerknirscht oder nicht entzückt ob ihrer Sanftmuth und Ruhe? Welcher Habsüchtige ward, ihre Armuth schauend, nicht ein Hasser der Welt? Welcher Raubgierige und Uebermüthige sah den feierlichen Ernst ihres Lebens und wurde nicht zur Rechtschaffenheit umgestimmt? Welcher Unzüchtige und Schandbube zeigte, wenn er sie im Gebete begriffen erblickte, sich nicht alsbald züchtig und rein? Welcher Zornmüthige und Hitzige ward mit ihnen zusammentreffend nicht zur Sanftmuth umgewandelt? Hier kämpften sie also und erfreuen sich nun dort; denn Gott ward durch sie verherrlicht, und die Menschen wurden erbaut.

3. Unsre Zucht hingegen hat die geraden Wege verlassen und irret nun durch abschüssige und rauhe Pfade herum; denn es gibt Keinen mehr, welcher um Gottes willen von seinen Besitzungen zurücktritt oder des ewigen Lebens wegen der Welt entsagt. Keinen findet man, der sanft- und demüthig ist, ruhig sich beträgt, von Beleidigung Anderer sich enthält oder eine Lästerung erträgt, sondern Alle sind zornmüthig und widerspänstig, Alle träg und hitzig und Putz liebend, Alle voll leerer Einbildung, ehrgeizig und selbstsüchtig. Wer nämlich kommt, Unterweisung zu erhalten, macht selbst schon den Lehrer, bevor er noch unterrichtet ist, gibt Gesetze, bevor er gelernt hat, und spielt einen Philosophen, eh' er noch buchstabiren kann, befiehlt, bevor er gehorchen gelernt hat, und stellt Gesetze auf, ehe man ihm eines vorgelegt hat. Wenn Einer alt ist, gebietet er mit herrischem Wesen; ist er aber noch jung, so widerspricht er. Wenn Einer reich ist, macht er gleich auf Ehre Anspruch; wenn arm, fragt er nach einem gemächlichen Leben. Ist Jemand ein Arbeiter, so will er seinen zarten Fingern nicht wehe thun.

4. Wer soll daher, o Geliebte, über unsere Zucht nicht weinen? Denn wir haben der Welt abgesagt und sind doch irdisch gesinnt. Landleute verachteten die Erde; allein Diejenigen, welche Geistesmänner zu sein scheinen, sind an sie

gefesselt. Wissen wir nicht, o Brüder, wozu wir berufen sind, oder nicht, wozu wir gekommen sind, Geliebte? Zur Enthaltsamkeit sind wir berufen und sind lüstern nach Leckerbissen. Wir sind zur Entblößung gekommen und zanken in die Wette um ein Gewand. Zur Unterwürfigkeit und Sanftmuth sind wir berufen und widersprechen mit zornigem Trotze. Wir lesen und erkennen (das Gute und Rechte) nicht, und wenn wir (vorlesen) hören, so fassen wir es (aus Unachtsamkeit) in's Gehör nicht auf. Wenn Jemand auf einem Wege plötzlich auf Mordblut stößt, so entfärbt sich sein Gesicht, und sein Herz pocht vor Schrecken; allein wir lesen, wie die Apostel getödtet und die Propheten gesteinigt wurden, und nehmen Dieß alles auf, als sei es nur so umsonst hingesagt.

5. Doch — was rede ich von den Aposteln und Propheten? Wir hören ja, daß Gott, das Wort, selbst unserer Sünden wegen an's Kreuz geschlagen und getödtet worden sei, und doch lachen wir mit leichtfertigem Sinne. Die Sonne verwandelte, weil diese schmähliche Beleidigung des Herrn ihr unerträglich war, ihren Glanz in Finsterniß, und wir wollen von der Finsterniß unsrer Bosheit uns nicht bekehren! Der Vorhang des Tempels, welcher keine Sünde begangen hatte, zerriß von selbst, wir aber wollen unserer Sünden wegen in unsern Herzen nicht zerknirscht werden! Die Erde bebt[1]) unausgesetzt aus Furcht vor dem Angesichte

1) Diese Stelle ist eine Anspielung auf die häufigen Erdbeben in Syrien, wovon das Chronikon von Edessa auch Erwähnung macht. Jos. Assemani, der gelehrte berühmte Kenner der syrischen Literatur, weist in der Vorrede zum II. griechisch-lateinischen Bande Ephräms aus mehreren alten Schriftstellern nach, daß diese Erdbeben, wodurch besonders Nicomedia zerstört wurde, und der Einfall der Perser in die Regierungszeit des Kaisers Constantius auf den Monat August des Jahrs 358 n. Chr. Geburt fallen. Nach dem Chronikon von Edessa starb der hl. Ephräm 14 Jahre hernach.

des Herrn unter uns zu unserm Schrecken; allein auch Dieses jagt uns keine Furcht ein. Städte wurden verschlungen und Orte verwüstet durch Gottes Zorn (Strafgericht); doch auch dadurch ließen wir uns nicht in Schrecken setzen. Die Sonne verfinsterte sich ein über das andere Mal am Mittag oder unsern Häuptern, und auch dadurch wurden wir nicht erschüttert! Kriegerische Einfälle der Perser und Barbaren durchstürmten und verheerten unser Land, damit wir durch die Furcht vor Gott uns zur Buße wenden möchten, indem wir nicht bloß eine Bekehrung von wenigen Tagen oder Monaten, sondern von vielen Zeiten bedürfen; aber auch so wurden wir nicht zur Sinnesänderung bewogen!

6. Laßt uns daher Buße thun, Brüder, damit wir Gott für unsere Sünden versöhnen! Bitten wir ihm flehentlich ab, weil wir ihn beleidigt haben! Demüthigen wir uns, auf daß er uns erhöhe! Trauern wir, damit er uns tröste! Werfen wir die böse Gewohnheit von uns und ziehen wir die Tugend wie ein Gewand an, vorzüglich wir, die wir dieses englischen Standes gewürdigt sind! Ja, meine Geliebten, nehmen wir das Maß und die schöne und vollkommene Regel der Väter, die vor uns waren! Sei nicht heut' enthaltsam, indeß du morgen wieder ein Gastmahl hältst! Trinkst du heute Wasser, so suche morgen nicht wieder Wein auf! Wenn du heute barfuß gehst, so sieh dich morgen nicht wieder um Schuhe oder Stiefel für dich um! Trage nicht heut' ein härenes Kleid und morgen eines von Sammet; nicht heut' ein ganz einfaches Gewand und morgen eitlen Putz. Bist du heute sanft- und demüthig, so sei morgen nicht wieder prahlerisch und übermüthig; nicht heute ruhig und unterwürfig, morgen aber unbeständig und widerspänstig! Ueberlaß dich nicht heute dem Weinen und Wehklagen, morgen hingegen dem Gelächter und Leichtsinne! Wenn du heute auf bloßer Erde liegst, so schlafe morgen nicht in einem weichlichen Bette!

7. Setze dir vielmehr eine Regel fest, Geliebter, durch

deren Beobachtung du Gott gefallen und dir und dem Nächsten wirst nützen können! Wenn du dich abtödtest und für dich allein lebst, so höre die Ermahnung des Herrn:[1]) „Wie ihr wollt, daß die Leute euch thun, so thut auch ihnen!“ Hast du aber wegen der Abgelebtheit deines Körpers durchaus eine Bedienung nöthig, so gib Acht, daß du deinem Nächsten nicht schadest! So haben die vollkommenen Väter, fest sich gründend auf eine Regel, das von ihnen einmal Angefangene ungehindert bis an's Ende beibehalten; denn wohl 40 bis 50 Jahre hindurch änderten sie ihre Regel nie, das ist ihre rühmliche und tadellose Enthaltsamkeit, indem sie im Essen und Reden sich selbst beherrschten, nie das Liegen auf bloßer Erde und die Demuth, Sanftmuth, den Glauben, die Liebe, dieses Band der vollkommnen geistigen Erbauung. Nebstdem übten sie die Besitzlosigkeit, die Losreissung von allem Irdischen, die ernste Lebensweise, das Wachen und Beten mit Thränen und Zerknirschung. Lachen sah man sie nie, höchstens ein wenig lächeln. Der Hochmuth ward von ihnen mit Füßen getreten, der Zorn und die Hitze erkalteten in ihnen und hörten ganz auf. Gold und Silber galten in ihren Augen für Nichts, und sie reinigten sich mit Einmal von Allem. Deßwegen wohnte auch Gott in ihnen und ward verherrlicht, indem sie selbst und Diejenigen, welche von ihnen hörten, Gott priesen.

8. Wenn sich nämlich Jemand nicht von allem Bösen im Werke, dann von unreinen Gedanken und lasterhaften Begierden, von Zorn, Hitze, Neid und Uebermuth, von eitler Ruhmsucht und von Haß und der Sucht zu widersprechen, von Verleumdung und Geschwätzigkeit und Gleichgiltigkeit — doch wozu soll ich nun Alles im Einzelnen aufzählen? — reiniget, so wird Gott in ihm nicht wohnen. Von Allem nämlich, was Gott verhaßt ist, muß er ein für allemal sich abwenden und enthalten, dann wird Gott in ihm Wohnung nehmen. Sage

1) Matth. 7, 12.

mir, wollte dich Jemand in den Koth werfen, so daß du beständig darin liegen bleiben müßtest, würdest du Dieß wohl aushalten? Wenn nun du, der du nur ein Wurm bist, es nicht aushalten würdest, Dieses zu leiden, wie wär' es auszuhalten, daß Gott der Unbefleckte, Makellose, allein Heilige, der in den Heiligen wohnt, in dir wohne, der du eine Kothmasse voll Gestankes bist? Reinigen wir uns also, Geliebte, damit Gott in uns wohne und wir seiner Verheissungen theilhaftig werden! Beschimpfen wir nicht seinen hl. Namen, der über uns angerufen worden ist! Unsertwegen soll der Name unsers Gottes nicht gelästert werden!

9. Verfahren wir doch schonend mit uns und bedenken wir, daß unser Name mit dem Namen Christi übereinstimmt; denn er heißt Christus und wir Christen! Gott ist ein Geist,[1]) und wir sollen geistig werden;[2]) denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.[3]) Bestreben wir uns eifrig, diese Freiheit zu erlangen! Nehmen wir zu Herzen, welches Standes er uns gewürdigt hat! Anerkennen wir es, daß er uns zu seiner Hochzeit berufen hat! Lieben wir auch uns selbst so, wie er uns geliebt hat! Tragen wir Verlangen nach ihm, damit er uns verherrliche! Haben wir auf uns selbst Acht, auf daß wir am Tage des Gerichts nicht zu einer doppelten Verantwortung gezogen werden! Wir haben uns von der Welt getrennt und sind dennoch noch weltlich gesinnt; wir haben die Reichthümer verachtet und bekümmern uns doch um sie. Wir haben alles Fleischliche geflohen und jagen ihm dessen ungeachtet nach. Ich fürchte, es möchte uns plötzlich jener Tag überfallen, und wir könnten nackt, elend und unvorbereitet befunden werden und müßten uns dann selbst Vorwürfe machen.

10. Ebenso ist es nämlich auch den Zeitgenossen des

---

1) Joh. 4, 24; I. Kor. 3, 16 f. — 2) Gal. 6, 1. — 3) I. Kor. 3, 17.

Noe gegangen.[1]) Sie aßen und tranken, freiten und ließen sich freien, verkauften und kauften, bis die Flut hereinbrach und sie alle vernichtete. Wohl war das eine wunderbare Erscheinung, Brüder! Jene Leute sahen, wie die wilden Thiere sich versammelten. Elephanten kamen von Indien und Persien herbei, die Löwen und Panterthiere vermischt mit Schafen und Ziegen, ohne diesen Etwas zu Leide zu thun. Gewürm und Vögel kamen, ohne daß sie Jemand zusammentrieb, und lagerten sich um die Arche herum. Dieß dauerte ziemlich viele Tage. Den Noe selbst aber sahen sie eifrig an der Arche bauen und ihnen zurufen: „Bekehrt euch!“ Allein sie achteten ebenso wenig darauf, als sie durch den Anblick jener ausserordentlichen Zusammenkunft der vernunftlosen und wilden Thiere zu ihrer Rettung zerknirscht wurden. Fürchten wir uns daher, Geliebte, daß es uns ebenso gehen möchte![2]) Denn es sind die Vorhersagungen der Schrift schon in Erfüllung gegangen, die angegebenen Zeichen (des Weltendes) sind eingetroffen, und es erübrigt weiter Nichts mehr als die Erscheinung unsers Feindes, des Antichrists. Gegen das Ende des Reiches der Römer muß nämlich Alles in Erfüllung gehen.

11. Wer also selig werden will, bemühe sich eifrig! Wer in das Himmelreich kommen will, überlasse sich nicht der Sorglosigkeit! Wer von der Feuerhölle gerettet werden will, kämpfe gesetzmäßig, und wer nicht eine Beute des schlaflosen Wurms[3]) werden will, sei wachsam! Wer erhöht werden will, demüthige sich, und wer getröstet werden will, trauere! Wer gern in das Brautgemach kommen und sich

1) I. Mos. 6, 8 u. s. w.; Matth. 24, 37 f.; Luk. 17, 26 f.

2) Die Meinung, das Ende der Welt nahe, war zur Zeit des hl. Ephräm sehr verbreitet. In den Briefen an die Thessalonicenser schon bezeichnet der hl. Paulus den Tag des Herrn auch als nahe, wie der hl. Papst Gregor der Große im 6. Jahrhundert.

3) Mark. 9, 43 f.

dort ergötzen möchte, nehme (wie die klugen Jungfrauen)[1] eine brennende Lampe und Oel in's Gefäß! Wer da erwartet, an jenem Hochzeitmahle Theil zu nehmen, verschaffe sich ein glänzendes Gewand![2] Die Stadt des Königs ist voll Freude und Fröhlichkeit, voll Licht und Süßigkeit und strömt ihren Bewohnern von Wonne und ewigem Leben über. Würde nun Jemand gern ein Mitbürger des Königs, so beflügle er seine Schritte; denn der Tag hat sich geneigt,[3] und Niemand weiß, was ihm auf dem Wege begegnen wird. Wie nämlich ein Wanderer, der, obwohl der Länge des Weges kundig, sich niederlegt und bis zum Abende schläft, wenn er dann erwacht, den Tag geneigt sieht und nun weiter zu gehen beginnt, aber plötzlich von Nebel, Hagel, Donner und Blitzen und Bedrängnissen von allen Seiten her überfallen wird, so daß er weder die Herberge erreichen noch in seine Heimat zurückkehren kann: ebenso wird es auch uns gehen, wenn wir die Zeit der Buße sorglos verstreichen lassen; denn wir sind nur Gäste und Fremdlinge.[4]

12. Bestreben wir uns daher eifrig, mit Reichthum in unsere Stadt und Heimath zu kommen! Wir sind, o Brüder, geistliche Handelsleute, welche die kostbare Perle aufsuchen, die Christus ist, unser Heiland, Ruhm und Schatz, der uns nicht geraubt werden kann; darum müssen wir mit großem Eifer ihn zu gewinnen uns bestreben. Selig und dreimal selig ist, wer sich Mühe gibt, ihn zu erlangen; höchst elend aber ist, wer es vernachlässigt, den Schöpfer aller Dinge in Besitz zu bekommen und sein Eigen zu sein. Wisset ihr denn nicht, Brüder, daß wir eine Rebe des wahren Weinstockes sind,[5] der da Christus der Herr ist? Sehet also zu, daß Keiner unfruchtbar erfunden werde! Der wahre Vater ist nämlich der Weingärtner. Er bearbeitet diesen

---

1) Matth. 25, 4. — 2) Vgl. die Parabel bei Matth. 22, 11 u. s. f. — 3) Luk. 24, 29. — 4) Ps. 38, 13; Hebr. 11, 13. — 5) Joh. 15, 1. 2.

Weinberg, und Diejenigen, welche Früchte bringen, behandelt er mit liebender Freude, auf daß sie mehr Früchte bringen; die aber keine Frucht bringen, haut er aus und wirft sie aus dem Weingarten weg, damit sie durch Feuer verbrannt werden. Habt daher Acht, damit ihr nicht unfruchtbar befunden und weggeschnitten in's Feuer geworfen werdet!

13. Ebenso sind wir auch der gute Same,[1]) welchen der Schöpfer des Himmels und der Erde, Christus, als Hausvater ausgesäet hat. Seht: die Ernte ist nun gekommen, die Schnitter halten die Sicheln in den Händen und harren auf den Wink des Herrn. Gebt also Acht, daß ja Keiner als Unkraut erfunden und in einen Büschel zusammengebunden und im ewigen Feuer gebrannt werde! Seht ihr denn nicht ein, meine Brüder, daß wir ein furchtbares Meer zu übersetzen haben? Die vollkommenen und weisen Handelsleute halten bereit die Waare in den Händen und erwarten so das Wehen des Windes, damit sie glücklich hinüberfahren und in den Hafen des Lebens gelangen. Ich aber mit den Gleichgiltigen und Leichtsinnigen meines Gleichen, die es nicht zu Herzen nehmen, daß dieses Meer zu übersetzen ist, fürchte mich, es möchte plötzlich der Wind wehen, und wir könnten unvorbereitet überfallen und gebunden in's Fahrzeug geworfen werden und möchten dort die Tage unserer Trägheit beweinen, indem wir Andere sich erfreuen und frohlocken sehen, uns selbst aber in Schmerz. In jenem Hafen nämlich rühmt sich ein Jeder in seinem eigenen Reichthum und Waarenvorrathe.

14. Wisset ihr nicht, Geliebte, daß uns der König der Herrscher zur Hochzeit in seinem Brautgemach[2]) geladen hat? Warum sind wir sorglos und bemühen uns nicht, von hier aus ein glänzendes Gewand und leuchtende Lampen[3]) und

---

1) Matth. 13, 24.
2) Mit Bezug auf das Gleichniß bei Matth. 22, 2 u. s. f.
3) Matth. 25, 3 u. s. w.

Oel in unsern Gefäßen mitzunehmen? Bedenkt ihr nicht, daß dort Niemand nackt hineinkommt? Wenn sich aber Jemand dreist erfrechen sollte, hineinzugehen ohne ein hochzeitliches Kleid, so wißt ihr, was einem Solchen widerfahren wird. Auf Befehl des Königs nämlich [1]) binden sie ihm Füße und Hände, und dann wird er in die Finsterniß draussen hinausgeworfen, wo Wehklagen und Zähneknirschen ist. Ich fürchte, Geliebte, daß die Gelüste des Fleisches uns aus dem Brautgemache hinauswerfen, weil wir nur äusserlich eine schöne Hülle tragen; denn die bloß äusserliche schöne Erscheinung zeigt an, wo unser Herz und Sinn sei. Die Putzsucht nämlich und die Zierlichkeit des Kleides beweisen, daß wir jener Herrlichkeit entblößt sind und irdische Gesinnung hegen, und die Ruhmsucht beweist, daß wir nach eitler Ehre streben. Die Süßigkeit der Speisen ist ein Zeichen, daß wir Schlemmer sind. Die Sorglosigkeit offenbart, daß wir träg sind, und die Besitzsucht, daß wir kein Verlangen nach Christus tragen. Der Neid verkündet, daß wir keine Liebe in uns haben.

15. Durch die Zunge macht das Herz bekannt, nach was es verlangt; denn wornach das Herz Verlangen trägt, damit beschäftigt sich die Zunge. Durch die Lippen werden die Geheimnisse unsers Herzens offenbar. Sobald der Mund ohne Thür und Wache offen steht, tritt unsere Rede ohne Unterschied hervor, und durch die Reden wird unser Herz beraubt (weil seine verborgenen Neigungen entdeckt werden); denn der Mund, welcher die Geheimnisse des Herzens nicht bewacht, stiehlt seine Gedanken, und während es wähnt, bei sich im Innern zu sein, wird es durch den Mund zur Schau ausgestellt, da es doch meint, nicht gesehen zu werden. — Das Vergnügen an Verleumdung ist ein Zeichen, daß wir voll des Hasses sind. Niemand lasse sich daher durch äusserliche Frömmigkeit bethören; denn er betrügt sich selbst

1) Matth. 22, 13.

und den Bruder, wenn er wähnt, durch äussere Gottesfurcht zu bestechen. Durch den Wandel zeigt er das Lügenhafte seiner Gottesfurcht. Wenn du die Gesinnungen des Herzens kennen lernen willst, so achte nur auf den Mund, und aus ihm wirst du kennen lernen, womit sich seine Sorge und Bemühung beschäftigt: ob mit irdischen oder himmlischen Dingen, ob mit geistigen oder fleischlichen, ob mit der Wollust oder Enthaltsamkeit, mit reichem Besitzthum oder Besitzlosigkeit, mit Demuth oder Hochmuth, mit Liebe oder Haß: denn aus dem Schatze des Herzens bringt der Mund den ihm Nahenden die Speisen hervor, und die Beschäftigung der Zunge zeigt, wornach das Herz sich sehnt, ob nach Christus oder nach den Dingen der gegenwärtigen Welt. Wie die unsichtbare Seele beschaffen ist, ob gut oder böse, wird durch die Handlungen des Körpers sichtbar. Von Natur aus ist sie zwar gut,[1] wird aber durch freien Entschluß zur Bosheit verkehrt.

16. Allein es könnte Jemand sagen, die Leidenschaften liegen in der Natur; die sie befriedigen, verdienen also keine Vorwürfe.[2] Nimm dich in Acht, daß du nicht auf das gute Werk Gottes, des Guten, einen Vorwurf werfest! Denn er hat Alles sehr gut gemacht und die Natur mit allen Gütern ausgeschmückt. Wenn daher Jemand hungert, so tadelt man ihn nicht, wenn er mäßig ißt; denn sein Hunger ist naturgemäß. Fühlt Jemand Durst, so wird er ebenfalls nicht getadelt, wenn er genügend trinkt; denn der Durst ist etwas Natürliches. Wenn Jemand schläft, so macht man ihm keinen Vorwurf, wenn er nicht übermäßig schläft und aus Weichlichkeit sich dem Schlaf überläßt, so daß durch die

1) Der Mensch hat ungeachtet des Verderbnisses durch die Erbsünde dennoch gute Anlagen in sich, Vernunft und Gewissen treiben ihn zum Guten an. Der hl. Vater will durch seinen Ausdruck nicht die Erbsünde leugnen; seinen Glauben daran spricht er in andern Stellen klar genug aus.

2) Eine leider sehr gewöhnliche Beschönigung des Lasters.

Gewohnheit übermäßigen Schlafs die Natur überwunden wird. Die Natur und Gewohnheit offenbaren nämlich die zwei Theile (im Menschen). Die Natur zeigt nämlich die Dienstbarkeit[1]) und die Gewohnheit den freien Willen an; denn aus beiden besteht der Mensch. Der Wille als Herr über sich selbst ist gleichsam ein Landmann, welcher unserer Natur die bösen und guten Gewohnheiten einpfropft, wie es ihm beliebt. Die bösen pfropft er so ein: durch den Hunger die Freßlust, durch den Durst die Trunksucht, durch den Schlaf die Weichlichkeit, durch das Herumblicken die bösen Gedanken und durch die Wahrheit die Lüge.[2]) Ebenso pfropft er[3]) die guten Tugenden auf folgende Weise ein: durch das Essen die Mäßigkeit, durch den Durst die Geduld, durch den Schlaf die Wachsamkeit und die Wahrheit durch die Lüge[4]) und durch das Sehen die Eingezogenheit.

17. In einem Augenblick entwurzelt unser Wille gleich einem Landmann, wie ich sagte, die bösen Gewohnheiten und pfropft dafür die guten ein, indem er die Natur überwindet. Das Land unserer Bebauung ist die Natur, der Bebauer ist der freie Wille, die göttlichen Schriften sind Rathgeber und Lehrer, indem sie unsern Bauer belehren, welche böse Gewohnheiten er auszureuten und welche vortrefflichen Tugenden er einzupflanzen habe. Unser Landmann (der freie Wille) mag noch so wachsam und eifrig sein so ist er ohne die Belehrung der hl. Schriften doch nur schwach und unwissend; denn die Gesetzgebung der göttlichen Schriften gibt ihm Einsicht und Kraft und treffliche Tugenden aus den eigenen Reisern, damit er sie in den Baum der Natur einpfropfe, Glauben nämlich in den Unglauben (an die Stelle des Unglaubens), Hoffnung an die Stelle der

1) D. i. das natürliche Bedürfniß.
2) Durch die Verdrehung der Wahrheit nämlich.
3) Der freie Wille.
4) Indem die Lüge entlarvt wird.

Hoffnungslosigkeit, Liebe in den Haß, und Erkenntniß in die Unerkenntniß, Eifer in die Sorglosigkeit, und Ruhm und Lob in die Ruhmlosigkeit, Unsterblichkeit aber in die Sterblichkeit, und göttliches Wesen in die Menschennatur. Wollte jedoch unser Landmann aus eigener Anmaßung seine Lehrer und Rathgeber, die hl. Schriften nämlich, verlassen, so findet man ihn umherirrend, wie er böse Gedanken auffindet, thörichte Gewohnheiten sammelt und der Natur einpfropft, was ausser ihr liegt, ich meine: Unglauben und Unkenntniß, Haß und Neid und Uebermuth, eitle Ruhmsucht und Ehrbegierde und Freßlust, Rechthaberei und Widersetzlichkeit und viele andere dergleichen Fehler.

18. Weil er nämlich den Gesetzgeber verläßt, wird er auch von ihm verlassen. Wenn er aber reuig sich selbst verdammt, dem Gesetzgeber zu Füßen fällt und spricht: „Ich habe gesündigt, indem ich dich verlassen habe," so nimmt der Gesetzgeber mit der ihm eigenen Leutseligkeit ihn wieder auf und verleiht ihm Einsicht und vortreffliche Kraft, zum zweiten Mal den Boden seiner Natur zu bearbeiten, aus ihr die bösen Gewohnheiten auszurotten und treffliche Tugenden dafür einzupflanzen. Ja, er reicht ihm auch Kränze dar und ertheilt ihm Lobsprüche. So z. B. wenn er der Natur nach Hunger hat und dennoch sich vom Essen enthält, Durst empfindet und ebenso ausdauert (ohne zu trinken), irgend eine Begierde fühlt, aber enthaltsam bleibt, vom Schlafe beschwert oder von Trägheit ergriffen wird bei der Lobpreisung des Herrn und sich dennoch mit Gewalt wachend erhält zum Preisgesange Gottes. So wird er dann gekrönt, weil er die Natur besiegt und Tugenden erwirbt. Ruhm sei daher seiner Menschenfreundlichkeit, und Lobpreis seiner Güte und Anbetung seiner Barmherzigkeit! Welcher Vater ist so mitleidig, welcher so barmherzig, welcher Vater trägt solche Liebe wie unser Herr, der uns, seine Knechte, liebt?

19. Alles gewährt er und schafft Alles herbei in über-

reicher Fülle. Er heilt die Wunden unsrer Seelen und ist langmüthig, wenn er auch von uns wenig geachtet wird. Er will, daß wir alle Erben seines Reiches werden; er will auch, daß unser freier Wille von ihm gelobt werde, weil derselbe die leichten und unbedeutenden Seelenkrankheiten heilt; denn die schweren und unheilbaren heilt er selbst. Er heilet die Wunden des Trägen, indem er dessen Mund zur Lobpreisung öffnet. Er läßt die Sünden des Sünders nach, um ihn zur Bereitwilligkeit zu erwecken. Den Schwachen erhört er schnell, damit er nicht kleinmüthig werde. Den Geduldigen aber, welche anhaltend an die Thüren klopfen, gewährt er Beides: Heilung und Lohn. Er könnte wohl alle Wunden unsrer Seelen heilen und uns gewaltsam zum Guten umwandeln; er will es aber nicht, damit unser freier Wille nicht seiner Lobeserhebungen beraubt werde. Sollen wir nun sorglos sein, ihn zu unsrer Hilfe und Unterstützung anzurufen, da er uns liebt und sich unser erbarmt? Er hat uns erlöst und die Augen unseres Geistes erleuchtet. Er hat uns die Erkenntniß Seiner verliehen und uns seine Süßigkeit kosten lassen, auf daß wir ihn unablässig suchen möchten.

20. Selig ist, wer seine Liebe kostet und sich selbst bereitet, immerfort mit ihr erfüllt zu werden; denn wenn er von dieser Liebe erfüllt ist, nimmt er keine andere Liebe mehr in sich auf. Geliebte! Wer sollte einen solchen Herrn nicht lieben? Wer sollte nicht anbetend niederfallen und laut seine Güte preisen? Welche Vertheidigung haben wir am Gerichtstage, wenn wir unbekümmert sind? Oder was werden wir ihm sagen? Daß wir nicht hörten? Daß wir nicht erkannten oder kennen lernten? Was[1]) hätte er wohl thun können und hat es nicht gethan? Stieg er nicht aus der unermeßlichen Höhe und dem gebenedeiten Schooße des Vaters zu uns herab? Ward nicht der Unsichtbare sichtbar für uns? Wurde er, das unsterbliche Feuer, nicht Fleisch für uns? Ward er nicht mit Backenstreichen geschlagen, auf daß er

1) Vgl. Jes. 5, 4.

uns frei machte?[1]) O des Wunders voll Schauder und Entsetzen! Eine aus Lehm gebildete Hand gab dem Erschaffer des Himmels und der Erde einen Backenstreich; wir Elende und Armselige aber, die wir aus Staub gebildet, sterblich und Asche sind, ertragen kaum ein Wort von einander! Ließ er, der Unsterbliche, sich nicht tödten für uns, damit er uns das Leben gebe? Ward er nicht begraben, um uns mit sich aufzuerwecken? Er befreite uns aus den Banden des Feindes, indem er ihn band und uns Gewalt gab, ihn mit Füßen zu treten. Haben wir ihn jemals angerufen, ohne daß er uns erhörte? Klopften wir jemals an, ohne daß uns aufgethan wurde? Zögerte er aber etwa einmal, so geschah es, um unsern Lohn reichlicher zu machen.

21. Wozu aber hast du, Geliebter, der Welt abgesagt, wenn du noch weltliche Erholung suchst und anstatt der Nacktheit Kleidung und anstatt des Durstes Weingenuß verlangst? Zu einem Kriege berufen willst du ohne Waffen den Feinden dich entgegen stellen, indem du anstatt des Nachtwachens in Schlaf versunken bist und statt des Weinens und Wehklagens ausgelassen lachst und anstatt Liebe Haß gegen den Bruder trägst. Berufen bist du zur Unterwürfigkeit und widersprichst; das Reich zu erben bist du berufen und sinnest nur auf die irdischen Dinge. Anstatt der Demuth und Sanftmuth trägst du Prahlerei und Uebermuth herum. Was wirst du ihm daher an jenem Tage sagen? Etwa: „Ich habe mich deinetwegen gedemüthigt" oder: „Ich ward arm und nackt und habe Hunger und Durst gelitten, liebte dich aus meiner ganzen Seele und den Nächsten wie mich selbst"? Es sei dir nicht unbewußt, daß deine Reden und deine Gedanken nicht unaufgeschrieben sind. Wähne nicht, dein Gewissen werde dir helfen, indem es, wenn du lügst, dich nicht überweisen werde! Oder weißt du nicht, daß die ganze Schöpfung mit Furcht und großem

1) Matth. 26, 67; Mark. 14, 65; Joh. 18, 22.

Schrecken vor seinen Richterstuhl gestellt wird, tausendmal tausend und Myriaden von Myriaden Engel rings um ihn her? Und du gedenkst zu lügen und zu sagen: „Dieß alles hab' ich deinetwegen ausgehalten!"

22. Hüte dich, daß du ja nicht eine große Strafe für deine bösen Werke und deine Lüge bekommest! Erwache denn aus deinem Schlafe und komme zu dir selbst! Rege deine Gedanken auf und sieh, daß der Tag sich schon geneigt hat! Beherzige aber auch Dieses, o Bruder, daß unsre Brüder, die gestern noch bei uns waren und mit uns redeten, heute nicht mehr unter uns sind! Sie wurden zu ihrem und unserm Herrn abberufen, damit Jeder von ihnen aufweise, wie er (als Kaufmann im geistlichen Sinne) seine Handelschaft geführt habe. Denket nur nach, wie es mit dem gestrigen und heutigen Tag gegangen, wie der gestrige gleich einer Frühblume verging und der heutige wie ein Abendschatten! Ueberlege aber auch, wie es mit den Angelegenheiten deines Handels stehe, ob derselbe in Bezug auf Gott Fortschritte mache! Denn unsre Tage gehen vorüber gleichwie ein Schnellläufer. Selig ist daher Jener, welcher sein Handelsgeschäft Tag für Tag betreibt und für das ewige Leben sammelt.

23. Warum bist aber du sorglos, o Geliebter? Warum bist du fahrlässig? Warum bist du durch die Trägheit berauscht, wie vom Wein? Warum bist du unmuthsvoll in dir selbst? Kannst du denn dich bleibend in dieser Welt aufhalten? Wie zwei Wanderer, die auf dem Wege zusammentreffen und deren jeder in seine eigene Heimath reist, überrascht am Abende in der Herberge, die sie erreichten, bleiben, aber bei anbrechenden Morgen sich trennen, — jeder weiß, was er in seinem Hause hat, ob Reichthum oder Armuth, Wohlleben oder Trübsal, — ebenso verhält es sich auch mit uns in dieser Welt; denn dieses Leben gleicht einer Herberge. Wir scheiden aus ihm, ein Jeder seinem eigenen Orte zuwandernd und wohl wissend, was wir vor uns ha-

ben. Einem Jeden nämlich ist es bekannt, was er in den Himmel vorausgeschickt hat, ich meine: ob Gebet mit Thränen, oder reines Nachtwachen, oder Psalmgesang mit Zerknirschung, oder Enthaltsamkeit mit Demuth, oder Entsagung von den irdischen Dingen, oder ungeheuchelte Liebe und Sehnsucht nach Christus. Wenn du diese Uebungen vorausgesendet hast, dann sei gutes Muthes, weil du zur Ruhe heimgehst! Hast du aber Nichts dergleichen vorausgeschickt, warum willst du in dieser Herberge da den Nebenmenschen erbittern? Du kannst ja früh Morgens schon von ihm getrennt werden.

24. Warum bist du übermüthig und prahlerisch? Warum bist du betrübt und willst in der Herberge für dich allein nicht aushalten? Warum bekümmerst du dich um Rock und Umwurf oder um Nahrung? Wird denn Jener, welcher dem Viehe seine Nahrung gibt, dich, der ihn lobpreist, nicht ernähren? Bist du, der da erwartet, Erbe seines Reichs zu werden, für einen Rock oder Umwurf besorgt? Du, welcher für die Welt aus eigner Wahl abgestorben ist, sinnest noch auf irdische Dinge! Warum erbitterst du den Arzt, indem du nicht geheilt werden willst? Zur Zeit deiner Heilung verbirgst du deine Wunden und beschuldigst doch den Arzt, daß er dich nicht geheilt hat. Frist zur Buße ist dir gewährt, und du bekümmerst dich nicht um Buße. Warum klagst du also den Gesetzgeber an, daß er den Tod herbeiführte, da du doch nur Verachtung hegest? Wirst du denn zum Tode sagen: „Laß mich, damit ich Buße thue?" Sei wachsam, Geliebter, sei wachsam! Denn wie eine Schlinge wird jene Stunde über dich kommen, und dann wird Bestürzung deinen Geist ergreifen, indem du sagst: „Wie sind in meinem Leichtsinne meine Tage vergangen! Und wie sind in unnützen Gedanken meine Zeiten dahingeschwunden!"

25. Doch — was frommt es dir, zur Zeit des Todes solche Gedanken zu haben, da es dir nicht mehr gestattet ist, in dieser Welt zu wandeln? Richte daher deinen Geist auf



das Gesagte! Eindringen soll in dein Gehör, was der Herr spricht, wenn du anders ihm glaubst. Er sagte ja,[1]) daß wir an jenem Tage (des Gerichts) für jedes unnütze Wort Rechenschaft geben werden. Dieser Ausspruch wäre hinreichend,[2]) wenn unser Geist nüchtern wäre. Wer aber das Geschriebene nicht versteht und auch das Gesprochene nicht anhört, ein Solcher gleicht einer Röhre, die Wasser aufnimmt und nicht merkt, daß es durch sie fortrinnt. Wer soll also nicht weinen? wer sich nicht betrüben? Wer sollte nicht bestürzt werden darüber, daß der Herr der Welt durch sich selbst und durch seine Diener, die Propheten und Apostel predigt und ruft und Niemand zuhört? Was aber wird von ihnen verkündet? „Das Gastmahl," spricht er,[3]) „ist bereitet, und meine Mastthiere sind geschlachtet, der Bräutigam sitzt mit Herrlichkeit und großer Pracht im Brautgemach und nimmt die Hineinkommenden mit Freude auf. Die Thüre steht offen, die Diener eilen. Beschleunigt eure Schritte, bevor die Thüre geschlossen wird,[4]) auf daß ihr nicht draussen bleibt und Niemand dort ist, der euch dazu hineinführt.

26. Keiner versteht es, Keiner beeifert sich,[5]) sondern die Trägheit und die Sorge für diese Welt hält gleichwie eine Kette unsern Geist gefesselt. Wir schreiben die hl. Schriften zwar richtig und lesen sie recht, sie recht anhören aber wollen wir nicht, weil wir ihre Vorschriften nicht befolgen wollen. Wer tritt wohl jemals eine lange Reise ohne Wegzehrung an, wie wir, unsre Wegzehrung hier zurücklassend, Nichts in die Fremde (in die andere Welt) mittragen? Selig, wer mit Zuversicht zum Herrn fortpilgert, indem er seinen hinreichenden Reisevorrath mit sich trägt! Siehe, auch die zehn Jungfrauen[6]) schlafen, und die Knechte[7]) sind thätig, ihren Herrn erwartend, weil sie wissen, daß er

---

1) Matth. 12, 36.
2) Nämlich heilsame Schrecken zu erregen.
3) Matth. 22, 4; Luk. 14, 17. — 4) Matth. 25, 10. — 5) Jes. 57, 1. — 6) Matth. 25, 5. — 7) Matth. 24, 45; Luk. 12, 36 f.

das Königreich verlassen hat und mit großer Macht und Herrlichkeit kommt,[1]) seine Knechte zu krönen, die mit dem Silber, das sie von ihm erhielten, guten Handel getrieben haben, seine Feinde aber zu tödten, welche nicht wollten, daß er über sie herrsche.

27. Gleichwie aber um Mitternacht, da das Menschengeschlecht in Schlaf versunken ist, plötzlich vom Himmel ein gewaltiges Geräusch entsteht und schaudervolle Donner rollen und entsetzliche Blitze mit Erschütterung herabfahren, daß die Schlafenden erschreckt auffahren und Jeder seiner guten oder bösen Thaten gedenkt, die Böses gethan haben, auf dem Bette liegend an die Brust schlagen, weil sie nirgendwohin fliehen oder sich verbergen oder ihre Missethaten bereuen können, die Erde aber erbebt und die Donner schrekken, die Blitze betäuben, und tiefe Finsterniß bemächtigt sich ihrer; ebenso wird auch in jener Stunde ein Blitz mit unglaublicher Schnelligkeit plötzlich die ganze Erde erschüttern, die Posaune wird fürchterlich vom Himmel herab erschallen und die Schlafenden erwecken und die seit dem Weltanfang Entschlummerten aus dem Schlaf' aufrütteln. Dann werden diese Himmel mit ihren Kräften erschüttert werden, und die ganze Erde wird wie das Wasser des Meers vor dem Angesichte seiner Herrlichkeit zittern;[2]) denn ein schreckliches Feuer strömt vor seinem Antlitz her, von ihren Missethaten sie reinigend. Die Unterwelt öffnet ihre ewigen Thore, der Tod ist vernichtet, und der vermoderte Staub der Menschheit wird, den Schall der Posaune hörend, lebendig gemacht werden.

28. Wahrhaft wunderbar wird es nämlich zu sehen sein, wie in einem Augenblicke in dem Todtenreiche gleich

---

1) Luk. 19, 12—27.
2) Vergleiche zu dieser langen glänzenden Beschreibung Matth. 28, 29 u. s. f.; Luk. 21, 25 f.



einer Menge wimmelnder Fische im Meere ebenso eine unzählbare Menge von Menschengebeinen herumwandelt, jedes seine passende Stelle suchend. Die Auferweckten rufen laut aus und sprechen: „Preis Demjenigen, der uns versammelte und seiner Menschenfreundlichkeit wegen wieder erweckte!“ Dann frohlocken die Gerechten, und die Heiligen erfreuen sich. Die vollkommenen Asceten ruhen getröstet von der Mühe ihrer strengen Lebensweise aus. Die Märtyrer werden gekrönt, wie auch die Apostel und Propheten. Selig, wer gewürdigt wird in jener Stunde zu schauen, wie mit Herrlichkeit in die Wolken entrückt werden entgegen dem Bräutigame Alle, die ihn geliebt und sich eifrig bemüht haben, seine Gebote zu erfüllen! In welchem Maße sich nämlich Jeder hier große Flügel erwarb, fliegt er auch in die Höhe, und wie hier Jeder seine Gesinnung reinigte, schaut er auch seine (d. i. Gottes) Glorie. So viel Jeder sich sehnte, wird er von seiner (des Herrn) Liebe gesättigt. Verwundern wird sich dann an jenem Tage der erste Adam beim Anblicke der großen und Staunen erregenden Dinge, wie nämlich von ihm und seiner Gattin unermeßliche Völker und eine Menge von Geschlechtern abstammten. Mehr bewundernd wird er aber Gott den Schöpfer verherrlichen, daß von den Geschöpfen einer Natur und Gattung von ihnen einige ihren Antheil im Reiche und Paradiese, andere hingegen in der Hölle bekommen haben. Preis dem allein weisen Gotte!

29. Geliebte! Bei der Erinnerung an jene Stunde zittere ich; an jenes furchtbare Gericht denkend werd' ich von Schrecken ergriffen; an die Freude jenseits aber und das Paradies denkend seufz' ich auf und weine, bis in mir keine Kraft mehr zu weinen bleibt, weil ich in Trägheit und Zerstreuung meine Tage durchwandelte und in schmutzigen Gedanken meine Jahre zubrachte. Wie sie heimlich dahinflossen, bemerkte ich nicht, und wie sie vergingen, ward ich nicht gewahr. Meine Tage nahmen ab, und das Maß meiner Vergehungen ward voll. Wehe mir, wehe mir, meine

Geliebten! Was werde ich thun bei der Beschämung jener Stunde, wenn rings um mich meine Bekannten stehen, die mich sehend im Kleide der Gottseligkeit selig priesen, da ich doch inwendig voll Sünde und Unreinigkeit war und des Herrn vergaß, der Herzen und Nieren prüft![1] Dort tritt dann wirklich Beschämung ein; wenn Jemand dort beschämt wird, so ist er wahrhaft elend.

30. Menschenfreundlicher, Guter! Bei deinen Erbarmungen beschwöre ich dich: stelle mich doch nicht zur Linken mit den Böcken,[2] die dich zum Zorne gereizt haben! Sage doch nicht zu mir: „Ich kenne dich nicht,"[3] sondern verleihe mir durch deine mitleidige Huld anhaltendes Weinen und Zerknirschung, und Demuth meinem Herzen, und reinige es, damit es ein Tempel deiner hl. Gnade werde! Denn wenn ich auch ein Sünder und Gottloser bin, so klopfe ich doch unausgesetzt an deine Thüre. Bin ich gleich träg' und nachlässig, so wandle ich dennoch auf deinem Wege. — Meine geliebten Brüder! Ich bitte euch Einträchtige: Bestrebt euch eifrig, Gott zu gefallen, da es noch Zeit ist! Weinet vor ihm Tag und Nacht in eurem Gebet und Psalmengesange, auf daß er uns von jenem unaufhörlichen Weinen und Zähneknirschen,[4] dem Feuer der Hölle und dem schlaflosen Wurme[5] erlöse und uns in seinem Reiche, im ewigen Leben erfreue! Von dort ist verbannt Schmerz, Trauer und Seufzen;[6] dort bedarf man weder Thränen noch Buße; dort herrscht Furcht nicht und Zittern, dort gibt es keine Verwesung; dort ist kein Gegner und Feind, keine Erbitterung und kein Zorn, kein Haß und keine Feindschaft, sondern durchaus nur Freude und Fröhlichkeit und Frohlocken und eine Tafel voll geistlicher Speisen, welche Gott Jenen be-

1) Ps. 7, 10. — 2) Matth. 25, 33. — 3) Matth. 7, 23. — 4) Matth. 8, 12. — 5) Mark. 9, 42. 43. — 6) Offenb. Joh. 21, 1; 21, 4.

reitet hat, die ihn lieben. Selig ist, wer immer derselben gewürdigt ward; elend, wer zu ihr nicht zugelassen wird.

31. Ich bitte euch, Geliebte, ergießet über mich euer mitleidvolles Herz und legt eure Fürbitten für mich ein, indem ihr niederfallet vor dem guten und menschenfreundlichen eingebornen Sohne Gottes, damit er an mir seine Barmherzigkeit übe und mich aus der Menge meiner Vergehungen errette und mir eine Wohnung anweise mitten unter euren Gezelten innerhalb der Umgebung des gebenedeiten Paradieses, damit ich werde der Nachbar von euch, die ihr Erben desselben seid! Da ihr geliebte Kinder seid, ich aber ein nichtswürdiger Hund, so werfet doch die Brosamen eurer Tafeln herab, auf daß an mir in Erfüllung gehe, was geschrieben steht:[1] „Auch die Hündlein essen von den Brosamen, die dem Tische entfallen.“ Wohlan also, Geliebte! Ergießt über mich eure Gebete und kommt, lasset uns eifrig an unserm Heile arbeiten! Denn Alles schwindet ja wie ein Schatten dahin. Hassen wir die Welt und was in ihr ist und die fleischliche Sorge und bekümmern wir uns um nichts Anderes, als um unser Seelenheil, wie auch unser Herr sprach:[2] „Welchen Nutzen wird ein Mensch haben, wenn er auch die ganze Welt gewinnen würde, aber an seiner Seele Schaden litte? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für seine Seele geben?“ [2])

32. Wir sind geistliche Handelsleute, Brüder, und gleichen den weltlichen Handelsleuten. Täglich berechnet der Kaufmann den Gewinn und Verlust, und wenn er einen Verlust erlitten hat, so beeifert er sich und sorgt, wie er denselben wieder ersetzen könne. Ebenso denke auch du, Geliebter, an jedem Tag und Abend und in der Frühe, genau nach, auf welche Weise du dein Handelsgeschäft betreibest!

1) Matth. 15, 27. — 2) Matth. 16, 26.

Abends aber geh' in dein Herz ein, überlege und sage zu dir selbst: Wodurch hab' ich Gott beleidigt? Hab' ich etwa nicht ein müssiges Wort geredet? War ich nicht gleichgiltig? Hab' ich meinen Bruder nicht erbittert? Habe ich Niemand verleumdet? Schweifte nicht mein Geist, während der Mund Psalmen sang, in weltlichen Einbildungen herum? Ueberfiel mich keine fleischliche Begierde, und nahm ich sie nicht mit Lust auf? Ließ ich mich in Bezug auf irdische Sorgen besiegen? Hast du in diesen Stücken Schaden gelitten, so bemühe dich fleissig, ihn durch Gewinn zu ersetzen! Seufze, weine, auf daß du nicht wieder in dergleichen Fehler verfallest! In der Frühe aber denke nach und sprich: „Wie ging wohl diese Nacht vorüber? Habe ich in ihr für meinen Handel gewonnen? Hat mein Geist gewacht mit dem Körper? Weinten meine Augen? Verfiel ich nicht in Schlaf, während ich auf den Knieen lag? Wandelten mich nicht böse Vorstellungen an, und hielt ich mich nicht gern darin auf?"

33. Wurdest du in diesen Stücken überwunden, so bemühe dich eifrig, wieder geheilt zu werden, und stelle einen Wächter in deinem Herzen auf, damit dir nicht das Nämliche abermals begegne! Wendest du diese Sorgfalt an, so rettest du dein Handelsgeschäft und wirst auf diese Weise deinem Herrn wohlgefällig sein und dir selbst Nutzen gewinnen. Hab' aber Acht auf dich selbst, daß du ja niemals der Trägheit dich hingebest! Denn die Tyrannei der Trägheit ist der Anfang des Verderbens. Ahme aber der Biene nach und betrachte ihr wunderbar geheimnißvolles Wesen, wie sie aus den zerstreuten Blüthen der Erde ihren Arbeitsstoff sammelt! Dieß unbedeutende Thierchen alsso betrachte! Denn würden sich auch alle Weisen der Erde und alle Philosophen der bewohnten Welt versammeln, so wären sie doch niemals im Stande, ihre (d. i. der Biene) Weisheit auszusprechen, wie sie nämlich aus den Blumen gleichsam Grabstätten erbaut, in diesen aber ihre Brut begräbt und sie wiederbelebend nachher durch ihre Stimme aufruft gleichwie ein Heerführer. Sie hören einmüthig ihren Ruf und fliegen aus.

Wenn sie aber ausgeflogen sind, so arbeiten sie und füllen die Grabstätten mit den Speisen ihrer Süßigkeit. Jeder Verständige preist, ihre Arbeiten schauend, Gott den Schöpfer voll Erstaunen über die so große Weisheit, die er in einem so unbedeutenden Geschöpfe zeigt.

34. Werde nun auch du, mein Lieber, der Biene gleich und sammle dir aus den hl. Schriften Reichthum und einen Schatz, den dir Niemand rauben kann, und sende ihn voraus in den Himmel! Denn auch die Herrscher der Erde machen es so. Will Einer von ihnen in ein fremdes Land reisen, so sendet er seine Sklaven mit seinem Reichthum voraus, auf daß er, wenn er zu dem bereiteten Ruheort kommt, daselbst ausraste. Ebenso schicke auch du, Geliebter, deinen Reichthum in den Himmel voraus, damit du in die Hütten der Heiligen aufgenommen werdest![1] Sei ja nicht sorglos während dieser kurzen Zeit, damit du es nicht endlose Ewigkeiten hindurch bereuen müssest! Hörst du nicht, wie unser Herr sagt:[2] „In dieser Welt werdet ihr Drangsal haben?" Und wiederum spricht er:[3] „Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen zum Gewinne haben." Willst du aber durch deine Weichlichkeit und Trägheit der Bedrängniß dieser Welt und dem Erdulden entfliehen, und verlangst du dagegen fleischliche Lust, warum lästerst du das schöne und liebliche Joch Christi deiner Weichlichkeit wegen als hart und schwer? Wenn du unvermögend es zu tragen dich selbst dem Verderben preisgibst, wer wird sich deiner erbarmen? Du mordest dich selbst, wer wird mit dir Mitleid tragen? Ergreifend die Waffen Christi solltest du den Feind bekriegen; allein du stößest dir selbst das Schwert in dein eigenes Herz! Rühmst du dich dieses Lebens wegen, so ist deine Hoffnung eitel und deine Erwartung nichtig. Um was fleht dein Mund zu Gott, und welche Dinge sind es, die du von ihm

---

1) Luk. 16, 9. — 2) Joh. 16, 33. — 3) Luk. 21, 19.

erbittest? Die Ruhe dieser Welt oder das unsterbliche und nie alternde Leben?

35. Suchest du diese zeitlichen und vergänglichen Dinge, so sind der Dieb und Unzüchtige besser als du. Jene beten doch, selig zu werden, und preisen dich selig, da du lügenhafter Weise diese schöne Lebensweise angenommen hast; du aber hassend das Licht hast die Finsterniß lieb gewonnen und sehnest dich, das Himmelreich aufgebend, nach den irdischen und zeitlichen Dingen. Fürchtest du etwa, o Armer, der gute und menschenfreundliche Gott möchte deine Bemühung verwerfen? Er verleiht dir ja dazu Kraft und seine Gnade; er flößt deinem Herzen Zerknirschung ein und gibt dir selbst den Lohn. Alles ist von ihm, und du brüstest dich? Er fordert den Lohn des Taglöhners von Denjenigen, welche ihm denselben vorenthalten; wird er also dich des Lohns deiner Thränen berauben? Das sei ferne! Wird er, der da sagte:[1]) „Suchet, und ihr werdet finden! Klopfet an, und es wird euch aufgethan werden,“ etwa zum Lügner? Nein! Geh' denn, Unseliger! Wer ward eifersüchtig auf dich und beneidete dich, als jener Feind der Gerechtigkeit und Hasser der Tugend (Satan)? Sein Bestreben ist es, auf daß ja kein Mensch selig werde! Geh' also in dich und hasse deine Seele nicht! Oeffne die Augen deines Geistes und sieh' auf deine Genossen, wie sie ringen, wie sie sich beeifern und ihre Lampen (brennend) halten, und wie ihr Mund den unsterblichen Bräutigam preist und verherrlicht, ihre Augen aber seine Schönheit sehnsüchtig schauen und ihre Seele in blühender Kraft aufjubelt.

36. Erwäge: Er nahet und zögert nicht; denn er kommt plötzlich, um Jene zu erfreuen, die ihn erwarten. Ertönen wird der Ausruf:[2]) Seht, der Bräutigam kommt! Deine Gefährten kommen dann auch mit Freuden, indem

1) Matth. 7, 7. — 2) Matth. 25, 6.



sie ihre Lampen leuchtend halten, und in glänzenden Gewanden. Sie hören aber seine Stimme sprechen:[1] „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet zum Erbe das Reich, welches euch von Grundlegung der Welt an bereitet ist!" Wenn dieser Ausruf erschollen ist, wirst du zu ihnen sagen:[2] „Meine Brüder! Theilt mir doch ein wenig Oel mit; denn seht, meine Lampe erlischt!" Du wirst aber von ihnen hören: „Es möchte für uns und dich nicht hinreichen. Geh' also zu den Verkäufern hin und kaufe!" Du gehst renig hin und findest nirgens ein's zu kaufen; denn die ganze Erde wird gleichwie das Wasser des Meeres vor seiner Herrlichkeit erzittern. Wehklagend wirst du dann sagen: „Ich gehe hin und klopfe; wer weiß, ob sie mir nicht öffnen." Du gehst hin und klopfest an, allein Niemand gibt Antwort darauf. Du verharrest klopfend, und er (Christus) antwortet von innen heraus: „Fürwahr, ich sage dir: Ich weiß nicht, wer du bist. Fort von mir, Übelthäter!"

37. Indem du nun dort stehst, wird in deine Ohren die Stimme der Freude und des Jubels kommen. Du erkennst die Stimme eines Jeden deiner Freunde und wirst aufseufzend sagen: „Wehe, wehe mir Elenden! Wie ward ich der so großen Glorie meiner Brüder beraubt und bin nun von ihnen getrennt! Ich leide mit Recht; denn Jene waren enthaltsam, ich aber gleichgiltig. Jene sangen Psalmen, allein ich schwieg voll eitlen Leichtsinnes. Jene waren eifrig im kniefälligen Gebete, ich hingegen gab mich dem Schlafe hin. Jene beteten flehentlich, ich jedoch blieb zerstreut. Jene demüthigten sich selbst, ich aber war hoffärtig. Jene schätzten sich selbst gering, allein ich putzte mich eitel. Deßwegen erfreuen sich nun Jene, ich hingegen wehklage; Jene frohlocken, doch ich weine."

---

1) Matth. 25, 34.
2) Wie die thörichten Jungfrauen; Matth. 25, 8.

38. Erwache daher, Unseliger, ein wenig und beherzige Gottes unendliche Güte gegen die Menschen und vernachlässige nicht dein Heil! Suche ihn, und er wird dir schnell zur Rettung eilen. Rufe ihn an, und er wird dich schnell beschützen. Gib ihm, auf daß du es hundertfältig zurückerhaltest! Wenn das leblose Papier durch die Buchstaben schreiend die auf ihm niedergeschriebenen Schulden wiedergibt, um wie viel mehr verleiht der gütige Gott Allen Gnade, die ihn aufsuchen! Das Papier vermehrt durch die Schrift Zinsen auf Zinsen, und der Schatz der Gnade Gottes gewährt Lohn in Menge für unsre Gebete und Bitten. Sei daher nicht nachläßig! Es beherrsche dich weder die Sorge für die irdischen Dinge, noch stürze dich selbst in Verzweiflung! Denn Gott nimmt seiner Barmherzigkeit wegen dich auf und beschützt dich und Alle, die ihn aus ganzem Herzen suchen, wie mit einem Schilde.

39. Tritt also zu ihm ohne Scheu, falle nieder, seufze, weine und sprich zu ihm: „Mein Herr, mein Erlöser, warum hast du mich verlassen? Erbarme dich meiner; denn du bist allein der Menschenfreund! Rette mich Sünder, weil du allein ohne Sünde bist! Entreiß mich dem Schlamme[1]) meiner Gottlosigkeiten, damit ich nicht alle Ewigkeiten hindurch stecken bleibe! Errette mich aus dem Rachen[2]) des Feindes; denn er brüllet wie ein Löwe und will mich verschlingen! Erwecke deine Macht und komme, um mich zu bewahren! Laß leuchten deine Blitze[3]) und zerstreue seine Gewalt. Er schaudere zurück und fliehe verwirrt vor deinem Angesichte; denn er ist zu ohnmächtig, vor dir zu bestehen, ja auch vor Denjenigen, die dich lieben. Er sieht nämlich das Zeichen deiner Gnade und zittert erschreckt vor dir und weichet beschämt vor ihnen zurück. Und nun, o Herr, rette mich, weil ich zu dir meine Zuflucht genommen habe!"

---

1) Ps. 68, 15. — 2) Ps. 21, 22. — 3) Ps. 143, 6.



40. Wenn du so zu ihm flehest und ihn aus ganzem Herzen anrufst, dann spendet er als ein guter und barmherziger Vater sogleich seine Gnade dir zu Hilfe und erfüllet alle deine Wünsche. Wohlan, mein Geliebter, komm und sei nicht sorglos, und achte nicht auf mich Nachlässigen! Mir nämlich genügt schon meine eigene Beschämung, indem ich nur rede, aber nicht handle, ermahne und selbst nicht zu Herzen nehme. Werde vielmehr Nachahmer der vollkommenen Väter und Geistesmänner und folge ihrer Regel! Allein wage dich weder über dein Kraftmaß an das Erhabenste, ohne es vollbringen zu können, noch unternimm ganz unbedeutende Uebungen, damit dein Lohn reichlich werde! Pflege deinen Leib nicht (zu sehr oder weichlich), auf daß er dir nicht Krieg errege, und gewöhne ihn nicht an fleischliche Lüste, damit er nicht eine Last für deine Seele werde und sie in die untersten Tiefen der Erde hinabziehe! Denn wenn du dich einmal hingibst seine Begierden zu erfüllen, so verläßt er die geraden Pfade und wandelt durch steile Abhänge, nimmt zugleich jeden schmutzigen Gedanken leicht auf und bleibt nicht mehr bei gesundem Verstande. Wenn du ihn aber hingegen übermäßig anstrengen würdest, fällt er auch der Seele zur Last, weil sie von Muthlosigkeit übermannt und von Trägheit ergriffen würde. Sie wird dann auch zum Zorne geneigt und träge zum Hymnengesange und Gebete und zum löblichen Gehorsame. Regiere daher dich selbst nach einem schönen Maße und Gewichte!

41. Sage mir: Warst du nie Zuschauer bei einem Pferde-Rennen, oder hast du nie einen Nachen auf dem Meere gesehen? Wenn nämlich Jemand die Pferde übermäßig antreibt, so werden sie schon von jeglichem Geräusch erschreckt. Läßt man ihnen aber zu frei den Zügel schießen, so schleifen sie auch den hinabgeworfenen Wagenlenker fort. Auf gleiche Weise wird ein Fahrzeug auf dem Meere, wenn es mit zu schwerem Gewichte beladen wird, von den Wellen verschlungen und versenkt und zu Grunde gerichtet. Fährt es aber ohne Last dahin, so wird es gleich von den Winden

umgestürzt. Ebenso sinken auch Seele und Leib entkräftet zusammen, wenn sie übermäßig belastet werden. Darum ist es schön, Alles so zu beginnen und zu vollenden, daß man sowohl Gott wohlgefalle als auch sich selbst und dem Nächsten nütze.

42. Ihr seid die geliebte Heerde Christi und Leuchten der Welt und das Salz der Erde,[1]) o ihr vollkommenen Asceten, welche die Lebensweise der Engel auf Erden lieben! Euer Kampf dauert nur eine Zeit lang, euer Lohn und Lob aber währen ewig. Eure Mühe ist kurz, allein eure Ruhe und vollkommene Seligkeit ewig. Je eifriger ihr aber nach Vollkommenheit der Tugend ringt, desto heftiger wird euer Feind zur Wuth entflammt und legt euch heimlich allerlei Fallstricke. Nehmt euch daher vor seinen Nachstellungen in Acht; denn ohne Kampf wird Niemand gekrönt.[2]) Allein auch die Gnade Gottes wird Denjenigen nicht verlassen, der muthig Krieg führt und kämpft. Wenn aber Einer sich der Weichlichkeit hingebend zu träg wäre, den Mund aufzuthun und die Gnade und Unterstützung anzurufen, so klage er sich selbst und nicht sie an, als wäre sie ihm nicht beigestanden. Gleichwie Jemand, der gesunde Hände hat, wenn ihm Speisen im Ueberfluß vorgelegt werden, zu träg ist, sie auszustrecken und sich mit den bereit liegenden guten Dingen zu sättigen: ebenso macht es auch der Mönch, welcher die Gnade erfahren hat und zu nachläßig ist, sie anzurufen und sich mit den Speisen ihrer Süßigkeit anzufüllen. Der Mönch ist einem Soldaten gleich, der in den Krieg zieht und seinen Körper ringsumher mit der vollen Waffenrüstung beschirmt. Er ist wachsam bis zum Sieg und kämpfet, auf daß der Feind ihn nicht unversehens überfalle und er unbewacht überrascht von ihm gefangen werde.

43. Gleicher Weise wird der Mönch auch, wenn er

---

1) Matth. 5, 13. — 2) Timoth. 2, 5.



sich selbst verweichlichend lau wird, leicht von dem Feinde gefangen; denn dieser flößt ihm unreine Gedanken ein, die er gern annimmt, ich meine Gedanken des Hochmuths und der Sucht nach eitler Ehre, Neid und Verleumdung, Schwelgerei und unersättliche Schlafsucht, und bei dem allem führt er ihn zur Verzweiflung und Verwerfung der Bösen. Wenn er aber durchaus wachsam ist, so zieht er sich die Gnade Gottes zur Hilfe herab. Er wird von ihm unterstützt (und belehrt), wie er ihm gefallen könne, und wird dadurch lobenswürdig und Lobpreiser. Wie nämlich bei einem Spiegel der Hineinschauende zugleich auch geschaut wird, so verhält es sich ebenfalls mit der Gnade; denn wo sie einen Ruheplatz findet und in einem Menschen wohnt, verherrlicht sie diesen und wird von ihm verherrlicht. Allein ohne ihren Beistand vermag das Herz nicht sich selbst zu helfen noch mit Zerknirschung erfüllt zu werden und nach Gebühr den Herrn zu preisen, sondern es ist arm und dürftig an allem Guten, und es hausen darin abscheuliche und schmutzige Gedanken wie ein Nachtrabe in einem Bauwerke.[1]) Der Mensch muß sie daher anrufen, damit sie komme und seinen Geist erleuchte und er sich reinigend sie als Einwohnerin und Helferin sich erwerben möge, durch sie aber jede Tugend glücklich übe und von ihr erleuchtet die Mannigfaltigkeit und Schönheit der künftigen Welt erkenne. Sie wird ihm ferner eine Mauer und Schutzwehr und leitet ihn schirmend aus dieser Welt in das Leben jener Welt hinüber.

44. Schenke mir also ein geneigtes Gehör, und ich werde dir Rathgeber sein, o Geliebter, wenn du anders Verlangen hegst nach dem ewigen Leben und der Seligpreisung deines Herrn! Sage mir: warum waschest du dein Gesicht mit Wasser? Auf daß du deinem Nächsten gefallest. Wie es nun scheint, verabscheuest du noch nicht die Begierden deines

1) Ps. 101, 7.

Fleisches, sondern bist ihnen vielmehr unterjocht. Wenn du aber dein Gesicht waschen willst, wasch' es mit Thränen und reinige es mit Zähren, auf daß es mit Herrlichkeit vor Gott und den hl. Engeln schimmere; denn ein mit Thränen gewaschenes Angesicht hat eine unverwelkliche Schönheit. Vielleicht aber wirst du mir sagen, du müssest dich schämen wegen des Schmutzes des Angesichts. Doch wisse: der Schmutz deiner Füße und deines Gesichts bei reinem Herzen überstrahlt die Sonne bei Gott und seinen heiligen Mächten.[1]) — Warum lachst du aber auch leichtsinnig? Zu trauern ist dir geboten,[2]) und du lässest dich vom Gelächter beherrschen! Woher kommt Dieses? Weil du weder Verlangen nach seiner (des Erlösers) Seligsprechung trägst noch seine Strafen dich erschrecken. Der Versuchte kann bisher Unversuchten rathen, und der Handelsmann, welcher unter Räuber gefallen ist, gibt dem Reisenden Maßregeln zur Sicherheit. Weil ich nun selbst zum Theil Versuchungen ausgestanden habe, rede ich deiner Einsicht zu; denn meiner Lässigkeit wegen stellte ich mich nur eine kurze Zeit lang sicher, und dann versetzte mich die Trägheit wieder in den nämlichen Zustand. Darum rath' ich euch, geliebte Heerde Gottes, daß ihr euch ja nicht durch die Lüste des Fleisches und des Lebens Wollust der Glorie Gottes berauben und von der ungetrübten Freude und Wonne des (himmlischen) Brautgemachs entfernen lasset.

45. Ihr wisset ja, daß die Beschwerlichkeit der Ascese (eines strengen, abgetödteten Lebens) wie ein Traum vergeht, die Ruhe der Vergeltung aber endlos und unbeschreiblich ist. Hüte dich, daß du nicht Beides[3]) verlierst und für

---

1) Man sehe die schon früher in dieser Rede gemachte Bemerkung über Reinlichkeit nach.

2) Matth. 5, 1; Luk. 6, 21.

3) Nämlich den Ernst strenger Lebensweise und die ewige Seligkeit. Angeredet wird die Heerde Gottes.

Beides zur Rechenschaft gezogen werdest! Bestrebe dich vielmehr, die vollkommene Tugend zu erwerben, die mit Allem geschmückt ist, was Gott liebt! Wenn du nämlich diese besitzest, so wirst du weder Gott je beleidigen noch deinem Nächsten Böses zuzufügen. Die Tugend wird zwar nur eine genannt, hat aber in sich die Schönheit und Mannigfaltigkeit aller Tugenden. Wie man ein königliches Diadem ohne kostbare auserlesene Steine mit Perlen nicht winden kann, ebenso besteht auch die eine Tugend nicht ohne die Schönheit der verschiedenen Tugenden: denn sie gleicht ganz einem königlichen Diademe. Gleichwie nämlich ein solches, wenn ein Edelstein oder eine Perle mangelt, um das Haupt des Königs nicht glänzen kann, ebenso gebührt auch dieser einen Tugend keineswegs der Name vollkommener Tugend, wenn eine Schönheit der übrigen Tugenden fehlt. Sie gleicht dann ferner köstlichen Speisen, die zwar mit allen auserlesenen Gewürzen zubereitet sind, aber des Salzes entbehren. Wie nun die köstlichen Speisen ohne Salz nicht genießbar sind, ebenso ist auch diese eine Tugend gänzlich verabscheuungswürdig, wenn sie, obschon mit jeder Anmuth der mannigfaltigen Tugenden geschmückt, leer ist an der Liebe Christi und des Nebenmenschen.

46. Wiederum ist sie dem vollkommenen und schönen Körper des Alphabets ähnlich, welches vollständig und mit den ihm eigenthümlichen Buchstaben geziert ist. Nimmt man nämlich nur einen seiner Buchstaben weg, so wird das Ganze zu Nichts. Ebenso wird auch sie (die Tugend als Ganzes betrachtet) völlig unnütz gefunden, wenn ihr eine der übrigen Tugenden abgeht. Ferner ist sie einem großen und hochfliegenden Adler gleich, der ein Köder in einer Schlinge erspähend mit Heftigkeit darauf herabschießt und, während er die Beute rauben will, mit dem Nagel der Klaue hängen bleibt, so daß durch diesen unbedeutenden Umstand seine ganze Stärke gefesselt liegt. Er hat zwar dem Anschein nach seinen ganzen Körper frei und ausserhalb der Schlinge, allein seine ganze Kraft liegt dennoch von ihr verstrickt. Auf eben diese Art wird auch die Tugend,

wenn sie sich durch irgend etwas Irdisches fesseln läßt, ertödtet, geschwächt und zu Grunde gerichtet, indem sie sich nicht mehr in die Höhe zu erheben vermag, weil sie an das Zeitliche geheftet ist. Wer sonst nicht Thränen hat, komme da und weine, und wer nicht hinreichenden Vorrath an Zerknirschung hat, gehe herzu und seufze darüber, daß die Tugend, welche sich bis zum Himmel erhob und sogar an die Thore des Reiches gelangte, doch nicht hineinzukommen vermochte.[1] Ich will sagen: Geliebter; so Manche übten sich mit glücklichem Erfolge durch zahllose Mühen in der Tugend und schmückten sie wie ein königliches Diadem; weil sie aber durch irdische Angelegenheiten gefesselt waren, gingen sie zu Grunde und blieben ausser dem Himmelreiche. Habe daher wohl Acht auf dich, daß du nicht durch irgend etwas Solches festgehalten werdest und dich selbst dem Feinde preisgebend die so bewunderungswürdige Tugend vernichtest, die du mit so großen Anstrengungen erworben hast! Hindere sie nicht, sich bis zum Himmel zu erheben, und mache sie nicht beschämt vor dem Brautgemache stehen, sondern verschaffe ihr Zuversicht, mit lauter Stimme frohlockend und die Belohnungen fordernd einzuziehen!

47. O des Wunders! Gleichwie ein durch ein Haar gefesselter Löwe durch die irdische Sorge gebunden, verfault sie und liegt darnieder; denn einem Löwen gleicht eine solche Tugend. Erwach' also, Geliebter! Rege dich auf und schneide das dünne Haar ab, damit du nicht verlacht werdest wie jener Starke,[2] der mit einem Kinnbacken in einem Augenblicke Tausende erschlug und sich befreiend die Feinde tödtete! Er schrieb aber den Sieg Gott zu, und sein Gebet verwandelte die Kinnlade in eine Quelle.[3] Nach so vielen und großen Heldenthaten fesselte er durch die Wegnahme der Haare[4] seine furchtbare und sehr bewunderungs-

1) Weil in einem Punkte durch Irdisches gefesselt.
2) Samson; Richt. 15, 14 u. s. f. — 3) Ebd. V. 19. — 4) Richt. 16, 19.

würdige Stärke, nachdem er sich seinen Feinden aus Thorheit preisgegeben hatte. Hüte dich deßhalb, daß du die so wichtige Tugend nicht durch ein irdisches schlechtes Ding fesselst, sondern mache sie von allem Schädlichen frei und sende sie in den Himmel voraus! Wie Einer in die Tiefe steigt, um eine kostbare und vielgepriesene Perle zu finden, und, nachdem er sie gefunden, aus dem Wasser nackt mit großem Reichthum an's Land hüpfend heraufsteigt, ebenso entblöße auch du dich von allen Unsauberkeiten des Lebens und ziehe die Tugend an, welche dir zum Schmucke gereicht! Wache Tag und Nacht, daß du ihrer nicht beraubt werdest! Eine Seele nämlich, die sie besitzt, kann durch kein Uebel überwunden werden, nicht durch Hunger oder Entblößung oder Sorglosigkeit oder Krankheit oder Armuth oder Verfolgung oder irgend eine andere teuflische Versuchung. Wenn sie nämlich wachsam ist, so wird sie dadurch mehr gekräftigt und gekrönt, indem sie in Rücksicht auf Gott immer Fortschritte macht und glänzender wird. Ja, selbst der Tod ist nicht im Stande, ihr etwas Übles zuzufügen, sondern Engel nehmen sie, wenn sie aus dem Leibe geschieden ist, indem sie freudigt jubelt, in den Himmel auf und führen sie dem Vater der Lichter zu.

48. Die Bedrängniß bewirkt nämlich Geduld,[1] die Armuth und Dürftigkeit sind das Land ihres Anbaues, da sie aus ihnen die Frucht der Gerechtigkeit erzeugt. Auch die Krankheit kann ihr Nichts zu Leide thun; denn dadurch wird sie mit Kraft und Ruhm bei Gott umkleidet. Ebenso wenig vermögen die Versuchungen sie zu erniedrigen; denn aus ihnen erwirbt sie sich Lob und Ruhm für das ewige Leben. Auch die Verfolgung ist nicht im Stande sie zu erschrecken; durch dieselbe windet sie sich aber einen Kranz von vollendeter Schönheit und bringt denselben mit Freude dem

---

1) Br. a. d. Röm. 5, 3 f.

Gotte der Herrlichkeit dar. Die Nacktheit kann ebenfalls sie nicht in Entehrung versetzen, da sie sich aus ihr ein Kleid der Glorie webt. Der Hunger vermag gleichfalls nicht sie in Kleinmüthigkeit zu stürzen; denn seinetwegen wird ihr ein Tisch im Himmelreiche zugerichtet. Ebenso ist auch der Durst nicht vermögend, ihr Unmuth einzuflößen, indem durch ihn ihr die Wonne des Paradieses bereitet wird. Auch die Armuth ist nicht im Stande, sie zum Reichthum anzulocken, weil sie durch dieselbe die Seligpreisung[1]) des Herrn erbt. Das Nachtwachen und Weinen aber sind die Krone ihrer Vollkommenheit; die Demuth und Sanftmuth sind die Grundfesten ihres Baues. Selbst der Tod hat nicht die Macht, sie zu tödten, und kein Grabmal kann sie einschließen und behalten.

49. Auch die Himmel besitzen nicht die Gewalt, ihre Pforten vor der tugendhaften Seele zu verschließen, sondern sie öffnen bei ihrem Anblicke sich mit Freuden. Myriaden von Myriaden und tausendmal Tausende Engel und Erzengel, Thronen und Herrschaften, Gewalten und Mächte vermögen nicht sie zu tadeln, sondern empfangen sie mit freudigem Angesichte, heben sie auf ihre Hände und führen sie vor den Thron der Herrlichkeit. Es erfreut sich über sie der Vater und der Sohn mit dem hl. Geiste, und zwar erfreut sich über sie der Vater, weil sie ihn geliebt und keinen Andern ausser ihn. Über sie erfreut sich auch sein eingeborner Sohn, weil sie sich nach ihm gesehnt und keinen Andern ausser ihn sich als Besitz erworben hat. Auch erfreut sich über sie der hl. Geist, weil sie durch ihn zu einem heiligen Tempel ward und er in ihr Wohnung nahm. Es erfreuen sich über sie die Himmel mit ihren Kräften und fallen einmüthig nieder und preisen den Vater und den Sohn und den hl. Geist, indem sie dieselbe geschmückt schauen mit englischer Tugend zur vollen Schönheit der Gerechtigkeit. Das

1) Matth. 5, 3.

Paradies frohlockt über sie, weil sie es zum Erbtheil erhielt. Preis und Verherrlichung sei Gott, dem allein Guten und Menschenfreundlichen, der uns durch seine Gnade sein Reich schenkt!

50. Seien wir denn, ich bitte, wachsam in dieser kurzen Zeit, und ringen wir angestrengt bis zur eilften Stunde;[1]) denn der Abend ist nahe gekommen,[2]) und der Lohnausspender kommt mit Herrlichkeit, um Jedem nach seinen Werken zu vergelten. Nehmt euch in Acht, daß ja Keiner aus euch sorglos sei im Verrichten des Guten und so die unermeßliche Vergeltung des Heilands verliere! Es gleicht aber der Mönch (und jeder Christ überhaupt) einem besäeten Felde, welches durch verschiedene fruchtbringende Regen und Thau genährt erfreuliche Früchte bringt. Es versetzt aber auch, je näher die Zeit der Frucht (d. i. Zeit ihres Reifwerdens) kommt, den Landmann in größere Besorgniß, es möchten Hagel oder wilde Thiere es verwüsten. Wenn er aber bei der Ernte den Lohn (für seine Mühe) erhält und die Früchte der Saat in seine Scheuer zusammenträgt, so erfreut er sich und frohlockt dankend dem Herrn. Ebenso ist auch der Mönch (und jeder Christ überhaupt), so lange er in diesem Leibe sich befindet, verpflichtet, für das ewige Leben Sorge zu tragen, indem er sich bis zum letzten Tage in der Ascese Mühe gibt, damit er ja nicht unbekümmert fruchtlos laufe, sondern nach vollendetem Laufe die Früchte seiner Bemühungen gleich dem Landmanne den Engeln zur Freude und Wonne in den Himmel trage. Keiner soll daher fahrlässig werden oder durch die Versuchungen sich erschrecken lassen, sondern der Starke nehme sich der Schwachen an, der Rüstige ermuntere den Kleinmüthigen, der Wachende erwecke den in Schlaf Versunkenen, der Feststehende ermahne den

1) Matth. 20, 6. 9.
2) Das Ende der Welt ist nahe und mit ihm das Gericht.

Unstäten, und der Enthaltsame tadle den Gleichgiltigen und Zuchtlosen.

51. So sollen wir einmüthig einander unterstützend und überwindend unsern entgegenkämpfenden Feind beschämen und unsern Gott verherrlichen und die heiligen Engel erfreuen, und so werden wir Diejenigen, welche uns sehen und von uns hören, in Christus unserm Erlöser sehr erbauen. Einem Heere von Engeln gleicht eine Menge von Mönchen (andächtigen Christen überhaupt), die allzeit ihren Geist einmüthig auf Gott gerichtet haben. Wie Honig und Honigseim im Munde, so ist die Antwort eines Bruders mit Liebe an dem Nächsten. Wie kaltes Wasser den vor Hitze Lechzenden, so ist die Zurede des Trostes an einem Bruder in Trübsal. Und gleichwie wenn Jemand Einen, der gefallen ist, die Hand reicht und ihn aufrichtet, ebenso richtet ein Wort der Ermahnung und Wahrheit eine sorglose und nachlässige Seele auf. Wie ferner ein guter und fruchtbarer Same im fetten Erdreiche, so sind gute Gesinnungen in der Seele des Ordensmannes, und gleichwie ein starkes Band an einem Gebäude, so ist auch die Geduld im Herzen desselben zur Zeit seines Psalmengesanges.[1]) Wie ein Haufen Salzes für einen kranken Mann wäre, ebenso (schädlich) ist der Schlaf und die Weltsorge für einen Mönch. Wie Dornen unter einer schönen Saat sind unreine Vorstellungen in der Seele eines Mönches (Christen überhaupt). Wie ein krebsartiges Geschwür, welches nie vollständig geheilt wird, ist die Erinnerung an erlittenes Böses in der Seele eines Mönchs (Christen). Gleichwie ein Wurm Holz verdirbt, ebenso Feindschaft das Herz eines Ordensmannes (Christen), und wie eine Motte Kleider zu Grunde richtet, so befleckt

1) Nun folgt Manches, was zunächst freilich nur für Ordenspersonen geschrieben ist, was aber jeder Christ von was immer einem Stande mit Nutzen auf sich anwenden kann.



Verleumdung die Seele eines Mönches (Christen) im Allgemeinen).

52. Wie ein hoher schöner, aber an Früchten leerer Baum ist ein stolzer und prahlerischer Mönch (Mensch). Wie eine äusserlich schöne, inwendig aber in Fäulniß gerathene Frucht ist ein neidiger und mißgünstiger Mönch. Gleichwie Einer, der einen Stein in eine reine Quelle wirft, dieselbe aufregend trübt, ebenso setzt eine zornige Antwort eines Mönchs (oder irgend eines Menschen) den Geist des Nebenmenschen in Verwirrung. Wie Jemand, der einen fruchtbelasteten Baum entwurzelt und anderswohin verpflanzt, die Frucht verderbt und seine Blätter welken macht, ebenso geht es einem Mönche, der seinen Aufenthaltsort (nur aus Unbeständigkeit) verläßt und sich an einen andern begibt.[1] Gleichwie ein Gebäude, welches seinen Grund nicht auf einem Felsen hat, ist ein Mönch (und jeder Christ), der in Bedrängnissen keine Geduld hat. Wie Jemand es macht, welcher bei einem Könige steht und mit ihm spricht, von einem Mitknecht aber gerufen die wunderbare und ehrenvolle Unterredung mit dem Könige verläßt und mit dem Mitknechte sich unterhält: ebenso handelt der Ordensmann (oder betende Christ), der zur Zeit des Psalmengesangs (oder Gebets) zu schwatzen beginnt. Erwägen wir, Geliebte, bei wem wir stehen! Gleichwie nämlich die Engel mit tiefster Ehrfurcht dastehend dem Schöpfer ihre Lobgesänge darbringen, so sind auch wir schuldig zur Zeit des Psalmengesangs (jeder Christ zur Zeit des Gottesdiensts) mit angestrengter Andacht gegenwärtig zu sein. Nicht die Körper allein sollen dastehen, der Geist aber in Einbildung sich zerstreuen.

1) Diese Stelle läßt sich auf manche unbeständige Personen anwenden, die in Folge eines unstäten Charakters sich auch nirgends recht heimisch fühlen und mißvergnügt bald da- bald dorthin ziehen.

53. Gleichwie der Kahn auf den Wogen des Meeres ist der Mönch unter den Angelegenheiten der Welt.[1]) Sammeln wir doch unsre Gedanken, damit wir Ruhm haben bei unserm Gott und die Versuchungen unsers Feindes aushalten, auf daß wir verherrlicht werden! Ein Ruhm für einen Mönch (und Christen) ist Geduld in Trübsalen; Ruhm für ihn sind ferner Armuth und Demuth und Einfalt, die ihn vor Gott und den Engeln verherrlicht. Ruhm für einen Ordensmann ist Ruhe und Wachen mit Zerknirschung und Thränen. Ruhm für einen Mönch (und jeden Christen) ist es, Gott aus ganzem Herzen zu lieben und den Nächsten wie sich selbst. Ruhm für einen Mönch ist Enthaltsamkeit in Bezug auf Speisen und die Zunge, und wenn die Reden mit seinen Werken übereinstimmen, indem er an einem Orte aushält und nicht unstät sich herumtreibt, wie dürres Reisig vom Winde. Wehe mir, meine Geliebten! Denn ich bin geworden wie der Blasbalg eines Schmiedes, der voll und wieder leer wird und Nichts vom Winde zurückbehält, indem ich die Tugenden der Heerde Christi aufzählte und Nichts davon an mir selbst finde.

54. Preis der Größe und Güte Gottes! Leider, wenn Einer aus euch von unkeuschen und schändlichen Gedanken überfallen wird, so geb' er sich ja nicht sorglos der Verzweiflung hin, sondern hebe sein Herz zu Gott empor und spreche seufzend mit Thränen:[2]) „Erwach', o Herr, und achte auf mein Recht, mein Gott und mein Herr, auf meine Sache! Richte mich nach deiner Gerechtigkeit, o Herr! Denn ich bin das Werk deiner Hände! Warum hast du mich verlassen und verachtet? Warum wandtest du dein Angesicht von mir und vergißt meine Demüthigung? Der Feind verfolgt näm-

---

1) Gilt auch von jedem Christen von was immer für einem Stande, der völlig versunken in die Geschäfte der Welt das einzig Nothwendige vergißt.

2) Vgl. Ps. 34, 23; 7, 9; 21, 2 u. s. w. u. s. w.

lich meine Seele und drückt mein Leben zur Erde nieder. Ich stecke im Schlamme des Abgrundes, und es ist kein Haltpunkt da. Deine Hand halte mich, auf daß ich nicht zu Grunde gehe!“ Wenn du so anhältst und flehest, so wird der Menschenfreundliche sogleich seine Gnade in dein Herz senden und dich tröstend von dem schmerzlichen und beschwerlichen Kriege befreien. Seien wir daher nicht sorglos, lassen wir nicht aus Trägheit ab, da wir einen so mitleidigen Herrn haben! So lange wir nämlich hier sind, erbarmt er sich und rettet und läßt unsre Vergehungen nach. Wer sollte sich nicht verwundern, daß er der Thränen einer kurzen Stunde wegen, ja in der eilften Stunde noch[1]) unzählige Fehltritte vergibt und ebenso auch zahllose Wunden heilt und zugleich nach der Heilung noch für die Thränen eine Belohnung schenkt?

55. Dieß ist nämlich die Gewohnheit seiner Gnade: nach der Heilung spendet er noch reichlichen Lohn. Bestreben wir uns also Heilung zu erlangen, Brüder! Denn hier hat er in seiner Gnade noch Mitleid und Erbarmen, dort nicht mehr, sondern dort ist nur gerechtes Gericht und Strafe und Wiedervergeltung der begangenen Sünden. Dort zeigte[2]) der mitleidige Abraham sich ohne Mitleid und Erbarmen gegen den Reichen, und er, der für Sodoma um Schonung flehte,[3]) bat dort für einen Sünder nicht, auf daß derselbe Erbarmung fände. Unser Geist soll sich daher nicht durch irdische Dinge fesseln lassen, sondern bemühen wir uns eifrig, Nachahmer der heiligen Väter zu werden! Stehen wir ihnen in Bezug auf ihre Lebensweise nicht nach, damit wir ihrer Glorie nicht beraubt werden, sondern stren-

---

1) D. i. auch bei später wahrer Buße noch. Eine Anspielung auf das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge. — Matth. 20, 6.

2) Nach der Erzählung vom reichen Prasser und armen Lazarus; Luk. 16, 22 u. s. w.

3) I. Mos. 18, 22 u. s. f.

gen wir uns an, daß wir mit den Vollkommenen gekrönt werden; wo nicht mit den Vollkommenen, daß wir wenigstens mit den Letzten gelobt werden! Selig ist, wer darnach ringt, mit den Vollkommenen gekrönt zu werden, elend aber, wer nicht einmal mit den Letzten belobt wird. Selig ist, wer da gewürdigt wird des Siegeskranzes und des Erbes der Heiligen und des Zurufes, der verkündet:[1] „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet zum Erbe das Reich, welches euch von Grundlegung der Welt an bereitet ist!"

56. Welche Entschuldigung haben wir, Brüder, wenn wir sorglos sind? Der Weltmensch findet sie vielleicht, weil er durch das Gewirre der Welt beunruhigt wird. Was werden aber wir sagen? Ich fürchte, Diejenigen, welche uns hier loben, möchten dort unser spotten. Möchte uns doch nicht süß werden die Trägheit und die Sorge für die Welt, auf daß uns nicht bitter werde das ewige Feuer und der schlaflose Wurm.[2] Wachen und weinen wir doch ein wenig, damit wir vom ewigen Feuer bewahrt werden! Glaubt ihr denn an das Wort des Heilands nicht, daß nämlich plötzlich gleichwie der Blitz seine Erscheinung sein werde?[3] Fürchten wir uns also, er möchte uns unvorbereitet plötzlich überfallen, und wir müßten uns dann, ohne einen Nutzen zu haben, unserer Sorglosigkeit wegen Vorwürfe machen! Glaubt mir, Geliebte, daß die letzte Stunde ist. Habt daher Acht, daß an Euch nicht in Erfüllung gehe der Ausspruch des Propheten:[4] „Wehe Jenen, die nach dem Tage des Herrn verlangen!" Hütet euch, daß ihr nicht gefunden werdet wie jener Knecht,[5] welchen der Herr bei seiner Ankunft schwelgend antraf und den Treulosen beigesellend auseinander spaltete (grausam strafte)![6]

---

1) Matth. 25, 34.
2) Mit Bezug auf Mark. 9, 43 u. s. f.
3) Matth. 24, 27. — 4) Amos 5, 18. — 5) Matth. 24, 48–51.
6) Das griechische διχοτομέω wird auch mit „ausscheiden, absondern" übersetzt.

57. Lasset uns vielmehr ihn ohne Scheu zudringlich preisen, auf daß er uns von der Finsterniß und dem Zähneknirschen[1]) errette und seines Reiches würdig mache! — Ich flehe zu dir, Heiland der Welt, Christus: schau auf mich und errette mich aus der Menge meiner Vergehungen! Ich vereitelte alles Gute, welches du an mir von meiner Jugend an gethan hast. Du hast nämlich mich Unwissenden und Unverständigen zu einem Gefäße der Erkenntniß und Weisheit gemacht. Ergossen ward über mich die Fülle deiner Gnade und sättigte meinen Hunger und stillte meinen Durst, erleuchtete meinen verfinsterten Geist und führte sammelnd meine Gedanken von Verirrung zurück. Nun aber flehe ich kniefällig deine Menschenfreundlichkeit an, indem ich meine Schwachheit bekenne. Halte von mir ihre[2]) Wogen ab und bewahre mir sie für jenen Tag (des Todes oder Gerichtes) auf! Zürne mir nicht, o Allgütiger! Weil ich ihre Ströme nicht ertrage, wag' ich es, mich dreist zu betragen. Ebenbild des Vaters und Abglanz seiner unaussprechlichen Herrlichkeit,[3]) lasse sie mir nach! Denn wie Feuer verbrennt sie meine Nerven und mein Herz. Jenseits aber schenke sie mir und mache mich selig in deinem Reiche, indem du in mir am Tage deiner Erscheinung mit dem preiswürdigen Vater deiner Güte deine Wohnung aufschlägst!

58. Ja, o Christus, einziger Geber des Lebens, gewähre mir meine Bitte und verhülle meine Missethaten vor meinen Bekannten, eingedenk meiner Thränen, die ich vor deinen Martyrern weinte, damit ich in jener schaudervollen Stunde Barmherzigkeit erlange und unter den Flügeln deiner Gnade beschirmt werde! Ja, o Herr, zeige gegen mich deine unaussprechliche Menschenfreundlichkeit und mache mich

1) Matth. 8, 12.
2) Ihre, nämlich deiner Gnade, deren Fluthen den heiligen Mann oft überströmten.
3) Hebr. 1, 3.

zum Genossen jenes Räubers,[1]) der durch ein einziges Wort[2]) Erbe des Paradieses geworden ist! Führe mich dort hinein, auf daß ich schaue, wo Adam sich einst verborgen hat, und deiner Menschenfreundlichkeit Verherrlichung darbringe, weil du meine Thränen erhört und alle meine Vergehungen getilgt hast! Laß meine Thränen, o Herr, nach deiner Verheissung vor dich gelangen, damit mein Feind beschämt werde, wenn er mich am Orte des Lebens erblickt, welchen mir deine Erbarmungen bereitet haben, und auf daß er von Verfinsterung ergriffen werde, weil es ihm mißlungen ist, mich an dem Orte zu schauen, den du mir meiner Sünde wegen bereitetest.[3]) Ja, o Herr, allein Sündenloser und Menschenfreundlicher, ergieße über mich deine unaussprechliche Güte! Verleihe mir und Allen, welche dich lieben, deine Herrlichkeit in deinem Reiche anzubeten und von Wonne entzückt deiner Schönheit zuzurufen: „Ehre sei dem Vater, der uns erschaffen, und Ehre dem Sohne, der uns erlöst hat, und Ehre dem allheiligen Geiste, der uns erneute, in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen."

1) Matth. 27, 38. — 2) Luk. 23, 42.
3) Wenn ich mich nicht bekehrt und Buße gethan hätte.

Anweisung zur christlichen Vollkommenheit.

Zunächst für Ordensleute, dann für jeden Christen.
(Seite 335—356 im III. griech.-latein. Bande.)

1. Gott, der Herr über Alle und Freund der Menschen, führt dem Menschengeschlechte allzeit gute Gelegenheit herbei, um die Zukunft kennen zu lernen,[1]) und weil es sein Wille ist, daß Jeder im Guten immer mehr fortschreite, so gibt er ihm liebreiche Ermahnungen, indem er den nach seinem Ebenbilde geschaffenen Menschen beständig zum Guten anzieht. Die Seele fühlt nämlich schon von Natur aus einen Antrieb zum Guten in sich und besitzt ein Begehrungsvermögen nach dem Bessern; die Partei des Bösen aber spiegelt mit teuflischer Arglist den einfältigern Seelen immer nur Schattenbilder des Guten vor, um ihren Blick für das wirklich Gute zu verfinstern. Deßwegen lehrt uns die unaussprechliche Liebe der göttlichen Gnade durch die

1) D. h. um sie vom Irdischen abzuziehen und auf das Jenseits aufmerksam zu machen; oder, um ihren Blick auf die Zukunft zu heften.

vom hl. Geiste eingegebenen Schriften die Wahrheit kennen, wie der Psalmist sagt: „Güte, Einsicht und Verstand lehre mich,“[1]) damit wir so in den Stand gesetzt werden, die Unwissenheit, diese Mutter alles Unheils, zu entfernen, und damit wir die fleischliche und unvernünftige Gesinnung in uns, die durch falsche Verheissungen der Erkenntniß herrschend wird, durch das Licht der wahren Erkenntniß geleitet völlig vertreiben können, indem wir die Erkenntniß der Wahrheit als Quelle des Lebens kennen lernen.

2. Auch ihr, theuerste und geliebte Brüder, habt mich oft um Belehrung gebeten, wie sich denn Einer verhalten soll, der den fleischlichen Lüsten und dem Wandel dieser Welt entsagt hat; wie denn Jene unter einander leben sollen, die sich vom Geiste der Gottseligkeit getrieben zu einer Gesellschaft vereinigten, um die apostolische Lebensweise zu befolgen; wie die Sitten solcher Menschen geordnet sein sollen; was das Ziel des steilen Tugendweges, und was Gottes guter und wohlgefälliger und vollkommener Wille sei; welchen Wettlauf und welchen Kampf Jene zu bestehen haben, die nach der Vollkommenheit trachten und das volle Maß des geistlichen Alters zu erreichen streben. Ueber alle diese und mehrere Gegenstände, die ich, um nicht weitläufig zu werden, nicht aufzählen will, habt ihr mich um schriftliche Aufklärung gebeten, um immer Stoff zu nützlichen Betrachtungen für eure Seele zu haben. Offenbar seid ihr einmal in Bezug auf die wahre Glaubenslehre überzeugt, daß die anbetungswürdige und gebenedeite Dreieinigkeit eine Gottheit sei, eine Wesenheit, einen Willen, eine Herrlichkeit habe, und daß man den drei Personen der einen Gottheit eine und die nämliche Anbetung erweisen müsse, wie wir auch in dem heiligen Geheimnisse der Taufe das schöne Bekenntniß vor vielen Zeugen mit wahrem Glauben abgelegt haben; deßwegen habe ich auch, im Anblicke eures

1) Ps. 118, 66.

großen Eifers zum Guten und eurer Begierde nach der höchsten Tugend, keinen Anstand genommen, euch einige Lehren zu geben, wozu ich den Stoff aus der hl. Schrift nehme und zugleich ihre eigenen Worte zum Zeugnisse für die Wahrheit des Glaubens anführe, damit ja Niemand auf den Gedanken verfalle, als brächte ich Etwas von mir selbst vor, und mich deßwegen im Verdacht eines eitlen Sinnes habe.

3. Dieß sei nun meine Vorrede an Alle, die sich selbst Gott geweiht haben und sich jederzeit bestreben, ihre Körper als ein lebendiges, heiliges, Gott gefälliges Opfer zu einem vernünftigen Gottesdienste darzubringen! Das Ziel und Ende der Frömmigkeit ist: Glaube an die heiligen Aussprüche der Evangelien und anderen heiligen Schriften und Hingabe zu jedem guten Werke und zu jeder Tugendübung. Wir müssen fest überzeugt sein, daß wir durch die Gnade Christi und die Kraft Gottes gänzlich erlöst und gereinigt werden können von den schändlichen Leidenschaften, die in unsrer Seele und im Leibe wirken; denn was bei uns unmöglich ist, das ist bei Gott nach seinem eigenen Versprechen möglich. Die Begierden zur Sünde sind (nicht ursprünglich, sondern) erst später durch die Uebertretung des ersten Menschen in der Seele und dem Leibe entstanden. Deßwegen muß man sich zur vollkommenem und völligen Heiligung der Seele und des Körpers der Kindschaft durch den hl. Geist mit vollkommenem Glauben würdig machen, wie der Apostel Paulus sagt: „Unser Evangelium ist euch nicht bloß mit Worten verkündet worden, sondern auch durch die Kraft des hl. Geistes und auf das überzeugendste, wie ihr wisset;“ [1]) und im nämlichen Briefe anderswo: „Euer Geist und eure Seele und euer Leib sollen durchaus unbefleckt erhalten werden auf den Tag unsers

1) I. Theff. 1, 5.

Herrn Jesu Christi!“[1]) Wir Gläubigen haben ja das Unterpfand der Gnade, dieser unaussprechlichen Wohlthat, durch die heilige, im Namen der allerseligsten Dreieinigkeit gegebene Taufe erhalten, um das vollkommene Erbe zu gewinnen und mit dem großen und unbefleckten Geheimnisse, so uns anvertraut worden, zu wuchern. Der göttliche Geist nämlich, der Tröster, welcher den Aposteln gegeben und durch sie der einzig wahren Kirche Gottes mitgetheilt ward, ist von der Stunde der Taufe an in Jedem, der mit ungeheucheltem Glauben der Taufe nahte, auf verschiedene und mannigfache Weise nach Verhältniß des Glaubens. Jeder empfängt nämlich, wie es im Evangelium heißt,[2]) sein Pfund, um damit zu handeln und zu wuchern. Wie das nach dem Weltlaufe geborne Kind nicht immer Kind bleibt, sondern von Tag zu Tag wächst, nach der nothwendigen Folge der unerklärbaren Naturgesetze, bis es ausgewachsen und zum vollen Gebrauche der Vernunft gekommen ist; ebenso darf Einer, der durch das Wasser und den hl. Geist von oben wiedergeboren ist, nicht im geistigen Kindesalter bleiben, sondern muß täglich durch Kampf und Mühe und viele Geduld im Streite gegen den feindlichen Geist wachsen und zunehmen, bis er das volle Geistesalter erreicht, wie der Apostel sagt: „Bis wir alle gelangt sind zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zu einem vollkommenen Manne geworden sind und das volle Maß des Alters in Christo erreicht haben, auf daß wir nicht mehr kleine Kinder sind, die sich wie Wellen von jedem Winde der Lehre herumtreiben lassen, durch Arglist zur Verführung in den Irrthum; sondern wir sollen wahrhaftig sein und in Liebe zu dem heranwachsen, der da ist Christus.“[3]) An einer andern Stelle aber sagt er: „Machet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuung eures Sinnes, damit ihr prüfet, was Gottes guter und

1) I. Theff. 5, 23. — 2) Luk. 19, 13. — 3) Ephes. 4, 13—15.

wohlgefälliger, und vollkommener Wille sei."[1]) Dadurch lehrt also der Apostel, daß Diejenigen, welche zum vollkommenen Alter, zur vollendeten Größe des geistlichen Lebens gelangen, nach dem vollkommenen Willen Gottes trachten. Uebrigens erwächst bei der natürlichen Zeugung das Kind durch eine nothwendige Folge und nach dem Naturgesetze zum männlichen Alter; denn so hat es Gottes Vorsehung geordnet, daß das körperliche Wachsthum nicht mit freiem Willen, sondern nach einem Gesetze der Nothwendigkeit geschehe: bei der geistigen Zeugung von oben aber ist nicht diese Ordnung bestimmt, sondern da muß der Mensch mit freiem Willen sich bemühen, kämpfen und laufen mit vieler Geduld, wie der Herr sagt: „Ringet, um durch die enge Thüre hineinzukommen!"[2]) und an einer andern Stelle: „Thut euch Gewalt an; denn die da Gewalt brauchen, reissen das Himmelreich an sich,"[3]) und: „Wer aushält bis an's Ende, wird selig werden,"[4]) und: „Fasset eure Seelen mit Geduld!"[5]) Der Apostel aber sagt: „Durch Geduld lasset uns bestehen den uns verordneten Wettstreit;"[6]) „laufet so, daß ihr das Ziel erringet!"[7]) Ferner sagt er: „Als Diener Gottes, in vieler Geduld" u. s. w.[8]) So hat es nämlich Gottes Gnade angeordnet, daß Jeder mit freiem Entschlusse und Willen durch Arbeit und Kampf im Geistlichen so viel zunehme, als er sich durch körperliche und geistige Anstrengung jeder Ausübung des Guten und Gott Gefälligen hingibt. Durch die Gnade und das freie Geschenk Gottes erhält er das Heil, durch Glauben, Liebe und freiwillige Anstrengung aber schreitet er immer im Wachsthume fort, also daß er sowohl durch Gnade als durch Tugend das ewige Leben erbt. Denn er wächst weder bloß durch Gottes Kraft und Gnade ohne sein Mitwirken und Bestreben im Guten, noch vermag er bloß durch seine eigene Kraft

1) Röm. 12, 2. — 2) Luk. 13, 24. — 3) Matth. 10, 22. — 4) Mark. 13, 13. — 5) Luk. 21, 19. — 6) Hebr. 12, 1. — 7) I. Kor. 9, 24. — 8) II. Kor. 6, 4.

und Stärke ohne Mitwirkung und Beistand des hl. Geistes zur Vollziehung des vollkommenen Willens Gottes und zur völligen Reinigkeit zu gelangen. Bauet nämlich nicht der Herr das Haus, und bewachet nicht er die Stadt: so wacht der Hüter umsonst, und der Baumeister bemüht sich auch umsonst.[1]) Ferner heißt es: „Nicht durch ihr Schwert eroberten sie das Land, und nicht ihr Arm verschaffte ihnen den Sieg;“ obwohl sie mit Schwertern und Armen fochten, „so hat dennoch nur deine Rechte und dein Arm und das Licht deines Antlitzes“ (ihnen den Sieg erfochten).[2]) Dadurch zeigt also David, daß Gottes Kraft mit ihrem eigenen Kampfe verbunden wirkte, und vernichtet damit auch die stolze Einbildung Jener, die wegen einiger weniger Tugenden auf sich selbst vertrauen, und lehret, daß die Hoffenden durch die göttliche Gnade mit Glauben und Liebe das Heil erringen.

4. Was ist nun der vollkommene Wille Gottes, zu dessen Vollziehung der Apostel Jeden so dringend ermuntert? Besteht er etwa darin, worüber der Herr die Seligkeit ausspricht: „Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen!“ und an einer andern Stelle gebietet: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“[3]) Ja, die vollkommene Reinheit von der Sünde ist es, die er dadurch anbefiehlt; diese aber besteht in gänzlicher Losreissung von jeder schändlichen Leidenschaft und vollkommener Hingabe an die höchste Tugend, welche da ist die Reinigung und Heiligung des Herzens durch die Theilnahme an dem vollkommenen und göttlichen Geiste; diese Reinigung geschieht aber, wenn sich die Seele mit der innigsten Ueberzeugung voll Glauben und Liebe ganz Gott weihet. So zeigt der hl. Geist auch durch den Mund Davids, worin die vollkommene Ausübung der Wahrheit bestehe, und lehrt, daß Alle, welche Söhne des Lichtes und

1) Ps. 126, 1. — 2) Ps. 43, 4. — 3) Matth. 5, 8. 48.

Erben des Lebens sein wollen. Dieß von Gott bitten und glauben, indem David sagt: „Mein Herz sei unbefleckt deinen Rechten ergeben, damit ich nicht zu Schanden werde!“ [1]) Dadurch zeigt er an, daß Schande und Spott Jene treffe, die ihr Herz nicht rein von jeder Makel und Befleckung haben; er sagt nämlich auch: „Dann werde ich nicht zu Schanden werden, wenn ich auf alle deine Gebote sehe.“ [2]) Mit diesen Worten belehrt uns der hl. Geist, daß die vollkommene Erfüllung aller Gebote und Vermeidung jedes Vergehens Zuversicht vor Gott gewähre. Flehend um ein reines Herz sagt der Prophet ferner: „Ein reines Herz schaffe in mir, o Gott, und erneue in meinem Innern den Geist der Rechtschaffenheit, und stärke mich durch den leitenden Geist!“ [3]) Mit diesen Worten stellt er also das nämliche Ziel der Vollkommenheit auf. Da er sich in einem andern Psalme frägt: „Wer wird den Berg des Herrn besteigen, und wer an seinem heiligen Orte stehen?“ antwortet er, wer diese seien, und wie sie beschaffen sein sollen, indem er sagt: „Die unbefleckte Hände und ein reines Herz haben.“ [4]) Dadurch zeigte der hl. Geist an, daß durch seine Wirksamkeit die Sünde, welche mit Gedanken, Worten und Werken begangen wird, von uns ausgerottet werde, und daß Jene, die sich eifrig bestreben und gläubig hoffen, zur vollkommenen Reinheit des Geistes gelangen. Auch der Apostel lehrt deutlich, wie die Seelen beschaffen sein sollen, welche sich von der Ehe enthalten und von den Fesseln der Welt losreissen und jungfräulich zu leben wünschen, indem er sagt: „Die Jungfrauschaft sorgt, daß sie heilig sei, nicht bloß dem Körper nach, sondern auch im Geiste.“ [5]) Hiemit bedeutet er, daß sie sowohl von Sünden im Werke als in Gedanken, d. h. sowohl von äussern als innern fern sei, wie es sich für eine Braut Christi geziemt, die mit dem rei-

---

1) Ps. 118, 80. — 2) Ps. 118, 6. — 3) Ps. 50, 12. 13. — 4) Ps. 23, 3. 4. — 5) I. Kor. 7, 34.

nen und unbefleckten Könige des Himmels vermählt zu werden sich sehnt. Eine Seele nämlich, die mit jener makellosen Schönheit verbunden und ein Geist zu werden verlangt, muß ihr durch Tugenden ähnlich werden, wie der selige Johannes spricht: „Wer diese Hoffnung hat, reiniget sich, wie er rein ist.“[1]) Paulus aber sagt: „Ahmet mir nach, wie ich Christo!“[2]) Denn nicht bloß von äusserlichen Sünden, als da sind Unzucht, Diebstahl, Mord, Unmäßigkeit, Verläumdung, Lügen, müßiges Geschwätze, Schreien, Gelächter, Possenreisserei, Habsucht und Geiz, muß man die Seele reinigen, welche sich von der Gemeinschaft der Welt frei gemacht, der Welt entsagt und das Gelübde der Jungfrauschaft abgelegt hat, um sich mit dem unsterblichen Bräutigam zu vermählen: sondern noch vielmehr muß man sie von den Begierden und heimlichen Sünden reinigen, als da sind Wollust, Eitelkeit, Gefallsucht, Heuchelei, Herrschsucht, Falschheit, Bosheit, Haß, Unglaube, Neid, Hochmuth, Mißgunst, Selbstgefälligkeit, Eigenliebe, Stolz und dergleichen verborgenen schändlichen Leidenschaften. Die Schrift lehrt nämlich, wenn wir anders den Aussprüchen des hl. Geistes glauben, daß die heimlichen Sünden der Seele den Sünden im Werke gleich sind; denn sie entspringen aus einer Wurzel. So sagt sie z. B.: „Der Herr zerstreut die Gebeine Jener, die den Menschen gefallen, und verabscheut einen blutdürstigen und falschen Mann,“[3]) und hiemit stellet sie Mord und Falschheit in eine Uebertretung zusammen. An einer andern Stelle spricht sie: „Denen, die mit ihrem Nächsten freundlich reden, aber Böses im Herzen sinnen, vergilt, o Herr, nach ihren Werken!“[4]) und noch anderswo: „Mit dem Herzen begeht ihr Böses auf der Erde.“[5]) Auch unser Herr macht den eitlen Heuchlern den Vorwurf, daß sie Alles nur in der Absicht thun, um von den Menschen gesehen zu wer-

1) I. Joh. 3, 3. — 2) I. Kor. 11, 1. — 3) Ps. 52, 6; Ps. 5, 8. — 4) Ps. 27, 3. 4. — 5) Ps. 57, 3.

den, und befiehlt uns deßwegen: „Hütet euch, euer Almosen vor den Leuten zu geben! Wo nicht, so habt ihr keinen Lohn von eurem himmlischen Vater zu erwarten!“[1]) Das heißt also: „Wir sollen durch unsere guten Werke nicht nach dem Lobe und Ruhme der Menschen trachten und jagen, sondern nur nach der Ehre vor Gott, der allein mit wahrem und ewigem Ruhme lohnen wie mit ewiger Schande strafen kann. Das Nämliche bedeuten die Worte: „Wehe euch, wenn die Menschen Gutes über euch reden,“ d. h. wenn ihr bei den Menschen in gutem Rufe stehen und an ihren Ehrenbezeigungen und Lobsprüchen euch erfreuen wollet! Doch wie ist es möglich, Gutes zu thun, ohne daß es Allen bekannt wird? Zudem sagt unser Herr selbst: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!“[2]) Bestrebet euch also (da das Gute dennoch nicht unbekannt bleiben kann und soll), zur Ehre Gottes jedes gute Werk zu verrichten, und nicht zu eurer eigenen Ehre! Trachtet nicht nach und freuet euch nicht über Lobeserhebungen der Menschen, die so kurze Zeit leben, sondern erwartet euer Lob und euren Ruhm nur von Gott, wie auch der selige David sagt: „Von dir ist mein Lob“[3]) und: „In dem Herrn rühme sich meine Seele!“[4]) Der Apostel befiehlt sogar, daß selbst das Essen und Trinken zur Ehre Gottes geschehen soll, indem er sagt: „Ihr mögt essen oder trinken oder was immer thun, so thut Alles zur Ehre Gottes!“[5]) Unser Herr hat nämlich gezeigt, daß die, so nach dem Lobe und Ruhme bei den Menschen jagen, ungläubig sind, indem er sagt: „Wie könnet ihr glauben, da ihr von einander Ehre annehmet, die Ehre bei Gott aber nicht suchet?“[6])

5. Ferner (um von Vermeidung der innerlichen Sünden

---

1) Matth. 6, 1. — 2) Matth. 5, 16. — 3) Ps. 21, 26. — 4) Ps. 33, 2. — 5) I. Kor. 10, 31. — 6) Joh. 5, 44.

fortzufahren) rechnet Johannes den Haß zum Todtschlage, indem er sagt: „Wer seinen Bruder hasset, ist ein Mörder, und ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben hat.“ [1]) Hiemit stellt er den verborgenen Haß gegen einen Nebenmenschen dem Todtschlage gleich. Aber auch der Apostel Paulus, da er von Jenen redet, die wegen ihres sinnlosen und ungehorsamen Herzens den schändlichsten Lüsten überlassen werden und ihre zum Verderben führenden Werke aufzählt, stellt die innerlichen und äusserlichen Sünden in Eins zusammen und sagt: „Weil sie es nicht geachtet haben, Gott zu erkennen, so hat sie auch Gott ihrem verkehrten Sinne überlassen, Ungebührliches zu thun. Also wurden sie voll aller Ungerechtigkeit, Hurerei, Bosheit, Habsucht, Schalkheit, voll des Hasses, Mordes, Haders und voll der Falschheit, schlechtgesinnt, Ohrenbläser, Verläumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Prahler, Erfinder von Bubenstücken, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig, die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die Solches thun, des Todes würdig sind.“ [2]) Siehst du nun, wie er nicht bloß die äusserlichen Sünden aufzählt, die von den Menschen verabscheut werden, sondern mit diesen äusserlichen auch die innerlichen Leidenschaften der Seele: Falschheit, Hochmuth, Streitsucht, Bosheit, Ruhmredigkeit, Haß, Unverstand? Der Herr sagt ferner: „Was bei den Menschen angesehen ist, das ist vor Gott ein Gräuel,“ [3]) und: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden: wer sich aber selbst erniedriget, wird erhöht werden.“ [4]) Die Weisheit aber sagt: „Unrein ist vor dem Herrn jeder Hochmüthige.“ Dergleichen Stellen, welche die verborgenen Leidenschaften der Seele verdammen, könnet ihr in der hl. Schrift mit fleissigem Sammeln in Menge finden; denn der hl. Geist weiß wohl, daß die heimlichen Lüste der Sünde die Seele viel mächtiger beherrschen, und deßwegen belehrt er uns, wie wir da-

1) I. Joh. 3, 15. — 2) Röm. 1, 28—32. — 3) Luk. 16, 15. — 4) Luk. 14, 11.

von frei werden können, durch David, indem dieser sagt: „Von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und vor den fremden verschone deinen Knecht!“[1]) Also durch vieles Flehen und durch Glauben und vollkommene Liebe zu Gott und tugendhaften Eifer können wir vermittelst der Kraft des hl. Geistes siegen über die verborgenen schändlichen Lüste. Wie wir uns nämlich bestreben, den äussern Menschen, d. i. den Leib, als Tempel Gottes von den äusserlichen Sünden rein zu bewahren, da der Apostel sagt: „Wer den Tempel Gottes (er meint den Leib) verdirbt, den wird Gott auch verderben;“[2]) so sollen wir auch den innern Menschen, die Seele, mit Eifer und Anstrengung von jedem bösen Gedanken rein bewahren, wie da geschrieben steht: „Bewahre dein Herz mit aller Behutsamkeit; denn davon geht das Leben aus.“[3]) Dieß werden wir aber glücklich zu Stande bringen, wenn wir allezeit widerstehen und widersprechen den bösen Gedanken der Eitelkeit und des Hasses, des Stolzes und der Falschheit, der Wollust und des Unglaubens, des Neides und Geizes; wenn wir uns mit aller Genauigkeit erforschen; wenn wir unsern Geist frei und fern von jeder Einwilligung in die verborgenen Leidenschaften der Seele bewahren; wenn wir uns selbst mit Gewalt zu den Uebungen des Guten anhalten und arbeiten und kämpfen, um den Widersacher von uns zu entfernen. Um diese Uebung der reinen Tugend allein zu empfehlen, zeigte der selige Moses durch ein bildliches Gesetz, daß die Seele nicht einer doppelten Gesinnung, nämlich einer guten und bösen, folgen, sondern bloß dem Guten anhangen soll, und daß wir nicht doppelte Früchte, schlechte und nützliche, in uns bauen, sondern bloß für die nützlichen arbeiten, von den schlechten aber uns ganz enthalten sollen. Er spricht nämlich auf bildliche Weise: „Spannet nicht beim Pflügen ungleiches Vieh an einander, wie z. B. einen Ochsen und Esel, sondern pflüget mit gleichen Thieren euer Saatfeld!“[4]) Das

1) Psalm 18, 13. 14. — 2) I. Kor. 3, 17. — 3) Sprüchw. 4, 23. — 4) V. Mos. 22, 11.

heißt: Laß nicht auf dem Acker deines Herzens Tugend und Laster mit einander arbeiten, sondern die Tugend allein! Ferner gibt Moses die Vorschrift: „Webet nicht Wolle und Leinen zusammen; bauet auf eurem Acker nicht zwei Früchte verschiedener Art an, noch zweimal des Jahres; verschiedene Arten des Viehes laß sich nicht mit einander vermischen, sondern nur gleiches mit gleichem!" [1]) Durch alle diese Verordnungen deutet er auf geheimnißvolle Weise an, daß wir nicht Tugend und Laster mit einander in uns anbauen dürfen, sondern bloß die heiligen Früchte der Tugend aus uns hervorbringen sollen, und befahl, daß unsere Seele nicht mit einem doppelten Geiste, dem Geiste der Welt und dem Geiste Gottes, Gemeinschaft haben und sich vereinen dürfe, sondern bloß mit dem Geiste Gottes auf's innigste verbunden die heiligen Erzeugnisse der Tugend und Früchte des Geistes hervorbringen soll, und gebot dadurch, daß der freie Wille nicht in das Gute und Böse zugleich einwilligen dürfe, sondern daß wir, nur das Gute wählend und vom Bösen uns gänzlich enthaltend, nur die Frucht der Tugenden in der Seele bauen sollen, wie David von sich selbst sagen konnte: „Deßwegen habe ich mich nach allen Deinen Geboten gerichtet, jeden ungerechten Weg vermieden, die Ungerechtigkeit gehaßt und verabscheut," [2]) damit so der Herr, den Kampf der Seele schauend, mit der Ihm eigenen Huld die große Heiligung der verborgenen Leidenschaften durch die Kraft des h. Geistes in uns gänzlich zu Stande bringe, Rache übend an unsern geistlichen Feinden. Dieß verheißt uns der Herr in seiner Erzählung von der Wittwe, die von ihrem Gegner hart bedrängt war und zum ungerechten Richter ihre Zuflucht nahm, ihn um Vertheidigung ihres Rechtes ansprach und es durch unausgesetztes ungestümes Flehen dahinbrachte, daß er ihr Recht verschaffte. Durch dieß Gleichniß lehret uns Jesus, daß wir nicht müde werden sollen zu beten, daß wir allezeit beten und nicht

1) III. Mos. 19, 19. — 2) Psalm 118, 128. 163.

nachlassen sollen im anhaltenden Eifer; dann fährt unser Herr fort: „Höret hier, was der ungerechte Richter sagt! Um wie viel mehr wird euer himmlischer Vater Jene retten, die Tag und Nacht zu Ihm rufen! Ja, ich versichere euch: Er wird sie sogleich retten.“ [1])

6. Welche Mühe hatte nicht auch der Apostel für seine Schüler, und zu welcher Höhe des Geisteslebens beeiferte er sich nicht, sie zu erheben! Beständig betete er für sie, stellte aber auch zugleich Allen, die unermüdet und ernstlich laufen wollen, das höchste Ziel des Christenthums deutlich vor Augen und legt Allen, die in der Vollkommenheit Fortschritte zu machen sich bestreben, die apostolische Regel von dem neuen Geschöpfe vor, indem er sagt: „Wir ermahnen Jedermann und belehren ihn in aller Weisheit, damit wir Jeden darstellen als einen vollkommenen Menschen in Christo, wonach auch ich mit aller Anstrengung ringe.“ [2]) Ferner wünscht er Jenen, die des Siegels des Geistes der Verheissung durch die Taufe gewürdigt sind, daß sie im Geistlichen immer größere Fortschritte machen möchten, indem er sagt: [3]) „Darum höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben und von eurer Liebe gegen alle Heiligen gehört habe, nicht auf für euch zu beten und zu flehen, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung und durch seine Erkenntniß die Augen eures Geistes erleuchte, damit ihr einsehet, wie herrlich die Hoffnung unseres Berufes sei, und wie groß der Reichthum seiner Herrlichkeit in seinen Heiligen, und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft in uns, die wir glauben.“ Die Art und Weise aber der Theilnahme am Geiste zeigt er genau an durch die unmittelbar folgenden Worte: [4]) „Die wir überzeugt sind nach der Wirksamkeit

1) Luk. 18, 1—8. — 2) Koloss. 1, 28. 29. — 3) Ephes. 1, 15—19. — 4) Ephes. 1, 19. 20.



seiner Kraft in uns, die wir glauben, welche (Kraft) Er bewiesen hat an Christus, indem Er Ihn auferweckte von den Todten." Durch die Wirkung dieser Kraft, will er sagen, werdet auch ihr volle Ueberzeugung erlangen. Er geht dann im nämlichen Briefe noch ein wenig weiter, und voll des innigen Verlangens, seine Geliebten auf eine noch höhere Stufe der geistlichen Vollkommenheit zu leiten, fährt er fort:[1]) „Deßwegen beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von dem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, damit Er euch nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit Kraft verleihe, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in eurem Herzen wohne und ihr in Liebe eingewurzelt seid und festgegründet, auf daß ihr mit allen Heiligen zu begreifen vermöget, welche da sei die Breite und Länge und Tiefe und Höhe; damit ihr auch erkennet, wie die Liebe Christi jede Kenntniß übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller Fülle Gottes." In einem andern Briefe aber sagt er,[2]) indem er über den nämlichen Gegenstand lehret und seinen Schülern die überschwängliche Größe des geistlichen Reichthums zeigt, sie ermunternd, eifrig nach der Vollkommenheit zu trachten: „Strebet nach den besten geistlichen Gaben! Ich zeige euch aber einen noch vortrefflicheren Weg. Ob ich auch mit Zungen der Menschen oder Engel redete, habe ich die Liebe nicht, so bin ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Hätte ich auch die Gabe der Weissagung und wüßte ich alle Geheimnisse, und besäße ich alle Erkenntniß, und hätte ich allen Glauben, also daß ich Berge versetzen könnte, habe ich aber die Liebe nicht, so bin ich Nichts. Und theilte ich mein ganzes Vermögen aus, und gäbe ich auch meinen Leib zum Verbrennen hin, habe ich die Liebe nicht, so nützt es mir Nichts." Dann zählt er die Früchte der Liebe auf und zeigt, wie Jene, die sie be-

1) Ephes. 3, 14—19. — 2) I. Kor. 12, 31; 13, 1—3

sitzen, von allen bösen Leidenschaften völlig befreit werden, indem er fortfährt:[1]) „Die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, bläht sich nicht auf, handelt nicht ungebührlich, sucht nicht das Ihrige, denket nichts Böses, freut sich nicht über das Unrecht, freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt Alles, duldet Alles, hofft Alles, glaubt Alles; die Liebe hört nie auf.“ Dieß will sagen, daß Diejenigen, welche wohl die früher erwähnten Geistesgaben besitzen, aber noch nicht durch die volleste und wirksame Liebe des heiligen Geistes die Erlösung erhalten haben, noch immer in Gefahr und Kampf und Furcht sich befinden, wegen des Kampfes mit den Geistern der Bosheit, ob sie auch schon Geistesgaben besitzen. Hernach zeigt er denen, welche genau den Weg des Christenthums wandeln wollen, welche und wie erhaben jene Stufe des geistlichen Lebens sei, die keinem Falle und keiner Leidenschaft mehr unterworfen ist, so daß die Sprachen der Engel und die Gabe der Prophezeiung und der Glaube und jede Erkenntniß und die Gaben der Heilungen Nichts sind im Vergleiche mit der höchsten Tugend und der Fülle der vollkommenen Liebe. Zwar sind auch jene Gaben Wirkungen des nämlichen Geistes, aber wer ihrer gewürdiget ist, soll deßwegen nicht glauben, daß er durch diese geringere Wirksamkeit der Gnade schon die Vollkommenheit erreicht habe, damit er nicht im Wahne, nichts Anderes mehr zu bedürfen, des vollkommenen Maßes der Liebe beraubt bleibe und bloß mit den mindern Gnadengaben erfüllt sei. Deßwegen hat er das Ziel der Vollkommenheit gezeigt, damit Jeder, der sich als arm an diesem so herrlichen Schatze der Liebe erkennt, ohne aufzuhören und nachzugeben, den schönen Kampf kämpfe und den geistlichen Wettlauf so laufe, bis er es erreicht, wie auch der Apostel sagte: „Laufet so, daß ihr es erreichet!“[2]) Siehst du, wie er Allen weitläufig die Grenze und das Ziel und die Richtschnur der Vollkommenheit deutlich aufstellt, vom

1) I. Kor. 13, 4—8. — 2) I. Kor. 9, 24.

Wunsche für seine Schüler beseelt, daß sie alle dahin gelangen möchten. Der nämliche Apostel zeigt den Gläubigen und von Liebe zum Herrn Erfüllten auch in andern Stellen die Erneuung und Umwandlung zum Bessern, die in Christus in uns geschieht, indem er sagt: „In Christus Jesus gibt es weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern ein ganz neues Geschöpf. Die dieser Regel nachfolgen, Friede sei über die und Erbarmung, und über das Israel Gottes.“ [1]) Ferner: „Wenn Einer ein neues Geschöpf ist in Christus, so ist das alte vergangen.“ [2]) Da hat er mit einem Worte die apostolische Regel von der neuen Schöpfung ganz offen dargelegt. Was ist aber diese neue Schöpfung anders, als was er an einer Stelle sagt: „Auf daß Er sie Ihm selbst darstellte als eine herrliche Kirche ohne Flecken und Runzel oder etwas dergleichen, sondern heilig und unbefleckt“? [3]) Mit diesen Worten hat also der Apostel gelehrt, die neue Schöpfung in Christus sei die gänzliche Reinigkeit von allem Schändlichen, die Losreissung von den Lüsten, die Erfüllung mit der göttlichen Kraft des Geistes, die unaussprechliche und geheimnißvolle Gemeinschaft damit durch die Heiligung, welche Gemeinschaft wirkt in den Herzen der Heiligen, die eines neuen übernatürlichen geistlichen Genusses in Tugenden gewürdigt werden. Aber auch die Worte: „Nehmet den alten Sauerteig fort, damit ihr eine neue Masse seid!“ und „Feiern wir das Ostern nicht im alten Sauerteige, sondern in den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und Wahrheit!“ [4]) auch diese Worte also gehen auf den nämlichen Zweck hin. Weil wir aber nicht Kräfte genug besitzen zum Kampfe gegen die Herrschaften und Gewalten und Geister der Bosheit, so muntert uns der Apostel auf, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen, indem er sagt: „Ziehet den Panzer der Gerechtigkeit an, beschuht eure Füße mit der Bereitwilligkeit zum Friedens-Evangelium, und um-

1) Galat. 6, 15. 16. — 2) II. Kor. 5, 17. — 3) Ephes. 5, 27. — 4) I. Kor. 5, 7. 8.

gürtet eure Lenden mit Wahrheit; über Dem allem aber ergreifet den Schild des Glaubens, um damit alle feurigen Pfeile des Bösen (d. h. die in uns wirkenden schändlichen Begierden) auslöschen zu können, und nehmet den Helm des Heiles, und das heilige Schwert des Geistes, welches da ist das Wort Gottes." [1])

7. Dieß sollen wir, damit wir durch die erwähnten übermenschlichen geistlichen Waffen zu bestehen vermögen wider die gefährlichen Nachstellungen des Teufels. Er zeigte uns aber auch die Art und Weise, wie wir dazu gelangen können, genau an, da er sagt: „Betet jederzeit mit allem Gebet und Flehen im Geiste, haltet darin aus und wachet bei allem Gebete!" [2]) Deßwegen wünscht er auch Allen: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen." [3]) Und in einem andern Briefe: „Ganz werde Geist, Seele und Leib unbefleckt bewahrt auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi!" [4]) Sieh also, auf wie vielfache Weise der Apostel den geraden Weg der Gerechtigkeit und das höchste Ziel des Christenthums darstellte, Alle aufmunternd und vom heiligen Wunsche beseelt, Alle möchten dahin gelangen, wohin die Freunde der Wahrheit ihre Augen richten, und ganz unermüdet mit Glauben und Hoffnung ringen, und mit aller Anstrengung der Tugend hinzukommen sich sehnen. Solche können dann auch die größten Gebote, woran das Gesetz und die Propheten hängen: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzer Seele und von ganzem Herzen, den Nächsten aber wie dich selbst!" rein und vollkommen und untadelig halten, weil losgemacht von jeder Bosheit.

8. Scheint es auch, als hätten wir zu weitläufig gesprochen vom Ziele der Frömmigkeit, wie es uns der Herr

1) Ephes. 6, 14—17. — 2) Ephes. 6, 18. — 3) II. Kor. 13, 13. — 4) I. Theß. 5, 23.

und die Apostel und alle von Gott eingegebenen Schriften durch viele Zeugnisse darstellen, so glaube ich dadurch doch nicht unklug gehandelt zu haben, damit wir auf alle mögliche Weise ohne alles Zweifeln und Wanken überzeugt seien, wie groß die Hoffnung unsers Glaubens, wie hoch unser Ziel sei, und welch ein Kampf uns bevorstehe. Dieß ist vorzüglich für Jene nothwendig, die sich dem klösterlichen Leben gewidmet, von den weltlichen Banden und fleischlicher Gemeinschaft losgemacht und als Jungfrauen zu leben im Herrn sich entschlossen haben, damit Jedermann von uns wohl Acht habe, wozu er berufen sei, und welch eine Tugendhöhe zu erreichen ihm die Pflicht obliege. Sicherlich werden Alle ganz aufhören, auf was immer für Tugendwerke sich Etwas einzubilden, indem sie wirklich sich selbst für Nichts halten müssen wegen der überaus großen Höhe des Berufes zur Vollkommenheit und wegen des unbegreiflichen Reichthums der Liebe Christi. Deßwegen werden sie aber auch auf alle mögliche Art, mit allen Kräften und allem Ernste sich selbst jederzeit der Ausübung des Guten bereitwillig hingeben und nach dem Befehl des Herrn Alles auf dieser Welt und nebstdem sich selbst verläugnen, täglich mit größter Freude das Kreuz auf sich nehmen und Ihm nachfolgen, den Herrn selbst in Allem zum Muster, Vorbilde und Ziele sich vorsetzend, nach den Worten des Apostels: „Ahmet mir nach, wie ich Christo!“ 1) „Laufen wir in Geduld im Wettkampfe, der uns aufgetragen ist, hinschauend auf den Anführer und Vollender unsers Glaubens Jesus, welcher statt der Ihm vorgelegten Freude das Kreuz erduldete, die Schande nicht achtend, und Sich zur Rechten des Thrones Gottes setzte.“ 2) Bleiben wir ja nicht voll stolzer Einbildung bei einigen Geistesgaben und Tugendwerken stehen, und lassen wir uns nicht durch die Arglist des Bösen zum Wahne verführen, als seien wir schon gerecht und hätten die Vollkommenheit schon erreicht, so daß

1) I. Kor. 11, 1. — 2) Hebr. 12, 1. 2.

wir von den größern Fortschritten im Geistesleben zurückbleiben würden; sondern halten wir als Freunde der Wahrheit in der Arbeit und Drangsal, im Kampfe und Laufe bis an's Ende unermüdet aus, immer hindrängend nach dem vor uns und vergessend das hinter uns, immer durstend und hungrig nach der Gerechtigkeit, voll herzlicher Zerknirschung darüber, daß wir den uns gegebenen Beruf nicht erfüllt und das Maß der christlichen Vollkommenheit noch nicht erreicht und die vollkommene Liebe Christi noch nicht gänzlich errungen haben. Die sich nämlich wahrhaft sehnen, das ausgesteckte und oben angezeigte höchste Ziel zu erreichen, werden immer von glühendem Verlangen nach jenem Berufe der unaussprechlichen Vollkommenheit getrieben. Keine geringeren guten Werke, keine Fasten, keine Nachtwachen, keine Almosen, keine Geistesgaben können sie je bis zum letzten Odemzuge sättigen, also daß sie dabei stehen bleiben; sondern sie widmen sich ganz und gar jedem guten und heiligen Werke und allen Tugenden, bleiben auch so immer dürftig um der Tugend willen und glauben nie das Gesetz der Weisheit zu erfüllen; sind sie auch bei Gott geehrt, so halten sie sich dennoch für die Unwürdigsten und gelten in ihren eigenen Augen nur als Anfänger, ob sie auch im Geistesleben noch so weit vorgerückt sind; sie vernichten sich bei aller ihrer Größe und erachten sich für baares Nichts. So werden sie nach dem Maße ihres Glaubens und ihrer Liebe das im Evangelium verheissene Reich als Belohnung ihres Eifers erlangen. Solche Seelen wohl können Gott gefallen und Erben des Reiches werden; Seelen mit einem zerknirschten Herzen, arm am Geiste, hungernd und dürstend nach Gerechtigkeit, strebend nach der vollkommenen Herrlichkeit werden auch wegen ihrer erhabenen Liebe gegen Gott mit den erhabensten Geschenken belohnt werden.

9. Dieß genügt als Belehrung über das so große Hoffnungen gewährende Ziel, welches sich vorzüglich Jene vorzusetzen haben, die sich dem Ordensstande gewidmet und das Gelübde der Jungfrauschaft abgelegt haben. Nun muß

ich nothwendig von dem Zusammenleben und der Verbindung der Brüder in Klöstern sprechen, wie sie sich nämlich unter einander betragen sollen, und durch welche Bemühungen, Anstrengungen und Übungen die Wahrheitsliebenden in den Stand gesetzt werden, das oben aufgestellte Ziel der Vollkommenheit zu erreichen, damit die Eifrigen und Standhaften den Weg in die himmlische Stadt muthig betretend so laufen, daß sie es erreichen. Zuerst einmal muß Jener, der nach dem Ziele der Vollkommenheit läuft und aus Verlangen, dem Herrn nachzufolgen, der Welt mit ihren Lüsten entsagt und sich in eine Ordensgesellschaft begibt, nachdem er dem Evangelium gemäß Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Verwandte, Reichthum, Ehre, Adel verläugnet hat und in's Kloster gegangen ist: ein Solcher muß also zuerst alle diese guten Werke dadurch vollkommen machen, daß er auch *sich selbst* verläugnet. Worin besteht aber diese Verläugnung seiner selbst? Daß man sich ganz dem Wohle der Genossenschaft hingebe und seinem eigenen Willen völlig entsage, nur vom Worte Gottes abhange, seine Seele mit heiligen und reinen Betrachtungen über die Gebote Gottes ausschmücke und sich diese heilsamen Gesinnungen ganz zu eigen mache. Hernach soll er ganz und gar nichts Eigenes haben als das Gewand, so er trägt, damit er in jeder Rücksicht unbekümmert leben kann. Er thue immer nur, was ihm aufgetragen wird, Dieß aber mit größter Freude. Als ein Erkaufter durch das kostbare Blut Christi und als ein gutgesinnter Knecht sehe er alle Mitbrüder, vorzüglich aber wohl die Vorgesetzten als seine Herren und Gebieter an, wie auch unser Herr gesagt hat: „Wer der Erste und Größte von euch sein will, sei der Letzte, der Diener und Knecht von Allen.“ [1]) Er jage, so viel an ihm liegt, nicht darnach, von den Brüdern Ruhm und Ehre und Lob für seine Arbeiten und Aufführung zu erlangen, gemäß dem Ausspruche: „Dienet mit allem guten Willen, nicht

1) Matth. 20, 26. 27.

bloß unter den Augen Anderer, als Solche, die nur den Menschen gefallen wollen, sondern als Knechte Christi!“ [1]) Da er sich einmal dem Herrn hingegeben hat, wandle er den engen und schmalen Weg und unterziehe sich als ein liebender Bewerber um das Reich dem leichten und süßen Joche des Herrn mit aller Bereitwilligkeit und hoher Freude. So wird er sich großen Segen zuziehen, wenn er mit Geduld und Standhaftigkeit bis an's Ende aushält in diesem schönen und für die Seele ersprießlichen Dienste. Jeden Herrn betrachte er als Hausgenossen Christi und Erben des Reiches und erweise ihm alle Unterthänigkeit, vorzüglich aber den Vorstehern der Brüder. Die Last der Sorgen, die er vom Kloster übernommen hat, trage er mit pünktlicher Erfüllung seiner Pflichten und halte sich jederzeit für einen Schuldner. den Brüdern mit Liebe und Einfalt zu dienen, nach den Worten des Apostels: „Dienet einander durch die Liebe! Bleibet Niemandem Etwas schuldig als die wechselseitige Liebe!“ [2])

10. Aber auch ihr Asketen, Vorsteher der Genossenschaft, bedenket, daß ihr ein großes Werk übernommen habt! Kämpfet daher durch die Demuth gegen die listigen Ränke der Bosheit, damit ihr nicht durch die Leidenschaft des Stolzes euch verleiten lasset, über die Brüder mit übermüthiger Gewalt zu herrschen und euch zu erheben, und dadurch eurer Seele statt des größten Gewinnes den größten Schaden und Verlust zuziehet! Opfert euch vielmehr um Gottes willen, um als liebevolle Väter der Genossenschaft zu dienen, anstatt zu herrschen, bekümmert euch um alle ihre leiblichen und geistlichen Bedürfnisse und sorget mit Eifer für den Seelennutzen eines Jeden als eines Kindes Gottes, damit ihr so die ganze heilige Gesellschaft der Ordensbrüder zu einem geistlichen Eigenthum gewinnend und liebreich pflegend den himmlischen Lohn von Christus erlanget! Dem

1) Ephes. 6, 5. 6. — 2) Galat. 5, 13; Röm. 13, 8.

Aeussern nach behauptet übrigens den Rang als Vorgesetzte! Ordnet Alles an, befehlet, den bewährtern Brüdern rathet, macht Andern Vorwürfe, gebt Verweise, wo es sein muß, muntert auf, wo es noth thut, nach dem Befehle des Apostels,[1] damit nicht unter dem Scheine der Demuth und Milde die Klöster durch eure Unwissenheit in Unordnung gerathen, weil die Vorgesetzten und Obern die Ordnung des Ranges nicht handhaben. Innerlich aber bei euch selbst haltet euch für unwürdige Knechte aller Brüder und bestrebet euch, als gute Erzieher, denen die Kinder des Herrn anvertraut sind, mit aller Liebe und Gottesfurcht jeden der Brüder zu allem Guten heranzubilden, da ihr wohl wisset, daß euch für diese so große Mühe ein großer und sicherer Lohn beim Herrn aufbewahrt ist. Wie die Erzieher der Knaben oft ihre eigenen Herren[2]) zur Beförderung des Unterrichtes oder des gesitteten Betragens ohne Schonung sogar mit Schlägen züchtigen und eben dadurch große Liebe und Sorgfalt für sie zeigen, indem sie hoffen, daß sie durch diese Strenge vernünftiger und einst in der Welt angesehener werden: so strafet auch ihr vorgesetzten Aszeten die zuchtlosen und muthwilligen Brüder nicht mit Zorn und Stolz, sondern mit der zärtlichen Liebe Christi, in der Absicht, ihren geistlichen Nutzen zu befördern, und in der tröstlichen Hoffnung, die von euch Gezüchtigten in's Himmelreich zu bringen! Mit dieser Gesinnung bemüht euch das kindische Wesen der Brüder zu bessern auf die für einen Jeden besonders geeignete Art und Weise, wie ich schon oben bemerkt habe. Sei es, daß ihr mit Güte ermahnet, sei es, daß ihr Verweise gebt, in jedem Falle treibe euch nur der Eifer für Gott und die zärtliche Liebe Christi, an der Besserung der Brüder zu arbeiten, und strafet nicht aus leiden-

---

1) II. Tim. 4, 2.

2) Bei den Heiden waren oft bejahrte Sklaven die Hofmeister (παιδαγωγοί) der Söhne ihres Herrn, die also vermöge des Erbrechts auch ihre Herren waren. Galat. 4, 1. 2.

schaftlicher Bosheit, nur um eure Rachsucht zu befriedigen, damit ihr eure Mühe, die ihr um Gottes willen übernommen habt, auch vollkommen aufweisen könnet und Erben des Himmelreiches werdet! Dieß ist dann wahrhaft ein englisches Leben, wann die Vorsteher und Obern von einer solchen Gesinnung beseelt sind, und wann alle Brüder sich mit aller Freudigkeit einander unterwerfen, Jeder den Andern für seinen Herrn ansieht und sie sich wechselseitig mit Ehren zuvorkommen.

11. In Einfalt also, Aufrichtigkeit, Eintracht, Frieden und Lauterkeit des Herzens sollen sie bei einander wohnen. Keiner erhebe sich über den Andern und halte sich für besser und größer, als auch der Niedrigste ist; sondern er sehe sich im Gegentheile für den ärmsten aller Menschen an als ein Jünger Christi, wie auch unser Herr sagt: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedriget, wird erhöht werden;“ 1) und anderswo: „Wer unter euch der Erste sein will, sei der Letzte und Diener von Allen, wie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zum Lösegelde für Viele aufzuopfern.“ 2) Der Apostel aber sagt: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern den Herrn Jesus Christus; uns selbst aber halten wir für eure Knechte um Jesu willen.“ 3) Wir ermahnen euch daher, daß ihr Nachahmer Christi sein wollet, indem ihr euch unter einander ruhig unterwerfet und willig dienet. Ja, wenn es möglich ist, sollen wir uns sogar bereit halten, für den Nächsten zu leiden; denn wir haben unsern Herrn als Muster und Vorbild und Mitarbeiter in allem Guten, nach den Worten des Apostels: „Denen, die Gott lieben, gereicht Alles zum Besten,“ 4) damit durch Liebe und Einfalt und Entfernung von allem Neide und Stolze das Band des Friedens in einem Körper und Geiste Christi in der Ge-

1) Luk. 14, 11. — 2) Matth. 20, 26—28. — 3) II. Kor. 4, 5. — 4) Röm. 8, 28.

nossenschaft erhalten werden kann, indem sich alle in Gottesfurcht einander unterwerfen. Wer aber solche Sitten sich eigen zu machen wünscht, strebe vor Allem und auf jede mögliche Weise, die heilige Liebe und Furcht Gottes, die das erste und größte Gebot ist, in seinem Herzen zu haben, und bete unablässig, um sie von Gott zu erlangen, und bemühe sich durch das stete unaufhörliche Andenken an den Herrn und die himmlische Liebe, täglich in der Gnade und durch sie in der Liebe immer mehr zu wachsen und zuzunehmen; denn durch großen Eifer, Sorgfalt, Bemühung und Anstrengung des Geistes können wir uns die Liebe Gottes erwerben, die durch die Gnade und Gabe Christi in uns gebildet wird, wie die Weisheit spricht: „Wenn du sie suchest, wie das Silber, und wie Schätze aufspürest, so wirst du die Furcht des Herrn und Einsicht davontragen.“ (Haben wir uns einmal die wahre Liebe Gottes erworben) so können wir leicht und rein auch die Nächstenliebe mit Glück üben; denn das Erste muß einmal zuerst da sein, dann kann man in der Folge auch das Zweite, was nach dem Ersten kommt, vollkommen ausbilden. Vernachlässigt Einer schon das erste und größte Gebot der Liebe gegen Gott, die aus der Gemüthsverfassung, dem guten Gewissen und der reinen Gesinnung gegen Gott durch Gottes Kraft besteht; so ist es vollends unmöglich, die Sorge für die Erfüllung des zweiten, (meistens) bloß im äusserlichen Dienste bestehenden Gebotes mit reiner und wahrer Gesinnung zu erfüllen. Findet nämlich die Arglist der Bosheit den Geist fern von der Erinnerung an Gott, der Liebe zu Ihm und dem Suchen nach Ihm, so flößt sie der Seele entweder Ekel ein und erschwert ihr die göttlichen Gebote und verleitet sie zum Murren und Klagen über die den Brüdern zu erweisenden Dienste, oder sie betrügt und bläht den Menschen auf durch eine hohe Meinung von seiner eigenen Gerechtigkeit und bringt ihm den Glauben bei, als sei er wahrhaft schätzungswürdig, groß und erfülle die Gebote in ihrer höchsten Vollkommenheit. Hegt aber der Mensch einmal die stolze Meinung von sich, als thue er wirklich Gutes und beobachte

die Gebote (ganz ohne Sünde und Fehler), so sündigt er, da er sich selbst beurtheilt und nicht auf das Urtheil des gerechten Richters wartet. Gibt aber unserm Geiste auch der Geist Gottes Zeugniß, nach den Worten des Apostels Paulus, dann sind wir wahrhaft Christi würdig und Kinder Gottes, aber nicht, wenn wir uns selbst in stolzer Einbildung für gerecht halten. Paulus sagt nämlich: „Nicht wer sich selbst empfiehlt, der ist bewährt, sondern den der Herr empfiehlt.“ 1) Lebt der Mensch ohne Erinnerung an Gott und ohne Furcht vor Ihm, so strebt er nothwendig nach dem Ruhme und jagt nach dem Lobe Jener, denen er dient. Ein Solcher wird aber von unserm Herrn sogar als ein Ungläubiger erklärt; denn Er sagt: „Wie könnet ihr glauben, da ihr von einander Ehre nehmet, die Ehre von Gott allein aber nicht suchet?“ 2) Ein Solcher reinigt nach dem Evangelium das Aeussere der Schüssel und des Bechers, ist aber inwendig voll des Raubes und der Heuchelei. Wenn aber der Geist und die ganze Stimmung der Seele immer auf die Betrachtung Gottes und die Sehnsucht nach Ihm gerichtet ist und sich mit Gedanken an das Gute beschäftiget: so nimmt der Mensch immer mehr zu in Allem, was wahr und gerecht und anständig und ehrbar ist, wie auch in der vollkommenen Liebe Gottes. Dieß wird aber nur durch viele Mühe und Anstrengung des Geistes erreicht; denn der Böse ist immer geschäftig, das Gute zu hintertreiben und den Geist durch allerlei Reizungen hinzureissen, nicht an das Gute zu denken und Liebe zu dem, was da oben ist, zu tragen, sondern den freien Willen durch irdische Gesinnungen und Begierden zu locken. Wir tödten und besiegen aber den Bösen, so viel von unserer Bemühung abhängt, wenn sich der Geist mit der Liebe Gottes und der Erinnerung an Ihn beschäftiget. Dadurch allein kann auch die lautere Liebe gegen den Nebenmenschen bestehen; ebenso erlangen auch die wahre Einfalt und Sanftmuth und

1) II. Kor. 10, 18. — 2) Joh. 5, 44.

Demuth und Redlichkeit und Güte und das Gebet und die Befolgung aller andern heiligen Gebote ihre rechte Vollkommenheit erst durch die Erfüllung des einen, einzigen und ersten Gebotes der Liebe.

12. Es braucht demnach viel Kampf und eine unsichtbare Anstrengung im Innern, um seine Gedanken immer zu erforschen und die geschwächten Sinne unserer Seele zu üben in der Beurtheilung des Guten und Bösen. Auch muß man durch stetes Anschmiegen des Geistes an Gott und durch eifriges Streben nach Ihm die entkräfteten Glieder der Seele stärken und beleben, indem unser Geist immer auf das Innigste an Ihm hängt, damit er durch die göttliche Gnade mit dem Herrn *ein* Geist werde nach den Worten des Apostels. Diesen innerlichen Kampf, diese Beschäftigung mit dem Herrn und diese Anstrengung müssen wir alle Tag und Nacht fortsetzen, um das Gebot der Liebe in Allem zu erfüllen, sei es, daß wir beten oder Andern dienen oder essen oder trinken oder irgend etwas Anderes thun. Dann geschieht wirklich jede Tugendübung zur Ehre Gottes und nicht zu unserm Ruhme; denn durch die stete Erinnerung an Gott, durch seine Furcht und Liebe wird jedes Befolgen der Gebote geheiligt und rein von uns vollzogen. So vermag auch Nichts gegen uns der rasende Widersacher, der das Gebot befleckt[1]) und unsere Mühe gern für sich gewinnen möchte. Dann werden uns alle anderen Gebote leicht und unschwer vorkommen, weil die Liebe zu Gott in uns sie erleichtert und das Lästige ihrer Beobachtung wegnimmt, so daß die ganze Fertigkeit und Leichtigkeit in der Haltung der Gebote eine Folge der Liebe zu Gott ist. Das ganze Ringen und Streben des Widersachers geht nämlich, wie ich schon oben bemerkte, dahin, den Geist von der Erinnerung an Gott und seiner Furcht und Liebe durch allerlei Zerstreuungen loszureissen; deßwegen braucht er das

---

1) D. h. seine Erfüllung durch unreine Absichten.



Irdische oder dem Scheine nach annehmbare Eingebungen als Lockspeisen, um den Geist von dem wahren Gute der Liebe Gottes zu falschen Gütern hinzuziehen. Der Böse will nämlich alles Gute, was immer der Mensch thut, beflecken und verunreinigen und bestrebt sich, der Erfüllung des Gebotes seinen Samen der Eitelkeit oder Hoffart oder des Murrens und dergleichen Fehler beizumischen, damit das Gute und Tugendhafte nicht aus reiner Liebe Gottes mit Demuth und Willigkeit ausgeübt werden möchte. Folglich braucht Jeder viele Einsicht und Klugheit, um mit seinem Geiste die Ränke und Kunstgriffe des Bösen zu erkennen und sich von der Bosheit völlig frei zu machen. Damit es aber nicht scheine, als wollte ich Etwas nur von mir selbst sagen, lasset uns Dieß auch aus der heiligen Schrift beweisen! Diese erzählt nämlich, Abel habe Gott ein Opfer dargebracht von dem Fette und der Erstgeburt der Schafe, Kain habe ebenfalls Gaben von den Feldfrüchten geopfert, aber nicht von ihren Erstlingen. Gott schaute, wie die Schrift sagt, mit Wohlgefallen auf das Opfer Abels, achtete aber nicht auf Kains Gaben. Daraus können wir nun die Lehre ziehen: wenn man ein gutes Werk nachlässig und mit verachtender Gleichgültigkeit oder wie immer schlecht verrichtet, so sei es Gott nicht wohlgefällig; verrichtet man es aber nach dem Willen Gottes fleissig und mit Achtsamkeit und Treue am Gottes willen, so werde es angenehm vor Ihm befunden. Auch der Patriarch Abraham hat von der Beute dem Priester Gottes Melchisedek den Zehenten gegeben und so den Segen von ihm empfangen. Was will dadurch der heilige Geist im höhern Sinne uns andeuten? Nichts Anderes, als daß wir allezeit das Höchste und Erste und Beste unseres ganzen Wesens, unsern Geist, unsere Gesinnung, unsere gesunde Vernunft und die Kraft unserer Seele zum Lieben als die Erstlinge unseres ganzen Menschen Gott darbringen sollen, indem wir das heilige Opfer des Herzens und den Zehenten und die Erstlinge der guten Gedanken seiner Erinnerung, Liebe und Betrachtung durchgängig weihen. Auf diese Art vermögen wir von Tag zu

Tag in der Liebe Gottes zuzunehmen, unterstützt von der göttlichen Kraft Gottes, und die Last der Tugendgebote wird uns immer leichter vorkommen; wir werden sie rein und makellos vollziehen, indem der Herr uns beisteht wegen unsers glühenden Eifers der Treue und Liebe gegen Ihn und wegen unsers innigen Verlangens, alle seine Gebote zu halten.

13. Was übrigens jene gute Gewohnheit betrifft, die wir in Bezug auf die äusserlichen Übungen uns vorzüglich zu eigen machen sollen, in dieser Hinsicht wissen wir wohl, Geliebteste, daß alle Tugenden mit einander verbunden sind und von einander abhängen. Sie hangen eine an der andern wie die Ringe einer geistlichen Kette: die Liebe an der Freude, die Freude an der Sanftmuth, die Sanftmuth an der Demuth, die Demuth an der Dienstfertigkeit, diese an der Hoffnung, die Hoffnung am Glauben, der Glaube an der Bereitwilligkeit zu hören, diese an der Einfalt.

14. So sind auch im Gegentheil die Laster eng mit einander verbunden: der Haß mit dem Zorn, der Zorn mit dem Stolze, der Stolz mit dem Ehrgeize, dieser mit dem Unglauben, der Unglaube mit der Sorglosigkeit, diese mit der Weichlichkeit, die Weichlichkeit mit der Nachlässigkeit, diese mit der Lauigkeit, diese mit der Ungeduld, die Ungeduld mit der Wollust, und so hangen die übrigen Glieder der Lasterkette zusammen. Auf gleiche Weise hangen, wie gesagt, auf der guten Seite die Tugenden von einander ab. Indessen ist die Hauptsache jeder guten Übung und das Vorzüglichste der guten Werke die anhaltende Übung des Gebetes; denn dadurch können wir uns täglich auch die andern Tugenden von Gott erflehen. Bei Gott allein ist nämlich (wahre) Güte, Er theilt durch das Gebet auf geheimnißvolle Weise seine geistigen Einflüsse mit, macht den Menschen eines Sinnes mit Sich, und auch der Geist wird würdigen Betern durch die göttliche Heimsuchung mit unaussprechlicher Liebe zum Herrn entzündet; und täglich

wird durch die geistige Liebe gegen Gott zur himmlischen Liebe und entflammter Sehnsucht hingezogen, wer sich selbst Gewalt anthut, im anhaltenden Gebete auszuharren, wie auch die heilige Schrift sagt: „Freude hast du meinem Herzen eingeflößt“ [1]) und der Herr spricht: „Das Reich Gottes ist in euch.“ [2]) Was bedeutet dieß Sein des Reiches Gottes in uns anders, als die himmlische Freude des Geistes, die der würdigen Seele mit lebendiger Kraft mitgetheilt wird? Da die Heiligen Wonnegenuß und Freude und geistliche Fröhlichkeit im ewigen Lichte haben werden im Himmelreiche, werden hienieden schon die heiligen und treuen Seelen durch die Theilnahme am heiligen Geiste, der in ihnen wirkt, eines solchen Unterpfandes und Vorgeschmackes der Seligkeit gewürdiget. So sagt nämlich der Apostel: „Der uns tröstet in allen unsern Bedrängnissen, damit auch wir jeden Bedrängten trösten können mit dem Troste, womit wir selbst von Gott getröstet werden.“ [3]) Und der Psalmist singt: „Mein Herz und mein Geist frohlocken Gott, dem Lebendigen, entgegen;“ [4]) „wie mit Fett und Mark wird meine Seele gesättiget.“ [5]) Durch diese und ähnliche Stellen wird also die lebendige Freude des heiligen Geistes und der Trost der Heiligkeit angezeigt.

15. Übrigens sind die Vorschriften aller Gebote wie Glieder an einem Haupte; die sich Gott ganz hingegeben haben, sind schuldig, sie alle nach Kräften zu erfüllen, weil offenbar Allen ein und das nämliche Ziel der Gottseligkeit aufgestellt ist (worüber ich oben schon weitläufiger gesprochen und Zeugnisse der heiligen Schrift zu Beweisen angeführt habe), damit wir durch den Glauben und großen Eifer in allen Tugenden würdig werden, die Fülle des heiligen Geistes und die gänzliche Befreiung von den Leidenschaften zu erlangen, worin eben die Reinigkeit des Herzens besteht.

1) Psalm 4, 7. — 2) Luk. 17, 21. — 3) II. Kor. 1, 4. — 4) Psalm 83, 3. — 5) Psalm 62, 6.

welche durch den heiligmachenden Geist den gläubigen und gottesfürchtigen Seelen mitgetheilt wird. Jeder gebe sich also der Ausübung des Guten ganz soweit hin, als sich die Liebe der Seele zu Gott erstreckt; will übrigens Einer unabläßig beten, so harre er nur im Gebete aus, und es wird an ihm in Erfüllung gehen, was der Herr gesagt hat: „Um wie viel mehr wird Gott Jene retten, die Tag und Nacht zu ihm rufen!“[1]) Unser Herr lehrte nämlich durch eine Parabel, daß man unabläßig beten und nicht ermüden soll. Wie aber Jene, die darnach verlangen und es auch zu erreichen hoffen, der Rüstung mit den himmlischen Waffen des Geistes gewürdigt werden, lehret, wie ich schon früher zeigte, der Apostel, indem er sagt: „Mit allem Bitten und Flehen sollet ihr jederzeit beten im Geiste und dazu wachen mit allem Anhalten und Flehen.“[2]) Sehnt sich also ein Bruder, den Kampf durch das Gebet zu unternehmen aus Liebe zu den himmlischen Gütern, so ist er vor Gott und Menschen des Beifalls und Lobes würdig. Seine Mitbrüder sollen daher mit Freude einen Solchen anhaltend dem Gebete obliegen lassen, damit auch sie für ihre Uebereinstimmung und fromme Theilnahme am Gebete des Bruders bei Gott sich eine Belohnung verdienen. Nur soll ein solcher Beter mit aller Wachsamkeit sein Gewissen erforschen, unabläßig sich im Andenken Gottes üben und unermüdet kämpfen, indem er jederzeit allem Gedränge der vielen und überflüßigen bösen Gedanken widersteht, voll Sehnsucht seinen Geist mit Gewalt zum Herrn erhebt und von ihm den Beistand der Gnade erwartet, damit so täglich die Früchte seines Eifers Allen zur Erbauung sichtbar werden. Wer nämlich den Herrn liebt, aber noch nicht die Verwundung und das Gefühl der göttlichen Liebe im Gebete empfindet, thut sich Gewalt an und ringet und drängt seinen Willen zu dieser Anstrengung, indem er sich ganz hingibt und die himmlische Liebe und die Gabe des wahren und

1) Luk. 18, 7. — 2) Ephes. 6, 18.

geistigen Gebetes von Gott zu erlangen strebt, der die Bitte dem Betenden gewährt. Einen Solchen sollen nun die übrigen Brüder mit Freuden beten lassen und ihn noch dazu mit thätigem Eifer unterstützen, indem sie seine Fortschritte für ihren eigenen Gewinn halten müssen, und sie sollen ihn ja nicht aus Streitsucht und Eifersucht davon abziehen noch sein gottseliges Streben nach Gott und den Anfang des Kampfes seines heiligen Eifers hindern oder aufhalten, damit Gott, ihre wechselseitige Aufmunterung zur Liebe sehend, Allen ihre Bitten gewähre, indem er Jeden wegen der aufrichtigen und guten Gesinnung gegen die Andern reichlich belohnet.

16. Dieß müsset vorzüglich ihr, Vorsteher der Brüder, eifrig, aber auch mit vieler Klugheit thun und euch selbst und eure Brüder in dieser Gesinnung befestigen, damit Keiner einen Anstoß nehme, weßwegen es auch in der Schrift heißt: „Kämpfet den Kampf!" Wie also Jener, der sich dem anhaltenden Gebete widmet, das Hauptwerk ergriffen hat, so ist er eben deßwegen auch verpflichtet, mehr zu kämpfen, große Mühe anzuwenden und unabläßig sich anzustrengen; denn es stellen sich der anhaltenden Uebung des Gebetes viele Hindernisse der Bosheit entgegen, als Schlaf, Ekel, Beschwerung durch den Körper, Ausschweifung der Gedanken, Unbeständigkeit des Geistes, Trägheit, Ungeduld, Erschlaffung und die andern geringern Einwirkungen der Bosheit, oder man wird bedrängt und angefochten von den bösen Geistern, mit denen man bis auf's Blut kämpfen und Krieg führen muß, indem sie die Seele, welche in Wahrheit unabläßig Gott suchet, von dem Umgange mit Gott abhalten wollen. Wer demnach anhaltend dem Gebete obliegen will, muß sich mit aller Wachsamkeit und allem Eifer und Ringen der Seele und des Leibes ermannen und, als trüge er wirklich das Kreuz, unabläßig um des Reiches willen Kampf und viele Mühe und Trauer und Bedrängniß dulden. Nie darf er erschlaffen oder sich den Zerstreuungen durch böse Gedanken oder dem Schlafe oder der Lauigkeit

oder Ermüdung oder Verwirrung des Geistes überlassen noch mit störenden und ungeziemenden Reden sich abgeben oder dergleichen Zerstreuungen seinen Geist überlassen aus Leichtsinn, zufrieden mit dem bloßen Beugen der Kniee, während in seinem Innern Verwirrung und Zerstreuung herrschen. Gewöhnt sich nämlich Einer nicht, sorgfältig zu wachen und den Geist zu erforschen und aufmerksam zu halten in steter Sehnsucht nach dem Herrn, so kann er gar leicht durch die Ränke der Bosheit heimlich gefangen und zum Stolz und Hochmuth verleitet werden gegen die Übrigen, die nicht so im Gebete anzuhalten vermögen, und würde so durch derlei Ränke der Bosheit sein schönes Werk dem Widersacher verrathen. Wie er also in der anhaltenden Uebung des Gebetes das größere Werk übernommen hat, so ist er auch verpflichtet, es sich mehr Mühe, Sorgen und Anstrengung kosten zu lassen als die Uebrigen, damit er nicht von der Bosheit auf irgend eine Weise hintergangen werde; denn die ein vollkommenes Werk übernehmen, werden auch von dem Widersacher mit größerer Anstrengung angefochten, weil er vorzüglich solche stürzen will.

17. Früchte der Liebe, Demuth, Einfalt und Klugheit müssen also unserer Seele entwachsen, auf daß man offenbar unser Fortschreiten zu immer größerer Tugend sehe, damit wir auch Solche, die wegen ihrer Unmündigkeit noch nicht anhaltend dem Gebete obliegen können, durch den Anblick unserer guten Früchte reizen und zur Begierde antreiben, sich mit Eifer und Liebe dem nämlichen Kampfe zu unterziehen. Ist nämlich unser Gebet nicht mit der Demuth, Liebe, Einfalt und Güte geschmückt, so wird es oder vielmehr diese seine Larve uns gar Nichts nützen.

18. Dieß gilt aber nicht bloß vom Gebete, sondern von jedem guten Werke, von jeder geistlichen Anstrengung, als von der Jungfrauschaft, oder dem geistlichen Lesen, oder Fasten, oder Wachen, oder Psalmsingen, oder dem Bedienen Anderer, oder von jedem andern auch beschwerlichen Werke,



das wir der Tugend zu Liebe verrichten. Finden wir in uns nicht die Früchte der Liebe, Friedfertigkeit, Freude, Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Aufrichtigkeit, Treue, Langmuth und Neidlosigkeit, und bringen wir darüberhin nicht die Früchte der Eintracht, so sind vergeblich und unnütz alle Arbeiten und Mühen; denn jenes ganze Werk und jene Anstrengungen (zum anhaltenden Gebete) müssen um dieser Früchte willen geschehen; [1]) findet man nun die Früchte der Friedfertigkeit und Liebe nicht in uns, so ist das ganze Werk vergeblich und unnütz. Solchen Betern wird es am Gerichtstage ergehen, wie den fünf thörichten Jungfrauen, welche, weil sie hier in den Gefäßen des Herzens das geistliche Öl, d. i. die Ausübung der erwähnten Tugenden durch den Geist, nicht trugen, als Thörinen von dem geistlichen Brautgemache des Himmelreiches ausgeschlossen wurden. Auch die beschwerliche Haltung der Jungfrauschaft wird für Nichts geachtet, wenn die übrigen Tugenden fehlen und das wirksame Inwohnen des heiligen Geistes mangelt. Wie bei dem Ackerbaue auf einen Weinberg nur deßwegen alle Sorgfalt und Mühe verwendet wird, um in der Folge seine Früchte genießen zu können; wenn man aber keine in ihm antrifft, alle noch so fleissige Arbeit fruchtlos ist: so ist auch natürlich die noch so schwere Bewahrung der Jungfrauschaft und die Uebung des Betens, Fastens und Wachens eine eitle und verlorne Mühe, wenn wir nicht die Früchte der Liebe, des Friedens, der Freude und Demuth, der Langmuth und des Glaubens und die übrigen Früchte des Geistes, welche der Apostel aufzählt, [2]) hervorgebracht durch die Kraft des Geistes, mit völlig sicherer Ueberzeugung und geistlichem Gefühle in uns erkennen. Jene oben genannten Uebungen sind nämlich die Arbeiten der Seele und des

---

1) Das Gebet ist nämlich, nebstdem daß es an und für sich unsere Pflicht ist, vorzüglich ein Mittel zur Tugend und Heiligkeit.

2) Galat. 5, 22.

Leibes, die man in der Hoffnung auf die geistlichen Früchte verrichten muß; die Fruchtbringung des Geistes an Tugenden aber ist der geistige Genuß, der in gläubigen und demüthigen Herzen mit unzerstörbarer Wonne vom heiligen Geiste bewirkt wird. Übrigens müssen diese mühevollen Werke und beschwerlichen Uebungen mit vieler Klugheit und Einsicht betrieben werden, und man muß diese Früchte als Früchte ansehen, die der heilige Geist durch Glauben und Liebe in würdigen Seelen hervorbringt. Wenn nämlich Einer aus Mangel an Einsicht die Früchte des Geistes für sein Werk und die Früchte seiner Anstrengung hält; so bekommt er einen großen Theil eitler Einbildung von sich und verliert große geistliche Güter, weil er nicht durch die Gnade des heiligen Geistes in den erwähnten Tugenden Fortschritte zu machen hofft; denn nur wer sich ganz und immer Gott weiht und es zwar nach seinem eigenen Vermögen an Eifer und Bemühung sammt allem Übrigen, was der Mensch auf verschiedene Weise zur Tugend beitragen kann, gar nicht ermangeln läßt, dabei aber mit vollkommenem Glauben das Heil nur von dem Beistande der Gnade Christi erwartet: nur der wird gewürdigt, durch die Gnade zum höchsten Gipfel der unwandelbaren Tugend und Liebe zu gelangen. Wie nämlich in der Welt ein Wollüstling, der sich dem Laster ganz in die Arme geworfen hat, die schändlichen unnatürlichen Leidenschaften mit großer Wollust befriedigt und der Schwelgerei, Unzucht, Trunkenheit, Habsucht und den übrigen Werken der Verdorbenheit sich wegen der langen Gewohnheit mit so leichtem Genusse und solcher Lust überläßt, als wären sie die natürlichsten Handlungen: ebenso übt der vollkommene Christ alle Tugenden und übernatürlichen Werke, diese Früchte des Geistes, die wahre und unwandelbare Liebe, die Friedfertigkeit, Langmuth, Güte, Sanftmuth, Geduld, Treue, Demuth und die übrigen Werke der ächten Tugend mit wahrem Genusse und geistlicher Lust aus, als wären sie so ganz seiner Natur eigen. Ohne Mühe und mit Leichtigkeit kämpfet er gegen die bösen Lüste, weil er vom Herrn vollkommen erlöset ist. Er ward

gewürdiget, Seine reine Wohnung zu werden, wird in den Tugenden mit Freude und Lust von göttlicher Kraft begeistert und trägt durch den heiligen und anbetungswürdigen Geist den vollkommenen Frieden Christi in sich triumphirend. Allein nicht bloß diese Ausübung der Tugenden vollbringet ein Solcher fürderhin leicht und mit vieler Lust wegen des wirksamen Inwohnens des heiligen Geistes, sondern er nimmt auch das Schwerste, die Leiden Christi, willig und gern über sich, weil gekräftigt durch den Geist, und wünscht mit großer Begierde, mit Christus leiden zu können. Wie die übrigen Menschen in der Welt, die nach dem Fleische leben, mit größter Freude und Lust nur Verlangen tragen nach Ehre, Ruhm, Huldigung von Andern, Reichthümern, Wollüsten, Herrschaft und den übrigen Genüssen dieses Lebens: so erdulden Jene, die zum oben beschriebenen Ziele der christlichen Vollkommenheit zu gelangen gewürdiget wurden, voll Lust und geistlichen Genusses mit Freude und Frohlocken um der seligen Hoffnung der Auferstehung willen Blöße und Hunger und jedes Ungemach unserm Herrn zu Liebe, Haß, Beschimpfungen, Lästerungen, Geißelstreiche, und lassen sich gern zum Auskehricht der Welt machen, leiden es sogar, wenn man sie kreuzigt und als Thoren gänzlich verwirft; ja, sie tragen die größte Sehnsucht nach allen diesen Leiden und Unbilden; denn die Ehre und der Reichthum und die Lust und der Schatz und Ruhm der Christen sind die Leiden Christi, wie der Apostel sagt: „Nicht bloß Dieß, sondern wir rühmen uns auch in den Trübsalen," [1]) und unser Herr: „Selig seid ihr, wann euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse gegen euch lügenhaft ausbreiten um meinetwillen: Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel!" [2]) Auch an einer andern Stelle erklärt der selige Paulus, welche Lust er in den Leiden für Christus hatte, indem er sagt: „Am liebsten rühme ich mich bei den Schwächen,

1) Röm. 5, 3. — 2) Matth. 5, 11. 12.

damit die Kraft Christi in mir wohne. Daher trage ich Wohlgefallen an Unbilden, Nöthen, Drangsalen, Schlägen, Kerkern; denn wann ich schwach bin, dann bin ich stark."[1]) Und im nämlichen Briefe sagt er:[2]) „In allen Dingen wollen wir uns beweisen als Diener Gottes in großer Geduld!" Das volleste Inwohnen des heiligen Geistes nämlich und seine unzerstörbare wirksame Tröstung gibt solchen Menschen die Kraft, daß sie die Leiden Christi um der unsterblichen Hoffnung der Auferstehung willen mit dem freudigsten Beifalle und hohem Genusse aufnehmen. Ja, so ist wirklich ein Mensch gesinnt, der dem Herrn wahrhaft anhangt und ein Geist geworden ist mit ihm. Durch die Kraft des heiligen Geistes nämlich und durch die Heiligkeit der Tugenden kann man alle schändlichen Lüste und Einwirkungen der Bosheit besiegen und die Leiden Christi leicht und ohne Mühe übernehmen. Die aber noch nicht würdig geworden sind der Stärkung durch den heiligen Geist, um diese Leiden freiwillig und begierig aufzunehmen, sollen voll Hoffnung und Vertrauen die Gebote und Leiden des Herrn unabläßig betrachten und nach Kräften sich mit Gewalt anstrengen und üben, in der Hoffnung, durch den heiligen Geist vollkommene Geduld zu erlangen, damit wir durch thätige Hoffnung, Begierde und Betrachtung des Geistes, mit Kraft erfüllet vom heiligen Geiste, mit Lust sowohl die Ausübung der evangelischen Gebote als auch die freudige Erduldung der Leiden Christi übernehmen und so durch die wirkende Inwohnung des heiligen Geistes und die Gemeinschaft mit Ihm vollkommene Christen zu sein gewürdigt werden und einst das ewige Leben erben.

19. So ringet demnach und so rüstet euch zu jedem guten Werke, ihr alle, die nach dem Ziele der Frömmigkeit laufen, vorzüglich die sich Gewalt anthun, um anhaltend dem Gebete obzuliegen, da ihr auf so herrliche Güter Hoff-

---

1) II. Kor. 12, 9. 10. — 2) II. Kor. 6, 4.

nungen habt, damit ihr euch selbst und den Nebenmenschen Erbauung und Nutzen verschaffet und nicht euch selbst und Andern durch Sorglosigkeit und Unachtsamkeit Schaden zuziehet! Die ihr euch aber noch nicht so ganz der höchsten Uebung des Gebetes (dem bloß beschaulichen Leben) hingeben könnet, machet euch fähig, um einem andern Dienste oder Werke oder sonst Arbeiten, wodurch ihr den Brüdern ein ruhiges Leben verschaffet, euch zu widmen mit Treue, Frömmigkeit und Gottesfurcht! Folget aber dem Gebote des Herrn, verrichtet es als ein geistliches Werk und erwartet nicht von den Menschen Ehre und Lohn dafür, sondern als ein Werk für Gott verrichtet es mit Treue und Wachsamkeit und dienet als Knechte des Herrn mit Freude, ohne im Mindesten der argen Sucht, den Menschen zu gefallen, oder dem Murren und Stolze oder der Lauigkeit, Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit zu gestatten, euer gutes Werk zu verunreinigen, und mit dem Gifte der Falschheit zu begeifern und zu beflecken! Heiliget vielmehr durch Frömmigkeit und Liebe zu Gott euer gutes Werk; dann wird es Gott angenehm. Der Herr hat sich nämlich mit so großer Freundlichkeit und unendlicher Huld zu dem Menschengeschlechte herabgelassen, daß er Niemand ohne Tugend und gute Werke bleiben lassen wollte, sondern Jeden berief er nach dem Maße seiner Willenskraft zu irgend einem Werke und zieht Alle von Tag zu Tag zu immer vollkommnern Ausübungen der Gebote. „Wer nur,“ sagt er, „Jemandem als einem Jünger von Mir einen Trunk kalten Wassers reicht, wahrlich der wird seinen Lohn nicht verlieren.“ Seht da, wie leicht unser Herr die Haltung der Gebote gemacht hat, damit ja Keiner, seine Willenskraft sei noch so schwach und ohnmächtig, von der Theilnahme am Guten ausgeschlossen bleibe! Ferner sagt Er:[1]) „Was ihr Einem von Diesen gethan habt, das habt ihr mir gethan,“ wofern es nur Gott zu Liebe und nicht um der Leute willen

1) Matth. 25, 40.

geschieht; deßwegen setzte er oben bei: „als einem Jünger,“ d. h. aus Furcht und Liebe zu Christus soll das gute Werk geschehen. Die nämlich irgend ein gutes Werk bloß deßwegen thun, um von den Menschen gesehen zu werden und Lob und Ehre zu erlangen, schilt der Herr durch den Vorwurf: „Sie thun Alles nur, um von den Menschen gesehen zu werden,“ [1]) setzt aber auch mit einem Schwure bei: „Wahrlich, sage Ich euch, sie haben ihren Lohn dahin.“ [2]) Darum befiehlt er auch seinen Jüngern: [3]) „Habet Acht, daß ihr eure Wohlthätigkeit nicht vor den Menschen ausübet; sonst habt ihr von eurem himmlischen Vater keinen Lohn zu erwarten!“ Dadurch ermahnte er also sie (und uns), das Streben nach Ruhm, Ehre und Lob von den Menschen abzulegen und nicht einmal einen Gedanken darnach zu haben, sondern von Gott allein den wahren Ruhm und das rechte Lob zu erwarten. Der Herr lehrte aber damit nicht, als sollten unsere guten Werke den Menschen gar nicht bekannt werden; denn wie wäre das möglich, da er uns auch zugleich ermuntert, daß unsere guten Werke vor den Menschen leuchten sollen wie ein Licht, indem sie zur Ehre Gottes verrichtet werden, „damit sie nämlich“, sagt er, „eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen“? [4])

20. Auch die Apostel haben, vom heiligen Geiste erleuchtet, den Heiden-Christen, um sie nicht zu beunruhigen, kein anderes Gebot gegeben, als nur in diesen nothwendigen Stücken, daß sie sich von der Hurerei und den Götzenopfern, vom Erstickten und Blute enthalten sollen. Sie haben hiemit aus großer und unermeßlicher Milde und aus Mitleiden von den vielen andern Geboten keine Meldung gemacht, um ihrem geistlichen Kindesalter das Joch recht leicht zu machen und sie dadurch zuerst einmal von der Abgötterei

1) Matth. 23, 5. — 2) Ebend. 6, 5. — 3) Ebend. 6, 1. — 4) Ebend. 5, 16.

zur Annahme des wahren Glaubens aufzumuntern, damit die Gläubigen allmählig durch den Gehorsam, den sie der wahren Lehre erwiesen, zur Beobachtung der schwerern Gebote und zum geistlichen Wachsthume zu gelangen gewürdigt werden möchten. Ist aber Einer sowohl zum Gebete träg als auch bei der Bedienung und den übrigen Arbeiten zur Erleichterung der Brüder lässig, sorglos und gleichgültig und ohne männlichen Eifer und ohne Treue in Verrichtung der ihm aufgetragenen Arbeiten, so wird er vom Apostel ein Taugenichts genannt und als ein Mensch erklärt, der nicht einmal das Essen verdient; denn er sagt: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ 1) Anderswo aber heißt es: „Die Müssiggänger haßt der Herr;“ und: „Ein Müssiggänger kann nicht getreu sein;“ die Weisheit aber sagt: „Der Müssiggang lehrt viel Böses.“ 2) Der Mensch ist nämlich schuldig, in jedem Werke, das um Gottes willen geschieht, mit Eifer Früchte zu bringen und wenigstens mit etwas Gutem sich zu beschäftigen, damit er nicht ganz ohne Früchte befunden und vom ewigen Leben ausgeschlossen werde.

21. Ein Ziel also, das oben beschriebene, ist allen zu gleicher Lebensart vereinten Brüdern aufgestellt; folglich ringe Jeder nach Kräften darnach und vertraue auf Gott, den Wahrhaftigen, daß er durch Eifer in allem Guten und durch Ausübung der Tugend zum vollen Maße der Kindschaft des Christenthums gelangen werde. Die Einfalt aber und Aufrichtigkeit und wechselseitige Liebe und Freude und Demuth muß allerdings vor allem Andern fest als Grund in der Genossenschaft aufgestellt werden, damit ihr nicht durch Stolz, Uebermuth und Murren gegen einander euer ganzes mühevolles Leben eitel und unnütz machet! Suchen wir daher lieber einander an Demuth zu übertreffen, sehen wir unsern Nebenmenschen als Herrn an, und werden wir

1) II. Theſſ. 3, 10. — 2) Sirach 33, 29.

dadurch Nachfolger Dessen, der unsertwegen arm geworden ist. Auch wer unablässig im Gebete verharret, erhebe sich nicht gegen Jenen, der Dieß noch nicht zu thun im Stande ist, damit seine Lebensweise vor Gott und Menschen immer an Werth zunehme. Aber auch wer sich der Bedienung und Arbeiten für Andere widmet, murre nicht aus Eingebung der Bosheit und lästere nicht über Jenen, der sich im Beten und Fasten beständig übt, damit er (der Arbeitende) Gnade bei Gott finde und sein Werk wohlgefällig sei. Ihr seid ja Mitglieder eines Leibes, seid also schuldig, einander Erleichterung zu verschaffen; „thut also Nichts aus Zanksucht und Eitelkeit," wie der Apostel sagt.[1] Gleichwie die Glieder des Leibes, von einer Seele bewohnt, willig einander Dienste leisten und, nach den Worten des Apostels, „das Auge zur Hand nicht sagen kann: ich brauche dich nicht; und der Kopf zu den Füßen nicht sagen kann: ich brauche euch nicht; sondern wie wir vielmehr den schwächer scheinenden Gliedern mehr Ehre erweisen;"[2] so sind auch wir Glieder unter einander, wie schon oben gesagt worden ist. Da wir nun als Mitglieder von einem Geiste geleitet und von dem einen lebendigen Worte der Wahrheit genährt werden: so sind wir schuldig, durch Liebe, Einfalt, Güte und Freude zur wechselseitigen Erleichterung einträchig einander beizustehen; dazu sind wir nämlich geschaffen, wie es heißt: „Sein Werk sind wir, geschaffen in Christus zu guten Werken, auf daß wir in ihnen wandeln."[3] So erfreuet sich Gott über dergleichen heilige Entschließungen zur Tugend und nimmt gern an, was bloß um seinetwillen geschieht. Bewahren wir nämlich diese Gesinnung voll heiliger Einfalt und Liebe gegen einander, so ersetzen die überreichen Verdienste Jener, die sich dem beständigen Gebete widmen, was Jene, die auch andere Arbeiten verrichten und der Ruhe pflegen, im Gebete versäumen. Umgekehrt aber ersetzen auch die mehrern Verdienste, welche sich die Bedie-

1) Philipp. 3, 3. — 2) I. Kor. 12, 21. 23. — 3) Ephes. 2, 10.

nenden (in Werken der Liebe) erwerben, was die anhaltenden Beter darin zu wenig thun, also daß völlige Gleichheit hergestellet wird, wie es (vom eingesammelten Manna) heißt: „Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht Ueberfluß, und wer weniger gesammelt, hatte nicht zu wenig.“ 1) Nur müssen, wie gesagt, Einfalt und Liebe und Demuth und Entfernung vom Neide festgegründet sein unter den Brüdern. Uebrigens laufe Jeder mit Freuden den schönen Wettlauf und kämpfe den schönen Kampf auf dem richtigen Wege der Gottseligkeit. So wird er nach dem Maße seines Glaubens, seiner Liebe und seines Eifers von Tag zu Tag zunehmen und sich des Himmelreiches würdig machen. Dieß ist dann wahrlich ein englisches Leben; da ist dann wahrlich erfüllet das: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden,“ wann wir uns nicht über einander erheben, wann wir ohne Mißgunst, in Einfalt und Liebe und Frieden und Freude Eines sind unter einander, die Fortschritte des Nächsten als unsern eigenen Gewinn betrachten und seine Schwäche und Abnahme oder Drangsal als unsern eigenen Schaden ansehen, indem wir nach den Worten des Apostels „nicht bloß auf das Unsrige sehen, sondern auch auf den Nebenmenschen.“ 2) Indem wir so mit einander Mitleid haben, vorzüglich die Starken mit den Schwachen, die Kraftvollen mit den Kraftlosern, so können wir erst recht nach der Ermahnung des heiligen Paulus das Gebot Christi erfüllen. 3) Indem wir auf solche Weise dem gleichen Ziele zustreben, werden wir wahrhaft im Stande sein, Schlangen, Skorpionen und die ganze Macht des Widersachers mit Füßen zu treten, und durch Eintracht und die Gnade Christi vermögen wir die Köpfe der geistigen Drachen zu zermalmen, auf Nattern und Basilisken zu wandeln und Löwen und Drachen zu zertreten. Wenn nämlich, wie wir oben gesagt haben, die Brüder in Liebe und Einfalt mit einander leben,

1) II. Mos. 16, 18; II. Kor. 8, 15. — 2) Philipp. 2, 4. — 3) Galat. 6, 2.

dann macht Derjenige, welcher schon eine große geistliche Vollkommenheit errungen hat und anhaltend dem Gebete obliegt, durch die Mithülfe und den Beistand der Brüder immer größere Fortschritte; eben so wird auch der Geringere durch die liebreiche Aufmunterung der Bessern von Tag zu Tag gebessert und strebet voll Begierde immer nach Höherem vorwärts. Seid ihr aber nicht so gegen einander gesinnt, sondern murret und schmäht und lästert und erhebt ihr stolz euch über einander, so können weder Jene, die sich dem Beten und Fasten zu widmen scheinen, wegen des Widerwillens und Widerstandes der Andern und ihres eigenen Stolzes immer besser werden, noch können Jene, die sich mit Bedienung und Arbeiten zur körperlichen Bequemlichkeit abgeben, ein Verdienst von ihren Geschäften haben, weil sie gegen die der Beschauung Obliegenden murren: und da auf solche Art ein Zwiespalt im Körper ist, kann unter euch unmöglich die geistliche Erbauung gedeihen und der Wille Gottes geschehen. Macht es also lieber, wie der selige Paulus vorschreibt, da er die verschiedenen Gnadengaben, die der heilige Geist austheilt, in eine Verbindung, wie unter Gliedern eines Leibes stattfindet, gebracht wissen will, indem er sagt: „Wir haben nach der uns ertheilten Gnade Gottes verschiedene Gaben, die aber zu einem Zwecke, zur wechselseitigen Erbauung angewendet werden sollen. Ist es also die Gabe der Weissagung, so brauche man sie dem wahren Glauben gemäß; ist es ein Amt, so widme man sich diesem Amte; wer da ermahnt, widme sich dem Ermahnen; gibt Jemand, so geschehe es mit Einfalt; ist er ein Vorsteher, so sei er es mit Eifer; übt er Barmherzigkeit, so thue er es mit freudigem Herzen; die Liebe sei ungeheuchelt" u. s. w.[1]) An einer andern Stelle aber sagt er: „Was folgt nun daraus? Wann ihr zusammenkommet, so hat Jeder von euch einen Psalm, oder eine Offenbarung, oder eine besondere Erkenntniß, oder eine Auslegung. (Mag

---

1) Röm. 12, 6—9.

aber einer haben, was er will) Alles geschehe zur Erbauung,"[1]) d. h. Jeder ziehe Nutzen aus den verschiedenen Gaben, die ihr unter einander habt, durch Eintracht und wechselseitige Mittheilung in Liebe! So widmet auch ihr Brüder in den Klöstern euch einander im Herrn, und die dem Geiste oder Körper nach stärker sind, sollen die Lasten der Schwächern tragen um der seligen Hoffnung willen auf Christus. Mögen wir was immer besitzen, sei es eine treffliche Naturanlage, oder Stärke, oder Einsicht, oder Muth, oder Eifer, oder Klugheit; Jeder opfere sich gänzlich hin; oder sind wir durch die Gnade Christi geistlicher Gaben gewürdigt, so theilen wir einander alles Gute mit zur Erbauung und zum Nutzen für uns selbst und für die Nebenmenschen! So erfüllen wir nämlich das Gesetz Christi und werden des ewigen Lebens würdig.

22. Daß die vereinte Übung des Gebetes und (der Betrachtung) des Wortes Gottes der Ausübung jedes Gebotes und jeder andern Tugend vorzuziehen sei, bezeugt unser Herr selbst. Da Er einst nämlich in das Haus der Martha und Maria kam und Maria zu seinen Füßen sitzend ihre Seele mit der Lehre des Heiles nährte, während Martha mit der Bedienung beschäftigt war, und da dann Martha ihre Schwester schalt, daß sie ihr nicht half, und zum Herrn sagte: „Herr, befiehl meiner Schwester, daß sie auch komme und mir helfe; denn sie läßt mich allein Dich bedienen;" da zog unser Herr das Erste als die Hauptsache dem Zweiten vor und erwiderte: „Martha, Martha, du bekümmerst dich um Vieles; es ist aber nur Eines Noth. Maria hat den besten Theil erwählt."[2]) Mit diesen Worten hat unser Herr gezeigt, daß die Uebung des Gebetes und die Betrachtung des Wortes Gottes das Erste und Größte sei. Er hat aber deßwegen die Bedienung der Martha nicht für Nichts geachtet; ja Er hat es selbst so gemacht, indem Er den

1) I. Kor. 14, 26. — 2) Luk. 10, 38—42.

Jüngern die Füße wusch und sie dann ermahnte: „Wenn nun ich, euer Herr und Lehrer, euch, meinen Schülern, die Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr es auch so machet, wie ich es gemacht habe.“ [1]) Auch sagte er: „Wer der Erste unter euch sein will, der sei der Diener und Knecht von Allen, wie auch der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben zum Lösegelde für Viele;“ [2]) und anderswo: „Was Einer einem von Diesen gethan hat, das hat er mir gethan. Wer einen Gerechten aufnimmt als einen Gerechten, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen.“ [3]) Ebenso haben auch die Apostel, wie in ihrer Geschichte geschrieben steht, da sie zuvor sich auch mit der Sorge für die leibliche Verpflegung der Gläubigen abgegeben hatten, es für das bessere Werk erachtet, sich ausschließlich dem Gebete und Worte Gottes zu widmen, indem sie sagten: „Es ist nicht recht, daß wir die Verkündung des Wortes Gottes unterlassen und bei den Tischen dienen; sondern wir werden Männer voll des heiligen Geistes auswählen und über dieß Amt stellen; wir aber wollen uns beständig mit dem Dienste des Wortes und Gebet beschäftigen.“ [4]) Siehst du, wie da die Apostel das Erste vom Zweiten wohl unterschieden, obwohl beide Übungen aus einer guten Wurzel entspringen?

23. Das Gebet werde also vorgezogen, eifrig betrieben und von euch mehr geschätzt als die Beobachtung aller andern Gebote. Übrigens geschehe Alles nur aus Liebe Gottes und in der Absicht, um durch die Gnade zur lautersten Reinigkeit zu gelangen, nicht bloß mit dem Leibe, auf die nächste beste Art und ohne Überlegung oder nur dem

1) Joh. 13, 5. 12—15. — 2) Matth. 20, 26—28. — 3) Matth. 10, 41. 42. — 4) Apostelg. 6, 2—4.

Äusserlichen nach, so daß z. B. das Gebet bloß im Kniebeugen besteht oder der Psalmengesang bloß mit der Zunge geschieht oder das Fasten und die Bedienung Anderer nicht bloß um Gottes willen ausgeübt wird, oder daß wir zufrieden mit den übrigen äusserlichen guten Werken die wahre Heiligkeit, die da besteht in der Liebe Gottes im innern Menschen, die Gott verlangt und der Geist wirkt, uns selbst verbergen und aus Unwissenheit unser ganzes Vertrauen bloß auf äussere Werkheiligkeit setzen: sondern als Ziel werde angesehen die Liebe Gottes mit reinem Gewissen und mit dem aufrichtigen Willen, alle Gebote zu halten. Wann nämlich die Liebe herrschet und durchaus die Oberhand behält und durch den heiligen Geist thätig in uns wirket: so ist auch das Kniebeugen mit wahrem Gebete verbunden, und die Bedienung wird auf gottgefällige Weise erfüllet, und alle Gebote können mit dem Beistande des heiligen Geistes auf eine reine und lautere Art und Weise von uns gehalten werden. Dann werdet ihr gewürdigt werden, Gottes Kinder, Erben Gottes und Miterben Christi, Söhne des himmlischen Brautgemaches zu werden und durch die göttliche Gnade Brüder Christi zu heissen, nach den unaussprechlich herrlichen Verheissungen aller vom heiligen Geiste eingegebenen heiligen Schriften. Die Erlangung dieser Verheissungen aber ist das Ziel und die Hoffnung der Christen, und wodurch könnten wir sie erreichen, als eben durch diese Tugenden, wovon wir vorher gesprochen haben, indem wir, größten Theils auch durch Anführung der Zeugnisse aus der heiligen Schrift, das höchste und vollkommene Ziel der Gottseligkeit aufstellten? Durch Liebe und Hoffnung und jede Tugend und Eifer, da wir Gott als dem Treuen und Wahrhaftigen alles das über unsere Natur und Kräfte Erhabene glauben, dessen er uns nach seiner Huld und Güte zu würdigen verheissen hat, können wir alle, täglich im Herrn wachsend und sichtbar in den Tugenden zunehmend, den Geist der Kindschaft ganz und vollkommen empfangen, wenn wir anders mit zweifellosem und völligem Vertrauen hoffen. Dadurch vermögen wir auch von den sichtbaren und ver-

borgenen schändlichen Lüsten, sowie von den Sünden in Gedanken und Werken loszukommen und werden würdig, ein reines Herz, wie es der Herr selig preist, zu erlangen, wenn wir anders den Kampf, dem wir uns freiwillig unterzogen haben, vollkommen bestehen. Nachdem wir dann so Kinder Gottes und Söhne des Reiches und Brüder Christi durch die Mithülfe und Gemeinschaft des heiligen Geistes geworden sind, werden wir mit ihm in alle Ewigkeit ohne Ende herrschen!

Ihm sei Ehre in alle Ewigkeiten! Amen!



Von der brüderlichen Zurechtweisung.

(Seite 654—687 im III. syrischen Bande.)

Einleitung.

Diese weitläufige Abhandlung liefere ich hier mit einigen Abkürzungen. Ich erachtete Dieß für zweckmäßig, weil man dem heiligen Vater, wie ich schon in frühern Bänden bemerkte, in seinen metrischen Predigten nicht mit Unrecht ermüdende Weitschweifigkeit und viele Tautologien vorwirft. Wo ich längere Stücke ausgelassen habe, steht es mit Sternchen oder einem u. s. w. bemerkt. Übrigens ist hier vorzüglich eine Hauptsache der Sittenlehre hervorgehoben, nämlich die von der Tugend als einem Ganzen, das auch schon durch ein herrschendes Laster zerrissen wird. Ferner ist über die Art und Weise der brüderlichen Zurechtweisung, über die Eigenschaften des Besserns Anderer und über die Reden gegen die Liebe und das Anhören derselben viel Schönes in dieser Abhandlung enthalten, sowie über die Vermeidung der Gleichgültigkeit gegen kleinere Vergehungen.

---

1. Wer tadelt, muß selbst über allen Tadel erhaben sein; wer Andere richtet, den dürfen seine eigenen Sitten

nicht richten. Wer einen Ungerechten zurechtweiset, darf selbst nicht von der Gerechtigkeit verworfen sein. Wer zum Spiegel dienen will, soll zuvörderst sich selbst wohl betrachten.

2. Nicht als hielt' ich mich für rein, erlaub' ich mir diese Rügen; denn leider trag' ich an meinen eigenen Gliedern Fehler genug vor den Richter. Indeß brachte mich Dieses dennoch nicht zur Erkenntniß, daß sich für Verbrecher gezieme still zu sein, noch bewirkte es in mir die Ueberlegung, daß Schweigen die Sünder ziere. Meine Schulden machen mir von allen Seiten Vorwürfe und heissen mich schweigen; allein meine Kühnheit sieht auf den allgemeinen Nutzen, Brüder! Es ist nämlich überaus heilsam, Zurechtweisungen zu geben und anzunehmen. Nützlich ist es ja, zu heilen und geheilt zu werden; darum bringe Jedermann seine Arzneien her, damit, wer es bedarf, geheilt werde. Der Gesunde entrüste sich darüber nicht; denn nicht ihm wird die Arznei gebracht. Es murre darüber nicht der Kranke; denn er wird nicht aus Bosheit geheilt. Unermüdet arbeite der Heilende; er sehe auf Gott, der auch nie davon abläßt. Wer Wunden verbindet, fürchte sich nicht; denn sein Werk ist nicht sündhaft. Der Zurechtweiser schimpfe aber nicht, sondern übe sein Amt mit Belehrung und Bitte. Wenn der Zurechtweiser schlägt,[1]) wird er mit seinen Gliedern (den getadelten Nebenmenschen) gestraft. Wer aber schneidet und heilt, wird am Leiden seiner Lieben Theil nehmen.

3. Der Arzt heilt mit den allgemeinen Mitteln auch seine Krankheiten; ebenso heile der Tadler mit der Geißel, womit er Andere schlägt, auch seine eigene Seele. Der kranke Arzt schämt sich nicht, durch seine eigenen Arzneien geheilt zu werden; so schäme sich auch der Zurechtweiser nicht, die

---

1) D. h. ohne Nutzen bitter und streng ist, zwecklos wehthut.

heilbringende Rüge anzunehmen. Wer Andere tadelt, erröthe nicht, selbst einen Tadel zu erleiden. Wer Verweise gibt, lasse ohne Scham auch sich belehren. Auch die Aerzte heilen sich einander; wenn nämlich einige erkranken, werden sie von ihren gesunden Amtsbrüdern geheilt. Bist du gesund, so heile! Bist du krank, so lasse dich heilen! Lässest du dich heilen und heilest du, so ist dir und deinem Nebenmenschen geholfen. So schadet (im Gegentheile) der Sünder auch sich und dem Nächsten und verursacht dadurch ein doppeltes Unheil, weil er zwei beschädigt. Hilf deinem Nebenmenschen und dir! Dann hat er von deiner Bemühung Lohn und du Nutzen. So du nämlich ihm und auch dir hilfst, haben deß ja Beide Gewinn.

4. So heilen wir denn und lassen uns selbst heilen, Brüder, damit wir zum Wirken tüchtig werden! Es ist jetzt ja eine Zeit der Buße; arbeiten wir darum eifrig mit Gebet! Lassen wir den Dienst der Erde, der uns nur zu irdischen Menschen macht! Die Erde baut man im Frieden; Buße wirkt man zur Zeit der Strafe. Schauen wir denn, wozu nun Zeit sei, damit wir daraus lernen, was wir zu thun haben! Doch, müssen wir sogar zur Zeit des Friedens Buße thun, um wieviel mehr geziemt es sich, das Werk zu *seiner* Zeit (zur Zeit der Strafen Gottes) zu thun? Lernet von euren Arbeiten; eure Saaten sollen euch zurecht weisen; denn jede Arbeit ist an ihre bestimmte Zeit gebunden und geht ihren Gang mit ihr fort.

5. Sehet! Das Strafgericht breitet sich unaufhaltsam über die Erde aus; der Büßer reinige seinen Weg! Bauen wir nun das Fasten; dieser Same wird hundertfältige Frucht bringen. Geben wir uns mit dem Gebete ab, dieser Rebe, deren Wein Trost ist. Erbauen wir unsere Seelen zu Tempeln, die Gottes würdig sind! Wenn ein Großer dieser Erde in deinem Hause herbergt, so wird selbst deiner Thüre Ehre angethan; um wie viel herrlicher soll sie geschmückt werden, wenn Gott in dir wohnt! Sei ihm Tempel und

Priester und diene ihm in deinem Tempel, wie auch er für dich Priester und Opfer ward! Darum sei auch du seinetwegen Tempel und Priester und Opfer. Weil dein Geist ein Tempel ist, laß keine Unreinigkeit darin! Laß im Hause Gottes Nichts, was Gott verhaßt ist; hingegen werde es mit Allem geschmückt, was ihm gebührt. Ist Zorn darin, wohnt Geilheit dort, weilet Grimm in demselben, so qualmt nur schwarzer Rauch empor. Entferne daraus den Groll und den Neid, dessen Geruch abscheulich ist! Bring' dafür die Liebe hinein, dieß Rauchwerk voll der süßesten Wohlgerüche! Räume zusamm' und wirf hinaus allen Mist: die häßlichen Neigungen und Gewohnheiten! Streue dafür gute Uebungen wie Blüthen und Blumen in deinem Tempel aus und schmücke ihn mit Gebeten statt der Lilien und Rosen!

6. Wohlan demnach! Klagen wir unsere Missethaten an, damit der Böse dadurch verklagt werde! Denn es ist sehr heilsam, daß die Sünde von uns allen beschämt werde. Wird die Gottlosigkeit nicht in ihrer schimpflichen Gestalt dargestellt, so kann ihr Verüber nicht aufhören sie zu begehen. Wird der Betrug nicht verdammt, so fürchtet sich sein Erfinner nicht. Dringt die Arznei nicht mit vertreibender Kraft ein, so wird die Krankheit nicht gehoben. Geschnitten muß es sein, wenn die Schäden von den Gliedern ganz entfernt werden sollen. Der Bauer pflügt den Boden und jätet das Unkraut aus. Der Zurechtweiser zerreißt das Herz und reutet die Laster aus. Tadelten die Greise nicht, so bliebe die Jugend nicht in den Schranken der Zucht; drohte die Gerechtigkeit nicht fürchterlich, so würden die Ruchlosen nicht erschreckt. Zu Schanden gemacht werde daher das Laster, sei es an uns oder Andern. Geschieht es an uns, so frommt Dieß unserm eigenen Geiste; wird es an Andern verdammt, so nützt es unsern Gliedern und wird so auf beiden Seiten unterdrückt. Findet es aber keinen Verfolger, so wächst seine Frechheit zügellos, und wir sind nirgends vor seinem Einbruch sicher. Satans

Unverschämtheit ist noch weit ärger als jene des ihm gleichen Hundes. Wenn nun dieser schon, der noch mehr Scheue als jener hat, nur durch's Anfahren verjagt werden kann; wie wird der erzverwegene Satan weichen, ohne daß der Stärkere ihn schilt? Kennst du seine Frechheit nicht (in ihrer ganzen Größe), so lerne sie an seinen Dienern (den bösen Geistern niederer Ordnung) kennen! Man beschwört nämlich den bösen Geist täglich durch kräftige Namen, mit Gebet und Exorzismen, Kreuzzeichen und Anhauchen. Durch alle diese für ihn peinlichen Ceremonien wird der Unverschämte gequält. Allein so sehr ihn diese Gewalt täglich auszufahren drängt, widersteht er dennoch, weil er einmal als Inwohner Besitz genommen hat. Sind nun Satans Diener (die niedern Dämonen) also unverschämt (daß sie nur gezwungen weichen), wie schamlos muß erst er selbst sein, der Lehrer solcher Frechheit! Ist daher seine Frechheit so groß, so überwindet ihn nur ein noch Stärkerer. Vertreibt ihn Einer nicht, weil er zu schwach ist dafür, so muß er ihm als Sklave dienen. Sehen kann es übrigens Niemand, wie man ihn zertritt oder zu Schanden macht, sondern er wird in seinen Werken beschämt und in seinen Thaten zu Schanden gemacht.

7. Der Tadler führt nicht Krieg gegen uns, sondern kommt uns zu Hülfe. Nutzen verschafft er uns, beschämt uns aber nicht, sondern nimmt vielmehr durch einen Rath voll des Heiles alle Schande weg und entzieht uns ihr. Die Makel der Sünde wird also bei den Sündern zu Schanden gemacht. Wann die Glieder geschnitten werden, kämpft der Arzt gegen die Krankheit; wann der Sünder beschämt wird, kämpft die Wahrheit gegen das Unrecht. Der Böse flößt uns den Wahn ein, als würden wir beschämt, damit er, von der Beschämung uns entfernend, selbst der Schande entgehe und, während wir den Tadel hassen, der Beschämung entrinne. Er macht uns die Aerzte verhaßt, auf daß wir die Krankheit länger in unsern Gliedern behalten. Indem wir nämlich die Heilmittel verabscheuen,

bleibt seine Krankheit aus unserer eigenen Schuld bei uns. Er erbittert uns gegen den, der uns tadelt, damit er uns des Nutzens beraube. Er erweckt in uns Abneigung gegen die wohlmeinenden Rathgeber, auf daß wir keine Unterstützung von ihnen haben sollten. Er räth uns Rache zu üben, damit er unsere Schmach im Gerichte vermehre. Er reizt auf verborgene Art zum Sündigen, um sein abscheulich Unwesen unbemerkt in uns zu treiben. Er lehret uns die Falschheit, um eine Decke für seine Befleckungen zu haben. Er lehret uns auch Stolz, damit etwa sein Ruhm nicht verarme. Zugleich gibt er uns einen Anstrich von Demuth, um doch sein Gift mit etwas Süssigkeit zu vermischen. Er flickt seine Lügen mit Wahrheit zusamm', auf daß sein Betrug verhüllt bleibe. Er staffirt sich mit einer Lammshaut aus, damit ihm die Schafe nicht davon laufen. Die Reue ist ein Spiegel; deßwegen läßt er sie in uns nicht, daß wir uns nicht darin sehen und seine Makeln abwaschen. Er erhebt sich gegen die Zurechtweisung, damit die häßlichen Werke nicht zur Schau gestellt werden; denn die Zurechtweisung könnte zum Spiegel dienen, sein wüstes Treiben aufzudecken. Verhärtung des Herzens verursacht er in uns, auf daß dadurch alle seine Unheile unser Gewinn werden. Er flößt uns Trägheit ein, damit wir ihn geduldig sein Werk in uns fördern lassen. Er rüstet uns mit Frechheit, daß wir durch ungescheutes Fortsündigen uns immer mehr Schaden zuziehen. Unverschämtheit ergießt er in uns, damit wir nicht erröthen, wenn man uns Verweise gibt. Er lehrt uns Schlauheit, auf daß der Mensch recht arglistig sündige. Er zieht uns zum Schwatzen, damit der Mensch auch als Schuldiger Recht habe, nach der Sünd' und Missethat sich entschuldige, also daß sein Unheil durch die Entschuldigung und Schuld doppelt wird. Er lehrt in Wortverdrehungen, damit er bei seinen Ausreden Recht behalte. Also gewinnen wir, nachdem wir gesündigt haben, noch durch Streiten die Oberhand. Der Jugend bringt er Frechheit bei, dem Alter Furchtsamkeit, damit es unterlasse, jene zurecht zu weisen. Den verwegenen Sünder lehrt er schmähen, den Tadler aber

sich fürchten, auf daß seiner Schüchternheit wegen der Lasterhafte nicht geheilt werde. Seht, innerlich macht er uns häßlich, und von aussen gibt er uns ein geschminktes Ansehen, daß wir abscheuliche Gräber voll Unsauberkeit sind. Lappen von schönen Namen hängt er uns um und belastet uns dafür mit schändlichen Werken. Den Namen nach gehören wir auf die rechte, den Werken nach auf die linke Seite. Sieht Jemand auf den prächtigen Titel, den wir tragen, so findet er daran nur eine Decke über unsere innerlichen Flecken. Aeusserlich schimmert's wie Gold, ist aber nur spielende Einfassung der innerlichen Schalkheit. Unter dem herrlichen Gepräge und Bild und der königlichen Aufschrift versteckt der tückische Böse Kupfer statt Goldes, und anstatt mit der Wahrheit, welche durch die Namen bedeutet wird, bekleidet er den Menschen mit Betrug.

8. Es gibt wenig wahrhaft Tugendhafte, die es auch innerlich sind, wie sie es äusserlich scheinen. Den Meisten sind nur die schönen Namen angehängt. So trägt ein Richter wohl diesen Namen, indeß darunter Dieberei verborgen lauert. Ein Anderer wird Steuereinnehmer titulirt, treibt aber unter diesem Titel Räuberei. Alle sind ebenso gut mit Schulden wie mit Namen überhäuft. Unter glänzenden Ehrentiteln werden die abscheulichsten Verbrechen begangen. Der Teufel machte diese heiligen Namen, die wir tragen, zu Beschützern und Hütern der Sünden, die durch uns begangen werden. Vor lauter Namen kommt Niemand zu uns, Verweise zu geben.

9. Wer wagt es nämlich, die Richter und Vorgesetzten zu tadeln? Wer getraut sich, den Hirten und Hütern der Heerde Vorwürfe zu machen? Wer wird den Gesetzgebern Gesetze geben? Welcher Schüler nimmt sich die Freiheit heraus, seine Lehrer zu meistern? Welcher Lehrling ist so vermessen, seine Weisheit an seinen Lehrern zeigen zu wollen? Niemand kann uns Verweise geben, weil wir hochgestellte Sünder sind. Aus diesem Grunde überlassen wir uns

ungescheut unserer Willkür. Die Namen einer rechtlichen Würde, welche sonst eine Schutzwehre gegen Vergehungen sein sollten, machte der Satan zur Mauer für uns, um hinter ihnen die Schalkheit zu verbergen. Heut zu Tag beeilt sich das Laster, unter schönen Titeln Schutz zu suchen. In den Einrichtungen und bei den Thüren der Richter liegen Schlingen zur Dieberei versteckt. Die Wahrheit wird aus ihrer Wohnung vertrieben, und dafür dient man dem Betruge. Das Gesetz wird von dem, der auf seine Erfüllung dringen sollte, mit Gewalt übertreten. Die Verbrechen nehmen zu unserer Zeit deßwegen so stark über Hand, weil der Stab der Richter schwach ist. Hätte dieser nur ein wenig Kraft, so würden die Gesetze dadurch in ihrer Wirksamkeit erhalten. Nun aber wird eine Missethat nach der andern auf dem Lande begangen, und in der Stadt sind Verbrechen an der Tagesordnung. Das feste Land ist mit Sünden befleckt und das Wasser mit schamlosen Badefrechheiten besudelt.

10. Die wachsamen Gesetze hat der Mammon eingeschläfert, Brüder! Wer thut wohl seinen Mund auf und mucket? Jedermann trägt ein Schloß davor. Geräth der Richter in Hitze, so weiß das Gold ihn zu bereden. Lärmt der Vogt, das Silber versteht ihn zum Schweigen zu bringen. Der da rügen sollte, rügt Nichts, weil ein Geschenk ihn einschüchtert. Jeder sucht einen besondern Ausweg, dem Höhern zu entgehen; der gibt selbst das Mittel zur Ausflucht an die Hand, indem der Untergebene ihm seinen Mund verpfändet. So kann der Höhere diesen nicht mehr zurecht weisen, weil er (im Bewußtsein eigener Schuld) ihm gar nicht frei in's Gesicht sehen kann. Der Räuber erhebt keck sein Haupt, weil der Bestrafer seine Augen senkt.

11. Den Wölfen ist Nichts so erwünscht, als daß die Hirten schlafen; dann haben sie nämlich großes Fest. Sind die Hüter der Heerden in Schlaf versunken, so wüthet der Mord schrecklich unter den Schafen. Der Löwe zerreißt,

wie viel ihn gelüstet; der Wolf richtet zu Grund, wie viel seine Gier ihn heißt. Er würgt aber nicht nach dem Maße seines Hungers (sondern bloß aus Blutlust). Während der Löwe nur e i n Stück frißt, wenn er gleich mehrere zerreißt und verscheucht, würgt der Wolf, ob er auch nur wenig frißt, dennoch viel mehr, als er verzehrt. Ebenso raubt und nimmt der Richter über sein Bedürfniß, und der Steuertreiber[1]) fordert ungerecht vom Bedrängten mehr, als es noth hätte. Vom Golde sind sie trunken wie von Blut. Stopft man sie auch voll, so hungern sie dennoch. Die Ungerechtigkeit steigt höher als der Rauch; ihr Dampf qualmt überall empor. Der Rauch thut nur den Augen weh, die Ungerechtigkeit macht den Geist blind.

* * *

(Nachdem der heilige Vater die Betrügereien der Marktschreier, die Preisübertreibungen der Kaufleute, die Falschheiten der Wirthe, die Unordnungen in den Maßen und Gewichten, die Verwirrung in manchen Geschäften gerügt und ihr die in der Natur herrschende Ordnung entgegen gestellt, fährt er Seite 665 wieder fort:)

12. Wer Etwas besitzt, leiht nicht her, und wer entlehnt, gibt nicht zurück. Dieser handelt ungerecht, und der Geber boshaft; denn der fordert Zinse, und der Schuldner behält die geliehene Summe. Bös' ist schon das Erste, noch ärger aber das Betragen des Letztern. Der Reiche ist grausam bei seinem Ueberflusse, der Arme betrügerisch bei seiner Noth. Mancher mag gar nicht einmal wohlhabend werden, um dann das aufgenommene Geld wiedergeben zu können. Dafür legt er täglich allerlei Schlingen, um sich bald da, bald dort einen Gewinn zu machen.

---

1) Vielleicht hier Advokat, Sachwalter? Der Text läßt beide Erklärungen zu.



13. Jedermann weiß allerlei Mittel zu ersinnen, sich zu bereichern. Bestechungen dienen uns als Brücken zu höhern Würden, nicht etwa um darin hernach das Amt recht zu verwalten, sondern um habsüchtig zu rauben. Jede mögliche Art und Weise lernen wir, unserer Sucht nach Vergnügungen fröhnen zu können. Die Gerechtigkeit machte wohl Maße, auf daß die Ungerechtigkeit nicht rauben könne; auch führte sie Gewichte ein, um der Befriedigung des Geizes zu wehren. Sie errichtete einen Prüfungsofen, um darin jede Betrügerei und Falschheit zu entdecken: sie stellte nämlich ein Gericht und Gerichtshaus auf, damit die Ungerechtigkeit dort verklagt werden könnte. Sie stiftete auch eine Kirche, in der die reinste Rechtschaffenheit wohnen sollte. Doch sieh: Ungerechtigkeit hängt wie ein Gewand den Werkzeugen der Gerechtigkeit an. Falschheit findet bei den Maßen, Betrug bei den Gewichten statt. Auch bei dem Prüfungsofen, der sonst das Unechte haßt, treiben die Arbeiter Falschheit. Beim Gerichte, das die Ungerechtigkeit verfolgen sollte, nehmen die Beamten Geschenke an. Ja sogar in der Kirche, dieser Freundin fleckenloser Tugend, hauset verderbliche Lässigkeit.

* * *

(Nun folgt wieder eine weitläufige Schilderung der Betrügereien beim Verkaufen des Holzes und der Wolle, dann der Schamlosigkeiten beim Baden, worauf der heilige Vater weiterfährt Seite 667:)

14. Es gibt keine Gerechtigkeit mehr auf Erden. Wir haben sie vertrieben und in den Himmel zurückzukehren gezwungen. Weh' uns, wohin haben wir sie verscheucht! Denn seht: sie klagt vor dem Allerhöchsten. Geöffnete Bücher hat sie vor sich, um unsere Verklagung vor Ihm herab zu lesen. Sie beginnt zu lesen, liest und hört nicht mehr auf. Sie liest herab die Lasterhaftigkeit des Greises, der mit einem Fuß im Grabe steht und sich nicht bekehrt. Sie

liest herab die Verdorbenheit des Knaben, mit dessen Jahren seine Schandthaten zunehmen. Sie liest herab die Frechheit des Jünglings, der vor der Hochzeit seine geile Lust befriedigt. Sie liest aber auch herab, wie er selbst im Ehestande Buhlschaft treibt; denn er hält sich neben seinem Weibe eine Hure, neben seiner Gattin noch eine Bettgenossin. Sie liest herab die Ausschweifungen der alten und jungen Weibspersonen. Jene hörten zwar auf, Kinder zu gebären, empfangen und gebären aber alle Vergehungen. Die Kinder werden zu bestimmten Monaten geboren; das Laster aber wird tagtäglich an's Licht gebracht. Seht, sie liest dort die Gottlosigkeit der Unfruchtbaren und Verehelichten herab; liest, wie sie Wahrsagerei und Zauberei treiben, um Gatten und Kinder am Leben zu erhalten und sich Liebe zu gewinnen. Wahrsager bethören sie, Sterndeuter locken sie in ihre Netze, und so werden diese Weiber Mörderinen ihres Lebens durch Sünden, plündern dabei die Kassen ihrer Männer und ziehen sich Leiden und Krankheiten zu. Dieß sind die verderblichen Folgen ihrer Schulden. Durch Gebet können sie ihre Kinder und Männer erhalten. Das Gebet gab der Esther größere Schönheit vor allen andern Mädchen in den Augen des Königs. Das Fasten gab ihrer Sittsamkeit höhere Reize als wohlriechende Salben, und die Asche erhob den Glanz ihrer Anmuth mehr vor ihm als ein kostbares Öl. Weil sie keinem Andern hinter dem Rücken ihres Herrn anhing, hielt sie ihren Gatten an sich gefesselt. Ihr Herz ward ihm nicht untreu; darum blieb auch er ihr getreu. So gewann sich auch Rebekka durch ihre Sitten die Liebe des verständigen Isaak. Jenen Gerechten der Urwelt galt ein guter Name mehr als Schönheit, ein ehrbares Benehmen mehr als eitler Putz, Schamhaftigkeit und Anstand mehr als Schminke. Sie schätzten einen eingezogenen Wandel höher als noch so zierliche Schuhe, und Tugend und Rechtschaffenheit höher als Kinder. Abraham liebte seine Sara, obwohl er noch im neunzigsten Jahre kein Kind von ihr hatte.

15. Liebten aber auch die Gerechten ihre Weiber als keusche, züchtige Frauen, so war ihre Liebe für sie dennoch nicht so blind, daß sie ihre Fehler übersehen hätten. Ihre Liebe war ein Auge, das Alles betrachtete und prüfte; denn sie war mit Verstand und Einsicht verbunden. Die Liebe zum Allerhöchsten, die ihnen über jede andere Liebe theuer war, lehrte sie die rechte Art und das rechte Maß zu lieben und Liebe anzunehmen.

16. Es gab jedoch Fälle (im A. T.), wo manche Person eine ungebührliche Liebe trug oder Andern einflößte. Dieß war eine sündige Liebe, welche der Liebe zu Gott Eintrag that. So liebte Salomon mehr, als es recht war; Joseph aber ward auf unerlaubte Weise geliebt.

17. Gott hat dir diese Beispiele sowohl der thätigen als leidenden Liebe zu einem Spiegel aufgestellt. Da kann sich der Mensch, welcher Dich liebt, ein Muster nehmen, sowie jener, den du liebst. Deine Liebe sei demnach nicht thöricht sowie die Liebe eines Andern zu dir nicht unbesonnen leidenschaftlich.

18. Liebst du, so bedenke wohl, wie weit die Grenze des Erlaubten darin reiche! Vermische diese doppelte Liebe (die deine zu Andern, und die Anderer zu dir) mit dem Sauerteige der Liebe gegen deinen Herrn! Die lautere Liebe bringt es auch über sich, die Fehler ihrer Geliebten zu rügen; die unlautere Liebe aber prüft Nichts, tadelt Nichts, sieht gar Nichts. Hiob liebte sein Weib gewiß, aber seine Liebe machte ihn nicht blind gegen ihren Fehler. So heftig er auch von Leiden angefochten war, unterließ er dennoch nicht, ihr eine nützliche Ermahnung zu geben. So sehr auch Jakob seine Rachel liebte, entging ihm das Tadelnswürdige ihres Betragens dennoch nicht. In seiner Liebe lag nämlich viel Verstand; er wußte, wie er lieben sollte. Sie kam, ihre Liebe ihm zu zeigen; er aber zeigte ihr seine Tugend. Um eines Kindes willen ließ sie ihm ihr ganzes brünstiges

Verlangen nach seiner Liebe sehen; er zeigte ihr aber auch in Bezug auf das Kind, wie sehr er seinen Gott liebte (indem er ihr Ihn als den Segner der Ehe bezeichnete).[1] Sie war gekommen, ihre Liebe zu offenbaren, und lernte dafür seine tugendhafte Liebe kennen. Erzürnt bewies er seine Liebe gegen den Geber der Kinder, über dessen Anordnungen wir nie ungeduldig werden dürfen, mag Er geben oder verweigern; denn bei aller seiner Liebe gegen uns verliert Gott dennoch nie unser Heil aus den Augen. Er würde uns hassen, wenn Er uns nicht züchtigte. Gott liebt die Gerechten, indem Er ihre Fehler straft. Moses war sein theuerster Freund; aber bei aller seiner Liebe gegen ihn bemerkte Gott sehr wohl sein Vergehen. Die Tugend, so Er an ihm fand, lobte Er, tadelte hingegen den Flecken, welchen Er an ihm bemerkt hatte. Den David liebte Gott als den Mann nach seinem Herzen, übersah aber deßwegen sein Verbrechen nicht.

19. Seine wahren Verehrer folgen Ihm nun darin nach; denn ihre Liebe ist auch scharfsichtig. Wer bei seiner Liebe gleichgültig ist (gegen die Fehler der Geliebten), hasset sie eigentlich, ohne es selbst zu wissen. Oder wie liebt wohl der, welcher Schaden zufügt? wie der, welcher dem Unheile nicht wehrt? Die Liebe, welche ermahnt und zurechtweist, ist wahre Liebe.

* * *

(Nach einigen andern Belehrungen über die eheliche Liebe und nach einer Ermahnung an die Weiber, von Ehebrüchen, Zauberei und frecher Badelust sich zu hüten, kommt er wieder auf eine allgemeine Schilderung herrschender Laster, deren Verbreitung er dem bösen Feind zuschreibt, Seite 671.)

---

1) I. Mos. 30, 1. 2.

20. Der verfluchte Widersacher ist mit allen möglichen Waffen ausgerüstet, um uns durch irgend eine zu überwinden: den, der Etwas besitzt, durch Geiz; Jenen, der ohne Eigenthum ist, durch Stolz. Über den Essenden wird er Herr durch Unmäßigkeit, über den Fastenden durch Erschlaffung. Den Unzüchtigen fällt er durch seine Sünde, den Reinen durch den Neid. Den Mörder tödtet er durch sein Schwert, den Plauderer durch seine Zunge. Den Nachlässigen verführt er zu tödtlich sündhaften Werken; dem Thätigen flößt er böse Gedanken ein. Den Unreinen befleckt er durch seinen Unflath, den Reinen durch seine Eifersucht.

21. Satan sah, wie Gott unentgeltlich seine Schätze ausspendete; da eröffnet auch der Böse sein Vorrathshaus und streuet nun seine verderblichen Gaben aus. Dem Einen gibt er Hoffart des Geistes, dem Andern Härte des Herzens. Diesem theilt er den Hang zu schnöden Schimpfworten, Jenem zu Spöttereien mit. Manchen lehrt er Verläumdung, manchen argwöhnische Neugierde. Auch Solchen, die im Ganzen genommen heilig sind, weiß er ein wenig Sauerteig beizumischen. Wer sein Inneres mit sorgsamem Fleisse bebaut und gereinigt hat, dem baut der Widersacher Samen zu Dörnern an. Wer züchtig und eingezogen sitzet, den bringt er nach und nach dahin, das Sitzen aus wollüstiger Trägheit fortzusetzen; und den im Guten Feststehenden bemüht er sich so umzuwandeln, daß er bald auf's Böse starrsinnig besteht.

22. Indessen gibt es doch auch Manche, bei denen alle seine Anstrengung umsonst ist und seine Ränke nur zu Schanden werden. Während er die stärksten Riesen überwältigt und zu Boden stürzt, unterliegt er Schwachen (d. h. Demüthigen, die ihre Schwäche fühlen). [1] Gegen

1) II. Kor. 12, 9. 10.

Schwelger ist er mächtig, gegen Fastende ohnmächtig. Übrigens legt er allenthalben seine Schlingen und wartet dabei mit der größten Geduld auf eine Beute. Er läßt es sich nicht verdrießen, er wird auch nicht müde, bald diese bald jene Schlinge zu legen. Zehntausend legt er einer einzigen Seele, um sie endlich zu fangen.

23. Weh' uns, welch ein Gegner steht im Kampfe uns gegenüber! Doch die Tapfern sind deßwegen nur desto glücklicher, weil er zur Verherrlichung ihrer Kronen beiträgt.[1]) Weh' uns seines rastlosen Wirkens wegen! Aber auch wohl uns seiner Schwäche wegen! Denn so groß auch seine Tücke bei seiner Jagd ist, so gering ist seine Gewalt. Könnte er nämlich Gewalt brauchen, so hätte er nicht nöthig, seine Zuflucht zu Kunstgriffen zu nehmen. Diese sind uns also Beweis genug, daß er uns keine Gewalt anthun kann. Wer soll sich nun eines solchen Kampfes wegen nicht glücklich preisen? Es hängt ja dabei von seinem freien Willen ab, ob er siegt oder besiegt wird. Die Fechter sind bei ihren Kämpfen in Gefahr, die Kronen zu verlieren; denn oft will ein Fechter wohl siegen und verliert dennoch wegen der Stärke seines Gegners; allein unser Widersacher gewinnt (nie gegen unsern, sondern) nur mit unserm Willen. Die Kraft unsers freien Willens gleicht den Händen Mosis im Kriege; denn dieser siegte so lange über die Amalekiter, als er um Kraft und Stärke betete, und nur wenn er ihnen (durch Nachlassen vom Beten) Macht ließ, neigte sich der Sieg auf die Seite der Amalekiter.[2]) Dieser sichtbare Krieg ist ein Bild der unsichtbaren Kraft unsers freien Willens; denn von ihm hängt die Macht unsers Gegners ab. Je nachdem wir wollen, wird er stark oder

---

1) Hier kürzte ich wieder ab, weil nur die Schilderung vom Eifer des bösen Feindes, und wie wir ihm durch irdische Anhänglichkeiten sein Geschäft leicht machen, wiederholt ist.

2) II. Mos. 17, 9—14.

schwach gegen uns: jenes, wenn wir nachlässig sind, dieses, wenn wir eifrig beten. Wer wollte nun Jenen entschuldigen, der vom Bösen überwunden wird? Er gibt ja selbst seinem Mörder die Gewalt, ihn niederzustoßen. Durch uns selbst tödtet uns der Böse; durch uns selbst besiegt uns der Ohnmächtige. Unser freier Wille schmiedet unsere Fesseln; unsere Güter werden unsere Bande u. s. w.[1])

24. Alle sündhaften Lüste sind unter die ganze Menschheit vertheilt, damit Jedermann auf irgend eine Art zu kämpfen habe. Dieser findet seine Lust an Fraß und Völlerei, will aber von Hurerei Nichts wissen; Jener ist der Hoffart ergeben, ob er gleich das Stehlen verabscheut. Einer läßt die Goldsucht über sich herrschen, indeß er die Fleischeslust nicht achtet; einem Andern schmeicheln Lobsprüche, und wieder einem Andern allerlei Ergötzungen. Einige gelüstet es heftig nach Wein, Einige hingegen nach Befriedigung des Stolzes. So Mancher ist zwar weit von der Unzucht entfernt, liegt aber in den Banden der Spottsucht. Viele haben ihre einzige Freude am Lästern, Viele an Bestechungen. Dieser macht das Streiten zu seinem Geschäfte, Jener das Verleumden. Es gibt Leute, die über ein gewisses Laster erhaben sind, jedoch dafür ganz in ein anderes versunken; frei von einem Flecken, und ganz mit einem andern besudelt; los von einer Schlinge, allein gestürzt in eine Grube. Gibt es also gleich ganze Reihen von Sünden, so erfaßt man doch selbst ihre ungeheure Menge kleinweise und im Einzelnen (wie sie an verschiedenen Menschen vorkommen).

---

1) Dieß wiederholt nun der heilige Vater noch mit einigen gleichlautenden Ausdrücken und zeigt dann, wie der Böse die Menschen zum Irdischen niederzieht und so Gott entgegen arbeitet, der sie erheben will zum Himmlischen. Dieß geschieht besonders durch die Habsucht und Wollust. Das Folgende, was ich hier aufgenommen, findet man auch griechisch übersetzt Seite 279—289 im II. Bande, aber nicht immer genau.

Alles läßt sich auch im kleinern Maße ansehen, und so wird man über die Menge getäuscht. [1])

25. (Daß aber der Eine dieser, der Andere jener Sünde ergeben ist, geht also her.) Wenn nämlich der Böse einen Menschen durch Lüste fesselt, so thut er's durch jene, woran er Wohlgefallen findet; denn weil der Mensch die Fessel liebt, wirft er sie nicht von sich. Gebunden durch die Leidenschaft dafür bleibt er dann beständig in dem ihn fesselnden Laster. Der uns in Ketten legt, ist sehr schlau (und berechnet sehr geschickt), wie und wodurch er uns binden möge; denn er sieht wohl ein, daß der Geist des Menschen, wollt' er ihm eine unbeliebte Fessel anlegen, sie alsbald zerreissen und von sich werfen würde. Er fesselt daher jeden Menschen durch jene Lust, wozu er am meisten geneigt ist; doch vermag der freie Wille immer von dem Bande sich loszumachen.

26. Wir tragen allerlei Bande und Fesseln an uns und sind dennoch zufrieden und noch stolz bei unserer Knechtschaft; denn wer ein Sklave des Neides ist, wähnt thöricht genug, er sei frei, weil ihn etwa keine unzüchtige Leidenschaft fesselt. Wer dem Spotten ergeben ist, hält sich auch für ledig aller Bande, weil er keine Lust zu Diebereien fühlt. Jedermann vergißt seine Bande und Fessel, wie ein gefesselter Betrunkener, der auch gar Nichts weiß, daß er geschlossen ist, weil ihn der Rausch für seinen Zustand gefühllos macht. [2])

1) Hier nähm' ich lieber die Leseart des griechischen Übersetzers, der statt des Zeitwortes Thlem las Th'em, mit A i n in der Mitte. Dann wäre der Sinn: „Und so kann man die Menge verkosten" d. h. nach und nach abnehmen. Uebrigens drückt er bei dieser dunkeln Stelle einen ganz andern Sinn aus.

2) Die folgende lange, mit Einschließungszeichen bemerkte Stelle findet sich in der griechischen Übersetzung nicht.

27. Frage dich nun selbst, oder laß dich fragen über deine Bande und Fessel! Ist das Band stark, wie kannst du es nur verachten? Ist es aber schwach, wo ist dann deine mächtige Kraft? Es ist doch sehr beschämend vor den Zeugen des Kampfes, wenn deine Stärke ohnmächtig in schwachen Banden liegt. Wer nämlich ein starkes Band trägt, ist zwar auch sehr übel daran, kann sich aber doch etwas damit entschuldigen, daß er sich des Bandes zu schwer entledige. Wer aber gleichsam nur von einem Spinngewebe umwunden und dennoch es zu zerreissen zu kraftlos ist, wahrlich, der muß sich über Alles schämen, weil eine gar so elende Fessel ihn gefangen hält. Und dennoch lacht ein solcher elender Schwächling oft höhnisch über einen andern, der hart gebunden ist, indeß er selbst durch das Laster, welches seinen Augen nur als etwas Unbedeutendes vorkommt, jammervoll zu Grunde geht. Trägt er selbst eine starke Fessel, so hat er nicht Ursache, über einen andern Gebundenen zu lachen; ist hingegen seine Fessel schwach, so verdient er von Allen ausgelacht zu werden.

28. Wir lachen alle über einander, und der Böse lacht über uns alle. Er legt uns Bande an und erregt uns zum Lachen, damit er uns glauben mache, als fesselte er uns gar nicht. Er legt uns in Ketten und berauscht uns, um uns im Wahn zu lassen, als habe er uns nicht gebunden. Wer gefesselt wird, fühlt es sonst wohl, aber der gefesselte Geist hat für seine Bande kein Gefühl. O wie schlau weiß es unser Häscher anzustellen, daß wir's nicht einmal gewahr werden, wie er uns band! O wie künstlich und ganz unvermerkt legt er uns seine Fesseln an! Süße Pfeile sind seine Pfeile; denn tödtet er auch damit die Seele, der gebundene und festgeschlossene Sünder schweigt und ist ruhig dabei.

29. O wie fein ist die Arglist unsers Widersachers, der uns in Ketten legt! Wir sind gebunden und los zugleich. Der Geist ist durch Bande ferne von der Wahrheit gehalten,

läuft aber fessellos dem Laster nach. Die Ketten lassen ihn nicht zur Liebe gelangen, wohl aber gibt er sich frei dem Neide hin. Fesseln halten ihn von guten Werken zurück, das Böse hingegen kann er ungehindert thun. Ja, sogar das Band, welches wir tragen, ist schlau und listig, wie Jener, der's uns anlegte. Es läßt uns frei dem Truge nachgehen, wehrt uns aber den Zutritt zur Wahrheit. Auf die linke Seite zu laufen gestattet es uns genug, hält uns hingegen von der rechten ab. Heil Demjenigen, der sich vor dem Uebertritte auf die Linke hütet und weder im Kleinen noch im Großen dahin ablenkt; denn einst wird ihn der Herr der Rechten mit Jenen, die dahin gehören, auf diese Seite rufen. Die linke und rechte Seite haben für uns eine geheimnißvolle Bedeutung, Brüder! Wie Derjenige, dem die rechte Seite gebührt, nicht zur Linken übergeht, wenn er einmal zur Rechten ihres Herrn steht: ebenso wenig sollst du auch hier an den Schulden, die auf die linke Seite führen, Antheil nehmen. Weichst du auch nur ein wenig auf die linke Seite ab, so gehörst du auch dahin (im Gerichte.) [1]) Da der Satan durchaus nicht auf die rechte Seite hinüber lenkt, so verführt dich das Vergehen, so in deinen Augen geringfügig ist, auf die linke. Auf dieser Seite befinden sich sowohl die hohen als niedern Schulden; lässest du dich einmal zu e i n e r verleiten, so ist bald dein ganzer Mensch hingerissen. Die Anhänger der rechten Seite sind verständig: sie hüten sich in allen Dingen vor der linken, weil das Herz der Arglosen gar leicht bei jeder Gelegenheit zu ihr hingezogen wird. Der Böse grämt sich nicht so sehr deßwegen, mit verschiedenen Lastern uns zu fesseln; er ist es zufrieden, wenn er nur mit Etwas uns binden kann.)

30. Gleichwie er auf alle mögliche Weise sucht, jeden

1) Weil auch ein einziger, der erste Schritt zum Laster den Menschen oft in's ewige Verderben stürzt.



Menschen an sein Joch zu spannen; so legt auch Gott auf jede Art allen Menschen sein Joch auf. Er theilt und wägt die Lasten, mißt und ordnet die Stationen, damit jeder Mensch trage, soviel er vermag, und soweit gehe, als es seine Kräfte zulassen.

31. Da die Stiftshütte verfertigt werden sollte, legte Gott (durch Moses) sowohl den Reichen als Armen eine Beisteuer auf, die auch zu ihrem Heile gereichte (weil sie zur Ehre Gottes gegeben ward).[1] Jedermann sollte nach seinem Vermögen beitragen. Da gaben nun Einige Gold her, Andere Silber u. s. w. So ward das heilige Gezelt von Allen geschmückt und gereichte hinwieder auch Allen zum Schmucke (indem sie hernach dabei ihre Andacht verrichteten); denn die Gaben, welche Gott empfieng, da es gebaut ward, waren den Gaben ähnlich, die Er nach vollendetem Werke erhielt. Da nahm Er nämlich die Gebete der Reichen und Armen, der Sünder und Gerechten an, um ihnen zu zeigen, daß Er ebenso von ihren geistlichen Schätzen die Gaben annehme, wie Er aus ihren Schatzkästen alle Schmucksachen und reiche Kleinodien angenommen, die Übungen des Fastens wie ihre Reichthümer, die Gebete wie ihre Geschenke. Gott stellte demnach die irdischen Gaben als Bild der geistigen auf, um durch das Sichtbare die Einfältigen zum Unsichtbaren zu führen. Der Reiche brachte einen Stier dar, der Arme eine junge Taube, und Gott wog diese Opfer so gegen einander ab, daß die eine Gabe weniger geachtet ward als die andere, wenn der Darbringer den (armen) Gerechten nachstand (an Reinheit der Gesinnung). Die Geber waren es also, die der Gabe eigentlich ihr Gewicht gaben; je weniger tugendhaft der Mann war, desto geringer ward sein Opfer geachtet, war es auch noch so kostbar. Christus schätzte den Heller der Wittwe nach ihrem Herzen; während das Talent des Reichen

1) II. Mos. 25, 2.

seines lasterhaften Wandels wegen tief im Werthe sank, stiegen die Heller der Wittwe ihres tugendhaften Lebens wegen.

32. Gleichwie nun Gott (nach dem Gesagten) uns durch alle möglichen Mittel zum Leben führt, so strebt im Gegentheil Satan auf jede Art uns zu tödten. Wie zwei Heller zum Heile einer Seele beitragen konnten, so können auch zwei Worte des Spottes eine Seele in's Verderben bringen. Gleichwie der Räuber (zur Rechten des Kreuzes) durch ein Wort des Bekenntnisses das Leben erlangte, so kann es der Spötter durch ein Wort verlieren. Eines einzigen ehrenrührerischen Wortes wegen ward Maria[1]) (Mosis Schwester) aussätzig wie Schnee. Sie war eine Prophetin und wurde dennoch einer Schimpfrede wegen mit dem Aussatze bestraft; wenn nun eine andere lästert, so ist die Hölle wenig dafür. Maria hatte sonst allerdings das Recht zu reden; denn es redete Gott mit ihr; allein all ihr Recht ward verworfen, weil sie auf beleidigende Weise sprach. Gib entweder deine Verweise offen oder schmähe nicht hinter dem Rücken! Magst du auch noch so sehr Recht haben, dein Reden ist verwerflich, wenn auf irgend eine Art Böses mit einfließt. Verwerflich ist die Heiligkeit,[2]) wenn sie mit Un-

1) In dem achtundzwanzigsten Gesange wider die Grübler benützt der heilige Vater diese Strafgeschichte Mirjams als Warnung vor dem Forschen und sagt unter Anderm: „Wenn Mirjam, die nur gegen einen Sterblichen redete, so gestraft ward, wer könnte wohl ungestraft bleiben, wenn er über den einzigen Sohn des Bestrafenden grübelt? Wenn der Höchste den Knecht an seiner Schwester rächte, die doch eine Prophetin war, weil sie sich gegen ihn erhob: wer wagte es noch zu forschen über den Sohn der Majestät, der im verzehrenden Feuer wohnte, woraus Blitze und Flammenzungen fuhren?" (S. 51 im III. syrischen Bande.)

2) Scheint hier vom Stande gottgeweihter Jungfrauen verstanden werden zu müssen, welche Bedeutung dieß syrische Wort oft hat.

lauterkeit vermischt ist; verwerflich auch die Reinigkeit, wofern Ausgelassenheit [1]) damit verbunden ist; verwerflich der Glaube, wenn er sich zur Zauberei wendet; verwerflich die Eintracht, wenn sich Zwietracht in sie einschleicht; verwerflich das Beten, gepaart mit Hoffart; verwerflich das Fasten, worin Groll des Herzens verborgen lauert; verwerflich die Freigebigkeit, wofern Stolz ihr anhängt; verwerflich die lauterste Liebe, sobald Neid sie trübt. Beobachte nur, wie es bei natürlichen Dingen zugeht, und lerne daraus die Lehren der Schrift (über vollkommene Tugend). So schön die Wahrheit ist, sie wird äusserst häßlich, wenn sie einem Betruge zur Maske dienen muß. Die Speise wird zur Mörderin, wenn tödtliches Gift darin verborgen ist. Unrein wird das reinste Fleisch, wenn es durch den (bösen) Geist befleckt wird. [2]) An diesen äusserlichen Dingen muß man nun lernen, wie es sich mit den unsichtbaren verhält. Werden nämlich jene mit ihren bedeutenden Eigenschaften verworfen, so sind auch diese als die angedeuteten wahrhaft verwerflich. Gott hat an der Maria ein Beispiel aufgestellt, damit sie selbst von und durch sich selbst die Wahrheit lernen möchte. Sie ward auswendig ganz aussätzig, weil sie innerlich voll Sünde war. An dem äusserlichen Schaden sah sie den verborgenen innerlichen; aus dem körperlichen Übel lernte sie das Übel der Seele kennen; aus dem abscheulichen Gebrechen konnte sie abnehmen, um wieviel verabscheuungswürdiger das Schmähen sei; der häßliche Aussatz belehrte sie, daß die Lästerung noch viel häßlicher ist. Es ward also der Leib ihr zum Spiegel der unsichtbaren Seele, und die an ihm vorgegangene Aenderung zeigte ihr die Umwandlung ihres Sinnes; am äussern Menschen sah sie ihren innern u. s. w. So sollte sie denn von ihrem eigenen Schicksale Liebe lernen, und wir aus ihrem Beispiele Eintracht. Wie es nämlich ihr

1) Wörtlich: „das Baden". Die griechische Übersetzung hat λαγνεία, Geilheit.
2) Bei Götzenopfern.

äusserst zuwider war, daß ihr Körper sich gegen sie empörte, ebenso ist es auch Gott zuwider, wenn Jemand in Zwietracht mit seinem Nächsten geräth. Der Leib befeindet den Menschen mit allen Krankheiten, und seine Glieder werden mit ihm uneins dessentwegen, weil er mit seinen Geliebten uneins geworden ist, damit er durch die Empörung seiner Glieder zur Aussöhnung mit seinen Nebenmenschen bewogen werde.

33. Betrachtet den Gichtbrüchigen, [1]) dessen Sünden Schuld an der Lähmung seiner Glieder waren! Denn unser Herr ließ ihm zuerst die Sünden nach, welche ihm die gerechte Strafe zugezogen hatten. Weil er die Liebe Gottes, dieß große Band des Geistes, aufgelöst hatte, ward auch die Kraft seines Körpers, das Band der Glieder, schlaff. Sein Leib ward äusserlich auseinander gezerrt, weil sein Herz innerlich getheilt war. [2])

34. Moses hatte eine Menge Großthaten ausgeübt, gleitete aber ein wenig mit seiner Zunge aus. Seine fehlerhafte Aussprache schadete ihm nicht, wie sein Fehler im Reden (da er Mißtrauen äusserte); denn dieser geringe Fehler beraubte ihn des Glückes, das Land der Verheissung zu betreten. Das große und furchtbare Meer hemmte seine Reise nicht, eine kleine Uebereilung im Reden aber stellte sich ihm wie eine Mauer entgegen. Wenn nun dem Moses, der ein Gott [3]) war, ein einziges Wörtchen nicht gestattete (in's Land Kanaan zu kommen), um wieviel mehr muß

---

1) Matth. 9, 2.

2) Nun kommt der heilige Vater wieder auf Mirjam, Mosis Schwester, zurück, betrachtet sie als Bild der die Jungfrauen lästernden Eheleute, spricht von der Erhabenheit jener und fährt dann weiter, wie oben.

3) II. Mos. 4, 16. Moses hatte Gottes Allmacht zum Segnen und Strafen in seiner Hand. Richter und Obrigkeiten heissen im A. T. öfter Götter.

eine Zunge, die Tag für Tag wie ein Schwert gezogen ist, vom Himmelreich ausschließen!

35. Heiliges Feuer fraß die zweihundert geweihten Priester (die zweihundert fünfzig Anhänger des Korah.[1]) Nach der Bibel waren sie Angesehene und Beamte des Volkes). Ihren Verrichtungen nach waren sie heilig, durch ihre Reden aber verunreinigten sie sich. Wenn nun Diese Feuer verzehrte, wie mag eine Zunge noch vermessen reden? Die Erde verschlang[2]) die Lästerer, welche ihre Zungen (gegen Moses und Aaron) gezückt hatten; die Unlautern und Ehebrecher aber ließ sie unverletzt. Ein unnützes Wort, das ein Kriegsoberster zur Zeit einer Hungersnoth hatte fallen lassen, ward als Spötterei bestraft; denn das Volk trat ihn am Thore zu todt.[3]) Aus dieser so schnell eintreffenden Strafe sollen wir lernen, den Ausspruch unsers Herrn zu achten, da Er sagt, man müsse für jedes unnütze Wort Rechenschaft geben.[4])

36. Auf allerlei Wegen bringt der Böse die Menschenkinder in seine Gewalt, einige als selbst Schuldige, andere wie Bürgen. Der gewöhnliche Gang der Dinge lehrt uns, daß oft ein Mensch durch einen andern verloren geht, indem er, wenn auch für sich schuldenfrei, mit einem Schuldigen in's Verderben gezogen wird. Ebenso geht es nun auch mit den Sündern und Gerechten. Mancher ist für sich der rechtschaffenste Mensch, in Rücksicht auf Andere aber sehr strafbar, wie der schuldenfreie Bürge, der mit einem Verschuldeten zu Grunde geht. Setzen wir den Fall, ein Lügner krame vor ehrlichen Leuten irgend ein Gerücht aus, wodurch Andere verläumdet oder geschmäht werden; findet nun ein Gerechter an diesen ehrenrührerischen Reden Wohlgefallen (und widersetzt er sich deßwegen nicht), so bürgt

1) IV. Mos. 16, 2. 35. — 2) IV. Mos. 16, 31. 32. — 3) IV. Kön. 7, 2. 17—20. — 4) Matth. 12, 36.



sein Schweigen dem Lästerer, daß seine Verleumdung Beifall verdiene, und wird zum Zeugen für das Ausgesprochene. Lasset euch von den Gewalthabern gerechter und mächtiger Könige belehren; denn wird der König auch mit Recht eines Fehlers wegen getadelt, so darf dennoch keiner von ihnen ruhig dabei bleiben und den König schmähen hören. Thut er's dennoch, so wartet seiner die nämliche Strafe mit dem vermessenen Lästerer. Dieser wird hingerichtet, weil er gesprochen, jener, weil er zugehört hat. Plaudert dir also ein Lügner allerlei vor, und gibst du ihm Gehör, so entleert sich der Tod, den er aus seinem Mund ergießt, in dein Ohr, und das Gift des Sprechenden theilt sich ganz dem Zuhörer mit. Den Sauerteig, den dieser von ihm aufnimmt, vermischt er durch und durch mit ihm. Wo kam denn der Tod der Schlange herein, die mit der Eva redete? Durch das Gehör, durch welches auch die tödtliche Verleumdung Eingang findet. Der Böse kann den Schweigenden durch den Redenden verderben; wer keine Todsünde im Werke begeht, den tödtet er durch einen Gedanken. Die Teufel redeten die Wahrheit, allein unser Herr achtete nicht auf sie.[1]) Der Wahrhafte wollte nämlich nicht durch Lügner Glauben finden. Die Boten der Wahrheit verkündeten die Wahrheit über den Wahrhaften.

37. Warum hörten die Apostel nicht auf jenen Dämon, der sie lobte?[2]) Die Stimme des Bittern war ihren süßen Ohren bitter.[3]) Ist bitterer Spott nicht viel ärger noch als falsches Lob? Wenn nun schon des Teufels Lob todbringend ist, um wieviel mehr sein Werk: das Verleumden! Wenn seine Süßigkeit mörderisches Gift ist, wer möchte seine Bitterkeit kosten? Er betrügt dich einmal in diesem

---

1) Luk. 4, 33—35. — 2) Apostelgesch. 16, 16. 17.
3) D. h. sie, gewohnt nur von Liebe und Milde zu hören und zu sprechen, mochten die Stimme des bittersten Feindes Gottes und der Menschen nicht hören.

Stücke, daß er zum Schein die Wahrheit spricht. Die bösen Geister sagten ja die Wahrheit, da sie Christum wirklich als Christus bekannten; warum nahm Er dennoch ihr Zeugniß nicht an? Folgendes Beispiel belehrt dich. Einen und den nämlichen Regen trinken gute und schädliche Pflanzen; in diesen wird er schädlich, ob er gleich seiner Natur nach gut ist. Schlangen fressen auch manches Süße, allein sie verwandeln es in bitteres Gift, und speien sie dieß aus, weh' dann Jenem, der es bekommt! Auch die Wahrheit des Lügners geht als tödtliches Gift von ihm aus; denn Bitterkeit ist in seinen süßen Worten. Davon überzeuge dich die Schlange, die den Unschuldigen (Adam und Eva) eine Menge süßer Schmeicheleien vorsagte. Davon überzeuge dich ferner jene Schlange (der Iskariote), welcher beim Allwissenden so lieblich redete. Unter den freundlichsten Ausdrücken küßte jener bittere Feind den Heiland Aller. Wenn nun die Schlange (der böse Geist, der in Judas[1]) gefahren war) den Allwissenden betrog,[2]) um wieviel mehr wird sie dich Kurzsichtigen betrügen!

38. Es belehre dich aber auch (über das Nichtanhören des Lügens und Verleumdens) der andere Grund, weil es nämlich verabscheuungswürdig und erschrecklich ist (nicht bloß, weil du dadurch betrogen wirst). Wenn dir Jemand in einem garstigen Gefäße ein Getränk darbietet, so ekelt dir davor, weil das Gefäß so widerlich ist; möchte der Trank auch noch so angenehm sein, er nimmt das Ekelhafte des Gefäßes an. Wer ist noch verabscheuungswürdiger als ein Lügner? Nur Derjenige, welcher ihm zuhört. Wer ist noch garstiger als so ein Betrüger? Der ihm aufhorcht. Wer dieß abscheuliche Gerede liebt, ist schon in seinem Sinne ganz befleckt; darum achteten weder die Reinen noch der Herr der Reinigkeit darauf. Dem Tode gab sich unser

1) Joh. 13, 2.
2) In dem Sinne, wie Ananias dem heiligen Geiste log.

Herr preis, dem Lügner aber lieh er sein Ohr nicht. Den Essig kostete sein Mund, die Unwahrheit hingegen kostete sein Gehör nicht. Er ließ sich vom Iskarioten küssen, merkte aber nicht auf den Betrüger. So reiche auch du dem Lügner deinen Mund zum Kusse, allein dein Gehör leih' ihm nicht! Thust du das Erste, so weiset der Hauch deines Mundes ihn zurecht (weil der Kuß ihn Liebe lehrt); hörst du ihm zu, so tödtet dich das Annehmen seiner Worte. Tödtliches Gift magst du schon nicht riechen, geschweige kosten; den Rauch fliehst du, und dem Lügner horchst du auf! Ein übler Geruch vertreibt dich, und bei dem Lügner bleibst du sitzen! Der Rauch beschädigt nur die Augen, das Ehrabschneiden schadet aber dem Zuhörer selbst. Ist nun dieser arge Fehler so schädlich, dann wirkt die Stimme der Verhöhnung noch verderblicher.

39. Jeden Sinn mußt du von der ihm eigenen Sünde bewahren. Haltest du deine Glieder von Unzucht rein, so bewahre auch deinen Mund vor Lästerung! Unkeuschheit treiben kann der Mund nicht, aber falsch anklagen und lügen kann er wohl. Ist ein Glied sündenrein und frei von dem es betreffenden Fehler, sündigst du aber mit einem andern, so bringt dieß getödtete auch dir den Tod. Leihst du mir ein geneigtes Gehör, so wird ein Beispiel dich überweisen. Betrachte nur einen Krieger, der ganz mit einem Panzer bedeckt ist, unvermuthet aber zwischen die Fugen des Harnisches getroffen wird! Auf diese Art ward Achab von einem Pfeile verwundet. [1]) Wenn nun der Tod durch enge Fugen eines Panzers eindringt, um wieviel leichter kann er's durch das Ohr, diese offene Pforte! Weit ist die Pforte des Gehörs; sie läßt nämlich den Tod hinein. Die dadurch einbrechende Fluth reißt alle Sinne mit sich fort. Ein Wort ist größer als Alles, [2]) aber die Thüre des Ohrs ist groß

1) III. Kön. 22, 34.
2) Sowohl der griechische als lateinische Übersetzer haben

genug dafür. Darum verschließ es mit einer Doppelthüre, damit die Verleumdung nicht Eingang finde! Wolle ein wenig Gift ja nicht für Nichts achten, in der Meinung, es töbte nicht. Wolle ja nicht die Lästerung nicht achten, als sei sie nur etwas Geringes und führe eben deßwegen nicht in's Verderben. Lerne aus der Vogelstellerei, das Kleine nicht zu verachten! Oft entkommt nämlich ein Vogel (mit dem ganzen Leibe), bleibt aber mit seinem Nagel hangen, und so wird die ganze Schwungkraft seiner Flügel von eines schwachen Nagels Spitze unbrauchbar gemacht. Mag er auch ganz aus der Schlinge sein, er ist dennoch zugleich ganz darin. Wer kann ferner von den Schmerzen und Krankheiten genug zeigen (wie das Unbedeutende oft viel schadet)? Denn aus einem Schmerzen, den man gar nicht achtet, entsteht leicht ein sehr quälendes Übel.

40. Aus der heiligen Schrift läßt sich Dieß ebenso erweisen wie aus der Natur; denn, richtig verstanden, deuten Beide auf Eines hin. Der selige Apostel stellt nämlich die Todtschläger und Flucher, Geizigen und Ehebrecher in eine Reihe zusammen als Solche, die das Reich Gottes nicht erben.[1]) Somit hat er auf der Wage der Gerechtigkeit Allen gleiches Gewicht gegeben. Suchen wir auch in den Propheten nach, ob nicht in der That Vergehungen, die wir nicht achten, den größten Lastern gleichgesetzt werden. Warum verfluchte Gott (durch Noahs Mund) den Kanaan? Weil er den Gerechten verlachte. Nicht eines Verbrechens wegen richtet er ihn, verflucht ihn nicht eines Mordes wegen! Eines gering erscheinenden Scherzes wegen traf ihn ein schreckliches Gericht; eine Spötterei büßte er mit einem bittern Wehe. Lauter waren alle Gedanken, aber die Ver-

---

diesen Satz fein vermieden. Der Sinn ist wohl: Eine Rede kann sich in's Unendliche verbreiten, das Gehör aber faßt sie in sich auf.

1) I. Kor. 6, 9. 10.

höhnung trübte sie; rein waren alle Glieder, allein die Zunge führte ihren Tod herbei. Da findest du nun durch ein wirkliches Beispiel bestätigt, was der Selige (der heilige Paulus) schrieb lerne daher aus dem, was in der That geschehen ist, die Aussprüche der Schrift glauben. Wenn Kanaan seines Lachens wegen eine so schwere Strafe erhielt, wer soll sich nicht vor dem vermessenen Reden fürchten, wodurch man sich Flüche zuzieht? Gott beraubte deßwegen den Kanaan alles Segens und verstieß ihn zu den Flüchen. Dadurch stellte er uns ein Vorbild jenes Gerichtes auf, das über den Spötter kommen wird. Er schließt ihn vom Himmelreiche aus, also daß die Hölle sein Erbtheil wird.

41. Täuscht dich der Böse durch den Gedanken, daß du nur einen freundlichen Scherz treibest, so bedenke: auch Cham spottete nur aus Scherz und zog sich dennoch Flüche als Erbtheil zu.[1])

* * *

42. Wohlan demnach, Brüder, halten wir uns von jeder Schandthat ferne; fürchtet aber auch die sündhaften Worte! Sie gelten statt der Werke. Ein Wort entriß wirklich die Erstgeburt und verbürgte sie dem Andern. Eine Lästerung kann also die Stelle des Todtschlages vertreten; die Zunge kann statt des Schwertes sein. Ein unlauterer Gedanke gilt für Ehebruch, ein verborgener listiger Anschlag für eine (dem Nächsten in der That gelegte) Schlinge. Ein böser Rath kann Jenen, die ihn hören, zu tödtlichem Gifte werden. War es möglich, daß Esau durch ein Wort seine

1) Der heilige Vater verfolgt seinen Gegenstand von der Sträflichkeit der Spötterei, wodurch selbst Gott der Schöpfer in seinen Geschöpfen beschimpft wird, stellt sie auch im Beispiele des den David lästernden Semei dar, zeigt am Esau, wieviel eine voreilige Rede schaden könne, weil er aus Eßlust dadurch die Erstgeburt verlor, und schließt dann Seite 685, wie oben folgt.

Erstgeburt verlor, so kann man auch gar leicht durch ein unflätiges Wort seine ganze Keuschheit ausziehen und wegwerfen. Durch Falschheit verläugnet der Mensch seine ganze Redlichkeit. Wenn der Abtrünnige durch ein Wort seinen Glauben verwirft, so nimmt ihn dagegen der Andere, welcher bekennt, durch ein Wort an. Das Wort steht denn da als Stellvertreter des Werkes. Diesem zufolge kann auch lasterhaftes Nachdenken soviel als eine Lasterthat gelten, und ein geiler Blick soviel als vollbrachte Unzucht, und der Groll im Busen anstatt des Schwertes sein. Stummer Neid vermag die Stelle eines Pfeiles zu vertreten, und Verleumdung für eine Grube zu dienen.

43. Fürchten wir uns vor sündhaften Gedanken; denn auch sie sind Werke. Beschäftige dich gerne mit einem guten Gedanken, denn er fordert so gut als ein Werk seinen Lohn. Jenem, der jeden Willen zur Rechenschaft zieht, gilt der Wille für's Werk; denn im Willen liegt unsere Freiheit, er ist's eigentlich, der Alles thut. Wie nämlich Gottes Wille That ist, so nimmt er auch von uns den Willen für's Werk an.

44. Wir haben alle möglichen Waffen, um damit gegen alles Schädliche uns siegreich zu wehren: gegen die Finsterniß das Licht, gegen das Süße das Bittere, gegen den Schlaf das Wachen, gegen den Hunger die Sättigung. So ordnet es der Herr aller Dinge. Er hat Alles in's richtige Verhältniß gegen einander gesetzt und nichts Widerwärtiges ohne Mittel dagegen gelassen. Der vergängliche Mensch weiß sehr geschickt Alles anzuordnen: Heilmittel gegen sein Leiden, Erquickung für seine Drangsale, Bequemlichkeiten zu seinem Vergnügen, Nahrung für seine Nothdurft. Er versteht es, sowohl auf dem Meere als auf dem festen Lande seine Geschäfte zu treiben: kurz er weiß in Alles sich zu schicken. Er berechnet sorgfältig, was bloß zum Vergnügen und was für Bedürfnisse gehört, weiß sich für jede Zeit einzurichten und hat gegen die Krankheiten allerlei Arzneien



(Wenn nun der Mensch so klug ist) um wieviel mehr muß Dieß der Fall bei dem Schöpfer sein, der Alles verglich und abwägte, Alles ordentlich einrichtete, mißt und Widerwärtiges gibt, aber noch viel reichlicher Mittel dagegen zumaß und Alles wie zu einem Kampfe paarweise im gleichen Verhältnisse einander entgegen stellte!

45. Du hast also, o Mensch, Waffen gegen Alles. Wenn dir nun gar Nichts abgeht, so geht dir nur Eines ab: Dieß nämlich, daß du vor Gericht keine Entschuldigung hast, wenn du dich vergehst. Du kannst in diesem Falle gar Nichts zu deiner Vertheidigung vorbringen; denn alle Waffen sind in deinen Händen. Schießt der Böse seine Pfeile auf uns, so sei das Gebet unser Schild. Bekriegt er uns durch die Lüste, dann werde das Fasten unsere Zuflucht. Flößt er uns argen Neid ein, so laßt uns die Liebe als Arznei des Lebens dagegen gebrauchen! Will die Ungerechtigkeit dich gefangen nehmen, so ist deine feste Burg die Gerechtigkeit; beschädigt dich seine Bosheit, so hast du die Güte zur hohen Feste.

46. Ficht er dich durch Stolz an, so ist Demuth dagegen die herrlichste Waffe. Bekriegt er dich durch die Lust des Fleisches, so dient die Keuschheit als Panzer. Schießt er noch so scharfe Pfeile, so beschützt dich dein Helm [1]) dawider. Gegen die unseligen Folgen des Reichthums sind die Seligkeiten der Armuth.

47. Streitet der Böse gegen uns mit der Unmäßigkeit, so seien die Übungen des Fastens unsere rettenden Fittige. Macht der Neid Breschen (in's Gebäude der Tugend), die Liebe vermauert sie wieder. Gegen alle Pfeile unsers Mörders stehen daher uns Schwachen Waffen zu Gebote; er er kann Nichts gegen uns aufbieten, dem wir nicht wider-

1) Ephes. 6, 17.

stehen könnten; er weiß keine Fessel, die wir nicht zu zerreissen Kraft hätten, bringt uns keine Krankheit bei, wider die wir keine Arznei besäßen, vermag keine Tücke zu ersinnen, die wir nicht zu erkennen vermöchten. Selbst die Einfältigsten vereiteln seine Ränke, und Weiber reissen triumphirend die Mauern seiner Gebäude nieder. [1])

---

1) Im Syrischen ist kein ordentlicher Schluß. Der griechische Übersetzer fügt bei: „In Christo Jesu unserm Herrn, dem da Verherrlichung und Macht gebührt in alle Ewigkeiten. Amen.“ Uebrigens hab' ich das Ende der Abhandlung abgekürzt und etwas freier gegeben.



Sprüchwörter

als

Nachahmung der Sprüchwörter Salomons.

1. Vom Glauben an den Sohn Gottes und von der Gottesfurcht.

Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das ewige Leben. Wer an den Sohn Gottes glaubt, dessen Schritte werden nicht gehemmt werden, und mag er auch durch Feuer gehen, so wird ihn doch die Flamme nicht brennen. Wer an den Sohn Gottes glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Viel Holz vergrößert die Flamme, und die Furcht Gottes vermehrt die Erkenntniß im Geiste des Menschen, die Ausübung aber bestärket die Erkenntniß. Sei sehr wachsam, wenn du den Samen deines Herrn ausstreuest, damit der Feind nicht etwa sein eigenes Unkraut darunter mische! Denn es ist seine Gewohnheit, durch das Gute Böses zu bewirken. Lasset uns vom Herrn Gnad' erbitten, daß er uns Erkenntniß schenke und Verstand, in Allem wachsam zu sein. Der

Feuerofen prüfet das Silber und Gold, und die Furcht Gottes die Gesinnungen Jener, die ihn lieben. Wie der Künstler beim Amboße sitzet und brauchbare Gefäße verfertiget, so reinigt die Gottesfurcht das Herz von jedem bösen Gedanken und bringt einsichtsvolle Worte hervor. Geben wir dem die Ehre, der unsern Herzen seine Furcht einflößt; denn er lehret den Menschen Erkenntniß. Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn, eine köstliche Erkenntniß Allen, die sie ausüben. Die Frömmigkeit gegen Gott ist der Wissenschaft Anfang. Der Weise bewahret die Gebote Christi, und wer nach ihnen wandelt, wird ewig nie zu Schanden werden. Wer sie hingegen verläßt, ist unweise, und seine Hoffnung ist eitel; wer sie aber wahrhaft hält, ist vom Tode zum Leben übergegangen, er wird in Ewigkeit nie die Finsterniß sehen und am Tage seines Endes Gnade finden. Getreue Engel werden seine Seele führen, auf dem unerschütterlichen Felsen wird sein Grund sein, und er wird Erbe des ewigen Lebens werden. Dieser ist der Seligste, weil er den Willen seines Schöpfers auszuüben versteht. Auf das Zeichen der Trompete stellt sich das Heer in Schlachtordnung; aber zur Zeit des Kampfes streiten nicht Alle. Der Gestalt nach gibt es viele Mönche, Kämpfer sind aber wenige. Des Mönchs Bewährung zeigt sich zur Zeit der Versuchung. Niemand preise selig vor dem Tode und verzweifle an Keines Heile vor dem Tode. Nenne nicht dich selbst gerecht und tadellos vor dem Herrn; denn was du vergaßest, ist Gott offenbar. Wir müßen aber vertrauen, daß, wenn wir Seiner harren, unsere Arbeit belohnt werde. Ich will lieber thätig sein und gerühmt unter den Brüdern, als die Gebote übertreten und ihnen ein Gräuel sein. Wer die ganze Schrift weiß und die Gebote Christi verachtet, wird viele Schläge erhalten. Wer aber des Herrn Willen thut, wird für einen vollkommenen Mann gehalten werden. Dem vollkommenen Manne ist kein Ehrenplatz nöthig, sondern Klugheit; die Schwächern aber bedürfen einer nach weisen Regeln gewählten Stelle. Doch wer ist

ein vollkommener Mann? Der den Herrn liebt in Wahrheit und seinen Nächsten wie sich selbst.

Fürchte den Herrn, und du wirst Gnade finden! Denn die Furcht des Herrn erzeuget Sitten und Gewohnheiten, durch welche die Tugenden bestehen; aber der Mangel an Gottesfurcht bringt bittern Neid und Zank und ähnliche Laster hervor. Die Furcht des Herrn ist die Quelle des Lebens. Die Furcht des Herrn ist die Schutzwehr der Seele. Die Furcht des Herrn ordnet den innern Sinn. Die Furcht des Herrn ist das Bewahrungsmittel der Seele. Die Furcht des Herrn wird dem, der den Herrn fürchtet, im ganzen Wandel Anmuth verleihen. Die Furcht des Herrn ist die Lenkerin der Seele. Die Furcht des Herrn erleuchtet die Seele. Die Furcht des Herrn verzehrt die Bosheit. Die Furcht des Herrn vermindert die Leidenschaften. Die Furcht des Herrn vermehret die Liebe. Die Furcht des Herrn leert jede böse Begierde aus. Die Furcht des Herrn besiegt die Wollust. Die Furcht des Herrn ist die Schule der Seele und verkündet ihr gute Hoffnungen. Die Furcht des Herrn gewähret als Belohnung den Frieden. Die Furcht des Herrn wird die Seele mit heiliger Einsicht erfüllen und ihr den Szepter des Himmelreiches geben. Keiner der Menschen übertrifft Jenen, der den Herrn fürchtet. Wer den Herrn fürchtet, gleichet einem Lichte, das Viele auf den Weg des Heiles führet. Wer den Herrn fürchtet, gleichet einer ummauerten Stadt, die auf einem Berge liegt, und vor seinem Antlitze schauern die bösen Geister zurück. Die Seele, welche den Herrn fürchtet, ist überselig, weil sie beständig den gerechten Richter vor sich schauet. Wenn du den Herrn fürchtest, so halte seine Gebote, und du wirst nicht zu Schanden werden.

2. Von der Unbeständigkeit z. B. in Bezug auf die verschiedenen Absichten.

Einer verläßt den Ort um der Tugend willen, ein Anderer aus Trägheit und Zuchtlosigkeit, ein Dritter

folgt wegen einer Erbschaft. Einer forscht Vielem nach, um Weisheit zu lernen, und ein Anderer forscht Vielem nach aus Sucht nach eitlem Ruhme. Einer läuft und kämpft aus Liebe Christi, ein Anderer läuft und kämpft aus Ehrgeiz.

Einer unterwirft sich ob des Gebotes Christi, und ein Anderer unterwirft sich um einer Ehrenstelle oder eines schändlichen Gewinnes willen. Einer lobt den Nächsten, um den Menschen zu gefallen, ein Anderer lobt den Nächsten wegen des Befehles Christi, und ein Dritter stürzt den Nächsten aus unmäßiger Ehrsucht. Einer demüthiget sich wegen des Befehles Christi, und ein Anderer erniedriget sich aus Unverstand. Einer arbeitet fleissig aus Geiz, und ein Anderer arbeitet viel wegen Wohlthätigkeit. Ein Dritter arbeitet, wenn er nicht soll, und arbeitet nicht zur Zeit der Arbeit; Einer singt Psalmen und schreit, wenn er nicht soll; schweigt aber zur Zeit des Psalmengesangs und redet Müssiggang mit dem Nächsten. Einer wachet, wenn er nicht soll, und murret zur Zeit des Nachtwachens.

Es steht geschrieben: „Die Hölle und der Abgrund sind aufgedeckt dem Herrn. Wie sollten es nicht die Herzen der Menschen sein? Der Anfang eines guten Wandels sind Thränen mit Gebet. Die Anhörung der heiligen Schriften zeigt einen richtigen Verstand. Zehntausend Bücher, gehört von Thoren, sind für Nichts geachtet. Wer ist aber ein Thor, ausser der die Furcht des Herrn verachtet?

Es steht geschrieben: „Das Herz des Weisen nimmt Befehle auf. Gib dem Weisen Gelegenheit, und er wird weiser werden; belehre den Rechtschaffenen, und er wird mehr erhalten!" Ein in Zucht erzogener Sohn wird weise sein; dem Thörichten aber wird ein Diener nöthig sein. Die Trägen entbehren des Reichthums, die Wackern aber erringen sich Reichthümer. Der Weise weicht behutsam dem Bösen aus, der Thor aber mischet sich selbst vertrauend unter die Gottlosen. Der Jähzornige handelt unbesonnen; der kluge Mann aber überträgt Vieles.

Ehre den Herrn, und deine Wege werden glücklich sein!

Ehre den Priester und Ältesten, auf daß der Segen ihres Mundes über dich komme! Ehre die Greise; denn sie haben lange Christo gedient! Ehre deine Brüder als Diener Christi, damit du von ihnen geliebt werdest!

Bruder! Wenn du die Ruhe liebst, so wirst du deine Fahrt auf stillem Meere vollenden. Wer die Ruhe seiner Zelle flieht, sinnet irdische Einbildungen; wer aber seine Arbeit in ihr besorgt, strebt nach den Gütern, die den Heiligen im Himmel bereitet sind. Der Herr weiß voraus den Entschluß des Mönches, der nach der Heiligkeit strebt; die Heiligkeit ist aber eine hohe Stufe, wenn sie fleckenlos erhalten wird.

3. Moral für Könige; Richter. — Von der Sorge für Arme.

Ein König, der Christum liebet, ist überselig; denn er läßt ein segenreiches Andenken zurück, und Himmel und Erde verkünden sein Lob. Ein ungläubiger König kennt die Weisheit in seinem Leben nicht und läßt nach dem Tode sein Andenken zum Fluche zurück, und seine Schande wird ewig nie ausgetilgt werden. Der Thron des gläubigen Regenten steht ewig fest. Der gerechte Richter wird aufgesucht werden, und die Zungen der Gerechten werden ihn rühmen. Der Ungerechte aber erbarmt sich seiner Seele nicht; denn er übet nicht Gerechtigkeit und Recht auf der Erde.

Es steht geschrieben: Wer den Armen bedrückt, mehret seine eigenen Übel. Thu' dem Armen keine Gewalt an, denn er leidet Mangel, und beschimpfe den Dürftigen nicht im Gerichte, denn der Herr führet seine Sache. Es steht geschrieben: Rette, die zum Tode geführet werden, und überlaß den Sklaven nicht den Händen des Herrn, damit er dir nicht fluche und du zu Grunde gehest! Es steht geschrieben: Wer sich freuet der Verunglückten, wird nicht ungestraf bleiben; wer sich aber erbarmt, wird gesegnet werden. Dem Getreuen gehört die ganze Welt voll Reichthümer; dem Treulosen kein Heller. Wer sich des Dürftigen erbarmt,

leihet Gott, und Dieser wird ihm nach dem Werthe seiner Gnade vergelten. Es heißt: Ein kleines und großes Gewicht und doppelte Maße sind gleich verabscheuet von dem Herrn. Wer dem Nächsten eine Grube gräbt, wird selbst in sie hineinfallen. Fürchte den Herrn, und er wird dich am Unglückstage erretten. Ein gottesfürchtiger König wird für die Landungsplätze und Häfen des Meeres sorgen, und der erfahrene und kluge wird die Festungswerke an seinen Grenzen nicht vernachläßigen. Beides nimmt der König wegen der Erfahrung und Menschenliebe zu Herzen. Ein gläubiger König gedenkt allezeit des ewigen Gerichtes, und wer sich an den gerechten Richter erinnert, wird nicht vergessen der Erlösung der Menschen; die in Nöthen und Bedrängnissen, in Kerkern und der Verbannung schmachten. Selig ist der Mann, welcher durch die zeitliche Gewalt sich bleibenden Ruhm erwarb; denn wer heute regiert, kann morgen sterben; wer aber den Willen des Herrn thut, bleibt in Ewigkeit. Der Arzt wird durch die verschiedene Erfahrung bewährt.

4. Über die Vermeidung der Weichlichkeit, von der Sanftmuth, vom Nutzen des Wortes Gottes, vom Betragen in der Kirche.

Viele Weichlichkeit erzeugt Leiden und Krankheiten; die angestrengte Arbeit aber ist für die Gegenwart zwar beschwerlich, Gewinn aber ist Gesundheit und Wohlbefinden. Gelüste nicht nach Fleisch, o Mönch, und trinke nicht Wein bis zur Berauschung, auf daß dein Geist nicht dumm werde und die zeitlichen Sorgen unzertrennlich dich beschäftigen. Beschneide die Palme, und sie wird in die Höhe wachsen; entreisse die Seele den irdischen Sorgen, und sie wird in der Tugend zunehmen.

Wer bei Lästerungen und Beleidigungen geduldig bleibet, gleichet dem, der einen Löwen in einem Käfig verschließt; wer aber sich widersetzet, gleicht dem, der sich selbst zu Grunde richtet. Schön ists, vor Allen zur gottesdienstlichen Versammlung zu kommen; aber sie ohne Noth vor der Be-

endigung verlassen, ist nicht schön. Warte, Bruder, und höre an die heiligen Schriften, auf daß du einen Nutzen erhaltest! Wie nämlich dem Wanderer in der Hitze ein kalter Trunk angenehm ist, so bethauen auch die Worte Gottes die Seele. Willst du sie hören, so warte, und wenn du sie hörest, wirst du weise sein. Ist dir aber schon das Warten auf die Anhörung des Wortes zu lästig, um wieviel mehr wird Dieß die Ausübung sein! Daran aber lerne dich selbst kennen, daß du sorglos bist wie ich. Gehen wir in das Haus Gottes, so seien wir ja nicht leichtfertig zerstreut! Unser innerer Mensch soll vielmehr mit Betrachtung und Gebet sich beschäftigen. Unser Gebet seien aber die Worte: „Vater unser, der du bist im Himmel" u. s. w. Nie sollen zerstreuende Vorstellungen unsern Geist in Verwirrung bringen. Dastehend aber im Gebete beherzige, vor wem du stehest, und deine Seele sammt dem Herzen soll ganz auf ihn gerichtet sein! Überlege, was ich sage: Wenn Einer mit einer Summe Silbers in seiner Hand auf den Markt geht, im Begriffe Ochsen zu kaufen, denkt er da wohl an Schweine? Will er aber Esel kaufen, fragt er da nach Hunden? Sind nicht alle seine Gedanken gerichtet auf das, was er verlangt, damit er nicht ausgelacht und sein Geld unnütz vergeudet würde? Sei aber auch der nächst dir stehende Bruder schwachen Körpers, daß er oft husten und ausspeien muß, so laß dich nicht stören von ihm, sondern denke, daß du dich der Pflege des Kranken und Verstümmelten gewidmet hast!

5. Von der Furcht vor dem Tode; von der Wohlthätigkeit; Vermeidung und Verläumdung; vom Glauben; Geduld.

Hast du einen gesunden Leib, so erhebe dich nicht, sondern fürchte dich; denn alles Fleisch ist in der Hand Jesu Christi, unseres Heilandes, wie eine vielsaitige Zither in der Hand eines Mannes. Es steht geschrieben: Die Augen der Bösen erwarten allzeit Übel; die Guten aber befinden sich

in steter Ruhe. Wege zum Leben sind die Gedanken des Verständigen, damit er entweichend der Hölle gerettet werde. Es steht geschrieben: Der Zuchtlose liebt Jene nicht, die ihn zurechtweisen, pflegt mit Weisen keinen Umgang. Der Verächter des Armen sündiget; wer sich aber ihrer erbarmt, ist überselig. Es steht geschrieben: Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht, und frohlocke nicht über seinen Sturz; denn der Herr sieht's, und es wird ihm mißfallen, und er wird seinen Zorn von ihm abwenden! Wer seine Ohren verschließt, damit er den Elenden nicht höre, wird selbst einmal um Hilfe rufen, ohne daß ihn Jemand höret. Rühme dich nicht des morgigen Tages; denn du weißt nicht, was der kommende Tag hervorbringen wird! Thue nichts Böses, so wird dich auch nichts Böses überfallen! Liebe nicht das Verläumden, damit du nicht weggenommen werdest! Es steht geschrieben: Wer antwortet, ehe er gehört hat, zeigt Thorheit und beschimpft sich. Aber eines ungebildeten Sohnes freuet sich der Vater nicht, der gesittete aber wird weise sein. Die Weisheit besteht nicht in der Kenntniß vieler Wissenschaften, sondern, wie geschrieben steht: Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn; die Erkenntniß des Gesetzes aber zeugt von einem guten Sinne. Der Glaube bringt die gute Gesinnung hervor; die gute Gesinnung aber ist ein Strom lebendigen Wassers, und wer sie besitzt, wird voll werden von ihren Wassern. Ohne Öl brennt keine Lampe, und ohne Glauben erwirbt jene Keiner. Es steht geschrieben: Wer die Zucht von sich stößt, haßt sich selbst; wer aber die Zurechtweisungen beobachtet, liebt seine Seele. Stürze dich nicht geschwind in einen Zank, damit du es nicht bei deinem Ende bereuen müssest. Ein guter Name ist vorzüglicher als großer Reichthum; über Silber und Gold ist Wohlwollen. Ohne Geduld bauet man keinen Thurm, und ohne Erkenntniß übt man nicht mit Glück die Tugend. Die Geduld läßt sich nicht wägen, so sie mit Demuth vereint ist. Die Gnadengabe der Geduld kömmt vom Herrn, und Denen, die ihn lieben, verleiht er sie, und ihre Besitzer werden aus vielen Drangsalen errettet werden.

6. Von der Unbedachtsamkeit, von dem Mangel an Gottesfurcht, Haß und Neide, von der Liebe, vom Geize und Stolze.

Der Thor schwätzt Vieles her; wer aber die Lippen schont, ist weise. Wann ein verständiger Mönch zu einer Dienstübung geschickt wird, so preisen Alle, die ihn sehen, den Herrn. Ein thörichter und betrunkener aber begeht in den Dörfern schändlichen Unfug und bringt so den Vorsteher und die Brüder in Schande. Der Mangel an Gottesfurcht erzeugt Gedanken jugendlichen Leichtsinnes; die Furcht des Herrn aber macht auch Jünglinge zu Greisen. Ehre den Herrn und ärgere keinen Weltmenschen! Ahme dem Propheten Samuel nach; denn er gefiel sowohl Gott, als auch erbaute er die Menschen. Die Söhne des Hohenpriesters Heli aber, die Gott nicht fürchteten, fielen durch das Schwert. Einem tollkühnen Jünglinge schenke Zutrauen ebenso wenig als einem Greise, der Ungeziemendes thut! Wer nämlich den Herrn fürchtet, wird für sein Volk sorgen. Frömmigkeit mit Demuth und Liebe erhöht das Haupt des Mönches, und er wird zur Zeit seiner Vorstehung leuchten. Haß und Neid, verborgen unter der Frömmigkeit, sind wie bitteres Wasser in goldenen Gefäßen. Wirf das Holz des Lebens hinein, und sie werden süß werden. Durch Holz[1]) ward nämlich das Wasser süß; ebenso wird jede Nachstellung des Arglistigen vernichtet durch das Kreuz unsers Heilandes Jesu Christi. Die Liebe erleuchtet des Geistes Augen; wer aber Feindschaft und Zwietracht liebt, gleicht Jenem, der seine Hand stets in eine Natternhöhle steckt. Wie der Wurm im Holze ist die Ehrsucht im Mönche, und wie die Motte in den Kleidern ist die Leidenschaft des Geizes im Herzen des Menschen. Erhebe dich nicht selbst, damit du nicht fallest und dir Schande zuziehest; denn der Herr nimmt sich der Sanftmüthigen an und demüthigt die Sünder bis zum Boden. Wer sich selbst

---

1) In der Wüste; Exod. 15, 23—25.

erhöht, erwirbt sich Schande; wer aber dem Nächsten in Demuth dienet, wird verherrlichet werden. Wer sich des Nächsten erbarmt am Tage der Noth, dessen wird sich der Herr allzeit erbarmen; denn das Almosen des Mannes [1]) bleibt wie ein Siegel bei ihm.

7. Wie man sich als Vorgesetzter betragen soll.

Irgend Einer zeigt sich, solange er keine Gewalt besitzt, sanft und barmherzig; gelangt er aber zu einer Macht, so wird er aufgelegt, unbescheidene Gebote und Befehle zu geben, die er, so ihm die Gewalt abgenommen wird, selbst nicht erfüllen kann. Dieser erkennt als Unweiser seine Schwäche nicht. Bruder, bei allen deinen Werken gedenke der letzten Dinge, und du wirst ewig nie sündigen! Prahle und brüste dich nicht, sondern demüthige dich; denn der Gottlosen Vergeltung ist das Feuer und der Wurm! Erwirb dir die Furcht Gottes, damit auch die Dämonen dich scheuen! Alles Erschaffene ist eitel. Wenn wir alle befehlen und herrschen wollen, wer ist dann Unterthan? Oder wer gehorcht? Wenn wir alle nach Ehre streben, wer zollt die Ehre? Der Weise verbittet sich das Befehlen, aber nicht Befehl' erhalten, erfüllend das Gebot Dessen, der da sprach: Wer unter euch groß sein will, sei euer Diener. [2]) So ist nämlich auch des Menschen-Sohn nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und seine Seele als Lösegeld für Viele hinzugeben. — Haben sie dich zum Vorsteher aufgestellt, so erhebe dich nicht, sondern werde wie Einer aus ihnen, überdenke deine vorigen Arbeiten und beherzige, daß auch sie mit den nämlichen beschäftigt sind! Sei darum nicht unbekümmert

---

1) Das Verdienst bleibt ihm und ist ihm Siegel — Gewährschaft — für die zu erlangende Gnade.

2) Adde: Und wer der Erste unter Euch sein will, sei euer Knecht!

wegen ihrer, sondern sorgfältig! Es steht geschrieben: Volksmenge ist des Königs Ruhm allein, des Volkes Abnahme ist des Fürsten Untergang. Ein langmüthiger Mann ist voll Verstandes; der kleinmüthige aber ist sehr thöricht. Wir bitten, gewürdigt zu werden einer Gnadengabe, und verachten sie, während wir ihrer gewürdigt werden. Wer für seine Brüder sorgt nach der Zucht und Ermahnung des Herrn, dessen Seele wird dem Herrn wohlgefällig sein. Wer sein Leben verachtet, sündiget gegen Gott. Erfreue dich nicht über die Unwissenheit deiner Brüder; denn es liegt für dich kein Ruhm in ihrer Schande. Werde nicht eifersüchtig auf die Fortschritte deiner Brüder; denn die heilige Schrift sagt: „Größere Freude habe ich keine, als zu hören, daß meine Kinder in der Wahrheit wandeln." — Es steht geschrieben: „Die keine Leitung haben, fallen wie Blätter; in vielem Rathe ist Heil." — Wenn ein Bruder einsichtsvoll ist, so betrübe seinen Geist nicht, so er heilig wandelt. Richte vielmehr dein Augenmerk auf ihn, wie Jakob auf den Syrer Laban. Du nennest dich weise? Lerne dich selbst aus deinen Werken kennen! Denn gleichwie der Körper ohne Seele todt ist, so ist auch die Erkenntniß ohne Ausübung unnütz.

8. Lob der Enthaltsamkeit vom Weine; Liebe zu guten Jünglingen; nothwendige Vorsicht.

Das Zeichen eines tugendhaften Wandels an einem jungen Mönche ist die Enthaltsamkeit von vielem Weine und vielem Reden in Demuth; wer nämlich Dieß liebt, wird ein tugendhaftes Leben führen. Zwinge nicht deinen Bruder, sich zu berauschen mit Wein, sollte er auch schon eine Zeit lang ihn gekostet haben; denn gebaut wird ein Schiff in langer Zeit, zertrümmert aber im Augenblicke, so es anstößt. Einen sanftmüthigen Jüngling liebe deine Seele, und lege ihm ja keine Last über seine Kräfte auf, damit du seine Seele rettest im Herrn und die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit erhaltest, wenn der Erzhirte sich

offenbaret! Ummauere ringsum dein Haus, und lasse dein schützendes Vorwerk ja nicht durchgraben werden, auf daß nicht der Feind dort einbrechend dein Haus plündere und du schuld seiest am Untergange.

9. Empfehlung der Wohlthätigkeit und Genügsamkeit.

Spende dem Dürftigen, und sage nicht: „Er bedarf es nicht“, damit nicht der gute Unterricht sich mit Mangel ende. Von dem, was der Herr deinem Hause zutheilte, sorge für ihn, damit wir nicht als Lieblose und Unbarmherzige gerichtet werden. Lasset uns Jenen hören, der da spricht: Haben wir Nahrung und Kleider, so begnügen wir uns damit! Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Schlingen und viele thörichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen; denn der Geldgeiz ist alles Bösen Wurzel.

10. Ehrfurcht gegen Ältere und Demuth vor Gott. Warnung vor Lieblosigkeit und Ruhestörung u. s. w.

Ehre aus allen Kräften deinen Vater und vereitle nicht die Gebote Dessen, der dich zeugte im Herrn! Denn auf diese Art werden die bösen Geister Nichts über dich vermögen. Demüthige dich tief vor dem Herrn, und du wirst Gnade finden! Die Wohnungen der Hochmüthigen reißt der Herr nämlich nieder, pflanzt aber statt ihrer die Bescheidenen. Beschimpfe einen Menschen nicht, der die Sünde verabscheuet! Verachte auch keinen Greis, denn auch einige unserer altern. Sei nicht unbekümmert wegen eines Kranken; denn es steht geschrieben: Wer seine Ohren verstopft, den Siechen nicht zu hören, wird einst selbst um Hilfe rufen, und Niemand wird ihn hören. Verhaßt in seiner Nachbarschaft wird Jener, der die Reden von einem Hause zum andern trägt; ein verständiger Mensch

aber hält Ruhe. Gehe nicht in die Zelle deines Bruders, ohne geklopft zu haben; denn die Störung taugt nicht zur Ruhe! Der verständige Vorsteher wird die Seelen seiner Brüder mit der Ermahnung und Lehre des Herrn einsalben; wer Dieß aber verachtet, wird gestraft werden. Erweise Ehre den Alten wegen des Herrn und zwinge sie wegen der gelehrtern Brüder nicht zur Arbeit; denn sie schwächten ihren jugendlichen Leib durch ascetische Übungen. Dem Gottesfürchtigen genügt nämlich sein Gewissen. Es ist nicht gut dem Menschen, der arbeiten könnte, im Müssiggange zu essen, wie der Apostel sagt: Ich habe mich, ohne Jemand zu belästigen, erhalten und werde mich so erhalten.

11. Lob der Barmherzigkeit; Verdammung alles Unrechts.

Es steht geschrieben: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen: Thu' dem Nächsten kein Unrecht an unter dem Vorwande des Platzes; denn nicht die Säulen, sondern die Menschen bilden die Gemeinde. Es steht nämlich geschrieben: „Wehe Jenem, der da Fremdes sich aufhäuft bis auf eine Zeit und seine Halskette schwer macht! Denn plötzlich werden sich erheben, die ihn beissen, und erwachen, die ihm nachstellen, und er wird ihr Raub sein.“ Wer sein Haus vom ungerechten Gut' erbaut, baut sich ein Zeugniß der Habsucht; denn die Heiligen hassen jeden unredlichen Weg.

12. Über Erziehung, Sorglosigkeit und Lieblosigkeit. Lehren für Mönche.

Ein Knabe ist in einer Gesellschaft von Mönchen in großer Gefahr, wenn Mangel an Leitung stattfindet; wer ihn aber erzieht auf gottgefällige Weise, ist überselig. Ein Hirte, welcher ausser der Schafhürde schläft, zieht sich nicht geringe Strafe zu; denn der Hirten Schlaf ist der Wölfe Freude. Demüthigt sich dein Bruder unter deiner

Hand, so denke, daß es nicht aus Furcht vor dir geschehe! Erinnere dich also des Herrn, wegen dessen auch Jener es auf sich nimmt, und füge ihm nichts Übles zu! Hasche nach keinem Gewinne, bei dem du deine Seele einbüßest! Denn was ist kostbarer als die Seele? Ein armer Mönch in demüthiger Ruhe ist besser als ein reicher Mönch, der da sich erhebt voll Stolzes und Übermuthes. Mache dich dem Bruder durch keinen Schwur verbindlich, sondern halte Eintracht in der Furcht Gottes! Hab' Acht, o Mönch, daß du nicht den weltlich Gesinnten gefallen wollend den Wandel eines Mönches verlierest; sondern erhalte dich den ganzen Tag in der Furcht Gottes! Ein mürrischer Mönch wird sich vielen Schaden zuziehen; wer aber edelmüthig überträgt, wird Freude erben.

13. Tadel des Kleinmuths, der Unmäßigkeit 2c. 2c.

Lasset uns nicht kleinmüthig werden, Geliebte; denn wir dürfen nicht allzeit in diesem Leben bleiben. Was immer Einer wegen des Herrn thut, wird ihm Gewinn verschaffen. Die Speisen gehören für den Bauch und der Bauch für die Speisen; Gott wird aber jenen und diese vernichten. Mönch! Wenn du achtest auf dich, so wirst du einmal über dich Mitleid hegen, dann wirst du auch Denen, die dich lieben, Freude machen. Die Weisheit sagt nämlich: Kind, so du weise bist für dich selbst, wirst du auch weise sein für den Nächsten. Bist du aber böse, so wirst du allein die Übel leiden. Beherzige, Mönch, was ich sage! Heucheln wir nicht äusserlich Frömmigkeit, während wir in der Zelle schwelgen, auf daß wir nicht gleich werden den übertünchten Gräbern, die von aussen zwar weiß scheinen, inwendig aber voll sind der Menschengebeine und Unreinigkeit! Denn an jedem Orte ist der eine Gott, dem da Ehre sei in alle Ewigkeit, Amen!

14. Gegen Stolz, böse Begierden u. s. w.

Demüthige den Gedanken des Stolzes, bevor der Stolz dich demüthiget! Vernichte den Gedanken des Hochmuthes.

ehe er dich zu Grunde richtet! Dränge weg die Begierde, bevor die Begierde dich wegdrängt! Beschimpfe nicht den unstäten Bruder, auf daß du nicht in den nämlichen Fehler fallest! Bist du bei einem Greise gesessen, so erzähle nicht bloß seine Tugenden, sondern ahme auch sein Leben nach! Denn Dieß frommet dir, Mönch; sei langmüthig gegen einen Neuling; denn beim Herrn ist Alles möglich! Ein Noviz aber, der die Verdemüthigung hasset, hat keine Waffe gegen den Feind. Ein Solcher wird viele Verletzungen erhalten. Wer nach fleischlicher Erholung strebt, zieht sich viele Schmerzen zu; der Standhafte aber wird gerettet werden.

15. Für Vorsteher; wider Geschwätz.

Der verständige Vorsteher wird nicht verabsäumen den Zwist eines Neulings mit einem älteren anzuhören, und der einsichtsvolle wird die Sache genau untersuchen und sie in der Furcht Gottes versöhnen (Mittler werden zwischen ihnen). Wer in einer Klostergemeinde viel schwätzt, mehrt sich auch Zänkereien und Haß; wer aber seinen Mund bewahrt, wird geliebt werden.

16. Vom Gehorsam, falscher und rechter Scham, Betragen in Krankheiten.

Schön ist der Gehorsam, geübt um Gottes willen, Geliebter! Erkenne aber den Gehorsam, der Gottes Wohlgefallen verdient, daran: Der Gehorsam geübt um Gottes willen ist voll der Heiligung bis an den Tod. Kämpfe wegen deiner Seele, und schäme dich nie zu deinem Falle! Denn es gibt eine Scham, die Sünde herbeiführt, und eine Scham, die Ehre und Huld verschafft. Geliebter! Fällst du in eine Krankheit, so gedenke Dessen, der da sagt: Kind, verachte nicht die Zucht des Herrn, und werde nicht lässig, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst. Der Herr züchtigt, den er lieb hat, und schlägt jeden Sohn, an dem er Wohlgefallen hat. Wer ins Gefängniß eingesperrt ist

und sich gegen den König zu empören beschließt, was wird es ihm nützen? Wer ihm aber zu Füßen fällt und ihn anflehet, wird eher Barmherzigkeit erlangen. Einst war ein Bruder krank und sprach bei sich selber: Wehe mir Sünder! Ich werde an dieser Krankheit altern. — Nachdem er genesen war, überfiel ihn wieder ein anderes Leiden, härter als das vorige, und er äusserte die nämliche Rede. Allein er offenbarte nicht gleich einem Menschen seine Beschwerde, sondern suchte Erbarmung beim Herrn, der Genesung von der Krankheit und Kraft von der Schwäche gewährt.

17. Wider Überdruß, Regeln zu einem guten Wandel.

Überfällt dich der Geist des Überdrusses, so verlasse ja nicht dein Haus, sondern widerstehe ihm standhaft! Laß dich nicht überreden von dem Gedanken, aus einem Orte in einen anderen zu ziehen! Hältst du dich nämlich bei diesem Gedanken auf, so wirst du nie Ausdauer dir erwerben. Es steht geschrieben: Wodurch erhält der Jüngling seinen Weg untadelig? Wenn er deine Worte beobachtet. Dadurch vorzüglich erlangt auch Jener das Heil, der mit Brüdern wandelt. Er muß sich nämlich Gottesfurcht und enthaltende Mäßigung im höchsten Grade erwerben; aus ihnen entstehen dann Liebe, Freude, Friede, Gehorsam und Langmuth, Enthaltsamkeit, Geduld und jede Christen geziemende Tugend. Er werde schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorne; denn der Zorn des Menschen wirket nicht die Gerechtigkeit Gottes. Er sehe das Ungeziemende, als sehe er es nicht, höre das Ungebührliche, als hörte er es nicht, damit er sich selbst unter den Letzten erniedrige und so Ruhe finde. Wer sich nämlich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden; wer sich aber selbst erhöhet, wird erniedriget werden.

18. Für Vorsteher.

Wenn Einer anfängt zu gebieten, ohne nach Kräften mit-

zuarbeiten, so wird er zuletzt Mühe haben; denn es weht nicht allzeit der nämliche Wind, sondern die Winde ändern sich. Darum müssen wir uns gewöhnen an die Arbeit; denn wir wissen nicht, was die Folgezeit hervorbringen wird. Stets habe er aber vor Augen Jenen, der da sagte: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit welchem Urtheile ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden, und mit welchem Maaße ihr einmesset, wird euch zurückgemessen werden. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem Auge bemerkest du nicht? Oder wie sagst du zu deinem Bruder: „Erlaube, den Splitter aus deinem Auge zu ziehen" — während der Balken in dem deinigen steckt? Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du schauen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehest!" — So wirst du allerdings Gnade finden vor Gott und den Menschen.

19. Hut der Augen; Tadel des Leichtsinns.

Laß deine Augen nicht herumschweifen, und betrachte keine fremde Schönheit, damit dich dein Gegner nicht durch deine Augen stürze. Eifere nicht den Sorgloseren nach, sondern den mit jeder Tugend Geschmückten! Bruder, werde kein leichtsinniger Frevler! Was nämlich entfremdet ist der Gottesfurcht, bringt nichts Anderes mit sich als Verdammniß und Reue. Selig ist die Seele, die dem Herrn dienet in Wahrheit; denn sie wird am Ende ihre Ruhe vom Herrn empfangen. Eine geringe Sorglosigkeit erzeugt eine große Sünde, und eine kleine Wachsamkeit wendet bedeutenden Schaden ab.

20. Tischregeln.

Besser ist's essen mit Dank gegen den Herrn, als nicht essen und verdammen, die da essen dankend dem Herrn. Sitzest du beim Tische, so verzehre dein Brod, ohne den Nächsten zu verlästern, auf daß du nicht durch Lästerung als Verläumder deines Bruders erfunden werdest. Es steht ja geschrieben: „Die mein Volk verzehren beim Genusse des Brodes, riefen

Herrn zu dienen, der wird vielen fröhnen, und wem es schwer ist, sich einem Vorsteher zu unterwerfen, der wird Vieler Sklave werden an verschiedenen Orten, und wer nicht ausharret bei einer Handarbeit, wird durch mannigfaltige Arbeiten ermüdet werden. Wer seine Kleider schmückt, schadet seiner Seele; denn kostbare Kleider beflecken die Seele des Mönches, schlechte Kleider aber nützen dem Mönche.

24. Tadelnswürdiges für Mönche.

Sehr tadelnswürdig sind für einen Mönch Übermuth, Dreistigkeit, Gefühllosigkeit, Unverschämtheit, Unbesonnenheit, Jähzorn, Thorheit. Zu tadeln ist an einem Mönche des Auges Leichtfertigkeit; denn ein leichtfertiges Auge zieht viele Leiden zu Dem, der ihm folgt. Enthältst du dich nicht der Ausschweifung der Augen, so wirst du die Furchen der Mäßigung nicht glücklich ziehen. Schändlich ist es für einen Mann, sich mit Wein zu berauschen; viele (Tadelnswürdige) sah ich und möchte Keinen ihm vergleichen. Ein Mönch, der sich prahlt mit seiner eigenen Kraft, ist der erste Thor. Schande und Schmach ist es einem Mönche, sich zu brüsten mit seiner eigenen Kraft. Wer sich rühmt, rühme sich im Herrn! Ein Thor läßt seine Stimme in Gelächter ausbrechen; der Thörichteste aber ist, der einhergehend affektirt Schultern und Arme hin- und herwirft. Es ist Zeichen der Unart an einem Mönche, die linke Seite seines Oberkleides affektirt zu halten. Der zuchtgeübte ist in Allem voll sittiger Vorsicht.

25. Rühmliches für Ordensleute.

Es ist eine verderbliche Neigung für einen Mann, seinen Mund an Schwüre zu gewöhnen. Gewöhne deinen Mund an keine Schwüre, auf daß nicht deine Fehltritte vervielfältigt werden und du statt der Gerechtigkeit die Sünden aufhäufest! Ruhm ist dem Mönche, den Herrn zu fürchten und seine Gebote zu halten. Ruhm ist dem Mönche, sich vor Großen



und Kleinen zu demüthigen. Ruhm ist dem Mönche Klugheit und Bescheidenheit. Ruhm ist dem Mönche Vergessenheit der Beleidigung und Geduld und Wachsamkeit zu jedem guten Werke.

26. Ehre das Alter! Von Hochmuth und Demuth, Habsucht, und Liebe zur Armuth; wider Rachsucht und Hoffart, und falsche Traurigkeit.

Mißachte nicht einen Greis, wenn er der Mühe des einsamen Lebens sich unterziehen will; denn auch der Herr hat die Arbeiter, die zur eilften Stunde kamen, nicht verworfen. Du weißt ja nicht, ob er nicht ein erlesenes Gefäß sei. Liebst du den Hochmuth, so wirst du der Teufel Antheil sein; liebst du die Demuth, so wirst du des Herrn Christi Antheil sein. Liebst du die Habsucht, so wirst du leer von hinnen ziehen; liebst du die Armuth, so wird dir des Himmels Reichthum nicht entrissen werden. Birgst du in deinem Herzen die Rachbegierde, so wirst du des Zornes und der Unwissenheit Wohnung sein, zugleich auch des Grames, und deines Angesichtes Züge werden sich entstellen. Die Wege der Rachgierigen nämlich, heißt es, führen zum Tode. Ein hoffärtiger Mann wird viel Betrübniß leiden; der Demüthige aber wird sich jederzeit im Herrn erfreuen. Die Hoffart sucht allezeit Ehre; allein die Demuth erhebt sich weder ob der Ehre, noch betrübt sie sich ob der Schande, denn sie erwartet ihren Lohn vom Herrn. Wer Rachelust in seinem Herzen birgt, gleicht dem, der eine Schlange nährt im Busen. Gib nicht der Traurigkeit dein Herz dahin, denn die Traurigkeit dieser Welt bewirkt den Tod; die Traurigkeit nach Gott aber verschafft dir das ewige Leben.

27. Vom Suchen des Herrn, Meiden der Bosheit.

Suche den Herrn, Geliebter, mit aller deiner Kraft,

auf daß gerettet werde deine Seele, und laß nicht Bosheit wohnen in deinem Herzen. Wie nämlich eine Schleuße die Gewalt des Wassers abwendet, so entfernt die Bosheit die Kenntniß von dem Herzen. Wenn du der Gerechtigkeit nachstrebst, wirst du sie erreichen und anziehen wie ein Prachtgewand.

28. Lehren für Mönche.

Ein Mönch, der sich verwickelt in zeitliche Angelegenheiten, wird vielen Schaden leiden; der aber verharret bei den ascetischen Übungen, wird unbeschädigt bleiben. Wer nach dem Gelübde des Gehorsams und der Verlassung des Zeitlichen seinen Sinn noch auf die Weltgeschäfte wendet, unterscheidet sich in Nichts von dem, der sich selbst abscheert. Wer wähnt mit Beidem spielen zu können, täuschet sich; denn es steht geschrieben: Gott läßt sich nicht verspotten. Was Einer säet, wird er auch ernten. Mönch! Blicke nicht umher auf den Straßen der Stadt und schweife nicht herum durch ihre Gassen, auf daß dir nichts Gefährliches begegne und deine Seele ins Verderben stürze. Der Hochmuth blendet des Geistes Augen; die Demuth aber mit Liebe erleuchtet sie; denn sie lehrt der Sanftmuth Wege! Bruder! Wie du nicht in Koth treten sollst, so entferne dich auch weit von Jenen, die da wandeln sonder Gottesfurcht! Es ist höchst gefährlich für den Menschen, auf sich selbst zu trauen; wer aber auf den Herrn hofft, wird gerettet werden. Wer seine Kleider schmückt, ist hoffärtig; ein hoffärtiger Mönch aber ist ein ungesittigter Adler.

29. Empfehlung der Demuth.

Ein demüthiger Mönch ist ein schneller Läufer und wie ein gutzielender Bogenschütze. Wie das Eisen alles Dünne hämmert und bändigt, so besiegt die Demuth nach dem Geiste Gottes alle Anschläge des Feindes. Wie nämlich der Jagdspieß für den Jäger und die Waffe für den Soldaten gehört, so die Demuth für den Mönch.

30. Der enge Weg ist Ruhm für Mönche.

Bruder! Strenge dich an gerne zu wandeln auf dem engen und schmalen Wege, ehe du ungerne einen engern wandeln mußt! Ruhm ist's für einen Weltmenschen, vorzuschreiten; für einen Mönch aber, die Schwelle seines Hauses nicht einmal in Gedanken zu überschreiten.

31. Schweig' und bleibe einsam.

Höre, Geliebter! Ein kämpfender Fechter drückt seinen Mund zusammen; drücke also auch du ihn zusammen, daß du nichts Überflüssiges redest, und du wirst Ruhe haben.

32. Wahre Größe.

Wie groß, heißt es, ist Jener, der die Weisheit gefunden hat! Allein er übertrifft nicht den Gottesfürchtigen. Wie groß ist, wer Etwas begonnen! Doch nicht so, wie Jener, der ausgehalten. Wie groß, der Etwas zuerst übernahm! Doch nie wie der es vollendete.

33. Gegen fleischliche Erholung und unnütze Sorgen; Überladung mit Arbeit; Empfehlung der Gottesfurcht.

Liebe nicht die fleischliche Erholung, auf daß du nicht in ihr einen geistlichen Schaden fürchtest! Kümmere dich nicht unnützer Weise um Fremdes, auf daß du nicht das Deinige verlierest! Überlade dich nicht mit unmäßiger Arbeit! Denn Alles nach Maß und Ordnung thun ist schön und nützlich. Wer nicht die Gottesfurcht im Herzen besitzet, kann nicht Ruhe genießen, sollte er auch täglich Honig und Milch essen. Denn nur ein gläubiger Mann überträgt edelmüthig. Bleib unter dem gelinden Joche des Herrn, auf daß du dem unsanften und schweren Joche dieser Welt entfliehest!

Gehe nicht oft in die Zelle deines Bruders!

34. Vom Betragen gegen Brüder und Benützung der Bücher; wider Dreistigkeit und Völlerei.

Besitzest du ein nützliches Buch, und dein Bruder hört davon und will es von dir entlehnen, so leih' es ihm gerne! Du aber, Geliebter, benütze die Sache mit Sorgfalt und gib sie ihrem Herrn unverletzt zurück. Hast du ein der Klostergemeinde gehöriges Buch in deiner Zelle, so wirf es nicht verachtend herum, sondern behalt' es auf, sorgsam es einhüllend, als gehörte es Gott! Ein dreister Mönch bringt den Vorsteher und die Brüder in Schande; ein weiser aber wird mit gottseliger Klugheit wandeln; die Enthaltsamkeit zehrt den Körper ab; die Völlerei aber macht den Geist stumpfsinnig. Nicht die ungestörte Vollbringung der Arbeit hält den Mönch in seiner Zelle zurück, sondern die Gottesfurcht und Erinnerung des Todes und der Strafen.

35. Vom Ausharren in Arbeit und Gebet.

Es ist besser, zu verharren in der Arbeit, im Gebete und in Betrachtung der göttlichen Schriften, als die (vorgeschriebene) Stunde abzukürzen und mit müssigem Geschwätze sich abzugeben, woraus die Verläumdung entsteht.

36. Gegen Lieblosigkeit.

Versuche nicht deinen Bruder ihn aufziehend mit Spöttereien, auf daß du nicht in Nöthen gerathest! Denn es steht geschrieben: Wer Andere mit Worten reizt, wird nicht gerettet werden. Wer durch seine schlechte Gesinnung sich selbst verhaßt macht, von wem wird er geliebt werden? Und wer nur die liebt, die ihn lieben, welchen Lohn hat er? Der Herr sagt ja: Thun Dieß nicht auch die Sünder? Ein hitziger Mann beunruhiget die Seelen der Brüder; wer aber mit Liebe langmüthig ist, fürchtet den Herrn.

37. Umgangsregeln; von der Enthaltsamkeit.

Einen arbeitsamen Jüngling überlade nicht zu sehr und

mit einem unweisen Alten pflege nicht Umgang; verständige Greise aber sind nach Gott die Bestärkung der Brüder. Eine große Tugend ist die Enthaltsamkeit in Bezug auf die Augen, den Bauch und die Zunge; wird sie aber vermehrt durch das Mitleid, so leuchtet sie gleich einer Fackel. Wie Einer, der sich Güter zu Schätzen aufhäuft, so ist der Mann, der seinen Nächsten in dessen Abwesenheit lobt. Fürchte den Herrn, und du wirst Gutes erben!

38. Der rechte Wandel.

Wandle nicht auf den Wegen der Sünder, sondern forsche die Pfade der Gerechten aus! Liebest du die Wege der Gerechtigkeit, so wirst du das ewige Leben finden. Liebest du die Ruhe, so wirst du deine Fahrt bei stillem Meere vollenden. Liebest du das Schweigen, so wirst du von den Meisten geliebt werden. Wendest du deine Augen ab vom Anblicke der Eitelkeit, so wirst du reine Gedanken finden. Liebst du die Mäßigkeit, so wirst du den Dämon der Unzucht zügeln.

39. Gegen Habsucht; die Freuden des Mönches.

Liebst du die Armuth, so wirst du den Dämon der Habsucht verscheuchen. Wer Gold in seiner Zelle aufhäuft, sammelt sich Lüste des Stolzes und Ungehorsams; wer aber Schätze von Gebeten und Almosen zusammenbringt, wird reich bei Gott. Andere häufen sich Geldschätze auf; du aber, o Mönch, sammle dir Schätze von Gebeten und Almosen. Andere erfreuen sich bei Flötenspiel und Musik; du aber, o Mönch, erfreue dich beim Psalmgesang und Lobpreisung des Herrn! Andere ergötzen sich bei Schwelgerei und Trunkenheit; du aber, o Mönch, ergötze dich an der Mäßigkeit und Heiligkeit! Andere vergnügen sich bei den Wollüsten; du aber, o Mönch, frohlocke über Gott, der dir und Denen, die ihn lieben, den Kranz der Ehre bereitet hält!

40. Werth der Liebe Christi, Betrachtung und Langmuth.

Ein Mann, der Christum liebt, ist ein unüberwindlicher

Thurm; der aber vollkommen ist in der Liebe, ist eine unzerstörbare Mauer. Willst du beim Herumgehen betrachten, so betrachte schweigend, und du wirst dem Streben nach eitler Ehre entgehen. Den Gefallenen aufrichten ist schön, aber nicht ihn verlachen. Der Nordwind empört das Meer, und der Jähzorn verwirret den Verstand des Menschen; die Langmuth aber entfernt die Hitze, und ist diese verschwunden, so hört der Zorn auf.

41. Schonung des Nebenmenschen.

Geliebter! Willst du nicht bauen, so stürze wenigstens das Gebaute nicht um! Willst du nicht pflanzen, so reiß das Gepflanzte doch nicht aus! Bruder! Willst du nicht ruhig sein, so störe wenigstens die Ruhigen nicht! Bruder! Willst du dem Herrn nicht Lobgesänge darbringen, so halte doch die Singenden nicht ab!

42. Vom Anhören des Wortes Gottes.

Ein Reicher redet, da schweigen Alle und erheben seine Worte bis in die Wolken: Gott spricht zu uns durch die heiligen Schriften, und wir wollen nicht schweigen und hören, sondern der Eine schwätzt, der Andere schläft ein, ein Dritter aber schweift mit den Gedanken herum. Allein was sagt die Schrift? „Wer sein Ohr wegwendet, daß er die Gebote des Höchsten nicht höre, dessen Gebet ist ihm ein Gräuel." Ein im Gebet nachläßiger Mönch sehnt sich das Wörtlein Amen zu hören; wer aber aufmerksam betet, geräth nicht in Verwirrung. Ferne sei es von uns, was der Prophet sagt: „Nahe bist du ihren Lippen, aber ferne von ihrem Innern."

43. Warnung vor Ärgernißgeben.

Ärgere deinen Bruder nicht und nimm keinen Theil an seiner Sünde, damit der Herr nicht zürne über dich und dich

den Händen der Bösen preisgebe! Selig ist der Mann, der seinem Nächsten in Nichts Anstoß gab; denn sein Lohn wird groß sein im Himmel. Wer aber unbehutsamer Weise Anstoß nimmt, wird auch vielen Anstoß geben. Wenn sich der Mensch nicht früher seine Sünden vor Augen stellt, so kann er nirgend Ruhe finden. Heil Jenem, der ein gutes Leben begann und es wohlgefällig dem Herrn endete.

44. Ermahnung, den Vater zu ehren.

Es steht geschrieben: „Wer seinen Vater ehret, wird sich über Kinder erfreuen und am Tage seines Gebetes erhört werden. Wer seinen Vater ehret, wird lange leben und am Tage seines Todes Gnade finden. Ehre mit Worten und im Werke deinen Vater, auf daß sein Segen über dich komme! Rühme dich nicht der Schande deines Vaters; denn sie gereicht dir nicht zum Ruhme. Des Menschen Ruhm kommt nämlich von der Ehre seines Vaters, und eine unrühmliche Mutter ist die Schande der Kinder." — Du, o Mönch, hast statt der natürlichen Eltern Jene, die dich dem Geiste nach zeugten im Herrn, die dich anleiten zum ewigen Leben.

45. Von der Gelassenheit und Demuth.

Höre den, der da spricht: „Kind, vollbringe mit Gelassenheit deine Werke, und du wirst von jedem Braven geliebt werden. Je größer du bist, desto mehr demüthige dich, und du wirst vor dem Herrn Gnade finden! Groß ist nämlich die Macht des Herrn, und er wird von den Demüthigen verherrlichet. Die Einführung des Übermuthes gewährt keine Heilung; denn in ihm wurzelt ein verderbliches Gewächs."

46. Vier schädliche und fünf nützliche Dinge.

Drei Dinge vermehren die Eitelkeit, und das vierte ist nicht gut: der Ungehorsam der Jüngern; Alte, welche die

Fortschritte Jüngerer neidisch ansehen; ein Frommer, wenn er zum Bösen abgleitet, und ein Vorsteher, der aus Unkunde die Seelen der Brüder quält. Vier Dinge vermehren den Ruhm, und das fünfte ist schön vor Gott und Menschen: die Eintracht der Brüder in Sanftmuth und Gerechtigkeit; ein Bruder, der einen Bruder ermahnt in der Furcht des Herrn; die Jüngern, die sich unterwerfen den Aeltern wie ihren eigenen Herren; ein Vorsteher, der seine Brüder liebt wie sich selbst und für das Heil ihrer Seelen in Wahrheit sorget.

47. Gegen den Stolz.

Der Stolz ist für den Menschen in mannigfacher Rücksicht etwas Schreckliches. Geliebter, liebe ja nicht den Stolz! Denn er gewährt gar keinen Nutzen. Jede Krankheit wird geheilt, wenn man besorgt ist, sie zu heben. Die Krankheit des Stolzes aber ist ein unheilbares Übel; denn er stößt die heilende Arznei zurück und bildet sich selbst eine tödtliche Arznei. Ein Stolzer findet sich also ja nicht unter den Dienern Christi.

48. Ruhm und Freude für Mönche. Dankgebete.

Eine aufrichtige, gläubige und wohlgeordnete Rede ist Ruhm für einen Mönch; wer aber Possen liebt, ist ein Thor. Ein Fest sei für den Mönch die Beobachtung der Gebote Christi; sein Trost aber nichts Böses thun. Freude sei es dem Mönche, hinzugeh'n zum Herrn, und sein Ruhm die Furcht des Herrn. Theil zu nehmen an der Weisheit der Welt vermocht' ich nicht; ich flehe aber vom Herrn Gnade sammt Nachlassung der Sünden, lieber als Smaragd und Hyazinth und Tonnen Goldes und die Vielwisserei dieser Welt. Ich danke dir, Herr, Vater, daß du mir meine Bitte nicht abgeschlagen und das Flehen deines unnützen Dieners nicht verachtet hast. Du bist nämlich die Hoffnung der Hoffnungslosen und die Hilfe der Hilflosen. Der Name deiner Majestät sei gepriesen in alle Ewigkeiten. Amen!

49. Lehren für Ordensleute.

Erflehe vom Herrn, o Mönch, was deinem Bekenntnisse geziemt, und er wird's dir zehntausendfach gewähren. Ohne Wasser baut man keinen Thurm, und ohne Kenntniß erlangt man keine Tugend. Ich sah einen jungen Mann, der einen Greis mit Erkenntniß aufmunterte. Laßt uns deßwegen Gott die Ehre geben! Mönch, folge nicht deinen Gelüsten, und halte dich zurück von deinen Neigungen. Wenn du nämlich deiner Seele gewährst, was ihr beliebt, so wirst du deinem Feinde Freude machen. Wer das Fleisch seines Körpers pflegt, nährt böse Lüste und wird nicht unangefochten bleiben von schändlichen Gedanken. Bezähm', o Mönch, dein Fleisch und unterjoche es, auf daß du nicht verworfen werdest! Uebe Gutes in deinem Fleische, und du wirst Früchte bringen vor Gott! Mönch, wandle mit den Brüdern, so du Ruhe genießen wirst. Nimm Theil am gemeinschaftlichen Tische der Brüder, und dein Körper wird gesund sein, und deine Gebeine werden verpflegt sein, und deine Seele wird keinen Schaden leiden. Wendest du aber deine Augen auf Schalen und Becher, so wirst du zuletzt Schmerzen fühlen wie von einem Schlangenbisse. Siehst du einen Frommen, der Speisen in den Händen hält, so richte ihn nicht in deinem Geiste! Du weißt ja nicht, wem er sie vorsetze. Besorge, o Mönch, die Arbeit innerhalb deiner Zelle, und schmücke nicht unnütze Wände! Die Zierlichkeit der Zelle gewährt nämlich dem Mönche keine Standhaftigkeit. Laßt uns nur das Nothwendige suchen; das Ueberflüssige und Zerstreuende nämlich frommt zu Nichts.

50. Fortsetzung.

Ein träger Mönch bringt allerlei Vorwände herbei und sagt: Heute wohn' ich hier, und morgen zieh' ich weiter, und wozu soll ich mich abmühen? Bereite, o Mönch, in deinem Verstande gleichsam einen Hammer und Ambos, bringe die Gesinnungen deines Herzens darauf und wirf die unbewähr-

ten fort! Wer sich freut über den Fall eines Gottseligen, wird doppelt schwerer fallen; wer aber einen Menschen vom Irrwege zurückführt, wird das Heil erlangen. Wenn der Bruder sündigt, so beschuldigen wir gerne; wenn aber wir fehlen, so nehmen wir mit Widerwillen die Zurechtweisung auf. Bruder, streite nicht über den Teufel, sondern vielmehr gegen ihn! Ergreife, Bruder, die Zucht von Jugend an und du wirst bis an das Greisenalter Wohlwollen und gute Gesinnung finden! Ein Mönch, der bereit steht die Zufälle edelmüthig zu übertragen, wird den Schmerz nur halb empfinden.

51. Gegen die Trägheit.

Die Sorglosigkeit ist Verrath seiner selbst und eine harte Sklaverei; die Wachsamkeit aber macht die Gefangennehmenden gefangen. Bei der Trägheit träuft das Haus, und sein Bewohner wird es verlassen, wann er will. Ein träger Mönch wird nicht einmal die Hinterthüre seiner Zelle schließen, bis sie, vom Wind umhergeschlagen, zertrümmert wird. Der wachsame aber ist untadelig.

52. Hut der Augen.

Wer seine Augen zäumt, wird leicht tragen; der Ausschweifende aber bürdet sich selbst Lasten auf. Denn es heißt: „Unstäte Begierlichkeit verdirbt schuldlose Herzen." Wann du dahingerissen deine Augen auf Eitelkeit hinblicken läßt, so wende sie gleich ab, auf daß du nicht in schändliche Gedanken verwickelt werdest!

53. Sieg über fleischliche Begierlichkeit.

Wird dein Fleisch entzündet, so berühre deine Scham nicht, auf daß du die Brunst nicht noch mehr entflammest! Heil Jenem, der jede fleischliche Begierlichkeit besiegte! Es ist ebenso schädlich, böse Gedanken in seiner Seele aufwachsen

zu lassen, als Feldgras in einem Gemüsbette. Kann wohl eine mitten im Meere gelegene Insel die Wogen abhalten, daß sie nicht anschlagen? Die Insel widersteht aber doch den Fluthen. So können auch wir die bösen Gedanken nicht abhalten, aber ihnen widerstehen können wir. Da möchte nun Einer fragen: Aber wie wird wohl die Seele durch die Gedanken besiegt? Weil sie ihnen nicht widersteht, sondern sie eindringen läßt, und finden sie einmal Weide, so entkräften sie in kurzer Zeit die Seele.

54. Kampf wider gefährliche Leidenschaften und Unglauben.

Vier Leidenschaften sind schwer zu heilen: die Eigenliebe, der Geiz, die Ehrsucht und Herrschsucht; denn sie sagen nie: Genug! Doch für Gott ist keine unheilbar. Reisse die Leidenschaft aus, ehe sie in dir gewurzelt hat, und entwurzle sie vom tiefsten Grunde auf, ehe sie ihre Schoße getrieben! Läßt du sie nämlich in die Wurzel fassen, so wird sie dich verderben. Wer wachsam betet, brennet die Dämonen; der Zerstreute aber wird ihnen zum Gespötte. Wer sich von seinen Begierden und wollüstigen Vorstellungen fortreissen läßt, ist leicht besiegbar; wer aber enthaltsam ist, wird das Heil erringen. Der Unglaube erzeugt Zweifel, der Zweifel Sorglosigkeit, die Sorglosigkeit Vergessenheit, die Vergessenheit Verzweiflung, die Verzweiflung den Tod. Warum herrschen in uns die Leidenschaften? Nicht ob unserer Nachlässigkeit? Sei nicht Sklave deiner Glieder, laß dich nicht beherrschen von ihnen! Wirke mit ihnen Gutes und nicht Böses, und du wirst geschätzt sein von deinem Herrn!

55. Vom Anhören der heiligen Schrift; Wachsamkeit.

Die hl. Schrift ungern anhören ist das Zeichen einer lauen Seele; eine wachsame Seele aber nimmt die göttlichen Worte auf, wie ein dürstendes Land den Regen. Eine schöne Decke

nähret den Schlaf, und der Mangel an Gottesfurcht vermehret ihn. Hast du ein Schaf? Schließe ja nicht den Wolf ein bei ihm und bringe Nichts, wodurch der Feind dich bekriegt, in dein Haus! Bringst du aber etwas Solches hinein, so laß deinen Gedanken ja nicht freien Zügel, sondern stelle dir die Gottesfurcht vor Augen, auf daß deine Feinde dich nicht verlachen! Ein Haus, das auf Sand gebauet ist, wird nicht feststehen, und eine Aszese, die mit andern Beschäftigungen vermischet ist, wird nicht anhaltend dauern; wer aber arbeitet in Gottesfurcht, wird seinen Lohn nicht verlieren.

56. Gegen Zerstreuungen im Gebete.

Gib dich zur Zeit des Gebetes nicht mit fremdartigem Gerede ab und laß deinen Geist nicht durch Finsterniß abhalten vom Beten. Bruder! Stehst du da, Gott Psalmen zu singen? So öffne deinen Mund für das Wort Gottes, wie Jener sagt: „Ich will preisen meinen Gott, solang' ich bin," auf daß nicht durch deine Sorglosigkeit fremdartige Gedanken deinen Geist verwirren, sondern lobsingend mit dem Munde lobsing' auch mit dem Geiste. Ein großes Geschenk sind Thränen beim Gebete; aber dahingerissen werden von teuflischen Gedanken ist gleich dem Tode. Ein Herz, das von den himmlischen Gesinnungen sich entfernt, werden die Teufel an irdische Dinge fesseln; verachtet es aber das Verwesliche, so wird es das Unverwesliche erringen. Bei einem Aase sammeln sich die Geier, und bei einer verzweifelten Seele rotten sich die Teufel zusammen. Wo nämlich ein Aas ist, da sammeln sich die Geier. Laß uns den Geist emporrichten, Geliebter; denn noch eine kleine Zeit, und wir werden dorthin kommen. Wessen wird dann sein, was du gesammelt?

57. Übel der Bosheit und anderer Fehler.

Wie der Rauch die Bienen vertreibt, so verscheucht die Bosheit die Kenntniß aus dem Herzen. Niemand erfreut sich der

Gerechtigkeit, sondern Jeder an der Habsucht. Niemand freut sich, daß er den Nächsten nicht beleidigte, sondern Jeder, wenn er Weniges theuer verkaufte. Vor dem Donner fährt der Blitz hernieder, und vor einer fürchterlichen Wolke zieht sich alles Gevögel zurück. Das drohende Schnauben des Wildschweines gibt es dem Morde preis, und der Zorn des Menschen wird ihm den Fall verursachen. Der Löwe wird durch seinen eigenen Bauch gefangen, und der Fresser durch die Bauchlust zu Grunde gerichtet. Ein unbändiges Pferd wirft seinen Reiter in die Hände der Bösen, und ein halsstarriger Mensch wird in Übel stürzen. Zur Zeit des Schnees spürt man das Wild auf, und zur Zeit der Versuchung spürt der Satan dem Mönche nach.

58. Lehren für Mönche.

Die Bewährtheit des Mönchs nämlich zeigt sich in Versuchungen. Ringe, o Mönch, um die Klugheit dir zu erwerben, in der alle Tugendschätze des einsamen Lebens vereint sind. Wie erklärt man sie aber? Dadurch, daß man sich hüte, den Andern zu ärgern, und das Bessere und zum Heile Frommende wähle. Willst du groß sein? So werde der Letzte von Allen! Willst du einen guten Ruf haben? So vollbringe deine Werke mit Gelassenheit! Fürchte den Herrn in Wahrheit, auf daß es dir wohlergehe am Ende! Denn er verherrlichet Jene, die ihn fürchten. Mönch, gib ja dem Neide kein Gehör, und stelle deinem Bruder nicht nach, noch lege ihm einen Schimpfnamen bei, gesinnt ihn zu verdrängen aus seiner Stelle, damit dir selbst Nichts widerfahre, was du gegen den Andern beschloßest! Wer nämlich seinem Nächsten eine Grube baut, wird selbst in sie hineinstürzen. Höre auch, was da geschrieben steht: „Die Sünder werden fallen in ihr Netz." An Jenem aber wurde nun erfüllt, was da gesagt wird: „Die gottselig leben wollen im Herrn, werden Verfolgung leiden." Bruder, brauche keinen Vorwand, sprechend: „Der Bruder schadet der Gemeinde;" sondern thu' dem Andern nichts Böses an, und hab' auch keine Ge-

meinschaft mit den Missethätern! Denn Gott erforscht Herzen und Nieren.

59. Wider lieblose Urtheile.

Bruder! Wenn sich dein Bruder von der Gesellschaft trennt, so erhebe dich im Geiste nicht über ihn, und sei nicht geehrt in deinen eigenen Augen! Du weißt ja nicht, was die Zukunft hervorbringen wird. Höre den, der da spricht: „Wer glaubt zu stehen, gebe Acht, daß er nicht falle!“ Und wieder: „Denn nicht, wer sich selbst empfiehlt, ist bewährt, sondern den der Herr empfiehlt.“ — Denn Viele, die schon wähnten, Reich und Herrschaft zu besitzen, wurden weiter als die Aeussern verstoßen; an denen man aber verzweifelte, Diese erhielten Gnade; Gott widersteht nämlich den Uebermüthigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade. Siehst du einen Mann, der ungehorsam ist und unmäßig und hoffärtig und sich weise dünkt, dessen Wurzel ist schon halb ertödtet, weil er die Fettigkeit nicht annimmt, die von der Gottesfurcht kömmt.

60. Gottes Allgegenwart; Nächstenliebe.

Brüder! Wenn auch unsere Vorsteher nicht gegenwärtig sind, so ist doch der Größte unter uns. Denn wahrhaft ist, der da sagte: „Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Haben wir also Acht auf uns, Geliebte! Ein unartiger Mönch legt Hände an die Leute an; wer aber barmherzig ist, wird auch Barmherzigkeit erlangen. Gibst du einem Bruder eine Arbeit, so thust du ein gutes Werk, wenn du ihm anders den Lohn zahlest in Liebe Gottes; denn es ist Frömmigkeit, Andern nicht zu schaden. Wer den Weg der Langmuth und Geduld gefunden hat, hat den Weg des Lebens gefunden. Ein zerstreuter Mensch arbeitet an einem Festtage und feiert an einem Werktage.

61. Meide schlechte Gesellschaft, Nachläßigkeit und Neid.

Ein Sperling lockt andere in den Käfig, und ein Sünder zieht den andern in die Abgründe des Unheils. Entziehe dich, o Mönch, der Gesellschaft der Liebhaber des Müßigganges und der stets Unruhigen! Fliehe, o Mönch, Jene, welche die Gastmähler lieben und sagen: „Ich thu' es heute, du wirst es morgen thun." Stimmst du nämlich solchen Reden bei, so wirst du kein tugendhaftes Leben zubringen. Ahme vielmehr nach den Glühenden im Geiste, die da wandeln den engen und schmalen Weg, auf daß du das ewige Leben erringest! Denn der weite und breite Weg führet Jene, die ihn wandeln, in's Verderben. Ein nachläßiger und sorgloser Mönch schließt, sobald ihm ein Gedanke einfällt, die Thüre seiner Zelle und fährt dann hier- und dorthin wie ein Schiff ohne Steuerruder. Wer aber in ruhiger Standhaftigkeit verharret, wird nicht von eiteln Gedanken umhergetrieben. Wer den Fortgang seines Bruders mit Neid sieht, trennet sich vom ewigen Leben; wer ihm aber beisteht, wird einst sein Genosse sein. Wenn nämlich die Gerechtigkeit Beide straft, sowohl die Böses thun als ihre Gehilfen, wird der Herr nicht vielmehr auch belohnen Denjenigen, der mitwirkt zur Ausübung seines Willens? Es steht geschrieben: „Viel sind die Bedrängnisse der Gerechten, und aus allen diesen wird der Herr sie retten. Viel sind die Qualen des Sünders und der Tod des Sünders böse." Gefühllos sein bei Schmähungen ist nicht Tugend, sondern vielmehr sie zu Herzen zu nehmen und aus Gottseligkeit zu verachten.

62. Vom Betragen bei Lästerungen; Liebe zum Stillschweigen.

Denn nur ein Gleichgiltiger, heißt es, schämt sich nicht, wenn er gelästert wird. Es ist besser mit Lächeln den Zorn zu unterdrücken, als unbändig zu toben; einem weisen Manne aber ist das Weinen angenehmer als das Lachen. O hätt'

ich doch eine Wache um meinen Mund und ein Siegel der Klugheit auf meinen Lippen, damit ich nicht anstoße durch sie und meine Zunge mich nicht in's Verderben stürze! Herr des Lebens, überlaß mich nicht ihrer Lust, und laß mich nicht durch sie fallen! Du sagtest nämlich, o Herr: „Aus deinen Reden wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Reden wirst du verdammt werden." Wenn der Prophet sagt: „Wie das unreine Tuch einer Entbundenen ist alle unsere Gerechtigkeit," was soll ich sagen, ich in Sünden Erzeugter? Und nun, o Herr, alle meine Hoffnung hängt an deiner Barmherzigkeit. Sei mir Sünder gnädig! Herr, Leichtsinn der Augen gib mir nicht, und wende mir ab böse Begierlichkeit!

63. Verachtung der Träume; Lob der Demuth; gegen Habsucht.

Geliebter, vertraue nicht auf trügerische Träume! Denn die Träume haben Viele betrogen, und die auf sie hofften, wurden getäuscht. Denn zu welcher (Tugend-) Höhe gelangten wir, daß wir Engelerscheinungen sehen könnten? Die Demuth ist ein großer Zuwachs und Ruhm, und in ihr ist nichts Anstößiges. Ein Zeichen der Demuth ist, mit beiden Händen in Allem der Noth des Bruders helfen, ebenso als erhielte man von ihm Unterstützung. Ein Mönch, der eine Erbschaft von seinen Eltern sucht, wird in Versuchungen fallen; wer aber den Herrn sucht, wird gerettet werden. Sage ja nicht: Wenn ich alt werde, woher werd' ich mich ernähren? Es ist unerlaubt, für morgen uns zu kümmern, und du sorgst schon für das Alter! Suchen wir doch das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Dieses wird uns dazu gegeben! Er hat ja selbst gesagt: „Euer himmlischer Vater weiß, was ihr nöthig habt, ehe ihr ihn bittet." — Suchen wir aber Jenes nicht zuerst, so ist es offenbar, daß wir uns dafür nicht anstrengen. Wirf also deine Sorge auf den Herrn, und er wird dich ernähren! Segnet der Herr ein Unternehmen deiner Hände, so sorge dafür, denkend, daß er Rechenschaft davon fordern wird!

64. Liebe zu den Armen.

Wer sich der Armen mitleidig annimmt, wird voll der Güter werden; der Unbarmherzige aber wird vom himmlischen Brautsaal ausgeschlossen bleiben. Wer seine Zuversicht auf Menschen setzt, wird nicht Gutes sehen; wer aber auf den Herrn hoffet, wird gerettet werden. Sei nicht rauh in deinen Reden; denn des Gerechten Mund träufelt Anmuth. Viele Speisen beschweren den Geist, eine vernünftige Mäßigkeit aber läutert ihn.

65. Behutsamkeit im Umgange mit dem andern Geschlechte; gegen Jähzorn, Trunksucht und Ungehorsam; Lob der Demuth und Geduld.

Sei behutsam, o Mönch, sei behutsam im Umgange mit Weiberleuten! Hüte dich, Geliebter, daß nicht unter dem Vorwande einer Kutte oder eines Gürtels oder ähnlichen Gewandes deine Seele in's Netz gerathe! Denn die Nachstellungen des Teufels sind viele. Besser ist's, altes Gewand tragen und in Gottesfurcht für die Seele sorgen, als sich prächtig kleiden und unanständig wandeln. Wer die Gebote hält, liebt sich selbst; wer sie aber mißachtet, fügt seiner Seele Schaden zu. Ein Trunkenbold und Jähzorniger beunruhiget die Seelen der Brüder, und trägt allzeit seine Schande mit sich. Lege der Schwiele ein erweichendes Pflaster und dem Jüngern ungeheuchelte Frömmigkeit auf! Ein junger Mönch, der seinem Eigensinne folgt und die Zurechtweisung der Erfahrenen nicht annimmt, wird verlassen werden. Der Ungehorsam ist für einen jungen Mönch ein arger Irrthum, der Gehorsam im Herrn aber ein mächtiger Schutz. Ein übermüthiger und ungehorsamer Mann wird bittere Tage sehen; der demüthige und geduldige aber wird sich allezeit im Herrn erfreuen. Es ist etwas Großes, einen demüthigen und geduldigen Mann zu finden, und seine Schönheit ist unermeßlich. Widersprich der Wahrheit nicht und schäme dich ob deiner Zuchtlosigkeit!

66. Schlechte und falsche Scham; Bekehrung.

Schäme dich nicht deine Sünden zu bekennen und sage

nicht: „Ich sündigte; doch was geschah mir?" Denn der Herr ist langmüthig. Zögere nicht, zum Herrn umzukehren, und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern! Gedenke: das Strafgericht wird nicht säumen! Deine Hand sei nicht ausgestreckt zum Nehmen und zusammengezogen zum Geben. Ein verständiger Mönch wird sich mit Liebe schirmen, der unverständige aber mehret sich den Haß. Wer sich erhebt gegen seine Brüder, wird von den Dämonen verspottet. Mißachte nicht immerfort deinen Bruder! Denn es steht geschrieben: „Viele Alleinherrscher saßen auf den Fußböden; der Argwohnslose aber trug das Diadem." Werde heiter in Gerechtigkeit; seufze aber vielmehr bei der Sünde! Der Ehrgeiz ist eine Krankheit der Seele, eine arge Leidenschaft (ein arges Übel), Mönch!

67. Selbstbewachung; Warnung vor verschiedenen Fehlern; wahre Weisheit.

Bist du aus deiner Zelle gegangen zur Dienstübung, so bewache deine Sinne, auf daß du dir nicht Kriege und Unruhen der Gedanken sammelst! Wer keine Umzäunung hat, dessen Habe wird geraubt werden, und wo keine Geduld ist, wird der Irregeführte seufzen. Ein träger Mönch häuft sich viele Entschuldigungen auf, und der Schläfrige wird in Übel fallen. Ein habsüchtiger Mönch ist ein unfruchtbarer Palmbaum, der arme aber ist wie eine beschnittene Palme, die in die Höhe emporragt. Ein Mönch, der das Irdische liebt, gleicht einem ausgespannten Habicht, der Riemen an seine Füße bekommen hat und, wo er sich nur niederläßt, verwickelt wird; wer aber das Irdische nicht liebt, ist wie ein wohlgerüsteter Wanderer. Viele wähnen verständig zu sein und können doch nicht begreifen, daß die Weisheit, die sie sich einbilden, ihrer Seele Schaden bringen wird. Keine Weisheit, keine Einsicht, kein guter Rath ist in einer Seele, welche die Gottesfurcht haßt. Wahre Weisheit ist, Alles nach dem Willen Gottes zu thun.

68. Empfehlung der Nächstenliebe.

Eine süße Kehle macht viele Freunde, und wer den

Herrn liebt, wird seine Wege bewahren. Ehre den Bruder vor seinen Bekannten, und du wirst von dem Herrn geehrt sein.

69. Von Haushältern.

Ein treuer Haushälter wird die Seelen seiner Brüder gewinnen, die Gesinnung des Rachgierigen aber wird sie zerstreuen. Ein kluger Haushälter wird gerecht austheilen, der unweise aber wird Zänkereien erregen. Einem unersättlichen Mönche wird das Gebührende nicht genügen, und der Schwätzer regt Unruhen auf; wer aber den Herrn fürchtet lebt ruhig. Ein sauflustiger Haushälter wird des Ruhmes beraubt werden; der enthaltsame (billige), mäßige und bescheidene aber nimmt zu am Ruhme. Mönch! Nimm keine Krankheit zum Vorwand, da du gesund bist! Denn es steht geschrieben: „Und er erfüllte ihnen ihre Begierde." — Verachten wir nicht, o Brüder, die Gnade des Herrn, der uns Kraft zum Gutesthun verleihet, sondern es übend durch sie danken wir jederzeit dem Herrn!

70. Von Lieblosigkeit gegen den Nächsten; Aufmunterung zur Arbeit.

Wer den Nächsten verlacht, ist wie der Verläumder; die Verläumdung aber ist verhaßt bei Gott und den Menschen. Wer den Nächsten erbittert, erweckt Hitze; wer aber Frieden stiftet, ist überselig; denn er wird Sohn Gottes genannt werden. Ehre die Alten wegen des Herrn und bemitleide einen dürftigen Jungen; dann wirst du von dem Herrn Lohn empfangen. Es steht geschrieben: „Wirket nicht vergängliche Speise, sondern die da bleibt in's ewige Leben!" — Deine Hände sollen Gutes arbeiten, auf daß du dem Dürftigen mittheilen könnest. Dein Herz aber soll allzeit zum Herrn gerichtet sein; dann wirst du eine bleibende und nicht eine vergängliche Speise wirken. Bruder, arbeite und gehe nicht müßig herum! Denn die Trägheit lehrt vieles Böse. Ein mürrischer Mönch wird vielen Schaden leiden; wer aber edelmüthig duldet, wird zuletzt seinen Reichthum finden. Ein verständiger Diener wird seine Arbeit nicht vernachläßigen, und wer den Herrn fürchtet, wird seine Brüder nicht ärgern

30*

71. Ermahnung zur Behutsamkeit.

Du fliehest, Geliebter, Jene, die da auf den Körper Pfeile schießen. Fliehe vielmehr Jene, die auf die Seele zielen! Du fliehst die Schlange, welche den Körper beißt, fliehe vielmehr das Weib, welches die Seele verwundet. Wer die Schönheit eines Weibes betrachtet, pflanzt in seiner Seele die Lust nach ihrer Schönheit; und wer stets bei der Thüre ihres Hauses sich aufhält, gleicht Jenem, der auf Eis dahergeht, denn er wird bald ausgleiten. Du fliehest, Geliebter, das Feuer, damit dein Körper nicht verbrenne. Fliehe vielmehr die Sünde, auf daß nicht dein Körper sammt deiner Seele im unauslöschlichen Feuer brenne! Ein Mönch und ein Weib bei einander sind wie zwei Fechter; der Wachsame aber wird siegreich erbeuten und nicht zur Beute werden. Ein treuer Thürhüter ist nach Gott der Seelen Wächter; ein treuloser aber wird auch seine eigene Seele verderben. Wir zählen die Zeit, die wir im einsamen Leben zugebracht haben; die Sorglosigkeit aber, deren wir uns indessen schuldig machten, erkennen wir nicht und sind also dabei übermüthig. Nicht die Länge der Zeit nur gereicht dem Manne zum Lobe, sondern der Fortschritt; der Fortschritt aber besteht nicht in grauen Haaren, sondern in Erwerbung eines tugendreichen Wandels. Dem Krieger verschafft die Waffe, Lanze und der Helm Ehrenstellen; dem Novizen des Klosterlebens aber Glaube, Reue und Liebe. Der Glaube erzeugt Keuschheit und Demuth, Gehorsam, Langmuth und Mäßigkeit; die Reue Thränen, und die Liebe Geduld und Hoffnung. Wer beständig von einer Zelle zur andern umhergeht, sammelt sich eitle Gedanken; wer aber an einem Orte aushält, wird vielmehr Ruhe genießen.

72. Ermahnung zur Zucht.

Geliebter, erwähle dir von Jugend an die Zucht, und du wirst bis an's Alter Weisheit finden! Besäe von Jugend auf deinen Acker und sorge für ihn, auf daß in ihm nicht wie auf unbebautem Boden Disteln wachsen! Erzeuge in ihm gute Früchte und gib dem die Ehre, der dir Kraft verlieh! Das Wasser macht das Heu aufschwellen, und der



Umgang mit Weltlichen die Leidenschaft der Hoffart; wer aber den Herrn fürchtet, ist nicht übermüthig. Wirst du einer Gnadengabe gewürdiget, so sei nicht stolz gesinnt; denn du hast nichts Gutes, das du nicht von Gott erhalten hast! Wandelst du aber nicht nach seinem Gebote und Rathe, so wird er dein Eigenthum dir nehmen und dem Bessern schenken. Und dann wirst du einem gleichen, der das Schreibrohr fortwirft, nachdem er's eingetunkt hat.

73. Gegen Zerstreuungen.

Wie zwei Hähne gegen einander, so sind zwei (fremdartige) Gedanken im Herzen des Mönches. Entferne dich von dem, was dich Nichts angeht, und deine Seele wird Ruhe genießen. Ein verständiger Mann hält die Gebote, und wer sie hält, erwirbt sich das Paradies ewiger Wonne. Ein guter Name ist besser denn vieler Reichthum; über Gold und Silber aber ist Wohlwollen. Einer schlaffen Seele sprich ein Wort der Ermunterung zu, und der Herr wird dein Herz stärken! Hast du nach dem Gebete einen Becher Weines zur rechten Zeit erhalten, so gehe geschwind in deine Zelle und danke bei verschlossener Thür dem Herrn, der dir ihn spendete und immer spendet. Denn vom Mahle her viel schwätzen erzeugt unanständige Auftritte und Zänkereien.

74. Schaden der Trunkenheit und Unmäßigkeit.

Ein betrunkener Mann thut und spricht am Abende, was sich nicht geziemt, und bereut es am Morgen. Findet er aber wieder Wein, so macht er's ebenso. Wirst du einmal versucht, so hüte dich für's Künftige! Denn es steht geschrieben: „Wer aus Gott geboren wird, bewahret sich selbst, und der Böse läßt ihn unberührt." — Trink nicht Wein bis zur Trunkenheit, Geliebter, sollten auch deine anwesenden Freunde finster schauen; hat dich nämlich der Wein überwältigt, so werden vor Allem Jene, die dich aufmunterten, sich an dir stoßen. Hüte dich sehr, daß du nicht von der Vergessenheit beherrscht werdest! Der Fresser mühet sich und strengt sich an, seinen Bauch mit Speisen zu füllen, und nach dem Essen muß er mit Schmerz verdauen; der

Mäßigkeit aber folgt Gesundheit und Nüchternheit. Ein unstäter Mönch wird nicht ohne Wunde bleiben, wenn er nicht wachsam ist. Wer aber an seinem auserwählten Platze bleibt, wird viel mehr Ruhe finden.

75. Warnung vor Trägheit und Selbstlob.

Wer das Wenige verachtet, wird allmählig fallen, und die Trägheit erzeugt nach und nach unbeliebige Armuth. Verwirf nicht die Ermahnung heiliger Männer, wenn du klug bist; denn Dieß ist Frucht der Erkenntniß (Einsicht). Es ist schädlich für einen Mönch, bei Schmausgesellschaften zu sein, und der Lohn dafür ist Betrübniß und Reue. Es steht geschrieben: „Wenn die Gerechten gelobt werden, werden sich die Völker erfreuen; der Name der Gottlosen aber erlischt.“ Und wieder: „Der Nächste lobe dich, nicht dein eigener Mund; ein fremder, und nicht deine eigenen Lippen.“ Und weiter: „Die Bewährung des Silbers und Goldes ist das Feuer; der Mensch aber wird durch den Mund Jener, die ihn loben, bewährt.“ 1) Ein verständiger Sohn hält das Gesetz; der aber ausschweifend lebt, entehrt seinen Vater. Ehre Alle wegen des Herrn, ohne Ehre zu fordern, und du wirst Gnade von dem Herrn finden! Es steht geschrieben: „Wer sich nicht vor dem Angesichte der Gerechten schämt, ist nicht gut; ein Solcher wird einen Menschen um ein Stück Brod hingeben.“ Ferner steht geschrieben: „Heil dem Menschen, der sich vor Allen aus frommer Vorsicht scheuet; wer aber harten Herzens ist, wird in Unglück fallen.“

76. Streben nach Weisheit.

Wer die Weisheit liebt, macht seinem Vater Freude; wer aber Huren weidet, bringt sein Vermögen durch. Besser ist's, mit Sorgfalt weiden als mit Sorglosigkeit. Besser ist's, emsig lernen, als lehren und nicht thun, was sich nicht geziemt. Wer sich selbst unterrichtet, unterrichtet auch den Andern, und wer sich selbst lehrt, lehrt auch seinen Nächsten. Ueberlade deinen Bruder nicht! Denn legst du

1) Sprüchw. 28, 17.



deinem Lastthier eine Bürde über seine Kräfte auf, so erliegt es mitten auf dem Wege. In Allem, was dir immer begegnet, verhalte dich bewährt und gedenke, daß dir Hilfe von Gott geleistet werde.

77. Gegen schändliche Reden und Unzucht.

Horche nicht auf schändliche Reden, damit dein Geist nicht befleckt werde! Wie nämlich der Rauch den Augen, so schadet eine schändliche Rede der Seele. Wenn dich der Geist der Unzucht beunruhiget, so schilt' ihn, sprechend: Der Herr vernichte dich, gestankvoller Dämon der Unlauterkeit! Denn wir wissen, daß Paulus sagte: „Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott. Es gibt keine Weisheit, es gibt keine Einsicht, wo keine Furcht Gottes ist; die Fülle der Weisheit aber besteht in der Gottesfurcht." Es steht geschrieben: „Das Licht der Gerechten leuchtet immerfort, das Licht der Gottlosen aber erlischt." Ein Baum des Lebens ist die Begierde des Gerechten; wer aber Zurechtweisungen haßt, ist ein Thor. Vom Vielreden ist die Sünde nicht fern; wer aber seiner Lippen schont, wird verständig sein. Die Gedanken der Rechtschaffenen sind gerecht; die Gottlosen aber erfinnen Betrüge.

78. Ehre Andere!

Wer dem Nächsten mit Ehre zuvorkömmt, wird Ehre finden; wer aber vor seinem Bruder sich nicht scheut, wird durch Leiden gezüchtigt werden. Wenn du mit deinen Brüdern speisest,[1]) so greife zur regelmäßigen Zeit nach der Schüssel! Denn auch die Turteltauben, Schwalben und Feldsperlinge beobachten die Zeiten ihrer Begattung. Mache dich daran und betrage dich übrigens nicht kindisch wegen Jener, die jünger als du sind! Solltest du aber, Geliebter, wann du den ganzen Tag nüchtern zugebracht hast, wegen eines Augenblickes unruhig werden?

79. Wider den Müßiggang und Stolz.

Der Müßiggang ist dir zwar angenehm, aber sein Ende ist bitter. Während der Arbeit hast du Mühe, hernach aber

1) Scil. wenn die Reihe an dich kommt.

wirst du Freude fühlen. Es steht geschrieben: „Ein Gräuel sind dem Herrn lügenhafte Lippen; wer aber Treue übt, ist ihm angenehm." — Wer viel Geschwätze macht, wird verabscheut; wer aber seinen Mund beherrscht, wird geliebt werden. Siehst du einen sorglosen Mann zur Tugend erwachen, so werde nicht lässig in deiner Gesinnung, sondern ermuthige dich vielmehr und kämpfe ernster zur Zeit der Versuchung! Mönche! Übertreten wir nicht die Grenzen der Demuth, auf daß wir nicht, wähnend klug zu handeln, unsere Gottseligkeit verderben. Lasset uns daher auch gegen Schaden gleichgiltig sein wegen Dessen, der da sagte: „Einem Diener des Herrn geziemt nicht zu hadern" und: „Heil dem, der vor Allem aus frommer Vorsicht sich scheut!" und: „Gerathe nicht schnell in Hitze! Denn die Zorneshitze ruhet im Busen der Gottlosen."

80. Vom Gehorsam.

Es steht geschrieben: „Ein kluger Sohn gehorcht dem Vater, der ungehorsame aber wird ehrlos." Wer seinen Mund bewahrt, bewahrt sein Leben; wer aber unbesonnen ist mit seinen Lippen, wird sich selbst Schrecken verursachen. Einem betrügerischen Sohne wird es nie gut gehen; wer aber die Gebote hält, ist glückselig zu preisen. Das Gesetz des Weisen ist eine Quelle des Lebens; der Thor aber wird von der Schlinge getödtet werden. Wer gerade wandelt, fürchtet den Herrn; wer aber verkehrte Wege geht, wird beschimpft werden. Du wirst Weisheit bei den Bösen suchen, ohne sie zu finden, bei den Verständigen aber ist die Einsicht leicht (zu finden).

81. Vorsicht. Lehren über Reichthum.

Ein Garten ohne Umzäunung wird zertreten und verwüstet, und wer seinen Mund nicht bewahrt, wird die Früchte verlieren. Wer auf Reichthum vertraut, wird fallen, wer sich aber der Gerechten annimmt, wird sich erheben. Wer seine Habe durch Unverstand verschwendet, wird arm; wer sie aber im Glauben des Herrn zerstreuet, wird ewig nie verlassen werden; denn es steht geschrieben: „Er streute aus,

er gab den Dürftigen; sein ihm gebührender Wohlstand dauert ewig, sein Horn wird erhoben sein in Herrlichkeit." Wer seinen Reichthum durch Zinsen und Wucher vermehret, sammelt für einen, der sich der Dürftigen erbarmt. Erhebe sich auch ein Mensch in seinem Übermuthe wie immer, so tritt er doch allzeit die Erde, aus der er genommen ward, und kehret in sie zurück; der Herr demüthiget aber die Niedrigen. Der Rauch verscheucht die Bienen, und die Rachlust die Einsicht aus dem Herzen. Bitte zum Herrn, und gieß aus deine Thränen vor seiner Güte! Rachbegierde aber wohne nicht in deiner Seele; dann wird dein Gebet wie ein Rauchopfer sein vor ihm!

82. Demuth und Ausdauer u. s. w.

Es steht geschrieben: „Unrein ist vor dem Herrn jeder Stolze; vor den Demüthigen aber wandelt Ruhm einher." Ferner heißt es: „Wer sich von seinen Freunden trennen will, suchet Vorwände, wird aber doch jederzeit verächtlich bleiben." Ebenso wirft auch ein Mönch, der aus dem Kloster scheidet, die Schuld auf den Vorsteher und die Brüder. Es steht geschrieben: „Es gibt einen Weg, der dem Menschen gerade zu sein scheint, sein Ende aber geht dem Abgrunde der Hölle zu." Ferner heißt es: „Der Leichtsinnige wird satt werden seiner Wege; der Mann wird aber rein durch seine Gesinnungen." Geliebte! Wir wollen einander ermuntern, einander dienen, einander zurechtweisen in der Furcht des Herrn, bis wir in den Hafen des Lebens einlaufen. Ein schwelgerischer Mönch wird vielen Kummer haben, der mäßige aber gleicht der Gazelle auf dem Felde. Was den Fischen das Wasser ist, das ist dem Mönche die Ruhe mit Demuth und Liebe vereint. Die Wegzehrung des Mönches auf einer Reise ist Behutsamkeit mit Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist bewährtes Gold, und wer sie besitzet, wird nie verlassen sein.

83. Ermahnung zur Treue im Dienste Gottes; Friedfertigkeit.

Mönch! Die Feinde streben deinen Geist einzunehmen,

was du über deine Eltern dem Fleische nach etwa hörest. Bleibst du aber bis an's End' ein treuer Diener des Herrn, so wirst du überfließende Wonne und Tröstung im himmlischen Reiche genießen. Wer an jedem Orte im Frieden leben will, suche nicht sein Vergnügen, sondern das des Andern im Herrn, und er wird Ruhe finden! Wer aber Andere reizet und bös gesinnt ist, wird nie Ruhe haben. Keiner wird sündigen, ehe er die Gottesfurcht verachtet. Willst du nicht sündigen, so bewahre die Gottesfurcht! Halte aber die Sünde gleich den hohen Bergen und dem stürmevollen Meere und der Feuerflamme, die den verzehret, der in sie hineinfällt! Denn der Feind bemühet sich, sie in deinen Augen klein zu machen, bis du in sie gefallen bist. Sündige nicht und nimm deinen Vater nicht zum Vorwand (deines Vergehens)! Denn Samuel blieb beständig beim Heli, und Giezi beim Elisäus.

84. Sorge für die Heerde.

Bist du als Hirte aufgestellt, so führ' in deine Heerde nicht verderbliche Wölfe, auf daß sie nicht deine Heerde zu Grunde richten und der Erzhirte, wann er kömmt, Mißfallen an dir finde! Entferne von deinen Schafen alles ihnen Feindliche, und du wirst nicht ein betrügerischer Arbeiter genannt werden. Der Vorsteher ist unter den Brüdern geehrt; die aber den Herrn fürchten, sind's in seinen Augen. Eh' du Etwas beginnst, überdenke dessen Ausgang, und nimm den Satan vor dem Streite zum Vorwande.[1]) Denn es steht geschrieben: „Wer aus Gott geboren ist, bewahret sich, und der Böse hat ihm Nichts an." Sich verfehlen ist nicht schwer, aber in der Bosheit beharren ist entsetzlich und hart.

85. Versöhnlichkeit und Anstand.

Wenn zwischen zwei Brüdern ein Streit entsteht, so wird jener, der zuerst sich eines Besseren besinnt, den Siegerkranz erringen. Aber auch der andere wird bekränzt, wann er nicht die Besserung verwirft, sondern bereitwillig

1) D. i.: Laß dich nicht von ihm täuschen, nimm ihn nicht zum Vorwande für deine Schuld.



Frieden schließt. Es ist ein Zeichen der Unart bei einem Mönche, wenn er unter Brüdern sitzend seine Schenkel entblößt; der gottesfürchtige aber setzet sich mit Anstand nieder. Ueber das Schwätzen denk, o Mönch, daß doch endlich auch zehntausend Reden mit Schweigen aufhören. Nimm also vorher den Gewinn und fliehe den Schaden. Verachte, o Mönch, den Bauch, und du wirst Ruhe haben! Der Hochmuth stürzet, die Demuth ergreifet den Kampfpreis.

86. Warnung vor Ärgerniß und Sorglosigkeit.

Geliebter, wenn du einen in deine Zelle führst, so befleisse dich, ihn ungeärgert zu entlassen! Das heißt: Thue Nichts sonder Gottesfurcht, damit du ihm nicht Beispiel eines gottlosen Werkes werdest! Denn der Apostel sagt: „Seid ohne Anstoß den Juden und den Heiden, auch der Kirche Gottes!“ Mönch, ehre Alle, nicht wegen der Vergeltung, sondern um Gottes willen! Ohne Fäulniß erzeugt sich kein Wurm, und ohne Sorgfalt tödtet man ihn nicht. Ohne Sorglosigkeit entsteht keine Verachtung,[1]) und ohne Sorgfalt wird sie auch nicht ausgewurzelt werden. Fürchte den Herrn, und du wirst Gnade finden! Mönch! Der Feind treffe dich nie an, wie du etwas deinem Gelübde Fremdes verrichtest! Nie bringe dich Einer, der den Menschen zu gefallen sucht, in Schrecken, daß du deßwegen Vielen zu gefallen strebst und doch nicht um des Herrn willen! Wer aber den Herrn fürchtet, stößt nicht an, weil er im Lichte seiner Gebote wandelt.

87. Ermahnung zur Sanftmuth und Demuth rc.

Der Zorn ist eine Grube für den Menschen; wer ihn überwindet, schreitet über die Grube. Wer die Seinen Zucht lehret, wird mit den Auswärtigen friedlich leben; wer aber stolz auf sich vertraut, zieht sich viele Feindseligkeiten zu. Heil dem Manne, der in Sanftmuth bis ans Ende das Joch des Herrn Christus ziehet! Der Übermuth ist nämlich etwas Schreckliches. Unter einträchtigen Brüdern wohnt

1) Verächtliches, schändliche Lust.

der Herr; ihre Zwietracht aber ergötzet den Arglistigen. Wie lange verbirgt die Erde den in sie gestreuten Samen? Bis sie den Duft des Wassers spüret.[1]) Erfülle im Verborgenen, Gliebter, die Gebote des Herrn, und er wird dir öffentlich vergelten! Ein träger und selbstsüchtiger Mönch versteckt sich, wenn er eine Arbeit sieht; bei der Tafel aber setzt er sich unter die Zahl der Ersten. Ein verständiger Mönch zieht sich aus Demuth nicht Brüdern vor, sondern wird das Muster der Gläubigen. Wer mit dem Kranken (Schwachen) nicht Mitleid fühlt, ist unbarmherzig. Selig aber sind die Barmherzigen, denn sie werden auch Barmherzigkeit erlangen. Ein getreuer Hausbälter übervortheilt nicht gewinnsüchtig seine Brüder, und der Tugendhafte thut Alles nach dem Willen Gottes. Füge dem Taglöhner, der sich zur Arbeit hingibt, kein Leid zu und zögere nicht, dem Arbeiter seinen Lohn zu geben. Erinnere dich, daß er dir gedient hat. Zahle den Lohn zu rechter Zeit, und du wirst auch zu rechter Zeit deinen Lohn erhalten!

88. Gegen Rachsucht und Mangel an Bildung.

Wer getadelt wird und aus Bosheit schweigt, birgt Rachbegierde im Herzen; wer aber mit friedlicher Sanftmuth antwortet, denkt der zugefügten Beleidigung nicht. Ein Ungebildeter verspottet die Alten, der Gebildete aber wird geliebt werden, und wer die Zucht liebt, liebt das Leben. Wie der Reif und Schnee das junge Gras welken macht, so macht die Sünde das Herz Dessen, der sie übt, verwelken. Wie die Saat aufblühet, nachdem ein Regen gekommen ist, so wird das Herz durch gute Handlungen neugestärkt. Ein hitziger und polternder Mann ist geneigt zum vielen Schwören; wer aber ruhig ist, ist verständig. Was ist der Zorn? Eine freche und unverschämte Leidenschaft, der Betrübniß und Reue folgt. Die Betrübniß aber verzehret das Herz Dessen, der in sie verfällt. Gib dein Gemüth nicht der Traurigkeit hin, sondern tröste dich im Herrn! Der Unglaube erzeugt Zweifelsucht, diese führet die Ketzerei herbei.

1) Wo Befeuchtung, dort Fruchttragung.

dieser aber folgt der Irrthum. Der Verirrte aber rufe mit lauter Stimme zum Erzhirten und Heiland unserer Seelen, auf daß er ihn bekehrend in die Hürde seiner Schafe führe.

89. Ermahnung zum Glauben und Vermeiden irdischer Gesinnung.

Geliebter, forsche nicht überflüssig: Wie geht Dieß und Jenes zu? sondern glaube Christo, und er wird deinen Verstand erleuchten. Nach dem Verhältnisse des Glaubens wohnt auch die Gnade in der Seele. Denn der Herr ist getreu in allen seinen Verheissungen und heilig in allen seinen Werken. Gewundene Trompeten schallten im Lager der Israeliten in der Wüste; die Verkündung der Apostel aber erscholl an alle Völker. Wie eine Trompete zum Zeichengeben ist ein gläubiger Mann. Ein thätiger Mann ist ein Zweig Christi. Wenn eine Weintraube, wenn sie auf den Boden geworfen wird, unnütz ist, so ist auch die Gesinnung, die mit irdischen Dingen beschäftigt ist, untauglich zur Tugend. Wer Unruhen nachgeht, über den wird plötzlich Verderben, Trennung und eine unheilbare Zermalmung kommen, weil er sich an Allem freuet, was der Herr haßt; wer aber den Frieden liebt, wird Frieden erben. Die Sanftmuth des Menschen aber wendet den Zorn ab.

90. Betragen bei Verleumdungen.

Wenn du verläumdet wirst und dann die Reinheit deines Gewissens geoffenbaret wird, so erhebe dich darob nicht, sondern diene in Demuth dem Herrn, der dich von der Verleumdung der Menschen errettete, auf daß du nicht einen schrecklichen Fall erleidest! Wie Eicheln die Schweine nähren, so nähren böse Gedanken lasterhafte Begierden. Wie das Schlangengift sind Zorn und Rachsucht, denn sie entstellen die Gestalt und verwirren den Verstand und erschlaffen die Nerven und verursachen Kraftlosigkeit zum Arbeiten. Die Sanftmuth und Liebe aber entfernen Dieß alles. Wodurch kann aber die Rachsucht vernichtet werden? Durch die Erinnerung an die Furcht des Herrn und den Tag des Todes. Geliebter, gedenke deines Endes, und du wirst aufhören zu zürnen.

91. Todesgedanken; Ertragung der Schwachen.

Erinnerst du dich an den Tod, so sei nicht übermüthig! Noch eine kurze Zeit, und du wirst in's Grab getragen werden; was nutzt dir dann diese schlechte Handlung? Geliebter, trage den Schwachen! Denn der Starke bedarf deiner nicht. Es steht nämlich geschrieben: „Nicht die Gesunden haben einen Arzt nöthig, sondern die Kranken," und: „Ihr Kräftigen traget die Schwächen der Kraftlosen." — Siehst du einen Menschen große Ehre auf der Erde empfangen, so bewundere einen Solchen nicht, sondern bewundere Jenen, der die irdische Ehre hasset! Erscheinest du auch vor deinen Brüdern rein wie das Gold, so halte doch du dich für ein unnützes Werkzeug, und so wirst du dem Stolze entfliehen, der bei Gott und den Menschen verhaßt ist!

92. Ermahnung gegen zerstreuende Gesellschaften.

Ein junger Mönch, der in den Zellen der Mönche herumgeht, lernt nicht bloß den Müßiggang, sondern auch die Geschwätzigkeit und Neugierde, weil er Ungeziemendes redet; wer aber in Demuth ruhig bleibt, wird geliebt werden. Mit einem Bruder, der in schlechtem Rufe steht, trink' allein nicht Wein, und scherze mit keinem Ungebildeten und beschimpfe Niemanden! Bewahre dich rein; fliehe aber die Gastmähler, auf daß du nicht bei deinem Ende Schmerz leidest! Bist du schwach von Charakter, so verbinde dich nicht mit Einem, der schwach in seiner Denkungsart ist; nicht als ob ich meinte, du solltest Jemanden als einen Sünder verabscheuen, sondern deßwegen, damit bei der Schwäche beider Theile weder du durch ihn noch er durch dich Schaden leide. Bist du aber im Stande, ihn zu ermuntern im Herrn, so nahe dich ihm, und du wirst deinen Lohn dafür finden!

93. Wider lieblose Urtheile.

Sahst du einen Bruder sündigen, und siehst du ihn am folgenden Tage wieder, so halt' ihn bei dir nicht mehr für einen Sünder! Denn du weißt nicht, ob er nicht in

deiner Abwesenheit etwas Gutes nach dem Falle that und durch Seufzen und bittere Thränen den Herrn besänftigte. Daher muß man sich von Urtheilen über Andere enthalten; Jeder aus uns muß aber sich selbst demüthigen gemäß Jenem, der da sagt: „Meine Missethaten erhoben sich über mein Haupt und belästigten mich wie eine schwere Last. Dem Feuer genügt alles Gehölze eines Waldes nicht, und das Fleisch wird nie satt der Ergötzung.' Die Furcht des Herrn ist ein Paradies der Wonne; die Furchtlosigkeit aber wird der Füchse Erbtheil." [1])

94. Betragen gegen Flüchtige.

Mönch! Wann ein Bruder wegen eines Streites aus dem Kloster flieht und du gehst fort ihn aufzusuchen und findest ihn, so antworte ihm friedlich, damit du nicht seiner Seele Schmerz auf Schmerz häufest, schauend auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest! [2]) Mönch! Bist du erfahren in der Arzneikunde und heilest du, so sei wachsam, damit du nicht, Andere heilend, dich selbst krank machest, und höre, wie der Apostel spricht: „Euer Gutes werde nicht gelästert." Hast du einen guten Anfang gemacht, so strebe auch gut zu vollenden, damit du den vollen Lohn erhaltest! Herr Aller, ein Herz, das da haßt den Gehorsam und des Vaters Zurechtweisung, gib mir nicht, und die Gedanken der Hoffart entferne von mir! Denn du, o Herr, hast die Uebermüthigen gescholten.

95. Wahre und falsche Scham; Friedfertigkeit.

Es steht geschrieben: Mach' dich der Versammlung beliebt und beuge dem Großen dein Haupt, und du wirst wegen deiner selbst nicht zu Schanden werden. Es gibt eine Scham, die Sünde herbeiführet, und eine verschafft Ehre und Wohlwollen. Reize nicht durch Ohrenbläserei einen Bruder gegen den andern; denn Dieß ist nicht Liebe, den Nächsten zum Untergange seiner Seele zu erbittern. Werde Friedensstifter, auf daß du ein Sohn Gottes genannt werdest!

---

1) Ps. 62, 11. — 2) Galat. 6, 1.

96. Gegen fleischliche Liebe.

Wünsche, Geliebter, geliebt zu werden in der Liebe unsers Heilandes Jesus Christus, und hasse die fleischliche Liebe, die da vereint ist mit folgenden Lastern: mit Völlerei, Trunkenheit, Schwelgerei, Neid, Bosheit, Geilheit, Begierlichkeit, Zwietracht, Betrübniß und dergleichen; deren Ende aber ist der Tod. Die Liebe in Christo aber hat in ihrem Gefolge Güte, Zucht und Einsicht; deren Ende aber ist das ewige Leben.

97. Verschiedene Lebensregeln.

Geliebter! Suche den Umgang eines gottesfürchtigen Menschen; bei den Verächtern aber halte dich nicht gerne auf! Harre, Geliebter, des Herrn, auf daß er dich erhöhe; denn die Herrlichkeit dieser Welt dauert nicht! Habe allezeit den Herrn vor deinen Augen; denn er rettet Jene, die auf ihn hoffen. Ein geharnischter Mann ist furchtbar im Kriege, und wer mit Vertrauen umpanzert ist, ist furchtbar den unsichtbaren Mächten. Ein Thor sagt: Wer wird mich erschrecken? Der Demüthige aber ist klug. Gehölze ist des Feuers Nahrung, und Stolz die Nahrung des Zornes. Willst du den Zorn zähmen? Ergreife die Demuth und wandle den Weg des Sanften und Demüthigen! Wenn eine Erbitterung zwischen Brüdern vorfällt, so ist ein Friedensstifter preiswürdig; wer aber den Zank anfacht, wird nicht ungestraft bleiben. Ein sandiger Stein und eine Seele ohne Vertrauen werden in kurzer Zeit aufgelöset; in der Seele des Vertrauensvollen aber ist die Gesinnung unerschütterlich. In einem sanften und demüthigen Manne wohnt der Geist der Weisheit; denn der Herr liebt Jene, die in Weisheit wandeln.

98. Vom Streben nach Ehre.

Gib Acht, Geliebter, daß du nicht, nach höherer Ehre strebend, dir selbst Schande zuziehest! Des Menschen wahre Ehre ist, Alles nach dem Willen Gottes thun, seine größte Schande aber, die Gebote übertreten. Ein betrunkener Hirte

wird die ihm anvertrauten Schafe nicht schützen, und der schläfrige wird selbst von wilden Thieren ergriffen werden. In den Händen des Betrunkenen sprossen Dörner; die Seele des Enthaltsamen aber hängt unablässig an Gott. Nicht das Gold verleiht Geduld, sondern das Vertrauen gründet fest die Seele, die es besitzet. Es ist Irrthum für einen Menschen, die heilige Schrift nicht zu wissen; wer sie aber weiß und verachtet, irret doppelt.

99. Selbst-Ermunterung.

Geliebter, ermuntere dich selbst, sei standhaft in jeder Bedrängniß, auf daß du nicht hochmüthig werdest, wenn du stets von Andern getröstet wirst! Denn der Apostel sagt: „Ermuntert euch selbst an jedem Tage, solange man heute sagt, auf daß Keiner aus euch durch Betrug der Sünde verhärtet werde! Denn wir nehmen Theil an Christo, wenn wir den Anfang festhalten; der Anfang der Tugend aber ist der Glaube."

100. Vom tugendhaften Leben eines Mönches.

Ein tugendhaftes Leben erwirbt sich ein Mönch, welcher der Zurechtweisung eines Vaters folgt; ein Mönch aber, welcher Ungehorsam und den breiten Weg liebt, wirkt nackt (bloß, verlassen). Es ist ein teuflischer Gedanke für einen Mönch, nach fremder Ehrenstufe zu streben. Ein Mönch, der sich in Geschäfte des Lebens verwickelt, ist leicht zu fangen. Ein sanftmüthiger und ruhiger Mönch wird das ewige Leben erben. Sonne und Mond und alle Sterne freuen sich über Jene, die dem Herrn Christo recht dienen. Jeder, der da liebet das ruhige Wesen in Liebe, sammelt sich einen Schatz im Himmel. Wer den Herrn wahrhaft fürchtet, wird ein Arzt der Krankheiten (an Leidenschaften).

101. Sorge für's Seelenheil.

Ein sanftmüthiger Mönch ist ein Wächter gegen die Leidenschaften. Die Völker werden den Herrn loben wegen eines Menschen, der sein Heil nicht vernachläßiget, sondern um sein Ende besorgt ist, und wie er vor den furchtbaren Richterstuhl Christi gestellt werde. Jeder, der sein Heil

liebt, wird eine Wohnung des heiligen Geistes. Jeder, der die Enthaltsamkeit und Keuschheit liebt, wird ein Tempel Gottes.

102. Empfehlung verschiedener Tugenden.

Die Erinnerung an den Tod und die ewigen Peinen ist ein Schwert gegen den Dämon der Lauigkeit. Ein verständiger Mönch richtet den Nächsten nicht. Einem Manne, der Christus liebt, werden die Worte des ewigen Lebens anvertrauet werden. Ein gastfreundlicher Mann ist ein reiner Weizen, die stete Selbstbeschimpfung aber ist Entfernung der Sünden. Die Enthaltsamkeit ist der Nerv der Geduld.

103. Vom Lobgesange Gottes, den theologischen Tugenden ꝛc.

Wer von den Geboten des Herrn abweicht, tödtet seine Seele; Jeder aber, der sie wahrhaft hält, wird unaussprechliche Freude erben. Geliebter! Lobsinge im Geiste, lobsinge auch im Verstande: Wie süß sind meiner Kehle deine Aussprüche! Ueber Honig und Honigseim gehen sie meinem Munde! Der Anfang und die Vollendung der Gläubigen sind Glaube, Hoffnung, Liebe; der Uebel ärgstes aber ist die Lauigkeit, besonders wann sie im Unglauben vereinigt ist; denn ihre Früchte sind voll tödtlichen Giftes. Erinnere dich, Geliebter, allzeit des furchtbaren Gerichtes Gottes, und Dieß wird dich stärken und schützen gegen Jene, die deiner Seele nachstellen. Ein kluger Mönch wird, so ihm ein Dienst aufgetragen wird, sich selbst für den Frieden hingeben; der unweise und rohe aber wird Zänkereien erregen.

104. Gebet; Herzensreinheit.

Herr und Herrscher meines Lebens, entferne mir den Geist der Trägheit und Neugierde und Herrschsucht; verleih' aber deinem Knechte den Geist der Mäßigung und Geduld! Besser ist eine Beschmutzung der Füße bei reinem Herzen um der Tugend willen, als die Reinheit nur vorgeben und mit Leidenschaft sich waschen. Die heilige Schrift sagt: „Wer den Tempel Gottes vernichtet, den wird Gott auch vernichten."

105. Warnung vor Unzucht.

Widersprich dem Dämon der Unzucht heftig wie einem Hunde; willige in einen solchen Gedanken durchaus nicht ein! Denn durch einen Funken wird die Gluth vermehrt, und durch einen bösen Gedanken nehmen böse Begierden überhand. Schüttle sie aus deiner Erinnerung sorgfältiger weg als stinkenden Koth!

106. Lob der Keuschheit.

Wie ein Rauchwerk den Geruch erfreuet, so ergötzt sich der heilige Geist über die Keuschheit und wohnet in einem solchen Menschen. Wie sich das Schwein am Wälzen im Kothe vergnügt, so erfreuen sich die Dämonen über Unzucht und Unlauterkeit. Ein großes Licht und Freude und Friede und Geduld wohnen bei der Keuschheit; Trauer aber und Sorglosigkeit und unersättlicher Schlaf und grauenvolle Finsterniß wohnen bei der Unzucht. Liebe, Mönch, die Keuschheit in der Liebe Christi; denn sie paßt zu deiner Lebensart, wie die Axt zu dem Zimmermanne. Ein Bruder ward einst von der Unzucht angefochten und sagte scheltend zum Dämon: Zurück in die Finsterniß, Satan! Weißt du nicht, daß ich, wenngleich unwürdig, Christi Glieder trage? Die Gluth erlosch sogleich, wie Jemand eine Lampe abbläst, so daß er sich darüber wunderte und den Herrn verherrlichte. Die Keuschheit in der Liebe Christi ist etwas Großes, die Hurerei ist aber große Schande. Bruder, putzest du dich aus Liebe zur Schönheit so ohne Furcht? Höre, wie der Apostel sagt: „Fliehe die jugendlichen Lüste!"

107. Gegen Verführung. Von der rechten Schönheit.

Weißt du nicht, mit welchem Feinde du kämpfen mußt? Weißt du nicht, daß es schrecklich ist, einer andern Seele zur Schlinge zu gereichen? Beherzigest du nicht, welche Verwesung und Fäulniß Jene, die Solches thun, erben werden? Auch Dieß wünschte ich, daß du es erkennest, daß nämlich, wenn auch des Menschen Äusseres einnehmend ist, die Befleckung der Seelenwohnung auch die äussere Schön-

heit bald verderben werde. Besitzest du aber Schönheit der Seele, so wird von dieser Schönheit und ihrem Schimmer auch auf des Menschen Äusseres immer mehr übergehen, und diese Schönheit bleibt dir dann. Wer seine Kleider schmückt und seinen Bauch anfüllet, wird viel befehdet werden; der Nüchterne aber wird den Gegnern furchtbar sein.

108. Böse und gute Seelen; Schweigen und Gottesfurcht.

Eine böse Seele erhebt sich bei Schmeicheleien und raset bei Beleidigungen; die gute aber freut sich ob der Schmeicheleien nicht und zürnt nicht über Beleidigungen. Das Stillschweigen geziemt sich für den Jungen wie der Zaum für das Pferd; der Zügellose aber wird in Übel stürzen. Geliebter! Die Furcht Gottes sei in deinem Herzen wie die Waffe in den Händen des Kriegers. Mit ihr nimm in Demuth die Versuchungen auf, die der Teufel auf dich losgehen läßt, damit deine Feinde wie Staub zermalmt werden vor deinem Antlitze! Sei muthig! Denn mit einer solchen Waffe bist du unbesiegbar. Wer den Herrn nicht liebt, versucht den Hausmeister und erzürnt die Vorsteher; wer aber den Herrn liebt, hält seine Gebote. Ein weiser Pförtner weiß dem Armen und Kleinmüthigen zu antworten; der unweise aber ist übermüthig.

109. Freundlichkeit; Eifer.

Schenken wir auch Nichts,[1]) o Bruder, so geben wir wenigstens ein gutes Wort, beherzigend, daß wir nicht in die nämliche Lage kommen. Denn es heißt: „Denke in allen deinen Werken an deine letzten Dinge, und du wirst ewig nicht sündigen!“ Ein träger Pförtner wird viele Strafe leiden. Wer aber glühet im Geiste, erwirbt sich eine Krone. Mönch! Die Brüder preisen Gott vereint im Chore, und du überläßt dich Zerstreuungen? Weißt du nicht, daß du dir selbst schadest? Sprich zu dir in Gedanken: Wenn eine Spende wäre, eilte ich nicht vor Allen hinzukommen? Und wenn ich mich so sehr um's Zeitliche beeifere, um wieviel

1) Nämlich den Armen.

mehr soll ich nach geistlichen Dingen streben! Sei glühend im Geiste wie die Heiligen, damit du bei ihnen im Himmelreiche wohnen mögest!

110. Gegen Schwätzerei. Mittel gegen Unzucht.

Der müßige Schwätzer zieht sich nur gezwungen zur Arbeit fort; der emsige aber wird auch eher erbauliche (untadelige) Reden abbrechen. Wenn dich während des Arbeitens der Geist der Unzucht belästiget, so strecke unverzüglich deine Hände zum Gebete aus; setzt er dir aber heftiger zu, so beuge auch dein Knie zum Gebete, und das vertrauensvolle Gebet wird für dich streiten (dich schützen). Lege dich ja nicht schlafen, wenn du gegen Jemanden Etwas haßt, damit dich nicht schändliche Gebilde der Phantasie Nachts beunruhigen!

111. Wahre Demuth, Bruderliebe u. s. w.

Nicht bloß dein Blick soll demüthig, sondern auch dein Herz soll nicht hoffärtig sein gegen den Andern. Errette deinen Bruder von der Sünde, so wird dich auch der Herr am Tage des Zornes erretten. Wer in einem Kloster arbeitsam ist, wird auch den Abtritt nicht ausser Acht lassen; denn die Gottseligen halten keine lästige Verrichtung unter ihrer Würde. Fürchte nicht die Anstrengung, als möchtest du krank werden; beherzige vielmehr, daß alle Heiligen durch Leiden Gott wohlgefielen. Ein träger Mönch ist weder sich noch dem Nächsten nützlich; der emsige aber wird auch die Sorgloseren zur Tugend erwecken. Wer den Vorsteher verachtet, sündiget; wer ihm aber im Herrn gehorcht, wird Ruhm erlangen. Mache einen Novizen und eine nach dem Herrn dürstende Seele nicht abwendig; denn der Herr wird es sehen und daran Mißfallen haben! Ein böser Sohn flucht seinem Erzeuger, und die ihn hören, werden ihn verdammen. Wie wird es dem Unbarmherzigen gehen, der Gutes mit Bösem vergilt? Höre nicht gerne von fremden Vergehungen reden, auf daß nicht auch deine Sünde Allen ruchbar werde!

112. Vom Stillschweigen, Meiden der Lust 2c.

Wer beim Tische schweigt, gleicht Jenem, der sein

Brod mit Honig ißt; wer aber viel schwätzt, stört auch den Ruhigen. Iß ruhig deinen Fisch, und dein Trinken sei ungestört! Einem Mönche, der krumme Wege geht, gefällt ein getreuer Pförtner; nicht wer aber der Gerechtigkeit folgt, ärgert seinen Nächsten nicht. Schränke deine Lust ein, Geliebter, ehe du von ihr in die Enge getrieben wirst; denn sie führet Jene, die ihr folgen, in den Abgrund der Hölle. Die Geduld hat kein Maß, wenn sie mit der Liebe vermischet ist. Herr, mein König, verleihe mir meine Fehler zu sehen, auf daß ich nicht meinen Bruder verdamme!

113. Unterwerfung. Novizenbehandlung.

Wenn zwei Novizen bei einem Ältern wohnen, welcher ist von diesen zweien größer vor dem Herrn? Der sich seinem Bruder in der Gottesfurcht unterwirft. Denn Jener lügt nicht, der da sagte: „Wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.“ Wer zwei Novizen zu leiten hat, bedarf vieler Wachsamkeit, daß nicht etwa der Gegner Gelegenheit finde, ihnen etwas ihm Eigenes zuzufügen. Ein Novize, der das Gelächter und die Ungebundenheit im Reden liebt, wird sich Verdrießlichkeiten und Drangsale zuziehen. Verlange nicht nach Scherzen, die da ungeziemend sind, sondern vielmehr nach Danksagung (Lobpreisung Gottes)! Sei nicht ungehorsam, trotzig und ein Verächter, auf daß du nicht dir selbst und Jenen, die dich anhören, schadest! Bist du wahrhaft, gottselig und demüthig, so gießt der Herr seine Erbarmungen über dich. Geliebter, höre Jenen, der dich zurechtweist im Herrn, auf daß du dem Herrn, deinem Gotte, Früchte bringest! Fürchte den Herrn, und er wird dir eine Mauer sein, und am Tage des Todes wirst du Gnade finden!

114. Lehren der Demuth und Weltverachtung. Ausdauer im Ordensberufe.

Verachte, o Mönch, den Weltmenschen nicht in deinem Geiste; denn der Herr allein kennet das Verborgene des Herzens! Ehre Alle um des Herrn willen, damit auch dich der Herr Aller ehre! Wer einen Stein fortschaffen will, legt den Hebel unter, nicht über ihn; denn so wird er ihn leicht bewegen. Dieß ist das Gleichniß der Demuth. Mönch!

Du hast die Zelle verlassen und schweifest in der Welt herum; fürchtest du nicht die Gottlosigkeit und den Widerspruch in der Stadt? Wer den Sinn der Welt vollkommen ausgezogen hat, bleibt stets unverwundet; wer ihn aber nicht abgelegt hat, erhält beständig Schläge. Geräth das Kloster, wo du bist, in die Enge in Hinsicht auf körperliche Bedürfnisse, so verlasse den Ort nicht; denn dann wirst du dort viele Arbeit finden! Den Gottlosen wird ein gottseliger Vorsteher nicht gefallen, noch dem Gerechten irgend etwas Ungerechtes.

115. Versöhnlichkeit.

Verzeihe deinem Bruder, wenn er gegen dich fehlte, und der Herr wird auch dir deine Sünden verzeihen! Gehe schnell hin in die Zelle des Bruders, der dir ein Leid zufügte, und söhne dich mit ihm mit aufrichtigem Herzen aus um Dessen willen, der da sagte, man soll nicht nur siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal verzeihen! Nimm die Reue des Bruders auf, Geliebter, als wäre er von Gott gesendet, damit du nicht, den Sendenden verachtend, ihn zum Zorne gegen dich reizest! Liebe den Frieden und die Heiligkeit, auf daß du des Antlitzes Gottes deines Herrn gewürdiget werdest! Überfalle deinen Bruder nicht am Tage seiner Bedrängniß (überlauf ihn nicht ungestüm) und füge zum Schmerze seiner Seele keinen neuen hinzu!

116. Von guten Vorstehern.

Ein thätiger Vorsteher leitet die Brüder in schöner Ordnung, und verständige Alte sind den Jungen Ermunterung. Man darf den Ehrabschneidern nicht glauben; denn oft wird aus Neid eine Verläumdung ausgestreuet; sondern man muß vielmehr der Wahrheit nachsuchen. Man muß die Frechen und Unordnung Beginnenden zum Schweigen bringen, auf daß die Brüderschaft nicht beunruhiget werde. Siehst du Brüder, die sich zu etwas Bösem verschwören, so nimm an ihrem ordnungswidrigen Unternehmen keinen Antheil, sondern zieh dich, ihnen ausweichend, in deine Zelle zurück, gedenkend Dessen, der da sagte: „Ein Diener des Herrn soll nicht zanken!

117. Bruderliebe und Ernst.

Siehst du aber, daß ein Bruder aus Kleinmuth lässig

oder krank ist, so geziemt es sich, ihn zu bemitleiden. Die Gerechtigkeit verschaffet Freude dem Herzen Desjenigen, der sie ausübt. Bruder, halte dich von Scherzen zurück, damit sie dich nicht unverschämt machen; denn die Unverschämtheit ist die Mutter der Ausgelassenheit. Gehe nicht in den Zellen der Trunkenen herum, auf daß du nicht plötzlich den Reichthum der Mäßigkeit verlierest! Sei nicht rachsüchtig gegen deinen Bruder; denn es steht geschrieben: „Die Wege der Rachsüchtigen führen zum Tode." Kannst du die Beleidigung nicht ertragen, so schweig' und sei ruhig! Du kannst nicht sehen, daß dich Einer verachtet? So verachte auch du Keinen! Stimme Jenem nicht bei, der dir etwa so zuredete: „Wie lange wirst du's denn aushalten, jeden einzelnen Bruder zu bedienen?" Antworten wir ihm vielmehr: Für heute bemüh' ich mich frei zu werden, für morgen aber wird der Herr sorgen; denn er hat selbst gesagt: „Bekümmert euch nicht für den morgigen Tag!"

118. Glück guter Gesellschaft; Warnung vor Trunkenheit u. s. w.

Heil Jenem, der eine gute Gesellschaft findet und seinen eigenen Willen haßt! Bruder, verrichte dein Werk ohne Falsch! Denn so geziemt es sich für Treue, damit du auch Gnade findest bei deinen Arbeiten. Trinke nicht Wein bis zur Trunkenheit, welche dich schamroth macht; denn du wirst dich dann sehr schämen müssen, wann du als ein Säufer ertappt wirst. Wie ein goldenes Halsband den Hals des Mannes schmückt, so ziert die Gottseligkeit den Mönch. Wie der Honig im Munde des Menschen süß ist, so sind es die göttlichen Worte in der Seele Dessen, der den Herrn fürchtet. Weise Alte sind die Bestärkung der Brüder, die unweisen aber werden streitsüchtig sein.

119. Lehren der Demuth und Empfehlung der Geduld.

Der Stolz ist bei Gott und den Menschen verhaßt; welche aber die Demuth lieben, erhöhet der Herr. Ein Ort, wo die Regel gut gehalten wird, ist ein ruhiger Hafen; die aber keine Leitung haben, fallen ab wie Blätter. Wer näm-



lich dient, muß dienen als wie dem Herrn und nicht den Menschen, von welchen er auch den Lohn empfangen wird; wer aber bedient wird, muß Dieß in Demuth zulassen, als würde er vom Herrn bedient. Hast du gespeiset und dich satt gegessen, so preise Gott, der dich sättigte! Willst du aber deinen Bauch eine Zeit lang fasten lassen, so gib Gott die Ehre, der dich stärkte, und sage nicht vor Allen: „Ich habe nur dieß Bischen Brod gegessen!“ Warum schreibst du es denn dir selbst zu? Oder verdammst du Jene, die da essen und Dank sagen? Harre geduldig des Herrn am Tage der Trübsal, damit er am Tage des Zornes dich schirme! Lache nicht des Bedrängten und freue dich nicht über den Verkehrten, auf daß der Herr über dich nicht zürne und du am Tage der Drangsal nicht Vergeltung dafür erhaltest! Verfolge nicht aus Herrschsucht Brüder! Ist nämlich dein Plan nicht aus Gott, so wird er nie ausgeführt werden; ist er aber aus Gott, so magst du auch hinter dem Gepäcke, wie Saul, versteckt sein: der Herr wird dich doch von dort wegnehmen und zum Vorsteher seines Volkes aufstellen!

120. Klage über Mangel an Tugend und Demuth.

Wer soll nicht weinen darüber? Denn wir haben noch auch nicht *eine* Tugend des Mönchslebens gezeigt und streben Ehrenstellen nach. Woher leiden denn wir, obgleich auf festem Lande, dennoch immer Schiffbruch? Ist nicht der Ungehorsam und die Unwissenheit daran Schuld? Denn ehe wir rudern können, wollen wir uns an das Steuern wagen.

121. Tadel der Lieblosigkeit und Trägheit rc.

Wer ist böser als Jener, der süßes Wasser hat und die dürstende Seele nicht tränket? Oder wer ist niedriger als Jener, der ein nützliches Buch hat und es seinem Bruder zur Erbauung nicht leihet? Wer ist aber träger als der Dürstende, der da nahe bei einer Quelle sitzet und die Hände nicht ausstreckt um, Wasser nehmend, den Durst zu löschen? Oder wer ist nachläßiger als Jener, der ein Buch besitzet und es zu lesen unterläßt? Arbeite mit Jenem, der noch die Buchstaben lernen muß, auf daß er lesend die Wunder Gottes seinen wunderbaren Namen preise, und er

wird dich auch belohnen! Einen kleinmüthigen Mönch bekriegt die Trägheit, den ausharrenden aber der Stolz; wer aber den Herrn in Wahrheit liebt, vermeidet beide Fehler. Ein läßiger Mönch wird vielen Schaden leiden, der wachsame aber verachtet auch nicht eine Stunde. Ein träger und streitsüchtiger Mönch wird sich keinen Ruhm erwerben, weil er Andere erbittert. Ein ungehorsamer Mönch wird viele Orte prüfen; der demüthige aber unterwirft sich im Herrn. Ein verständiger Novize unterwirft sich den Obern im Herrn; der ungehorsame aber wird verachtet sein. Wer die Reinigkeit seines Körpers bewahret, wird von Vielen bewundert werden; wer sie aber verachtet, wird von Mehreren getadelt werden.

122. Lehre für Vorsteher. Tadelnswerthe Mönche rc.

Geliebter, sieh' auf das Kräftemaß eines jeden der Untergebenen, gemäß Jenem, der da sagte: „Jeder bringt Früchte hervor, der Eine hundert-, der Andere sechzig-, der Dritte dreissigfältig.“ [1]) Ein schwelgsüchtiger Mönch nennet einen Fasttag einen Unglückstag, der enthaltsame aber wird darüber nicht mißlaunig. Thu' Nichts, was den Nächsten betrübt, sondern sei eingezogen in deinem ganzen Wandel. Ein ungezogener Mönch späht seinen Nachbar aus; wer aber im Lichte wandelt, denkt nichts Böses. Wer den Herrn liebt, erzürnt den Nächsten nicht, sondern hütet sich davor wegen Dessen, der da sagte: „Was ihr immer wollet, daß die Menschen euch thun, das thut auch ihnen! Darin ist nämlich das ganze Gesetz sammt den Propheten enthalten.“ Strenge dich an, o Mönch, im Sturme, damit du landend im Hafen des Lebens dich erfreuest! Der Feind bewaffnet die sorgloseren Brüder gegen die eifrigeren; die eifrigeren aber finden durch die sorgloseren Arbeit, da sie ihre Schwächen um des Herrn willen ertragen. Wer dem Nächsten Barmherzigkeit erweist, wird auch beim Herrn Erbarmung finden; gegen den Unbarmherzigen aber verfährt auch das Gericht unbarmherzig. Hilf deinem Bruder nicht mit zur Sünde,

1) Matth. 13, 23.

sondern errette ihn vielmehr von ihr, auf daß eure Seelen im Herrn leben! Die Gottesfurcht schwebe dir allezeit vor Augen, dann wird die Sünde nie über dich herrschen. Sage nicht: „Heute sündige ich, und morgen thu' ich Buße;" denn du bist ja nicht sicher wegen des morgigen Tages; sondern lasset uns heute Buße thun, und für morgen wird der Herr sorgen! Einer geht herum; höret er aber Jenen, der zum Gebete rufet, so nimmt er die Arbeit zur Hand.

123. Vertrauen und Geduld.

Geliebter! Du vernachläßige nicht dein heiliges Abendmahl, damit das Auge deines Geistes erleuchtet werde! Wer einen frechen Mund hat, dem gereicht er zum Tadel; wer aber den Herrn fürchtet, wird fromme Vorsicht tragen. Vertraue aus deinem ganzen Herzen auf den Herrn, und du wirst jederzeit Gnade finden! Duldest du standhaft in Zuversicht auf ihn, so wirst du deinen Lohn nicht verlieren. Feuerspritzen führt man zur Zeit eines Brandes herbei, und Thränen braucht man zur Zeit der Versuchung. Das Wasser löschet die Flamme, welche im Haus entzündet ist, und Thränen beim Gebete stillen die bösen Lüste. Wie eine blühende Palme an Ufern, so ist die Eintracht der Brüder im Herrn. Wer die Höhern ehret, wird von den Andern erfreut und am Tage seines Gebetes erhört werden.

124. Vom Leihen und Besorgen der Geschäfte. Lerne von Andern!

Wenn du deinem Bruder Etwas leihest und er zögert mit der Zurückgabe und du willst ihn ermahnen, so ermahne ihn einmal; denn es wird die Sache oft vergessen! Wenn du aber von deinem Bruder Etwas leihest und jener sich scheut dich zu ermahnen, so beraub' ihn als ein Gottesfürchtiger dessen nicht! Denn es steht geschrieben: „Seid Niemandem Etwas schuldig als die Liebe gegen einander!" Alles Verwesliche muß man verachten, Brüder, und nur nach dem Heile streben. Ward dir eine Vermittlung anvertraut, so vernachläßige dein eigenes Seelenheil nicht aus sündhaften Vorwänden! Denn auch Joseph unterzog sich einem Geschäfte in Ägypten und übernahm die Sorge nicht bloß eines Hau-

ses, sondern auch von ganz Ägypten, ohne vom Wege der Wahrheit abzugleiten; darum verherrlichte ihn auch der Herr. Ist deine Seele gesund in den Augen Gottes, so wirst du in Allem Nutzen haben. Siehst du einen Handelsmann, so sprich bei dir selber: „Seele! Dieser da sorgt für's Zeitliche, und erträgt so Vieles, um vergängliche Güter zu sammeln; du aber bist für die unvergänglichen unbekümmert." Siehst du Leute mit einander rechten, so sprich bei dir selber: „Seele! Diese ereifern sich und streiten gegen einander so heftig wegen eines unnützen Dinges; du aber als Schuldnerin von zehntausend Talenten fällst nicht, wie es sich geziemte, nieder vor Gott, um Nachlassung zu erhalten." Siehst du Leute, die Häuser aus Lehm bauen, so sprich bei dir selbst: „Auch diese, o Seele, strengen, irdene Häuser bauend, sich an, das Werk zu vollenden; du aber verachtest die ewigen Hütten!" Kurz, um nicht durch einzelne Aufzählung weitläufig zu werden: wann wir im Leben Etwas sehen, so lasset uns die weltlichen Gesinnungen und zeitlichen Sorgen auf das Geistliche anwenden, und wir werden mit dem Beistande der Gnade allezeit Nutzen haben!

125. Gleichniß von Mönchen.

Der Mönch gleicht einem Menschen, der, von der Höhe herniederstürzend, ein Seil, das er hoch herabhängend fand, ergriff und sich selbst daran hängte und unabläßig zum Herrn ruft um Hilfe, wohl wissend, daß er sich zu Tode fällt, sobald er entkräftet beide Hände losläßt. Ergreif', o Mönch, das ewige Leben, zu dem du berufen bist, und wofür du vor vielen Zeugen das schöne Bekenntniß abgelegt hast; denn bald wird Jener, der da kommen soll, wirklich kommen und nicht zögern.

126. Tadel der Ungeduld.

Weil wir nicht einmal eine kleine Drangsal um des Herrn willen aushalten wollen, fallen wir wider unsern Willen in viele und üble Bedrängnisse, und weil wir unsern eigenen Willen dem Herrn zu Liebe nicht verlassen wollen, ziehen wir uns selbst Schaden der Seele herbei, und weil wir um des Herrn willen nicht im Gehorsam

und der Selbstvernichtung aushalten wollen, berauben wir uns des Trostes der Gerechten, und weil wir der Zurechtweisung der uns Warnenden um des Herrn willen nicht gehorchen wollen, machen wir uns selbst zum Gegenstande der Schadenfreude den bösen Geistern, und weil wir die Züchtigung mit dem Stabe nicht annehmen, so wartet unser der Feuerkessel, wo kein Trost ist.

127. Reuige Selbstanklage.

Wer gibt meinem Haupte Wasser und meinen Augen eine Thränenquelle und eine heitere Miene gegen die aussen Lebenden? Dann will ich Tag und Nacht meine Sünden beweinen. Ich sagte zum Gelächter: Sei ferne von mir! und zu den Thränen: Kommet zu mir; denn meine Sünde ist sehr groß vor dem Herrn, und meiner Vergehungen ist keine Zahl.

128. Verschiedene Thränen.

Wisset, daß es drei verschiedene Gattungen der Thränen gibt unter den Menschen! Es gibt Thränen um die sichtbaren Dinge, und diese sind sehr bitter und eitel, und es gibt Thränen der Reue, wenn die Seele nach den ewigen Gütern sich sehnt, und diese sind süß und sehr nützlich; endlich gibt es auch Thränen der Reue, wo Heulen und Zähneknirschen ist, und diese sind bitter und unnütz: denn sie erzielen dann, da keine Zeit zur Buße ist, Nichts mehr.

129. Wachsamkeit in der Jugend.

Geliebter, sei wachsam in deiner Jugend, auf daß du auch bei deinem Ende bewährt gefunden werdest, und vertraue dich ja nicht dem Bösen an, der dir trügerische Gedanken eingibt und sagt: „Du bist noch jung, mußt ja noch viele Jahre leben, darum sei jetzt lustig und betrübe deine Seele nicht; denn in deinem Alter kannst du Buße thun.“ Siehst du denn nicht ein, o Bruder, wärest du auch ziemlich thöricht, daß du dadurch nur getäuscht wirst? Denn wenn du jetzt, da du noch jung und kräftigen Alters bist, wo es sich geziemte jede Beschwerde auszuhalten und mühevolle Tugendübung zu ertragen, nicht Buße thun willst, wirst du, sobald du alt bist, nicht die Schwäche des Alters vorschützen? Wenn

du aber noch dazu in der Jugend weggerafft würdest, was wirst du thun? Verlaß also den Weg des Feindes und höre die Stimme des wahrhaftigen Herrn, der da spricht: „Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde!"

130. Gebet des Greises.

Herr Jesus Christus, König der Könige, der da Macht hat über Leben und Tod, der das Geheime und Verborgene kennt, dem kein Gedanke und keine Gesinnung unbekannt ist, reinige mich von meinen Heimlichkeiten, denn ich habe Böses vor dir gethan. Siehe, meine Tage vermindern sich nämlich von Tag zu Tag, und meine Sünden mehren sich. Du, o Herr, Gott der Geister und alles Fleisches, erkennest die große Gebrechlichkeit meiner Seele und meines Leibes. Verleihe, o Herr, Stärke bei meiner Kraftlosigkeit und unterstütze mich Elenden! Denn du weißt, daß ich Vielen zum Wunder ward, und du bist mein mächtiger Helfer. Gib mir, o Herr, ein erkenntliches Herz, auf daß ich mich allezeit deiner Wohlthat erinnere, o gütigster Herr, und gedenke nicht meiner vielen Sünden, sondern vergiß meine Vergehungen! Herr! Verachte nicht mein — des niedrigen Sünders — Gebet, sondern nimm deine Gnade bis an's Ende nie von mir, wie sie bisher mich schützte! Sie lehrte mich nämlich diese heilige Weisheit, und selig sind Jene, die ihre Wege wandeln, denn sie werden dafür die Krone des Ruhmes sich erlangen.

Herr! Ich Unwürdiger preise und lobe dich, der du gegen mich der Erbarmungen Menge bewiesest; denn du wardst mir Schützer und Helfer: darum sei der Name deiner Majestät ewig gepriesen! Denn dir, unserm Gotte, gebühret Verherrlichung.

131. Schlußermahnung.

Geliebter! Lehre deinen Bruder nicht jenen Weg, der in die Welt führet, sondern der in's Himmelreich führet! Fürchte aber den Herrn mit deiner ganzen Kraft, und eifere nicht den Werken der Gottlosen nach; denn ihr Feuer wird nicht auslöschen, und ihr Wurm wird nie sterben!



Inhaltsverzeichniß.

Seite

Fünfte Abtheilung.

Der heil. Ephräm als Geisteslehrer. Auswahl ascetischer Abhandlungen über die christliche Tugend und Vollkommenheit.

Sechste Abtheilung.

Der hl. Ephräm als Bußprediger. Ausgewählte Ermahnungen zur Buße.

Kempten.
Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

